UNIV. OF
TORONTO
LIBRARY

G5498g

757-45

Geschichte

des

Klosters Alpirsbach

auf dem Schwarzwalde,

nach Urkunden bearbeitet

von

Dr. Karl J. Glatz.

Straßburg,
Verlag von Karl J. Trübner.
1877.

116474
31/12/90
b

Vorwort.

Achthundert und fünfzehn Jahre sind verflossen, seitdem das erlauchte Geschlecht der Zollern aus der dunkeln Vorzeit auf die Bühne der Geschichte getreten ist. Zwei Herren von Zollern, Burkart und Wezilo, hatten sich in die Parteikämpfe während der Minderjährigkeit Kaiser Heinrichs IV. gestürzt und sind gefallen. Des Kampfes müde, zieht sich der nächste Verwandte dieser Helden, Adelbert, in die stillen Thäler des Schwarzwaldes zurück und verewigt seinen Namen durch Gründung eines Klosters, von welchem die Cultur des Bodens und Geistes über die nächste und weitere Umgebung sich segensreich verbreitete. Zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts verzweigte sich der naturwüchsige Stamm der Zollern nach Franken, von da nach Brandenburg, um dort auf einem der erhabensten Throne von Europa nach dem einstimmigen Wunsche der für ihre Ehre und Selbstständigkeit blutig siegreichen Nation die Fahne des zweiten Kaiserreichs aufzupflanzen.

Die laufenden Monate dieses Jahres vollenden die drei Jahrhunderte, seit dem sich der schwäbische Stamm der Zollern in drei Aeste getheilt hat, um sich in Sr. Königlichen Hohheit dem Fürsten Karl Anton von Sigmaringen, dem Mäcenas schwäbischer Kunst und Wissenschaft, wieder zu vereinigen.

Hochbegabte Männer haben im Laufe der Jahrhunderte, besonders aber seit den glorreichen Tagen Sr. Majestät des Kaisers die Geschichte des Zolleriſchen Hauses zu ergründen gesucht. Ein Landpfarrer nun hat in Mitte seiner guten und friedlichen Gemeinde die Mußestunden der letzten vier Jahre auf die Geschichte des Klosters Alpirsbach verwendet, zu welchem der erlauchte Ahnherr Adelbert den Grund gelegt hat. Was von Glaube und Frömmigkeit getragener Fleiß in frühern Jahrhunderten auf dem unwirthlichen Boden des Schwarzwaldes geschaffen, hat seinen Ausgang und Mittelpunkt ebenso gut in Alpirsbach, als in den vielgenannten Nachbarklöstern St. Blasien, St. Georgen und Hirsau zu suchen.

Eine großartige Thätigkeit auf literariſchem Felde, wie sie die drei genannten Klöster aufzuweisen haben, finden wir in Alpirsbach zwar nicht. Hätte die Klosterbibliothek auch nicht mit dem Archiv die ungünstigsten Schicksalswandlungen durchgemacht, so wäre uns das Stillschweigen anderweitiger literarischer Berichte über ein hervorragendes wissenschaftliches Streben und Schaffen in Alpirsbach hinlänglicher Beweis hiefür. Dagegen macht sich unser Kloster gegenüber allen süddeutschen, St. Georgen ausgenommen, ja auch vielen norddeutschen dadurch bemerklich, daß in seinem Gebiete sich ein ganz eigenthümliches Rechtsleben entwickelte, dessen Folgen sich noch bis in die neuesten Zeiten in den Sitten und Gewohn-

heiten jener Gegend erhalten haben. In Alpirsbach „machte die Luft leibeigen."

Zur vorliegenden Arbeit hat der Verfasser nicht blos zahlreiche gedruckte Quellen und sonstige Geschichtswerke benützt, sondern auch alle die Archive besucht, in welchen er Etwas für seinen Zweck zu finden hoffte. Die große Zahl von achthundert Regesten, welche er seiner Arbeit beigefügt hat, mag Zeugniß ablegen, daß er keine Mühe und Kosten im Sammeln gescheut hat, wie sie erkennen lassen wird, daß er bemüht war, seine Darstellung aus urkundlichem Boden herauswachsen zu lassen.

Unter den benützten Archiven kommt zunächst in Betracht das ehemalige Klosterarchiv, welches nunmehr dem Staatsarchive zu Stuttgart einverleibt ist. Dasselbe bietet ein höchst lücken- und trümmerhaftes Aussehen. Vor dem Jahre 1251 finden wir keine weiteren Urkunden, als die bereits von Stillfried, Monumenta Zollerana I, Nr. 1, 2 und 10 aus dem Copialbuch von Alpirsbach entnommenen Abdrücke. Entweder durch Brand oder Plünderung sind die Originalien vernichtet worden. Von dem angegebenen Jahre an beginnt die fortlaufende Reihe von Urkunden, die sich in einige Tausende zählen lassen, von welchen selbst wieder viele in dem Copialbuche enthalten sind. Sie sind in Büscheln nach alphabetischer Aufeinanderfolge der Orte verwahrt.

Das Copialbuch, auch Diplomatar genannt, ist ein Foliband von 536 Seiten, in Papier, ausgenommen wenige Einträge und spätere Copieen von Abt A. Wolfhard unter dem 8. Februar 1616, um die Mitte des 15. Jahrhunderts von einer Hand schön und deutlich geschrieben. Die Copieen folgen

sich nicht in chronologischer Ordnung. Die erste Copie ist die Stiftungsurkunde v. J. 1095—1098 (1099). Auf dem ersten Blatt steht: „ist mit anderen Dokumenten am 18. Oktober 1813 von Freiburg an das Königliche Hauptarchiv abgegeben worden." Der Band enthält vier Abtheilungen; jeder geht ein kurzes Verzeichniß der folgenden Urkunden voraus. Der Einband stammt noch aus dem Kloster. Außer diesem Copialbuch werden wohl noch weitere vorhanden gewesen sein.

Die „Erneuerungen" v. J. 1560, von Herzog Christoph veranlaßt, bieten uns in sechs sehr gut und gleichmäßig geschriebenen Bänden über die Güter, Rechte u. s. w. des Klosters ein sehr reichhaltiges Material.

Die „Irrungen" und „Remeduren" der Uebelstände im Kloster, sowie das von dem unglücklichen Abt Jakob v. J. 1547—1559 geführte Diarium, desgleichen die Kloster-, Kirchen- und Conventsordnung desselben Abts v. J. 1554 sind die einzigen Aufzeichnungen, welche der Verfasser im Staatsarchiv zu Stuttgart aus der Masse verschiedener Aktenstücke herauszufinden vermochte. Dagegen war in keinem Archive auch nur eine Spur von einer Klosterchronik zu finden. Wie viel Licht hätten wir mit einer solchen über die Zeit vor dem Jahre 1251, über den Wechsel der Klostervögte, die inneren traurigen Vorgänge v. J. 1451—1481, sodann über die Zerwürfnisse in den Zeiten der Aebte Ulrich und Jakob! Ebenso wenig stießen wir irgendwo auf Klosterjahrbücher, wie wir sie von St. Georgen gut erhalten finden; auch nicht auf ein Nekrologium oder nekrologische Annalen, oder ein Schenkungsbuch, von dessen Vorhandensein zur Zeit des Klosters die Zimmerische Chronik I, 85, 21 berichtet. Auch die Archive des Klosters St. Peter in

Salzburg, mit welchem der letzte Abt von Alpirsbach, Alphons, in Berührung gestanden ist, und St. Paul in Kärnthen, wohin werthvolle Theile des Archivs St. Blasien gekommen sind, enthalten laut zuverlässigen Nachrichten von dorther kein Stück der angedeuteten Archivalien.

Ueber das Klosterarchiv zu Alpirsbach sind drei Repertorien im Staatsarchiv vorhanden. Das erste ist aus dem 15. Jahrhundert wie das Copialbuch, das zweite v. J. 1635—1637, das dritte v. J. 1802 und 1803. Dieses zählt auf 519 Seiten nicht weniger als 297 Orte auf, in welchen das Kloster Besitzungen und Rechte irgendwelcher Art hatte. Zu bedauern ist nur, daß dieses Repertorium in Regestenform keine Ortsangaben hat.

Das Klosterarchiv machte, ehe es nach Stuttgart kam, verschiedene Wanderungen u. Wandelungen durch. Bei den Bränden des Klosters i. J. 1508 und 1513 mochte wohl der größte und wichtigste Theil gerettet worden sein; denn die wirtembergischen Commissäre, welche i. J. 1534 in Alpirsbach inventarisirten, berichteten an Herzog Ulrich, daß „viel brieff, register, rodel und urkhund über des Gotzhuses Freiheiten" u. s. w. wegen Kriegszeiten auf den Stromberg geflüchtet, nunmehr in den Gewölben des Klosters sicher ruhen. Sie blieben auch dort, bis Herzog Christoph, um das Interim sich wenig kümmernd, ernst an die Reformation ging. Wenigstens die unter den drei Schlüsseln liegenden Urkunden und Briefe müssen nach Stuttgart gekommen sein: denn Abt Jakob reklamirte sie unterm 8. Januar 1551, und alsbald erfolgte der fürstliche Befehl an die Hofregistratoren,[1]) 7. April 1551, dem Abte

[1]) Reg. 621.

die Briefe herauszugeben. Von dieser Zeit an scheint das Archiv im Kloster bei einander geblieben zu sein bis zum Jahr 1630, in welchem fast alle Dokumente und Lagerbücher durch wirtembergische Commissäre nach Stuttgart kamen,[1] von wo sie nach der Schlacht von Nördlingen in ihre alten Räume gebracht wurden.

Der herzogliche Befehl vom 7. Sept. 1619 betraf blos die Ausscheidung und Zusendung der „gedruckten Bücher" nach Stuttgart. Der letzte Abt Alphons verließ, wie uns Roth berichtete, das Kloster «onustus compluribus documentis, quæ origines veterum singulariumque jurum demonstrent», nachdem er vorher viele Archivalien nach Straßberg (Hohenzollern) geflüchtet hatte.[2] Wohl der bedeutendste Theil derselben, von Alphons in Rottweil gerettet, kam nach Ochsenhausen i. J. 1650, und mit der Aufhebung dieses Klosters nach Stuttgart.[3]

Das Archiv der vormaligen Reichsstadt Rottweil bot außer einigen Originalien sehr beachtenswerthes Material in den von dem Hofgerichtsassessor Wilhelm Armbruster zu Ende des 16. Jahrhunderts angelegten Copialbüchern, daher einfach die „Armbruster Bücher" genannt, sowie in zwei Repertorien, Alpirsbacher Briefe und Güter betreffend, die auch zum Theil in die Armbruster Bücher als Copieen eingetragen sind.

Das Generallandesarchiv zu Karlsruhe besitzt nach Angabe des Repertoriums über Alpirsbach v. J. 1802 ungefähr

---

[1]) Reg. 749.

[2]) Gaisser, Annalen, in Mone, Quellensammlung II, 493.

[3]) Reg. 781.

90 Urkunden, welche seiner Zeit vom Staatsarchiv zu Stuttgart dorthin ausgeliefert worden sind, weil sie badische Orte betrafen. Ich konnte sie dort jedoch nicht benützen, da sie noch nicht zur Repertorisirung gelangt waren. Manche sind indeß bereits in Mone's Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins abgedruckt, während ich die ungedruckten einfach aus dem Repertorium des Staatsarchivs zu Stuttgart erhoben und in die Regesten mit der Bemerkung: „im Generallandesarchiv zu Karlsruhe" eingereiht habe. Dagegen fand ich im Karlsruher Archive außer einigen Originalien das 36 Urkunden enthaltende „vidimirte Copeibuch über die Dokumente von Sinkingen-Alpirsbach aus den Jahren 1334—1579", Folio mit Pergamentband und zwei Siegeln der Beglaubiger Johann Ulrich, 1666, 19. August, und Johann Baptist Birkh, 1668, 16. Februar, weiterhin das „Rothe Buch", endlich die für Alpirsbach sehr ergiebigen Annalen von St. Georgen.

In dem Fürstlichen Archiv zu Donaueschingen waren ungefähr 20 Urkunden aus der Wolfacher Herrschaft, Flößerei, Schenkungen und Zölle betreffend, zu erheben.

Das Stadtarchiv in Straßburg bot aus den Correspondenzen der Grafen Eberhard von Wirtemberg mit der Stadt einige Originalien. Das Bezirksarchiv enthält nur wenige Archivalien für rechtsrheinische Länder.

Das Bezirksarchiv für Oberelsaß in Colmar, reich an unschätzbaren Materialien für die Klöster Hugshofen und Murbach, mit welchen Alpirsbach in Verbindung stand, besuchte ich ohne Erfolg, da über jene Quellen gar keine speziellen Repertorien vorhanden sind.

Das ehemalige Klosterarchiv Allerheiligen zu Schaffhausen gestattete bei seinem geringen Umfange gar keine Ausbeute.

Zur Geschichte des Klosters Alpirsbach hat bereits Fickler „Beiträge“ [1]) geliefert. Die Quellen derselben gehen indeß nicht über die gedruckte Literatur hinaus. Die von ihm benützte „neuere Handschrift aus der Fürstlichen Bibliothek in Donaueschingen“ enthält Copieen aus Laßbergs Manuskripten. Das „ältere Abtverzeichniß“, welches Fickler benützte, ist der ungedruckte «Elenchus abbatum monasterii in Alpirsbach ex antiquis documentis collectorum» von Friedrich Rüttel, 1633, bis auf Abt Ulrich gehend, im Staatsarchiv zu Stuttgart, eine unvollständige, unchronologische und widerspruchsvolle Compilation. Die „Beiträge“ dienten dem Verfasser nicht zur Unterstützung, sondern nur zu ihrer eigenen Vervollständigung und zu zahlreichen Berichtigungen derselben.

Den hochverehrlichen Vorständen und Beamten oben angeführter Archive, welche durch ihre freundliche und zuvorkommende Mittheilsamkeit aus ihren Schätzen meine Arbeit sehr erleichterten, bringe ich hiemit meinen wärmsten Dank dar.

Seine Excellenz, Herr Graf Dr. von Stillfried, der dem Verfasser seit geraumer Zeit mit Rath und That zur Seite gestanden ist, möge vorliegende Geschichte der ersten Stiftung der schwäbischen Zollern als eine theilweise Erfüllung seines Wunsches, [2]) daß die Geschichtsforscher Wirtembergs es nicht

---

[1]) Siehe Lorent, Denkmale des Mittelalters in Württemberg I, Mannheim, 1866; auch besonders abgedruckt.

[2]) Hohenzollerische Forschungen, Berlin, 1847, S. 77 u. 78.

verschmähen mögen, auch fernerhin dem stammverwandten Nachbarlande die Aufmerksamkeit zuzuwenden und ihm bei seinen historiographischen Bestrebungen freundlich die hilfreiche Hand zu bieten," wohlwollend aufnehmen!

Neufra bei Rottweil, im Dezember 1876.

Der Verfasser.

Inhalt.

Seite

Aeußere Geschichte der Abtei:

Erster Zeitraum. Von der Gründung des Klosters bis zur Blüthezeit, 1095—1500.

Die Gründung . . . . . 3— 24

Reihenfolge der Aebte:

1.—28. Abt . . . . . 25—104

Zweiter Zeitraum. Von der Blüthezeit bis zum Untergang, 1500—1648.

Reihenfolge der Aebte:

29.—32. Abt . . . . . 107—162

1.—11. lutherischer Abt . . . . . 162—167

33. und 34. Abt . . . . . 167—186

12. bis 30. lutherischer Abt . . . . . 187—192

Innere Geschichte der Abtei:

1) Die Würde und der Rang des Abtes . . . . . 195—200
2) Die Klosterkirche . . . . . 200—213
3) Das Klostergebäude . . . . . 213—217
4) Die Klostereinrichtung . . . . . 217—219
5) Das religiöse Klosterleben . . . . . 219—221
6) Die Armenpflege . . . . . 221—222
7) Die Klosterschule . . . . . 222—223
8) Wissenschaft, Kunst, Bibliothek . . . . . 223—226
9) Das Klostergebiet . . . . . 227—228
10) Die Gerichtsbarkeit des Klosters . . . . . 228—230
11) Die Regalien . . . . . 230—235
12) Die Rechtsverhältnisse des Klosters zu den Unterthanen 235—237
13) Fälle, Zinse, Abgaben und Steuern . . . . . 237—243
14) Patronatsrechte . . . . . 243—244
15) Güter, Zehnten, Lehen, Frohnen u. s. w. . . . . 244—246
16) Wohlthäter des Klosters . . . . . 246—247
17) Steuerpflicht des Klosters . . . . . 247—251
18) Schutz- und Schirmvögte des Klosters . . . . . 251—260

Regesten . . . . . 261—430

Orts- und Personenregister . . . . . 431—441

Berichtigungen und Zusätze . . . . . 441—442

Aeußere Geschichte der Abtei.

Erster Zeitraum.

Von der Gründung des Klosters bis zur Blüthezeit.

1095—1500.

Die Gründung. 1095—1098.

Die Stiftung des Klosters Alpirsbach in den Jahren 1095 bis 1098 [1]) fällt wohl in die bedeutungsvollste Zeit des Mittelalters. Das Ende des eilften Jahrhunderts zeigt uns die Weltlage überreich an großen und mannigfaltigen Erscheinungen. Kaiser, den früheren und späteren nicht vergleichbar, stehen auf und entwickeln eine bewunderungswürdige Thatkraft. Die Herzoge, Fürsten und Grafen stellen sich in die vielfachsten Wechselverbindungen und begründen merkwürdige ständische Rechte. Die Ritterschaft liegt mit großer Aufopferung den schweren Pflichten der Krieger ob und füllt die Gegensätze zwischen hohem Adel und dem Volke aus. Die Städte erheben sich zum Wohlstand und bürgerlichen Gemeinsinn, welcher edle Denkmale der Kunst und Wissenschaft ins Leben ruft. Mitten aus allen Ständen, mit diesen bald in freundlicher bald in feindlicher Berührung, entwickelt sich die Herrschaft der Kirche und des Papstes. Der für die alten Reichsrechte kämpfende Kaiser Heinrich IV. unterlag der von den angesehensten und mächtigsten Geschlechtern Schwabens

[1]) Regeste Nr. 1.

unterstützten Politik des Papstes. Eine Fülle geistiger Kräfte hatte sich in diesem hartnäckigen Kampfe entfaltet und in die stürmische Bewegung gestürzt. Nun zur Ruhe gekommen, wollen sie von den Gräueln zur Religion zurückkehren. Mit Leidenschaft werfen sie sich der ascetischen Richtung in die Arme, die man durch Uebung und Befestigung der gregorianischen Ideen, insbesondere durch Klosterstiftungen, nährte.[1]) Der Kaiser ebensowohl als der Papst suchten diese Richtung in ihren Dienst zu nehmen.

Wohl von dieser Stimmung und Richtung der Geister ergriffen, vielleicht auch bestimmt durch die große Sterblichkeit des Jahres 1094 und durch die im folgenden Jahre eingetretene Hungersnoth, faßten Ruotmann von Hausen, Adelbert von Zollern und Graf Alwik von Sulz den Gedanken an die Stiftung des Klosters Alpirsbach. Nachdem sie den Rath des Bischofs Gebhard von Constanz, apostolischen Legaten für Schwaben, Sachsen und Baiern, und des sehr gelehrten, frommen und tugendhaften Abts Uto von St. Blasien, geborenen Herrn von Kyburg, sowie Anderer geistlichen und weltlichen Standes eingeholt hatten, wie sie bei Alpirsbach eine ruhige und feste Niederlassung für Mönche gründen könnten, entschlossen sie sich zur förmlichen Stiftung an besagtem Orte, 16. Januar 1095.

In der Stiftungsurkunde vom Jahre 1095—1098[2]) wird unter den drei Stiftern zuerst Ruotmann von Hausen, ohne weitere Angabe seiner Würde, aufgeführt. Er gehörte dem alten Geschlechte der Freien[3]) von Hausen an. Obwohl als Freiherr im Range unter den Grafen stehend, konnte Ruotmann doch vor dem Grafen Alwik von Sulz in der Stiftungsurkunde erscheinen; denn die Freien behaup-

---

[1]) Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit III, 647.

[2]) Stillfried, Monumenta Zollerana I, 1.

[3]) Zimmerische Chronik, herausgegeben von Barack, im litterarischen Verein, II, 268, 11.

teten ihre Ebenbürtigkeit mit den Grafen. Selbst als Freier, der in keinem Ministerialverhältnisse stand, mochte er im Lehensverhältnisse zu dem Hause Zähringen gestanden sein. Trugen ja sogar Kaiser Lehen von den ihnen untergebenen Fürsten, und diese von Stiftern, ohne deren Vasallen zu sein. Zu der ersten Stelle in der Reihe der drei Klosterstifter mußten für Ruotmann bedeutende Gründe vorliegen. Wir glauben sie im Alter finden zu sollen. Ruotmann wird wohl der älteste der drei Stifter gewesen sein. Dafür spricht, daß er aller Wahrscheinlichkeit nach in der Zeit von 1095 bis 1098 gestorben ist; sonst würden wir ihn unter der Zahl der Adeligen, welche der Einweihung des Klosteroratoriums laut Stiftungsurkunde anwohnten, sicherlich finden. In dieser aber tritt als Urkundsperson nur der im Jahre 1135 noch lebende Mitstifter Alwik von Sulz auf; des zweiten Stifters wird nur insofern Erwähnung gethan, als er bereits der Welt entsagt und dem Kloster selbst sich zugewendet hatte. Ja es legt sich die weitere Wahrscheinlichkeit sehr nahe, daß Ruotmann in der gedachten Zeit ohne männliche Nachkommen gestorben sei; denn in den späteren Urkunden des Klosters vom Jahre 1098, 1101, 1123 betheiligen sich wohl Verwandte von Zollern und Sulz, mit keiner Sylbe aber die von Hausen.

Berthold von Hausen, der letzte dieses Dynastengeschlechtes,[1]) muß ein Bruder von Ruotmann gewesen und diesem entweder in gleichem oder unmittelbar folgendem Jahre im Tode nachgefolgt sein.

Der Sitz Ruotmanns war das in der Bertholdsbaar gelegene, dem neuen Kloster benachbarte Hausach im Kinzigthal, Lehen von Zähringen, nicht aber Hausen bei Rottweil, wo überhaupt nie ein Adel residirte.[2])

Als zweiter Stifter ist in der Stiftungsurkunde Adelbert

[1]) Fickler, Quellen und Forschungen zur Geschichte Schwabens und der Ostschweiz, S. CXVI.

[2]) Kausler, Wirtembergisches Urkundenbuch I, 317, A. 1.

von Zollern aufgeführt, ebenfalls wie Ruotmann ohne Bezeichnung der Würde.

Die zwei ältesten, geschichtlich gesicherten Ahnen[1]) des erlauchten zollerischen Stammes sind nach dem bisherigen Stande der Genealogie des Hauses Zollern Burkart und Wezil, welche im Jahre 1061 während der Parteikämpfe, die unter dem minderjährigen Kaiser Heinrich IV. Deutschland zerrütteten, getödtet wurden. Ob der urkundlich erste Herr von Zollern der Sohn eines dieser zwei Zollern, Burkart oder Wezil, welche Buzelin[2]) für Brüder ausgibt, gewesen sei, kann nicht bewiesen werden.[3]) Auf jeden Fall stand Adelbert in nächster Blutsverwandtschaft auch mit dem urkundlich[4]) ersten Grafen von Zollern, Friedrich, zugleich erstem Schirmherrn der neuen Stiftung, sei es daß dieser ein Bruder Adelberts gewesen, wie die Zimmerische Chronik will,[5]) oder ein Neffe, wie die Tabelle der „Hohenzollerischen Forschungen" zu vermuthen offen läßt.

Adelbert war mit Adelheid von Eberstein verehlicht,[6]) und hinterließ als Kinder den Grafen Wezil von Haigerloch und Irmengard.[7])

Auch der zweite Mitstifter, Adelbert, wird nur nach seinem Herkommen oder Geschlecht, nicht nach seiner Würde benannt. Der

[1]) Der Fortsetzer des Hermann, Annalist Berthold, zum J. 1061, nennt sie nicht Grafen, sondern führt die zwei Gefallenen blos mit ihren Namen auf. Pertz, Monumenta Germaniæ VII, 272.

[2]) Neugart, Episcopatus constantiensis, Pars I, Tom I, 371.

[3]) Stillfried, Hohenzollerische Forschungen, S. 80 u. 81 u. Tabelle.

[4]) Stillfried, Monumenta Zoll. I. 2 (Urkundsperson) u. Hohenzollerische Forschungen, S. 82.

[5]) I, 101. 8.

[6]) Stillfried, Die ältesten Grabstätten des Hauses Hohenzollern, in „Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern", VII. Jahrgang 1873/74, S. 53.

[7]) Ebendaselbst u. Tabelle der Hohenzollerischen Forschungen.

Verfasser der Alpirsbacher Privatprivilegien, Roth,[1]) vermuthet, daß das Stillschweigen über die Würde und das Amt Adelberts darin seinen Grund habe, daß dieser wohl nur der zweitgeborne Sohn eines Grafen von Zollern gewesen sei. Der hochehrwürdige Altmeister deutscher Geschichtsforschung und Alterthumskunde, Herr Graf von Stillfried, sucht dagegen die Ursache, warum Adelbert des gräflichen Titels in der Stiftungs- wie anderen Urkunden vom Jahr 1098, 1101, 1123, 1125—1127 entbehre, durch die Thatsache zu erklären, daß derselbe zur Zeit der Ausstellung jener Dokumente bereits seiner weltlichen Würde sich entkleidet habe.[2]) Adelbert mag also das Beispiel des letzten Nellenburgers, des Grafen Burkart, nachgeahmt haben, von dem das Leben des Grafen Eberhard des Seligen sagt: „er en wolte nicht me herren noch grafen namen han.“[3])

Die zwei erstgenannten Stifter, Ruotmann und Adelbert, mußten offenbar für ihren gemeinsamen Verzicht auf die Bezeichnung ihrer Würde einen gleichen Grund gehabt haben. Dieser war kein anderer als die seit der Mitte des eilften Jahrhunderts, da die Herzogthümer und Grafschaften erbliches Eigenthum geworden waren, nothwendig gewordene Unterscheidung der Würde von dem Amte eines Herzogs oder Grafen. Diese Titel waren nunmehr bei rechtlichen Verhandlungen nur auf demjenigen Territorium zulässig, wo dem Besitz und der Würde auch Jurisdiktionsrechte zur Seite standen.[4])

Die in der Stiftungsurkunde «proceres» genannten ersten zwei Stifter, Ruotmann und Adelbert, entschlugen sich demnach der näheren Bezeichnung ihrer Würden aus dem gemeinsamen politisch-rechtlichen Grunde, weil sie auf dem Gebiete Alpirsbach keine Juris-

[1]) Flores Sparsi ad jura privata singularia monasterii Alperspacensis, Tübingen 1755, S. 8. A. 1.

[2]) Hohenzollerische Forschungen, S. 81. A. 7.

[3]) Mone, Quellensammlung zur bad. Landesgeschichte I, 96.

[4]) Eichhorn, Deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte. Göttingen 1821, II. 3. Ausgabe S. 32, 75 u. 76.

diktionsrechte besaßen. Solche kam dort nur dem dritten Stifter, Alwik von Sulz, zu, welcher deßhalb ausdrücklich „Graf" genannt wird.[1]) In gleicher Weise erscheint neben dem „Grafen" Alwik dessen Bruder Hermann in allen Urkunden in oder über gemeinschaftlichen Besitz mit dem einfachen Vor- und Geschlechtsnamen ohne allen weiteren Ausdruck seiner Würde.

Das Todesjahr Adelberts ist nicht genau zu ermitteln. Auf jeden Fall starb er als Mönch in dem von ihm gegründeten Kloster, wo er auch mit seiner Frau Adelheid geb. von Eberstein begraben liegt.[2]) Diese hatte bei dem Eintritt Adelberts in das Kloster, 1098—1101, entweder den Schleier genommen, oder war, was wahrscheinlicher ist, bereits gestorben.

Ihre Tochter Irmengard von Zollern starb als Nonne bei St.-Agnes in Schaffhausen, wo sie auch begraben ist.[3])

Der dritte Mitstifter des Klosters Alpirsbach, Graf Alwik von Sulz, ist der erste urkundliche Herr des zu Sulz am Neckar seßhaften gräflichen Geschlechtes, das den Klöstern Hirsau, Frauenalb, Kirchberg u. a. sehr wohlgesinnt war und an dem kaiserlichen Hoflager einflußreiche Männer besaß.[4]) Seine Gemahlin war Adelheid von Nusplingen, einzige Erbin ihres Vaters Heinrich von Nusplingen in der oberen Herrschaft Hohenberg, die, nachdem sie in kurzer Zeit ihre Eltern und ihren einzigen Bruder und ums Jahr 1135 auch ihren Gemahl Alwik verloren hatte, einen Theil ihrer Güter in Münchingen und Birkach, sowie in den oberen Gegenden der Alb, zu Waldstetten, Undingen und Ruifra an das Kloster Zwifalten schenkte, wo sie eintrat.[5]) Graf Alwik, ohne Zweifel derselbe, welcher

[1]) Stillfried, Monumenta Zollerana I, S. 9.
[2]) Stillfried, Mittheilungen u. s. w. VII, 53.
[3]) Schmid, Geschichte der Grafen Zollern-Hohenberg, S. LXXXVI.
[4]) Stälin, a. a. O. II, 421. 422.
[5]) Stälin, a. a. O. II. 423. Cleß, Versuch einer kirchlich-politischen Landes- u. Culturgeschichte von Würtenberg II, 1. S. 157.

auch 1088 urkundet,[1]) «vir consultissimus»,[2]) machte mit seinem Bruder Hermann mehrere Schenkungen an Klöster.[3]) Sein Geschlecht erlosch im Jahre 1687.[4])

Nachdem die Persönlichkeiten der drei Klosterstifter festgestellt sind, erhebt sich die Frage, welche Umstände diese drei Männer zur gemeinsamen Gründung einer, wie wir unten sehen werden, so großartigen Stiftung zusammengebracht haben. War es etwa vorausgegangene politische Gemeinsamkeit für oder gegen den Kaiser? Darüber gibt auch nicht eine Urkunde oder chronistisch verbürgte Nachricht irgend welchen Anhaltspunkt. Heinrich V. ist der früheste deutsche König, von dem sich Urkunden erhalten haben, welche von der Anwesenheit der Grafen von Tübingen, Wirtemberg und Zollern im königlichen Hoflager Zeugniß geben.[5]) Der mit der Stiftung Alpirsbach gleichzeitige Chronist Bernhold berichtet uns die Ereignisse seiner Zeit in so allgemeinen Zügen, daß wir nicht wissen können, ob die bei der Gründung des Stiftes unmittelbar oder mittelbar berührten Personen politische Sympathien oder Antipathien gegenüber dem Reichsoberhaupte geübt haben. Nach der allgemeinen Parteistellung des schwäbischen Adels, die mehr für den Papst als den Kaiser eintrat, ist eher zu vermuthen, daß die Ahnen der Stifter, vornehmlich die im Jahre 1061 gefallenen Herren von Zollern, Burkart und Wezilo, somit auch ihre nächsten Nachkommen für die gregorianischen Interessen gewirkt haben.

Kann demnach eine gemeinsame politische Parteistellung der drei Stifter nicht nachgewiesen werden, so ist es dagegen mehr als Vermuthung, wenn angenommen wird, daß eine gegenseitige Ver-

---

[1]) Zapf, Monumenta anecdota, S. 346.
[2]) Senckenberg, Sel. jur., S. 171 u. 180.
[3]) Stälin, a. a. O. II, 423.
[4]) Ebendaselbst S. 422.
[5]) Stälin, a. a. O. II, 44. A. 2.

wandtschaft dieselben zu dem guten Werke vereinigt habe. Nach dem Wortlaute der Stiftungsurkunde haben die drei Stifter sich berathen, wie sie auf ihrem Hofgute Alpirsbach, das «jure hæreditario ad nos usque» gekommen ist, eine stille und sichere Niederlassung für Mönche gründen könnten. Das Hofgut Alpirsbach erscheint hier unzweifelhaft als ein nicht durch Kauf oder Tausch sondern durch gemeinsame Erbschaft an die drei Stifter gelangtes Eigengut.

Das gemeinsame Erbe setzt aber eine gemeinsame Verwandtschaft der Stifter unter sich voraus. Auch Stillfried [1]) nimmt eine Verwandtschaft der drei Stifter an, indem er es für wahrscheinlich hält, daß sie alle drei von Calw'schen Müttern stammten. Dieser Annahme glaube ich die wahrscheinlichere gegenüber stellen zu können, daß die Frauen der drei Stifter mit einander verwandt gewesen, diese also das gemeinsame Erbgut an ihre Männer gebracht haben.

Adelheid Gräfin von Eberstein, Gemahlin des zweiten Mitstifters, Adelberts von Zollern, Mutter des Grafen Wezilo von Zollern-Haigerloch, war laut Schenkungsbuch des Klosters Reichenbach 1115 [2]) die Schwester des Grafen Berthold von Eberstein. Der Großvater dieses Berthold war Adelbert I., Graf des Uffgau, 1041—1046,[3]) in dessen Grafenbezirk die Villa Baden lag, welche der König Heinrich dem Stift Speier verlieh, 1046. [4]) Die Oheime Bertholds, Adelbert II., Anselm, Burkart von Eberstein, vergaben Güter im Uffgau an das Kloster Hirsau. [5])

In der Mitte des eilften Jahrhunderts ehelichte Juditha, die

[1]) Mittheilungen VII, 53.

[2]) Kausler, a. a. O. II, 408 u. 393.

[3]) Krieg von Hochfelden, Geschichte der Grafen von Eberstein 1838. S. 4—12 u. Stammtafel, u. Würdtwein, Nova subsidia diplom. VI, 430.

[4]) Schœpflin, Codex diplom. Bad. Nr. XI.

[5]) Crusius I, 605 u. Codex Hirsaugiensis (Litter. Vereinsgabe 1843), S. 31 ff.

Tochter eines Grafen Adelbert, den Markgrafen Herrmann I. von Baden, Sohn Herzog Berthold des Bärtigen von Zähringen, und brachte ihre Besitzungen im Ufsgau bei Schloß Baden an die jüngere Linie von Zähringen. [1]) Nach Schöpflin [2]) und Neugart [3]) war diese Juditha die Tochter des Grafen Adelbert von Calw, der am 22. Sept. 1099 gestorben ist, und der Wiltrudis, und ein und dieselbe Person mit der Uta, welche als Schwester des mächtigen Pfalzgrafen Gottfried von Calw ihr von dem Vater vor dessen Eintritt in das Kloster Hirsau erhaltenes Gut bei Heilsbronn an dieses Kloster vermachte. [4]) Dieser Adelbert von Calw nun ist kein Anderer, als Graf Adelbert II. von Calw, der Gründer der Calwischen Linie, [5]) und identisch mit Graf Adelbert II., Sohn des in den Jahren 1041—1046 urkundenden Grafen Adelbert I. von Ufsgau. Für die Identität dieser Adelberte sprechen in Verbindung mit der Gleichheit des Namens die vollständige Gleichzeitigkeit, besonders aber die Gemeinschaft und Gemischtheit der Güter von Ufsgau und Calw. Graf Adelbert II. von Calw gibt ja seiner Tochter Uta oder Juditha bei ihrer Verehlichung mit dem Zähringer Herrmann I. die villa Baden und Ufsgau zur Mitgift. [6]) Nur von dieser Verheirathung rührt die Berechtigung der Zähringer her, daß sie auch Titel und Siegel von Calw führten. Nun wissen wir aber, daß in den letzten Jahren des eilften Jahrhunderts durch Verschwägerung die Güter Ruotmanns von Hausen an das Haus Zähringen gefallen sind; [7]) folglich ist anzunehmen, daß Ruotmann entweder die Juditha nach dem Tode deren Ehegemahls, Herrmann I., 1074, oder eine Schwester derselben, vielleicht

[1]) Krieg, a. a. O., S. 6.
[2]) Historia Zaringo-Badensis, S. 277.
[3]) Episcopatus constant. I, 1, 388.
[4]) Codex Hirsaug. (Litterar. Verein. 1843), S. 68.
[5]) Stälin II, 367.
[6]) Mone, Quellensammlung I, 24.
[7]) Fickler, a. a. O., S. CXVI.

die Irmengard, zur Frau hatte. In dieser Ansicht werden wir durch die Stiftungsurkunde vom Jahre 1098 bestärkt, in welcher wir auf die Reihenfolge der Urkundspersonen zu achten haben. Als solche erscheint zuerst Alwik von Sulz, der Mitstifter, in der Eigenschaft als Jurisdiktionsinhaber der Gegend von Alpirsbach, in zweiter Linie Graf Gottfried, allgemein für den bekannten Grafen von Calw gehalten, und erst in dritter Linie, Graf Friedrich von Zollern; in weiterer Reihe Andere, welche nicht für unseren Zweck dienen können. Offenbar ließen sich die zwei anderen Mitstifter durch ihre nächsten Verwandten in jener Urkunde vertreten. Friedrich von Zollern stand für Adelbert ein. Die Interessen Ruotmanns, der in der Stiftungsurkunde vom Jahr 1095 zuerst genannt wird, vertrat die zweite Urkundsperson, Gottfried Graf von Calw, welcher näher zu Ruotmann verwandt war als Friedrich zu Adelbert. Die höchste Wahrscheinlichkeit besitzt also unsere Ansicht, daß Ruotmanns und Adelberts Frauen Geschwisterkinder durch die zwei Brüder, Adelbert II. von Uffgau-Calw und Berthold I. Graf von Uffgau-Eberstein, ihre Väter, waren.

Daß der dritte Mitstifter, Alwik von Sulz, als gemeinsamer Erbe des einen und ungetheilten Hofguts Alpirsbach mit den anderen zwei Stiftern verwandt gewesen sei, ist außer allem Zweifel, die Art und Weise aber in Ermangelung aller verbürgten Hilfsmittel nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Die Umstände aber legen die Annahme sehr nahe, daß die Schwiegermutter Alwiks eine Schwester der Gräfin Adelheid von Eberstein, Gemahlin Adelberts gewesen sei. Adelheid von Nusplingen, Gemahlin Alwiks, im Jahr 1135 noch lebend, erscheint offenbar weit jünger als die im Jahr 1100 wahrscheinlich schon verstorbene Adelheid, Gemahlin Adelberts. Der Name der ersteren entspricht ganz dem in jener Zeit geltenden Brauche, die männlichen Kinder nach des Vaters Bruder, die weiblichen nach der Schwester der Mutter zu benennen. Der Name Adelheid, Udilhildis, aber war schon damals in dem

Hause der Zollern beliebt. Auch deutet die Gemischtheit der Güter von Nusplingen in der damals noch ungetheilten Herrschaft Zollern-Hohenberg auf ganz enge Familienbande. Endlich ist wohl ins Auge zu fassen, daß Adelheid von Nusplingen nach dem Tode ihres Mannes, Alwik von Sulz, und ihres Bruders in das von den Zollern sehr begünstigte Kloster Zwifalten mit bedeutenden Schenkungen eingetreten ist.

Es ist somit höchst wahrscheinlich, daß das Hofgut Alpirsbach von dem Grafen Adelbert I. von Ufsgau (1041—1046), Großvater der Frauen Adelberts von Zollern und Ruotmanns, und Urgroßvater der Frau Alwiks von Sulz, an die drei Stifter gekommen ist. In dieser Annahme werden wir auch durch den Ursprung des Namens „Alpirsbach" bestärkt. Es wird wohl keinem Zweifel unterliegen, daß in „Alpirsbach" ein entschieden deutscher Personen-Namen liegt. Er wird Alf, Alfere, Alpere, Albero, Albertus gelautet haben.[1]) „Alpirsbach" bedeutet somit den Bach, d. i. das Gut um den Bach, das dem Albertus gehörte, wie wir auch ein Alberszell bei Augsburg, Albersthal bei Ansbach haben. Dieser Albert kann aber auf jeden Fall nicht, wie Einige glauben, der Stifter Albertus gewesen sein; denn einmal hatte dieser nicht das ganze Hofgut Alpirsbach, sondern nur einen entsprechenden Theil daran zu schenken, sodann hatte das Hofgut seinen Namen lange Zeit vorher, ehe die drei Stifter es dem Kloster widmeten, «prædium Alpirsbach quod ad nos usque pervenit». Ursprung- und Entstehungszeit des Namens Alpirsbach passen ganz auf den Grafen Adelbert I. von Ufsgau, welcher im Norden der Bertholdsbaar seine Güter hatte. Mit den unwirthschaftlichsten derselben wurden dessen Enkelinnen abgefunden.

---

[1]) Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, Nordhausen 1871. II. 54 u. 56. Die Zimmerische Chronik I, 101, 5, leitet den Namen Alpirsbach von „alte Puersch, Pürs, Pirs, welche die freigepirs und den forst von ainander geschaiden", ab.

In Ermangelung einer Klosterchronik von Alpirsbach, von der wir in keinem der angeführten Archive, nicht einmal in etwaigen Auszügen oder Berufungen, eine Spur aufzufinden vermochten, entbehren wir über eine Niederlassung in Alpirsbach vor der förmlichen Stiftung 1095/98 aller und jeglicher Nachrichten. Freilich sind wir dabei mancher Sagen, Märchen, Legenden und gefälschter Urkunden überhoben, es fehlen uns aber auch manche Winke für die ersten Anfänge, die Entstehungszeit und dergleichen, wie diese bei anderen Klöstern Schwabens, z. B. St. Blasien, St. Georgen, Ochsenhausen, Weingarten u. a. sich finden. Daß das Kloster Alpirsbach gegen alle Vorgänge mit einem Schlage, d. i. dem Stiftungsbrief, in's Leben getreten sei, wird wohl Niemand annehmen. Vielmehr muß an dieser Stätte ein religiöses Leben und priesterliches Wirken, wenn auch in loser socialer Form, vorausgesetzt werden. Dafür spricht schon der Bau der Klosterkirche, welcher in der Zeit von 1095 bis 1098 nicht etwa blos durch die Hände der Mönche, sondern von weit mehr Personen der nächsten und weiteren Nähe vollzogen worden ist. Es liegt die Vermuthung nahe, daß bei der Eroberung des Oberrheins durch die heidnischen Alemannen einzelne christliche Priester mit Büchern und Dienern in die Einöden des Schwarzwaldes gezogen und daselbst Einsideleien gegründet, sowie daß von Zeit zu Zeit einzelne Knaben und Jünglinge aus benachbarten Höfen und Weilern einem solchen Einsiedler sich angeschlossen haben, wodurch die Ansiedelei von Jahrzehnt zu Jahrzehnt fortgesetzt und immer mehr befestigt wurde. Die Regeln des heiligen Benedikt, welche wie die Luft überall eindrangen, konnten durch die Nähe von St. Georgen, St. Blasien und Hirsau auch in der Gegend von Alpirsbach bekannt geworden sein, und das regellose Leben der Priester in einen gemeinsamen Zellencomplex vereinigt haben. Wer die Seele dieser ersten Vereinigung gewesen, welche Mächtige und Vermögliche in der Nähe dieses Koinobitenthums durch Schutz und

Begabungen besonders gefördert haben, ist nicht im Entferntesten aus den ältesten Nachrichten oder Urkunden des Klosters, ebensowenig aus denen benachbarter Klöster zu ermitteln. Aus dem ältesten Dokumente über die Stiftung Alpirsbach, der Stiftungsurkunde von 1095—1098, geht so viel klar hervor, daß die Stiftung nicht, wie Ochsenhausen, als bloßes Priorat, welches von St. Blasien auf lange Zeit hin abhängig blieb, sondern sogleich als vollständige, freie, von allen Seiten unabhängige Abtei ins Leben trat. Ob schon der erste Abt Cuno vom Convente selbstständig gewählt worden, ist zweifelhaft, denn die Stiftungsurkunde spricht von dem Abte nur als von einem, der erst bestellt werden soll, «constituendus;» vielmehr liegt es nahe zu vermuthen, es sei mit der Bestellung des ersten Abtes von Alpirsbach zugegangen wie bei dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen, wo der Stifter, Burkart, Graf von Nellenburg, durch den Abt Wilhelm von Hirsau den ersten Abt sammt Convent setzen ließ,[1]) 1079. So wird auch Abt Uto von St. Blasien nicht blos den Convent, sondern auch den St. Blasischen Conventualen[2]) Cuno zum ersten Abt bestimmt haben. Nach dem Tode desselben trat das freie Wahlrecht eines Abtes von Seite des Convents ein, wie es denn auch die Natur der Sache, die Ordensregel und der Geist der gregorianischen Klosterverfassung bestimmte. Der Abt und Convent hatten das unbeschränkte Besitz- und Verwaltungsrecht der bereits zum Stift gegebenen und später zu erwerbenden Güter; desgleichen das unbedingte Bestell- und Wechselrecht der Schirmherren.

Die erste Sorge der Stifter mußte natürlich die Bestätigung ihrer Schöpfung von Papst und Kaiser sein. Papst Paschalis bestätigte schon am 12. April 1101 dem ersten Abte Cuno die Stiftung

[1]) Neugart, Episcop. constant. I, 1. S. 469.

[2]) Gerbert, Historia nigræ silvæ I, 425.

unter Bezeichnung obiger Rechte des Klosters.[1]) Erst am 23. Januar 1123 erfolgte auch die kaiserliche Genehmigung mit den fast gleichlautenden Bestimmungen der Rechte des Convents.[2]) Mit dem Rechte der freien Abts- und Schirmherrenwahl hing das weitere der Begräbnisse, Immunität von allen Abgaben, eigener Gerichtsstand für die Klosterleute u. s. w. in innigstem Zusammenhang.[3]) Berührten die Stiftungsurkunde, die päpstlichen und kaiserlichen Bestätigungen diese Befugnisse auch nicht ausdrücklich, so lagen sie im Geiste der Klosterstiftungen jener Zeit und in der stillschweigenden Meinung der Stifter.

Zwischen hohen, bewaldeten Bergen, in der schnellen Biegung des von Norden sich herziehenden Kinzigthales gegen Westen (Ehlenbogenthales), 1314 Pariser Fuß über dem Meer gelegen, sollte die neue Stiftung einer sechsthalbhundertjährigen Geschichte entgegengehen. Der Boden von Alpirsbach war den Römern nicht unbekannt, was aus den dort aufgefundenen römischen Straßen, Wohnstätten und Münzen leicht zu entnehmen ist.[4]) Zu Ende des vierten Jahrhunderts waren die Römer von den Alemannen verdrängt und die römischen Colonien zerstört. Die neuen Niederlassungen wurden nach ächt deutscher Sitte in Einzelhöfe geformt, als welcher auch Alpirsbach in der Stiftungsurkunde erscheint. Er gehörte größtentheils zur nordwestlichen Spitze der weit ausgedehnten Bertholdsbaar und zwar zu demjenigen Theile derselben, welcher unter der Jurisdiktion des Grafen Alwik von Sulz stand, umgeben von den Ländern und Gütern derer von Zähringen, Fürstenberg, Teck, Zollern und Württemberg (Dornhan).

In kirchlicher Beziehung lag Alpirsbach im nordwestlichen

---

[1]) Reg. 2.
[2]) Reg. 6.
[3]) Cleß, a. a. O. II, 1, 291—294.
[4]) Oberamtsbeschreibung von Oberndorf, 1868. S. 134. Stälin I, 37.

Theile der Diözese Constanz und gehörte näherhin zum Archidiakonate „vor dem (Schwarz-) Wald," und Dekanate Rottweil,[1]) mit den zwei Pfarreien Bleichheim und Nordweil zum Archidiakonat Breisgau, Capitel Freiburg, als Benediktinerkloster zu den 26 Benediktinerklöstern der Provinz Mainz.

Ob das Kloster sich etwa an eine verlassene Burg, vielleicht den ehemaligen Sitz eines zollerischen Dienstmannes, angelehnt, oder vielmehr diese Burg in das Kloster verwandelt worden sei, wie dies bei Komburg, Weingarten an der Welfenveste Ravensburg, Blaubeuren bei der Tübinger Burg Ruck, Schussenried neben der Veste gleichen Namens der Fall war, wird wohl nicht zu entscheiden sein.

Die drei Stifter gaben an ihre Schöpfung, Kloster und Kirche Alpirsbach, nur Eigengüter, nämlich das Hofgut Alpirsbach mit dem umliegenden Walde, dessen Ausdehnung folgende gewesen sein mag: Vom Heimbach bei Wälde (O. A. Sulz) aufwärts bis zur östlichen Einmündung des Stapelbachs oberhalb Fluorn, und dann an diesem aufwärts bis zu seinem Ursprung; von da hinüber an den Bach, der bei Röthenberg entspringt, und diesem nach bis an den eigentlichen Röthenbach; den letzteren abwärts bis zu dessen Ausfluß in die Kinzig und dann dieser folgend bis zu ihrer Vereinigung mit der anderen Kinzig bei Schenkenzell (Bad. A. Wolfach); an der zweiten Kinzig aufwärts über (Kloster) Wittichen bis zu deren Ursprung, von da auf der Wasserscheide fort bis an den

[1]) Freiburger Diöcesan-Archiv I, 35, und VI, Karte des Bisthums Constanz.

In dem Dekanate Rottweil befanden sich noch folgende Klöster: 1. Rotenmünster, 2. die Schwestern in Oberndorf, 3. Klause in Hausen ob Rottweil, 4. Sammlungsfrauen in Rottweil, 5. Klause zum hl. Nikolaus in Rottweil, 6. Klause zum hl. Moritz in Rottweil, 7. desgleichen zum hl. Jakobus, 8. Schwestern auf Hochmauren, 9. Klause zum hl. Pelag außer den Mauern ob Rottweil, 10. Klause in Waldmößingen, 11. Schwestern in Bochingen, 12. Deißlingen, u. 13. die Augustiner in Oberndorf. Ambruster Copialbuch IV, 45, im Stadtarchiv zu Rottweil.

nördlichen Röthenbach und diesen hinab bis ins Ehlenboger Thal, und zuletzt von da über den Vogelsberg bis wo der Heimbach bei Wälde wieder anschließt.[1]) Noch andere Höfe nebst Leibeigenen wurden gemeinsam gegeben: in Dornhan,[2]) Hochmössingen,[3]) Höfendorf,[4]) Großgartach,[5]) Haslach,[6]) Vöhringen[7]) und Nordweil.[8])

Im Besonderen vergab Adelbert von Zollern an das Kloster noch das Eigen in den Orten Fuetzen[9]), Gölsdorf[10]) und Sulz[11]) auf der Gerichtsstätte zu Rottweil in Gegenwart des Herzogs Berthold und anderer Großen des Reichs,[12]) 1098, sowie Güter in den Orten Sulz, Bösingen[13]) und Boll,[14]) 1098—1101 (vor dem 12. April).[15]) Auch Graf Alwik schenkte noch besonders einen unrechtmäßig besessenen Antheil an Gütern zu Kaltenbronn[16]) in Gegenwart der Aebte Conrad von Alpirsbach und Werner von Einsiedeln, 1125—1127.[17])

Die Zimmerische Chronik, nahezu die einzige Quelle, welche aus der Nähe von Alpirsbach stammt und in ihren Angaben über das Alter und die Entstehung sowie in den weiteren historischen Mittheilungen über unser Stift überhaupt den wohlthätigen Eindruck

[1]) Kausler, a. a. O. I. 417 u. 418 A.
[2]) O. A. Sulz.
[3]) O. A. Oberndorf.
[4]) A. Haigerloch, Hohenzollern.
[5]) O. A. Heilbronn.
[6]) Bad. Stadt im Kinzigthal.
[7]) O. A. Sulz.
[8]) Im Breisgau bei Kenzingen.
[9]) Bad. A. Bonndorf.
[10]) O. A. Rottweil.
[11]) O. A. Stadt Sulz a. Neckar.
[12]) Stillfried, Monumenta Zoll. I, 2.
[13]) O. A. Rottweil.
[14]) O. A. Sulz.
[15]) Stillfried, a. a. O., S. 3.
[16]) Ganz nahe bei Alpirsbach.
[17]) Stillfried, a. a. O., S. 9.

geschichtlicher Treue macht, und zu dem um so mehr Glaubwürdigkeit ansprechen kann, als die Familie der Freien von Zimmern damals mit den Zollern verwandt waren und die Tradition über das Kloster gewissenhaft bewahrt haben wird, da die Ahnen, Werner und Mangold, in den ersten zwei Stiftungsurkunden erscheinen, [1]) berichtet uns, daß Grund und Boden des Klosters und der Kirche Alpirsbach spezielles Eigenthum des Ruotmann von Hausen gewesen; [2]) sowie auch die Grafen von Sulz „auch etlich Grund und Boden dazu gegeben." [3])

Die Schenkung Adelberts muß die der zwei anderen Mitstifter an Umfang und Werth ziemlich übertroffen haben; denn die Schirmherrschaft über das Kloster ging nicht auf die Erben Ruotmanns, auch nicht einmal auf Graf Alwik und dessen Nachkommen über, sondern auf Zollern. Leitete auch gleiches Gefühl der Dankbarkeit und Pietät sämmtliche Conventsglieder gegen die drei Stifter bei der Wahl eines Schirmherrn, so werden sie doch wohl den politischen Grundsatz nicht außer Auge gelassen haben, das Kloster hinter die Familie des Verdientesten, Mächtigsten und Angesehensten zu stellen.

Wenn wir weiterhin nach dem eigentlichen Motiv der Stiftung Alpirsbach fragen, so können wir nicht mit gewünschter Gewißheit auftreten. Ist die Annahme richtig, daß das gemeinsame Erbgut Alpirsbach von dem Grafen Adelbert I. von Ussgau, gemeinsamem Stammvater derer von Eberstein und Calw, herrühre, so möchten wohl bei der Blutsverwandtschaft der drei Stifter mit Graf Adelbert II. von Calw und seiner Frau Wiltrudis sowie dessen ganzer Familie, die an Kloster Hirsau um ihres Seelenheiles willen so große Spenden gaben, religiöse Motive nicht in Abrede zu stellen sein. Nach den traurigen Wirren und Verheerungen, welche die

[1]) Stillfried, a. a. O., S. 3.
[2]) I, 98, 29.
[3]) I, 296, 23.

Händel zwischen Kaiser und Papst zur Folge hatten, und denen die Familien der Stifter gewiß nicht ferne gestanden waren, fanden sich diese in den Gefühlen des Dankes für die Erhaltung ihres Familienstandes und Gutes wohl einig. Nach sorgfältiger Ueberlegung der Sache mit Bischof Gebhard und Abt Uto kamen sie zu dem Entschlusse, ein Kloster zu gründen, in welchem das Andenken an die Seelen der Stifter und ihrer Nachkommen in frommem Gebete für ihre Seelenruhe fortleben sollte, wie es kurz vorher Graf Burkart von Nellenburg mit dem Kloster Allerheiligen gehalten hatte. Wer weiß, ob nicht schon ursprünglich an das gemeinsame Erbgut die Auflage des Erblassers gebunden war, auf dessen Boden ein Kloster zu gründen, ohne die Zeit der Ausführung näher bestimmt zu haben, wie auch Ritter Heinrich von Lupfen zum Danke für die im Jahre 1251 erlangte Grafschaft Stühlingen seinen Söhnen befohlen hatte, auf seinem hinterlassenen Gute Offenhausen für seine und seiner Frau Seelenheil ein Kloster zu stiften, was später 1258 ins Werk gesetzt wurde.[1]) Andere Motive der Klosterstiftung Allpirsbach lassen sich nicht leicht herbeiziehen. Von Familienzwisten zwischen den drei Stiftern berichten uns die gleichzeitigen Chronisten nicht, ebensowenig von dem Streben der Stifter, den Schicksalswechseln gegenüber ihr Gut sicher zu stellen, auch nicht von Mißgunst, wie wir sie bei der Gründung von Zwifalten durch die Achalmer Grafen Cuno und Luithold finden. Eben so wenig kann rascher Wechsel des Kriegsglückes die drei Stifter zu einer so bedeutenden Stiftung bewogen haben; denn selbst nach den empfindlichsten Schlägen sahen sich die Familien der Stifter immer stark genug, mit Ruhe dem Ende der Wirren entgegen sehen zu können. Möglich ist es wohl, daß bei der Bestimmung des Bauplatzes für Kirche

[1]) Des Verfassers Geschichte der Landgrafen von Lupfen, in Schriften des Vereins für Geschichte u. Naturgeschichte in Donaueschingen, 1. Jahrgang 1870, Karlsruhe 1871, S. 13—15.

und Kloster auch Culturzwecke obgewaltet haben; durch den Fleiß einer Mönchscolonie sollte eine bisher unwirthschaftliche Gegend in ein Feld voll mannigfaltigster Produktion verwandelt werden. Dieser Nebenzweck reiht sich an die urkundliche Willensäußerung der Stifter, religiösem Leben eine ruhige und sichere Stätte zu bereiten, ebenbürtig an.

Zur Zeit unserer Stiftung war es Brauch,[1]) daß die Stifter eines Klosters ihre Schenkungen nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch die Hand eines Dritten machten. Dieser Sitte lagen verschiedene Gründe und Bedeutungen zu Grunde. Der Lehensherr übergab seine Güter durch die Hand seines Lehensmannes zum Beweis, daß auch dieser zur Schenkung seine Einwilligung gegeben und das an das Stift geschenkte Gut als volles, unantastbares Eigenthum desselben seinerseits anerkannt werde. Meistens war es der Vogt des Ortes der Donation, oder auch eine andere Person von freiem Stand und Würde. Nach unserer Stiftungsurkunde vom Jahre 1095 — 1098 fungirte in dieser Eigenschaft eines unverwerflichen Zeugen der Uebergabe, der die Schenkung der drei Stifter wie eine von ihm selbst gemachte betrachtet wissen wollte und bereit war, sie gegen jede Anfechtung zu schützen, der Freie Bernhard von Fluorn, wahrscheinlich Lehensmann von Zollern. In Anwesenheit des päpstlichen Legaten, Bischofs Gebhard von Constanz und Uto's, Abts von St. Blasien, übergibt Bernhard die mehrmals angeführten Güter Gott dem Allerhöchsten und dem heil. Benedikt, mit der ausdrücklichen Erklärung, daß der Abt und Convent das freie Besitz-, Verwaltungs- und Verfügungsrecht darüber haben sollen, 1095, 16. Januar. Bis zum Jahr 1098 arbeiteten die Klosterleute mit der opferwilligen Nachbarschaft an Kloster und Kirche, welch' letztere Bischof Gebhard Sonntag 29. August 1098 feierlich zur

[1]) Besold, a. a. O., S. 145. A. b.

Ehre der allerheiligsten Dreifaltigkeit, des siegreichen Kreuzes, der Mutter Gottes, des heil. Benedikt und aller Heiligen einweihte. Die Hingabe der Güter an den heil. Benedikt, die Weihe der Kirche und des Klosters zur Ehre desselben dürfen wir nicht etwa als bloße Bezeichnung betrachten, daß die Niederlassung dem Orden des Heiligen überhaupt zugehöre, vielmehr als einen diesem Kloster im Besonderen gegebenen Titel, wie auch St. Blasien und St. Georgen, beide desselben Ordens, stets als Klöster des hl. Blasius und Georgius, Hirsau als das Kloster des hl. Aurelius erscheinen. Nur in diesem hervorragenden Sinne, als Kloster des hl. Benedikt, zum Theil ohne weiteren Namen, wird Alpirsbach in der Urkunde vom 12. April 1101, in der Schenkung der Güter in Fischerbach und Lauterbach desselben Jahres,[1]) in dem Verzeichniß des Kl. St. Blasien über die als Aebte in andere Klöster hinausgeschickten Mönche vom Jahr 1114,[2]) sowie in dem Schenkungsbuch des Kl. Reichenbach[3]) vom Jahr 1120 aufgeführt.

Die Kirche und Klostergemeinde stellte Bischof Gebhard unter den unmittelbaren Schutz des Papstes gegen eine jährliche Rekognitionsgebühr eines nummus aureus,[4]) d. i. 5 Schillinge (ungefähr 12 Gulden), mit der Anweisung an den Convent, päpstliche Anerkennung und Schutz sofort in Rom selbst einzuholen.

Die Zeitverhältnisse, unter welchen der Bau des Stiftes vor sich ging, waren aufgeregt. Während auf Antreiben des Papstes Urban in Clermont der größere Theil Frankreichs sich zum ersten Kreuzzuge rüstete, ganze Schaaren von Kreuzfahrern Bulgarien zuzogen, um dort die ersten Stöße gegen ihren Feuereifer zu empfinden, die Bouillon'sche Armee Nicäa, Antiochia und andere Orte ein-

[1]) Kausler, a. a. O. I, 329.
[2]) Gerbert I, 425.
[3]) Kausler II, 406.
[4]) Stälin II, 678 u. 679. A. 1 u. 5.

nahm, endlich auch 1099 Jerusalem in ihre Hände fiel, baute man vom Winter 1095 an unausgesetzt und rastlos an den Klostergebäuden in Alpirsbach und Neresheim, nachdem kaum zwei Jahre vorher Ochsenhausen und Wiblingen ins Leben getreten waren. Im Jahre 1094 räumte ein großer Sterbent unter dem schwäbischen Volke auf, im folgenden Jahre noch mehr eine Hungersnoth. Ueber die Zeit der Vollendung des Baues des Klosters, näherhin den Tag der Einweihung stimmen die Monumenta Zollerana und das wirtembergische Urkundenbuch vollkommen auf den 16. Januar 1095 überein, nicht so aber über die Zeit der Erbauung und Weihe der Kirche und der förmlichen Uebergabe des ganzen Bestandes an den Convent. Während die Monumenta Zollerana das Jahr 1098, 29. August, für dieselben ansetzen, gibt das wirtembergische Urkundenbuch[1]) die Zeit „ums Jahr 1099" an. Diese Abweichung hat ihren Grund in der Zeitangabe der Stiftungsurkunde MXCVIII Indictione VI. V. Cal. Septembris, die dominica, insofern wohl die Indictio, nicht aber «V. Cal. Sept. die dominica», auf das Jahr 1098 paßt. Letztere Monats- und Tagesbestimmung weist auf das Jahr 1099 hin.

Nachdem wir an der Hand der Stiftungs- und Bestätigungsurkunden die Geschichte der Entstehung des Klosters dargestellt haben, können wir die Frage, warum wohl auch nicht eine einzige Chronik aus der Zeit dieser Stiftung derselben gedenkt, nicht umgehen. Dabei haben wir Bernold, Ekkehart, Otto von Freisingen und seine Fortsetzer, namentlich Otto von St. Blasien im Auge. Von Bernold, der die Chronik des im Jahre 1088 verstorbenen Berthold fortsetzte, dem warmen Parteigänger des Papstes, Schüler des gefeierten Constanzer Lehrers Bernhard, eine Zeit lang selbst Mönch

[1]) Auch Besold, a. a. O. S. 141; Franciscus Petrus, Suevia sacra, S. 52; Reyscher, altwirtemberg. Statutarrechte, S. 28.

in St. Blasien, wären zunächst Nachrichten über die Stiftung des Klosters Alpirsbach zu erwarten. Allein es ist bei diesem Chronisten nicht außer Auge zu lassen, daß sein Standpunkt weit über die Spezialitäten seiner Nachbarschaft hinausragte. In den Strudel der Parteikämpfe, ja sogar ins blutige Schlachtfeld hineingerissen, berichtet er lieber vom höheren Gesichtspunkte aus den Gang der allgemeinen kirchlich-politischen Angelegenheiten, als daß er sich um Lokalgeschichten viel bekümmert hätte.[1] Ekkehard, Abt von Aurach bei Kissingen, verwendete das historische Material vorherrschend zu einer großartigen Weltchronik; die beigegebenen Spezialien aber beschränken sich großentheils auf Franken.[2] Otto von Freisingen nennt allerdings seine in den Jahren 1143—1146 verfaßte deutsche Geschichte eine Chronik; aber sie ist dies gar nicht, weil seine ganze Geistesrichtung mehr der Philosophie der Geschichte, als dieser selbst sich zuneigt. Nicht historischer Sammler oder Forscher war er, vielmehr ein die allgemeine Weltgeschichte vom theologischen Standpunkt betrachtender Philosoph.[3] Der Fortsetzer Otto's bis zum Jahr 1209 schließt sich dieser Auffassung der Geschichte mehr oder weniger an; wendet sich eher der Geschichte des Kaiserthums zu, während das Papstthum, Kirche und kirchliche Institute auffallender Weise bei ihm in den Hintergrund treten.[4] Wie diese Chronisten, schweigen die übrigen Quellen aus weiterer lokaler oder temporärer Ferne.

---

[1]) Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Berlin, 1873. II, 42—43. Bernold ist gestorben 16. Sept. 1100 in Schaffhausen.

[2]) Ebendas. S. 132—135. Ekkehard ist gestorben nach 1125.

[3]) Ebendas. S. 192.

[4]) Ebendas. S. 200.

Reihenfolge der Aebte.

I. Abt: Cuno I. 1098—1114.

Zur Zeit des Kloster- und Kirchenbaues gipfelte das sociale Leben der Mönche ohne allen Zweifel in der Person eines gewählten Priors. In dem Jahre 1098, als die Kirche eingeweiht und die ganze Schenkung feierlich an den Convent übergeben worden ist, war noch kein Abt ernannt. Auf jeden Fall aber müssen wir die Bestellung desselben unmittelbar nach der Uebergabe Bernhards von Fluorn folgen lassen, denn dies erforderte gewiß der Wille der drei Stifter, die Befestigung des mönchischen Lebens und die Sicherung der Schenkung. Sollen wir die Bestellung der Zeit nach näher bestimmen, so fiel sie ganz sicher vor den Abgang der Klostergesandten nach Rom, welche dort die päpstliche Bestätigung der Klosterstiftung einholen mußten; diese aber erfolgte schon am 12. April 1101.

Als erster Abt des Klosters erscheint in der gedachten päpstlichen Bestätigungs- und Schirmbulle Cuno. Schon die bedeutende Mitwirkung des Bischofs Gebhard von Constanz und des Abtes Uto von St. Blasien bei der Stiftung unseres Klosters läßt vermuthen, daß der erste Abt aus keinem anderen Kloster genommen worden sei, als von St. Blasien, der damaligen Pflanzstätte des klösterlichen Lebens für mehrere andere damals neugegründete oder reformirte Stifter.[1]) Aber auch urkundlich ist dieser Cuno ein St. Blasischer Mönch gewesen. Ohne die Familie oder den Heimathsort näher zu

[1]) Freiburger Diöcesan-Archiv VIII, 239.

bestimmen, gibt Gerbert [1]) auf Grund eines Verzeichnisses über die Mönche seines Klosters, welche an andere Orte hinausgegeben und Aebte geworden sind, an, daß dieser Cuno vor seinem Eintritt in St. Blasien als Weltgeistlicher die Seelsorge geübt, von St. Blasien nach Alpirsbach gekommen und dort gestorben sei.

Daß dieser erste Abt ein in jeglicher Beziehung tüchtiger Mann gewesen, ist mit Sicherheit anzunehmen. Bischof Gebhard und Abt Uto, diese begeisterten Schöpfer gregorianischer Klöster, werden für die erste Stelle des neuen Stiftes gewiß einen Mann ausersehen haben, der in und außer dem Kloster ein gutes Maß von Einsicht, Energie und religiösem Eifer aufzubieten vermochte.

Die ersten Anfänge des Klosters unter der Leitung Cuno's waren mit vielseitigen Schwierigkeiten verbunden. An Land fehlte es den Klosterleuten nicht; allein das Areal, welches nach der Stiftungsurkunde eine bedeutende Ausdehnung hatte, war zum großen Theil verlassen, vernachlässigt, oder auch, da kurze Zeit vorher ganz in der Nähe Fehden geführt worden waren, verheert. Bis in jenen um das Hofgut liegenden Wald Licht und Wege gebracht, dürftige Wohnungen für die Ansassen hergerichtet wurden, war manche Mühe zu überwinden, selbst unter der Voraussetzung, daß es nicht an frommer Handreichung der Nachbarschaft fehlte, und daß die der Größe des

[1]) Gerbert, a. a. O. I. 425. Darnach sind die Angaben von Sattler, Topographische Geschichte des Herzogthums Würtemberg, 1784, S. 596, Zeiller, schwäb. Zeitbuch, 1653, S. 453, Rüttel, Elenchus, Crusius I. 514, welche den „Grafen" Adelbert von Zollern zum ersten Abt machen und nach seinem Namen das Kloster Albertsbach benennen, zu berichtigen. Nicht einmal wahrscheinlich ist es, daß der zweite Stifter erster Abt des Klosters gewesen; er hätte innerhalb der Jahre 1098 bis 1101 vor Cuno gewählt werden müssen und wäre zugleich gestorben, was letzteres aber nicht der Fall gewesen, denn es ist so gut als erwiesen, daß Albert nach dem Jahre 1098 einfacher Klosterbruder gewesen ist, der von Gottfried von Zimmern „gar vil" besucht wurde, also das Jahr 1101 ziemlich lange überlebte.

Hofguts Alpirsbach und der anderen Hofgüter entsprechende Anzahl von Leibeigenen und herbeigelockten fremden Colonen zur Cultur des Bodens herangezogen wurde. Den größten Vortheil bei der Ueberwindung der mannigfachen Schwierigkeiten der ersten Ansiedelei bereitete unserm Abte der Umstand, daß seine Klosterbrüder nicht aus einem alten, an Reichthum und Bequemlichkeit gewöhnten Kloster, sondern von dem durch regen Eifer und rastlose Thätigkeit sich auszeichnenden St. Blasien und durch dasselbe von Hirsau gekommen waren. Nicht zu zweifeln ist, daß Cuno nach dem Vorgange von Hirsau auch Laienbrüder aufgenommen hat, welche sowohl außerhalb des Klosters die Bodencultur, als innerhalb desselben die nothwendigen gewerblichen Beschäftigungen getrieben haben. Bei allen Orden, namentlich aber den Benediktinern, ging die Cultur des Bodens stets mit der des Geistes Hand in Hand.

Die Annalen von Einsiedeln [1]) berichten zum Jahr 1143, daß ungefähr vor 30 Jahren Conventualen von Alpirsbach, welche lange Zeit in bestem Frieden in Einsiedeln geweilt haben, bei ihrem Abgange von da das Haupt des hl. Justus heimlicher Weise entwendet haben. Der Grund ihres jahrelangen Aufenthaltes in Einsiedeln beruhte bei dem ersten Schwunge des religiösen Lebens in Alpirsbach gewiß nicht auf der Nothwendigkeit, widerspenstige und undisciplinirte Mönche durch Entfernung in ein anderes Kloster zu einem strammeren Ordensleben zu gewöhnen, sondern in dem Streben des Abtes, die besseren Talente seines Conventes in den Formen des damaligen wissenschaftlichen Lebens unterrichten zu lassen, um sie wieder als Lehrer anderer Brüder verwenden zu können. Die Absendung jener Conventsbrüder nach Einsiedeln fällt noch in die Regierungszeit unseres Cuno, der gewiß von dem wissenschaftlichen Geiste Wilhelms des Seligen von Hirsau, Hartmanns, Priors in St. Blasien, späteren

[1]) Pertz, Monumenta Germaniæ V, 147; Stälin a. a. O. II, 709. A. 3.

Abts von Göttweih (1094), der St. Blasier Compilatoren, und des Chronisten Bernold angeweht, bestrebt war, den ascetischen Drang seines Klosters durch Bildung des Geistes zu erleuchten und zu korrigiren.

Wohlthätig für die innere Entwicklung und den Aufschwung des Klosters Alpirsbach wirkte der allgemeine Landfrieden, welchen unter Anderen auch Herzog Berthold II. von Zähringen beschworen und König Heinrich IV. am 6. Januar 1103 von Mainz aus verkündigt hat. An jenen allgemeinen Frieden schloß sich der besondere in Schwaben an, von Herzog Friedrich und anderen geistlichen und weltlichen Herren bekräftigt. Doch gab es eine Reibung im Jahre 1103. Im Anfange des Friedens wurde im Interesse der kaiserlichen Partei der alte Gegner K. Heinrichs IV., Bischof Gebhard von Constanz, apostolischer Legat für Franken, Schwaben und Baiern, durch den Gegenbischof Arnold von seinem Stuhle verdrängt, jedoch nicht für lange Zeit, da noch in demselben Jahre seine Wiedereinsetzung erfolgte. [1]) Papst Paschalis II. hatte in einem Schreiben vom 10. Februar 1103 an Abt Gebhard von Hirsau und die übrigen Aebte in Schwaben, [2]) sowie an Herzog Berthold von Zähringen, [3]) Herzog Welf V. und Hermann, Markgraf von Baden, Alles aufgeboten, den Gebhard für den bischöflichen Stuhl in Constanz zu halten. Schwieriger wurde die Lage unseres Klosters, als der schwäbische Adel, voran Pfalzgraf Gottfried von Calw, sich auf die Seite K. Heinrichs V. schlug, welcher mit dem Papste den sog. Investiturstreit führte. Die folgenden fast ununterbrochenen Kämpfe zwischen Kaiser und Papst hatten übrigens wie für die anderen Klöster so auch für das unsrige ihre guten Wirkungen. Ein großer Theil des Adels, müde des Kampfes, besorgt um Eigenthum und Existenz,

[1]) Stälin, a. a. O. II, 36. A. 3 u. 4.
[2]) Kausler, a. a. O. I, 335.
[3]) Neugart, Cod. dipl. Alem. II, 41.

wandte sich den Klöstern zu. Das Elend der Welt, das täglich vor Augen stand, verscheuchte die sinnigeren, tieferen Naturen vom geräuschvollen Schauplatze, um in den stillen Räumen der Klöster für ihre Weltverachtung den Lohn eines Martyriums zu verdienen. Wenn unser Kloster auch nicht, wie St. Blasien, eine große Reihe solcher frommen Eiferer, die oft ihr ganzes Vermögen mitbrachten, mit Namen aufzuweisen vermag, so dürfen wir doch annehmen, daß es in seiner Anfangszeit nicht weniger Anziehungskraft gehabt als die anderen damals entstandenen Klöster. Der zweite Mitstifter, Adelbert, ist gewiß nicht allein als Laienbruder ins Kloster eingetreten, er hat vielmehr noch Andere nach sich gezogen. Schon die erneuerte Stiftungsurkunde von 1125—1127 führt einen Ritter Egilolf [1]) auf, der mit ziemlichen Gütern in Alpirsbach eingetreten war. Sodann berichtet uns die Zimmerische Chronik, [2]) daß nur wenige Geistliche im neuentstandenen Kloster gewesen, „dabei es abzunemen das es schier ain weltlichs closter anfangs, darin die grafen, herrn und vom adel, so die uf ir alter kommen und unvermögenlich worden, sich begeben und neben kurzweiligen ordenlichen ubungen, die irem alter gezimpt, auch ain abgesonders und gotzferchtigs leben furen kunden." Endlich bekunden die bis ins zwölfte Jahrhundert hineinreichenden Grabsteine von Adeligen, daß sie mit dem Kloster nicht blos für den Tod, sondern schon im Leben aufs innigste verbunden waren, wenn dies auch nicht bei allen der Fall gewesen ist.

Gleich im Anfange der Regierung Cuno's, 1101, wurde dem Kloster auf der Mallstatt Offenburg von den Brüdern Friedrich

---

[1]) War dieser Egilolf nicht der Bruder Bernhards von Fluorn, da beide in der Stiftungs-Urkunde 1098 erscheinen? oder der Egilolf, Bruder Luffs von Thalhausen, die ebendaselbst urkunden? Er könnte auch ein Herr von Urslingen, oder Wartenberg, oder Brandeck gewesen sein, denn diese Familien führen zu jener Zeit gern den Namen Egilolf.

[2]) I, 25, 19; 99, 27—31.

und Arnold von Wolfach vor dem Grafen Berthold von Neuenburg und anderen Edlen das Gut in Fischerbach (im Kinzigthal), und von den Edlen Hugo von Wehrstein und R. von Wittenbrunnen ihre Güter in Lauterbach übergeben. [1])

Cuno starb am 25. Dezember 1114. [2])

II. Abt: Conrad (Cuno) II. 1117—1127.

Der Nachfolger Cuno's ist urkundlich Conrad. Die erneuerte Stiftungsurkunde, 1125—1127, erwähnt seines Namens, da er sich den Bestand des Klosters näher bestimmen und sichern läßt. Auch Gerbert, dem eine fast ununterbrochene Reihe der Alpirsbacher Aebte vorgelegen, [3]) sowie die Gallia christiana, [4]) unterscheiden diesen Conrad nicht nur von Cuno, sondern nehmen ihn als dessen unmittelbaren Nachfolger an. Auch Trithemius verzeichnet ihn in der Reihe der Mönche, welche von Hirsau als Aebte in andere Klöster versendet worden sind, [5]) und nennt ihn einen Mann voll christlicher Tugenden, in der Erklärung der heiligen Schriften gewandt, in den Verwaltungsgeschäften erfahren, in der Klosterdisciplin sehr eifrig. [6]) Wäre dieser Conrad der erste Abt von Alpirsbach gewesen, der begeisterte Lobredner der Vorzeit Hirsau's hätte ihn sicherlich als solchen bezeichnet. Sowohl die ersten Anfänge des Klosters, als die damaligen Verhältnisse erheischten eine tüchtige Kraft. Hatte schon unter Conrads Vorgänger in den Jahren 1104

[1]) Reg. 3.
[2]) Gerbert, a. a. O. I, 425.
[3]) A. a. O. II, 67.
[4]) V, 1064—1065.
[5]) Annales Hirsaug. l. Einleitung u. I, 278.
[6]) Ebenda.

und 1105 ein Eberhard von Mieringen,[1]) Lehensmann von St. Gallen, es gewagt, ein zum Kloster Alpirsbach gehöriges Haus abzubrennen und in das Land bei Wittichen einzubrechen, wofür er aber von dem Schirmherrn des Klosters, Graf Friedrich sen., mit einem Talente gebüßt wurde, so kamen unter der Regierung des Kaisers Lothar, also gerade zur Zeit Conrads, mehrfache Störungen an dem Besitze des Klosters vor, gegen welche dieser in Gegenwart des Bischofs Ulrich von Constanz, der am Palmtage unter dem feierlichen Gottesdienste zu Alpirsbach den Schutz der Kirche gegenüber dem neuen Stift proklamirte, und des Abts Werner von Einsiedeln die energische Hilfe des Schirmherrn, Grafen Friedrich von Zollern jun., angerufen hat. Die Grenzen des Klostergebiets wurden sofort von Neuem ganz genau bestimmt und der ganze Klosterbestand von Alwik von Sulz, dem Grafen jener Gegend, bestätigt (1125—1127).

Nehmen wir auch an, daß die Regierungszeit unseres Conrad II. nicht weit über das Jahr 1127 gegangen sei, so war schon dieser Zeitraum voll wichtiger Ereignisse im politischen wie kirchlichen Leben, besonders im südwestlichen Deutschland. Vom Jahre 1116 an hatten Räubereien und Plünderungen alles Privatvermögen in äußerste Gefahr gebracht. Der tapfere Schwabenherzog Friedrich II. rückte mit Heeresmacht von Basel den Rhein hinab bis gegen Mainz und berührte mit seinen Schaaren das alpirsbachische Dorf Nordweil, überall Burgen bauend, um die Gegend in Zaum zu halten. Zwar schien es in Worms zu einem Frieden kommen zu wollen, allein schnell wurden die Verhandlungen abgebrochen und wieder die Schwerter ergriffen. Endlich gelang es zu Worms, zwischen Reich und Kirche Frieden zu schaffen, demgemäß die Gewalten der Bischöfe als Reichs- und Kirchenfürsten nicht geschieden, wohl aber

[1]) O. A. Horb.

unterschieden wurden; die Bischöfe sollten, frei gewählt von der Kirche, mit Ring und Stab investirt und erst dann mit den Reichslehen vom Kaiser versehen werden. Das Jahr darauf bestätigte Kaiser Heinrich auch die Gerechtsame des neugegründeten Klosters Alpirsbach, 1123.[1]) Mit der auf Herzog Lothar von Sachsen am 30. August 1125 gefallenen Königswahl heiterte sich der Himmel über die Kirche und deren Institute wieder auf, aber nur auf einige Jahre. Bald brachen die Zwiste zwischen König Lothar und den beiden Schwabenherzogen Friedrich und Conrad aus; Lothar rückte in Schwaben ein und verbreitete eine so gräuliche Verwüstung über das ganze Land, wie man sich an keine ähnliche vorher erinnern konnte.[2]) Mitten in diesen Bedrängnissen verkaufte der Abt Conrad II., welcher sich nicht wie die Aebte von St. Gallen und Zwifalten an den Kämpfen unmittelbar betheiligte, wohl aber an der Politik des energischen Bischofs Ulrich von Constanz gehalten hat, mit seinen Mönchen vom heiligen Benedikt an das Kloster Reichenbach in Anwesenheit des Grafen Friedrich (von Zollern), ihres Schutzvogts, einen Hof zu Dettlingen[3]) um 5 M., 1120—1125.[4]) Wie bereits oben angedeutet worden, fiel unter Conrad II. das unrechtmäßig besessene Gut in Kaltenbrunn aus der Hand des Grafen Alwik von Sulz an das Kloster, sowie das Beibringen des Ritters Egilolf. Das Todesjahr Conrads ist unbekannt.

---

[1]) Reg. 6.

[2]) Pertz, a. a. O. VIII, 580.

[3]) O. A. Haigerloch.

[4]) Kausler, a. a. O. II, 406. Fickler, S. 180, der Sattler's Abtreihe (Topographie u. s. w. S. 596) von Alpirsbach folgt, kennt unsern Conrad II. gar nicht, identificirt ihn deßhalb mit Cuno I. u. versetzt darum die Erwerbungen in der erneuerten Stiftungsurkunde, 1125—1127, noch in die Zeit des ersten Abts, was aber offenbar unrichtig ist. Sattler selbst hatte wahrscheinlich in der Angabe der Aebte von Alpirsbach Rüttels Elenchus vor sich, der unsern Abt Conrad ebenfalls nicht aufführt, sondern mit Conrad I. für eine Person hält.

An der nördlichen Seitenwand der Klosterkirche steht ein Grabstein eines Abts Conrad (s. unten), der den Todestag auf die Mitte des Monats März ohne Angabe des Jahres verlegt. Es wird wohl unser Conrad sein. Der erste Abt Cuno starb nämlich am 25. Dezember 1114, der spätere Abt, Conrad von Gomaringen, kann es nicht wohl sein, da dessen Grabstein, weil über drei Jahrhunderte jünger, sicherlich über Namen, Alter und Geschlecht bestimmter gelautet hätte. Einen weiteren Conrad aber kennen wir für diese Zeit weder aus den Urkunden noch aus anderen Nachrichten.

III. Abt: Berthold I. IV. Abt: Eberhard. V. Abt: Tragebot. 1127—1186.

Von der erneuerten Stiftungsurkunde, 1125—1127, bis zum Abte Burkart des Jahres 1186 treffen wir in den Alpirsbacher Urkunden und Berichten keinen Abt mit näherer Bezeichnung des Namens an. Wohl aber erwähnt Tritheim[1]) in seinem Verzeichnisse der Mönche von Hirsau, die als Bischöfe und Aebte in andere Klöster gezogen sind, in der Reihe unmittelbar nach obigem Conrad II. einen Berthold, der Abt in Alpirsbach geworden sei. Weiterhin verzeichnet das Nekrologium von Zwifalten[2]) einen Abt Tragebot von Alpirsbach mit der näheren Bezeichnung des 9. September als Todestags, aber ohne Angabe des Jahres, welches weder aus der Zahl der vorausgegangenen, noch der der nachfolgenden Aebte irgend wie ermittelt werden kann. Endlich finden wir auf der nördlichen Kirchenwand zu Alpirsbach einen Grabstein für einen Abt Eberhard.

[1]) Annales Hirsaug. Einleitung u. I, 278.

[2]) J. Hess, Monumenta Guelfica II, 247. «Idus Septembris Tragebot, abbas Alpirsbacensis.»

Für diese drei Aebte gibt es nach vorliegendem urkundlich bearbeiteten Verzeichniß der Aebte keine andere Lebenszeit, als die Lücke[1]) vom Jahre 1127 bis 1186, welche Sattler und, ihm folgend, Fickler offen lassen. Dahin passen sie auch ganz und gar, wenn wir die Regierungszeit je eines Abtes nach der gewöhnlichen Annahme auf 15—18 Jahre feststellen. Aber auch die angegebenen Quellen weisen auf die gedachte Zeit. Dem Annalisten von Hirsau lag bei dem Verzeichnisse der Mönche, die als Bischöfe oder als Aebte in andere Klöster versendet worden sind, noch das ältere Original des Codex Hirsaugiensis[2]) vor; denn einmal hat er alle Mitglieder des Klosters wie sie der Codex enthält, aufgenommen, sodann folgen sie in diesem Verzeichnisse ganz in der Reihenfolge des Codex. Wenn er auch weitere Hinausgezogene, namentlich gegen das Ende des Codex. anbringt, so ist dadurch die Reihenfolge nicht geändert, sondern nur vervollständigt worden. Nun schließt aber der erste Theil des älteren Codex, in welchem noch Berthold vorkommt, mit den Schenkungen und den ausführlichen Nachrichten über die Aebte mit dem Tode des Abts Marquart im Jahre 1205 ab; folglich fällt die Zeit dieses Berthold noch in die Mitte oder das Ende des zwölften Jahrhunderts. Der Zwifalter Nekrolog enthält allerdings weder direkt noch indirekt das Todesjahr des Alpirsbacher Abts Tragebot; allein derselbe wurde schon im zwölften Jahrhundert angefangen und im dreizehnten fortgesetzt.

Was endlich den angeführten Abt Eberhard betrifft, von dem wir aus einem noch vorhandenen Grabstein in der Kirche zu Alpirsbach Kenntniß haben, so kann er nach dem ganzen Vorrathe der urkundlichen und sonstigen Nachrichten weder vor dem Jahre 1127 noch nach dem Jahre 1186 regiert haben. Auch die Einfachheit des

[1]) Sattler, Topographie, S. 596; Fickler, S. 180 u. 181.

[2]) Litterarischer Verein II. Stuttgart 1843, S. 24.

Grabsteins, ohne nähere Angabe des Geschlechts und der Regierungszeit, spricht für die Zeit des zwölften Jahrhunderts. Daß er nicht ein fremder Abt gewesen sei, der etwa bei einer zufälligen Anwesenheit in Alpirsbach schnell gestorben und da begraben worden ist, dürfte aus dem Schweigen der Inschrift mit Sicherheit zu schließen sein. [1])

In welche Reihenfolge werden wir diese drei Aebte zu stellen haben? Hierüber können wir bei dem gänzlichen Mangel an Nachrichten nur Vermuthungen aussprechen. Da Trithemius den Abt Berthold unmittelbar auf Conrad II. folgen läßt, [2]) werden wir ihn wohl auch für dessen unmittelbaren Nachfolger halten dürfen. Berthold wird von ihm als Mann hochwürdigen Andenkens geschildert. Vordem eine Zeit lang Prior zu St. Gregor in Reichenbach, verband er Klugheit, Bescheidenheit, religiösen Eifer in seltenem Maße; er war in Wort und That ein wahrer Hirte Christi, als Prior wie als Abt besorgt um das zeitliche und geistliche Wohl der ihm Anvertrauten. [3]) Er wird vielleicht zur Zeit der Pest im Jahr 1146 gestorben sein. [4]) Ihm folgte wahrscheinlich Abt Eberhard, und ist ohne Zweifel derjenige unbenannte Abt, welcher im Jahre 1173 gestorben ist. [5]) Für den Nachfolger dieses Eberhards halten wir Tragebot, [6]) der mit dem Kloster Zwifalten in Confraternität gestanden sein muß. Er ist gestorben vor 1186. Das Ansehen dieses Abtes war schon ein bedeutendes; denn er urkundet in einer wichtigeren Angelegenheit. Nach dem Willen des Stifters des Klosters

---

[1]) Sattler führt in seinem Abtsverzeichnisse S. 596, einen Abt Bernhard vom J. 1266 an. Allein einen Abt dieses Namens in Alpirsbach hat es überhaupt nicht gegeben; vielmehr wird gerade dieser angebliche Bernhard der auf jenem Grabstein schlecht entzifferte Eberhard sein.

[2]) A. a. O. I, 278.

[3]) Ebendas.

[4]) Zeiller, a. a. O., S. 21.

[5]) Reg. 8b.

[6]) Reg. 19.

Ramsen in Rheinbaiern, Bertholds von Winzingen, sollte nämlich das Nonnenkloster Ramsen dem Stifte St. Georgen [1]) im Schwarzwald untergeben sein. Allein schon die weite Entfernung, sowie vorgebliche oder wirkliche Beeinträchtigungen von Seite des Klosters St. Georgen hatten verschiedene Reibungen unter einander zur Folge, welche zu den Ohren des Bischofs Conrad von Worms gekommen sind. Ein Schiedsgericht bestimmte, daß Ramsen dem Abte von St. Georgen und dem Convent 20 M. Silber bezahle, wofür dieser das Aufsichtsrecht über Ramsen aufgeben solle, was beide Parteien annahmen. St. Georgen sendete zwei Aebte, Ulrich von Hugshofen, Diöcese Straßburg, und „N. von Halpirsbach" nach Worms, um den Verzicht des Klosters St. Georgen urkundlich niederzulegen, 1174. In die Zeit dieser drei Aebte fällt auch die Reise der hl. Hildegard nach Schwaben. Es findet sich nur, daß sie das Kloster Maulbronn und Hirsau besucht und von da nach Kirchheim gezogen sei, wobei sie Zwifalten berührt habe; von einem Aufenthalte in Alpirsbach aber ist nichts bekannt.[2])

VI. Abt: Burkart I. 1186—1222.

Nach diesem nahezu sechzigjährigen Stillschweigen der Urkunden über die Namen, die Zeit des Wirkens und das Leben der in jene Zeit fallenden Aebte treffen wir wieder im Jahre 1186 einen Abt mit Namen Burkart an. Mit Reinhard von Tengen, Eberhard, Dekan

[1]) Remling, Geschichte der rheinbair. Abteien u. Klöster 1836, I, 265—267; Reg. 9; Fickler, S. 180, gibt ganz unrichtig an, daß dieses St. Georgen-Kloster zu Stein am Rhein gewesen; vielmehr war es laut Reg. 9 das im Schwarzwald.

[2]) Bollandisten, Sept. V, 671.

in Straßburg, Eberhard von Jungingen, Kanoniker, Abt Gottfried von Gengenbach und Abt Heinrich von Ettenheim nebst Anderen wird er von Adelbert I., Grafen von Habsburg, Landgraf im Elsaß, sowie von Abt Heinrich von St. Trudbert ersucht, die Erneuerung der Privilegien dieses Klosters zu beurkunden. [1]) Wieder finden wir einen Abt von Alpirsbach im Jahr 1201 in einem Briefe des Papstes Innocenz III., worin dieser den Aebten von St. Peter, St. Märgen, Tennenbach und B. von Alpirsbach das Schiedsrichteramt zwischen den Mönchen von Vilmarszell, Cisterzienserordens, und dem Bischof Conrad von Straßburg wegen des Patronatsrechtes der Kirchen Vilmarszell und Selden überträgt. [2]) Weiterhin entscheiden im Jahre 1211 der Abt von „Albirsbach", die Pröpste von Beuron und Reichenau u. A. über einen Streit des Pfarrers von Bachhaupten mit dem Kloster Salem wegen eines Zehntbezugs in Tafertsweiler. [3]) Endlich urkundet Abt Burkart von Alpirsbach mit Graf Albert von Habsburg, Probst Reinhard von Straßburg u. A., da Bischof Heinrich von Straßburg und Graf Albert von Habsburg das Kloster St. Trudbert gegen die gewaltthätigen Kastenvögte von Stauffen in Schutz nahmen, [4]) 1211. Daß der im Jahr 1186 urkundende Abt Burkart von Alpirsbach und der im Jahr 1211 urkundende Burkart ein und derselbe ist, dürfte kaum zu bezweifeln sein; denn eben dieselbe Sache, dieselben Personen, dieselbe Reihenfolge, sowie derselbe Ort der Urkundenausstellung sprechen ganz deutlich dafür; folglich sind auch die beiden Aebte „B." vom Jahre 1201 u. 1211, welche in der Zeit des Abts Burkart urkunden, mit diesem selbst identisch. Ja wir treffen sogar denselben Abt Burkart in der Urkunde vom 3. März 1222 wieder,

[1]) Reg. 10.
[2]) Reg. 12.
[3]) Reg. 13. Tafertsweiler in Hohenzollern.
[4]) Reg. 14.

als er die Verfügung des Grafen Berthold von Sulz über seine und seiner Frau Beisetzung im Kloster Salem mit Abt Eberhard von Salem u. A. beurkundet. [1]) Allerdings erscheint unter dieser Annahme die Regierungszeit Burkarts lang; allein eine Regierungszeit von 36 Jahren gehört nicht zu den Seltenheiten. Auch Graf Hugo von Montfort, da er an Kloster Salem Schenkungen macht, zieht den Abt Burkart von Alpirsbach wie die Aebte von St. Peter, Georgen und Zwifalten als Zeugen bei. [2])

Aus diesen den Namen Burkarts tragenden Urkunden leuchtet klar hervor, daß dieser Abt ein Mann großen Ansehens und Vertrauens war. Die damals mächtigen und hochangesehenen Grafen von Habsburg, Sulz und Montfort beriefen ihn ja zu den wichtigeren Handlungen ihrer Familien und zwar meistens in erster Reihe vor den damals ebenfalls mächtigen Aebten der nächsten und weiteren Nachbarschaft.

Die politischen Verhältnisse gestalteten sich zu Anfang der Regierung Burkarts I. durchaus nicht ungünstig. Die unausgesetzten Kämpfe zwischen den Häuptern des Reichs und der Kirche schienen dem Ende zuzulaufen; die Geister erhielten eine andere Richtung, zuerst nach dem heiligen Lande, sodann nach Italien. Mit Ausnahme der Aebte von St. Gallen, Reichenau und Ellwangen betheiligten sich die schwäbischen Aebte weder an der einen noch der anderen Richtung. Kaiser Barbarossa wollte seine Kräfte nicht in fruchtlosen Fehden und Wirren gegen die Kirche vergeuden, sondern die inneren Zustände Deutschlands regeln, Ruhe und friedliche Entwicklung des an physischen, geistigen und sittlichen Kräften reichen Vaterlands herbeiführen. Der Kaiser selbst wie seine Verwandten wendeten den Klöstern theils durch neue Stiftungen, theils durch Schenkungen und Privilegien ein wohlwollendes Auge zu. [3]) Sein

[1]) Reg. 16.
[2]) Reg. 15.
[3]) Stälin II, 241. A. 3.

Sohn Heinrich VI., unermüdet im Streben, seiner Familie die Erblichkeit des deutschen Thrones zu verschaffen, machte deßhalb der hohen Geistlichkeit nicht unerhebliche Concessionen. Wie der größte Theil des schwäbischen Adels, so hingen auch die meisten schwäbischen Prälaten an König Philipp. [1]) Schwer mußten Adel und Prälaten diese Politik büßen; denn kaum war die Noth, Hunger und Pest vom Jahre 1197 in Vergessenheit gekommen, brachen bei der unerwarteten Todesnachricht von der Ermordung K. Philipps die Verwirrungen, Räubereien und Verheerungen besonders über die schwäbischen den Hohenstaufen zugewandten Klöster herein. [2]) Die Folge war eine solche Armuth, daß die spärlich einlaufenden Zinse in Einkommen getheilt wurden; einen Theil beanspruchte die Kammer des Prälaten, den anderen der Convent; von letzterem wurde einem jedem Conventualen eine bestimmte Summe, Leibding, gereicht, über welche von demselben beliebig verfügt werden durfte, 1208. Bald jedoch, schon durch den von König Otto mit dem Papst Innocenz III. aufgestellten Friedensbund, wurde diesem verheerenden Treiben Einhalt gethan. Otto's Gunst sowie das Wohlwollen K. Friedrichs II. bahnten einer besseren Zeit vor.

Wie lange nach dem Jahre 1222 Burkart II. noch regiert hat, wann er gestorben, ist nicht zu ermitteln.

VII. Abt: Dietrich. 1231.

Nach Burkart II. ist urkundlich der nächste Nachfolger Abt

[1]) Hurter, Geschichte des Papsts Innocenz III. (Ebingen 1835) II, 100, A. 174; Roth von Schreckenstein, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins XXVIII, 286 ff.

[2]) Hurter, a. a. O. II, 101, A. 177.

Dietrich. Er scheint mit dem Kloster Zwifalten in gutem Einverständnisse gelebt zu haben, denn er wird mit dem Propst Meinrad von Denkendorf ersucht, den Streit des Klosters Zwifalten mit dem Pleban in Kirchen [1]) über die Kapelle in Mochenthal [2]) zu schlichten. Sein Schiedsspruch lautete ganz gleich [3]) mit dem vom Bischof von Constanz gefällten. [4]) Es ist zwar Zweifel dagegen erhoben worden, ob der Abt Dietrich von Elperspach dieser Urkunde von 1231, 2. April, wirklich auch der Abt von Alpirsbach sei; einmal wegen der gar verschiedenen Schreibweise Elperspach, sodann wegen der etwas großen Entfernung Alpirsbachs von Zwifalten. Allein die Schreibart Elperspach darf uns in der Identificirung mit Alpirsbach durchaus nicht beirren, denn wir finden in den Urkunden Alpirsbach auch unter der Schreibweise „Aelpirsbach", z. B. Urkunde 1266, o. D. [5]) Sodann ist die Entfernung Alpirsbachs von Zwifalten keine bedeutende; viel weiter ist ja das im Elsaß gelegene Kloster Hugshofen, dessen Abt wir oben in Gemeinschaft mit dem Abt von Alpirsbach [6]) in Worms thätig finden, sowie Reichenau und Ettenheim, deren Aebte mit dem Abte von Alpirsbach gemeinsam urkunden. [7]) Auch der allerdings mit Vorsicht aufzunehmende Chronist von Zwifalten, Sulger, bezeichnet den Dietrich der Urkunde vom 2. April 1231 als Abt unseres Klosters.

Weitere Nachrichten über das Leben, Wirken und die Regierungszeit dieses Abts finden sich keine; ebensowenig über dessen Todesjahr.

---

[1]) u. [2]) Beide Orte, Kirchen, auch Kirchheim, im O. A. Ehingen a. d. D.

[3]) Gerbert, a. a. O. II, 67, gibt ganz fälschlich an, daß der Schiedsspruch Dietrichs im Gegensatz zu dem des Bischofs Conrad gelautet habe.

[4]) Reg. 17.

[5]) Mone, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins III, 208.

[6]) Reg. 9.

[7]) Reg. 10 u. 13.

VIII. Abt: Berthold II., vor 1251.

Laut Urkunde des Jahres 1251 [1]) vergleicht Herzog Ludwig von Teck den Abt Berthold von Alpirsbach mit Ritter Volmar von Brandeck wegen der Jurisdiktionsrechte in Dornhan, welche dieser von Egloff von Wartenberg zu Lehen getragen hat, und gegen deren Ueberschreitungen von Seite Volmars schon der „damals lebende Abt Berthold von Alpirsbach" protestirt hatte. Zwischen diesem „damals lebenden Berthold, Abt von Alpirsbach", und dem in der Urkunde als Gegner des Ritters Volmar erscheinenden Abt Berthold ist offenbar zu unterscheiden; beide Bertholde aber fallen als gemeinsame Wahrer der Klosterrechte in Dornhan in die Lebenszeit ebendesselben Volmars, also haben wir nach Abt Dietrich vom Jahr 1231 und vor dem Berthold der Urkunde vom Jahr 1251 einen Abt Berthold anzunehmen. [2])

Ueber die Regierungszeit dieses Abtes schweigen sonst die Urkunden. Möglicher Weise konnte er jener Abt von Alpirsbach sein, welcher von Papst Innocenz IV. den Auftrag erhielt, dafür zu sorgen, daß das Kloster Reichenau nicht von Clerikern beläftigt werde, welche vom apostolischen Stuhle Pensionen oder Pfründen in Aussicht hatten. [3])

---

[1]) Reg. 20.

[2]) Auch Stälin II, 710, A. behauptet, daß es zwei Aebte mit Namen Berthold um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts gegeben haben müsse; denn die Urkunde vom J. 1251, worin Berthold Zeuge ist, setzt eine ältere Geschichte, in welcher der damalige Abt Bertholdus vir religiosus protestirte, voraus.

[3]) Reg. 18.

Nachdem es gelungen zu sein scheint, die Lücke in der Abtsreihe vom Jahr 1114 bis 1251, welche Rüttel, Sattler, Sammarthanus, [1]) Gerbert und Fickler offen gelassen haben, mit Hilfe anderweitiger von den genannten Forschern unbeachtet gebliebener Quellen auszufüllen, beginnt nun mit dem folgenden Abte die unausgesetzte Aufeinanderfolge bis zum letzten im Jahre 1648.

IX. Abt: Berthold III. 1251—1266.

Wie so eben bemerkt wurde, wehrte sich schon der Vorgänger unseres Abtes mit dem gesammten Convent gegen die Uebergriffe Volmars von Brandeck. Endlich gelang es unserm Berthold, durch Vermittlung des in Oberndorf am Neckar sitzenden Herzogs Ludwig von Teck in oben angegebener Weise den Streit zu schlichten. Eine Streitsache Bertholds mit dem Pfarrer in Dornhan entschied der Bischof Eberhard von Constanz dahin, daß dem Kloster der sog. „Bomgarten" in Dornhan, dem Pfarrer aber die Güter in „Cimbern-Thal" und in Gundelshausen mit jährlicher Gilt von 20 Sch. zukommen sollen, [2]) 1256.

Mit den gräflichen Häusern Fürstenberg, Eberstein und Veringen scheint Berthold in gutem Einvernehmen gestanden zu haben. Graf Conrad von Fürstenberg, Territorialnachbar von Alpirsbach, befreit das Kloster von dem Zoll in der Stadt Hausach im Kinzigthal von Allem, was dasselbe dort durchführen oder tragen läßt, [3]) 1259. Graf Wolfram von Veringen und Otto von Eberstein suchen die

[1]) Gallia christiana V, 1064—1065.
[2]) Reg. 22. Beide Orte im O. A. Sulz.
[3]) Reg. 24; Münch, Geschichte von Fürstenberg 1829, I, 131.

Person Bertholds in wichtigen Rechtsangelegenheiten,[1]) 1252. Entweder zu Ende des Jahres 1265 oder in dem folgenden Jahre hat Berthold III. das Zeitliche gesegnet, denn in diesem Jahre kommt schon dessen Nachfolger, Burkart, urkundlich vor.

X. Abt: Burkart II. 1266—1271.

Derselbe verkaufte mit Zustimmung seines Conventes alle Güter des Klosters in Thailfingen[2]) um 90 Pfd. an den Abt Eberhard und Convent zu Bebenhausen. Wegen der Gilten aus diesen Gütern muß zwischen beiden Klöstern Streit entstanden sein, denn im Jahre 1269 vergleichen sie sich zu Grötzingen[3]) über die gegenseitigen Verpflichtungen. Aus diesen zwei Urkunden schöpfen wir die ersten zuverlässigen Nachrichten über die innere Organisation des Klosters Alpirsbach. Sie geben an, daß außer dem Abt ein Prior, Probst, Kellermeister, Kämmerer und ein Syndikus bestanden haben. Gewiß rührt die Errichtung dieser Klosterämter nicht erst aus der Zeit Burkarts II. her, dieselben werden vielmehr älteren Ursprungs sein. Sie lassen den Schluß ziehen, daß um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts das Kloster eine beträchtliche Anzahl von Conventualen,

[1]) Reg. 21. Gerbert, a. a. O. II, 65 u. 67, gibt ganz fälschlich für dieses J. 1252 einen Abt S. an, welchen er aber selbst nirgends gefunden haben will. Offenbar beruht diese Angabe auf einer Verwechslung des S. mit B. Ebenso unrichtig liest Gerbert II. 67 in der Urkunde vom J. 1258 (Regeste 23) Albert für B(erthold). Er schrieb eben Sattlers Reihenfolge der Aebte, der fürs J. 1256 einen Abt Albert II. grundlos angibt, ohne nähere Prüfung ab. Beiden unrichtigen Angaben folgte Fickler, S. 184.

[2]) Reg. 25. Neckarthailfingen O. A. Nürtingen.

[3]) Reg. 26. O. A. Nürtingen.

bedeutendes Vermögen, allseitige Bewirthschaftung und lebenskräftiges Dasein aufzuweisen hatte.

Wenn wir dem Geschichtschreiber des Schwarzwaldes folgen dürfen, so starb unser Abt spätestens zu Anfang des Jahres 1271, denn in diesem Jahre finden wir schon seinen Nachfolger Volmar. Noch könnte Burkart II. die Befestigung des Städtchens Dornhan, wo das Kloster die niedere Gerichtsbarkeit übte, erlebt haben. Herzog Ludwig von Teck gab dem Kloster die urkundliche Versicherung, daß dasselbe dadurch in seinen Rechten keineswegs verkümmert werden solle,[1]) 1271.

XI. Abt: Volmar I. 1271—1297.

Auf die Macht und den Glanz des Klosters bedacht, bestrebte sich dieser Abt mit aller Kraft dessen Rechte, Güter und Gefälle zur vermehren.

Bischof Eberhard von Constanz incorporirte dem Kloster zur Erleichterung der Lasten die zwei Pfarreien Messingen (Waldmössingen[2]) und Dornhan, wozu die erzbischöfliche Curie Mainz unterm 31. Mai 1273 die Genehmigung ertheilte, 1272.[3]) Dabei machte der Bischof zur ausdrücklichen Bedingung, daß der jeweilige Vikar ein Säkulargeistlicher sein müsse, der ohne triftigen Grund und ohne Vorwissen und Zustimmung der Curie von Constanz nicht entfernt

[1]) Reg. 27. Waldesere Schloß ist Wälde, O. A. Sulz.

[2]) O. A. Oberndorf.

[3]) Reg. 28 u. 29. Die Angabe Gerberts II, 68, daß bereits Papst Bonifacius VIII. die gedachten zwei Pfarreien dem Kloster Alpirsbach incorporirt habe, ehe sie der Bischof Eberhard i. J. 1272 einverleibte, ist offenbar unrichtig; denn jener Papst regierte ja erst in den Jahren 1295 bis 1303. Laut Regeste 53 erfolgte die päpstliche Incorporation erst 1302, 21. Dezember.

werden dürfe.[1]) Im Jahre 1275 gibt Albert, Ritter von Walstein, seinen Antheil an dem Berge Eckha neben dem Klosterhof zu St. Martin, „Vischerbach" genannt, an das Kloster zu eigen,[2]) und im folgenden Jahre erwirbt Abt Volmar von Johann von Brandeck Eigengüter in Ehlenbogen um 24 Pf. H.,[3]) im Jahre 1277 von Berthold von Ramstein den anderen Theil des Berges Eckha.[4]) Johann von Rüti überließ 1287 dem Kloster seine Güter und Zinse in Zimmern im Burrenthal nach seinem Tode als eigen;[5]) Burkart, Schenk von Zell, verkaufte 1293 seine Güter bei Hönweiler, sowie 8 Schillinge jährlichen Zins an Alpirsbach um 5 Pf. Tübinger Währung,[6]) in demselben Jahre Werner Freiherr von Zimmern den Kelnhof in Oberndorf Stadt um 80 M. S.[7]) und Hermann von Altheim ebendaselbst eine Hube um 6 Pf. H.,[8]) 1296.

Die bedeutendsten Erwerbungen machte Abt Volmar in den Jahren 1276 und 1278. In ersterem nämlich überließen die Kinder des genannten Ritters Volmar von Brandeck und dessen Bruder Friedrich ihre Eigengüter in Ehlenbogen sammt der hohen Obrigkeit und Zubehör an Alpirsbach um 44 Pf. Tübinger.[9]) In dem letzteren Jahre verkaufte Hermann, Graf von Sulz, an das Kloster den eigenen Ort Hopfau mit Patronat und allen Gütern daselbst sowie seine Güter in Dürrenmettstetten nebst Patronat um 120 M. S.[10])

[1]) Cleß, a. a. O. II, 1, S. 282, A. a.

[2]) Reg. 31. Walstein ist Schloß Waldstein bei Haslach. Martinshof bei Hausach.

[3]) Reg. 32. Ehlenbogen ganz nahe bei Alpirsbach.

[4]) Reg. 35. Ramstein Schloß bei Rottweil oder bei Hornberg?

[5]) Reg. 39 b. Zimmern unter der Burg, O. A. Rottweil.

[6]) Reg. 41. Schentenzell bei Alpirsbach. Nicht Hörweiler, wie Fickler S. 185 angibt, O. A. Oberndorf.

[7]) Reg. 42.

[8]) Reg. 44. Altheim O. A. Horb.

[9]) Reg. 33.

[10]) Reg. 36. Beide Orte im O. A. Sulz.

Conrad von Wartenberg, Kanoniker in Straßburg, welcher noch einige Anrechte auf Hopfau gehabt haben muß, verzichtet auf diese,[1] 1279. Von Conrad von Thierberg, Ritter, erhielt Volmar eine Leibeigene, 1295.[2] Hermann den Hack belehnt er mit dem vierten Theil der Mühle zu Oberndorf gegen eine jährliche Gilt von 7 Schilling u. 6 Denaren, 1277.[3]

Um den religiösen Eifer in seinem Kloster immer wach zu erhalten, das Ansehen desselben zu steigern und den Besuch des Münsters zu vermehren, suchte Volmar in Rom um Ablässe für seine Kirche nach. Papst Honorius ließ sie ihm auch im Jahre 1286 in reichlichem Maße zu Theil werden. Allen denen, die an den Festen Pfingsten, der Octav des Klosterheiligen, am Tage des heil. Nikolaus, am Jahrtag [wahrscheinlich der Stiftung des Klosters] die Münsterkirche besuchen, dort die heil. Sacramente bußfertig empfangen, sollten Ablässe zukommen.[4]

Von der persönlichen Tüchtigkeit Volmars ebensowohl, als von dem damaligen Ansehen und der Macht des Klosters gibt der Auftrag Papst Gregors X. Zeugniß, demgemäß Volmar die benachbarten Grafen, Freiherrn und Andere, welche von dem Spital zum heil. Geist in Rottweil am Neckar Güter inne hatten und die Zinse daraus zu reichen nicht gewillt waren, unter Androhung der Exkommunikation an ihre Verpflichtungen ernstlich zu mahnen hatte,[5] 1273. Auch später noch, in den Jahren 1290 und 1307, hatten die Aebte von Alpirsbach mit ihren Collegen in Gengenbach und St. Georgen die Auflage von der päpstlichen Curie erhalten, die Brüder St. Johanniterordens und die Güter des besagten Spitals in Schutz zu nehmen.[6]

---

[1] Reg. 37.
[2] Reg. 43.
[3] Reg. 34.
[4] Reg. 39a.
[5] Reg. 30.
[6] Ruckgaber, Geschichte der Reichsstadt Rottweil II, 1, S. 356.

Wohl drohten dem Kloster unter der Regierung Volmars ums Jahr 1287 in Folge der harten Fehden zwischen Markgraf Hermann von Baden und Graf Burkart von Hohenberg Brand und Verderben, denn schon war die nicht weit entfernte Burg Altensteig in die Hände des Markgrafen gefallen; doch die Kriegswolken verzogen sich bald gegen Herrenberg und weiterhin.[1])

Es ist zu vermuthen, daß Abt Volmar dem Geschlechte der Edlen von Brandeck angehört habe, denn diese Familie hatte den Namen Volmar zum Hauptfamiliennamen; auch weisen die bedeutenden Güteranfälle aus der Brandeck'schen Familie ans Kloster darauf hin.

Volmar ist vor dem 1. Februar 1297 gestorben.

XII. Abt: Johann I. 1297—1299.

Innerhalb der kurzen Regierungszeit dieses Abtes kam eine Gilt des Klosters aus einem Gute zu Frommenhausen[2]) an Albert Maier daselbst. Dagegen aber werden für das Kloster erworben: von Reiner von Rüti, Ritter, Güter zu Betzisweiler;[3]) von Graf Albrecht von Hohenberg als Leibeigene die Söhne eines Otto von Bittelbronn,[4]) 1297; endlich, mit der Zustimmung desselben Grafen von Berthold und Conrad von Wellendingen das Patronat in der Kirche zu Weildorf,[5]) 1299.

[1]) Stälin III, 58.

[2]) Reg. 45. O. A. Rottenburg.

[3]) Reg. 46. O. A. Oberndorf. Ueber die Herren von Rüti s. Langen, Chronik von Rottweil 1821, S. 382.

[4]) Reg. 47. O. A. Horb.

[5]) Reg. 48. Wellendingen O. A. Rottweil. Weildorf O. A. Haigerloch. Laut dieser Urkunde erscheint Ficklers Behauptung, S 185, daß der Caplaneisatz in Weildorf im Jahre 1300 an Alpirsbach gekommen, als unrichtig. Die bischöfliche Bestätigung ist vom J. 1303. Reg. 50.

Weiteres über die Person des Abtes vermögen wir nicht anzugeben. Ihm folgte vor dem 13. September 1299 als

XIII. Abt: Albrecht I. 1299—1303.

Dieser Abt sah das dreizehnte Jahrhundert sich abschließen, welches so tüchtige physische und geistige Kräfte ins Feld gestellt hatte, von denen die einen daran arbeiteten, die hohenstaufische Dynastie zu stützen, die andern, dieselbe zu stürzen.

Die Zustände des deutschen Reichs boten das Bild trauriger Verwirrungen, Unsicherheit und blutiger Kämpfe, bis endlich ein Oberhaupt erstand, dessen tiefe Einsicht und Energie, Wohlwollen für die Kirche und den bessern Theil des Adels Friede und Ordnung zu erzwingen geeignet war. Manche Stürme dieser Zeit pochten auch an die Thore unseres Stifts, viele und bittere Erlebnisse gingen über die Häupter desselben; allein eine Erfahrung mochte wohl das Herz des Abts Albrecht am Schlusse des Jahrhunderts gehoben haben, daß sein Kloster weniger von dem Drange des Verfalls in Folge übermüthiger Kastenvögte, schlechter Bewirthschaftung des Klostervermögens, durch Luxus der Conventualen und feindliche Ueberfälle berührt wurde, wie dies bei vielen andern Klöstern Schwabens z. B. Hirsau und Maulbronn der Fall war, welche, von furchtbarer Schuldenlast gedrückt, Geld mit fast unerträglicher Zinsenlast aufzunehmen gezwungen waren.[1]) Eine kluge und berechnende Verwaltung muß in dieser Zeit zu Alpirsbach gehandhabt worden sein, denn die Gerechtsame des Klosters wurden erweitert, der Besitzstand vergrößert, das Ansehen nach Außen bedeutend erhöht.

[1]) Stälin II, 690. A. 1.

Allein diese nur nach materiellen Grundsätzen geleitete Wirthschaft hatte fürs Kloster auch hinwieder großen Schaden gebracht; sie bahnte nämlich jene Richtung an, neben welcher ein reges, frisches Geistesleben, eine schwunghafte Ascese, Sinn für Kunst, Litteratur und Wissenschaft, mit einem Worte, die idealen Interessen sich nicht leicht entfalten konnten. Der Reichthum mehrte sich allerdings, aber in seinem Gefolge bildeten sich nach und nach jene Einförmigkeiten, Eigenarten und Sonderheiten einer vorherrschend auf materiellen Besitz ruhenden Corporation aus, welche in der späteren Geistesarmuth des Klosters und in den unabsehbaren Wirren während des fünfzehnten Jahrhunderts ihre traurige Vergeltung fanden.

Abt Albrecht erwarb von Heinrich Maisterlin und Willa, seiner Schwester, ein Haus zu Oberndorf um 4 Pfd. Tübinger, 1301, [1]) durch Kauf; sodann die Mühle daselbst von den Brüdern Friedrich und Hermann von Hochmössingen, 1302, schenkungsweise,[2]) sodann von Udilhilde, Gräfin von Fürstenberg und ihrem Sohne Heinrich, 1303, [3]) sowie von Burkart, Schenk von Zell, einige Güter in Kubach, 1303, [4]) endlich von Hugo von Waldstein ein Gut bei St. Martinshof 1303. [5])

Unter diesem Abte finden wir die erste Spur von einem Siech- oder Krankenhaus im Kloster, welches wohl schon vor dem Jahre 1299 entstanden ist. Die Constitutionen Wilhelm des Seligen von Hirsau, welche für Nothleidende jeglicher Art in dem Gotteshaus und außer demselben in umfassender Weise Bedacht genommen hatten, wurden in Alpirsbach wie in anderen von Hirsau und St. Blasien reformirten Klöstern treulich beobachtet. Darum vermachte auch

---

[1]) Reg. 51.
[2]) Reg. 52.
[3]) Reg. 54.
[4]) Reg. 55b; Kubach bei bad. Oberkirch.
[5]) Reg. 55a.

Abt Albert, schon zum guten Beispiel für die übrigen Conventualen seiner und späterer Zeit, des Klosters Gut zu Reichenbach mit Zubehör an das Krankenhaus in Alpirsbach; der Aufseher soll jährlich am Feste aller Seelen 100 Bettlern zu essen geben, nämlich eine Richt Fleisch und eine Richt Gemüs mit einer Portion Waizenbrod für jede Person, 1299. [1])

Nachdem Albert und sein Stift sich des Friedens, den Schwaben in den ersten Jahren der Regierung König Albrechts genossen, noch fünf Jahre erfreut hatte, ohne von diesem an Städte und Klöster mit Privilegien freigebigen Fürsten bedacht worden zu sein — wenigstens finden wir von ihm kein Privilegium für Alpirsbach [2]) — starb er vor dem 30. August 1303. [3])

XIV. Abt: Walter „der Schenke". 1303—1337.

Von dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts an, namentlich zu Anfang des vierzehnten, beginnen die Urkunden in größerer Anzahl zu erscheinen. Die furchtbaren Kämpfe zwischen den Kaisern und Päpsten, Reich und Kirche, die Parteileidenschaften, welche alle ruhige Entwicklung der socialen Ordnung so sehr in den Hintergrund getrieben hatten, ließen sich nunmehr in das Bett ruhiger Ueberlegung und kurz vorübergehender Einzelbefehdungen zurückdämmen. Die Regierungszeit unseres Abtes bietet uns darum eine so große

[1]) Reg. 49.

[2]) Stälin III, 102.

[3]) Die Gallia christiana, a. a. O., kennt diesen Abt Albert gar nicht. Fickler, der Topographie Sattlers folgend, führt diesen Albert als zweiten, beziehungsweise dritten Abt dieses Namens auf, mit welchem Rechte aber? s. oben.

Anzahl von Urkunden, wie sie sämmtliche vorausgegangenen dreizehn Aebte nicht aufzuweisen haben. Sie beleuchten die äußere und innere Geschichte des Klosters unter Abt Walter, welchen wir am 30. August 1303 zuerst urkundlich antreffen, [1]) in ganz erfreulicher Weise. Wenn einerseits die zahlreichen Käufe, Eintauschungen von Gütern und Rechten, die Aktivbelehnungen mit Gütern und Höfen, über deren Erwerb in den Urkunden kein Ausweis zu finden ist, ein schönes Zeugniß von dem Wohlstand des Klosters, der ökonomischen Fähigkeit und Thätigkeit der Klostervorstände, der besorgten Rührigkeit der Conventsbrüder um eine sichere Existenz auf Jahrhunderte hinein, ablegen, so bekunden die unter Abt Walter zahlreich vorkommenden Passivschenkungen, Vermächtnisse, Verzichte, Jahrtagsstiftungen und Befreiungen den geistigen und sittlichen Stand des Klosters. Es war die Zeit noch nicht gekommen, da die Klöster alle diese Gaben und Begünstigungen als ebensoviele Voraussetzungen künftiger Versorgungen der Geber und ihrer Nachfolger angenommen haben, wie dies schon im folgenden Jahrhundert meistens der Fall war. Die Anhänglichkeit des Volkes an das regeltreue Kloster, die Achtung der Begüterten vor der Musterwirthschaft des Stiftes, die Liebe zu Männern der Entsagung und des Gebetes war noch das vorherrschende Motiv so vieler Schenkungen und Begünstigungen für das Kloster Alpirsbach.

Die politische Lage war durch die Doppelwahl Herzog Ludwigs von Baiern und Herzog Friedrichs von Oestreich zum deutschen Könige für das südöstliche Deutschland verhängnißvoll. Nach dem Vorgange des Bischofs von Constanz, des ganzen benachbarten Adels und besonders der Reichsstadt Rottweil, an deren Gebiet die Klosterbesitzungen angränzten, zum Theil auch in demselben lagen, wie

[1]) Reg. 56. Darnach ist die Angabe Fickers, daß Walter schon im Jahre 1308 Nachfolger Alberts I. geworden, zu berichtigen. S. 185.

Sinkingen und Fischbach, hielt auch der Abt von Alpirsbach zu Herzog Friedrich bis zur Schlacht von Mühldorf, 1322, 28. Sept. Von da an scheint das Kloster Alpirsbach mit Bebenhausen zu Ludwig von Baiern übergegangen zu sein; denn im Jahre 1322 stellt König Ludwig an diese zwei Klöster für den Sohn des Herzogs Hermann von Teck einen Bittbrief um ein Benefiz aus. [1]) Alpirsbach wurde während der Kämpfe zwischen Ludwig und Friedrich nie der Schauplatz blutiger Thaten oder von Durchzügen und daher auch nicht in der friedlichen Arbeit des ökonomischen Erwerbes und Betriebes gestört. Folgendes sind die Erwerbungen des Klosters unter Abt Walter.

Schenk Burkart von „Zelle" verkauft ans Kloster eine Gilt in Holzhausen, 1304; [2]) die Herren von Rüti vergeben den Kirchensatz zu Heiterbach an dasselbe, 1307; [3]) Ulrich Hagg von Oberndorf verkauft seine Güter in Röthenberg, Hönweiler und Peterzell um 11 Pfd., 1309; [4]) Berthold von Lichtenfels eine Gilt von 8 Malter Roggen in Bonndorf, 1312; [5]) Berthold Wimann eine Hofstatt in Wittershausen, 1313; [6]) Heinrich und Hermann von Owe, Brüder, stellen Werner von Mühringen, Albrecht von Owe, den von Bettenhausen, Walter Schenk von Andeck als Bürgen, da der Pfarrherr von Peterzell, Wolfram, Güter in Römlinsdorf und den Kirchensatz in Peterzell ans Kloster verkaufte, 1322. [7]) Von Ulrich Abt in St. Georgen kaufte Walter die obere Mühle und ein Grundstück in

---

[1]) Reg. 84.

[2]) Reg. 58. O. A. Sulz.

[3]) Reg. 63. O. A. Freudenstadt.

[4]) Reg. 68. O. A. Oberndorf.

[5]) Reg. 69. O. A. Herrenberg.

[6]) Reg. 70. O. A. Sulz.

[7]) Reg. 82. Owe auf Wachendorf O. A. Horb; Mühringen ebenda. Bettenhausen O. A. Sulz.

Betzweiler, 1322;[1]) von den Herzogen Lutzmann und Friedrich von Teck, Brüdern, eine Hube und das Kirchengut zu Römlinsdorf, sowie die Collatur zu Peterzell, 1323;[2]) von Peter von Dettingen etliche Leibeigene daselbst 1326;[3]) von Abt Ulrich von St. Georgen zwei Höfe in Gruol, 1330;[4]) von Hugo von Kappel ein Gut zu Breitenau, 1331;[5]) von Arnold von Thierberg fünf Leibeigene, 1331;[6]) zuletzt von den Herrn von Rüti viele Güter, Zieler, Zehnten, Collaturen u. s. w. in Röthenberg, Hönweiler, Peterzell, Römlinsdorf, Betzweiler, Glatten, Vogelsberg, Gaißwangen und Ehlenbogen, 1337.[7]) Die bedeutendsten Erwerbungen aber, welche Abt Walter machte, waren: das Vasanzgut in Nordweil, 1317;[8]) das Hofgut Hunolds von Kenzingen, 1317,[9]) und vier Lehengüter ebendaselbst, 1331;[10]) das im Jahr 1278 von Graf Hermann von Sulz erkaufte Dorf Hopfau, welches unter dieser Zeit verpfändet worden sein muß, löste Walter von Meister Eberhart dem Arzte vor dem Hofgericht zu Rottweil wieder aus und zog es ans Kloster, 1322.[11])

Abt Walter wurde von folgenden Wohlthätern mit Schenkungen bedacht. Werner von Dettingen gibt seinen Hof in Ergenzingen, 1306;[12]) die Sulz'schen Bürger, Werner Faulhaber, Heinrich Swager, Berthold Ungericht mit Söhnen begeben sich ihres Rechtes auf Hopfau, 1308;[13]) Adelheid von Sinkingen vermacht 50 M. S.,

---

[1]) Reg. 83.
[2]) Reg. 85. Römlinsdorf O. A. Oberndorf.
[3]) Reg. 89. Dettingen O. A. Haigerloch, Ergenzingen O. A. Rottenburg.
[4]) Reg. 93. Gruol O. A. Haigerloch.
[5]) Reg. 98. Breitenau O. A. Sulz.
[6]) Reg. 101. Rosenfeld O. A. Sulz; Geislingen O. A. Balingen.
[7]) Reg. 109. Glatt O. A. Haigerloch? O. A. Freudenstadt?
[8]) Reg. 73.
[9]) Reg. 74.
[10]) Reg. 96 a.
[11]) Reg. 81.
[12]) Reg. 62.
[13]) Reg. 65.

1309: [1]) Conrad von Falkenstein und Aigelwart, sein Bruder, vermachen eine Hube zu Tuningen und eine zu Dietingen, 1309; [2]) Wolfram, der Kirchherr zu Peterzell gibt Güter daselbst und in Römlinsdorf, 1316; [3]) der Präbendar Stephan von Nordweil gibt Gilten an Wein und Korn, 1323; [4]) Andreas Lebart von Haigerloch verzichtet auf die Gilten aus dem sog. Schmelzinshof in Weildorf, 1330. [5]) Bruder Walter Hagg von Oberndorf verzichtet auf seine Ansprüche an das Hegolsgut zu Rüti, 1330; [6]) Conrad Vischeli auf ein Leibgeding zu Spaichingen, 1330; [7]) Heinrich von Römlinsdorf vermacht zwei Theile seines Gutes in Oberndorf, 1331; [8]) Burkart Winzagel verzichtet auf einige Leibeigene zu Pfäffingen, 1332; [9]) Graf von Fürstenberg verzichtet auf den Kirchensatz zu Gößlingen, 1336; [10]) desgleichen Herzog Friedrich von Teck, 1337. [11])

An folgende Schenkungen waren Jahrtäge gebunden: Johann Bock, Ritter, gibt ein Gut auf dem Bühel bei Schenkenzell, 1313; [12]) Vielmar von Oberndorf vermacht 2 Pfd. Geld Tübinger Währung, ein Pfund davon zu einem Jahrtag, das andere zu einem ewigen Lichte vor St. Peters Altar in der Klosterkirche, 1319; [13]) Werner von Buwenburg schenkt zwei Malter jährliche Gilt Roggen aus

---

[1]) Reg. 66. Sinkingen bad. O. A. Villingen, Tauchingen desgleichen. Nuwren (Neufra), Tunningen und Dietingen O. A. Rottweil.

[2]) Reg. 67.

[3]) Reg. 72.

[4]) Reg. 86.

[5]) Reg. 91 u. 104.

[6]) Reg. 94. Harthausen O. A. Oberndorf. Rüti, Reutin O. A. Oberndorf.

[7]) Reg. 95. O. A. Stadt Spaichingen.

[8]) Reg. 100.

[9]) Reg. 103. Pfäffingen O. A. Herrenberg.

[10]) Reg. 105.

[11]) Reg. 108.

[12]) Reg. 71. Schenkenzell bei Wolfach.

[13]) Reg. 76.

seinem Gute zu Ahldorf, 1320; [1]) Marquart von Horb gibt zwei Wiesen zu Lutzenhart und einige Gilten, 1320; [2]) Volmar von Oberndorf stiftet Güter und Gilten zum St. Peteraltar der Klosterkirche, 1324; [3]) Walter Hagg von Oberndorf verzichtet zu einem Jahrtag auf alle Ansprache ans Hegolsholz in Rüti, 1330. [4])

Bei einem so umfangreichen Besitze des Klosters an Gütern, Zinsen, Gilten, Zehnten u. s. w. kamen natürlich auch entsprechend zahlreiche Belehnungen vor. Wir lassen nur die größeren folgen.

Abt Walter belehnte Elisabetha Lüberle von Oberndorf mit einer jährlichen Gilt von 2 Schilling gegen ein Huhn, 1303; [5]) den Heinz Ellun und Heinrich Müller von Gruol mit zwei Hofgütern, Aichhof und Fronhof genannt, in Gruol, 1304; [6]) einen Thoman nebst Tochter mit jährlicher Gilt von 6 Pfd. Heller, 1304; [7]) den Walter Volmar von Oberndorf mit einem Acker an der Schachhalde in Oberndorf, 1330; [8]) Berthold von Bochingen, Bauer in Gruol, mit dem oberen Hof in Gruol, 1336, [9]) u. s. f.

Wo und wie immer die Bezüge aus den Klostergütern einfacher und gesicherter zu gestalten waren, verstand es unser Abt, den zweckmäßigen Weg von Tauschen, Verträgen und Versicherungen einzuschlagen. So verträgt er sich mit dem Kloster Schuttern über das Hauptfallrecht in Lombach, 1305; [10]) wechselt gegen Herzog Hermann von Teck ein Stück Land zu Kaltenbronn ein, wofür er

[1]) Reg. 78. Ahldorf O. A. Horb.
[2]) Reg. 79. Lützenhardt O. A. Horb.
[3]) Reg. 88.
[4]) Reg. 94.
[5]) Reg. 56.
[6]) Reg. 57.
[7]) Reg. 59.
[8]) Reg. 92.
[9]) Reg. 106.
[10]) Reg. 60.

ein anderes Stück zu Schiltach hinausgibt, 1306;[1]) von dem Präbendar von Nordweil, Stephan, läßt Walter sich eine Versicherungsurkunde ausstellen, daß das Kloster das Recht habe, 3 Malter Korn jährliche Gilt und einen Som Wein von dem Dorfe Nordweil zu beziehen, 1323;[2]) endlich trifft Walter mit Graf Rudolf von Hohenberg einen Tausch über Leibeigene zu Gruol, 1327.[3]) Graf Hugo von Hohenberg spricht dem Kloster den Selhof in Mülheim zu, 3131.[4])

Daß das Kloster eine große Anzahl von Leibeigenen besessen habe, geht aus den vielen Tauschurkunden, welche vorliegen, klar hervor. Bereits müssen sie sich zu einer starken Ansiedelung um das Kloster gebildet haben; denn Herzog Friedrich von Teck, Schutzherr des Klosters, befreit alle Leute, die nach Alpirsbach ziehen und dort seßhaft werden, von Steuern und allen anderen Diensten gegen ihre frühere Vögte, 1319.[5])

Eine der letzten Regierungshandlungen Walters war die Verordnung, daß das Klostergesinde zu Reinerzau nicht mehr in der Kirche daselbst, wohin es sonst gehörte, sondern im Kloster Wittichen die hl. Sacramente empfange, die Messe dort höre, jedoch mit der Bedingung, daß die Klosterleute jährlich dem Pfarrer zu Reinerzau 10 Schilling geben.[6])

Bald nach dem 5. Juli 1336, da er noch urkundet, entsagte Walter seiner Würde, zog sich als einfacher Conventual im Kloster

---

[1]) Reg. 61.
[2]) Reg. 86.
[3]) Reg. 90.
[4]) Reg. 77.
[5]) Reg. 99.
[6]) Reg. 107.

zurück, stiftete zum Katharinen Altar im Münster mit 110 Pfd. H. einen Jahrtag, 1337 [1]) und starb am 12. August desselben Jahres.[2])

Walter ist der erste Abt von Alpirsbach, den wir der Würde des Geschlechtes nach kennen. In den Urkunden 1332, 17. October u. 1337, 23. Juni wird er einfach „der Schenk" genannt. Somit gehört er einer der benachbarten Familien von Schenk an. Aus einer Urkunde vom 9. August 1331 geht jedoch mit Bestimmtheit hervor, daß er der Familie von Schenkenberg angehörte; nach der angezogenen Urkunde schenkte nämlich Margaritha Schenkin von Schenkenberg ihrem Bruder, Abt Walter von Alpirsbach, ihr Eigengut in Epfendorf. [3])

Von diesem Abte an bis zu den sog. Wiblinger Reformationsäbten in den letzten Decennien des folgenden Jahrhunderts treffen wir, wie in den anderen Klöstern Schwabens, so auch in Alpirsbach lauter adelige Aebte. Gerade um die Zeit unseres Abtes fingen die Ritter an, aus den engen Schranken der Ministerialen herauszutreten, des Standes als „Edelknechte oder Dienstmannen" sich zu entledigen und ebenbürtig neben die Freiherren sich zu stellen. Ueberall drängten sich die Ritter in die Klöster und Stifter ein, wo sie meistens zur höchsten Würde ohne Intelligenz und sittliche Kraft gelangten. Die Junker nahmen ihren freien Sinn und ihr ungebundenes Wesen in die Klöster mit, so daß Gelehrsamkeit, Wissenschaft, Kunst und Frömmigkeit unter ihrer Oberleitung hintangesetzt wurden; noch mehr war dies der Fall, wenn sich die adeligen Aebte den Gotteshäusern entfremdeten, mit einer Anzahl von Verwandten und Lehensmännern, meist sehr schwelgerisch, sich in den Klosterhöfen benachbarter Städte, wo sie das Burgrecht besaßen, aufhielten. Indeß traten zwischen die regel- und klostervergessenen adeligen Aebte auch

[1]) Reg. 110.
[2]) s. unten, Grabsteine.
[3]) Reg. 96b.

wieder sehr tüchtige Männer dieses Standes, bei denen die Sorge um Religion und Stift die Oberhand behielt.

XV. Abt: Bruno, Schenk von Schenkenberg. 1338—(1377) 1380.

Ganz im Geiste Walters setzte der neue Abt Bruno die Regierung fort. Stets bemüht, nicht nur den angetretenen Besitzstand des Klosters zu erhalten, sondern auch zu vermehren, erweiterte Bruno sogar den territorialen Stand um mehrere Orte und Burgen. Die Schenkungen an das Kloster nahmen in derselben Weise zu, wie die Gönner und Beschützer sich vermehrten. Bald suchte jede adelige Familie des Schwarzwaldes das Kloster durch Stiftungen mit Jahrtägen zu bedenken. Große Besitzungen, persönliche Fähigkeit, kirchlich religiöser Sinn und Begeisterung brachten unsern Abt in nahe Berührung nicht blos mit dem Adel und den Städten, sondern auch in steten Verkehr mit den nahen Klöstern, in hohes Ansehen bei den Aebten, ja sogar in vertrauensvolle Dienste des Papstes.

Die ersten Regierungsjahre waren für Bruno voll bitterer Erfahrungen. Der unheilvolle Zwist des gebannten Kaisers Ludwig mit Papst Benedikt XII. hatte zur unmittelbaren Folge, daß der Gottesdienst in allen dem Kaiser anhänglichen Städten und Gegenden größtentheils eingestellt wurde. Allein dieser Zustand war für den religiösen schwäbischen Geist unerträglich. Als das Bittschreiben der Versammlung deutscher Kirchenfürsten zu Speier, 1338, 27. März, an den Papst um Lossprechung des Kaisers vom Banne erfolglos geblieben war, entstand eine fast allgemeine Bewegung deutscher

Reichsstände zu Gunsten des Gebannten. Dem bald darauf, 16. Juli 1338, erfolgten Ausspruch des Churvereins zu Rense, daß das Wahlrecht der Churfürsten durch kein Gebot, von wem es auch komme, beeinträchtigt werden dürfe, und daß nach Reichsherkommen der rechtmäßig gewählte König eine Bestätigung Seitens des Papstes gar nicht bedürfe, um die Güter und Rechte des Reichs zu verwalten und den Königstitel zu führen, traten auch schwäbische Aebte bei. Dazu kamen noch die zwei Erklärungen des Königs an die gesammte Christenheit vom 8. August 1338. Ob Bruno unter jenen Aebten gewesen sei, ist sehr zweifelhaft. Der lange Jahre unterbrochene Gottesdienst mußte nun vom Clerus wieder aufgenommen werden, wenn dieser nicht seine ganze Existenz, ja sogar seine Heimath aufgeben wollte. So war auch unser Kloster gezwungen, nicht blos im Kloster, sondern auch in den Klosterkirchen des Gebietes den Gottesdienst wieder zu besorgen. Trotz aller Vorstellungen, sogar Exkommunikationen blieben die schwäbischen Klöster, Königsbronn ausgenommen, dem Kaiser bis zum Jahre vor dessen Tod treu. Auch die Schutzvögte des Klosters Alpirsbach, die Herzoge von Teck, hielten zu Ludwig bis zum Jahre 1346. Da setzte es die luxenburgische Partei durch, daß die Mehrzahl der Churfürsten gegen reichen Lohn am 11. Juli 1346 den ältesten Sohn Königs Johann von Böhmen, Carl, zum deutschen Kaiser wählten.

Ein bedeutender Theil schwäbischen Adels fiel vom alten Kaiser ab. Achtzehn aus demselben verschworen sich gegen Ludwig und erklärten sich für Carl in der nahen Stadt Oberndorf bei Herzog Hermann von Teck. Gar leicht hätte dieser Vorgang für das Kloster, dessen Schutzherren damals wohl noch die von Teck gewesen sind, gefährlich werden können; denn bereits rückten die dem König Ludwig treugebliebenen Reichsstädte gegen Hechingen, das sie einnahmen, und gegen Sulz vor, als Ludwig plötzlich am 11. Oktober 1347 starb. Die Herzoge von Teck huldigten dem neuen König.

Auch die Kirchenfürsten und Aebte folgten mit der Anerkennung, wofür Carl IV. sie mit Bestätigungen, neuen Freiheiten, Patronatsverleihungen u. s. w. bedachte. Die Zerwürfnisse zwischen Ludwig und Carl waren kaum dem Ende zugelaufen, als eine andere Noth die Gemüther beunruhigte. Die arge Seuche, welche mit dem schwarzen Tode endete, die schrecklichen Erdbeben, Stürme und Hungersnoth verbreiteten sich auch über den Schwarzwald und lösten aller Orten die Sicherheit und öffentliche Ordnung auf. Der tiefe Eindruck, welchen diese Heimsuchungen bewirkten, veranlaßte das Aufkommen einer Sekte, welche den gewöhnlichen Sühnungsmitteln zum Trotz und im Widerspruche mit der Kirche durch starke Geißelungen den Zorn Gottes zu versöhnen suchte. Unter Bußliedern, Predigten und Glockengeläute und mit prachtvollen Fahnen zogen die Geißler von Franken durch den Schwarzwald dem Elsaß zu. Die öffentliche Stimmung war ohnehin den Klöstern, in welchen die Pest schrecklich aufgeräumt hatte, nicht mehr so hold. So konnten große Verluste an Hab und Gut denselben nicht erspart werden. Andererseits aber ersetzten die wohlfeilen Verkäufe an die Klöster und großen Spenden der durch diese Naturereignisse und Wirren Beängstigten jene Verluste wieder in reichem Maaße.

Bruno verstand es, diese Lage fürs Kloster auszunützen.

Auf Bitte der Grafen von Fürstenberg und Geroldseck an den Papst Clemens VI. zu Avignon, die Pfarreien Göslingen und Peterzell dem Kloster Alpirsbach, welches durch seine Schirmherren, die Herzoge von Teck, in Folge des Krieges und bedeutender Contributionen arg gelitten habe, zu inkorporiren, 1345,[1]) erfolgte wirklich die päpstliche Inkorporisationsbulle mit dem Befehl, daß für zulängliche Sustentation des beständigen Vikars gesorgt werde, am 1. September 1347.[2]) Kurz vor dieser päpstlichen Vergünstigung hatte

[1]) Reg. 128.
[2]) Reg. 134. O. A. Rottweil.

Herzog Hermann von Teck, Schutzherr des Klosters, sich wegen aller Streitigkeiten mit diesem verglichen und die Kirche zu Gößlingen, die er selbst kurz vorher von seinem Verwandten Luzmann erhalten hatte, überlassen; dagegen gab ihm das Kloster 610 Pfd. H. zur Tilgung seiner Schulden gegen das Versprechen, innerhalb zehn Jahren es nicht mehr mit Bürgschaften und Anlehen zu belästigen, 1347 15. Juni.[1]) Sieben Jahre nachher, während welcher das Kloster von Adelheid von Schwarzenberg, Grafen Bertholds von Sulz Wittwe, einen Theil des Dorfes Boll käuflich erstanden hat, 1348,[2]) geben die Grafen von Sulz, Hermann, Alwik und Rudolf, Brüder, das ganze Dorf Gößlingen, die Fischenz ausgenommen, um 200 Pfd. H. an Alpirsbach ab, 1354.[3]) Gleich im folgenden Jahre, 19. Mai, erwirbt Abt Bruno die Dörfer Wehingen und Goßheim um 725 Pfd. g. H. von Abt Eberhard der Reichenau,[4]) wozu noch am 3. Juli der Kirchensatz und ein Schuppos in Wehingen um 200 Pfd. g. H. kam.[5]) Herzog Albrecht von Oesterreich gab, da diese Güter in seiner herzoglichen Vogtei lagen, die Zustimmung, 1357.[6])

In diesem Jahre erwarb Bruno auch die Veste und Hofgüter Bernburg am Neckar bei Rottweil, indem er von Dietrich von Bern[burg], und seinen Kindern, Margaretha, Anna und Heilwig, eine Hälfte der Burg um 130 Pfd. H.,[7]) die andere aber mit der Mühle, Aeckern, Fischenz, Wiesen von Hug von Tanegg vor dem Hofgericht Rottweil um 250 Pfd. H. kaufte.[8])

Zu diesen sehr bedeutenden Erweiterungen der Klostergüter und

[1]) Reg. 133.
[2]) Reg. 140. Boll O. A. Sulz.
[3]) Reg. 154.
[4]) Reg. 155. Beide Orte im O. A. Spaichingen.
[5]) Reg. 156.
[6]) Reg. 159.
[7]) Reg. 160.
[8]) Reg. 161.

Orte kamen noch folgende, weniger bedeutende. Hermann „der Gute," Bürger in Rottweil, verkaufte an Alpirsbach ein Gut in Dornhan um 72 Pfd. H., 1340;[1]) Pfaff Burckart Esel eine Gilt von 2½ Malter Roggen aus einem Gut zu Hardt, 1342;[2]) Clementia, Tochter Hugo's von Bellenstein, und ihr Sohn die Vogtei, Güter und Rechte in Röthenberg sammt dem Walde Huttenbach um 24 Pfd., 1343;[3]) Benz Hagg das Vogteirecht von des Eberhards Hof in Harthausen um 16 Pfd., 1344;[4]) Walter von Hohengeroldseck und seine Söhne verpfänden das Wasser und die Fischenz zu Reinhardsau sowie das Jagdrecht in ihren Wäldern, 1344;[5]) Marquart Dunglinger und seine Frau von Dornstetten verkaufen ein Gut zu Gundelshausen um 30 Pfd. g. H., 1345;[6]) Schwester Zierin verkauft ihr Haus zu Oberndorf um jährliche 2 Pfennige, 1345:[7]) Johann Graf von Fürstenberg einige Güter in der Nachbarschaft, 1346;[8]) Heinrich von Ow eine Leibeigene zu Marschalkenzimmern, 1348;[9]) Albrecht von Stöffeln eine Gilt von 10 Pfd. H. aus seinem Orte Eschingen unter der Burg First um 100 Pfd. H., 1348;[10]) Albrecht Steiner von Bittelbronn eine Roggengilt, 1348;[11]) Friedrich Faiß von Ihlingen bei Horb einen jährlichen Zins von 1 Pfd. H., 1348;[12]) desgleichen Unli Stöhr von Weildorf, 1349,[13]) und Albrecht Schuld-

---

[1]) Reg. 116.
[2]) Reg. 119. O. A. Oberndorf.
[3]) Reg. 120. Bellenstein bei Neuneck O. A. Freudenstadt; Steinhülben, Hohenzollern.
[4]) Reg. 121.
[5]) Reg. 123.
[6]) Reg. 125. Gundelshausen bei Dornhan.
[7]) Reg. 127.
[8]) Reg. 130.
[9]) Reg. 137.
[10]) Reg. 139. Donaueschingen.
[11]) Reg. 141.
[12]) Reg. 142.
[13]) Reg. 143.

heiß von Haigerloch, 1349;[1]) Conz Mayger von Reutlingen einen jährlichen Zins von 4 Pfd. H., 1349;[2]) Markgraf Heinrich von Hochberg und Friedrich von Usenberg verkaufen an Alpirsbach den Kägershof in Nordweil, 1353, 16. Januar; Friedrich von Weitingen eine Korngilt zu Bittelbronn, 1358;[3]) Menloch der Celler drei Leibeigene in Schramberg zum Pelagienaltar im Münster, 1359;[4]) Hermann von Teck übergibt vor dem Hofgericht in Rottweil den Wagnershof in Waldmößingen sammt dem Kirchensatz, 1360,[5]) und versetzt für 100 Pfd. g. H. Hauptgut einen jährlichen Zins von 11 Pfd. g. H., 1362;[6]) Kloster Kniebis verkauft sein Haus in Oberndorf an Alpirsbach, 1373.[7])

Mit mehr oder weniger bedeutenden Schenkungen wurde das Kloster unter Abt Bruno von folgenden Gönnern bedacht. Berthold von Gruol, Ritter, gibt dem Kloster sein Lehen zurück, 1339;[8]) Walter von Geroldseck, Herr von Sulz, schenkt ein bedeutendes Giltgut in Dornhan, 1339;[9]) Herzog Friedrich von Teck verzichtet für das Kloster auf erhebliche Gilten aus Gütern zu Gruol, Weildorf und Owingen, 1342;[10]) Gertrud von Bubenhofen verzichtet für das Kloster auf den Hof zu Owingen, 1344;[11]) Heinz Bunge von Kiebingen verzichtet auf seine Rechte an ein Lehen in seinem Orte, 1345;[12]) Burckart und Johann von Thierberg schenken mit Vorwissen des

---

[1]) Reg. 144.
[2]) Reg. 145.
[3]) Reg. 166. O. A. Horb.
[4]) Reg. 167.
[5]) Reg. 171. O. A. Oberndorf.
[6]) Reg. 177.
[7]) Reg. 191.
[8]) Reg. 114.
[9]) Reg. 115.
[10]) Reg. 118. Owingen O. A. Hechingen.
[11]) Reg. 122.
[12]) Reg. 126. Kiebingen O. A. Rottenburg.

Grafen Friedrich von Zollern sen. zu Schalksburg den Höldlinshof zu Pfäffingen, 1352;[1]) Herzog Hermann von Teck eignet dem Kloster die von Friedrich von Weitingen überkommenen Gilten zu Gruol, 1358;[2]) Egloff und Erhard von Falkenstein verzichten auf ihre Anrechte an den Wagnershof sammt den auf ihm ruhenden Kirchensatz in Waldmößingen, 1375;[3]) Conrad Mayger von Waßnegg (Burg bei Oberndorf) vermachte 200 Pfd. g. H., 1378.[4])

Schenkungen zu besonderen Zwecken machten der Alpirsbacher Conventsbruder Burkart von Stöffeln zu einer ewigen Meß in „dem langen Münster" zu Alpirsbach für sich und seine Mutter Hedwig von Thierberg, 1350;[5]) Schwester Mechtild Steinin mit einem Haus zu Rottweil zu einem ewigen Licht vor St. Jakobs Altar im Heiligkreuz zu Rottweil, 1354;[6]) Frau Gerhild, weiland Volmars von Brandeck eheliche Wirthin, mit einer Gilt in Dottenweiler zu einem Familienjahrtag, 1359;[7]) desgleichen Dietrich von Bern[burg] mit Gütern daselbst zu einem Familienjahrtag im Kloster, 1361;[8]) ebenso die Herren von Wehingen mit Zinsen zu Sulzbach und Friedolsberg, 1368;[9])

Wie wir bereits aus der Stiftungsurkunde von 1098 ersehen haben, legte schon Adelbert von Zollern in Nordweil den ersten Boden zu weiteren Erwerbungen an diesem Orte. Da diese sich immer von Zeit zu Zeit mehrten, besonders unter dem unmittelbaren Vorgänger Bruno's, erwarb das Kloster auch die Vogtei daselbst mit bedeutenden

---

[1]) Reg. 150. Pfäffingen O. A. Herrenberg.
[2]) Reg. 164.
[3]) Reg. 193.
[4]) Reg. 200.
[5]) Reg. 148. Hohenstoffeln.
[6]) Reg. 152.
[7]) Reg. 168. Dottenweiler O. A. Sulz.
[8]) Reg. 175.
[9]) Reg. 185. Sulzbach O. A. Freudenstadt; Friedolsberg wahrscheinlich Friedrichsberg O. A. Oberndorf.

Gefällen, die sofort an den benachbarten Adel zu Lehen gegeben worden sind.. So verleiht Bruno diese Vogtei an Friedrich von Usenberg, 1346,[1]) der sie übrigens zu Gunsten des Markgrafen Heinrich von Baden ans Kloster auffagte und den Kägershof daselbst mit 10jährigem Wiederlosungsrechte verpfändete, 1353.[2]) Von Heinrich ging die Vogtei in Nordweil auf die Markgrafen Otto und Johann von Hochberg über, die jedoch 1372 darauf verzichteten.[3]) Anderweitige Belehnungen kamen sehr viele vor, s. Reg.

Auf die Rechte des Klosters stets Bedacht nehmend, scheute Bruno durchaus nicht rechtliche Austräge über strittige Güter und Gefälle, die in der Nähe anderer Besitzer lagen. Mit dem Kloster Wittichen gab es manche Rechtsfragen über Zehnten. Hermann von Truchtelfingen beurkundet als Vogt der Herrschaft Zimmern einen gerichtlichen Untergang wegen des zwischen Alpirsbach und Wittichen strittigen Zehntrechts in Hochmössingen, 1374;[4]) aus derselben Ursache wiederholte sich ein späterer Streit, 1377.[5]) Von Graf Rudolf von Sulz ließ sich Bruno des Klosters Rechte in Dornhan, über welche dieses bereits im Jahre 1251 mit Volmar von Brandeck zu rechten gezwungen war, nicht blos bestätigen sondern auch in der Weise näher bestimmen, daß Volmars Nachfolger die Polizeirechte blos an den Wochenmarkten von Freitag frühe um 9 Uhr bis auf dieselbe Stunde des Samstags üben sollen. Die Klosterleute, welche sich mit den auswärts Hereinkommenden außerhalb der Häuser in Händel einließen, mußte er einfangen und dem Abte oder dessen Vogt zur Untersuchung und Bestrafung überliefern. Von den fallenden Strafgeldern hatte er einen entsprechenden Antheil. Wenn sie zur Besserung

[1]) Reg. 131.
[2]) Reg. 151.
[3]) Reg. 190.
[4]) Reg. 192.
[5]) Reg. 196.

der Marktpolizei etwas thun wollten, so war vorher dem Abte oder seinem Vogte der Vorschlag vorzulegen und von demselben zu genehmigen. Nach 9 Uhr Samstag Morgens fiel alle richterliche Herrlichkeit wieder in die Hände des Abts zurück.[1])

Trotz der großen Schäden, die das Erdbeben des Jahres 1348 und im folgenden Jahre die große Sterblichkeit besonders in den Klöstern verursachten, finden sich ganz wenige Urkunden, die von Veräußerungen und Belastungen des Klostergutes Kunde geben; vielmehr sah sich das Kloster in der glücklichen Lage, vortheilhafte Güterwechsel zu treffen, ja sogar die stets geldbedürftigen Schirmherren von Teck zu befriedigen. Im Jahre 1347 gibt das Kloster dem Herzog Hermann 610 Pfd. g. H., unter der Bedingung jedoch, daß es in den nächsten 10 Jahren mit keinem Gesuch um Anlehen oder Bürgschaft angegangen werden dürfe,[2]) sodann weitere 100 Pfd. g. H. im Jahre 1362.[3])

Schon diese günstigen ökonomischen Verhältnisse und das mit ihnen zusammenhängende große Ansehen in der Ferne wie in der Nähe setzten unsern Abt in die glückliche Lage, auch zu Nutzen anderer Klöster thätig sein zu können. Im Auftrag des Papstes Benedikt XII. wahrte Bruno die Gerechtsame des Klosters Engelthal mit Androhung von kirchlichen Strafen gegen die Säumigen und Feinde, 1338;[4]) ebenso im Auftrag Papsts Innocenz VI. die Güter des zerfallenden nahen Klosters Reichenbach, 1360,[5]) nachdem er sechs Jahre vorher in Gemeinschaft mit den Aebten von Gottesau, Bebenhausen, Gengenbach, Herrenalb und den Prioren von Kniebis und Rippoldsau den Streit zwischen Hirsau und Reichenbach wegen des

[1]) Reg. 180. Cleß a. a. O. II, 2, 645.
[2]) Reg. 133.
[3]) Reg. 177.
[4]) Reg. 113. Engelthal O. A. Freudenstadt.
[5]) Reg. 172.

Rechts dieses Klosters, sich den Prior selbst wählen zu dürfen, dahin entschieden hatte, daß Reichenbach den Prior selbständig wählen dürfe, aber die Bestätigung des Neugewählten jedesmal in Hirsau einzuholen habe, 1354.[1] Papst Innocenz VI. bestellte den Abt Bruno zum Conservator auch des Klosters Rippoldsau, 1357.[2] Verlängern wir die Regierungszeit Bruno's über das Jahr 1377, wogegen kein Hinderniß steht, da vom Jahr 1377 bis 1386 kein Abt von Alpirsbach mit Angabe des Namens oder Geschlechts urkundlich vorkommt, so ist es unser Bruno, welchen Papst Urban VI. anweist, den Johann Mayer von Ottenwalt als Stadtpfarrer in Rottweil einzuführen, 1378.[3] Daselbst war Bruno Satzbürger.

Den unwiderlegbarsten Beweis aber davon, daß das Kloster Alpirsbach unter Bruno in allseitig hohem Stande gewesen sei, bietet uns der Anschluß und die Unterwerfung des Priorats Kniebis, 1341.[4] Am 7. September dieses Jahres nämlich erklärten der Propst Walter von Kniebis nebst Convent, daß sie frei und ungezwungen die Regeln des hl. Benedikt annehmen und sich dem ehrwürdigen Abt Bruno und dem Convente von Alpirsbach unterstellen wollen, doch mit dem Vorbehalte einiger Rechte, welche sonst den Prioraten von ihren Mutterklöstern meist bestritten worden, worunter die freie Priors- oder Propstwahl war.

Der Convent von Kniebis behielt sich das Recht vor, den Prior ein- und abzusetzen; dies sollte unter dem Vorsitz des Abts von Alpirsbach geschehen und dieser den Neugewählten bestätigen. Dieser erhielt wie ein jeder Conventual Sitz und Stimme im Capitel Alpirsbach und hatte freie Administration.

Es wurde weiterhin ausgemacht, daß wenn die Güter des Priorats

[1] Reg. 153.
[2] Reg. 162.
[3] Reg. 199.
[4] Reg. 117.

einen beträchtlichen Zuwachs erhalten würden, der Abt von Alpirsbach über die schicklichste Verwendung der neuen Einkünfte zu Rath gezogen werden sollte. Die nunmehrigen Benediktiner behielten die vorige Vertheilung ihrer Einkünfte in abgesonderten Pfründen bei. Die Ertheilung solcher Pfründen oder andere ökonomische Handlungen von Bedeutung sollte weder der eine noch der andere Theil eigenmächtig vornehmen dürfen.[1]) Kniebis ist das einzige Priorat, welches unter Alpirsbach stand und bei ihm bis zu dessen Auflösung blieb. Dieses Priorat gehörte zu ihm nicht, wie wir gesehen haben,

---

[1]) Gerbert, a. a. O. III, 275. Im Jahre 1267 stand auf dem Bergrücken des Schwarzwaldes gleichen Namens eine Capelle, welche das Kloster Herrenalb gegen den Grafen Heinrich von Eberstein ansprach, weil ein Mönch von Herrenalb, der sie eine Zeitlang versehen, bedeutende Güter dazu gekauft hatte. Das Kloster trat diese Capelle gegen 10 M. S. ab, 1267, und in diesem Jahre wurde die Capelle von der Mutterkirche Dornstetten getrennt und darauf eine eigene Pfarrkirche mit regulirten Chorherren errichtet, 1271. Nicht lange nachher entstand meistens aus Almosen ein Klösterlein unter einem Prior, welcher bereits im Jahre 1275 zum Kreuzzug seine Beisteuer leistete. Freiburger Diöcesan-Archiv I, 41. Schon im Jahr 1278 hausen auf dem Kniebis auch Franciskaner dritten Ordens, denen Graf Heinrich von Fürstenberg eine Kirche bewilligte. Den Chorherren bestätigte Graf Friedrich alle Rechte und Privilegien, 1290. Reg. 40. Im Jahre 1294, 2. Februar, verträgt sich Gräfin Elisabetha von Eberstein (Tübingen) im Kloster Kirchberg bei Sulz mit dem Kloster Kniebis wegen eines Hofes in Bildechingen (Horb). Schmid, Pfalzgrafen von Tübingen S. 225, 235; Urk. Buch S. 50, 53, 55, 236. Dieses Priorat hatte bedeutende Güter und Gefälle auf dem Schwarzwalde in der Herrschaft Haigerloch und in der Gegend von Herrenberg, Nagold und Wildberg. Mone, Zeitschrift XVI, 215; XVII, 88, 455; XVIII, 110 u. 218. Die Verwaltung dieser Güter war jedoch nicht die beste, da jeder Conventual abgetheilt war und mit dem Seinigen nach Belieben schalten konnte. Kniebis brannte zum Erstenmal im Jahre 1463 ab, das Zweitemal am 3. April 1513, an der Oktav von Ostern, wobei jedoch das Nothwendigste und Kostbarste in der Kirche und Kloster gerettet wurde. Trithemius II, 684. Im Jahre 1433 kommt als Prior ein Albrecht Gürtel, im Jahre 1474 ein Jakob von Steinhülben vor. Siehe Mone, a. a. O. XVI, 215; A. Cleß, a. a. O. II, 2, S. 7 u. II, 1, S. 302; Sattler, Topographie, 471; Schmid, Monumenta Hohenbergica, Nr. 58 u. s. w.; Gerbert, a. a. O. II, 68 ff.; Neugart, Episcop. const. P. I, T. II, 370.

durch Stiftung oder anderweitige Verdienste, wie z. B. die Priorate Luckesheim und Rippoldsau zu St. Georgen, Reichenbach und Roth zu Hirsau, Nellingen, Ochsenhausen zu St. Blasien, Pairis zu Maulbronn, Weilheim zu St. Peter. Theils waren es ökonomische Gründe, welche die Aebte dieser Mutterklöster veranlaßten, auf den entfernteren Besitzungen Mönchscolonien zu gründen, um Grund und Boden gehörig zu benutzen und die Rechte zu wahren, theils aber auch fromme Stifter, die das gestiftete Gut unter den Schutz eines bereits blühenden Stiftes gesetzt wissen wollten, theils aber auch die Nothwendigkeit, zahlreiche Geisteskräfte mit religiösem Eifer für entferntere Gegenden zur christlichen Ordnung zu verwenden. Uebrigens so schönes Zeugniß die Gründung eines Priorats oder der Anschluß eines solchen an ein älteres Stift für dieses abgibt, so brachten die Priorate dem Mutterkloster doch manchen Schaden und legten nicht selten den Hauptgrund zu dessen Verfall, wie dies vornehmlich bei Hirsau der Fall war. Die Priore oder Pröpste ließen sich wohl sein, zahlten zum Mutterkloster wenig, und dies Wenige, was sie gaben, ging, wenn große Auslagen vom Hauptkloster für die Propstei zu bestreiten waren, auf einmal mehrfach auf.[1]) Weniger machen wir diese Wahrnehmung in dem Verhältniß des congregirten Klosters Kniebis zu Alpirsbach, was wohl aus den besseren ökonomischen Verhältnissen und der guten Wirthschaft beider Klöster zu erklären sein möchte.

Seinen großen Verdiensten um das Kloster setzte sich Abt Bruno die Krone auf durch die erfolgreichen Bemühungen, die herzogliche Familie von Teck von der Schirmvogtei des Klosters zu bringen. Freilich war diese Familie dem Kloster zugethan durch Privilegien, Schenkungen und Verzichte; aber was sie mit der einen Hand gegeben hatte, nahm sie mit zwei anderen Händen wieder weg. Die

[1]) Gerbert, a. a. O. II, 64; Cleß, a. a. O. II, 1. 106 u. 107. A.

sich steigernden Abgaben des Klosters an sie als Schirmherrn, die oft wiederkehrenden Ansuchen um Anleihen, Bürgschaften und Vorschüsse, die mit unaufhörlichen Fehden und Kriegszügen nothwendig sich einstellenden Kriegszuschüsse häuften sich für das Kloster in sehr empfindlicher Weise, so daß eine Aenderung in dem Rechtsverhältniß desselben zu den Herzogen von Teck als die Hauptbedingung für ein gedeihliches Fortkommen erscheinen mußte. Der diplomatische Blick Bruno's fand in dem Streben König Carls den besten Hebel zur Ausführung seines nunmehr festgefaßten Planes. Um sein königliches Ansehen zu festigen, bewarb sich Carl nicht blos um die Gunst der Fürsten und Städte, sondern auch der süddeutschen Bischöfe und Aebte, indem er sie in seinen besonderen Schutz nahm und deren Privilegien bestätigte.[1])

Wahrscheinlich aus Anlaß der Vorstellungen des Abts Bruno über die unausgesetzten Bedrängungen von Seite der Tecke, bestätigte K. Carl IV., 1361[2]) nicht blos die Privilegien des Klosters, sondern erklärte dem Herzog Hermann von Teck, gesessen zu Oberndorf, geradezu, daß nur das Reich die Vogtei und andere Rechte über Alpirsbach besitze, er selbst das Kloster in seinen und des Reiches Schutz nehme, und Hermann sich sofort der Schutzvogtei über das Kloster begeben müsse, 1361.[3])

Bruno, wohl der tüchtigste und würdigste aller bisherigen Aebte des Klosters, stammte aus der Familie der Schenken von Schenkenberg,[4]) welcher auch sein Vorgänger, wie wir gesehen haben, angehört hat. Nachdem er an den Prior, Heinrich Hagg, und Convent den Schenkenhof zu Sulz zu dem von ihm gestifteten Antoniusaltar im

---

[1]) Stälin III, 236, 238, 241.

[2]) Reg. 174.

[3]) Reg. 173.

[4]) Reg. 179 u. 198.

Münster geschenkt hatte, 1375,[1]) und sich von denselben um die Vogtei von Reinerzau eine Verschreibung hatte geben lassen, 1378,[2]) verschwindet er in den Urkunden. Er scheint bald darauf, wenigstens noch vor dem Jahr 1380, gestorben zu sein.

Sicherlich hat dieser um das Stift hochverdiente Mann auf dem Boden der Klosterkirche ein Denkmal, wie die meisten seiner Vorgänger und Nachfolger. Erst wenn die zu hoffende Wegräumung der Kirchenstühle bewerkstelligt sein wird, können sich, wie für andere wichtige dort ruhende Persönlichkeiten, nähere Aufschlüsse über sein Todesjahr und Regierungszeit ergeben.

XVI. Abt: Johann II., Graf von Sulz. 1380—1385 (?)

Wenn wir dem Abtsverzeichnisse Sattlers glauben wollen, kam auf Bruno unmittelbar der Graf Johann von Sulz zur Abtei ums Jahr 1380. Ihm folgt der Geschichtschreiber des Schwarzwaldes mit Namen und Jahrzahl desselben,[3]) desgleichen Fickler,[4]) ohne über eine denkwürdige Handlung, ein Ereigniß, oder den Anfang und das Ende der Regierungszeit desselben eine Nachricht geben zu können. Auch Stälin[5]) führt diesen Johann, welchen er in die Genealogie derer von Sulz nirgends einzuverleiben weiß, in den Jahren 1380—1385 als Abt von Alpirsbach auf, nachdem er vorher

[1]) Reg. 194.

[2]) Reg. 198. Das ganz unzuverlässige Verzeichniß Rüttels setzt mitten in die Regierung Bruno's, 1364, einen Abt Berthold, was aber rein unmöglich ist; Bruno müßte nur temporär abgedankt haben, wogegen aber die ganze Geschichte dieses Abts spricht.

[3]) Gerbert II, 163.

[4]) S. 188.

[5]) III, 695, oben.

Mönch in der Reichenau gewesen sei. Ums Jahr 1370 war allerdings ein „grauff Hanns von Sultz" Conventual und zugleich „Custor" in der Reichenau;[1]) aber nach den klaren Worten Pez's,[2]) auf welchen sich Stälin stützt, kam dieser Johann als Abt nicht nach Alpirsbach, sondern nach St. Georgen, und hat sich kurze Zeit darauf der Abtei daselbst begeben und als Custos wieder nach Reichenau zurückgezogen.

Uebrigens ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Johann erst nach dieser Resignation auf die frühere Abtei und kürzerem Aufenthalte im Mutterkloster abermals und zwar nach Alpirsbach berufen wurde.

Trotz eifriger Nachforschungen vermochten wir eine Urkunde von oder über diesen Abt nicht aufzufinden. Uebrigens begünstigten die damaligen Kämpfe und Fehden eine ruhige Abmachung friedlicher Verhältnisse nicht gar sehr.

XVII. Abt: Conrad III., Herr von Gomaringen. 1385—1393.

Die Regierung dieses Abts ist reich an Ereignissen, welche für Schwaben große Bedeutung und Folgen hatten. Conrad erlebte die erschütternden Schlachten von Sempach, 1386, und von Döffingen, 1388, die Abweisung des Afterpapstes Clemens aus der Diöcese Constanz, 1386, den Landfrieden von Eger, 1389, und endlich den Tod des berühmten Grafen Eberhard des Greiners, 1392.

[1]) Gallus Oheim, litterar. Verein 1866, S. 155.
[2]) Thesaurus Ic p. 769, cap. 17.

Conrad wechselte mit Heinz von Bochingen eine Hofstatt am Bronnen zu Bochingen ein, 1386;[1]) verträgt sich wegen Nordweil mit der Gemeinde Bleichheim wegen strittiger Bänne, 1388;[2]) erwirbt von Heinrich, Abt zu St. Jörgen, und Conrad Kanzler, Prior zu Rippoldsau, mehrere Leibeigene, 1388;[3]) bringt den Streit zwischen Benz von Engstlatt und Genossen wegen des Seelhofes daselbst zum Austrag, 1390;[4]) bestellt den klostereigenen Walter Stahel von Betra zum Klosterpfleger in Oberndorf, 1391;[5]) läßt sich endlich von dem Schultheiß von Haigerloch, Hermann Faulhaber, zu Recht sprechen, daß der von den Clausnerinnen zu St. Remigius in Oberndorf angesprochene Acker in Bittelbronn dem Kloster Alpirsbach gehöre, 1392,[6]) und erwirbt auch einige Häuser in Sulz.

Conrad, unter welchem Heinrich Hagg Prior des Klosters war,[7]) entstammte dem ritterlichen Geschlechte derer von Gomaringen,[8]) welche Vasallen der Grafen von Tübingen und Gönner der Klöster Bebenhausen und Herrenalb waren.

Er muß im Jahre 1392 oder 1393 gestorben sein.

---

[1]) Reg. 204.

[2]) Reg. 207.

[3]) Reg. 208.

[4]) Reg. 210. Engstlatt O. A. Balingen.

[5]) Reg. 211. Betra O. A. Haigerloch.

[6]) Reg. 213. Bittelbronn O. A. Horb.

[7]) Reg. 205.

[8]) Reg. 211. Schloß, jetzt Ruine, Gomaringen bei Reutlingen. Mone, Zeitschrift II, 251.

XVIII. Abt: Bruno II. 1393—1396.

Diesen Abt führen Gerbert,[1]) Sattler und nach ihnen Fickler[2]) auf, ohne von ihm irgend eine weitere Nachricht über seine Abstammung oder Thätigkeit zu geben. Auch wir konnten keinen urkundlichen oder andern Nachweis über ihn auffinden.

XIX.[3]) Abt: Conrad IV., Herr von Gomaringen. 1396—1397.

Die Regierung dieses gleichfalls von der Burg Gomaringen stammenden Abtes ist zu kurz, als daß wir von oder über ihn irgendwelche urkundliche Nachricht von Bedeutung anzufügen hätten. Vor dem 5. Juni 1397 muß Conrad entweder von der Abtei abgetreten oder gestorben sein, denn zu dieser Zeit finden wir als den

XX. Abt: Heinrich Hagg (Hauk). 1397—1414.

Allen Anzeichen nach scheinen im Kloster Alpirsbach unter den vier unmittelbar vorausgegegangenen Aebten Unordnungen stattgefunden zu haben, welche für die Entfaltung des Ansehens und der

[1]) II, 163.

[2]) S. 189.

[3]) Sattler, Topographie, S. 590, und Gerbert II, 163 unterscheiden ihn ausdrücklich von dem Conrad des J. 1387.

Wirksamkeit nach Außen wie für die innere Entwicklung und das religiöse Leben von keinen guten Folgen begleitet waren. Vor Allem fällt uns nach dem Abgange des trefflichen Abts Bruno I. der rasche Wechsel in den Klostervorständen auf. Es liegt sehr nahe, daß im Schooße des Convents über das Eindringen der Adeligen in die Würde der Aebte Bedenken entstanden, die sich nicht mehr verschweigen ließen, sondern sogar, wie es anderwärts auch geschehen, mit der Faust zur Geltung gebracht wurden. Bruno II. werden wir wohl als bürgerlichen Abt, zwischen die beiden Conrade von Gomaringen gedrängt, anzusehen haben, wenn nicht gar diese beide Aebte, Ritter von G., ein und dieselbe Person sind, denn möglicherweise konnte Conrad von Gomaringen von seiner Abtei vertrieben worden und nach Bruno wieder zu derselben gelangt sein. Die Ursache dieser Mißstimmung und Zerrissenheit war ohne allen Zweifel der Luxus und die junkerhafte Frivolität der Aebte, die anfingen, die Thore des Klosters allen verschwenderischen und genußsüchtigen Fremdlingen zu öffnen und außerhalb des Stiftes in den Pfleghöfen der Reichs- und Landstädte mit ihrem Anhange eine kostspielige und nicht selten ärgerliche Haushaltung zu führen. Die vielen Prozesse, welche Heinrich, meistens mit Glück, zu führen hatte, Wiederlosungen veräußerter Güter, die wenigen Belehnungen, sowie die Thatsache, daß die Gönner des Klosters in der gedachten Zeit ganz und gar verschwinden und der Adel sich vom Kloster mit Schenkungen abzieht, bedeutende Güter veräußert wurden, der Verkehr des Klosters mit anderen Stiftern (ausgenommen das nahe Wittichen) als abgebrochen erscheint, sind sprechende Beweise von dem Verfalle des Klosters seit dem Tode Bruno's I. Heinrich gebührt das Verdienst, mit kräftiger Hand vorerst dem weiteren Sinken des Stiftes sich entgegengestellt zu haben, wenn er auch die traurigen Zustände und Ereignisse, welche in der zweiten Hälfte des kommenden Jahrhunderts über das Kloster hereinbrachen, nicht verhindern konnte.

Unter Heinrich kam das Vermögen des Klosters wieder bedeutend in Aufgang. Von Benz Heimbach erwarb dasselbe ein Haus sammt Scheuer in Dornhan, 1400;[1]) von Irma Kuderin eine Wiese bei Bern[burg], 1401;[2]) von Walter von Geroldseck einen Leibeigenen zu Boll, 1401;[3]) desgleichen von Menloch von Leinstetten, 1402,[4]) und von Berthold von Falkenstein, 1403;[5]) von Diethelm Thieringer das Gütle Engelhoch in Haigerloch;[6]) von Georg Brenner, Kirchherrn von Bleichheim, den Kirchensatz sammt Patronat zu Bleichheim mit der Verbindlichkeit eines Jahrtages, 1405,[7]) wozu Papst Innocenz VII. und Catharina von Oesterreich, 1406,[8]) die Zustimmung gaben. Gregor XII. incorporirte sodann die Pfarrei dem Kloster, 1406.[9]) Von Werner Kind, Bürger in Haigerloch, erstand Abt Heinrich eine Wiese in Gruol, 1406,[10]) von Englin von Egelstall eine Gilt von 5 Malter Haber, 1408,[11]) von Claus Zimmermann von Wolfach eine Gilt von einem jährlichen Fuder Wein, 1411,[12]) von Bruno Schenk von Schenkenberg mittelst Conrads von Schenkenberg eine jährliche Gilt von einem Malter Haber, 1414.[13]) Endlich löste Abt Heinrich ein Widdum in Nordweil mit 150 fl. ein, 1406,[14]) desgleichen die Ansprüche des Markgrafen Hesse von Hochberg an den Kirchensatz

---

[1]) Reg. 224.
[2]) Reg. 231.
[3]) Reg. 229.
[4]) Reg. 232.
[5]) Reg. 237.
[6]) Reg. 239.
[7]) Reg. 241 u. 243.
[8]) Reg. 242, 250 u. 244.
[9]) Reg. 250.
[10]) Reg. 246.
[11]) Reg. 253. Egelstall bei Horb.
[12]) Reg. 255.
[13]) Reg. 261.
[14]) Reg. 245.

zu Bleichheim, 1406[1]). Um 788 Gulden erwarb Heinrich von Rudolf von Ehingen einen Theil des Zehnten in Dietersweiler, das Vogtrecht und Eigengüter zu Oberifflingen und Loßburg.

Durch hof- beziehungsweise schiedsgerichtlichen Spruch zog Abt Heinrich eine jährliche Gilt zu Betra, 1401,[2]) ebenso eine solche zu Oberndorf wieder ans Kloster, 1401.[3]) Wegen der Besitzungen und Rechte des Klosters in Nordweil und Bleichheim hatte Abt Heinrich zu verschiedenenmalen schiedsgerichtliche Erkenntnisse anzurufen.[4]) In der Rechtssache des Klosters mit dem österreichischem Landvogte, Andreas von Stühlingen, wegen der armen Leute des Gotteshauses in Bleichheim und Nordweil fand Heinrich an Graf Eberhard von Wirtemberg eine kräftige Stütze, 1413 und 1414.[5]) Leichter löste sich ein alter Streit des Klosters mit den Grafen von Fürstenberg wegen strittigen Güterbesitzes, 1411.[6])

Von dem Abte Conrad von Stein a. Rh. wechselt Heinrich durch Tausch und Aufgeld von 990 Gulden das Patronat mit dem Ungerichtshofe und dem Widdumhofe in Ufflingen (Oberifflingen) ein, wogegen er das in „Huchlingen" (wahrscheinlich Heuchlingen) hinausgab, 1403.[7])

Volkart von Ow, genannt Wittfuß, stellt an Abt Heinrich einen Lehenrevers über das Gut Schönrain bei Stein (Hechingen) aus, 1405.[8])

Aus der Regierungszeit Heinrichs finden wir nur eine Ver-

[1]) Reg. 247.
[2]) Reg. 225.
[3]) Reg. 230.
[4]) Reg. 234, 238, 258, 263.
[5]) Reg. 256, 259, 264.
[6]) Münch, Geschichte von Fürstenberg I, 371.
[7]) Reg. 235.
[8]) Reg. 240.

äußerung. Er verkaufte nämlich den jährlichen Salzzins aus Sulz ans Kloster Wittichen um 150 Pfd. H., 1406.[1])

Die wichtigste Handlung des Abts Heinrich ist das unterm 1. Dezember 1408 gegebene Vogtbuch, in welchem die Rechte des Klosters und der ihm unterstellten Leute auf Grund der alten Ordnungen neu geregelt wurden, s. unten.

Heinrich gehörte der Familie der Hauggen an,[2]) die in Harthausen O. A. Oberndorf bedeutende Besitzungen hatte[3]) und mit den Titularherzogen vom ganz nahen Urslingen sowie mit den Herren von Schenkenberg verwandt war.[4]) Meistens saßen die Hacken, Hauggen, als Patricier theils in Oberndorf, theils in Rottweil. Schon im Jahre 1377 war Heinrich Prior des Klosters[5]) und siegelte als solcher mit seinen zwei Brüdern, Junker Hermann und Hans den Hauggen, in der Urkunde vom 16. November 1386, da ein Conrad Pfauw von Hochmössingen an die Klosterfrauen zu Wittichen eine Hofstatt in demselben Orte um 12 Pfd. H. verkaufte.[6]) Den Abtsstab ergriff er vor dem 5. Juni 1397[7]) und hatte einen nahen Verwandten zum Prior, Peter den Hacken 1407,[8]) der auch sein zweiter Nachfolger in der Abtei wurde.

Laut der an der nördlichen Kirchenwand angebrachten Grabplatte endete Heinrich sein Leben am Lukastag des Jahres 1414.

[1]) Reg. 249.

[2]) Reg. 205.

[3]) Zimmerische Chronik I, 99; Glatz, Regesten zur Geschichte der vormaligen Reichsstadt Rottweil u. des oberen Schwarzwaldes, archäolog. Vereinsgabe Rottweil 1873, S. 62 u. 94.

[4]) Gerbert II, 162 u. Reg. 261.

[5]) Reg. 198.

[6]) Reg. 205.

[7]) Reg. 218. Darnach ist Fickers Behauptung, S. 189, daß Heinrich erst im J. 1398 zur Abtei gekommen sei, zu berichtigen.

[8]) Reg. 230 u. Gerbert II, 163.

Sein Wappen, nach unten ein Doppelhaken, steht in der Reihe von Zollern, Fürstenberg u. A. an der südlichen Vorderseite des Klosters.[1])

XXI. Abt: Hugo von Leinstetten. 1414—1432.

Hugo führte den Abtsstab mit tiefer Einsicht, ruhigem Takte und großem Eifer um das Wohl seines Ordens und Klosters. Wie sämmtliche Aebte des Benedittinerordens vom General zum Concil von Constanz geladen, erschien Hugo[2]) auch gleich zu Anfang desselben mit dem festen Willen, alle von der rechtmäßigen Synode getroffenen Maßregeln zur Verbesserung des Klosterlebens zu unterstützen und auszuführen. Zu diesen Reformen gehörten aber besonders die alle drei Jahre zu veranstaltenden Provincialcapitel, um die im Jahre 1404 angefangenen Verbesserungen von Castell auch in die schwäbischen Klöster zu verpflanzen. Wie sehr unserem Abte die Ausführung der gesunden Reformationsordnungen am Herzen lag, beweist die Thatsache, daß er auf dem siebenten am 10. April 1429 im Kloster Michelsberg bei Bamberg gehaltenen Provinzialcapitel mit den Aebten Georg von Castell, Ottwin zu St. Peter in Erfurt, Heinrich zu St. Aegid in Nürnberg die Präsidentschaft theilte.[3])

[1]) Gallus Oheim a. a. O. S. 180. Aus der Zimmerischen Chronik I, 99 u. Reg. 205 geht auch klar hervor, daß Heinrich nicht ein bürgerlicher Abt, wie Fickler S. 189 behauptet, sondern ein adeliger war.

[2]) Wenn Stumpf in seiner Beschreibung des Concils von Constanz den auf dem Concil anwesenden Abt von Alpirsbach Hans nennt, so beruht dies auf einer fehlerhaften Deutung des bei Rychenthal stehenden «H.» Statt Hans hätte Stumpf (S. CLXIIIb) Hugo lesen sollen.

[3]) Trithemius. Annales Hirsaug. II, 375. Ueber die Herren von Leinstetten, O. A. Sulz, s. Mone, a. a. O. XI, 226 u. XV, 377.

Ob und wie weit sich Hugo in der Synode zu Basel, 1431, aufgethan und an den kühnen Vorschlägen des Abts Johann von Maulbronn theilgenommen habe, ist nicht zu ermitteln.[1]) Rastlosen Eifers für Erhaltung und Ordnung der ökonomischen Verhältnisse regelte Hugo zuerst die Rechtsverhältnisse des Klosters zu den Unterthanen, indem er das bereits von Heinrich, seinem unmittelbaren Vorgänger, begonnene Vogtbuch unterm 12. November 1417 vervollständigte und sanktionirte.[2]) Gleich folgenden Jahres, 1418,[3]) ließ sich Hugo von Papst Martinus bei Gelegenheit des Concils den Bestand und die Privilegien des Klosters und 1424 von Kaiser Sigismund bestätigen.[4]) Auf sein Ansuchen bestätigten die Grafen von Fürstenberg, Heinrich und Egon, die im Jahre 1259 und 1308 von ihrer Familie dem Kloster ertheilten Zollfreiheiten auf der Kinzig, 1423;[5]) ebenso bestätigte der Bischof Wilhelm von Straßburg die Zollfreiheit zu Biberach, 1431.[6]) Von Volmar von Lichtenfels kaufte Hugo einige zu Bettenhausen gelegene Güter, 1415,[7]) bedeutendere aber zu Röthenberg, Hönweiler, Peterzell, Breitenwies, Römlinsdorf, Fluorn von den Brüdern Haug zu Rottweil, 1416;[8]) von Abt Berthold von Gengenbach alle Gerechtsame im Flecken Römlinsdorf um 94 G., 1422;[9]) von Agatha Stälherin und Wilhelm Schenk von Stauffenberg Häuser und Güter in Gruol 1423;[10]) von diesem Wilhelm eine Leibeigene mit ihren Kindern in

[1]) Cleß a. a. O. II, 2. 585.
[2]) Reyscher, altwirt. Statutarrechte, S. 34—42.
[3]) Reg. 374.
[4]) Reg. 289.
[5]) Reg. 283.
[6]) Reg. 298.
[7]) Reg. 266. Bettenhausen O. A. Sulz.
[8]) Reg. 269.
[9]) Reg. 282.
[10]) Reg. 284a.

demselben Jahre,[1]) endlich von Diethelm Thieringer durch den Klostervogt zu Haigerloch eine Gilt aus einem Acker, 1427.[2])

Mit der Stadt Rottweil verglich sich Hugo wegen der Steuern für die in der Stadt und deren Gebiet gelegenen Güter, 1417,[3]) und verzichtet auf alle Ansprüche an diese Stadt wegen der von ihr geschleiften Bernburg, 1417;[4]) mit Ritter Eppo von Hattstadt wegen einer strittigen Gilt zu Bleichheim, 1405;[5]) mit Henni Jugant wegen dessen Ansprüche an die Kirche, den Zehnten und des Brenners Gut in Bleichheim, indem er 30 fl. Entschädigung leistete, 1417;[6]) mit Volmar von Brandeck wegen einiger Güter, 1426;[7]) mit der Stadt Kenzingen durch Zahlung von 4 M. S. an das Kloster, 1430.[8]) Im Jahr 1419, wahrscheinlich in Folge des längeren Aufenthalts in Constanz machte Hugo bei der Familie Haug ein Anlehen von 200 fl.[9])

Wie sein unmittelbarer Vorgänger[10]) unterhielt auch Hugo mit dem benachbarten Kloster Wittichen die besten Beziehungen,[11]) ebenso mit dem Frauenkloster Beuren, welches ihn als Vermittler anrief.[12])

Für die Seelsorge der Gemeinde Täbingen, Zimmern unter Burg, Böhringen, Rothenzimmern und Kleinenzimmern sorgte Hugo in einem Vergleich mit dem Pfarrer zu Gößlingen, wohin alle diese Orte gehörten, dadurch, daß das Kloster einen Hilfspriester in Gößlingen

[1]) Reg. 286 u. 290.
[2]) Reg. 294.
[3]) Reg. 272.
[4]) Reg. 271.
[5]) Reg. 268.
[6]) Reg. 270.
[7]) Reg. 291.
[8]) Reg. 297.
[9]) Reg. 277.
[10]) Reg. 226.
[11]) Reg. 295.
[12]) Reg. 278.

bestelle und unterhalte, welcher dem Pfarrer das Kirchspiel versehen helfe, 1424.[1])

Wenn der Geschichtschreiber des Schwarzwaldes behauptet, daß im Jahre 1425 Peter Hauck als Abt von Alpirsbach mit dem Prior von Kniebis, Johann Munzer, einen Vertrag abgeschlossen habe, somit die Regierung unseres Hugo mit Peter Hauck unterbricht, so widerspricht er nicht blos der urkundlich continuirlichen Geschichte Hugo's, wie wir sie dargestellt haben, sondern sich selbst, indem er ja ganz richtig bemerkt, daß Hugo in den Jahren 1418 und 1424 die päpstliche und kaiserliche Bestätigung für sein Kloster eingeholt und 1429 dem Provincialcapitel auf dem Michelsberg präsidirt habe.[2])

Hugo hat noch die ebenso langwierigen Vorbereitungen, wie mißlichen Erfolge der hussitischen Kriege mitangesehen.

Unser Abt Hugo, der sich in der Vertheidigung seiner Rechte in den Orten Nordweil und Bleichheim der kräftigsten Unterstützung des Grafen Eberhard von Wirtemberg zu erfreuen hatte,[3]) muß zu Ende des Jahres 1432 gestorben sein. Derselbe war der Sohn des Ritters Menloch von Leinstetten[4]) und der im Jahre 1401 bereits verstorbenen Margaritha von Bartelstein.[5]) Er hatte mehrere Geschwister, darunter Menloch, Ritter, und Dorothea, welche von jenem mit Zustimmung des Bruders Hugo, Abts von Alpirsbach, eine Pfründe in der Claus zu Sulz erhielt, 1423.[6])

---

[1]) Reg. 287. Orte in O. A. Rottweil. Kleinenzimmern ist abgegangen.
[2]) Gerbert II, 256.
[3]) Reg. 265.
[4]) Reg. 232.
[5]) Mone, Zeitschrift u. s. w. XI, 226.
[6]) Gabelkover, Collectaneen III, Bl. 928b, im Staats-Archiv zu Stuttgart; Reg. 284b.

XXIII. Abt: Peter Hauck. 1432—1446.

Nur die ersten Jahre seiner Regierung waren dem Zuwachs von Gütern und Rechten günstig.

Er kaufte von der Gemeinde Haigerloch die Allmand unter der Klause daselbst um 20 Pfd. H., 1434;[1]) von Konrad Kürsner zu Weildorf eine Hofreute zu Haigerloch, 1434;[2]) von Dietrich Lemp zu Wolfach ein Gut zu Engelbach im Kinzigthal, 1436;[3]) von Berthold Schmid zu Schiltach den Hof jenseits der Burg Schenkenzell am Brandstaig, 1436;[4]) von Werner Wernz von Haigerloch einen Acker, 1437;[5]) von Hermann von Lichtenfels die Hälfte des Dorfes Dürrenmettstetten um 309 fl. rh., 1438;[6]) von Friedrich, Graf von Zollern, das Gut Ror, 1439.[7]) Noch ist besonders zu erwähnen, daß Graf Hans von Sulz mit Zustimmung Herzog Albrechts von Oestreich die Stadt Oberndorf mit den Orten Altoberndorf, Bessendorf, Waldmössingen und Bochingen, die Mühle zu Ausplingen und den Weiher zu Waldmössingen um 600 rh. fl. an Abt Peter verpfändete, 1445.[8])

Durch Schenkung erhielt das Kloster in der Zeit Peters von der Mutter des Vogts zu Hornberg, Heinrich Wölfflin, alle ihre

---

[1]) Reg. 300.
[2]) Reg. 302.
[3]) Reg. 305.
[4]) Reg. 306.
[5]) Reg. 307.
[6]) Reg. 309 u. 310.
[7]) Reg. 313. Ror wahrscheinlich Rohrhalden bei Rottenburg.
[8]) Zimmerische Chronik I, 371.

und ihres Mannes Habe, 1437;[1]) von Graf Johann von Sulz ein Haus in Waldmössingen zu einem Almosen, 1445.[2])

Auf dem Wege richterlichen Spruches erhielt Peter folgende Güter und Rechte wieder zurück: eine Wiese im Zimmerthal zu Haigerloch, 1433;[3]) die schuldigen Zinse und Güter von der Gemeinde Dürrenmettstetten, 1444;[4]) einige Brandeck'sche Zehnten von Heinrich Wölfflin, 1445[5]) und Güter und Gilten in Dornhan, 1446.[6]) Mit Werner von Zimmern wechselt Peter einige Leibeigene in Epfendorf und Röthenberg, mit Anderen solche in Seedorf aus, 1442.[7])

Während die Grafen von Sulz in Gemeinschaft mit denen von Fürstenberg die alte Pietät ihrer Familien gegen unser Stift durch Schenkungen und Vergünstigungen jeglicher Art immer erneuerten, die Grafen von Zollern aber ganz verschwinden, finden wir diese erst unter der Regierung Peters wieder zu Gunsten des von ihrem Ahnherrn größtentheils gestifteten Klosters auftreten. Graf Eitelfriedrich von Zollern verwendet sich bei seinem Bruder, Grafen Friedrich, Bischof von Constanz, für das Kloster unter Hinweis darauf, daß ein Ahnherr das Kloster gestiftet habe, 1435.[8]) Diese Verwendung betraf wohl die Last, welche dem Kloster durch die sich mehrenden Kriegsbeiträge erwuchsen.[9])

Nach der Theurung von 1438 folgten im nächsten Jahre allerorts in Schwaben Seuchen, die besonders in den stark bevölkerten Klöstern und Städten aufräumten. Alle Ordnung und aller sittliche

---

[1]) Reg. 308.
[2]) Reg. 322.
[3]) Reg. 299.
[4]) Reg. 317 u. 318.
[5]) Reg. 321 u. 323.
[6]) Reg. 325.
[7]) Glatz, a. a. O. S. 91.
[8]) Reg. 304.
[9]) Aschbach, Gesch. K. Sigmunds III, 419—428.

Halt löste sich auf, das Rechts- und Pflichtbewußtsein wurde in den unteren und oberen Schichten des Volkes erschüttert. Dazu gesellten sich als unmittelbare Folge Kriege, Fehden und Verwüstungen, besonders Straßenräubereien. Ein unsägliches Verhängniß traf außerdem die Grafschaft Wirtemberg, welches übrigens nach Verfluß von 41 Jahren wieder abgewendet wurde, d. i. die Landestheilung unter den Grafen Ludwig und Ulrich V. dem Vielgeliebten, 1442. Während die Klöster Ellwangen, Adelberg, Denkendorf, Lorch, Murrhardt, Zwifalten u. a. zum Theil des Grafen Ulrich, Reiffener Seite, geschlagen wurden, kam Alpirsbach mit Maulbronn, Bebenhausen, Hirsau, Herrenalb u. a. zum Theil Ludwigs, Uracher Seite.[1]) Noch zwei Jahre vor seinem Tode hatte Abt Peter vor den Verheerungen zu zittern, mit welchen die „armen Jäcken" das obere Elsaß bis hinab gegen Straßburg heimsuchten und nun auch den Schwarzwald bedrohten, wogegen aber die Bauern dieser Gegend zur tapferen Abwehr auftraten.

Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß auch Abt Peter die große Versammlung der Aebte des Benediktinerordens zu Basel zum Zweck der Reformation seiner Stifter und Klöster besucht habe, 1439.

In der letzten Zeit Abt Peters erscheint ein Werner Maurer von Binsdorf als Conventual in Alpirsbach, welcher 1441 und 1443 mit dem Kloster St. Georgen in näherer Beziehung gestanden zu sein scheint. Peter urkundet noch 1446, 16. Juli, und scheint bald darnach verstorben zu sein.

Während Sattler und Gerbert nichts von einem Abte Stephan von Leinstetten wissen, führt Fickler,[2]) mit Berufung auf eine diesen Stephan erwähnende Urkunde vom 22. Juli 1447, denselben als wirklichen Abt nach Peter Haut auf. Trotz eifriger Nachforschung konnten wir keine Spur von einem Abte Stephan beibringen.

[1]) Stälin III, 458 u. 459.
[2]) S. 190.

XXIII. Abt: Conrad V., Schenk von Schenkenberg. 1446—1450.

Der Vater dieses Abtes ist Bruno Schenk von Schenkenberg und die Mutter Lucia Hagg. Diese beide vermachen ihrer Tochter, Klosterfrau in Rotenmünster, eine lebenslängliche Gilt von einem Malter Haber zu Stetten, die nach deren Tod an ihren Bruder, Conrad, Conventual in Alpirsbach, fallen solle, 1414.[1]) Im Jahre 1424 noch Conventsbruder daselbst, kaufte Conrad von seiner Base, Anna Hagg, Augustinerin in Oberndorf, ihr Eigengut in Epfendorf um 40 Pfd. g. H.[2])

Urkunden, die seinen Namen als regierenden Abt tragen, fanden wir keine; wohl aber eine, die von seiner alsbaldigen freien Resignation Zeugniß gibt und seinen unmittelbaren Nachfolger, Volmar, bezeichnet, 1450.[3]) In die Zeit Conrads V. fällt die Reklamation des Klosters an Diemo von Tettingen um 110 fl., 1447,[4]) und die Geldaufnahme des Edelknechtes Georg von Brandeck beim Kloster, 1448.[5]) Vor dem 6. Februar 1450 resignirte Conrad auf die Abtei, wofür ihm sein Nachfolger, Volmar, ein Leibgeding mit Wohnung, Geld und Naturalbezug ausstellte.[6])

---

[1]) Reg. 261. Stetten wahrscheinlich O. A. Rottweil.

[2]) Reg. 288.

[3]) Reg. 329. In dieser Pap. Urk. wird er fälschlicher Weise Conrad „Schantz" genannt; in einer anderen aber deutlich „Schenk". (St.-Archiv in Stuttgart.)

[4]) Reg. 326.

[5]) Reg. 328.

[6]) Reg. 329.

XXIV. Abt: Volmar II. 1450—1455,

war ehelicher Sohn der Margaritha Spätin von Glatten[1]) die wahrscheinlich mit einem Ritter von Brandeck verehelicht war, deren Geschlecht gerne den Vornamen Volmar trug. Mutter und Sohn stiften einen Familienjahrtag und einen Altar nach Kniebis mit Gilten zu Hochdorf, Eutingen und Weitingen, 1453.[2]) Da in Folge der langwierigen Fehden gegen Eßlingen und Heilbronn im Fürstenthum Wirtemberg eine Theuerung zu befürchten war, befahl Graf Ulrich, daß keine Früchte oder andere Lebensmittel außer Lands, sondern in seine Städte geführt werden sollen. Auch die Klöster, darunter Alpirsbach, mußten diesem Befehle ebensowohl nachkommen, wie der im Lande gesessene Adel, 1450.[3]) Darum sperrte Abt Volmar die Ausfuhr auch nach dem Rottweil'schen Gebiete.

Wie schon oben berührt wurde, fanden nicht blos die Kirchenfürsten auf den Synoden von Constanz und Basel für zweckmäßig, der Zuchtlosigkeit in den Klöstern durch wirksame Reformationsmittel Einhalt zu thun, sondern die Klostervorstände der Benediktiner, namentlich in Schwaben, erblickten mit Umgehung der weniger beliebten Mölker Reformen in der Einführung der Reformen von Bursfeld das zweckmäßigste Mittel zur Besserung der Zucht und Ordnung in ihren Klöstern. Bereits hatten sich die fränkischen, dem Kloster Bursfeld nahen Benediktiner von St. Egidius in Nürnberg, zu St. Benedikt in Würzburg, sowie zu St. Peter in Erfurt, zu St. Gotthard in Hildesheim zur Reformation von Bursfeld bekannt und

[1]) Reg. 334. Glatten O. A. Freudenstadt.
[2]) Reg. 334. Alle 3 Orte O. A. Horb.
[3]) Sattler, Grafen von Wirtemberg. 2. Fortsetzung 1767, S. 200.

dieselbe in ihren Klöstern eingeführt, da drangen sie auf dem Provincialconcil zu Mainz darauf, daß diese Reformation auch in den schwäbischen Klöstern zur Annahme komme. Unterm 26. Mai 1451 beschlossen die Aebte obgenannter Klöster, daß Abt Wolfram von Hirsau, der sich bereits für die Einführung der Bursfelder Reformen in seinem Kloster thätig gezeigt hatte, diese auch in seinem Nachbarkloster Alpirsbach einführe[1]). Der Eifer des Abts Hugo für die Besserung der Klosterzucht war in seinen Nachfolgern auf dem Abtsstuhl erkaltet. Wohl dem Prior und einem bedeutenden Theil des Convents war die Bursfelder Reform willkommen, aber nicht unserm Abte Volmar. Jene überwarfen sich daher mit dem Abte, und es kam, wie es scheint, zu unerquicklichen Scenen im Kloster. Gegen diese Wirren verschlossen die Vormundschaftsräthe des Grafen Eberhard im Bart die Augen keineswegs, um durch genauere Kenntniß vom innern Leben und den Vermögenszuständen des Klosters ihren Mündling für die Zukunft um so besser in die Lage setzen zu können, an die Stelle der schirmvogteilichen Pflichten die Rechte des Territorialherrn treten zu lassen. Von der gräflichen Regierung wurde zu diesem Zwecke sofort eine eigene Commission niedergesetzt, der es wirklich gelang, in die trüben Zustände des Klosters die Hände einzulegen. In unbegreiflicher Kurzsichtigkeit anerkennen Abt Volmar wie seine Gegner im Convent die Einmischung der wirtembergischen Commission, welche unterm 23. Juli 1451 beiden Theilen den gemessenen Befehl ertheilte, nach den Anordnungen des Abts Wolfram von Hirsau sich reformiren zu lassen, mit dem Weiteren, daß, wer sich nicht reformiren lasse, sofort „davon gehe", und die Abgehenden an den Spruch der wirtembergischen Räthe gehalten sein sollen[2]). Da die Reformation an der Hartnäckigkeit des Abtes und seines Anhanges trotz dieses Befehls scheiterte, hielten die

[1]) Reg. 330.
[2]) Reg. 331.

Räthe diesen nicht blos aufrecht, sondern verfügten unterm 30. Dez. desselben Jahres geradezu die Absetzung des Abts, die Auflösung des Convents auf 5 Jahre und nach Verfluß derselben eine neue durch den Convent vorzunehmende Abtswahl.[1]) Volmar und seine Gegner anerkannten zwar diese Verfügung, 1452,[2]) verlangten jedoch, nur um die Ausführung derselben entweder zu verschieben oder zu vereiteln, deren Bestätigung von Seite der bischöflichen Curie zu Constanz.

Die Absicht der Recurrenten wurde wirklich auch erreicht, denn die bischöfliche Curie ging im vorliegenden Falle, wie später, da Graf Eberhard die Reformpartei des Klosters kräftig unterstützte, mit ihrer Entschließung sehr langsam vorwärts. Der Convent blieb beisammen, was wir aus den Thatsachen ersehen, daß Volmar 1453[3]) als „Abt" einen Jahrtag stiftete und am 10. November 1454[4]) im Münster eine feierliche Primiz gehalten wurde. Im Verlaufe weiterer Verhandlungen, über welche wir aber in Ermangelung irgend welcher Anhaltspunkte nichts Näheres mitzutheilen vermögen, scheint Conrad gezwungen worden zu sein, vor dem 2. Juli 1455, von der Abtei abzutreten.

XXV. Abt: Andreas, Herr von Neuneck. 1455—1470.

Unter diesen ungünstigen Verhältnissen ergriff Andreas von Neuneck den Abtsstab. Im Geiste der Bursfelder Reformen wirkend,

[1]) Reg. 332. Darnach ist Cleß II, 2, 357, welcher meldet, daß der Bischof von Constanz einen neuen Abt bestelle, zu berichtigen.
[2]) Reg. 333.
[3]) Reg. 334.
[4]) Reg. 336.

fand er an dem reformfeindlichen Theil des Convents eine nicht zu unterschätzende Gegnerschaft, die nicht ruhte, bis sie wieder, aber nur für ganz kurze Zeit, die alte Willkührherrschaft heraufgeschworen hatte. Mit Hilfe derselben scheint Conrad wieder zu der Abtei gelangt zu sein, denn Kaiser Friedrich III. bestätigte ihm unter dem 11. August 1456[1]) die Privilegien des Klosters. Allein die Energie des Abts Andreas siegte. Theils um den durch die Unordnungen herbeigeführten ökonomischen Verfall des Klosters zu bessern, theils, und dies wird wohl der Hauptzweck gewesen sein, die zuchtlosen Mönche in anderen reformirten Klöstern wieder an Gehorsam und die Regeln zu gewöhnen, schickte Andreas einen beträchtlichen Theil des Convents fort, 1457.[2]) Bis der normale Klosterstand wieder hergestellt war, hatte Andreas manche Stöße und Kämpfe durchzumachen. Erst das Jahr vor seinem Tode war ihm die höchste Freude gegönnt, daß es ihm endlich nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten gelungen war, die Bursfelder Reform vorläufig zur faktischen Anerkennung in seinem Kloster gebracht zu haben. Alsbald setzte er den um die Reformirung sehr besorgten Grafen Eberhard davon in Kenntniß, welcher sofort ebenfalls seine unverholene Freude darüber, sowie gnädige Approbation in dem Schreiben vom 10. Januar 1469[3]) ausdrückte. In diesem Schreiben versprach Eberhard, daß, so lange die neue Ordnung gehalten werde, das Kloster von Gästen nicht behelligt werden dürfe und Niemanden Lieferungen zu leisten schuldig sein solle, als demjenigen, der von des Grafen wegen mit einem Kanzleischreiben komme.

Wie Andreas für die innere Ordnung des Klosters besorgt war, so regelte er auch die in Unordnung gekommene Pastoration der Klosterkirchen. Für die Capelle und den Filialgottesacker in Nordweil

[1]) Reg. 340.
[2]) Cleß II, 1. S. 471, A.
[3]) Reg. 370.

bat der Abt bei der Curie in Constanz um Erlaubniß zur Weihe, und um Abläſſe, was er auch beides unterm 5. Juni 1456 [1]) erhielt.

In den Jahren 1462, 1463 und 1467 graſſirte allerorts die Peſt in Schwaben, ſo auch in der Gegend von Alpirsbach. Eingedenk, wie das chriſtliche Volk im Jahre 680 in Peſtnöthen ſtets die Hilfe des heiligen Sebaſtian angerufen und zu ſeiner Ehre eigene Bruderſchaften zur Abwehr ſolcher Heimſuchungen gegründet habe, ſtiftete Abt Andreas für Kloſter und Kloſterleute eine ſolche Bruderſchaft, 1467,[2]) welche drei Jahre ſpäter von Biſchof Hermann in Constanz Beſtätigung erhielt.[3])

Dieſe glücklichen Erfolge belohnten des Abts edles Streben und Wirken; aber auch die kirchlichen Vorgeſetzten wußten die Verdienſte desſelben anzuerkennen. Schon nach vier Regierungsjahren erlaubte ihm und ſeinen Nachfolgern Papſt Pius den Gebrauch des biſchöflichen Stabes und der Mitra, 1459.[4])

Bedeutende Vermächtniſſe zum Kloſter machen: Wolf Truchſeß von Waldegg und ſeine Frau Agnes von Sunthauſen mit dem Kirchenſatz zu Heidenhofen, dem Vogteirecht der Kirche, Zinſen daſelbſt nebſt Gütern und Rechten in Bieſingen, Unterbaldingen, dem Landenberger Hof zu Sunthauſen, einem Hof zu Tuttlingen, Gilten in Imnau, Dettingen, Villingen, Pfäffingen und Entringen, 1463;[5]) Eliſabetha von Rechberg, geb. von Werdenberg, mit einem Weiher zu Aichhalden, 1464.[6])

[1]) Reg. 339.
[2]) Reg. 365.
[3]) Reg. 372.
[4]) Reg. 345.
[5]) Reg. 355 u. 356. Bieſingen, Unterbaldingen, Sunthauſen bei Donaueſchingen; Imnau u. Dettingen O. A. Haigerloch; Villingen O. A. Rottweil; Entringen O. A. Herrenberg.
[6]) Reg. 358.

Von Hans von Leinstetten erkaufte Abt Andreas den Laienzehnten zu Pfalzgrafenweiler, 1455;[1]) mit Erlaubniß des Grafen Jos Niklas von Zollern erwarb er von dem Stifte Straßburg eine jährliche Gilt von 40 fl. um 800 fl., 1464.[2])

Beharrlich hielt der Abt des Klosters Güter und Rechte, welche während der inneren Spaltungen vielfach angegriffen worden sind, zusammen, ohne langwierige Processe, oder einigermaßen annehmbare Vergleiche zu scheuen. Wegen der Jurisdiktion und der armen Leute in Goßheim und Wehingen verträgt er sich mit Erzherzogin Mechtild von Oesterreich dahin, daß jene dem Vogtherren schwören, doch dem Abt an seiner Gerechtigkeit ohne Schaden, 1459.[3]) Mit dem Anspruch auf eine Gilt von zwei M. Vesen aus einem Gut zu Boll wird er abgewiesen, 1460.[4]) Im Streite mit der Priorin der Augustinerinnen zu Oberndorf wegen eines Zehnten zu Neunthausen wird auf einen Untergang erkannt, 1460.[5]) Mit Rottweil vergleicht er sich zur Pflicht von jährlichen 2 Pfd. H. Steuer aus den Klostergütern, 1463.[6]) Die Gefälle des Klosters aus der eingetauschten Pfarrei Heidenhofen regulirte der Abt in der von den Urkunden 1463[7]) o. D. und 1468, 13. Oct.[8]) näher angedeuteten Weise.

Merkwürdig ist das Rechtsverhältniß, in welches Andreas nach langen Spännen und Verhandlungen mit den Lombachern einging, 1463. (s. unten.)

Gegen Jörg von Brandeck behält der Abt wegen der Wunn

[1]) Reg. 337.
[2]) Reg. 359.
[3]) Reg. 344, 351 u. 354.
[4]) Reg. 346, 368.
[5]) Reg. 347.
[6]) Reg. 353.
[7]) Reg. 357.
[8]) Reg. 368.

und Waid in Gundelshausen Recht, 1465;[1]) mittelst schiedsrichterlichen Spruches zieht er den Selhof auf Markung Engstlatt wieder ans Kloster, 1467,[2]) und behauptet das Patronatsrecht auf die Capelle in Dießen für den Pfarrer von Oberiflingen, 1468.[3]) Zur Sicherung der Rechte und Bezüge aus dem Dorfe Nordweil, wo das Kloster bedeutende Gilten von Weinbergen hatte, stellt Andreas für den Markgrafen Carl von Baden einen Schirmbrief aus, 1459.[4]) Nachdem der Markgraf diesen Schirm dem Kloster aufgelassen, erklärte der Churfürst Friedrich von der Pfalz dem Grafen Eberhard von Wirtemberg, daß er das Dorf Nordweil in seinen Schutz nehmen werde, 1461.[5]) Bald darauf übernahm Carl von Baden wieder den Schirm über jenes Dorf, 1466.[6])

In welch traurigen Zustand die Güter, Gilt- und Zinsenbücher des Klosters gekommen, läßt sich errathen. Großes Verdienst errang sich Andreas dadurch, daß er sie alle wieder erneuern ließ. Seiner Umsicht gereicht der Umstand zur großen Ehre, daß er die Neufassung der Weisthümer dem tüchtigen und berühmten Chronisten Besenfelder von Horb, späterem Hofschreiber der Erzherzogin Mechtild von Oestreich, überließ. Nach anderthalbjähriger Arbeit entledigte sich dieser schlichte Mann, aus dessen Schriften der intellektuelle Urheber der Zimmerischen Chronik viel belangreiches Material entlehnte, seiner Aufgabe zur Zufriedenheit des Abts und zum unberechbaren Nutzen des Klosters.[7])

[1]) Reg. 361. Gundelshausen bei Dornhan.
[2]) Reg. 364.
[3]) Reg. 369. Dießen O. A. Haigerloch.
[4]) Reg. 343.
[5]) Reg. 348.
[6]) Reg. 363.
[7]) Zimmerische Chronik IV, 239—240. Der Verfasser erfuhr von den Verwandten, daß die Nachkommen dieses Besenfelders nach Schömberg gezogen und die Chronik desselben bei dem Brande dieser Stadt im J. 1750 zu Grunde gegangen sei. O. A. Beschreibung Rottweil 1875. S. 506. A.

Des Abtes Andreas Einsicht und Unparteilichkeit wurde nicht selten zur Schlichtung von Spännen angerufen.[1])

Mit dem Grafen Eberhard unterhielt er stets gute Beziehung. Auf die Empfehlung des letzteren verleiht er dem Heinrich Wölfflin eine Pfründe im Kloster, 1463.[2])

Andreas war aus der mächtigen und angesehenen Familie der Edlen von Neuneck, einem Schlosse zwischen Alpirsbach und Schiltach an der Kinzig, und bereits im Jahre 1446 Conventual des Klosters. Als solcher vertritt er bei dem Gerichte in Hochmössingen wegen Annullirung einer Jahrtagsstiftung die Stelle des Abts Peter.[3])

Sein thatenreiches und verdienstvolles Leben schloß Andreas unmittelbar vor dem 6. Dezember 1470.[4])

XXVI. Abt: Erasmus, Marschalk von Biberbach und Pappenheim.[5]) 1470—1471.

Sobald Graf Eberhard von Wirtemberg durch den Prior die Kunde von dem Ableben des Abts Andreas erhalten hatte, ersucht er den Abt Bernhard von Hirsau, auf nächsten St. Lucientag eine Verhandlung zur „Fürnehmung des Nutzens des Gotteshauses" zu beschicken, mit dem Versprechen, die Interessen desselben wahren zu

[1]) Reg. 342 u. Zimmerische Chronik I, 471 ff.
[2]) Reg. 352.
[3]) Reg. 324.
[4]) Reg. 373.
[5]) Wahrscheinlich ein Onkel des um die Erhaltung und Vermehrung der Domstiftsbibliothek zu Augsburg sehr verdienten und gelehrten Domherrn daselbst, Dr. Matthäus Marschalk von Biberbach und Pappenheim, 1494—1530. Steichele, Archiv für die Geschichte des Bisthums Augsburg I, 25.

wollen, 1470.[1]) Die Reformpartei des Conventes, sei es um sich durch ein bereits reformirtes Kloster ein Stütze zu schaffen, oder weil im Schooß desselben kein zuverlässiges Mitglied zu finden war, lenkte bei dieser und den folgenden zwei Abtswahlen sein Augenmerk auf Wiblingen. Dort hatte im Jahre 1435 der Abt Ulrich Hablützel die Zügel der Regierung mit kräftiger Hand ergriffen und die Mölker Reformen trotz aller Hindernisse und Lebensgefahr durchgeführt. Das Ansehen des Klosters Wiblingen stieg unter Ulrich so sehr, daß es das Muster für alle alemannischen Klöster zu werden begann.[2]) Von da aus scheint Andreas mehrere Conventsbrüder noch vor seinem Tode berufen zu haben, um an dem tüchtigsten derselben einen würdigen Nachfolger und warmen Freund der Reformen zu haben. Die Partei der Reformation wählte den erst nach Alpirsbach gekommenen Erasmus Marschalk von Pappenheim vor dem 2. Februar 1471,[3]) wogegen die Feinde der Reform unter allerlei Vorwänden beim Bischofe Hermann von Constanz Protest einlegten. Dieser war bereits von dem reformfreundlichen Grafen Eberhard von Wirtemberg in dieser Sache angegangen worden, worauf ein bischöfliches Schreiben unterm 2. Februar erfolgte, welches die Anerkennung des Neugewählten von dessen Erklärung für die Bursfelder Reformen und von der formellen Richtigkeit der Wahl abhängig machte, 1471.[4]) Da kehrte der Abt der bischöflichen Curie in Constanz den Rücken, 1471,[5]) und schloß sich desto enger an den Grafen an. Dieser aber erklärte unterm 11. Februar 1471[6]) an den Bischof, daß er in der Sache der Wahl des neuen Abts nichts thun werde, bis er weitere

[1]) Reg. 373.

[2]) F. Faber, Templum honoris Wiblingensis, herausgegeben von Meinrad Heuchlinger, Augsburg 1702, II, 44.

[3]) Reg. 374.

[4]) Reg. 374.

[5]) Reg. 375.

[6]) Reg. 376.

Aufhellungen durch eine Botschaft nach Alpirsbach, wo die Zahl der Conventualen wegen Armuth gar sehr gesunken war, erhalten haben werde. Der Bericht dieser Botschaft scheint für die Sache des Erasmus nicht günstig gelautet zu haben; darum fand es der kluge Graf Eberhard vorerst nicht mehr für gerathen, denselben länger zu halten und schrieb schon unterm 22. März 1471 [1]) an Abt Bernhard von Hirsau, daß er bei dem Bischof von Constanz eine Neuwahl eines Abts durchgesetzt habe. Um den Convent in vollständiger Zahl zusammenzubringen und dadurch eine rechtmäßige Wahl zu ermöglichen, absolvirte der Bischof die drei Conventsmitglieder Theodor Wölfflin, Stefan von Friedingen und Theodor von Kürnegg, weil sie bei der ihnen mißliebigen Wahl des Erasmus das Kloster gegen alle Ordnung verlassen hatten, 1471, [2]) und erklärte sich in einem Schreiben an den Grafen unterm 17. April 1471 [3]) für eine Neuwahl, keinerlei Einmischung in die Reformationsangelegenheit des Klosters und für straflose Rückkehr der drei entwichenen Mönche. Diese dagegen versprachen, daß sofern der Bischof den Erasmus nicht bestätigen werde, durch Compromiß dreier Conventualen eine Neuwahl stattfinden solle, welche sie anerkennen werden, wenn der Bischof dieselbe bestätige; geschehe dieses letztere nicht, so möge der Herr von Wirtemberg Rath schaffen, „daß das Kloster nicht in Krieg und Recht gehenket werde", 1471. [4]) Im Geheimen muß Graf Eberhard bei der päpstlichen Curie Schritte für Erasmus gethan haben, denn ohne Aussicht auf kräftige Unterstützung hätte der Papst gewiß nicht den neugewählten Abt wegen seiner Inobedienz gegen den Bischof von Constanz absolvirt und durch den Abt von Blau-

[1]) Reg. 377.
[2]) Reg. 378.
[3]) Reg. 379.
[4]) Reg. 380.

beuren in sein Amt einführen lassen, 1471.[1]) Allein die Bemühungen des Papstes, des Grafen und des Abts von Hirsau um die Einsetzung und Erhaltung des Abts Erasmus blieben bei diesen wirren Zuständen erfolglos und bereiteten diesem so viele Schwierigkeiten, daß er, die Unmöglichkeit eines ersprießlichen Wirkens einsehend, wahrscheinlich seiner Würde freiwillig entsagte, 1471, Anfang Octobers.[2]) Es ist sehr wahrscheinlich, daß Erasmus hernach als Conventual wieder nach Wiblingen zurückkehrte und dort starb. Dorthin haben wir das Epitaphium zu verlegen, welches ihm laut „Ehrentempel des Klosters Wiblingen“ [3]) gesetzt wurde.

«Miles es ingenuus vulgaris de grege non es,
Quippe Mareschalli munere, castra petis;
Commendans Albirspacum, promotus ab hasta
Wiblingæ; inde magis te elevat altus honor.»

---

[1]) Reg. 381. Cleß, a. a. O. II, 2. S. 357 u. 358.

[2]) Nach den von uns gegebenen Urkunden über Erasmus haben wir die Unrichtigkeiten Fabers „Ehrentempel von Wiblingen“ zu berichtigen. Diese, in sich widerspruchsvolle, Quelle meldet uns vor Allem, daß das Kloster Wiblingen nahe 50 Jahre lang das Kloster Alpirsbach mit 4 auf einander folgenden Aebten versorgt habe, nämlich mit „Markus“ Marschall von Biberach, der an einer anderen Stelle wieder Erasmus Marschall von Pappenheim genannt wird, Georg Schwarz, und Johannes, welche alle in Wiblingen Profeß abgelegt haben. Erasmus sei als Abt in Alpirsbach am 8. Sept. 1447 gestorben. Diese Behauptung ist bereits durch die urkundliche Continuität der Regierungen Peters und Conrads widerlegt, s. o. Als zweiten Wiblinger auf dem Abtsstuhl in Alpirsbach und Nachfolger des Erasmus führt der „Ehrentempel“ den Hieronymus Hulzing an, der vom 8. Sept. 1447 bis 2. Juni 1448 regiert haben soll. Die Unstatthaftigkeit dieser Angabe leuchtet in der Folge aus unserer urkundlichen Darstellung hervor, s. unten. Als den unmittelbaren Nachfolger des Hieronymus erscheint nach dem „Ehrentempel“ ein Abt Viktor, 1448—1475, der entweder gar nicht existirt, oder mit dem Georg Nigri (Schwarz), verwechselt ist; endlich als 4. Wiblinger einen Abt Johanes; für diesen hat die ganze Geschichte von Alpirsbach gar keine Nachricht, Urkunde und keinen Platz. „Ehrentempel“ S. 45—50. Ihm spricht Braig, Chronik von Wiblingen, wortgetreu nach, S. 64—123. Schon Gerbert II, 257, konnte sich mit den Behauptungen des „Ehrentempels“ nicht zu recht finden.

[3]) S. 48.

Wenn wir überhaupt dem „Ehrentempel des Klosters Wiblingen" Glauben schenken wollen, so hätte Abt Ulrich gerade diesen Erasmus wegen seines sittlichen Lebens, seiner treuen Beobachtung der Klosterregel für tüchtig gefunden, in dem Kloster Alpirsbach den Samen für die richtige Disciplin, der in seinem eigenen Herzen so gute Früchte trug, niederzulegen.

XXVII. Abt: Georg Schwarz. 1471—1479.

Wie Erasmus, sein Vorgänger, als reformirter Conventuale von Wiblingen von dem Abt Andreas nach Alpirsbach berufen, ging Georg mit festem Willen und glücklichem Erfolge an die durchgreifende Reformation seines Klosters.

Es ist nicht zu verwundern, daß Georg bei den Wirren des Klosters, unter denen die Pflichtigen nicht blos in Erfüllung ihrer Leistungen läßig wurden, sondern auch Stück für Stück vom Klostergute und Klosterrechten an sich rissen, in vielfache Verwickelungen mit denselben gerieth. Das Schiedsgericht Dornhan spricht der Gemeinde Loßburg die bestrittene Schuldigkeit zu, an das Kloster von jedem Hundert Holz 6 Sch. und von 16 Trömen 2 Sch. zu Wasserlaub zu geben, 1472;[1]) Hans von Neuneck spricht, daß die Pfründe Dietersweiler im Patronate des Klosters stehe, 1472;[2]) die angefochtenen Rechte des Klosters zu Kubach werden dem Abt von einem größeren Schiedsgericht zugesprochen, 1475;[3]) desgleichen das

[1]) Reg. 382.

[2]) Reg. 383.

[3]) Reg. 389 u. 390.

Erbrecht an den Hubern und Huberinnen zu Wehingen, 1478,[1]) und an den Hageſtolzen zu Schenkenzell, 1478.[2])

Der Erwerbungen waren es zur Zeit Georgs gar wenige. Von Hans Mäder von Freiburg kaufte der Abt eine Weingilt zu Nordweil um 27 rh. fl., 1474;[3]) von Jakob von Steinhülben, Prior zu Kniebis, einen Zins von 8 fl. aus einem Gute bei Horb um 160 fl., 1474;[4]) von Ulrich Zimmermann zu Haigerloch eine Gilt von einem Pfund, 1476.[5]) Dagegen verkaufte Georg an Graf Ulrich von Wirtemberg eine Gilt von 12 Pfd. H. aus Hof und Gütern zu Schönrain bei Stein dem Dorf unter Hechingen um 240 fl., 1478.[6])

Abt Jörg belehnt den Hans Weingarten mit dem „Lämmerſtall" in Haigerloch, 1474.[7])

Die bereits eng gewordenen Beziehungen, welche die Grafen von Wirtemberg mit den ſchwäbiſchen Klöſtern geſchloſſen hatten, veranlaßten auch die Aebte derſelben die glänzende Hochzeit des Grafen Eberhard mit Barbara, Tochter des Markgrafen Ludwig von Mantua, mit ihrer Anweſenheit zu beehren. Der Abt von Salmansweiler erſchien mit 20 Pferden, Abt Jörg von Alpirsbach mit 7, der Abt von Lorch mit 5, Zwifalten mit 4, Marchthal mit 6, Hirſau mit 5, der Propſt von Ellwangen mit 10, der Propſt von Herrenberg mit 4, der Abt von Bebenhauſen mit 6, von St. Georgen mit 5, von Maulbronn mit 8, von Herrenalb mit 8, von Blaubeuren mit 5, 1474.[8])

---

[1]) Reg. 393.
[2]) Reg. 394.
[3]) Reg. 384.
[4]) Reg. 385.
[5]) Reg. 391.
[6]) Reg. 395.
[7]) Reg. 386.
[8]) Steinhofer, Neue wirt. Chronik 1752, III, 233.

Georg, geboren zu Niederhofen,[1]) einem Weiler des O. A. Leutkirch, „einer der ersten Reformatoren des Klosters", starb laut Grabplatte (s. u.) am 14. April 1479.[2]) Der „Ehrentempel" erwähnt eines auf Abt Georg sowie einen anderen Conventualen von Wiblingen, Jodokus Winkelhofer, Abt in Lorch, verfaßten Epitaphiums (in Wiblingen):

«Scriba fuit doctus Regni Cœlestis, uterque
Practicus Ascesis Doctor in arte: domi
Quam didicêre, locis aliis docuere Magistri;
Ille alio, hic alio; num quid honoris abest?»

XXVIII. Abt: Hieronymus Hulzing. 1479—1495.

Nachdem der Abt Georg für die Bursfelder Reformation die Bahn gebrochen hatte, war es unserm Hieronymus leicht geworden, mit Hilfe des Grafen Eberhard dieselbe nicht blos zur faktischen Anerkennung, sondern es auch zur formellen Aufnahme des Klosters in die Congregation von Bursfeld zu bringen. Der Graf vermeldete mit Freuden seine Zustimmung und ersuchte den Convent, die ihnen zugeschickten Mönche gut aufzunehmen, 1480.[3]) Glücklich endete so der innere Kampf des Klosters für und gegen die sittliche Besserung nach vielen ärgerlichen Auftritten und gewaltsamen Kata-

[1]) „Ehrentempel" II, S. 45.

[2]) Irrthümlich ist demnach die Angabe des „Ehrentempels" S. 50 u. Braigs, S. 123, Georg sei am 9. Sept. 1482 gestorben, ebenso Ficklers, der den Georg 1480 abgehen läßt, S. 192; desgleichen Crusius mit dem J. 1459, II, 73; und endlich Gerberts, der ihn einmal 1482, nach einer anderen Quelle 1472, und nach dem Amtenhauser Necrolog an einem 19. März (ohne Jahresangabe) sterben läßt, II, 257.

[3]) Reg. 397.

strophen gerade in dem dreißigsten Jahre.[1]) Während dieser Vorgänge in Alpirsbach nahmen die Klöster Hirsau 1457, und Anhausen 1468, Neresheim 1481 und 1497, sowie Zwifalten 1487 die Bursfelder Reformen an. Hieronymus brachte sein Kloster zum Ruhme, das erste Benedittinerkloster der Diöceſe Conſtanz geweſen zu ſein, welches die Bursfelder Obſervanz faktiſch und formell angenommen[2]) und auch zur Blüthe gehoben hat. Deſſen iſt noch heut zu Tage die an dem mittäglichen Bau angebrachte Inſchrift Zeuge: «Anno Domini 1482 renovata est hæc structura Abbate Jeronymo regnante vigente observantia», welch' letztere zwei Worte eben die Zurückführung des Kloſters zur ſtrengeren Zucht bezeichnen.

Wie für innere Ordnung war Hieronymus auch für den äußeren Beſtand des Kloſters bedacht. Mit Graf Heinrich von Fürſtenberg vergleicht er ſich wegen der gegenſeitigen Rechte auf Leibeigene, 1482;[3]) erhält durch ſchiedsrichterlichen Spruch ein Leibfallsrecht in Nordweil, 1482,[4]) Gefälle von der Pfarrei Heidenhofen, 1482;[5]) verträgt ſich mit Gottfried Werner, Herrn von Zimmern, wegen des Kleinzehnten in Winzeln und Möſſingen, 1484,[6]) mit Fritz Lint von Weyler wegen eines Hauptfallrechts, 1485,[7]) mit den Gemeinden Betra, Nordſtetten und Dettenſee wegen Zinſen daſelbſt, 1491.[8]) Der Zuwachs des Kloſters war ein ganz geringer.

---

[1]) Das von Cleß II, 2, 359 in das Jahr 1481 verlegte Schreiben des Grafen an Hieronymus iſt auf den 18. Dez. 1480 zu berichtigen.

[2]) Trithemius II, 454.

[3]) Reg. 399.

[4]) Reg. 401.

[5]) Reg. 403

[6]) Reg. 404. Winzeln und [Wald]Mößingen O. A. Oberndorf.

[7]) Reg. 408.

[8]) Reg. 424. Nordſtetten O. A. Horb, Dettenſee O. A. Haigerloch.

Zum Kloster erwarb Hieronymus einen Zins zu Haigerloch, 1482,[1]) eine Weingilt in Nordweil, 1482.[2])

In Nordweil wurde eine Filialkirche gebaut. Der Generalvikar ordnete die Einweihung derselben an und fügte für die drei neuen Altäre Indulgenzen hinzu, 1489.[3])

Nach und nach bahnten sich von Seite anderer Klöster wieder bessere Beziehungen mit Alpirsbach an. Der Convent von Schuttern berief als Urkundsperson bei der Wahl eines neuen Abtes neben den Aebten von Hirsau und Gottesau auch den Hieronymus von Alpirsbach, 1491.[4])

Schon waren die Bande der wirtembergischen Grafen um die in ihrem Territorium oder Schutz gelegenen Klöster so eng zusammengezogen, daß deren Vorstände anfingen, in den gräflichen Familienpakten als siegelnde Urkundspersonen aufzutreten und damit das Recht und das Bewußtsein ihrer eigenen territorialen Herrlichkeit dem Titel gräflicher Hofräthe zum Opfer zu bringen. Als der jüngere, nunmehr zur Regierung gekommene Eberhard mit seinem gleichnamigen Vetter, dem älteren, nach langen Verhandlungen das Bündniß gegenseitiger Hilfe in Frieden und Krieg geschlossen hatte, siegelten von Seite Eberhards des Jüngeren als dessen Räthe außer anderen weltlichen Standes die Aebte Bernhard von Bebenhausen, Nikolaus von Herrenalb, Bernhard von Hirsau, Heinrich von Blaubeuren, Hieronymus von Alpirsbach, Georg von St. Georgen, Berthold von Adelberg, Georg von Lorch, Wilhelm von Murrhart, sowie die Pröpste von Denkendorf und Backnang, 1481, 23. Juli.[5])

Mit Eberhard sen. von Wirtemberg scheint Hieronymus in

---

[1]) Reg. 400.
[2]) Reg. 402.
[3]) Reg. 421.
[4]) Reg. 422.
[5]) Reg. 398.

persönlich guter Beziehung gestanden zu sein, denn jener ersucht ihn freundlichst, dem kaiserlichen Willen in Betreff der Besetzung der Pfarrei Dornhan sich nicht entgegenstellen zu wollen, 1488.[1]) Auch bestätigte Eberhard dem Abt nach vollzogenem Neubau des Pfleghofs in Sulz die vormaligen Freiheiten des Klosters daselbst. In demselben Jahre aber, als er von Graf Eberhard wegen einer Streitsache mit Graf Heinrich von Fürstenberg über Beerbung eines Leibeigenen vor sein Gericht gefordert wurde, appellirt Hieronymus an den Kaiser;[2]) auch ließ er des Klosters Gerechtsame in Hopfau, Neunthausen, Tobel und Dornhan in einem Lagerbuch vereinigen.

Es waren wohl mehr als Gründe des Anstandes und äußerer Theilnahme, daß unser Abt Hieronymus am 17. September 1486 der Einweihung des zum Bischof von Augsburg gewählten Grafen Friedrich von Zollern, „dieses hellen Sterns am Himmel der deutschen Kirche in einer der schlimmsten Zeiten derselben",[3]) des würdigen Freundes und Schülers Geilers von Kaisersberg, in Dillingen anwohnte,[4]) und hernach am 9. October den Seelengottesdienst für den auf dem Reichstage zu Frankfurt verstorbenen Bischof Hans von Werdenberg mitfeierte.[5])

Dieselbe Geistesrichtung wird beide vereinigt haben; ob sie Hieronymus auch in der Schule Geilers erhalten habe, vermögen wir nicht zu behaupten.

Hieronymus vollendete sein edles Leben und Streben nach einer 16jährigen Regierung am 17. Mai 1495[6]) in Alpirsbach. Das

[1]) Reg. 415.
[2]) Reg. 416, 417 u. 419.
[3]) Steichele, Archiv für die Geschichte des Bisthums Augsburg 1856, I, 143.
[4]) Reg. 409.
[5]) Reg. 410.
[6]) Gerbert gibt II, 257 den Todestag auf XIX Aprilis ohne Jahr an, was unrichtig ist, der „Ehrentempel" gar auf 2. Juni 1448!

Kloster Wiblingen setzte seinem ehemaligen regeleifrigen Conventualen, der nach dem „Ehrentempel" nicht einmal ein ganzes [1]) Jahr den Abtsstuhl innegehabt haben soll, in seinen Räumen folgende Grabschrift:

«Doctor es in libro, nec id est Hieronyme probo;
Doctor es in cerebro, jungis utrumque: doces
Aurea nempe tuos Benedicti dogmata vitæ,
Adjicis e Cerebro, quæ latuere, libro.»

[1]) S. 46. Braig, a. a. O. 120. Ficklers „Riedhausen" existirt gar nicht, sondern „Nithausen" in Besold S. 164 ist Neunthausen O. A. Sulz. Rüttel sagt, das Wappen des Hieronymus sei ein weißer Barbe im rothen Feld und ein gelber Stern.

Aeußere Geschichte der Abtei.

Zweiter Zeitraum.

Von der Blüthezeit bis zum Untergang.

1500—1648.

XXIX. Abt: Gerhard Münzer von Sinkingen. 1495—1505.

Entsprossen dem alten landsässigen Herrengeschlechte der Münzer von Sinkingen bei Rottweil, trat Gebhard entschlossen in die Fußstapfen seines wackeren Vorgängers, begünstigte die Bursfelder Reformation nicht blos in seinem eigenen Kloster, sondern, wie wir sehen werden, auch in der Nachbarschaft. Er hob Zucht und Ordnung im Inneren, Machtzuwachs und Ansehen nach Außen auf eine bisher in Alpirsbach nicht gekannte Höhe. Gebhard darf wohl der zweite Stifter des Klosters genannt werden. Er erlebte auch die höchste Blüthe desselben.

Seit Bruno's I. Zeiten machte Gebhard die meisten und bedeutendsten Erwerbungen. Von Andreas Isger in Nordweil kaufte er eine Weingilt daselbst um 20 fl., 1496,[1]) von Gangolf von Geroldseck das Wasser, „Alpersbach" genannt, und das Bergwasser zu Schenkenzell um 370 fl., 1497,[2]) von Gsell Hans in Nordweil eine Weingilt um 3 rh. fl., 1498,[3]) desgleichen von Diebold Werlin daselbst, 1498,[4]) von Graf Wolfgang von Fürstenberg den vierten Theil des großen und kleinen Zehntens in Winzeln und Geroldsweiler, 1499,[5]) von Franz Franz, Bürger in Rottweil, ein Haus daselbst um 80 fl., 1500,[6]) von seinem Vetter Philipp Münzer die

[1]) Reg. 432.
[2]) Reg. 435.
[3]) Reg. 437.
[4]) Reg. 440.
[5]) Reg. 443. Gerhardsweiler ist wohl Geroldsweiler O. A. Sulz.
[6]) Reg. 448.

Gerechtigkeit an dem Katharinenaltar in Niedereschach und ein Lehen, 1501,[1]) von einem anderen Vetter, Lorenz Münzer, das „Käbiger Gut" in Fischbach, 1502,[2]) von Burkart Nieſch zu Fischbach ein bedeutendes Widdum und ein Haus daſelbſt um 21 Pfd. g. H., 1502.[3]) Die meiſten und umfangreichſten Käufe machte Gerhard von ſeinen eigenen nächſten Verwandten in ſeinem Heimathsorte Sinkingen, nämlich das „Bruchengut", 1500,[4]) zwei Gütlein, 1500,[5]) zwei Höfe in Sinkingen von Jacob Freiburger und ein Gütlein zu Rothenzimmern, 1501,[6]) den „Schörzingerhof" in Sinkingen, 1501,[7]) einen Garten „Kilghove", 1501,[8]) von Hans Wölhafen die Erblehensgerechtigkeit an des Freiburgers Gut in Sinkingen, 1502,[9]) von Eberlin Blöd von Weyler ein Gut in Sinkingen, 1502,[10]) von Hans König von Flözlingen das „Boksgut" in Sinkingen, 1502,[11]) von Jacob Rötlin in Rottweil das „Haggengut" daſelbſt, 1502,[12]) von Peter Bechthold Hover von Zußdorf ein Haus und Hof daſelbſt, 1503.[13]) Nachdem Gerhard bereits 8 Höfe in Sinkingen erworben hatte, wollte er auch noch den letzten ſog. „Spitalhof", welcher der Stadt Rottweil gehörte, erſtehen, wurde aber von dieſer abgewieſen, 1505.[14])

---

[1]) Reg. 456.
[2]) Reg. 467.
[3]) Reg. 468.
[4]) Reg. 445.
[5]) Reg. 447.
[6]) Reg. 453.
[7]) Reg. 454.
[8]) Reg. 456.
[9]) Reg. 458.
[10]) Reg. 460 u. 461.
[11]) Reg. 463.
[12]) Reg. 465.
[13]) Reg. 473.
[14]) Reg. 480.

Schon unter Abt Hieronymus, 1492, begannen die Theilverkäufe der damals schon verkommenen Grafen von Geroldseck. Wegen der Herrschaft Loßburg trat Gerhard alsbald mit dem Vogt des Grafen Wolfgang von Fürstenberg in Verbindung, 1501,[1]) und bewirkte auch, daß dieser das Versprechen abgab, die ihm von Gangolf von Geroldseck gefertigten Pfandbriefe um die Herrschaft Loßburg und Schenkenzell sammt deren Bestätigung durch den Kaiser an den Convent Alpirsbach auszuliefern, 1501.[2])

Noch in demselben Jahre versprach auch der Schuldner Gangolf von Geroldseck und seine Frau Kunigund, geb. von Montfort, daß sie die Herrschaft Loßburg keinem Anderen als dem Kloster Alpirsbach zu lösen geben wollen, es sei denn, daß ihnen 100 fl. mehr geboten werden, 1501.[3]) Endlich erstand Gerhard von denselben die Herrschaft Loßburg mit den Orten Wittendorf, Lombach, Oberiflingen, Schopfloch, Buchberg, Schömberg, Weiler, Brändi und Ramsgrund mit Zubehör um 4000 fl. als ewigen Kauf, 1501.[4])

Kaiser Maximilian, der schon unterm 23. Juli 1498 die Rechte, Privilegien und den Besitzstand des Klosters bestätigt hatte,[5]) belehnte den Abt Gerhard und dessen Nachfolger mit dem Blutbann dieser Herrschaft, die mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit an das Stift gekommen war, sowie mit dem Wegzoll im Thal zu Alpirsbach, 1504.[6])

Gerhard war aber auch auf die Wahrung der Güter und Rechte des Klosters sehr bedacht. Das ihm bestrittene Recht auf den bedeutenden Ungerichtshof in Oberiflingen wurde vollkommen

---

[1]) Reg. 450.
[2]) Reg. 451.
[3]) Reg. 452.
[4]) Reg. 457. Orte und Weiler um Freudenstadt.
[5]) Reg. 439.
[6]) Reg. 474. Gerbert II, 362, schreibt irrthümlich Schloßberg statt Loßburg.

wieder hergestellt, 1496,[1]) desgleichen auf das „Bubenholz" zu Niedereschach, 1502.[2]) Von zwei Bürgern von Schiltach läßt sich der Abt seine Jurisdiktionsrechte in Kubach versichern, 1499.[3])

Wegen des Flötzens auf der Kinzig verträgt sich Abt Gerhard mit dem Herzog Ulrich von Wirtemberg auf 3 Jahre, 1500,[4]) mit Peter Bertholdshofen von Zußdorf wegen des vor der Zeit gekündigten Vertrags, 1502,[5]) mit dem Pfarrer von Heidenhofen wegen der dortigen Fruchtbezüge, 1503,[6]) endlich mit Claus Mönch von Suntheusen bei Donaueschingen wegen der Zinsen und Gilten aus dem Landenbergischen Hof daselbst, 1505.[7])

Dem Jacob Kümmichen verleiht Gerhard eine bedeutende Pfründnernießung, 1499,[8]) wechselt das Schollengut in Engelshal an der Kinzig aus und erhält dafür ein Gut zu Hozenhausen, 1504.[9])

Während sich unter der Regierung Gerhards gar keine Veräußerungen finden lassen, belehnt er mit ziemlich vielen Gütern, wird hingegen auch von seinen Vettern, Lorenz und Philipp Münzer, mit Heuzehnten und kleinen Zehnten in Sinkingen belehnt, 1502.[10])

Für seinen Ort Nordweil bat Gerhard den Markgrafen Christoph von Baden um den Schirm,[11]) was ihm dieser auch wieder, wie bisher, auf 5 Jahre zusagte, 1498, und huldigt dem Grafen Wolf-

[1]) Reg. 433.
[2]) Reg. 459.
[3]) Reg. 444.
[4]) Reg. 446.
[5]) Reg. 464. Zußdorf O. A. Ravensburg.
[6]) Reg. 472.
[7]) Reg. 479.
[8]) Reg. 442.
[9]) Reg. 478.
[10]) Reg. 462.
[11]) Reg. 438.

gang von Fürstenberg wegen der in dessen Gebiet liegenden Güter, 1504.[1])

Auch fremde Interessen förderte Gerhard mit regem Eifer, besonders wenn er um Vermittlung angegangen wurde; so in der Rechtssache zwischen Kniebis und Engelsthal, 1497,[2]), zwischen Kloster Rotenmünster und Rottweil, 1498,[3]) und in der Vermögensverwaltung des Ulrich Lienhart, Klosterschreibers, 1500.[4])

Als einsichtsvoller und energischer Kirchenfürst und als eifriger Beförderer der Bursfelder Reformation bekannt, wurde Abt Gerhard bei der Einführung derselben im Kloster zu Gengenbach angesprochen. Der Pfalzgraf Philipp und Bischof Albert von Straßburg, denen das ärgerliche Treiben der Mönche in Gengenbach schon längst ein Gräuel gewesen, luden den Gemeinderath daselbst zur Mitwirkung in ihrer edlen Absicht, das Kloster zu reformiren, nebst einigen Aebten der Bursfelder Reformen zu sich nach Heidelberg ein, um im Stillen vorerst den Plan der Reformation zu besprechen. Die Versammlung bestimmte einen Tag in der Fastenzeit um den Sonntag Lätare, da einige Aebte im Kloster Schuttern sich vereinigen, von dort aus mit reformirten Mönchen im Namen des Landesherrn in aller Stille von dem Kloster Besitz ergreifen und den Weg zur Reformation bahnen sollten. Wirklich nahmen dann auch die Aebte Johann von Spanheim, Blasius von Hirsau, Makar von Limpurg, Johann von Schuttern und Gerhard von Alpirsbach reformirte Mönche, einen aus Spanheim, je zwei aus St. Jacob zu Mainz, aus Ringsau, aus Hirsau, aus Seligenstadt und Alpirsbach mit sich nach Gengenbach. Allein als alles im Gang war, verrieth ein pfalzgräflicher Rath auf dem Wege nach Gengenbach einem Bürger

[1]) Münch, a. a. O. I, 453.
[2]) Reg. 434.
[3]) Reg. 441.
[4]) Reg. 449.

aus Straßburg, der zufälliger Weise denselben Weg von Gengenbach herkam und ihn um den Zweck seiner Reise befragte, das ganze Projekt. Jener Bürger, ein Doktor, schickte noch in derselben Nacht einen Knecht ins Kloster nach Gengenbach, um dort von der ganzen Sache Meldung zu thun. Sofort packte der Abt die Bücher, Briefe, Kleinodien u. s. w. zusammen, verließ in aller Frühe das Kloster, ehe die Pfalzgräflichen ankamen, und flüchtete sich nach Straßburg. Als die Abgeordneten im Kloster eintrafen, erfuhren sie den ganzen Vorgang und kehrten unverrichteter Dinge mit ihren Mönchen wieder in ihre Heimath zurück.[1])

Freudige Theilnahme fand die Standeserhöhung des bisherigen Grafen Eberhard zum Herzog in allen Schichten des Volkes und veranlaßte bedeutende Geschenke. Hinter dem Adel und den Städten blieben die schwäbischen Klöster und Stifter nicht zurück.

Der Abt von Alpirsbach erfreute den neuen Herzog, dem das Kloster viel zu danken hatte, mit einem silbernen verdeckten Becher, gesteint, in der Form eines Glases, „uff dem lid St. Benedikt vergüldet," 1495.[2]) Mit den meisten Aebten ahnte er nicht im Entferntesten, welch' nachtheilige Wirkung die Erhebung des Fürstenhauses zur Herzogswürde für die im wirtembergischen Gebiete oder Schutze befindlichen Klöster nach sich ziehen werde.[3]) Immer tiefer wurden in der Folge die Klostervorstände in die Verwicklungen der wirtembergischen Zustände hineingezogen. Eberhard II. ließ sich von seinen üblen Neigungen und seinem verkehrtem Sinne zu heftigem Widerspruch gegen das ihm lästige „Regiment" hinreißen. Die vielen Beschwerden über die Verwaltung des leichtfertigen Herzogs führten endlich zur Einberufung eines Landtags auf den 25. März 1498 nach Stuttgart. Der Herzog erschien bei demselben nicht.

---

[1]) Trithemius, a. a. O. II, 586—587.
[2]) Steinhofer, Neue wirtemberg. Chronik III, 621.
[3]) Wächter, Württemberg. Privatrecht I, 82.

Zur Vermeidung des Zeit- und Geldverlustes entschloß man sich von Seiten der anwesenden Prälaten von Zwifalten, Bebenhausen, Hirsau, Lorch, Alpirsbach, Murrhard, St. Georgen, Blaubeuern, Herrenalb, des Propstes von Denkendorf, des Vertreters von Adelberg, der Räthe und der Landschaft den Grafen Endres von Sonnenberg, die Aebte von Bebenhausen, Zwifalten und Alpirsbach u. A. an den Herzog nach Kirchheim abzuordnen und ihn zu bitten, daß er in eigener Person dem Landtag anwohne.[1]) Da der Herzog nicht erschien, wurde eine Regimentsordnung zur Abstellung der Mißstände in der Verwaltung und Regierung des Landes getroffen, worunter namentlich Begünstigungen der Prälaten „als des Fürstenthums höchster Kleinodien und Gezierden" begriffen waren, um sie beim Fürstenthum zu erhalten.[2]) Nach der Flucht des Herzogs von Kirchheim nach Ulm erließen die Prälaten, Landhofmeister, Räthe und Landschaft am 9. April 1498 ein gedrucktes Schreiben an alle Fürsten und Stände des Reichs, in welchem sie die obwaltenden Mißhelligkeiten und vorgesetzten Heilmittel auseinanderlegten, und kündigten folgenden Tages dem Herzog den Gehorsam auf. Unter den aufkündigenden Prälaten finden wir wohl den Propst Albrecht von Ellwangen, den Abt Bartholomäus von Herrenalb, Abt Jörg von Zwifalten, Abt Johann von Bebenhausen, nicht aber unsern Abt Gerhard.[3]) Herzog Eberhard verzichtete zwar im Horber Vertrag vom 10. Juni 1498 auf die Regierung, bereute aber diesen Schritt und wendete nun mit seinen Parteigängern alle Mittel an, um sich wieder auf den Thron zu schwingen. Vor allem warb er unter den Prälaten. Abt Gerhard aber stand fest zu dem Vormundschaftsrath des jungen Herzogs Ulrich und genoß deßhalb auch dessen Vertrauen. Der Vormundschaftsrath versuchte deßhalb auch den Abt als Mann

[1]) Sattler, Herzoge I, 24 u. 25.
[2]) Stälin a. a. O. IV, 15.
[3]) Sattler, Herzoge I, Beil. S. 27.

von pflichttreuer Zuverlässigkeit um Vermittlung in der Streitsache des Klosters St. Georgen mit Wirtemberg. Im Jahre 1503, 2. März, verbot Kaiser Maximilian dem Kloster St. Georgen, sich in das Burgrecht der Stadt Rottweil aufnehmen zu lassen, und verlangte Abstellung des Burgvertrags. Herzog Ulrich ersuchte nun den Abt Gerhard, sowohl in St. Georgen als auch in Rottweil die Kündigung des Vertrags zu bewirken. Gerhard machte alle Anstrengungen in St. Georgen und wies namentlich auf die Ungnade des Kaisers und des Herzogs, den Schaden des ganzen Landes, wahrscheinlichen Aufstand der Klosterleute und Unehre des Klosters hin; allein vergebens. Herzog Ulrich beschloß nochmaligen Versuch und gab dem Abt Gerhard in der Person des Geheimsekretärs Stefan Klobloch einen Gehilfen bei. Die Stadt Rottweil entließ am 9. Februar 1504 den Abt von St. Georgen aus ihrem Burgrecht,[1]) wovon Hans von Weitingen, Vogt in Hornberg, den Herzog am 11. Februar 1504 in Kenntniß setzte.[2]) Schließlich gab auch der Abt von St. Georgen, Georg von Ast, nach und verzichtete förmlich auf das Burgrecht in Rottweil[3]).

Im vorletzten Jahre seines Lebens wurde Abt Gerhard und sein Convent mit einem Besuche des Kaisers Maximilian hoch erfreut (zwischen 16. und 25. August 1504). Die Zimmerische Chronik[4]) erzählt uns eine anläßlich dieses Besuches vorgekommene ergötzliche Episode. Der Kaiser, um die Conventualen recht zu erfreuen, ließ jeden derselben fragen, was er gerne esse, und wirklich auch das Gewünschte auftragen. Einer der Mönche begehrte ein Ochsenkrös. Der Kaiser, über das sonderbare Verlangen lachend, ließ ihm wirklich auch statt eines Kalbskröses ein Ochsenkrös bereiten.

---

[1]) Reg. 475.

[2]) Reg. 476.

[3]) Copialbuch von St. Georgen im Generallandesarchiv zu Carlsruhe IX, S. 100—114.

[4]) II, 553, 30.

Abt Gerhard, unter dessen Regierung der Alpirsbacher Conventsbruder Georg Eberhard von Horb zur Prälatur in St. Blasien gelangte,[1]) starb laut Grabstein am 7. Februar 1505. Noch in demselben Jahrhundert erlosch sein ganzes Geschlecht.[2])

Gerhard war wohl schwerlich ein reformirter Conventuale von Wiblingen, wie seine drei Vorgänger; der „Ehrentempel" hätte gewiß seines Namens Erwähnung gethan. Demselben folgte unmittelbar[3]) als

XXX. Abt: Alexius. 1505—1523.

Die Macht der äußeren politischen Verhältnisse war für die altwirtembergischen Klöster bereits zu einer schweren Wucht herangewachsen, und der Glanz des herzoglichen Hauses hatte die Augen der Aebte, welche Ehren, Würden, Titel und Aemter der Selbstständigkeit ihrer Stifter vorzogen, schon so geblendet, daß sie sich von den Interessen des Hofes und den Geschicken des Landes nicht mehr lossagen konnten, sondern vielmehr in den folgenschweren Strudel der kommenden Ereignisse fortgerissen wurden. In solcher Lage trat Alexius, dessen Familie wir nicht näher bezeichnen können,

[1]) Diöcesan-Archiv von Freiburg VIII, 140.

[2]) Crusius II, 219. Ruckgaber, Gesch. der Reichsstadt Rottweil II, 2, 431.

[3]) Fickler, S. 195, erwähnt, daß dem Abt Gerhard bis auf 14. Okt. 1506 Leonhard Sturm von Straßburg gefolgt sei u. zwar mit Berufung darauf, daß ein Grabstein an der Wand vor der Sakristei dies anzeige. Allein dieser Grabstein besagt blos, daß Leonhard ein Mönch und Priester zu Alpirsbach gewesen, aber nicht Abt. Sodann urkundet ja der Abt Alexius schon am 17. April 1505; endlich wissen Gerbert und Sattler nichts von einem Abt Leonhard. Rüttels wüste Compilation versetzt unsern Gerhard gar in die ersten Jahre des 15. Jahrhunderts und dessen Todeszeit auf 1404 XVII Cal. Febr.

die Regierung des Klosters an. Auf dem Reichstage zu Constanz ließ sich König Maximilian die Mittel zur Romfahrt und Krönung bewilligen, 1507. Herzog Ulrich, dem König gewogen, berief zur Ausführung dieses Beschlusses eiligst Prälaten und Landschaft, die ihm wirklich die verlangten Beiträge bewilligten. Die Städte und Aemter übernahmen die Summe von 19,993 fl., die Mannsklöster 5410 fl., die Frauenklöster 530 fl. u. s. f.[1]) An dem weiteren Beitrag der Landschaft zum bairischen Kriege mit 19,560 fl. zahlte Alpirsbach 1000 fl., wofür der Herzog einen Schadlosbrief ausstellte, 1508.[2])

Wohl nicht ohne Schaden und Furcht vor großen Verheerungen wird der Abt Alexius der Fehde Ulrichs von Wirtemberg mit der Stadt Rottweil zugesehen haben. Diese beide waren wegen der hohen Gerichtsbarkeit in den längst an Wirtemberg gekommenen Orten Flötzlingen und Weiler[3]) strittig geworden. In der dritten Woche des Jahres 1510 fielen die Rottweiler mit etlichen Reisigen, Karrenbüchsen und bei 300 Fußknechten ohne vorausgegangene Absage in das wirtembergische Gebiet ein, nahmen Amtleute und etliche 20 Personen gefangen nach Rottweil mit. Der schwäbische Bund sagte dem Herzog Hilfe zu; es kam jedoch nicht zu einem Treffen, sondern zu einem Vergleiche, 1511.[4])

Am 8. Februar 1511 trat Herzog Ulrich sein 25. Lebensjahr an. Die Räthe und Landstände stellten ihm die Nothwendigkeit vor Augen, daß er nunmehr die Vermählung mit der bairischen Prinzessin Sabina, der er seit 1498 angelobt war, bewerkstellige. Zu der mit übergroßem Luxus gefeierten Hochzeit am 2. März und den folgenden Tagen, 1511, waren außer dem Adel, den Städten, den Bischöfen

[1]) Stälin IV, 74. A. 4.
[2]) Reg. 490.
[3]) Stälin IV, 78.
[4]) Ebendas.

von Speier, Constanz und Augsburg folgende Prälaten in den Ornaten zu erscheinen geladen: Philipp von Murrhard, Johann von Hirsau, Sebastian von Lorch, Alexius von Alpirsbach, Gregor von Blaubeuren, Eberhard von St. Georgen, Leonhard von Adelberg, Emmeran von Königsbronn, Johann von Anhausen und Propst Georg zu Herbertingen.[1]) Bald aber wurden die Freuden und Ehren, welche Alexius mit seinen Collegen genossen hatte, von rasch auf einander folgenden Ereignissen überholt und getrübt. Die antisocialen Tendenzen des „Bundschuhes" drangen auch in die abgelegensten Orte des Schwarzwaldes, ja bis vor die Thore des Klosters Alpirsbach.

Die Bauern von Winzeln und Waldmössingen weigerten sich 1507 dem Kloster die schuldigen Zehnten zu zahlen;[2]) auch das Kloster Kniebis beschwerte sich bei Alexius über dieselbe Art von Widerspänstigkeit. Dieser wandte sich an den dem Kloster wohlgesinnten Grafen Wolfgang von Fürstenberg, welcher denn auch die Bauern zur Erfüllung ihrer Pflichten antrieb, 1507.[3]) Die Fortschritte der Eidgenossen in den Freiheiten übten weithin auf die Gemüther der von den Klöstern mit Steuern und Abgaben gedrückten Bauern einen aufregenden Einfluß, der noch in den mißlichen Verhältnissen des herzoglichen Hofes und Landes neue Nahrung erhielt. Der Hofstaat des Herzogs war luxuriös, die Verwaltung des Fürstenthums sehr kostspielig, die Landschaft trotz der bedeutenden Beiträge der Prälaten mit großen Schulden belastet, die beabsichtigte Vermögenssteuer unhaltbar, die Nahrungssteuer probweis nur auf drei Jahre genehmigt. Der „arme Conrad" drohte über die wirtembergischen Lande und in der unter wirtembergischem Schutze gelegenen Abteien einzubrechen. Die Bauern der Herrschaft Lotzburg schafften

[1]) Sattler, Herzoge I, 115.
[2]) Reg. 486.
[3]) Reg. 487.

die Frohnen, das Umgeld und die vom Abte neu eingeführten Maße ab, verschworen sich unter Hauptleuten und Waibeln, mußten aber diese Schritte schwer büßen. Die Vögte, Richter und die Gemeinden der Herrschaft baten ab, zahlten als Strafe 500 rh. fl. und versprachen jährlich für die Frohn 40 fl. zu entrichten, das neue Maß zu beachten und zu gebrauchen und in Zukunft Gehorsam zu leisten, 1514.[1]) Die gütliche Vermittlung zwischen den Bauern und dem Abte hatte Wilhelm von Weitingen, Augustin Geger, Schultheiß von Rottweil, Meister Wendel Auchsenbach, Vogt in Dornstetten, und Hans Hettinger, Bürgermeister von Horb, übernommen.

Als heilsames Mittel gegen die Umtriebe des „armen Konrad" wurde der in seinen Folgen sehr wichtige Landtag von Tübingen auf den 25. Juni 1514 einberufen. Die Theilnahme der 15 Prälaten, als Glieder der Landschaft, war von um so größerer Bedeutung, als die Ritterschaft, da es sich ums Zahlen handelte, sich auf ihre Reichsunmittelbarkeit berief. Am 8. Juli 1514 kam „die Grundsäule der wirtembergischen Landesfreiheiten", der Tübinger Vertrag, zwischen dem Herzog einer- und den Prälaten sammt Landschaft andererseits zu Stande. Während das Land die Schulden von fast einer Million übernahm, trugen die Prälaten mit den überrheinischen Herrschaften „so vil von ihnen erreicht werden mag." In der wirklichen Ausführung entrichteten 40 Jahre lang die Prälaten jährlich 1995 fl.,[2]) ohne sich weitere neue Schatzungen oder außerordentliche Hilfe gefallen lassen zu dürfen.[3])

Immer dicker und schwärzer zogen sich über dem Land Wirtemberg die Wolken zusammen. Die Ermordung des Hans von Hutten und die Zerwürfnisse des Herzogs mit seiner Frau Sabina vermehrten die Zahl und den Ingrimm seiner Feinde. Der Kaiser, von allen

[1]) Reg. 503.
[2]) Stälin IV, 106. A. 2.
[3]) Ebendas.

Seiten zu einem Einschreiten gegen die Mißgriffe Ulrichs gedrängt, erklärte den Herzog am 11. Oktober 1516 in die Acht und verbot noch an demselben Tage den Prälaten, Städten und der Landschaft, sich irgendwie des Herzogs anzunehmen. Schon am 15. Okt. j. J. aber ließ sich der Kaiser durch den Cardinal Lang im Kloster Blaubeuren mit dem Herzog dahin vertragen, daß ein Regiment auf 6 Jahre unter herzoglichem Namen und Siegel das Land regiere und die Landschaft auf 3 Jahre in gleichmäßiger Vertheilung zur Verfügung des Kaisers die Summe von 27,000 fl. stelle. Die Aebte von Zwifalten und Blaubeuren verschrieben sich für die Prälaten, an dieser Schuld theilzunehmen. Abt und der Convent Alpirsbach zahlten nicht blos an dieser Summe ihren Antheil, sondern verbürgten sich noch zweimal, je um 2500 fl. für den Herzog, 1515.[1])

Da im folgenden Jahre Franz von Sickingen mit einer starken Heeresmacht in die wirtembergische Lande einzufallen drohte, raffte auch Ulrich seine Kräfte zusammen und befahl u. A. den Aebten von Alpirsbach und St. Georgen, ihre Unterthanen in Rüstung zu halten, mit der Anweisung, bei einem Angriff zum Vogt von Hornberg zu stoßen und keine Früchte außer Landes zu lassen, 1518.[2]) Im folgenden Jahre wurde der Herzog aus dem Lande vertrieben, dieses selbst von dem schwäbischen Bunde in den bedeutendsten Orten besetzt.[3]) Nun glaubte Abt Alexius mit seinem Convente, des lästigen und kostspieligen Schutzes des Herzogs sich endlich entschlagen zu können, und baten den Herzog Wilhelm von Baiern dringend, sich des Klosters zu versichern und es in seinen Schutz zu nehmen. Herzog Wilhelm sicherte letzteres auch zu, 1519.[4]) Allein da alle Feinde des Herzogs Ulrich im Lande Wirtemberg zugriffen, wollte

[1]) Reg. 506 u. 508.
[2]) Reg. 512.
[3]) Mone, Quellensammlung II, 87.
[4]) Reg. 514.

die nahe Reichsstadt Rottweil, welche dem schwäbischen Bunde gar nicht angehörte und den Abt ins Satzbürgerrecht aufgenommen hatte, 1514, nicht leer ausgehen. Mit ungefähr 3000 Mann besetzte sie mehrere wirtembergische Orte in ihrer Nachbarschaft, namentlich Schwenningen, Trossingen, Weiler und Alpirsbach, 1519.[1]) Nach der Einnahme des Landes verbriefte die östreichische Regierung „unzertrennte Erhaltung der Prälaten bei der Landschaft als eines löblichen Kleinods dieses Fürstenthums". Wiewohl dieselben der „weltlichen Obrigkeit in keiner Weise unterworfen, sondern davon löblich gefreit und mit geistlicher Jurisdiktion versehen seien, so seien sie doch in weltlichen Händeln vor Wirtemberg zu Verhör gekommen und haben da Bescheid bekommen", 1520.[2]) In den Klöstern und allen Kirchen wurde feierlicher Dankgottesdienst gehalten und jegliche Opposition des Clerus gegen die Einnahme des Landes durch den schwäbischen Bund mittelst eines bischöflichen Erlasses vom 21. März 1520 zu ersticken gesucht.[3]) Während dieser Vorgänge hielten die Rottweiler den Ort und das Kloster Alpirsbach in festen Händen. Um sie ebenfalls wieder an das Land zu bringen, ersuchen die Landstände den neuen Regenten, Erzherzog Ferdinand von Oestreich, „er möchte sich bemühen, daß das Kloster Alpirsbach, welches dem Lande mit Mannschaft, Hilfe und Beistand wohl anstehe und für ein nicht geringes Kleinod des Fürstenthums geachtet werde, wieder in Schutz und Schirm Wirtembergs gebracht werde".[4])

Wirklich brachte der Regent dieses Kloster alsbald wieder zum Lande. Ulrich von Habsburg und Philipp von Rippenburg banden im Namen des Kaisers mit der Stadt wegen Ueberlassung des Ortes und Klosters Alpirsbach Unterhandlungen an, die zur Vereinbarung

[1]) Reg. 514. Martens, Kriegsgeschichte von Württemberg, S. 168.
[2]) Stälin, IV, 205.
[3]) Sattler, Herzoge, II, Beil. S. 135, Nr. 59.
[4]) Steinhofer IV, 886; Ruckgaber, a. a. O. III, 179.

vom 12. Juli 1521 [1]) führten, wonach die Stadt, „die Schloß, Stett, Gotzhuß [Alpirsbach] und Fleckhen", welche sie im vergangenen Krieg eingenommen, an Seine Majestät abtrete und hiefür als Ersatz der Kosten 4500 fl. empfange, wovon 1500 fl. sogleich bei der Abtretung bezahlt wurden. Um sich aber gegen den Herzog Ulrich zu sichern, mußte die östreichische Regierung der Stadt die urkundliche Versicherung ausstellen, daß sie gegen etwaige Angriffe des Herzogs kräftigen Schutz des schwäbischen Bundes erwarten dürfe, 1522. [3])

Für die Bezahlung der restirenden Schuld von 3000 fl. verbürgten sich die Vögte von Hornberg, Schiltach und der Dörfer und Weiler, die von Rottweil in Besitz genommen waren, 1522, [3]) wofür die Bürger selbst wieder von der östreichischen Regierung schadlos gehalten wurden, 1522. [4]) Somit war die Absicht des Abts, sich von Wirtemberg loszureißen, vereitelt.

Vom Jahre 1521 bis 1534 blieb Alpirsbach mit Kniebis wie die anderen altwirtembergischen Klöster unter der östreichischen Regierung.

Diese traurigen Zustände, politischen Wirren und kriegerischen Vorgänge im Lande des Schutzherrn ließen der inneren Entwicklung des Klosters wenig Spielraum. Und doch verstand es Alexius, nicht blos zu retten, was zu retten war, sondern auch neuen Zuwachs von Rechten und Gütern anzulegen. In den Jahren 1505 [5]) und 1509 [6]) erwarb Alexius einige Weingilten zu Nordweil; 1512 [7]) von Heinrich von Wilfersdorf und Margaretha von Neuneck den vierten Theil

[1]) Reg. 515.
[2]) Reg. 516.
[3]) Reg. 517.
[4]) Reg. 518.
[5]) Reg. 485.
[6]) Reg. 494.
[7]) Reg. 500.

des Zehnten zu Dürrenmettstetten; 1515[1]) von Euphrosina Kechin von Stuttgart, Priorin der Clause in Waldmößingen, ein Gut zu Winzeln; 1517[2]) von Rudolf von Ehingen zwei Fünftel an dem vierten Theil des Zehnten zu „Glatt" und Dietersweiler, die Kastenvogtei und das Vogteirecht in Oberifflingen, etliche Gilten und Hauptfälle zu Oberifflingen, Wittendorf und Loßburg nebst Steuer, Vogtei, Gericht und Stab zu Lombach, die Frevel in Neuneck und Unterifflingen, Bann und vierten Theil des Zehnten in Ober- und Unterifflingen um 788 fl. Gold.

Die Gemeinde Schiltach verschreibt sich an den Convent um 33 Sch. H., ewigen Bodenzins aus dem Hofgut Tiefenbach, 1505[3]), Abt Johann von Schuttern wegen der Fälle von einem alpirsbachischen Hofe in Nordweil, 1509,[4]) Hans Ramhorn von da wegen erhaltener Concession, eine Trotte errichten zu dürfen, 1513,[5]) Prior und Conventualinnen von Wannenthal wegen des von Alexius erhaltenen halben Zehntens in Balingen, 1518.[6])

Priorin und Convent der Sammlung zu Gruol wechseln mit Abt Alexius eine Gilt von 4 Pfd. H. gegen 6 Simmri Vesen, Gilt, zu Gruol aus, 1511.[7])

Trotz der bedeutenden Erwerbungen, Beiträge an Herzog Ulrich und Landschäden finden sich keine Veräußerungen oder Beschwerungen des Klosterguts vor, vielmehr war das Kloster noch im Stande, an die gräfliche Familie von Zollern 1000 fl. auszuleihen, 1519[8]).

---

[1]) Reg. 505.

[2]) Reg. 507. Glatt wohl wahrscheinlich nicht Glatt O. A. Haigerloch, sondern Glatten O. A. Freudenstadt. Glattheim s. oben.

[3]) Reg. 481.

[4]) Reg. 493.

[5]) Reg. 501.

[6]) Reg. 510.

[7]) Reg. 498.

[8]) Reg. 513.

Wegen der Rechtsverhältnisse des Klosters in Sinkingen zu Rottweil, dem jener Ort, trotzdem daß die Stadt dort nur einen Hof, den s. g. „Spitalhof" besaß, unterstand, vergleicht sich der Abt in den Jahren 1505,[1]) 1507,[2]) 1518[3]). Die Stadt selbst vergleicht Alexius in Gemeinschaft des Abts Eberhard von St. Georgen mit Hans von Rechberg wegen Pürschgerechtigkeiten, 1512.[4]) Wegen Gerechtigkeiten in Nordweil, das der Abt wieder unter den Schutz des Markgrafen Christoph von Baden stellte, 1505,[5]) waren ebenfalls Vereinbarungen getroffen worden, 1509.[6])

Aktivbelehnungen nahm Alexius nur wenige vor, 1510.[7])

Bei den wichtigen politischen Ereignissen trat die kirchliche Stellung und Thätigkeit unseres Abtes ziemlich in den Hintergrund; doch vergaß er auch hierin nicht, was seines Amtes war. Leinstetten trennte er von den Pfarreien Oberifflingen und Brändi und erhebt die Curatie dieses Ortes zur eigenen Pfarrei, wogegen jährlich von den 11 Höfen zu Leinstetten 3 Pfd. Hllr. nach Ifflingen, nach Brändi aber nach der Anzahl zu einer Wiederlegung verschafft werden sollen, 1508.[8])

Die Abtei Schuttern berief den Abt bei der Neuwahl eines Abtes als Urkundsperson, woselbst er sich auch mit den Aebten Paul Volz von Hugshofen und Heinrich von Maursmünster einfand, 1518.[9])

Noch erwähnt die Zimmerische Chronik[10]) eines eigenthümlichen

[1]) Reg. 483.
[2]) Reg. 488.
[3]) Reg. 509.
[4]) Reg. 499.
[5]) Reg. 482.
[6]) Reg. 491 u. 493.
[7]) Reg. 496.
[8]) Reg. 489.
[9]) Reg. 511.
[10]) II, 331, 14 ff.

Ereignisses, das sich zur Zeit unseres Abtes im Kloster zugetragen hat. Als man nämlich für einen Conventualen im Capitel neben dem Kreuzgang ein Grab machen wollte und ziemlich tief in den Boden kam, stieg eine Hitze und ein solcher Rauch aus der Grube hervor, daß der Abt und die anderen Mönche ganz erschracken, von weiterem Graben Abstand nahmen, die Grube eilends wieder zusammen warfen und den Mönch anderswo beisetzten.

Alle Leiden und Schicksalsschläge, wozu noch in den Jahren 1508[1]) ein größerer und 1513 ein theilweiser Brand des Klosters Alpirsbach, sodann am 3. April 1513[2]) der des Klosters Kniebis, welches 60 Jahre vorher abgebrannt ist, gekommen war, traten in der Seele unseres Abtes während der letzten 5 Lebensjahre vor den tiefen Besorgnissen ob der anrückenden Reformation zurück. Um so mehr mußte sich der Blick des Abtes in die Zukunft verdüstert haben, als er in seinem eigenen Kloster einen Mann barg, dessen große Geistesgaben, tiefes Gemüth und feuriges Streben nach freierer Richtung und Thätigkeit ihn zum künftigen Vater der Reformation des oberen Schwabens machten. Ambrosius Blarer, geboren am 4. Januar 1492 zu Constanz, aus einer alten Patrizierfamilie dieser Stadt, deren Mitglieder auch in Rottweil das Bürgerrecht genossen[3]), bezog auf Anrathen seiner Mutter Katharina, welche vermeinte, ihr Rathschlag sei aus Gott, und dem ganzen Rathe Constanz, welcher den Blarer zu einem Regiment in der Stadt heranziehen wollte, die Bitte abschlug, in das Kloster Alpirsbach, 1510. Noch in demselben Jahre stiftete sie dahin 400 fl. zu einem Jahrtage für sich.[4]) Laut den an seine Schwester gerichteten Briefen fand sich Ambros

[1]) Frank, Chronicon Germ. 277[a]; O. A. Beschreibung Oberndorf S. 193.

[2]) Trithemius II, 684 und 685.

[3]) Glatz, a. a. O., S. 64.

[4]) Reg. 497.

im Klosterleben anfangs sehr zufrieden. Wegen seines Wissensdranges und guter Anlagen schickte ihn der Abt nach Tübingen, wo er den Philipp Melanchthon, Oekolampadius, Matthäus Alber, Johann Knoder u. A. kennen lernte. Um die äußere Erscheinung des Bruders Ambrosius vor den Mitschülern an der Universität weniger auffallend zu machen, ersuchte der Constanzer Domprediger, Makarius Leopardus, unterm 29. September 1515[1]) den Abt Alexius um Zustimmung, daß er während seines Aufenthalts in Tübingen die Mönchskleidung ablegen dürfe. Nach der Rückkehr ins Kloster unterhielt Blarer mit Melanchthon einen Briefwechsel, worin dieser ihn ermahnte, im Kloster den Wissensdrang nicht ersticken zu lassen. In Tübingen erwarb er den Magistergrad, im Kloster die Priorатswürde, welche ihm aber wegen seiner Liebe zur Wissenschaft lästig war. Sein Bruder Thomas, der in Wittenberg die Rechtswissenschaft studirte, sandte ihm Briefe voll Begeisterung für Luther und dessen Schriften. Ambrosius predigte bald darauf über die lutherischen Ideen, was im Kloster argen Anstoß erregte. Die angetragene Disputation in Freiburg oder Tübingen wurde ebenfalls verworfen und ihm von der größeren Zahl des Convents mit Gewalt und Kerker gedroht. Unter den Gegnern trat hauptsächlich Abt Alexius mit dem Gebot hervor, zu schweigen und zu sein wie ein jeder der Conventualen. Des Ambrosius Bitte um zweijährigen Urlaub wurde abgeschlagen und er der Würde eines Priors und Pfarrverwalters entsetzt. Obwohl sein Bruder Thomas von jedem Vorhaben einer Flucht abrieth, verließ Ambros am 3. Juli 1522 das Kloster und begab sich nach Constanz, wo er, nunmehr sicher, den Habit wieder anzog. Seine Einkehr bei der Mutter und Schwester verursachte mehr Schrecken als Freuden, dem Bischof Hugo aber viele Verlegenheiten. Am Neujahrtag 1523 verlangte der Licentiat Johann Kingsbach im

[1]) Reg. 504.

Namen des Königs Ferdinand die Rücksendung Blarers ins Kloster beim Rathe zu Constanz, welcher aber darauf nicht einging, sondern den Blarer zu einer schriftlichen Vertheidigung veranlaßte. Die „wahrhafte Verantwortung" langte in Stuttgart alsbald an, erfuhr aber von da aus keine Beantwortung. Während das Kloster immer noch sich der Hoffnung hingab, Blarer werde wieder zurückkehren, starb der Abt Alexius. Sein Nachfolger Ulrich Hamma, Freund der Blarer'schen Familie, versuchte den freundschaftlichen Weg eines persönlichen Besuchs in Constanz, um dem Ambrosius den allseitigen Schaden seiner Renitenz vor Augen zu halten, und versprach ihm Freiheit im Kloster zu allen Studien und Erlaubniß zu allen Unternehmungen. Wohl gewinnt Ulrich die Mutter und die Schwester Blarers, diesen aber nicht. Er antwortete: „Das Kloster ist kein Leben, sondern das Grab des Menschen." Von einer Rückkehr zum einförmigen Klosterleben war in dem erregten Geiste Blarers kein Gedanke mehr.[1])

Abt Alexius segnete am 23. Januar 1523 das Zeitliche. Noch empfindlichere Schläge des Schicksals waren seinem Nachfolger vorbehalten.

XXXI. Abt: Ulrich Hamma von Vahingen.[2]) 1523—1547.

Gleich in den ersten Tagen nach dem Ableben des Abtes Alexius beriefen der Prior Fabian und der Convent gemäß den Ordensstatuten

[1]) Pressel, Ambros Blarer, Elberfeld 1861.

[2]) Documenta Crusii in Coll. Mscr. vol. VII, p. 665. Vaihingen a. d. Enz, oder, was wahrscheinlicher ist, Wehingen O. A. Spaichingen.

zwei Aebte, nämlich Conrad von Schuttern und Lorenz von Ettenheimmünster, sowie den rechtsverständigen Propst von Herrenberg, Benedikt Fernar, auf den 10. Februar zur Wahl eines neuen Abtes.[1]) Wie wenn der Convent und der mitstimmende Prior von Kniebis, Beatus,[2]) in dunkler Vorahnung der einbrechenden Katastrophen jede Verantwortung für die Wahl eines Abtes von sich abwälzen wollten, überließen sie diese einem Compromiß der Aebte. Nach reiflicher Ueberlegung der Eigenschaften des Neuzuwählenden, sowie der ganzen Sachlage, in welcher das Kloster sich befand, fiel die Stimme des Abts von Schuttern auf den Alpirsbacher Conventsbruder Ulrich. Das Wahlinstrument bezeichnet denselben als einen klugen, wissenschaftlichen, eifrigen, keuschen und tugendhaften Religiosen. Nach den üblichen Gebeten und dem „Großer Gott u. s. w." wurde der neue Abt dem Convent, als rechtmäßig gewählt, vorgestellt und in sein Amt eingeführt. Wie es scheint, haben sämmtliche Conventualen durch den kaiserlichen Notar, Alexander Aicheler, Cleriker der Diöcese Augsburg, zum Resultat der Compromißwahl ihre Zustimmung gegeben. Die Namen derselben sind: Fabian, Prior, Beatus, Prior in Kniebis, die Brüder Nicolaus Oßwald, Johann, Großkeller, Ludwig, Kantor, Hieronymus, Sebastian, Subprior, Gregor, Michael, Sebastian, Aufseher des Krankenhauses, Antonius, Johann Lemp, Sebastian. Urkundspersonen bei der Wahl waren Rudolf von Ehingen, Ritter, und der Prior Johann von Reichenbach.[3])

Im folgenden Jahre brach der Bauernkrieg aus. Unterm 10. Dezember 1524[4]) benachrichtigt Abt Ulrich die Gräfin Elisabeth von Fürstenberg zu Wolfach, daß die Bauern in der Baar sich wieder

---

[1]) Reg. 520. Hienach ist Sattler, Topographie S. 597, der den Abt Ulrich ins J. 1513 versetzt, zu berichtigen.

[2]) Gerbert II, 363.

[3]) Besold, S. 181. Ritter Rudolf von „Echingen" ist wohl der in der Urkunde vom 28. August 1523 vorkommende Rudolf von Ehingen zu Neuneck.

[4]) Reg. 522.

sammeln und empören, mit dem Vorhaben, Triberg zu und in's Kinzigthal zu ziehen, um die Einwohner daselbst auch zur Empörung zu bewegen; wenn die Gräfin Weiteres erfahre, so möge sie ihm Kenntniß geben. Bald darauf, 21. Februar 1525,[1]) erhält der Abt von der östreichischen Regierung zu Stuttgart den Befehl, sich mit der angesetzten Anzahl wehrhafter Mannschaft bereit zu halten, da Herzog Ulrich mit Hilfe der aufrührerischen Bauern im Hegau und Schwarzwald, auch anderer Anhänger wieder ins Fürstenthum eindringen wolle. Von Triberg zog sich die Bewegung gegen Sulz und Oberndorf. Der kriegskundige Thomas Mayer von Vogelsberg (O. A. Oberndorf) sammelte zuerst in Neuneck, sodann auch in diesen zwei Städten große Schaaren. Von der Stadt Oberndorf verlangte er unter Drohungen die Erklärung, daß sie keine Bürger zum schwäbischen Bunde stoßen lasse und keine Bündische aufnehme. Am 24. April mußte sich der Vogt von Dornstetten ergeben und zu den Bauern helfen. Der größte Theil der Klosterleute, durch ihn veranlaßt, erhob sich nun gegen den Abt, der von der östreichischen Regierung schleunigste Hilfe nachsuchte. Unterdessen rückten 4000 Mann der Aufständischen gegen die Thore des Klosters. Der Hauptmann von Dornstetten nöthigte den Abt Ulrich zur Huldigung, welche übrigens nicht verhindern konnte, daß das Kloster eingenommen, mit 12 Soldaten besetzt und der Fruchtvorrath nach Dornstetten geführt wurde.[2]) Nicht einmal die Kirche des Klosters blieb von den Bauern geschont, vielmehr wurden dort arge Verwüstungen angerichtet, u. a. auch Stickereien, Episoden aus einem Kreuzzug darstellend, welche den ganzen Chor zu beiden Seiten oberhalb der Stühle bedeckten, zum Theil zerrissen, zum Theil verbrannt.[3])

[1]) Stälin IV, 264. A. hat 9. Febr., das Repertorium aber 21. Febr. s. Reg. 530.

[2]) Martens, a. a. O. 226; Stälin IV, 290—291.

[3]) Zimmerische Chronik I, 99.

Darüber floh der Abt Ulrich nach Rottweil, wo er bereits seit dem Jahr 1523 das Satzbürgerrecht besaß, und den aus gleichem Grunde flüchtigen Abt von St. Georgen, Johann, sowie die Freiherren Wilhelm Werner und dessen Bruder Johann Werner von Zimmern u. a. antraf und mit denselben, die Leiden des Klosters vergessend, großen Gastereien und allerhand Schwänken anwohnte.[1]) Die entschiedenen Siege des „Bauernjörgs", des Marx Sittich von Hohenems und des Felix von Werdenberg brachten über die Bauern Furcht und Schrecken, so daß sie sich beruhigten. Nun verlangte die erzherzogliche Regierung von den unmittelbar zum Kloster Alpirsbach gehörigen Orten durch den Vogt von Dornstetten Huldigung für den Erzherzog Ferdinand, welche sofort auch geleistet worden ist. Dagegen protestirte Abt Ulrich in energischer Weise bei der Regierung, 1525,[2]) worauf diese unterm 22. Juni desselben Jahres[3]) die Erklärung abgab, daß die Erbhuldigung in Dornhan und Gundelshausen dem Kloster zustehe und dieses darin geschützt werde.

Von den Gemeinden Reuthin, Peterzell, Hönweiler und Römlinsdorf ließ sich Ulrich eine Urphede ausstellen, nachdem sie 100 fl. Strafe und das Versprechen künftigen Gehorsams hatten geben müssen, 1525.[4]) Drei Jahre später mußten die Klosterbauern noch 120 fl. an die Stadt Herrenberg für den Schaden, den sie an den dortigen Mauern angerichtet hatten, bezahlen, 1528.[5])

Um das Fürstenthum aus seiner Zerrüttung heraus zu reißen, die Schäden des Bauernkrieges wieder zu heilen und gegen den stets drohenden Eindringling, Herzog Ulrich, gewaffnet zu sein, bedurfte der Landesregent Ferdinand bedeutende Hilfe an Geld und

---

[1]) Ebendas. II, 400—402.
[2]) Reg. 531.
[3]) Reg. 532.
[4]) Reg. 533.
[5]) Reg. 544.

Mannschaft. Unterm 30. October 1525 einigte er sich über die Quote des Beitrags mit den Städten und Aemtern. Aber auch die Prälaten waren zu einem entsprechenden Antheil heranzuziehen. Die Vorwürfe der Landschaft, daß die geistlichen Herren durch ihre Pracht, Muthwillen und jegliche Renitenz gegen Beisteuer zur Abwendung allgemeiner Noth viel Aergerniß geben, hauptsächlich aber die Furcht vor der Reformation, welche durch die östreichische Regierung im Lande immer noch zurückgehalten wurde, erweichte die Prälaten zur Uebernahme der verlangten 36,000 fl.[1]) Da sie sich aber unter einander über die Vertheilung nicht einigen konnten, so bestimmte Erzherzog Ferdinand[2]) die auf 3 Jahre verlangte Summe in der Weise, daß Bebenhausen 2300 fl., Hirsau 1325 fl., Maulbronn auch 1325 fl., Herrenalb 1000 fl., Zwifalten 1100 fl., Adelberg, ungeachtet daß das Kloster verbrannt war, 1200 fl., Blaubeuren 1100 fl., Denkendorf 800 fl., Lorch 550 fl., Murrhardt 350 fl., Alpirsbach 650 fl. und St. Georgen 350 fl. beitragen sollen. Zur Versicherung stellte Ferdinand die Urkunde vom 6. November 1525 aus.[3]) Dieselben Klöster erklären auch, 1532,[4]) den königlichen Commissarien in Stuttgart, 1200 Mann Türkenhilfe zu stellen und auf eigene Kosten zu unterhalten.

Die Schlacht von Laufen war kaum geschlagen, da weckte die Siegesnachricht im Fluge in allen Städten und Dörfern die alte Anhänglichkeit der Landeskinder zum angestammten Fürsten Ulrich. Auch in den Thälern des Schwarzwaldes und der Kinzig fand der Jubel sein Echo, obwohl in der nahen Feste Albeck bei Sulz eine östreichische Besatzung lag. Unverzüglich bat Abt Ulrich die Regierung um Hilfe, allein vergebens. Der eiserne Würfel hatte über die

[1]) Sattler, Herzoge II, 145.
[2]) Ebendas., 150.
[3]) Reg. 534.
[4]) Reg. 554.

Klöster das Loos des Unterganges geworfen, mit Ausnahme von Ellwangen und Zwifalten, die sich noch zur rechten Zeit von Wirtemberg losgemacht hatten. Nicht gering war die Verlegenheit der wirtembergischen Prälaten bei dem siegreichen Einrücken Herzog Ulrichs in seine Erblande. Auf der einen Seite stand die Rücksicht auf die katholische Regierung, welche die Prälaten gegen das Vordringen der Reformation beschützte, auf der anderen Seite das Bewußtsein der Angehörigkeit zum Lande und zum Herzog. Verschiedene Prälaten versicherten dem Herzog persönlich ihre Treue, andere überschickten Bittschriften um Erhaltung des Schutzes. Unter anderen bat Beatus Bleyß,[1]) Prior von Kniebis, das Kloster bei allen guten Gebräuchen, Freiheiten und Herkommen zu schützen, weil solches unlängst durch eine Brunst vieles gelitten und nicht nur von unzählbaren bei ihm vorüber Wandelnden zu Roß und Fuß, sonderlich von Armen durch das ganze Jahr um Futter, Mahl und andere Handreichung vielfältig angesucht werde, sondern auch seine Vorfahren und er schon lange Jahre her sich gegen den Herzog und dessen Vorältern als ein armer demüthiger Caplan erwiesen habe und solches auch ferners thun wolle. Ob der Prior diese Erklärung mit Wissen und Willen des ihm vorgesetzten Abt Ulrichs abgegeben, vermögen wir eben so wenig zu behaupten, als die Stellung des Abts in dieser heiklen Lage irgendwie näher zu bezeichnen. Herzog Ulrich, nunmehr im Besitze seiner Lande, ging energisch an die Reformirung desselben. Während Schnepf von Stuttgart aus, wo er verordneter Pfarrer war, das Land „unter der Staig" reformirte, that dies Ambros Blarer im Lande „ob der Staig". In den unter wirtembergischem Schutz oder Land stehenden Klöstern, so sehr sie sich auch auf die Reichsunmittelbarkeit beriefen, ließ der Herzog durch eigene Beamte inventiren; im oberen Schwarzwald

[1]) Sattler, Herzoge III, 20.

durch den stark zugreifenden Jost Münch von Rosenberg, „den Klosterfresser".

Dienstag, den 10. November 1534 begab sich dieser mit einer Commission ins Kloster Alpirsbach unter Anzeige seiner Absicht. Vom Abt und Convent „ganz gut willig, unterthänig und gehorsam aufgenommen", begannen sie sofort mit Inventirung der jährlichen Zinsen, Renten, Gilten, Einkommen, Gefälle, Zehnten, Güter, wobei der Abt und die Pfleger sich zur Auskunft hergaben. Als sie nach des Abts und Gotteshauses Baarschaft, Kleinodien, Silber, Briefe, Register, Rodel und Urkunden fragten, erklärte der Abt, daß alle diese Gegenstände wegen der vorausgegangenen Kriegsunruhen vor dem Pöbel gegen Stromberg geflüchtet worden seien, und ließ sie alsbald herbeischaffen. Der alten Briefe waren es sehr viele; die Commission legte aber nur auf diejenigen Werth, welche den Schutz, die Privilegien und das Einkommen betrafen. Das sämmtliche werthvolle Inventar wurde in einem Gewölbe niedergelegt, zu dem der Abt, der Convent und der Herzog je einen Schlüssel bekam.

Darüber aber beschwerte sich und protestirte der Abt unter Berufung auf des Klosters Freiheiten und Reichsunmittelbarkeit, sowie auf den Eid, den er zu Gunsten der Unabhängigkeit des Klosters geleistet habe.[1]) Die Herrschaft Lossburg, mit welcher der Abt 1530[2]) von Kaiser Carl an demselben Tage belehnt wurde, an welchem auch die Bestätigung der Klosterfreiheiten erfolgte,[3]) blieb, weil nicht im wirtembergischen Gebiete gelegen, außer dem Bereich der Inventarisation.

Die Grafen Rudolf von Sulz, Friedrich, Carl und Joachim von Zollern, eingedenk, daß ihre Vorahnen Mitstifter des Klosters

[1]) Reg. 558.
[2]) Reg. 549.
[3]) Reg. 548.

gewesen, und besorgt um die Familiengüter, die schon bei der Stiftung und nachher im Laufe der Jahrhunderte zum Kloster gegeben worden waren, ermahnten den Abt Ulrich dringend, bei der alten Religion fest zu verharren, mit der Drohung, daß sie im anderen Falle die Familiengüter ihrer Vorältern sofort zurückfordern würden, 1535.[1]) Herzog Ulrich schickte, wie in andere Klöster, nach Alpirsbach lutherische Prädikanten und verlangte von Abt Ulrich, dieselben nicht blos einzulassen, sondern auch zu unterhalten, 1535.[2]) Dagegen wehrte sich Anfangs Abt Ulrich aus allen Kräften,[3]) gab aber in der Erklärung vom 18. October 1535[4]) nach, indem er versprach, dem Herzog treu und gewärtig zu sein, worauf, 24. Oktober,[5]) Jos Münch die Anweisung erhielt, die inventirten Briefe, Kleinodien, Baarschaften und Anderes in Alpirsbach nach Stuttgart abzuführen und das Kloster mit 40 Mann zu besetzen. Da der lutherische Prädikant, Conrad Oettinger, mit seinen Gehilfen zu wiederholten Malen durch die Mönche und Klosterleute erschreckt und bedroht wurden und diese Vorfälle, laut Befehl, alle Vorgänge im Kloster genau und alsbald nach Stuttgart zu berichten, zur Anzeige kamen, fiel Balthasar von Gültlingen mit anderen herzoglichen Beamten am Feste der Apostel Simon und Judä 1535 ins Kloster ein, besetzte es mit 30 Reitern und 80 Fußgängern, rief den Convent zusammen und erklärte ihm, da der Herzog sich „nach Gestalt der Handlung von dem Convent und den Seinigen keiner Treue und keines Gehorsams versehe", so müsse er auf Herausgabe der Urkunden und Geräthschaften des Klosters dringen. Er blieb auch, obwohl Abt und Convent fußfällig um Gnade baten, unerschütterlich. Am

[1]) Reg. 559 u. 560.
[2]) Reg. 561.
[3]) Reg. 562.
[4]) Reg. 565.
[5]) Reg. 566.

folgenden Tage wurde alles Gold, Silber, Geld, Kleinodien, die Mitra und der Stab des Abtes und Reliquienkästchen weggenommen und eine Besatzung von 40 Knechten ins Kloster gelegt.[1]) Der Gewalt weichend, ließ sich der Abt herbei, die Würde eines herzoglichen Rathes anzunehmen, die Einkünfte des Klosters unter wirtembergischer Controle zu verwalten, darüber Rechenschaft abzulegen und Bürgschaft zu leisten, wofür ihm der Herzog ein jährliches Leibgeding zusicherte, 2. November 1535.[2]) Mit entsprechenden Abfindungssummen wurden außer dem noch neun Conventualen und zwei Laienbrüder bedacht,[3]) während zwei andere Conventsglieder, Jacob Hohenreuter und Nikolaus Hiller sich von dem Abt und ihren Collegen, treu zum katholischen Wesen haltend, trennten und nach Rottweil flüchteten. Sofort gab der Alpirsbacher Amtmann, Wendel Zipper, dem Abt Johann von St. Georgen von den Bedingungen Kenntniß, unter welchen Abt Ulrich und Genossen sich dem Herzog willfährig gezeigt, und fügte bei, daß sie „gut ketzerisch, skandalös seien, und müsse gleichwohl der Unchriste von Alpirsbach sich auf solche Weise verschrieben haben und Eure Supplikation um die 40 fl. — warum nicht gar um die 30 Silberlinge — dem Herzog eingegeben", 1—7 Dezember 1535.[4]) Nicht zufrieden, die Hand auf das Kloster gelegt zu haben, drang Herzog Ulrich in den Abt selbst, sich zur neuen Lehre zu wenden und mit Hilfe der nachkommenden Prädikanten auch den Convent zu reformiren, 11. November 1535.[5])

---

[1]) Reg. 567. Roth, flores sparsi ad jura privata singularia Alpirsbacensis monast. S. 6, nennt den Bericht des Priors Valentin von Reichenbach über diese Plünderung gewiß mit großem Unrecht: relatio plena sanctæ simplicitatis et rusticitatis! O. A. Beschreibung Oberndorf 1868, S. 194.

[2]) Reg. 568.

[3]) Reg. 580. Stälin IV. 396. Anm. hat offenbar Unrecht, wenn er blos vier Conventualen bei der Aufhebung des Klosters angibt.

[4]) Reg. 571.

[5]) Reg. 569.

Dagegen erhob der Abt Einsprache, indem er die Vorstellungen der Grafen von Sulz und Zollern gegen die Reformirung des Klosters geltend machte. Als Abt Ulrich nun deutlich merken konnte, daß es sich bei diesen Vorgängen nicht nur um den äußeren Bestand des Klosters handle, sondern auch seine und der Seinigen heiligsten Güter des Glaubens und der alten Religion in höchster Gefahr stehen, da erwachte in seinem Herzen große Reue über die gethane Zustimmung. Nicht blos daß er Leute seines Klosters, welche den neuen Ideen huldigten, einkerkern ließ [1]) und „seinen Freund" Ambrosius Blarer um Verschonung mit den lutherischen Prädikanten, die „ihm den Himmel weder verschließen noch öffnen können", dringend bat, 3. März 1536,[2]) verlangte er geradezu die Wiederherstellung seiner Rechte und Würde. Allein das Vertrauen Ulrichs war verloren. Die zwei Conventualen Hohenreuter und Hiller traten als unversöhnliche Gegner bei dem kaiserlichen Kammergerichte in Speier gegen ihn auf. Sie beschuldigten ihn: „Alwegen hat er mit dem Blarer kunden laychen, wie er hat wollen, dieweil sy doch alwegen gesellen sind geweßt, do der Blarer noch zu Alperspach im Gotzhauß ist gewesen — — darnach alß der Blarer uß dem Gotzhauß ist geloffen und er darnach ist Abt worden, do haben sy on underlaß einander geschrieben von costenz herab und hinuf. Darnach aber nachdem alß herzog Ulrich von Wirtemberg inkumen wiederumb in sein landt und der blarer das gantz landt vergyft hatt mit seiner falschen leer und falschen predikanten und der abt etwan by frumden byderben luten ist gesessen, die wol haben gewißt, wie er vor ist gewesen, haben sy zu Im gesprochen, Herr wie wöllend Jr üch halten, wann der Blarer gen Alperspach wird kommen, so hat er dann vor menglichen gesprochen, er kummt mir

[1]) Reg. 572.

[2]) Reg. 573.

nit nach Alperspach, keme er dann, ich wölt Jn wol enweg bringen. Do aber der Blarer gen Alpirsbach kam, do was es ein sölch groß wesen und fröd — do mußt man ufftragen by der schwere und ain solch fest halten, und wolten niemant zu Jnen lassen, bis daß sy sich selbs miteinander ersprachten und die alte bubenliebe und gesellschaft widerumb erneuerten; und mer bubenleben trieben dann vor nie, dann do was der alten gesellschaft nit genug, die nuw übertraff in der grosen liebe Christi vel diaboli. Darnach fürtent sy ainander umbher in dem gotzhaus, und ließ Jm der abt das Gottshauß beschowen, deßglychen im Dorff und im ganzen Flecken, do fürten sy ainander under den armen, als ob sy zween landtsfürsten weren, und tryben Jr gugelfur also mit ainandern under den armen, als das yedermann sah, was grosser bubenlieb do wer, das doch mengem byderman nit wolgefallen hatt. Darumb so hatt er wol dozmal mit dem blarer kunden machen und prakticiren, was Jm werden solt, denn es ist wol zu achten, sy haben mit ainander gerechnet, wer dem andern schuldig syg oder nit. Aber wol zu denken ist, was in derselbigen Rechnung beschlossen ist worden, das der abt dem herzogen solt schuldig sin die hab des Gotzhauß an briefen, privilegien, sylbergeschirr, kelchen, mustrantzen u. a. haylthum und kilchenzierden und der herzog dem abt schuldig werd 300 Gulden, fünf Fuder Win, zwei gerten, die greben um das gottshauß und ettlih Vych und höw und andere Ding alle Jar. Darumb hatt er nit vergebens darnach gesagt, er welt nit hundert gulden nemen, das der Blarer nit bey Jm geweßt und das er nit erfaren hette, was gmütz der were. Aber vor dem und nachdem als der blarer by im ist geweßt, do hatt er allwegen zu dem Convent gesagt, wir sollen guoter ding sin und sollend nit erschrecken, es werd uns nichtz args geschehen und zu handen gon, und aber ob unser ain das wesen werde bekümbern, so solten wir all teglich zu Jm kommen, so wöll er uns rathen und helffen, was uns gut syg und wir sollen Jm volgen, er

woll uns nit verfüren. Do es aber an die not ist gangen, das man unser lieb mitconventuales wollen pensioniren, und wir zwene nit vorhanden sind geweßen, do sind sy all gemainiglich zu Im kummen und In betten um hilff und um Rath, do hat er zu Inen gesagt, es soll ain jeglicher tun, was er welle, er kunt inen weder helffen noch rathen mer, er syg selbs ain gefangener mann." [1])

Weiterhin klagten diese zwei Conventualen: Unß bedenkt, er habs vor glych ouch broucht, das er on underlauß tag und nacht gespilt hatt, und im spyl ist gelegen, deßglychen on underlauß hübsch schuben (Schuhe) und köstliche kleyder lassen machen und unß arm brüder nakt und blouß lassen gon; es ist jetzt offenbar und es sine besten gsellen von im sagen, (er) hübsch megt in dem erlichen gotzhauß hat, und wo man vor hat gesehen kutten und skapulier hangen, das man jetzt da sicht underröck und underjuppen hangen.[2]) Außerdem wendeten sie ein, daß der wirtembergische Obervogt, Jos Münch, die Mönche ihrer Pflichten gegen den Abt entlassen und dieser nicht dagegen protestirt, sowie dem Klosterpfleger in Rottweil gegenüber sich geäußert habe, er müsse dem Herzog Rechnung thun; der beiden Mönche wegen habe er an die Aebte von St. Gallen und Einsiedeln geschrieben, man möchte sie einstweilen unterhalten, er wolle wegen ihrer Verköstigung selbst in die Klöster kommen und das Weitere verabreden; er sei aber nicht gekommen. Wollte er sich nicht vom Kloster losgesagt haben, so solle er doch nicht gegen sie sein, welche sich bemühen, das Kloster den Zähnen des Herzogs zu entreißen, oder ihre Aussagen über seinen Verzicht urkundlich widerlegen. Sie hielten ihm das Beispiel des Abts von St. Georgen vor, welcher durch seine Standhaftigkeit die Ehre des Klosters gerettet habe; besser wäre es gewesen, wenn er der Aufforderung des

[1]) Cleß a. a. O. II^b, 608 u. 609.

[2]) Cleß a. a. O. II^b, 610 u. 611.

Convents gefolgt und alles Werthvolle geflüchtet, als gutwillig ausgeliefert hätte, ohne den Kaiser oder die Schutzherren angerufen zu haben.[1])

Das waren die mehr oder weniger begründeten Vorwürfe von Seite der zwei Flüchtlinge, welche gegen die Rückberufung ins Kloster protestirten, 1537.[2]) Der Bauernkrieg und die geistig religiöse Erregung hatten die Grundlagen des Klosters durchaus erschüttert. Zucht und Ordnung, Liebe und Vertrauen waren geschwunden, wovon wir uns noch mehr aus den „Irrungen“[3]) überzeugen können, welche zu jener Zeit im Schooße des Convents obwalteten. Sie hatten sich in folgenden Punkten ausgesprochen:

1) „Ist der Abt und der Convent nicht einmüthig mit Wort, im Herz und in Werken.

2) Der Convent ist unter sich selbst nicht einmüthig, weder im Capitel, Räthen und Geschichten, heimlich und öffentlich.

3) Die Amtleute klagen über des Abts allzu köstliche Lieferung, Gastung, Behausung, Ausrichtung und mit aller Handlung, die sie und das Gotteshaus nicht gedulden mögen.

4) Der Abt zieht die armen Leute an sich und von den Amtleuten ab, daraus große Uebel entstehen.

5) Dadurch werden die armen Leute in ihrem Anzug gestärkt und den fremden Herren und ihren Amtleuten widerwärtig und ungehorsam und leben alle ohne Meisterschaft.

6) Die Pfründner in und außer dem Kloster leben mit ihren Gebräuchen und Lieferungen ganz nach ihrem Gefallen zu des Gotteshauses Schaden; alle Knecht und Ehehalten leben zügellos.

7) Der gemeine Mann weiß nicht, zu wem er seine Zuflucht

---

[1]) Cleß IIb, 611 u. 612.

[2]) Reg. 581.

[3]) Aktenstück in Büschel A. 3 ohne Angabe des Jahres oder Datums, entschieden aber aus den ersten drei Decennien des XVI. Jahrhunderts.

nehmen soll; kommt er zum Schreiber, weist ihn dieser an den Abt; kommt er zu diesem, so weist er ihn an den Prior, dieser an den Großkeller, dieser zum Herrn Dietrich oder zum Schreiber; die armen Leute werden so unwillig.

8) Was der Eine handelt, ist dem anderen Theil mißfällig; Zinse und Gilten verliegen, die Nutzungen werden verhindert."

Gegen diese „Irrungen" werden in demselben Aktenstück folgende „Remeduren" vorgeschlagen.

„Sofern der Abt in der Visitation zu dem Regiment nicht behaglich erfunden würde, sollen

1) Dem Prior die zeitlichen Sachen abgenommen werden, damit er dem Geistlichen eher nachgehe; denn die Geistlichkeit regiret.

2) Soll ein Großkeller geordnet werden, der alle Gelder und Fruchtgilten u. s. w. einnehmen und verrechnen solle und dabei von einem Schreiber unterstützt werde.

3) Solle ein Ueberrichter oder Schreiber alle Spänne und Gerichte in und außerhalb des Klosters und alle weltlichen Sachen berichten und rechtfertigen; dabei soll der Großkeller ihm auf Reklamation behilflich sein.

4) Alle Einnahmen und Ausgaben sammt Berichtung der Gerichte und Spänne mit Handlung der weltlichen Sachen sollen einem Großkeller befohlen und dazu ihm ein Schreiber beigegeben werden.

5) Die dem Kloster zugehörigen Armenleute sollen durch den Großkeller des Abts Erlasse und Befehle entgegennehmen und Gehorsam leisten. So stünden geistliche und weltliche Sachen des Klosters in drei Händen, des Priors, Großkellers und Ueberrichters. Jeder wisse, woran er dann sei; der Abt soll von allen Vorgängen unterrichtet werden." Dieselbe Feder fügte noch bei:

„Das Verhalten des Abts ist unschlüssig, schwankend, Verdacht und Mißtrauen erweckend durch sein öfteres auf Tage hinein währendes Ausreiten und das mehrerer Religiosen."

Dieses Urtheil findet übrigens in der Thatsache seine Begründung, daß Ulrich mit den Bekennern der neuen Lehre in Verbindung stand. Ein solcher, Sebastian Havenreuter, Schüler Luthers und Melanchthons in Wittenberg, Professor der Ethik in Tübingen, übersendet ihm seine Ausgabe einer Schrift Velcurio's über die Physik des Aristoteles mit Lobsprüchen.[1])

Die „verbannten" zwei Conventualen setzten an allen Orten die Hebel an, den vollständigen Untergang des Klosters zu verhindern. Ohne allen Zweifel von ihnen über die Gefahren und inneren Zerwürfnisse des Klosters unterrichtet, reklamirte Graf Eitelfritz von Zollern unterm 6. April 1536[2]) von Wirtemberg die in seiner Herrschaft Haigerloch gelegenen Klostergüter, „da seine Vorderen zum Theil Stifter des Klosters gewesen." Von den Grafen von Sulz und Zollern unterstützt, erwirkten die zwei Conventualen vom kaiserlichen Kammergericht ein Mandat an die Stadt Rottweil, die „Verjagten" zu schützen und bei dasigem Einkommen und Eigenthum des Klosters, besonders dem Hof in Sinkingen, zu handhaben, 1536, 27. April.[3]) Weniger gelangen die Bemühungen des Grafen Joachim von Zollern, die Klostergüter in Nordweil für die zwei Conventualen zu sichern, 1537, 18. Juli.[4]) Noch ziemlich viele Jahre hindurch dauerten die Ansprüche der Grafen von Zollern an die Klostergüter, wodurch Herzog Ulrich nicht selten in Verlegenheit gesetzt und Abt Ulrich durch diesen beauftragt wurde, sich mit den Grafen gütlich abzufinden, 1541.[5])

Auch das bischöfliche Ordinariat Constanz protestirte unterm 13. Oktober 1536[6]) gegen die Abdankung und Abfertigung des

[1]) Stälin IV, 396. A.
[2]) Reg. 574.
[3]) Reg. 575 u. 578.
[4]) Reg. 583.
[5]) Reg. 576 u. 593.
[6]) Reg. 579.

Abts, worüber aber Herzog Ulrich ganz und gar schweigend hinwegging.

Das von so schweren Schicksalsfällen heimgesuchte Kloster hat in der Zeit von 1523 bis 1547 wenige Ereignisse zu verzeichnen, welche von besonderer Thatkraft des Abts zeugen könnten.

Mit Rudolf von Ehingen zu Neuneck vergleicht sich der Abt Ulrich dahin, daß der Caplan der alten St. Georgkirche zu Neuneck die Insassen daselbst mit den pfarrlichen Rechten versehe, diese aber nach wie zuvor zu Oberifflingen beerdigt werden und dem Vikar letzteren Ortes jährliche 4 Pfd. H. geben, 1523.[1])

In eben diesem Orte wechselt Abt Ulrich das Patronat über die Frühmeßpfründe ein, wogegen er das über die Caplanei an Hug von Ehingen hinausgibt, 1527.[2])

Es ist begreiflich, daß in dieser Regierungszeit Ulrichs wenige oder nur unbedeutende Erwerbungen gemacht wurden.

Philipp Münzer von Sinkingen und seine Frau Ursula Kräutle verschreiben sich mit 200 Pfd. g. H. an dem großen Zehnten in Sinkingen, sodann mit 220 Pfd. g. H. an dem kleinen Zehnten daselbst und Weiterem ans Kloster, wofür ihnen dieses einen bedeutenden Pfründebrief ausstellte, 1528.[3]) Jakob Münzer von Sinkingen verkaufte an Ulrich seine Hälfte an dem Großzehnten daselbst um 94 fl., 1529,[4]) Bastian Müller seine Güter ebendaselbst um 28 fl., 1532.[5])

Ulrich vergleicht sich mit einer Bürgerin in Imnau wegen einer Gilt, 1524,[6]) mit der Gemeinde „Mülheim bei Sulz" wegen

---

[1]) Reg. 521.
[2]) Reg. 539.
[3]) Reg. 545 u. 546.
[4]) Reg. 547.
[5]) Reg. 553.
[6]) Reg. 524.

dortiger Klostergüter, 1524,[1]) mit Wolf von Hirnheim wegen Jagdgerechtigkeit auf Nordweiler Bahn, 1525,[2]) mit Graf Gangolf von Geroldseck wegen Zehntrechten in Fluorn, Winzeln, Hönweiler und Röthenberg, 1527,[3]) mit dem streitsüchtigen Sebastian von Ifflinger wegen Wald und Waidrechte in Sinkingen, 1527.[4])

Der östreichischen Regierung sehr gefällig, verbürgte sich Ulrich mit seinem Convente um 6000 fl. bei Markgraf Ernst von Baden für sie, 1524.[5])

Der unglückliche Abt stand mit dem benachbarten freiherrlichen, vom Jahr 1538 an aber gräflichen Geschlechte von Zimmern in sehr guter Beziehung. Freitag nach Pfingsten des Jahres 1524[6]) stand er bei der Taufe Gottfried Christophs zu Gevatter, 1526,[7]) und stellt an Freiherrn Johann Werner von Zimmern eine Schuldurkunde über eine bedeutende Gilt aus Waldmößingen aus. 1533[8]) war Wilhelm Werner, der Chronist, gerade auf Besuch im Kloster, als am Gründonnerstag eine Brunst im nahen Schiltach war.

Verlassen von seinem Prior, Sebastian Grab, und den Conventualen, muß Abt Ulrich, der in dem Kloster verblieb, noch vor dem 25. Januar 1547 gestorben sein.

XXXII. Abt: Jakob Hohenreuter. 1547—1563.

Es scheint, daß die unermüdlichen Kämpen, Jakob Hohenreuter und Nikolaus Hiller, in den letzten Jahren des Abts Ulrich die

[1]) Reg. 525. Mühlen am Neckar O. A. Horb.
[2]) Reg. 529.
[3]) Reg. 540.
[4]) Reg. 542.
[5]) Reg. 523.
[6]) Zimmerische Chronik II, 399, 14.
[7]) Reg. 537.
[8]) Zimmerische Chronik III, 82, 7.

wenigen gleichgesinnten oder nach der Abfertigung wieder zum Convent gekommenen Conventualen nach dem Pfleghof in Rottweil gerufen haben. Um dem Kloster gegenüber der herzoglichen Regierung ein Rechtssubjekt zu verschaffen, einigten sich die Versammelten daselbst zur Wahl eines neuen Abts.

Unter den obwaltenden Umständen konnte die Wahl nur zwischen den beiden „Verbannten" in der Schwebe sein. Sie fiel zu Gunsten Jakobs aus, 1547.[1]) Noch in demselben Jahre, 9. November,[2]) bittet Jakob nach Darstellung des Klosterbesitzes außerhalb Wirtembergs den Abt Johann von St. Georgen um Einleitung der Bestätigung der Wahl und Benediktion. Allein während Jakob sich seiner Sache ganz sicher glaubte, tauchte auf einmal ein ganz fremder Bewerber um den Abtsstuhl auf. Es war Heinrich von Jestetten, Dr. utruisque juris, Abt zu Hugshofen im Elsaß, zu Allerheiligen in Freiburg, zu Mariazell, Propst zu Selden, Dekan zu Murbach, ein höchst intriguanter, händel- und geldsüchtiger, gewaltthätiger Mann, dem seine Vorgesetzten keinen guten Leumund gaben, und der sogar wegen seines störrigen Wesens schon eingekerkert worden war.[3])

Heinrich, einen römischen Exspektanzbrief auf eine Abtei in der Provinz Mainz vorweisend, wendete sich unterm 3. Dezember 1547[4]) an den Herzog Ulrich mit der Bitte um Einantwortung des Klosters. Dieser aber, weil er denn doch bälder mit einem vormaligen Conventualen des Klosters, als mit einem hergelaufenen Eindringling fertig zu werden hoffen konnte, zögerte mit der Anerkennung Heinrichs um so mehr, als Graf Jos Nikolaus von Zollern unterm 11. Febr.

[1]) Reg. 601.
[2]) Reg. 603.
[3]) Aktenbüschel 3 im Archiv zu Stuttgart.
[4]) Reg. 604.

1548 [1]) an ihn die Mittheilung machte, daß ein Courtisan in Augsburg das Gotteshaus Alpirsbach angefallen, aber von ihm (dem Grafen) abgewiesen worden sei, weil bereits ein verharrter Conventuale, Jakob Hohenreuter, von Kaiser und Bischof zum Abt daselbst bestellt worden sei. Heinrich hatte sich auch an König Ferdinand gewendet und wußte ihn durch allerhand Vorspiegelungen so zu gewinnen, daß er den Grafen von Zimmern, Wilhelm Werner, anwies, den Heinrich, welcher die Abtei vom Papste verliehen erhalten habe, in Allem zu unterstützen, 1548, 18. Februar.[2]) Diesem Befehle zuwider läßt der Kaiser den Abt Jakob durch den Grafen Nikolaus von Zollern förmlich in die Abtei einführen, 1548,[3]) und verlangte, gestützt auf seinen Sieg über die Lutherischen und auf das Interim, von Herzog Ulrich, den rechtmäßigen Abt Jakob gegen den Eindringling in ruhigem Besitz der Abtei zu belassen, 14. Dezember 1548.[4]) Obwohl von dem Kaiser, dem Bischof von Constanz, Herzog Ulrich, und den Grafen von Zollern und Sulz im rechtmäßigen Besitz der Abtei gehalten, wurde Jakob in Folge von Intriguen des Königs Ferdinand und Heinrichs vom römischen Hofe excommunicirt und die Excommunication von dem päpstlichen Richter Johann Steinhauser publicirt, 1548;[5]) im folgenden Jahre aber wurde er wieder absolvirt, 1549, 7. Mai.[6]) K. Carl verordnete sofort, 22. Februar 1550,[7]) die Aufhebung des Arrestes auf die Klostergüter und Gefälle im Gebiete der Stadt Rottweil und erklärte der römischen Curie unterm 9. April 1551[8]) rundweg, den Abt Jakob bei seinem Rechte

[1]) Reg. 605.
[2]) Reg. 606.
[3]) Reg. 607.
[4]) Reg. 608.
[5]) Reg. 609.
[6]) Reg. 611 u. 616.
[7]) Reg. 614.
[8]) Reg. 617.

nicht länger beeinträchtigen zu lassen. Gegenüber den Schritten, welche Heinrich zu Gunsten seiner Sache in Stuttgart unterdessen gethan hatte, ermahnte Jos Nikolaus von Zollern den Abt Jakob, die Hände nicht in den Schooß zu legen, sondern beim Herzog seine Rechte geltend zu machen, 1551, 25. September.[1])

Dieser Streit um die Abtei zwischen Heinrich und Jakob, welch' letzterem der päpstliche Hof nach der Absolution die Erlaubniß gegeben hatte, sich die Benediktion als Abt entweder bei dem Bischofe in Constanz oder in Mainz nachzusuchen, 1558, 24. Mai,[2]) währte mehrere Jahre, bis endlich das kaiserliche Kammergericht gegen Jakob entschied, 1559.[3]) Indeß verzichtete Heinrich, bewogen durch das Ansehen des Kaisers und besonders durch die Vorstellungen des Bischofs von Würzburg, auf die Abtei, 16. Dezember 1560.[4]) In der ganzen Zeit da Jakob mit krampfhafter Hand an dem Abtsstabe hielt, wurde ihm dieser von Tag zu Tag werthloser. Die ersten Jahre seiner Regierung waren allerdings vom Glücke begünstigt, denn Kaiser Karl hatte den schmalkaldischen Bund gesprengt und mittelst des zweifelhaften Interims eine nahezu vollständige Restitution des katholischen Wesens bewirkt. Die Prälaten erhielten ihre Klöster wieder zurück. Herzog Ulrich mußte denselben die betreffenden Beamten, Unterthanen, Güter, Einkünfte, Kirchenpatronate u. s. w. wieder zuweisen. Wie der Abt von St. Georgen, Johann, welcher sich in dem Theil seines Klosters hielt, der nicht zu Wirtemberg, sondern zur östreichischen Stadt Villingen gehörte, so kam auch Jakob, der im Klosterpfleghof zu Rottweil mit dem Genusse der im Rottweiler Gebiete gelegenen Klosterhöfe zu Sinkingen sich gehalten hatte, wieder in das alte Recht und den vorigen Besitz des Stiftes,

[1]) Reg. 618.
[2]) Reg. 652.
[3]) Reg. 656.
[4]) Reg. 667.

1548. Jedoch erreichte Herzog Ulrich vom Kaiser bei der Restitution der öfters genannten dreizehn altwirtembergischen Klöster noch folgende Bedingungen: Der Abt mußte den jeweiligen Herzog als rechten Erbschirmherrn, Kastenvogt und Landesfürsten anerkennen, die herkömmliche Rathspflicht thun, auf Landtagen erscheinen, die Anrufung des wirtembergischen Hofgerichts gestatten und der Herrschaft Wirtemberg das Halsgericht einräumen. Zu seiner Wahl hatte das Kloster einen wirtembergischen Abgeordneten, welchem jedoch kein Stimmrecht zustand, zu rufen.

Aus allen Kräften arbeitete nun Jakob daran, den Rechtsbestand des Klosters wieder herzustellen. Da starb Herzog Ulrich auf dem Schlosse zu Tübingen am 6. November 1550. Eine große Aenderung der Dinge stellte sich den guten Absichten Jakobs von nun an entgegen, bis er endlich gezwungen wurde, den Abtsstab niederzulegen. Der neue Herzog, Christoph, führte die Reformation des Herzogthums mit ebenso viel Erfolg als Energie durch. Das seinem Vater und noch mehr ihm selbst so lästige Interim mußte in seinen Landen einer klareren Stellung in Sachen der Religion weichen.[1]) Sogleich nach seinem Regierungsantritte ließ er sich auch von den Unterthanen der mit katholischen Aebten besetzten Klöster huldigen, und verfuhr gegen diese in einer Weise, daß es nöthig schien, dem Kaiser Karl, da er im September 1552 durch Wirtemberg reiste, eine Vertheidigung seines Verfahrens in Klostersachen zu Geislingen übergeben zu lassen, worin bemerkt wurde, daß trotz der Unordnungen in den Klöstern den Prälaten in ihrem Singen, Messelesen u. s. w. kein Eintrag geschehen und nur bezüglich der Jungen und Klosterangehörigen die Maßregeln angewendet worden seien.[2])

Mit derselben Standhaftigkeit, wie die Aebte von Adelberg,

[1]) Sattler IV. Beil. Nr. 18b.

[2]) Stälin IV, 736. A. 3.

Anhausen, Herbrechtingen, Lorch, Maulbronn, St. Georgen, harrte Jakob in dem Kloster aus. Dem Herzog Christoph, welcher Alpirsbach mit einem lutherischen Pfarrer versehen zu lassen ankündigte, erwiederte Jakob unterm 2. Januar 1554,[1]) daß man ihn mit einem solchen verschonen möge, da er die Pfarre allein selbst zu versehen im Stande sei. Ebenso trat der Abt für das Recht des Klosters auf, da ein Klosterunterthan, Heinrich Burger von Wolfach, vor das Hofgericht geladen wurde, 1553[2]). Wohl bei dieser Gelegenheit war es, daß Jakob der herzoglichen Regierung gegenüber geltend machte, wie von Alters her nie anders gehört und erlebt worden sei, als daß alle Friedensbrüche und Criminalfälle dem Abt zu Alpirsbach zur Bestrafung zugestanden seien; die Vollstreckung der Bluturtheile komme dem Herzog zu, aber nicht aus eigener Vollmacht, sondern nur im Namen und Auftrag des Kaisers.[3])

Um seine unabhängige Stellung zu behaupten, erkannte Jakob kein besseres Mittel, als den Convent wieder mehr zur Disciplin anzuhalten und an den Abt zu binden. Darum erließ er am 18. Januar 1554 folgende Kloster-Chor- und Gottesdienstordnung, „die zu mehren oder zu mindern oder aufzuheben, wie es je ihm und dem Gotzhauß zu Nutzen gehen möge."

„Conventuales belangend.

Um 5 Uhr wird zur Mette geläutet, sie sollen sich rüsten, züchtig zu Chor gehen; wer nicht bei dem Anfang der Mette ist, soll emendirt werden, wer ganz ausbleibt, soll ebenfalls gestraft werden. Sämmtliche Gebete sollen andächtig, mit guten ganzen Worten, vollkommen pausen, und langsam vollbracht werden.

Hora sexta soll die Prim gehalten werden, nachgehends die Terz.

---

[1]) Reg. 631.
[2]) Reg. 629.
[3]) Reg. 638.
[4]) Aktenfascikel Nr. 3. zu Stuttgart. Papieroriginal, 4 Blätter.

Hora septima soll man eine lectio halten bis halb Neun.

Hora nona soll man gehen zu Chor, da halten die Sext sammt dem Amt darnach.

So man zu Tisch läutet, sollen sie gehen, wohin sie beschieden werden und das Benedicite mit einander sprechen; welcher nicht dabei ist, soll emendirt werden. Sie sollen auch allwegen aus der Bibel zu Tisch ein Capitel, als von Alters her, lesen und nach dem Mahl das Gratias sprechen.

Dreitag soll ihnen einmal Gebratenes, alle hochzeitliche Feste, auch alle Fasttäge, Freitage, so es zu bekommen möglich ist, einmal Fische, wo nicht Gebächt und über ein jegliches Mahl ein Maß Wein; mer an Wein an Festtagen oder Fasttagen werden.

Item Hora duodecima soll gehalten werden eine Lektion; wer sie ohne große Ursache oder ohne Bewilligung des Chorrektors versäumt, soll gestraft werden mit Abbruch des Weins, der den Anderen zu gut kommen soll.

Hora tertia soll man zur Vesper läuten, und dieweil man läutet, soll der hebdomarius alle Ding suchen, so zu singen und zu lesen ist, ehe man anfangt; zu allen Zeiten der cursus sammt der vigil gesprochen werden wie von Alter her, nisi in festis mediis summis.

Item des heil. Kreuzestag zu Herbst soll die Complet auf die Vesper folgen, soll so währen bis Invocavit und nicht länger.

Item es soll das Nachtmahl gehalten werden als das Zwischenmahl; nach dem Mahl soll der Diener aufheben und alles dem Keller antworten und verwahren.

Item unerlaubt soll kein Schlaftrunk gehalten, und so einer gehalten wird, soll er nicht über Neunuhr gehen.

Keiner soll ohne Erlaubniß vor die Bruck und Pforte ausgehen, noch andere Thor zu Tag und Nacht, wie bisher geschehen ist.

Bei Strafe der Exkommunikation soll Keiner einen Brief ohne Wissen und Erlaubniß des Abts schreiben oder ausschicken.

Einem jeden Conventual soll jährlich gegeben werden ein Leibrock, und in zwei Jahren ein längerer neuer Rock, nach Erheischung der Nothdurft, und soll von Tuch sein, das per Elle ungefähr ½ fl. kostet; weiter ein „lindisch" paar Hosen, ein gemein wollene paar Hosen, eine leinene Sommerhosen und ein barchetes Wams samt einem zwilch Sommerwamms und ein lederner Goller, eine jede Fronfasten ein doppelt paar Schuhe, alles nach des Prälaten Gefallen gemacht.

Jeder Conventual soll auf alle und jede St. Martins und Jörgentag zwei Hemden von Reisten Tuch, alle Jahr ein paar neuer Leilachen und eine leinene Nachthaube und zwei Schappert, auch Priester=Paret oder Schlappen erhalten.

Item so oft eine Kutte abgeht, die dem Abt zu bringen ist, soll der Conventual eine andere bekommen.

Das Gefüder an Bett und Küsse soll ergänzt werden. Alle 14 Tag, Dinstag oder Donnerstag, sollen die Conventualen ein Bad halten, ebenso einen Scherer, nach dem Bad einen Trunk und der Bäder einen Wein in die Stub erhalten.

Item soll man den Conventualen die vier Aderlässen halten, nämlich 3 Tage sie halten mit Essen und Trinken, wie von Alter, wie der Prälat es zu halten für gut erachtet.

Auf die Conventualen sollen die Meßmer warten, neben dem Amt am Tisch dienen, einbrennen und fürben und bei ihnen essen und ausrichten, was sie außer dem Kloster zu schaffen haben.

Bei dem kanonischen Gehorsam soll kein Conventual, sei der Abt an= oder abwesend, eine Gastung halten, ohne des Abts besonderer Erlaubniß.

Der Meßmer soll mit Kleidern und Schuhen gehörig versorgt werden.

Jeglicher Conventual soll zu Nacht in seinem Gemach gefunden werden.

Keiner soll Büchsen haben oder gebrauchen und auch ein Weidmesser halten im Kloster.

Keiner soll zu Gast gehen, er sei denn berufen, auch sich der Haushaltung annehmen, es sei denn ihm befohlen.

Keiner soll sein Gelübt oder Eid verachten.

Keiner soll ein Kleid kaufen oder machen ohne des Prälaten Vorwissen.

Keiner soll sich des Fischwassers oder Weyers annehmen noch fischen, auch kein Roß aus dem Stall nehmen.

Die Conventualen sollen im Leben und Sterben der Christenmenschen Unterricht und die Sakramente spenden. Wer von den Conventualen eine Pfarrei versehen will, soll eine solche erwählen und jegliches Quatember dafür 5 fl., also des Jahres 20 fl. erhalten.

Alle Samstag soll jeder Conventual dem Abt eine Predigt präsentiren, „die bestehen kann."

Noch zu Ende des Jahres 1554 entstand unter den Klosterleuten, die wohl von den wirtembergischen Beamten, welche nach der Interimsaufhebung und dem Passauer Frieden zurückgekehrt waren, aufgeregt wurden, gegen den Abt ein Aufruhr, welcher ihn zwang sich nach Villingen zu flüchten.[1]) Nachdem der Rädelsführer dem Abt eine Urphede ausgestellt hatte, kehrte er wieder in sein Kloster zurück, wo seiner nunmehr eine größere Verdemüthigung nach der anderen wartete. Herzog Christoph stellte den Abt unter die Aufsicht zweier wirtembergischer Diener und des Priors von St. Georgen, 1555, 23. März,[2]) und ließ nach demselben, da er sich nicht mehr sicher glaubte und flüchtete, fahnden, 1555, 5. April.[3]) Während

[1]) Reg. 636.
[2]) Reg. 639.
[3]) Reg. 640.

der Abwesenheit des Abts, der in Stuttgart in eigener Person seine Sache zu vertreten suchte, verwaltete der Prior von St. Georgen, Joachim Breuning, das Kloster.[1]) Nachdem Christoph durch den Religionsfrieden vom Jahre 1555 freiere Hand bekommen hatte, schritt er in Verfolgung seiner Zwecke rascher vorwärts.

Am 9. Januar 1556 erließ er die bekannte Klosterordnung, in Folge welcher bei sämmtlichen Klöstern lutherische Lateinschulen und Seminarien für Prediger und Lehrer eingerichtet werden mußten. Martin Mepsius von Reichholzheim ward vom Herzog zum Leiter der Klosterschule Alpirsbach bestimmt, und Abt Jakob unterm 29. October 1556[2]) angewiesen, demselben die gewöhnliche Kost und Lohn zu geben. Dem weiteren herzoglichen Befehl, die Bilder von den Altären zu entfernen, widersetzte sich Abt Jakob mit aller Kraft, weßhalb er in Stuttgart von dem nahen Stadtpfarrer von Hornberg denuncirt wurde, daß er sich gegen die Lutherischen sehr feindselig zeige, 1557, 26. Januar.[3]) Nachdem sodann die Verwaltung des Klostervermögens und die Besetzung der Klosterpfarreien in die Hände des Herzogs übergegangen waren, da that Abt Jakob, die Unmöglichkeit eines weiteren selbstständigen Regierens einsehend, auch gezwungen durch Erkenntniß des Kammergerichts, 1559, 8. April,[4]) denselben verhängnißvollen Schritt, welchen er seinem Vorgänger unter gleichen Umständen als Abfall von der Religion und Verrath an dem Kloster vorgeworfen hatte. Am 26. Juni 1559[5]) stellt Jakob als „gewesener Abt" seine Resignationsurkunde aus, entläßt die Klosterleute ihrer Verpflichtungen gegen ihn, entschlägt sich der Verwaltung des Klosterguts und überantwortet das gesammte Inventar an den

[1]) Reg. 641. Gerbert II, 364.
[2]) Reg. 645.
[3]) Reg. 648.
[4]) Reg. 656.
[5]) Reg. 660.

Herzog Christoph. Dieser verschreibt dem Abte das Leibgeding [1]) an demselben Tage. Die kurze Zeit, welche Jakob noch in dem Kloster zubrachte, verliefen für ihn voll von Bitterkeiten und Chikanen von Seiten der wirtembergischen Verwalter und Beamten. Diese gaben ein langes Verzeichniß [2]) von Veruntreuungen, Entfremdungen, [3]) Anklagen wegen schlechter Haushaltung gegen den Abt ein, wogegen dieser sich vertheidigte und Punkt für Punkt nachwies, daß alle diese Anklagen sich auf Handlungen beziehen, die er als vormaliger Abt zu vollziehen verpflichtet und berechtigt war, oder auf solche, die er nur mit Wissen und Willen des Convents vollbracht, oder reine Kleinigkeiten, böswillige Erfindungen und absichtliche Verdrehungen seien. Jakob blieb in seinem Glauben standhaft und ließ sich nicht, wie die Mehrzahl der anderen Unglücksgenossen auf den Abtsstühlen, einen lutherischen Coadjutor geben.

Zu dem Zerwürfnisse mit den herzoglichen Beamten kam noch der energische Protest Jakobs gegen die Kirchenordnung. Jakobs Verbleiben war mit den unabänderlichen Reformen Christophs zur Unmöglichkeit geworden. Er wurde 1559 nach Stuttgart und von da nach Maulbronn gebracht, dort inhaftirt, entwischte aber in der Mitte Augusts 1563 [4]) und flüchtete sich zu seinen Verwandten nach Constanz. Von da aus bat er unterm 6. April 1564 [5]) den Herzog „abermals", ihm das Leibgeding sowie sein und seiner Geschwister Eigenthum in Villingen auszufolgen. Da nach drei Bittschreiben keine Antwort erfolgte, suchte Jakob die Vermittlung des Freiherrn Hans Jakob von Mörspurg und Bessort beim Kaiser nach, 1564, 4. September. [6]) Welches die Resolution des Kirchenraths in Stuttgart

[1]) Reg. 661.
[2]) Aktenfascikel in Stuttgart.
[3]) Reg. 666.
[4]) Reg. 679 u. 680.
[5]) Reg. 686.
[6]) Reg. 687.

gewesen sei,[1]) wissen wir nicht gewiß; sie wird aber wohl abschlägig gelautet haben, da Jakob noch eine Pfründe in einem Flecken bei Constanz annahm, wo er auch an der Pest in der ersten Hälfte des Januars 1569[2]) gestorben ist.

Nach den Urkunden und dem folgenden Diarium hatte Jakob in Constanz, Villingen und St. Gallen Verwandte und wird in einer dieser Städte von einer bürgerlichen Familie geboren worden sein.

Tief muß sich seinem Geiste die Ueberzeugung eingeprägt haben, daß vor so gewaltigen Katastrophen der beste Wille und die angestrengteste Energie sich machtlos beugen müssen. Sicherlich hat diese Erfahrung in ihm noch die bittere Reue erweckt, das an seinem Vorgänger als Feigheit gebrandmarkt zu haben, was er selbst nicht zu verhüten vermochte.

Nur zu bewundern ist die Regsamkeit, mit welcher der von allen Seiten bedrängte Abt die Rechte des Klosters gegen jegliche Angriffe zu vertheidigen suchte. So in Gößlingen,[3]) wegen Sinkingen, Fischbach und Niedereschach gegen die streitsüchtigen Herren von Ifflingen-Granegg,[4]) gegen die Stadt Rottweil,[5]) gegen die Markgrafen von Baden in Nordweil[6]) u. a. Selbst als Jakob blos noch in wirtembergischem Interesse die Verwaltung des Klosters führte, erfahren wir keine Abnahme in dessen Sorge für die Güter und Rechte desselben. In Rottweil genoß er, gleich seinen Vorgängern seit dem XIV. Jahrhundert, das Burgrecht.

Abt Jakob finden wir nur einmal in kirchlicher Thätigkeit

---

[1]) Reg. 688.

[2]) Reg. 693. Darnach sind Sattler, Topographie S. 597, Gerbert II. 364, Fickler S. 199 u. O. A. Beschreibung Oberndorf S. 198, welche das Todesjahr 1563 angeben, zu berichtigen.

[3]) Reg. 610. 613. 634.

[4]) Reg. 653. 659. 664. 674. 675.

[5]) Reg. 635. 658 u. 670.

[6]) Reg. 625.

außerhalb seinem Kloster, nämlich bei der Wahl des neuen Abts in Hirsau. Die drei jungen Conventualen im genannten Kloster und etliche Novizen, Lorenz Volz von Calw, Prior, Jakob Broll und Bernhard Minchberg, beide von Weilderstadt, machten eine Eingabe an Herzog Christoph um einen neuen Vorsteher. Dieser bestimmte die Aebte von Lorch, Murrhard und Jakob von Alpirsbach[1]) nebst drei weltlichen Commissären, welche wirklich der am 22. September 1556 stattfindenden Wahl des Ludwig Velderer, letzten katholischen Abts († 1560), in Hirsau anwohnten.

Von hohem Interesse ist das Diarium des Abts Jakob, welches von diesem selbst verfaßt, in Reinschrift von einer wohl gleichzeitigen Hand erhalten ist; wir theilen dasselbe hier wörtlich mit.

Ein kurtze verzeichung was mir Jacobo Apte zu allperspach by miner administracion begegnet ist.

Erstlichen als ich das pfleghus zu Rotwil ingehept, Ist vff den 11. tag nouembris des 47. jars zu mir komen in die gemelt pfleg Herr hainrich von yesteten, Dozemal apte zu hürhoffen vnd alen heilligen, Ouch marienzell vnnd probst zu selden, Dechanus zu mürbach. Item hielt mir für an Römysch brüef, welches in der wysen vff ein vacirende pfrund vnd prelatur, so in mentzer prouintz were: vff semlichs het in Bischoff von kostentz vff alperspach inflatiert. Derhalben were sin begär, das ich in zu minem Apte vfneme vnnd haben welte. Do antwurt ich jm, das Gottzhus wäre für sich selbs (une angesechen bürschfeldeschen vnion friheiten) vor den Romanysten gefreigt, wenne aber er durch ain Canonische Eleccion dahin geordnet wurde, denn wolt ich mich nach gebür vinden lasen. Do ward ich Citiert für den vicarium gen Zell, vor welichem ich erschienen bin,

[1]) Steck, Chronik von Hirsau S. 151 und Besoldus 96.

aber der kleger nit, noch niemandt von jinent wegen. Darnach bin ich widerumb für ein andren richter Citiert worden, vor welchem ich nit erschinen bin, hab vermeint es wurde mir gon als vormals. vff semlichs bin ich propter contumaciam ad Censuram declariert: aber semlichs vnangesechen, hat die Römysch keyserlich mayestadt dem rychter silencium jnponiert, vnnd von stunden an etlichen prelaten mandiert, ein Canonysche Eleccion zu halten, vnd dem Gotzhus widerumb ain prelaten gebene: zu welchem ouch hertzog vlrich hielff gethon hat. vnd ist die Eleccion zu alberspach gehalten worden, den 30. tag Octobris anno 1548. jar, aber die confirmacion hat nit mügen erlangt werden, es sie dann zu vorderst absoluirt: Item den 20. marcy des 49 jars hab ich meister Gernasien Agricola vnnd niclasen lochern vff rom abgeuertiget mir die absolucion zu erlangen, vnd ain comysion uff etlich prelatenn vsbitenn, welches dann geschechenn ysi, doch ist die comision nit angenomen worden, dann synd selbs in des yesteters spital krank gelegenn, welches den gesannten verborgenn was, derhalben ich mich eigner person hain thun fuegenn gen Rom vnd aber von wegen grosser krankheit vnnd verräterig so durch den gümpenberger vnd yesteter angericht, hab ich mich muessen verrucken. jtem den 23. juny anno 51 hab ich widerumb zwen vff rom abgeuertiget vmb ein andre comysion anzuhalten, welche dozumal erlangt ist worden, vnnd zu stragburg [sic!] jn der Comenthürig von dem prior von Richenbach angenomen, vnd ward ich den 31. Octobris anno 52 von gedachtem herr prior, so ain stadt bäpstlicher heilligkeit sas, geabsoluiert. jtem den 20. marcy des 52 jars bin ich vom yesteter wyderumb gen rom Citiert worden, ist aber mir vom fürstenn von wirtenberg mandiert nit antwurt zugebenn noch erschienen, darzu ward dem vilgedachten von yesteten, von keyserlichenn mayestadt mandiert mich vnnd convent wyter mit dysser Cordisanery nit betruebenn, by verlierung des richs schirm, aber er ist fürgenaren, vnd hat ein Executorial mandat erlangt,

vnd nach absterben Key: mayestadt mir semlichs lasen jnsynieren, welches ich zuo erenbietung bäpstlicher heilligkeit mit gebürender reuerentz angenommen, doch mit dysser protestacion, coram publico notario, et testibus: semlichs neme ich ain zu werd, vnnd vnwerd, also find ich etwas, daz minem Gotzhus ain synen freyhaiten, ouch mir ain myner Eleccion, proclamacion, absolucion, noua prouision, gracia neutry vnd nachteilig sin wurde, so apelier ich von dissem ab sedem Appostolicam, jn aller form, wie es sich gebürt, vnnd die sach eruorderet. vff semlichs hat er brachium secularem angeruefft: Erstlichenn bey der jetzigen kay. may. waz er erlangt hat mag ich nit wyssen, vff semlichs hat sich der vylgedacht romanyst gen spir gefuegt vnd syn obgedachtt Executorial mandat dem kamergricht fürgelegt vnnd begert in daruff zu alberspach jnzusetzen, vnd ist dem fürsten von der kamer mandiert worden jn jnzusetzen. hat er geantwurt, er sey nit gesint, eyn jeden verloffnen bueben so jm der papst wurde schicken in syne clöster zu setzenn, wenn er die meynung habe, so küne er selbs noch ein aptey uersechen. Item anno. 53. bin ich vom dem kamergricht Citiert wordenn. semlichs hain ich mynem schirmheren anzeigt, der hat mir lasen sagen, er welle mir ein aduocaten zustellen, der muesse mich verträtenn, in alweg, dann jm sey äbenn als vyl, vnd mer dran gelegenn dann mir, wann er sey Erbschirmher vnnd kastenuogt. also hat der fürst nebent mir ain die keyserlich may. supliciert, aber ist wenig erlangt worden. Jr may. hat geantwurt, er [sic!] welle ir mayestadt nit gebüren, dem bapst in sin jurisdicion zu gryffen. Item anno jm 54. jst mir beuelch zukomen, die priester ab allen pfarenn ze thun vnnd die Nüwe kilchen diener zu uersechenn so der ougspurgischen confession gemäß siginb, Item das ich keyne conuyntualen mer anneme noch züge, darzu die von dem conuent der gelüpten so doch nur menschen satzungen siend, erlase vnnd sy vff das Euangelion wysen. Item ich sölte fürhin keyn gest jnlassen, sy bringend dann geschryfftlichen

schin von der Cantzley. semlichs hab ich abgeschlagen vnnd mich vff die restitucion och alten brychen vnnd herkomen zogen. vnnd hab nünt dan grosse vngnad erlangt, dann etlich prelaten im land hannd semlichs mit froden angenomen. Item den 21 tag january anno. 55. bin ich gen Rotwil geriten vnnd von wegen des closters geschäftenn drey wochen da verharet. dahand sich etlich wirtembergisch vnd predicanten zu dem conuent gethon, vnnd by jnen grosen vnradt angricht. als ich zu hus komenn bin hab ich an sältzams Regement gefunden, vnnd doch zwen des conuents widerumb zu der alten Religion bracht. Der Drit ist ain predicant wordenn. Item den 14 Marcy. anno. 55. sind gen alperspach ankomen etlich fürstlich rädt mit etlichen pferden, mir zugemuotet jnnen rechnung ze thun. Des hain ich mich gewyderet, do hand sy gesagt, es sie deß conuents will. da hab ich gesagt, dem conuent well ich raitung thun, wenn sy wellend, aber inen nit, do hand sy gesagt, das muesse syn. do hain ich den conuent gefragt, souil da warend, ob im also were. sagtend sy Jha. aber ich hab sölichs nit welen verstan, do haund sy die gesannte stätz thun sterken, darzu die post lasen gon ain hoff, by welchem ich hab können merken das ich nit vil platz mer da ghept hab. hab mich also vßdrayt vnnd mich zu minen verwanten zu kostentz thun. In der Zit hab ich ain fürsten supliciert, vnd gebeten mich by alten brychen lasen bliben, vff sölichs ist mir ain tag gen stutgarten ernempt, den zu besuchen, darzu mir vnd minen verwandten sicher geleit zu vnnd von gebenn. welchen tag ich besucht hab sampt minen fründen vnd andren Gerentüten, vnnd aber nach gepflegner handlung hab ich widerumb jn das closter wellen, so hab ich muessen ingon desse so die vom conuent bewiliget hannd. bin also den 20. May des 55. jars widerumb in das closter komen, vnd ain seltzams regement gefunden. Item den 11 tag Juny anno. 55. ward ich Citiert für den legaten gen Augspurg, doch von wegen des von yestetenn, doch ward nünt ufgericht, dann der legat muost

veriten. Item diß jars kam mir beuelch vom Fürstenn, das ich fürterhin niemren kain jargrycht hielte, es were dann ain wirtembergyscher amptmann darby, Item die nüwen brüch sölend fürohin dem fürsten Zehenden geben, Item die Caplonyen söllend fürterhin jn den armen kasten gerechnet werden, Item des Gotzhus diener sölend fürohin dem Fürsten ouch huldungen, wie der edelüten diener, so soldaten sind. Des hain ich mich by key. may. beclagt, aber weder trost noch hilf gefunden, da yst mir vfferlait, jerlich für myn Residuum zu geben drizechenn hundert guldin, mer landstür siben und fünffzig guldin, mer stipendiaten gelt fünff und sibentzig guldin, mer stipendiaten frücht 100 Malter. Schirmgelt 700 lib. opfer gelt 50 fl. vngenärd, vnnd allen predicanten atiren. Item wes ich mich gewideret hab, so ist den amptlüten beuollen, mir nüntz lasen volgen, byß semlich alles lige. Anno 57 hat man die nüwen Closter ordnung angericht, vnd den alten Gotzdienst abgethon, vnnd das uff die krafft des rychß abschied, da als der keysser den Fürsten zugelasen hat, das ain jeglicher der Religion halbenn jn synen landt mygen anrichten, das in für Cristenlichen vnd gut ainsechc, ouch vermaint gegen Gott zu uerantwurten. vff semlichs hain ich die vom conuent mit guten pfründenn versechenn, Doch vsserhalb dem land ligend; da hat man mir zugemutet, acht Knaben mit ainem mayster jn die schul vffzunemen. des hab ich mich beschwärt. do hatt man mir 14 vnnd zwenn preceptores gschickt, die zu vnderhalten mit ässen, trinken, geliger vnnd becleidung, darzu besöldung vnnd buecher. Item anno. 58. bin ich von wegen des yesteters an die kamer peremptorie Citiert wordenn. Also hab ich mich durch mynenn procuratorem purgiert. aber daz römysch breue hat wyt fürgetruckt. vff semlichs hat der fürst den herenn von heydeck vnd den von mersperg mit etlichen pferdenn in das closter glait. Das zu bewaren, hain sy also etlich zit mit grossen kostenn erhalten. anno. 58. den 7 Augusty ist mir ain mandat durch ain kamerboten übergeben

worden, vnnd was sin inhalt: der richter liese das Executorial mandat, so yesteter erlanget hete krefftig bliben, vnnd gebuti mir ain stadt kayserlichen mayestadt by des rychß achten vnnd aberachten, ouch bi verlierung aller dingnitet, ouch aller freyheitenn, so das Gotzhus von keisserenn vnnd künigen habe empfangen, ouch by 60 mark lötigs Golds, das ich in 5. wuchenn vnd 3. tagenn vonn der aptey abstande, vnnd dem von yesteten wyche. semlichs hain ich ain hoff gschickt. da hat der hertzog hannot geschlagen über das closter, vnnd allen pflegern mandiert, alle gefäll vnnd gülten dem zinßmeister antwurten vnnd mir fürohin nünt. doch ist dem zinßmeister beuolhen mir ain mines libs vnderhaltung kein mangel ze lasen, vnnd des gschehe darumb: es sie menglichem bewyßt, das der yesteter mit siner kurdisanyschen säkt murbach, alheilgen, hurhofen, Seldenn, Marienzell verderbt habe, semliche verderbnus welle er da nit zulaßen. vff semlichs hab ich die 6 wuchen gewartet, wer da komen welle, vnnd das closter innemen vnnd mir zoigenn, wo ich fürohin min vnderhaltung werde haben. aber ysteter ist nit komen ouch niemant von synetwegen. vff semlichs hain ich ratt gesucht by minem Ordinario. der hat mir ein vabel erboten, derenn ich mich hab lützel könen tröstenn. weyter hain ich by etlichen prelatenn Raudt gsucht. habend mir vastiglich geraudten verinemend ich sölle gedenken ain die nott so ich gehebt hab, die zit, alß ich in der Censsur bin xin, vnnd daz Executorial nit verachten, noch vyl weniger daz keysserlich mandat, dann meniglicher wysse das ich schuldig sye bepstlicher hellygkeit, ouch keysserlicher mayestadt zughorsammen, darzu sie er vnnd sitze vnnder dem fürsten alls ein hun vnnder einem habich, darzu wysse das all fürsten des richs ein vffsechen vff den fürsten habe und keyserliche mayestadt selbs muesse ein oug zu truckenn. daz ich vermein mich vff einer pfleg zu erhalten, daz küne nit syn, dann des rychs abschid vermag luter, das alle geuell, so die gestyfft vnnd Clöster habend, sy ligend hinder

waz heren sy wellend, so söllend sy in die houptstifftungen gereicht werden. der halben so sölle bedennken wer mir helfen köne. min Bischoff het mir schon geholffen, so werde ich die hielf bald behalten, die mir der orden werde thun. Item vff den 18 Juny des 59. jars ward ich ain hoff beschriben, vnd als ich kam ward mir ain Schriben fürgetan, so von dem kamergricht was vsgangen, waz der inhalt nemlich groß vngnad von wegen das ich dem kamer gebott nit gehorsamet hett, vnnd bracht souil mit sich daz mir wirtenberg nit sölte schirm gebenn. vff semlichs sucht ich radt bim herenn von bebenhusen, Hirsouw vnd anhusen, vnnd andren hochgelerten mer. Da fand ich in raudt, daz mir vnd dem Gotzhus durch kein ander mittel künde geholfen werden, dann durch ain offentliche Resingnacion. also hab ich den 19 tag Juny Resingniert, allein min aptliche Administracion, dem conuent vnd kastenuogt, vnnd mich zu dem driten mal von den fürstlichen rädten protestiert, denen der conuent ain jrem jus nünz hinzugeben: allein min administracion, so ich getragen hab vnnd jetz von Cordisonen abgetriben wurd. vff semlichs ward mir ain leibding verordnet, versprochen vnnd verschriben, vnnd ist aber mir wenig gehalten wordenn. Item als ich mich mit dem predicanten nit hain konen begon darzu mit dem verwalter, bin ich genn hoff beschriben worden vnnd ward mir fürgehalten, Der von yesteten seye widerumb am kamergricht vnd sie als unruewig alß vor nie, daruff seche den fürsten ich dehte mich näher in das land darmit mir nit etwann ain schmach von jm beschechе vnd seche zu fürstlich gnad für gut vnd rautsam an, ich züche gen sultz jn den pfleghoff, so wurde man mir ain eerliche vnderhaltung schepfen. vff semlichs gab ich antwurt. Lies E. F. Gnad grossenn Dank sagen des gnedigen bedenken. Für das ander, so het ich mir jn der Resingnacion tach vnnd gmach vorbehalten, die — — anzuheben zu besitzenn, darum zu wonen wie vormal, vnnd wenn mich E. F. Gnad nit wysse zu alberspach zu beschirmenn, so werde

ich schwach Ding zu sultz beschirmbt werdenn, welle mir recht zue alberspach lasen wol vnnd wee beschechen. Vff semlichs abschlachen ist nit wenig vnngnad vff mich gewachsen vnnd hat sich von tag zu tag dun merenn. vnnd hat man mir von tag zu tag abbrochenn ain miner vnderhaltung, das etlich Zit grosen mangel hab gehept. Item alls bald ich dem hus den rucken hab kert so ist man mir in alle gmach brochenn vnd ungerupfft solten daraus gangen. Vnd hat mir niemandt grosen verdries thun, dann Conrad meyer vnnd hanns Amryn, die doch bed als betler Zu mir sind komen vnnd by mir zu herenn sind worden.

Was mir begegnet ist by minen nachburenn, zu erfarenn, als bym apte zu gengenbach, schüteren, Erberschenmünster, maßmünster, etenhain münster, altorff, Sanlpeter, Richenbach, schwartzbach; item der graff vonn Zymer, Herr von geroldseck, der vonn grauffneck, Item nüneck, Ehingen, onw, reckenpach vnnd ander vyl eerenlüt, so gesechen vnd ernaren hannd, so Myr begegnet, recht heissend min resingnacion: Dann die sachen jm rych sind also gschaffen, das ich vnnd min huss by der welt lützel hilff vnnd trost habenndt."

In [1]) der Gefangenschaft zu Maulbronn wurde Jakob zu wiederholten Malen gezwungen, an die Conventualen zu Villingen die Erlaubniß zu ertheilen, die dahin geflüchteten Werthsachen den wirtembergischen Beamten auszuliefern, was er aber schon deßhalb abwies, weil unter jenen auch sein Eigenthum begriffen war.

Vom 18. Juni 1562 bis St. Andreastag 1562 gefangen in Maulbronn, wo er schwer krank war, wurde er auf einem blinden Pferd nach Hohenurach geführt, wo er ganz gut bewirthet wurde, ohne zu wissen, daß daselbst auch der Abt von Blaubeuren saß. Aufgefordert, sich zur lutherischen Confession zu kehren, um die Freiheit ganz gewiß zu erlangen, wies er dies ab mit dem Hinweis, daß

[1]) Nachtrag aus Fasc. A. 3. Büschel im Staatsarchiv zu Stuttgart.

ja die Lutherischen selbst unter einander wegen der Religion uneinig seien.

Sonntag Lätare 1563 wurde Jakob angewiesen, auf einem blinden Roß mit starker Begleitung sich nach Stuttgart zu begeben, wohin der Abt von Blaubeuren zu Wagen gebracht wurde; von Stuttgart ging der Weg sofort nach Maulbronn, von wo er am 23. August entkam und nach Speier flüchtete, wo er sich erholte. Von Speier ging Jakob nach Straßburg, sodann nach Offenburg, wo er drei Tage blieb, von da nach Basel und der Rynau am 17. September 1563.

Von Muri kam er am 16. Dezember 1563 nach Einsiedeln; am 11. Januar 1564 wieder nach Rynau; am 29. Februar nach St. Gallen zu seinem Bruder; den 3. März richtet er ein Bittschreiben an den Fürsten von Wirtemberg wegen Ausfolge seines Leibdings.

Lutherische Aebte. 1563—1629.

Nach dem Abgange des Abts Jakob im Jahre 1563 setzte die herzogliche Regierung lutherische Aebte nach Alpirsbach. Wie in den anderen reformirten Klöstern Wirtembergs wurden dieselben unmittelbar von dem Herzoge selbst bestellt. Ihnen zur Seite stand „eine Klostervogtei und ein Klosterstabsamt" zur Wahrung der von dem Herzog an sich gezogenen bürgerlichen Gerichtsbarkeit und zur Handhabung der Polizei im Klostergebiete, ganz nach der Weise der weltlichen Aemter. Gemäß der Kirchenordnung vom Jahre 1559 hatte jeder evangelische Prälat zur Erleichterung in der Verwaltung des Klosterguts einen von ihm ganz abhängigen Verwalter zu

ernennen, welcher Einnahmen und Ausgaben zu besorgen und der Prüfung zu unterstellen hatte. Im Jahre 1560 jedoch nahm Herzog Christoph diese Bestellung an sich, machte die Klosterverwalter zu fürstlichen Beamten und zog alle Rechnungen unter die Cognition des Kirchenrathes. Die Prälaten wurden auf bestimmte Besoldungen angewiesen und die Klosterhintersaßen den übrigen Landesunterthanen gleich gestellt, ohne übrigens wie diese zum Landtag Abgeordnete senden zu dürfen. Die Prälaten behielten ihre Landstandsrechte bei, aber nicht als Vertreter der evangelischen Kirche, sondern des Klostergebiets, Instituts und Eigenthums.[1]) Das Kloster Alpirsbach wurde zu einem Seminar für evangelische Religionslehrer unter Anleitung von Klosterpräceptoren, welche zugleich Gehilfen der Aebte als regelmäßiger Pfarrer des Klosters sein sollten, umgewandelt. Die Candidaten des evangelischen Predigeramtes, bekleidet mit langen schwarzen Röcklein bis unter die halben Waden, mußten nach der wirtembergischen Klosterordnung nicht nur an sich das Klosterleben als eine Gebetsgemeinschaft fortsetzen, sondern sogar unter Abweichung von der landesüblichen Cultusform die früher geübte fortsetzen.[2])

Der 1. lutherische Abt: Balthasar Elenheinz. 1563—1577.

Dieser stellte nach der Entweichung Jakobs an die herzogliche Regierung die vorgeschriebene Verpflichtungsurkunde aus. In seine Zeit fallen vielfältige Auseinandersetzungen der wirtembergischen Regierung mit der Stadt Rottweil und den Baronen von Ifflingen-Granegg, in deren Gebiet ziemlich viele Klostergüter lagen.[3]) Da im Jahre 1564 in St. Georgen und Umgebung die Pest sehr viele

[1]) Wächter, Württemberg. Privatrecht I, 170: Stälin IV, 742 u. 743.
[2]) Hauber, Recht und Brauch I, 50.
[3]) Reg. v. J. 1558—1569.

Leute hinraffte, erhielt Abt Johann von St. Georgen Befehl von der herzoglichen Regierung, die Klosterschüler sammt dem Schulmeister in ein anderes Dorf, etwa nach Alpirsbach, zu versetzen, worauf derselbe jedoch nicht einging.[1])

Herzog Christoph baute im Jahre 1566 unter Balthasars Verwaltung das Rathhaus in Alpirsbach, wovon die jetzt noch eingemauerte Inschrift Zeugniß gibt, und als Rechtsnachfolger des Klosters im Patronatrechte über die Pfarrei Waldmößingen weist er den Stadtpfarrer von Oberndorf, statt des von diesem bisher bezogenen Großzehnten in Wittershausen, auf den in Waldmößingen an. Balthasar, der die Concordienformel unterschrieben hatte, starb vor dem 3. Dezember 1577. An demselben Tage verpflichtete sich als evangelischer

2. Abt: Johann Stecher.
1577—1580.

Geboren im Jahr 1544, wurde er Hofprediger in Stuttgart, 1577 Abt in Alpirsbach, 1580 Propst in Denkendorf, und 1597 Abt in Bebenhausen, wo er am 25. Juni 1611 im Alter von 67 Jahren starb.

3. Abt: Matthäus Vogel.
1580—1591.

Zuerst Professor der Theologie in Königsberg (Preußen), dann Special in Göppingen, wurde er 1580 Abt in Alpirsbach, wo er als solcher 73 Jahre alt am 3. Dezember 1591 starb. Seinem Freunde, Martin Crusius, dem Chronisten, schickte er unterm 12. Mai 1589[2]) „die erste Stiftung des Klosters Alpirsbach nebst

[1]) Reg. 685.
[2]) Crusius I, 505.

einigen anderen Sachen, z. B. zwei Gemälde". Von Vogel stammt auch die bekannte „Biblische Schatzkammer" in 7 Theilen.

4. Abt: Johannes Piskarius oder Fischer. 1591—1601.

Vorher Superintendent in Mömpelgart, starb er als Abt in Alpirsbach nach zehnjähriger Verwaltung. Er unterschrieb gleichfalls die Concordienformel.

5. Abt: Johann Esthofer. 1601—1606.

Zuerst Diakon in Bottwar, 1552, vom Jahr 1562 an Special in Calw, wurde er 1601 Abt in Alpirsbach. Seine Verwaltung machte sich durch einen Hexenproceß bemerklich. Im Jahre 1604 ward ein Weib aus der Herrschaft, Barbara Schäferin, angeklagt und verbrannt. Die von ihr als Genossinnen angegebenen Wittwen Anna Müeschen von Alpirsbach und Barbara Heinzelmann von Ehlenbogen wurden von Johannes und seinem Verwalter Josias Stehlin in Untersuchung gezogen und trotz falscher Zeugnisse in Sulz gefoltert, Barbara Heinzelmann darauf enthauptet und verbrannt.[1]) Johann unterschrieb die Concordienformel und starb den 21. September 1606.

6. Abt: Daniel Schrötlin. 1606—1608.

Vorher Stiftsprediger in Stuttgart, wurde er im Jahre 1606 Abt in Alpirsbach, hernach im Jahre 1608 Abt in Adelberg, wo er im Alter von 69 Jahren am 17. Dezember 1623 starb.

[1]) Fickler, S. 200.

7. Abt: Kaspar Lutz.
1608—1609.

Geboren im Jahr 1555 war er zuerst Hofprediger in Mömpelgart, hernach Special in Waiblingen, 1608 Abt in Alpirsbach und starb daselbst am 16. April 1609.

8. Abt: Andreas Veringer.
1609.

Geboren 1553, wurde er Prediger in Ungarn, Superintendent in Freudenstadt, sodann Hofprediger in Stuttgart, im Jahr 1609 Abt in Alpirsbach, wo er am 15. November desselben Jahres vom Schlag getroffen starb. Das Todtenbuch von Alpirsbach berichtet Folgendes über ihn.

„Hat ihn die gewaltige Hand Gottes rührt. In dem Kloster ist ihm viel Leids angethan worden ex Familia Oeconomi, den man nur den Dippel-Abt genannt aus Verachtung. Verum justus es Domine, et justa sunt tua judicia, qui judicabis pro justitia tua impium ad interitum, justum autem ad gloriam æternam.»

9. Abt: Alexander Wolfart.
1610—1624.

Derselbe war Diacon in Cannstatt, dann Special in Nürtingen, 1610 Abt in Alpirsbach, und wurde begraben daselbst am 23. April 1624. Gerbert [1]) hält ihn unrichtig für den letzten evangelischen Abt vor der Restitution im Jahr 1629.

10. Abt: Georg Hingher.
1624—1626.

Pfarrer zu Wittershausen, nachher in Freudenstadt, Antistes in Hagenau, wurde er 1618 Abt in St. Georgen, 1624 in Alpirsbach,

[1]) II, 434.

wo er am 16. September 1626 im Alter von 56 Jahren beerdigt worden ist. Das Todtenbuch von Alpirsbach sagt von ihm: „ein hochverständiger, wolgeübter Theologe, ernst in allen seinen Verrichtungen. Sein Sohn, Johann Christian, wurde Propst in Denkendorf."

11. Abt: Elias Zeiter.
1626—1629.

Im Jahre 1617 Abt zu Herrenalb, wurde er im Jahre 1626 Abt in Alpirsbach. Schon nach 2½ Jahren mußte er in Folge des Restitutionsedikts aus dem Kloster weichen, hielt sich 1631 und 1632 in Dornhan auf,[1]) kehrte 1633, 19. November, nach Alpirsbach wieder zurück, von wo er nach der Schlacht bei Nördlingen abermals flüchten mußte und als Glied des landschaftlichen Ausschusses den Herzog Eberhard nach Straßburg begleitete. Ausgerüstet mit klarem Verstande, warmem Patriotismus und Anhänglichkeit ans herzogliche Haus, wurde Elias des Herzogs aufrichtiger Rathgeber und Helfer. Abt Elias war Mitglied des Ausschusses der Prälaten und der Landschaft, welcher die Bedenken des Herzogs gegen den Pirnäischen Frieden beseitigte, 1634. Er starb 1637 in Straßburg.

Restitution. Fortsetzung der katholischen Aebte.
1629—1648.

XXXIII. Abt: Kaspar Krauß von Pforzheim.
1629—1638.

Nach einer Reihe von 66 Jahren ging für den Orden der Benediktiner über ihren Klöstern in Wirtemberg wieder ein Hoffnungs-

[1]) Sattler VII, 47.

schimmer auf. Mit den glänzenden Waffenerfolgen der Kaiserlichen belebte sich allerorts unter den Religiosen das Streben, ihre verlassenen Klöster wieder zu beziehen. Die oberschwäbischen Klöster, voran Weingarten und Ochsenhausen, die steten Zufluchtsstätten der Alpirsbacher Mönche, thaten bei dem Kaiser die ersten Schritte, um die wirtembergischen Klöster, namentlich im Schwarzwald, wieder ins Leben zu rufen. Schon hatten die Jesuiten unterm 26. Dezember 1627 den Kaiser gebeten, ihnen das Kloster Alpirsbach einzuräumen, da wandten sich Abt Franz von Weingarten und Abt Bartholomäus von Ochsenhausen für sich und andere Prälaten des Benediktinerordens an den Kaiser mit einem Memorial, daß die ehemaligen Klöster ihres Ordens Niemanden als den bezüglichen Ordensbrüdern bei der Restituirung möchten überliefert werden. Dagegen erbieten sie sich, daß diese Klöster mit Clerikern versehen werden, welche den Geist dieses Ordens gewissenhaft beachten, 1628, 25. Dezember.[1]) Das Restitutionsedikt vom Jahre 1629, gemäß welchem alle nach dem Passauer Vertrage den Katholiken widerrechtlich genommenen Stifter und Abteien, 120 an der Zahl, den wahren ursprünglichen Besitzern zurückgegeben werden mußten, öffnete den Benediktinern auch in Alpirsbach die Thore. Der Kaiser ernannte den Bischof Johann von Constanz, den Abt Eustachius von Kempten, den Grafen Karl Ludwig von Sulz, welcher am 2. Juni 1625 das Kloster Alpirsbach in Augenschein genommen hatte, und Ulrich von Storzingen zu Kommissären, mit der Weisung, die reformirten Klöster in Schwaben mit Truppen zu besetzen und sie den bezüglichen Orden zuzustellen. Zuerst war es auf Alpirsbach und St. Georgen abgesehen. Der Herzog von Wirtemberg traf dieser kaiserlichen Verfügung gegenüber in den gedachten zwei Klöstern energische Maßregeln zur Abwehr,[2]) mußte aber weichen. Bereits wurde von dem

[1]) Reg. 723.

[2]) Essig, Geschichte von Würtemberg 1818, S. 271.

Abt Bartholomäus von Ochsenhausen eine Anzahl seiner Conventualen bestimmt, welche unter der Leitung des Kaspar Krauß, geboren in Pforzheim, bei der Wahl des Abts Johannes am 29. October 1613 der neuntjüngste Profeßpriester des Klosters,[1]) das verödete Kloster Alpirsbach wieder besetzen sollten. Der einsichtsvolle, eifrige und energische Kaspar wurde von den kaiserlichen Kommissären, welche unterstützt von 8000 anrückenden Oestreichern, am 10. September 1630 das Kloster in Besitz genommen hatten,[2]) am 22. Oktober daselbst eingesetzt.

Hievon benachrichtigte er unterm 24. Oktober[3]) den Abt von St. Georgen. Sofort traf der Administrator Kaspar Anstalten, daß eine förmliche und rechtsgültige Wahl eines Abtes vorgenommen werde, und lud am 29. Oktober j. J.[4]) den Abt Georg von St. Georgen zu derselben ein. Jedoch verschob sich der Wahlakt, welcher auf den ersten Sonntag des Advents angesagt war, aus dem Grunde, weil der Abt Georg aus Furcht vor den wirtembergischen Eindringlingen sein Kloster nicht verlassen wollte. Sie muß aber jedenfalls noch vor dem 27. Februar 1631 vorgenommen worden sein, denn unter diesem Datum titulirt sich der bisherige Administrator Krauß als Abt des Klosters Alpirsbach.[5])

Das Kloster war kaum wieder in den Händen seiner rechtmäßigen Besitzer, als von allen Seiten Bedrängnisse ernstester Art über dasselbe hereinbrachen. Obwohl die Armuth der restituirten Klöster notorisch war, wurde ihnen noch von Seite Wirtembergs zugemuthet, an den ungeheuren Besatzungskosten des Landes Theil

[1]) Geschichte des Kl. Ochsenhausen (von dem Exconventualen Geisenhof) 1829, S. 103 u. f. w.

[2]) Roth, a. a. O., S. 7.

[3]) Reg. 725.

[4]) Reg. 727.

[5]) Reg. 728. Ueber den ganzen Vorgang siehe Georg Gaissers Tagebücher in Mone, Quellensammlung zur bad. Gesch. II, 185.

zu nehmen. Der Herzog ließ alle ihre Gefälle an Früchten und Geld mit Arrest belegen, worüber die meisten Aebte, darunter auch Abt Kaspar, sich bitter beklagten, 1631.[1]) Dazu kamen noch die Anforderungen der Kaiserlichen, welche das bischöfliche Ordinariat Constanz auf Kräftigste unterstützte, 1631, 2. Juli.[2]) Die auf dem Compositionstag zu Frankfurt eingegebene Collektivbeschwerde über die allzuharten Auflagen fruchteten nichts.[3]) Man wußte nicht, ob Freund oder Feind in den Anforderungen rücksichtsloser war. Da verloren die Kaiserlichen am 7. September 1631 die Schlacht von Leipzig. Die Bauern des Klosters Alpirsbach, wohl ermuthigt von dem in Dornhan weilenden evangelischen Abt Elias Zeiter und den stets zur Stelle stehenden Prädikanten, drohten dem Abt Kaspar mit Aufruhr,[4]) so daß er krank zu Mitte Januars 1632 gezwungen war, mit seinem Prior Ernst Zoller und zwei Conventualen das Kloster eiligst zu verlassen und in Rottweil Zuflucht zu nehmen.[5]) Auch der eine vom Abt zurückgelassene Conventsbruder konnte sich nicht mehr halten, sondern mußte zurückgerufen werden. Vertrieben aus dem Kloster, war der Abt nicht mehr im Stande, seinen Convent zu unterhalten, noch viel weniger Novizen anzunehmen, sorgte aber für die Erhaltung eines Convents dadurch, daß er mit Zustimmung des Abts von Ochsenhausen 15 Professen und Priester desselben Klosters als Conventsbrüder von Alpirsbach bestimmte, welche vorderhand an ihrer Stelle, ohne der Jurisdiktion ihres Vorstandes entzogen zu sein, bleiben sollten, 1632.[6]) Unstät trieb sich nun Kaspar in Angelegenheiten seines Klosters und anderer Stifter

[1]) Reg. 730 u. 731; Sattler, VII, 48.
[2]) Reg. 732.
[3]) Reg. 733.
[4]) Reg. 734.
[5]) Reg. 737.
[6]) Reg. 740.

herum, bald in Salem, wohin er von den Prälaten von Adelberg und Bebenhausen berufen wurde,[1]) bald in Murbach im Elsaß,[2]) bald in Villingen bei Abt Georg von St. Georgen, bald in Amtenhausen und Rothenmünster, später in Sulzbach bei Colmar, Reidingen bei Donaueschingen und in St. Marx im Elsaß,[3]) bis endlich die Schlacht von Nördlingen, 27. August 1634, ihm die Rückkehr ins Kloster wieder möglich machte. Auf besondere Einladung des Abts Georg von St. Georgen vom 27. September 1634 zog Kaspar wieder in sein verödetes Kloster ein, dessen förmlicher Besitz ihm mittelst kaiserlicher Verfügung vom 22. November 1634 verbürgt wurde.[4]) Aber mit welcher Last trat Kaspar wieder ein? An die Kaiserlichen hatte das Kloster nicht weniger als 1000 fl.[5]) und jede Woche 264 fl.[6]) zu liefern, so daß sich Abt Kaspar, zu alledem„ vor den Räubern doch nicht geschützt", im größten Elende befand. Er beklagte sich zwar bei dem Grafen Karl Ludwig von Sulz über die unerschwinglichen Contributionen, 1634, 31. Dezember,[7]) erhielt aber keine Erleichterung, zumal noch die zuchtlose Soldadesla des Herzogs von Lothringen, der am 8. März 1635 in Alpirsbach übernachtete,[8]) vorher und nachher alles raubte und plünderte.

Dazu kam noch die Lagerpest vom Jahre 1635 und 1636, an welcher der Ochsenhauser Conventual und Oekonom zu Alpirsbach, Maurus Molitor, gebürtig von Mörsburg, am 13. Januar 1636 starb, und die Plünderung des Ortes durch die Rottweiler, 1639.

---

[1]) Reg. 738.

[2]) Reg. 740.

[3]) Gaisser's Tagebücher in Mone, Quellensammlung II. 206—227.

[4]) Reg. 747.

[5]) Reg. 745.

[6]) Reg. 746. Martens S. 373 gibt ganz unrichtig 2000 fl. an.

[7]) Reg. 749.

[8]) Gaisser, a. a. O. II, S. 326.

Viele Sorgen verursachte unserm Abte das entfernte, bei dem katholischen Glauben treu gebliebene Dorf Nordweil. Bald von Wirtemberg, bald von Oestreich mit Contributionen, Arrestirungen und Einquartirungen heimgesucht, herrschte dort eine große Noth und völlige Unsicherheit des Eigenthums, welcher die nach allen Seiten gezogene Aufmerksamkeit des Abts bei der großen Entfernung nicht abhelfen konnte.[1])

Abt Kaspar, von dem wir nur einige Aktivbelehnungen anzuführen haben,[2]) wurde von K. Ferdinand III., gleich seinen Vorgängern, mit dem Blutbann und der Herrschaft Loßburg unterm 4. März 1638[3]) belehnt. Im Jahr 1631 kaufte Abt Kaspar die sog. „Grubenwiese" in Alpirsbach von Heinrich Orth um 860 fl., verkaufte dagegen im Jahre 1635 den Hof Sulzberg um 2400 fl.[4])

Den größten Eifer und die angestrengteste Thätigkeit bekundete Kaspar in der Katholisirung seines angetretenen, seit 70 Jahren zur evangelischen Confession gewandten Klosterortes und Gebietes. Sobald er in den Besitz derselben gekommen war, mußten, obwohl zwei Kirchen und eine Capelle zu Alpirsbach waren, die Evangelischen in einem Bestandhaus ihren Gottesdienst halten. Von den Mönchen wurden ihnen die Kelche, Tauf-, Ehe- und Todtenbücher weggenommen; der lutherische Pfarrer mußte im Wirthshaus wohnen; die Stipendiatengelder, welche früher nach Tübingen gesendet wurden, zog der Abt an sich; die Jahr- und Ruggerichte wurden nicht mehr vorgenommen, die Rechnungen für Wirtemberg nicht mehr gestellt; sämmtliche Klosterpfarreien wurden wieder mit katholischen Seelsorgern besetzt. Bei dem Tode des Abts war mit Ausnahme des Ortes Hopfau, für welches er noch am 14. April 1635 der königlichen Regierung in

---

[1]) Reg. 735. 739. 741. 742. 743. 744.
[2]) Reg. 729 u. 757.
[3]) Reg. 758.
[4]) Klosterrechnung 1625—1705 in Alpirsbach.

Stuttgart den Vikar von Neuneck zum Pfarrer präsentirt hatte, kein evangelischer Pfarrer mehr anzutreffen.[1])

Viele Verdienste erwarb sich Kaspar durch sein Ansehen um die Wiederherstellung einer inneren Einigung unter den restituirten Klöstern seines Ordens. Schon im Jahre 1629 stritten sich die beiden Congregationen von Bursfeld und Schwaben um die wiederhergestellten Klöster Hirsau und Alpirsbach. Die schwäbische Congregation, vertreten von Weingarten und Ochsenhausen, beanspruchten Hirsau und Alpirsbach, weil dieselben besonders durch die Bemühungen ihrer Aebte wieder ins Leben getreten seien, die Bursfelder, weil diese zwei Klöster sammt Gottesau schon längst bei ihnen gestanden seien. Auf der zur Ausgleichung dieses Streites veranstalteten Generalsynode der deutschen Benediktiner, 1631, präsidirte unser Kaspar, widersetzte sich aber, treu zur Bursfelder Congregation haltend, einem Vergleich zwischen den beiden Congregationen, 1635. Später aber rieth er der schwäbischen, sich laut kaiserlicher Verfügung der Bursfelder einverleiben zu lassen.[2]) Während der ersten Jahre dieser Verhandlungen bemühte sich Kaspar auch für die Wiederherstellung der Klöster Blaubeuren, Hirsau mit Filialen Reichenbach und Gottesau, sowie des Klosters Murrhart.[3])

Am 20. September[4]) 1638 schlossen sich die Augen des Abtes, welcher in den unaufhörlichen Kämpfen immer wieder neue Kräfte ins Feld führte, ein Mann voll Liebe zu seinem Kloster, Treue gegen den Orden, reich an Verdiensten um die Wiederherstellung des katholischen Lebens, nachdem er kurz vorher das Kloster zum zweitenmal verlassen hatte, aber wieder zurückgekehrt war, am 2. April 1638.[5])

[1]) Klosterrechnungsbuch 1625—1705.
[2]) Gerbert II, 434.
[3]) Ebendas.
[4]) Nicht 28. Sept., wie die O. A. Beschreibung von Oberndorf S. 198, und Fickler S. 202 angeben.
[5]) Gaisser, a. a. O., S. 355.

XXXIV. und letzter Abt: Alphons Kleinhans von Muregg. 1638—1648.

Bald nach dem Tode des Abts Kaspar hielt der Convent, da er sich in Alpirsbach nicht sicher hielt, im Kloster Petershausen bei Constanz am 27. Oktober 1638 die kanonische Wahl eines Abtes. Gewählt wurde Alphons Kleinhans,[1]) vordem Conventual zu Ochsenhausen. Alphons, vor der Ordensprofeß Johann Baptist, wurde am 10. Dezember 1606 zu Reute bei Feldkirch geboren, und legte, ehe er das vorgeschriebene Alter von 16 Jahren erreicht hatte, am 8. September 1622 die Ordensgelübde ab. Erst da er 18 Jahre alt war, wurde man des Irrthums gewahr und die Profeß revalidirt. Er lehrte damals schon mit ungetheiltem Beifall Philosophie in Ummendorf. Von da sandte ihn der Abt Bartholomäus mit dem Conprofessen Magnus Keufelin nach Salzburg, um an der kurz vorher errichteten Universität die Theologie zu studiren, wo er sich bei seinen umfassenden Kenntnissen in der Philosophie großen Ruhm erwarb. Eilf seiner jüngeren Mitbrüder studirten, während Alphons im dritten Jahre Theologie hörte, zu Dillingen, von wo sie der Abt bei der bedrängten Lage wieder abrief und nach Salzburg zu gehen anwies, um unter der Leitung des Alphons ihre Studien fortzusetzen.

Im September 1632 wurde er zum Priester geweiht und sang am 6. Oktober in der Pfarrkirche zu Feldkirch seine erste heil. Messe. Abt Bartholomäus, damals im Exil zu Constanz, hielt eine den damaligen Zeitumständen ganz angemessene Predigt, — die letzte die

[1]) Diesen Abt nennt zwar Fickler (S. 202), kennt ihn aber nicht als letzten Abt von Alpirsbach.

aus seinem Munde kam. Zu Ende desselben Jahres sandte ihn Abt Wunibald nach Ochsenhausen, um in der Seelsorge auszuhelfen, wo er mit wahrhaft apostolischem Eifer wirkte, bis er zur Abtei Alpirsbach berufen wurde.

Sofort holte der seitherige Prior von Alpirsbach, Alphons, die bischöfliche Bestätigung in Constanz persönlich ein, welche auch vor dem 1. November erfolgte.[1]) Obwohl die Unsicherheit der Wege und die mißliche Lage des Klosters Alpirsbach abmahnten, sich sogleich dort einzufinden und Besitz zu nehmen, that er doch beides ohne Zeitverlust, fing auch bald hernach an die Klosterkirche auszubessern, die Stallungen von der Kirche zu entfernen und manches andere zu verfügen, was zur Besserung des Stiftes diente. Er fand das Kloster ziemlich verschuldet, doch gelang es ihm alle Passiven bis auf 400 fl. zu tilgen, obwohl er bedeutende Summen auf Ausbildung junger Cleriker, auf Bereicherung der Klosterbibliothek und Verschönerung der Gebäude verwendete.[2]) Gegenüber den Gewalteingriffen, welche sich die wirtembergischen Beamten und Prädikanten bei der Bevölkerung des Klosters erlaubten, um sie bei der lutherischen Lehre festzuhalten, ging Alphons mit seinen Conventualen in dem glühenden Eifer seines Vorgängers vorwärts, so daß es im Jahr 1639 nur ganz wenige Lutherische in seinem Gebiete gab. Den stets umherschweifenden Prädikanten setzte er persönlich sehr stark zu. Ein Mal verfolgte er einen solchen zu Pferd bis in die Wälder hinein, wo er übrigens aus Furcht, in eine Schlinge zu gerathen, umkehrte. Sodann ließ er Väter, wie den Vogt Georg Adrian von Ehlenbogen, die ihre Kinder nach evangelischem Ritus taufen ließen, verhaften und einkerkern.[3]) Darüber beschwerten sich die Klosterunterthanen beim Herzog bitter, und baten um energische Abhilfe, welche dieser

[1]) Gaisser, a. a. O. S. 370.
[2]) Chronik von Ochsenhausen S. 138—140.
[3]) Bidembach, S. 93 u. 94.

jedoch in seiner bedrängten Lage nicht zu leisten im Stande war.[1]) Aber auch die Aebte ruhten nicht, bis ihre Rechte durch kaiserliche Erlasse besser und fester gesichert waren. Sie hielten in Eßlingen, wohin sich auch unser Abt begeben hatte, eine Versammlung, auf welcher beschlossen wurde, die Beschwerden über die wirtembergischen Beeinträchtigungen in einer Immediateingabe dem Kaiser mitzutheilen, 1639. Der Herzog, davon benachrichtigt, daß einige Aebte diese Beschwerden in Wien selbst einreichen werden, wies deshalb seinen Gesandten in Wien an, nicht blos gegen die Ueberlastung des Landes mit kaiserlichen und ligistischen Truppen Vorstellungen zu machen, sondern auch die Schritte der Aebte wohl ins Auge zu fassen, daß er nicht unerhört mit Execution bedacht werde.[2]) Nichts desto weniger erfolgte das gefürchtete kaiserliche Mandat an den Herzog unterm 7. Mai 1640,[3]) daß die Verwalter und Prälaten im Herzogthum über erlittene Attentate klagen, namentlich daß der Herzog in ihren Gebieten sich die bischöfliche Jurisdiktion anmaße, Religionsmandate allerorten in ihren Dörfern und Kirchen anschlagen lasse, ferner auch das Präsentationsrecht in ihren Pfarren ausübe, die Leute mit bewaffneter Hand von dem katholischen Gottesdienst abhalte, die Kirchen mit lutherischen Predigern versehe und zwar auf Kosten der Klöster, ihnen die längst verwirkte Schutzgerechtigkeit und Obrigkeit aufdränge; der Herzog habe sich aller dieser ungesetzlichen Handlungen in Zukunft zu begeben. Als der zu Einleitung von Friedensverhandlungen veranstaltete Reichstag zu Regensburg auf den 26. Juli 1640 ausgeschrieben wurde, berief der Kaiser auch die Aebte von Maulbron, Murrhart, Königsbronn, Herrenalb, Hirsau, Adelberg, Lorch, St. Blasien, Alpirsbach und Bebenhausen. Die wirtembergischen Gesandten hatten aber von ihrem Herrn die Anweisung, gegen die

[1]) Sattler VII, 237.
[2]) Sattler VII, 216.
[3]) Sattler VII, 218 ff.

Berufung der Aebte, mit Ausnahme derer von Maulbronn, Bebenhausen und Königsbronn, entschiedene Verwahrung einzulegen, und alle Mittel anzuwenden, daß sie nicht Sitz und Stimme weder mit Wort noch Schrift erhielten, weil diese Aebte zur Zeit der kaiserlichen Resolution vom 9. Dezember 1636 sich weder eine Unmittelbarkeit angemaßt, noch ihnen der Kaiser eine solche bewilligt habe, sondern in dem Stand, in welchem sie sich damals befunden, blos bestätigt worden seien. Zudem sollen sie vorbringen, daß der Herzog stets von den Prälaten bei den kaiserlichen Gerichten geplagt, stündliche Eingriffe in dessen geistliche und weltliche Rechte gemacht, und die zu den Klöstern gehörigen Kirchen unter dem Vorwande kaiserlicher Vollmacht ihm entzogen werden u. s. w.[1]) Als am 13. September der Reichstag eröffnet wurde, befand sich von allen berufenen Aebten nur der Abt Alphons von Alpirsbach zur Stelle; er hatte von seinen Collegen die besondere Vollmacht erhalten, sie vorerst allein zu vertreten.[2]) Nach und nach erschienen auch die meisten anderen Aebte, wurden aber von den Sitzungen ausgeschlossen. Von dem Reichstage zurückgekehrt, berichtete Alphons dem Abt von St. Georgen von allen diesen Vorgängen in einer persönlichen Begegnung zu Villingen, 1.—3. Dezember 1640.[3]) Je nachdem die Alliirten Wirtembergs auf dem Schauplatze des Krieges oder der Diplomatik Fortschritte gemacht hatten, setzte die herzogliche Regierung ihre Angriffe auf die Klöster in mehr oder weniger empfindlicher Weise fort, so daß Abt Alphons Anfang März 1641 sich veranlaßt fand, nach Villingen sich zu begeben und dorthin zu flüchten, was zu retten war.[4]) Der unaufhörlichen Bedrängungen von Seite Wirtembergs müde, zeitweise ganz verlassen von Oestreich und Baiern, und rechnend, daß

[1]) Sattler VII, 223—224.
[2]) Ebendas. S. 231.
[3]) Gaisser 387.
[4]) Ebendas. S. 390; Sattler VIII, 10.

auf dem kommenden Reichstage die allgemeine unbedingte Amnestie durchdringen werde und sie, geschützt von Frankreich, im Besitz ihrer Klöster bleiben werden, thaten die Klöster, unter ihnen auch Alpirsbach, einen nothgedrungenen Schritt, welcher ihnen von Seite Oestreichs gar übel aufgenommen wurde und in den Händen der wirtembergischen Diplomaten namentlich auf dem Reichstage zu Frankfurt [1]) ein willkommenes Anklagematerial abgab, daß sie an dem Reiche sich der Treulosigkeit schuldig gemacht haben.

Sie begaben sich unter französischen Schutz. Schon im Jahre 1641 hieß es allgemein, daß Alpirsbach von dem Baron d'Oisonville, Befehlshaber in Breisach, gegen monatliche Bezahlung von 30 fl. in französischen Schutz genommen sei, und daß die anderen Klöster denselben Schritt thun werden.[2]) Sie blieben auch alle in französischem Schutze bis zum Jahr 1645,[3]) seufzten aber auch unter der Last desselben mit Einquartirungen, so daß Abt Alphons gezwungen war, in eigener Person sich auf dem Markte zu Villingen die nothwendigsten Nahrungsmittel zu kaufen, 1643.[4]) Noch mehr aber als diese Noth gingen dem Abt die Folgen der Disciplinarlosigkeit der Soldaten zu Herzen. Ueberall vernahm man arge Excesse gegen die Sittlichkeit, Plünderungen u. A. Um sie zu beseitigen, unternahm der Abt eine Reise zum Befehlshaber nach Tübingen, wo er auch mit dem Abte von Wiblingen zusammen kam, 1643, 1. Mai.[5]) Mehr oder weniger unter denselben Leiden schleppten sich die folgenden Jahre dahin, bis Alphons im Jahr 1647[6]) gezwungen war, den St. Martinshof bei Wolfach um 3300 fl. mit Wiederlosung an den Grafen von Fürstenberg zu verkaufen und sich nach Ochsenhausen zu flüchten.

---

[1]) Ebendas. 51 u. 52.
[2]) Sattler VIII, 10, 11 u. 43.
[3]) Reg. 762 u. 763.
[4]) Gaisser 421.
[5]) Gaisser 419.
[6]) Reg. 767. 768 u. 769.

Bald kehrte Alphons wieder ins Kloster zurück, um den härtesten Schlag des Schicksals über sich ergehen zu lassen. Noch zu Anfang des Jahres 1648 bemühte sich Alphons, in Vereinigung mit den benachbarten Herrschaften Schiltach, Wolfach, Villingen und Rottweil die in Folge der theuren Jahre hoch gestiegenen Löhne für Handwerker, Ehehalten und Taglöhner neu zu reguliren.[1])

Des grausamen, schon 28 Jahre lang dauernden Krieges müde, verhandelten die Gesandten der kriegführenden Mächte theils unter sich, theils gemeinsam zu Osnabrück und Münster über einen endgültigen Frieden. Der härteste Zankapfel, an dem sich die feinsten Künste der Diplomatik versuchten, war und blieb lange Zeit die Klosterfrage in Wirtemberg. Graf Trautmansdorf, welcher es den schwäbischen Klöstern nicht verzeihen konnte, daß sie sich von Oestreich abgewendet hatten und unter französischen Schutz geflüchtet waren, opferte gleich im Anfange der Verhandlungen die Klöster dem Herzoge von Wirtemberg. Hiegegen hielten die Aebte in Weil der Stadt eine Versammlung, um bei dem Kaiser die beabsichtigte Restitution der Klöster zu Gunsten des Herzogs zu hintertreiben, und fertigten wirklich einen Gesandten, Placidus Räuber, Conventual zu St. Blasien und Administrator des Klosters Lorch, in diesem Sinne auf ihre Kosten nach Wien ab. Die Aebte erklärten den Trautmansdorf'schen Entwürfen gegenüber rund weg, daß sie erst dann abtreten werden, wenn Kaiser, Papst und ihre Oberen ihnen dies gebieten würden. Während die Ordensleute und die katholischen Stände ihren Blick nach dem Kaiser, Baiern und Frankreich wendeten, hatte Herzog Eberhard alle Hoffnung auf den schwedischen Kanzler Oxenstierna und die protestantischen Stände gesetzt. Lange wurde die Restitution der Klöster zu Gunsten des Herzogs hintertrieben, bis man aus gänzlicher Ermattung der Verhandlungen in der Sitzung zu Osnabrück

[1]) Reg. 768a u. 768b.

am 21. November 1647 auf den Vorschlag kam, daß der Herzog die Ordensleute in den Klöstern belasse, aber die hohe Obrigkeit über sie behalte, wie er sie vor der Reformation inne gehabt habe; damit könnte der Herzog ein besseres Gewissen bewahren. Oxenstierna aber erklärte, daß man die Klöster dem Herzog überlasse und das Uebrige dem Gewissen desselben anheim stellen solle. Wirtemberg soll in den geistlichen und weltlichen Besitz und in die Rechte, wie vor dem Kriege es gewesen, eingesetzt werden.[1]) Da die Katholischen wegen einiger Klöster den Krieg fortzusetzen nicht gewillt waren, bestimmte denn auch das Friedensinstrument zu Osnabrück, § 24 Art. IV, daß die Klöster Anhausen, Bebenhausen, Maulbronn, Lorch, Adelberg, Denkendorf, Hirsau, Blaubeuren, Herbrechtingen, Murrhart, Alpirsbach, Königsbronn, Herrenalb, St. Georgen, Reichenbach, Pfullingen, Lichtenstern u. a. dem Herzog von Wirtemberg zufallen, 14. (24.) Oktober 1648. Wie ein Donnerschlag traf die Nachricht von dem Ausgange der Friedensverhandlungen in den Klöstern ein. Prior Oßwald von Alpirsbach, der wohl die früheste Nachricht von dem Untergange der Klöster erhalten hatte, schickte diese Hiobspost zuerst an den Abt von St. Georgen ab, 19. Oktober 1648.[2]) Der Herzog, nunmehr von Herzen froh, einen Zuwachs von Gebieten, Reichthümern und Rechten erlangt zu haben, wie sie vor ihm das Fürstenhaus weder durch Kriege und Fehden, noch Erbschaften, Heirathen und Käufe in so umfangreichem Maaße erworben hatte, legte sofort seine schwere Hand auf die neue Errungenschaft. Da man in Stuttgart in Erfahrung gebracht hatte, daß Abt Alphons in Rottweil sich befinde, um dorthin zu flüchten, was nur möglich war, und sich die dortigen Klostergüter zu sichern,[3]) schickte der Herzog alsbald seinen Kammerrath Orth nach Alpirsbach, welcher

[1]) Sattler VIII, 121—124; 218 u. 219.
[2]) Reg. 770.
[3]) Gaisser S. 482.

in aller Güte den Abt zur Räumung des Klosters veranlassen sollte, 1. Dezember 1648.[1]) Der Abt aber widersetzte sich aus allen Kräften mit der Behauptung, daß der Friede ungiltig, weil hinterlistig eingegangen worden sei, und der Stiftung des Klosters sowie dem Religionsfrieden zuwider laufe. Er als Ordensmann sei verpflichtet, das Kloster nicht gutwillig zu verlassen; wollte aber eine kaiserliche Commission widerrechtliche Gewalt brauchen, müsse er, zu schwach, weichen, protestire aber wider alle dergleichen Vorgänge in seinem und seines Ordens Namen. Alphons, welcher schon unterm 16. Nov. 1648[2]) mit den anderen Aebten eine Protestation gegen die Aufhebung der Klöster in Osnabrück eingegeben hatte, ersuchte einen dazu bestellten Notar, ein Instrument über die Vorgänge im Kloster zu verfassen. Der wirtembergische Commissär widerlegte zwar des Abts Einwendungen unter Hinweis auf kaiserliche, churmainzische und bairische Schreiben, allein der Abt blieb bei der Behauptung stehen, daß er sich dem Herzog zur Restitution nicht fügen werde, wobei er sich noch vernehmen ließ, daß, weil den Teufeln in der Hölle, wenn sie eine Erlösung zu hoffen hätten, nicht versagt wäre, den Weg Rechtens zu betreten, dies ihm und Ordensleuten nicht versagt sein könne. Er sei vom Papst, Kaiser, dem Bischof zu Constanz und seinem Orden erwählt und bestätigt, von welchen er auch den Befehl zu weichen haben müsse. Man wendete gegen ihn ein, daß gerade das aufgesetzte Instrument der beste Beweis von seiner Widersetzlichkeit sein werde und er eine etwaige bewaffnete Commission auf seine Kosten nehmen müsse, zumal bemerklich sei, daß er frevelhaft in dem Kloster hausgehalten, die Gebäude ruinirt und gegen seine Unterthanen tyrannisch verfahren sei. Weil man ähnliche Behandlung derselben für die Zukunft fürchtete, so wurden

[1]) Sattler IX, 20, 23, 40.

[2]) Gaisser, S. 479.

der Stadtschreiber und der geistliche Verwalter in Sulz nach Alpirsbach zum Schutze der Unterthanen verordnet. Alphons hatte nämlich vorher bei Einforderung der schwedischen Friedensgelder sich sehr widerspenstig gezeigt. Als nämlich der Vogt von Dornstetten auf seinem Rathhaus wegen der Friedens- und Landes-Angelegenheiten eine Versammlung gehalten hatte, protestirte der Prior Oßwald Hammerer im Namen des abwesenden Abtes Alphons dagegen und führte aus, daß der französische Commandant zu Schorndorf, Roßwurm, 240 fl. ausständischer Contributionen verlangt habe, demnach der Frieden noch nicht geschlossen sein könne.

Als der Vogt Kriegsbeiträge bei dem Abte einziehen wollte und ein herzogliches Schreiben vorzeigte, zerriß der Abt dieses, warf es auf den Boden, da der Friede noch nicht hergestellt sei, so lange man Contributionen zu zahlen habe. Der Commissär hinterließ zum Schutze der Klosterleute hinlängliche Mannschaft, worauf der Abt nachgab und versicherte, er wolle sich über das Vorgehen seiner Genossen erst durch seinen Prior berichten lassen. Am 8. Dezember erschien der Aufseher des Klosters, Stadtschreiber zu Sulz, mit der Bitte, der Abt möge in aller Ruhe das Kloster räumen und bis zur Ankunft der kaiserlichen Commission im Kloster keine Veränderung vornehmen. Da kündigte der Abt demselben wegen Majestätsbeleidigung den Arrest an, stand jedoch gegenüber der Protestation und Drohung mit Gegenstrafe von der Ausführung ab und versprach, in 14 Tagen seine Leute des Eides zu entbinden. Es wurden Anstalten getroffen, den Fruchtvorrath und andere Habseligkeiten zu entfernen und von den Unterthanen noch die sog. 15 Wochengelder mit 750 fl. einzuziehen. Um dies zu verhüten, besetzte der Stadtschreiber das Kloster mit 66 Mann, die Ausgänge mit zuverlässigen Wächtern und verbot strengstens alle Einzahlungen an den Abt.

Den 13. Dezember erschien der Kammerrath Orth abermals zu Alpirsbach. Da erklärte der Abt, daß, da nun der Friede dazu

nöthige und Gewalt vor der Thüre stehe, er das Kloster in Gottes Namen verlassen und die Huldigung vor sich gehen lassen wolle, wofern man ihm seine Fahrnisse und Eigenthum verabfolge. Dieses wurde ihm bewilligt, doch daß er die noch vorhandenen 50 Sch. Dinkel und 50 Sch. Haser nebst dem Heuvorrath und alle zu dem Kloster gehörigen Urkunden und Schriften zurücklasse. Beladen mit Dokumenten, Zinsbüchern und Registern, so viel er und seine wenigen Collegen — die Brüder Gothard Ulmer und Jakob Veser, Großkeller des Klosters, waren gestorben (1639 und 1644) — nur tragen konnten, verließ Alphons [1]) nun das Kloster, das nahezu 600 Jahre bestanden und das er die zehn letzten Jahre mit reifer, eifriger und energischer Hand geleitet hatte. [2]) Den Pfleghof in Rottweil erklärte der Abt erst dann räumen zu wollen, wenn er sich versichert hätte, daß der Friede Bestand habe, ohne des Pflegeinkommens und der Urkunden mit einem Worte zu gedenken. Uebrigens klagte er den Commissären, daß der Friede gebrochen worden sei, da er und seine Conventualen mißhandelt, mit Leitern seine Kanzlei erstiegen, Wache darin gehalten, die Unterthanen von dem Kloster gewaltsam entfernt, ihm der Ausgang versperrt und Schildwachen in sein Gemach gestellt worden seien. Für den Fall, daß Alphons nicht das Kloster verlassen hätte, war bereits der kaiserliche Commandant zu Rottweil, Oberst Pissing, angewiesen, militärische Exekution eintreten zu lassen. Erst am 1. Februar 1649 ließ sich Alphons herbei, die Pfleghöfe in Rottweil und Haigerloch an die herzogliche Regierung auszuliefern. [3]) Von Alpirsbach begab sich Alphons nach Rottweil, wohin ihm Abt

[1]) Roth, a. a. O., S. 8; Klosterrechnungsbuch 1664—1665, Bl. 759. Dieses bemerkt noch, daß Alphons, was er von der Registratur nicht mitgenommen, vernichtet habe.

[2]) Die Scene der gewaltthätigen Ausweisung des Abts ist bildlich dargestellt von Hrn. Prof. Häberle im Museum der bildenden Künste zu Stuttgart.

[3]) Sattler IX, 40.

Gaisser Schriften und Gelder, welche ihm anvertraut worden, verabfolgte, 1650, 9. Mai.[1]) Auch in dieser Stadt alles Klostereigenthums ledig und baar geworden, wendete sich Alphons mit seinem kleinen Convent, Geld, Schriften und Kleinodien in seine alte Heimath, Ochsenhausen, von wo man in Kriegsnöthen auch in Alpirsbach oft Zuflucht gesucht hatte. Wie alle Klöster zur damaligen Kriegszeit war auch Ochsenhausen von Noth und Zerstörungen heimgesucht.

Der aus der Verbannung heimgekehrte Abt Wunibald war zu einer Anleihe gezwungen, welche Alphons um so bereitwilliger aus eigenen Mitteln zu bewerkstelligen sich bestrebte, als er dabei nicht blos seine pietätsvolle Dankbarkeit gegen das alte Vaterhaus an den Tag zu legen Gelegenheit hatte, sondern auch den letzten geretteten Rest des eigenen Klostervermögens sicher anlegen konnte, bis die Zeitumstände sich für Alpirsbach besser gestaltet haben würden. Am 16. September 1650 stellte Abt Alphons dem Abte von Ochsenhausen die bedeutende Summe von 12,000 fl. zur Verfügung, wofür er das Amt Ummendorf mit Zubehör, nämlich Schloß und Dorf Ummendorf, das Dorf Fischbach mit dem Schloß Horn, die Weiler Bebenhaus, Häusern, Kemnat, und die Höfe Busch, Buschhorn, Möselsberg, Rechmoos, Rukweg, Sommerhaus und Winkel als Pfandschaft entgegennahm.[2])

In derselben Urkunde unirten die Aebte beide Klöster in der Weise, daß das ganze Vermögen des Klosters und Conventes Alpirsbach an Ochsenhausen falle, der Abt von Ochsenhausen Titel und Würde des Abts von Alpirsbach annehme und führe und wirklicher Abt von diesem Kloster sein solle, wenn dasselbe wieder hergestellt werde. Ebenso soll es umgekehrt gehalten werden, wenn Alpirsbach wieder erstehe und Ochsenhausen abgehe. Der Abt Alphons

[1]) Gaisser, S. 496.

[2]) Reg. 774; Chronik von Ochsenhausen, S. 136 u. 217.

behielt sich blos 3000 fl. zur lebenslänglichen Nutzung vor. Alphons zog mit dem kleinen Convent nach Ummendorf O. A. Biberach und wirkte von da aus Gutes wie immer er konnte, als ihm im Jahr 1653 die durch den Tod des Heinrich von Stuben erledigte Infel des Klosters Münster im Gregorienthal (Elsaß) auf dem Wege kanonischer Wahl angeboten wurde. Alphons nahm sie an und trat unverzüglich seine Reise dorthin an, wobei er Villingen berührte, 2. August 1653.[1]) Am Stadtthore zu Münster angekommen, wurde ihm der Eingang mit bewaffneter Hand verwehrt und bedeutet, daß Fürst Ludwig von Harcourt, Statthalter von Elsaß, seinem eigenen Sohne Alphons die Abtei übertragen habe. Nach Einholung des Raths des Bischofs von Basel, und weil in jener Zeit der Glanz einer Abtswürde ohnehin einen Verständigen nicht mehr blenden konnte, kehrte Alphons wieder nach Ummendorf zurück, wo er, zurückgezogen von der Welt, sich nützlichen Beschäftigungen hingab, bis er sich im Jahr 1658 auf einmal entschloß, zu Buxheim in den Karthäuser-Orden einzutreten. Schon war alles auf die Abreise bereit, als der Abt Wunibald nach kurzem Krankenlager starb. Am Wahltage eines neuen Abtes, 23. Februar 1658, fand sich Alphons im Kloster Ochsenhausen ein, um dem Gewählten zu gratuliren; wie erstaunt war er aber, da die Wähler ihn als einstimmig gewählten Abt begrüßten! Den dringenden Vorstellungen, die Wahl nicht abzuweisen, wich der gefaßte Entschluß, in den strengsten Orden einzutreten.[2]) Unterm 3. März[3]) desselben Jahres erfolgte die bischöfliche Bestätigung der Wahl. Für die bedrängten Verhältnisse des Klosters brachte Alphons die nothwendige Einsicht und Willenskraft. Ueberall half er den Schäden ab, „so daß im ganzen Kloster kein Winkel war, in welchem Alphons nicht ein Denkmal

[1]) Gaisser 510.
[2]) Chronik von Ochsenhausen, S. 141.
[3]) Reg. 780.

seiner rastlosen Thätigkeit hinterlassen hat." Noch 13 Jahre hatte er dem Kloster vorgestanden, als er in den ersten Tagen des Maimonats 1671 zu kränkeln anfing. Der Hausarzt Reichart zu Biberach erklärte die Krankheit sogleich für gefährlich, zog darum noch drei andere geschickte Ärzte bei. Allein die verordneten Mittel hielten den Anlauf des Todes nicht auf. Alphons, der letzte Abt von Alpirsbach, starb im Alter von 65 Jahren am 14. Mai 1671 zu Ochsenhausen, dem er ein zweiter Vater geworden war. Bereits war ihm im Jahr 1658 sein früherer Prior zu Alpirsbach, Oßwald Hammerer, ein ausgezeichneter Redner, im Mutterkloster im Tode vorausgegangen.[1])

Wenn Abt Alphons ein „unruhiger Mann" und sein Betragen ein „hitziges" genannt worden ist,[2]) so hat man ihm entschieden Unrecht gethan. Wohl könnte man sein Verhalten, namentlich bei der Aufhebung des Klosters, ein zähes heißen; aber das zu sein, war seine Pflicht. Sein Gewissen und sein starkes Rechtsbewußtsein, seine Stellung und Aufgabe als verantwortlicher Klostervorstand, sein Verhältniß zu den Collegen in den übrigen schwäbischen Klöstern, seine Verpflichtung gegen die vorgesetzten Behörden durften ihn nicht anders handeln lassen, als er gehandelt hat, sonst wäre sein Andenken in der Geschichte mit dem gerechten Vorwurf der Pflichtvergessenheit und Feigheit bedeckt. Durch sein Leben und Streben, Leiden und seine Ausdauer verdient der Name des letzten Abts von Alpirsbach ein ehrenvolles Andenken in der schwäbischen Geschichte.

---

[1]) Chronik von Ochsenhausen, S. 142—144.

[2]) Sattler, Topographie, S. 597 u. IX, 20—40; Roth, S. 8.

Fortsetzung der lutherischen Aebte bis zur völligen Auflösung des ganzen Klosterbestandes. 1649—1807.

12. Abt: Joseph Cappel. 1649—1662.

Die herzogliche Regierung zog nach dem Abgange des letzten katholischen Abtes alles Eigenthum, Grund und Boden, sammt Zehnten, Gilten, Gefällen, Steuern u. s. w., welche das Kloster seit Jahrhunderten erworben hatte, an sich und besetzte die Prälatur mit lutherischen Geistlichen, welche, unterstützt von Gehilfen, die Seelsorge übernahmen. Später wurde die Stellung eines Prälaten nahezu eine Versorgungsanstalt oder eine Beigabe zum Einkommen anderweitiger Stellungen und Aemter. Der erste Abt nach dem Osnabrückischen Frieden war Joseph[1]) Cappel, welcher zugleich Abt in St. Georgen war. Nachdem er noch kurze Zeit vorher die Abtei in Hirsau erlangt hatte, starb er 1662. Im ersten Jahre seines Amtes, 30. September 1649, verglich sich Herzog Eberhard mit dem Abte von St. Blasien wegen des Stiftes Nellingen dahin, daß der Abt ihm dieses Stift überlasse, dagegen die zur Alpirsbacher Pflege gehörigen Höfe in Sinkingen[2]) mit demselben ausgemarkten Bezirk, sowie den vormals zu Alpirsbach gehörigen Weiher zu Goßheim auf dem Heuberg, den Kirchensatz zu Aixheim (Spaichingen) sammt dem großen Fruchtzehnten daselbst, die Collaturen zu Goßheim, Wehingen und Böfingen erhalte.[3])

[1]) Nicht Johann, wie Sattler, Topographie S. 597, angibt.
[2]) Nicht Senchingen, Sattler IX, 64.
[3]) Ebendas.

Zur Zeit des ersten lutherischen Abts wurde Alpirsbach unter die Schirmvogtei Sulz, Dornstetten und Dornhan gestellt. Das eigene Amt Alpirsbach bildeten die Orte Gößlingen, Hopfau, Lombach, Nordweil, Ober-Iflingen, Peterzell, Reinerzau, Röthenberg, Schömberg, Wittendorf und Wittershausen.[1])

13. Abt: Elias Springer.
1662—1663.

Geboren im Jahr 1592, war er Superintendent in Herrenberg, 1662 Abt in Königsbronn und zugleich Propst zu Herbertingen und Abt in Alpirsbach und St. Georgen. 1663 wurde er Abt in Hirsau, wo er im Alter von 75 Jahren mit Tod abging.

14. Abt: Johann Bauer.
1663—1670.

Abt in Königsbronn, 1663, und zugleich Propst in Herbertingen, wurde er in demselben Jahre Abt in Alpirsbach und zugleich Inspektor in St. Georgen. Er starb daselbst 12. Juni 1670 im Alter von 70 Jahren und 16 Wochen.

15. Abt: Joseph Cappell.
1671—1675.

Geboren im Jahr 1614, wurde er Special in Urach, zugleich Abt in Königsbronn und Inspektor zu Herbertingen 1664, Abt in Alpirsbach 1671 und im Jahr 1675 Abt in Blaubeuren, endlich 1683 Abt in Bebenhausen, wo er 75 Jahre alt am 28. Juli 1689 starb.

16. Abt: Johann Zeller.
1675—1689.

Geboren 1620, 19. Dezember, wurde er 1675 Special in Vaihingen und zugleich designirter Abt in Alpirsbach, wo er erst 1680 einzog.

[1]) Sattler, Topographie, S. 595 u. 596.

Am 11. November 1689 erhielt er die Abtei Maulbronn, wo er am 2. August 1694 starb.

17. Abt: Dr. Johann Kraft. 1689—1695.

Geboren im Jahr 1618 in Mengeringshausen im Fürstenthum Waldeck, war er 35 Jahre Professor der Theologie in Tübingen, wurde 1689 Abt in Alpirsbach, und starb daselbst am 30. Januar 1695. Sein Epitaphium liegt im Chor der Kirche.

18. Abt: Dr. Georg Heinrich Häberlin. 1695—1699.

Geboren im Jahr 1644, wurde er Professor in Tübingen, 1695 Stiftsprediger in Stuttgart und zugleich Consistorialrath und Abt in Alpirsbach, von wo er mit Beibehaltung seiner früheren Aemter nur die Besoldung bezog. Im Winter 1696—1697 war Alpirsbach von 1½ Compagnien des Würzischen Regiments besetzt, das zur Unterstützung der Vertheidigungslinie am hohlen Graben gegen die im Breisgau hausenden Franzosen dienen sollte. Der Oberwachtmeister logirte in Alpirsbach.[1] Abt Georg starb zu Stuttgart am 20. August 1699 im Alter von 55 Jahren.

19. Abt: Dr. Georg Heinrich Keller 1699—1702.

eröffnete das 7. Jahrhundert der Klosterstiftung als Abt von Alpirsbach. Er war zugleich Propst der Kirche zu Tübingen und starb den 1. October 1702, 78 Jahre alt. Ende desselben Monats nahm im spanischen Erbfolgekrieg der kaiserliche General Gronsfeld mit 5 Regimentern Dragoner in Alpirsbach ein schnell vorübergehendes Quartier.[2]

[1] Mone, Zeitschrift XVI, 191 ff.
[2] Martens, S. 555.

20. Abt: Ernst Konradin Reinhard. 1702—1729.

Geboren den 13. Oktober 1649, war er vorher Special der Bebenhauser Diöcese und Pfarrer in Lustnau, Abt von 1702—1729, 31. Dezember, an welchem Tage er starb. Zu seiner Verwaltungszeit wurde eine Kindsmörderin, Christina Röscher, verhaftet und in Sulz am 1. August 1705 abgeurtheilt. Im Jahre 1705 wurde die Gegend von Alpirsbach stark von herumziehenden baierisch-französischen Partheigängern unsicher gemacht, zu deren Vertreibung der württembergische Bevollmächtigte Diez, Oberamtmann in Alpirsbach, die geeigneten Maßregeln ergriff.[1])

21. Abt: Herbert Christian Knöbel. 1730—1749.

Vorher Professor am Gymnasium zu Stuttgart, bekleidete er sein Amt als Abt vom Jahr 1730 bis zu seinem Tode am 1. August 1749.

22. Abt: Johann Albrecht Bengel. 1749—1752.

In Winnenden am 24. Juni 1687 geboren, Sohn des dortigen Diakons, wurde er 1713 Professor im Kloster Denkendorf und Prediger daselbst, 1741 fürstlicher Rath und Propst in Herbertingen, 1744 Mitglied zuerst des größeren, sodann auch des kleinen landständischen Ausschusses, 1749 Consistorialrath und Textkritiker des Neuen Testaments, 1749 Abt in Alpirsbach und ist in Stuttgart am 2. November 1752 gestorben.

Bengel, der pietistischen Richtung der hallisch-spener'schen Schule angehörend, ist Verfasser: 1) einer Uebersetzung des Neuen Testaments ins Teutsche, Stuttgart 1738; 2) des Gnomon Novi Testamenti,

[1]) Mone XVIII, 287.

Tübingen 1742 und 1759; 3) der Erklärung der Offenbarung Johannis, Stuttgart 1740 und 1748; 4) von 60 Reden über dieselbe Offenbarung, Stuttgart 1748 und 1758. In Verbindung mit diesen Werken stehen 5) sein «Ordo temporum a principio per periodos œconomiæ divinæ historicus atque propheticus ad finem deductus», Stuttgart 1741 und 1753; 6) «Cyclus sive de anno magno solis, lunæ, stellarum consideratio», Ulm 1745. Dem Chiliasmus huldigend, brachte Bengel heraus, daß die Welt 7777 7/9 Jahre alt sei, im Sommer 1836 untergehen und das 1000jährige Reich beginnen werde. Mehr Verdienst erwarb sich Bengel durch seine kritischen Arbeiten über den Text des Neuen Testamentes unter dem Titel «Apparatus criticus», welche übrigens an Michaelis, Baumgarten und Wetstein scharfe Gegner fanden.[1])

23. Abt: Gottlieb Friedrich Rößler.
1752—1766.

Vorher Professor am Gymnasium in Stuttgart, wurde er Abt in Alpirsbach und starb daselbst im Jahr 1766.

24. Abt: Dr. Johann Gottlieb Faber.
1767—1772.

Vorher Special und Stadtpfarrer in Tübingen, wurde er 1767 Abt in Alpirsbach, im Jahr 1772 Abt in Herrenalb und Stiftsprediger in Stuttgart, 1773 Abt in Adelberg und starb daselbst 1779.

25. Abt: Johann Christian Storr.
1772—1773.

Stiftsprediger in Stuttgart und Abt in Herrenalb, wurde er im Jahr 1772 Abt in Alpirsbach, wo er im Jahr 1773 starb.

[1]) Kirchenlexikon der kathol. Theologie, Freiburg, I, S. 805. Ueber die Verdienste Bengels um neuest. Exegese und Kritik s. Schröck, Kirchengeschichte nach der Reformation VII, S. 587, 592, 604.

26. Abt: Johann Christof Schmidlin.
1773—1788.

Geboren 19. September 1711, war er Special in Böblingen, vom Jahr 1767 Propst in Denkendorf, 1773 Abt in Alpirsbach und starb am 9. März 1788 im Alter von 77 Jahren.

27. Abt: Wilhelm Christof Fleischmann.
1788—1797.

Unter seiner Verwaltung rückte eine Abtheilung Franzosen am 10. Juli 1796 von Freudenstadt gegen Alpirsbach, wo eine kleine Abtheilung schwäbischer Truppen lag, die anfangs wich, später aber nach erhaltener Verstärkung die Franzosen bis zu den 24 Höfen und Freudenstadt zurückwarf. [1])

28. Abt: Friedrich Bernhard.
1797—1798.

29. Abt: August Friedrich Böck.
1798—1804 und

30. Abt: David Bernhard Sartorius.
1804—1807.

Der letzte lutherische Abt des Klosters Alpirsbach wurde, da im Jahr 1807 das Kirchengut im Wirtemberg aufgehoben und der Staatsverwaltung anheimfiel, zur Disposition gestellt und starb 1825.

---

[1]) Martens, S. 639.

Innere Geschichte der Abtei.

1) Die Würde und der Rang des Abtes.

Der Abt galt stets als die vornehmste Person des Klosters und durfte im Verhältniß zu den übrigen Klostergenossen mit Recht allein den Titel „Vater" beanspruchen, während die anderen Professen „Brüder" hießen. Schon bevor Alpirsbach ins Leben trat, hatten die Aebte eine hervorragende Stellung; ihr Amt wurde eine Würde, mit welcher ein Korrektionsrecht über die Untergebenen, sowie gewisse pontifikale Berechtigungen in dem Klostergebiet nebst geistlicher Gerichtsbarkeit verbunden waren. Um die Selbstständigkeit der Klöster zu sichern, wahrten die im Geiste von Cluny und Hirsau reformirten oder errichteten Stifter vor Allem das unbedingte Recht, einen Abt wählen zu dürfen. Im gregorianischen Sinne gestiftet, von St. Blasien und Hirsau mit Abt und Conventsbrüdern versehen, mit reformirten Regeln ausgestattet, wurde dem Kloster Alpirsbach schon in der Stiftungsurkunde die freie Abtswahl zugesichert. Papst Paschalis und Kaiser Heinrich bestätigten, jener im Jahr 1101, dieser 1123, die Errichtung des Klosters mit ausdrücklicher Anerkennung jenes Rechtes.

Der Papst Paschalis nahm das Kloster in seinen und des römischen Stuhles unmittelbaren Schutz und legte demselben hiefür eine jährliche Rekognitionsgebühr von einem Byzantiner auf. Demnach könnte es scheinen, als ob Alpirsbach von jeder bischöflichen Beaufsichtigung und Jurisdiktion exemt gewesen wäre. Dem ist aber nicht so. Die Exemtion der in jener Periode gestifteten Klöster wäre ja gerade dem Zweck ihrer Stiftung diametral entgegengelaufen; sollten sie ja doch in innigstem organischen Zusammenhange mit den kirchlichen Oberen die Arsenale geistiger Waffen im Kampfe gegen den Kaiser bilden. Zudem wehrten sich die Bischöfe aus allen Kräften gegen alle Exemtionen der in ihren Sprengeln errichteten

Klöster. Bischof Gebhard von Constanz trat sogar gegen seinen eigenen Freund, dem er zur Dankbarkeit verpflichtet war, den Abt Uto von St. Blasien, im Interesse von Zucht und Ordnung auf und wird sich auch in dieser Richtung bei der Gründung von Alpirsbach ausgesprochen haben. Sodann haben wir aus der bisherigen Geschichte des Klosters den urkundlichen Beweis geliefert, daß das Kloster Alpirsbach jeder Zeit, besonders aber in den inneren Reformstürmen der Jahre 1451 bis 1481 in Constanz Recht gesucht und erhalten hat. Der Bischof von Constanz benedicirte stets den Abt von Alpirsbach oder stellte eine Urkunde aus, welche dem gewählten Abte frei gab, wo er sich benediciren lassen wolle. Auch die päpstlichen Bestätigungsbullen, wie z. B. die des Martinus, 1418, erwähnen nie einer Exemtionsstellung des Klosters. Unter den 26 Benediktinerklöstern der Provinz Mainz, wohin Alpirsbach gehörte, nahm es nach der von Trithemius gegebenen Aufzählung die eilfte Stelle ein, ohne zum Besuch der Provincialsynoden verpflichtet zu sein.[1])

Bei der innigen Verbindung der Kirche mit dem Reiche während des Mittelalters genoßen die meisten kirchlichen Institutionen, besonders aber die Klöster und Stifter, sobald sie vom Papst und Kaiser bestätigt waren, ein gewisses Maß von politischen Rechten und besondere Titel. Der Abt von Alpirsbach war, da Kaiser Heinrich das Kloster in seinen und des Reichs Schutz nahm und nur Denjenigen mit der Advokatie belehnte, welcher aus freier Wahl des Abts dazu berechtigt wurde, unbestritten ein unmittelbares Glied des deutschen Reiches, gehörte aber nicht, wie die Aebte von St. Blasien, St. Gallen, Fulda, St. Emmeran in Regensburg zu den sog. „gefürsteten" Aebten des Reiches in der Weise, daß er eine gewisse bischöfliche Gewalt mit eigener Diöcese, Sitz und Stimme im Reichstag,

[1]) Vgl. S. 17.

gleich den souveränen Bischöfen von Cöln, Mainz und Trier hatte. Schon der Wille der Stifter von Klöstern, ob ausgesprochen oder nicht, war es in jenen Zeiten, daß ihre Stiftungen nicht einzelnen Familien und Ländern zugehörten, sondern dem ganzen Reiche. Auch die Kaiser begünstigten aus diplomatischen Gründen die Reichsunmittelbarkeit der Klöster; sodann verweisen alle Erklärungen, Verwahrungen und Proteste der Aebte gegen Eingriffe in das Rechtsleben des Klosters auf die von Papst und Kaiser verliehene Reichsunmittelbarkeit.[1]) Allerdings erscheint Alpirsbach in keiner Friedens- und Kriegsmatrikel des Reichs, nicht einmal während der Hussitenkriege; allein dies gibt noch keinen Beweis gegen die Reichsunmittelbarkeit ab, denn das Vorkommen in den Matrikeln beruhte wie das Erscheinen auf den Reichstagen von Seite der Aebte vielfach nur auf der Opportunität. Das eine Mal konnte es einem Abte gelegen sein, sich durch das Anerbieten, Mannschaft zu stellen, einen Platz auf dem Reichstag einzunehmen, das andere Mal konnte er es für rathsamer halten, durch gute Freunde, besonders die mächtigen und angesehenen Schutzvögte zu bewirken, daß seiner gar nicht gedacht wurde und seine Beiträge zur Kasse der letzteren gingen. Während die Klöster Hirsau, Bebenhausen, Herrenalb, Königsbronn und Maulbronn, in hervorragender Weise aber Weingarten und Ochsenhausen in den Matrikeln des 15. und 16. Jahrhunderts vorkommen, scheinen die Aebte von Alpirsbach es immer vorgezogen zu haben, ihre Hilfsgelder an die Schutzvögte zu erlegen. Was dann ein- und zweimal geschah, machte der Schutzvogt oder später der Landesherr zur Observanz, wogegen das Kloster nicht mehr leicht eine Abänderung zu treffen im Stande war.

Gegenüber dem formell wohlbegründeten Rechte auf Reichsunmittelbarkeit entwickelten sich seit der Mitte des 15. Jahrhunderts

[1]) Besold, S. 62, 65, 67, 82 ff.

die politischen Verhältnisse für das Kloster in sehr ungünstiger Weise; auch schufen die Aebte, mehr oder weniger mit klarem Blicke in die Folgen, Thatsachen, welche von Dezennium zu Dezennium einen Strahl in dem Nimbus der Reichsunmittelbarkeit um den anderen zum Erlöschen brachten. Die Aebte von Alpirsbach, wie die der anderen zwölf altwirtembergischen Klöster, mediatisirten sich größtentheils selbst und verschuldeten schon aus politischen Gründen die Möglichkeit der Reformation des 16. Jahrhunderts und in deren Folge die gänzliche Aufhebung ihrer Klöster im Friedensschlusse von 1648. Dies hat sich schon im Verlauf der Geschichte des Klosters herausgestellt; wir müssen uns aber noch mehr durch folgende Ereignisse davon überzeugen. Bei der in den Jahren 1441 und und 1442 vorgenommenen Landestheilung zwischen den beiden Brüdern und Grafen Ludwig und Ulrich von Wirtemberg kamen die Prälaten der denselben als Schutzherrn zugesagten Klöster noch nicht ins Spiel; ebensowenig bei dem gegenseitigen Schutz- und Trutzbündniß vom Jahr 1453, während die Städte jenes Bündniß unterfertigten. Das erste Mal wurden die 13 Aebte in die wirtembergischen Landesinteressen hineingezogen, da sie unterm 23. Juni 1481 als gräfliche Räthe Eberhards des Jüngeren urkunden und siegeln. In dem darüber aufgerichteten Einigungsbriefe vom 14. Dezember 1482 wurde ausdrücklich bemerkt, daß solche Einigung des Landes mit Rath der Grafen, Prälaten und Ritterschaft fürgenommen worden sei. Ob sie freiwillig oder gezwungen dabei mitwirkten, ist nicht aufgehellt. Der Propst von Ellwangen und der Abt von Zwifalten erschienen bei der Siegelung der Urkunde vom Jahr 1481 nicht, weil sie die Tragweite ihres Siegels wohl erkannten; denn die beiderseitigen Räthe unterschrieben nicht blos als Zeugen der Verhandlung, sondern hatten sich auch eidlich verbindlich gemacht, nach ihrem besten Vermögen dahin zu wirken, daß die Einigung in allen ihren Punkten zum Vollzug komme, sowie dem Säumigen der Grafen

aufzukünden und dem Vertragstreuen selbst in Kriegsläufen beizustehen. Beide Prälaten sahen mit klarem Blicke voraus, daß sie mit der Siegelung sich ihrer Reichsunmittelbarkeit begeben und in die Reihe der gräflichen Räthe und landsäßigen Prälaten herabsteigen würden. Zwifalten trat nur nach äußerster Gegenwehr bei, während der Propst von Ellwangen, dessen Gebiet gar nicht mit Wirtemberg zusammenstieß, sich ganz ferne halten konnte. Als nach 3 Jahren im Münsinger Vertrag einige Aenderungen gemacht wurden, erklärte Graf Eberhard der Aeltere ausdrücklich, daß ohne den Rath „unserer Prälaten", Ritterschaft und Landschaft kein Theil des Landes hingegeben oder verkauft werden dürfe, 1485, 22. April; am vierten Tage darauf entläßt Eberhard der Jüngere alle Prälaten und Räthe u. s. w. ihres Eides an ihn, 1485, 26. April. Bei allen wichtigen Angelegenheiten des Fürstenhauses und des Landes erscheinen von nun an die Prälaten als Räthe und Schiedsrichter; auch steuern sie zuerst freiwillig und in kleinen Beiträgen, später als Landstände und Landräthe in größeren Summen gezwungen.

Der Frankfurter Vertrag vom Jahr 1489 bestimmte einen Ausschuß von Prälaten zur Besorgung der Landesangelegenheiten, in welchem die Aebte von Zwifalten, Bebenhausen, Hirsau und Maulbronn standen. Als die Grafschaft Wirtemberg im Jahr 1495 zum Herzogthum erhoben wurde, ward der Prälaten nur in soweit gedacht, als ihnen, im Fall der wirtembergische Stamm ganz erlöschen und das Land an das Reich zurückfallen würde, die Privilegien und Freiheiten unverkümmert bleiben sollten. Mit dem Namen stieg auch die Macht der Regenten von Wirtemberg. Es trat eine Bevormundung der Corporationen wie der Prälaten ein, so daß diese unselbstständiger in ihren Privatrechten wurden, als selbst die Minderjährigen zur römischen Zeit.[1])

[1]) Wächter, Württ. Privatrecht I, 82.

Immer tiefer verwickelten sich die Aebte in die Geschicke des Landes während der Irrungen zwischen Herzog Ulrich und der Landschaft. Merkwürdig ist die Erklärung der Prälaten, welche sie nach der Einnahme des Landes im 5. Artikel an die kaiserlichen Abgeordneten zu Stuttgart abgaben. Obwohl mit geistlicher Jurisdiktion ausgerüstet, hätten sie doch in weltlichen Händeln stets bei Wirtemberg Recht gesucht und erhalten, wie andere Verwandte des Fürstenthums. Als „ein löblich Kleinod" verlangten sie bei demselben zu bleiben und vor kein ausländisches Gericht gestellt zu werden. Der Erzherzog-Regent Ferdinand zählte die Prälaten stets zu den Landständen, nannte sich deren Landesfürsten und zog sie zu den Landessteuern bei. Alles dieses ließen sich die Prälaten gefallen und gaben dadurch für später dem Herzog das unbestreitbare Recht der Berufung auf diese Willfährigkeit in die Hände. Umsonst und zu spät waren die Reklamationen der Reichsunmittelbarkeit von Seite der Aebte zur Zeit der Reformation; noch viel weniger wirkten sie auf den Reichstagen, da es sich in letzter Instanz um Leben und Tod der Klöster handelte, 1646—1648. [1])

2) Die Klosterkirche.

Nachdem die Stiftung des Klosters beschlossen war, bauten die Mönche in Vereinigung von Laienbrüdern und Handwerkern ein Bethaus, welches, wie in St. Georgen, von Holz gebaut, den provisorischen Nothbehelf für die nunmehr fest und schön zu bauende Kirche bilden sollte, 1094—1095. Am 16. Januar letzteren Jahres

[1]) Ueber diese Vorgänge siehe Sattler, Grafen III, 37, 152; Sattler, Herzoge I, 179—240; II, 57 ff. und VIII; Cleß II, 2, S. 304—326; Bidembach, gründlicher Beweis, daß die Prälaten und Klöster des Herzogthums Würtemberg vor 90—200 Jahren zum Lande gehört haben (1645) I, 1—100.

weihte Bischof Gebhard dieses Oratorium feierlich ein. Von den Jahren 1095 bis 1098 wurde die jetzige Kirche in ihren wichtigsten Bestandtheilen nach italienischem Muster gebaut und bei der Einweihung am Sonntag den 29. August 1098 der allerheiligsten Dreifaltigkeit, dem glorreichen Kreuze des Herrn, der allerseligsten Jungfrau, dem heil. Benedikt und allen Heiligen gewidmet.

Wir lassen im Folgenden eine nähere Beschreibung derselben, wie sie der gelehrte und verdienstvolle Herr Professor und Landesconservator Dr. Eduard Paulus mit neuesten Berichtigungen gegeben hat,[1]) folgen.

Die Abteikirche stellt sich als dreischiffige Basilika mit Säulen, Vorhalle, Querschiff, drei halbrunden Chornischen und einem Glockenthurm am Ende des nördlichen Seitenschiffes dar. Die Hauptschiffe bilden ein vollständiges lateinisches Kreuz, die Nebenschiffe begleiten das Mittelschiff bis an seine halbrunde Chornische und schließen hier ebenso. Die ganze äußere Länge der Kirche sammt Vorhalle (222') ist gleich der doppelten äußeren Länge des Querschiffs und gleich der dreifachen äußeren Breite des Langhauses; ferner die lichte Weite des Mittelschiffes ist das Doppelte der lichten Weite der beiden Seitenschiffe. Im römischen Fuße ausgedrückt ergeben sich folgende Zahlen: lichte Weite des Mittelschiffes 30 röm. Fuß, lichte Weite der beiden Seitenschiffe je 15 röm. Fuß, äußere Breite des Langhauses 74, äußere Länge des Querschiffes 111 ($1\frac{1}{2} \times 74$), ganze äußere Länge der Kirche mit Vorhalle 222 oder 3×74 oder 2×111 röm. Fuß. Die Breite der Vorhalle ist gleich der des Langhauses, die Höhe des Hauptschiffes so ziemlich gleich der ganzen inneren

[1]) O. A. Beschreibung von Oberndorf, S. 174 ff. Grundriß, Ansicht, Länge, Durchschnitt, Einzelnheiten, Hauptportal bei Graf von Stillfried, Alterthümer und Kunstdenkmale des Hauses Hohenzollern, Heft 2, Neue Folge, Band I, Lieferung 2; Photographieen bei Lorent, Denkmale des Mittelalters in Württemberg.

Breite des Langhauses. Endlich stimmt die westliche Gesammtlänge der ganzen Klosteranlage (die Westfront der Kirche mitgerechnet) mit der äußeren größten Länge der Kirche. Trotzdem daß die Wände ihres schimmernden Farbenschmuckes beraubt und kahl sind, so ist doch vermöge der Schönheit ihrer Verhältnisse der Eindruck der Basilika ein bezwingender und erfüllt den Beschauer mit erhabener Ruhe.

Die Hochschiffe ragen hervor als ein großes lateinisches Kreuz; wo sie sich schneiden, stehen vier hohe halbrunde Pfeilerbögen. Das Hochwerk des langen Kreuzarmes ruht auf je sieben Rundbögen und diese auf je fünf Säulen und einem Pfeiler, welcher der Vierung zunächst steht. Die Seitenwände der drei kurzen Kreuzarme sind unter sich ganz gleich gebildet: von der Vierung aus ein Rundbogen und dann die volle Mauer. Der Einheit halber ward im Langschiff statt der sechsten Säule ein Pfeiler gesetzt. Sämmtliche drei Schiffe, die eine prächtige Perspektive gewähren, fanden einst den trefflichsten Abschluß in den drei halbrunden Absiden, von denen die beiden südlicheren jetzt durch halbachteckige gothische Chöre ersetzt sind. In der mittleren Chornische, die noch bis zur Höhe von 20 Fuß die ursprüngliche halbrunde ist, befindet sich eine Art offener Krypta; es sind drei halbrunde Nischen, die mittlere davon bedeutend tiefer mit tonnengewölbtem Vorraum; zwei Stufen führen zu ihnen hinab und in ihnen stehen drei alte Altartische. Die dritte, die nördliche Abside ist ganz verschwunden; auch die beiden hohen Rundbögen, auf denen der Thurm ruht und an deren äußeren sich die Abside lehnte, wurden zugemauert, während sie auf der anderen Seite noch erhalten sind. Daß auch hier ein Thurm beabsichtigt war, ist schon der geringeren Mauerdicke wegen nicht anzunehmen. Die Säulen des Langschiffs sind, wie alles in dieser Basilika, im großartigsten Geiste behandelt. Sie haben gewaltige attische Basen von steilen Wulsten mit scharfen Eckknollen. Die schön verjüngten Schäfte bestehen

aus Einem Stein (Buntsandstein); die Kapitäle sind einfache Würfelknäufe von trefflichem Verhältniß und herrlicher Schattenwirkung. Je die fünfte Säule trägt einen reich mit Drachen, Masken und Ornamenten verzierten Knauf. Am Fuße der rechtsstehenden fünften hocken vier grauenhafte theilweis verstümmelte Thiere, von denen eines Flügel zeigt; vielleicht sollen es die vier Evangelistensymbole sein. Am Fuße der gegenüberstehenden Säule liegen 4 Affenköpfe mit Krallen. Zwischen beiden Säulen stand einst der große, auch ganz mit urthümlichem Bildwerk umgebene Taufstein, welcher sich jetzt in der Kirche zu Freudenstadt befindet.

Ueber den ganz ungegliederten Halbkreisbögen der Arkaden zieht sich genau in der Mitte der ganzen Höhe ein hübscher Fries hin, gebildet aus rautenförmigen, abwechselnd rothen und weißen Sandsteintafeln. Schlichte Rundbogenfenster durchbrechen in der Höhe die jetzt kahlen weißen Wände der Schiffe und geben ein sanftes Licht. In der Westwand öffnet sich über dem Friese eine Empore von zwei großen, je durch eine Knaufsäule getheilten Rundbogenöffnungen; an der Nordostecke der Vierung ist eine ähnliche Empore.

Das ganze Gebäude zeigt sorgfältigen Buntsandstein-Quaderbau ohne den störenden Bewurf. Die Nordseite erlitt die wenigsten Veränderungen; nur ein großes spätgothisches Spitzbogenfenster ist hier in die Seitenschiffwand eingebrochen; sonst sind noch überall die alten schlanken Rundbogenfenster erhalten. Aus der weiten Hohlkehle des Dachgesimses des Seitenschiffes ragt ein langbärtiger Kopf heraus. Großartig einfach sind die Arme des Querschiffes behandelt, ganz schlichte Quaderwände mit je zwei ziemlich nahe zusammengerückten Rundbogenfenstern in der Höhe. Die Ansicht der Ostseite bildet eine herrlich malerische Gruppe und läßt die Schönheit der ursprünglichen Anlage mit den drei Absidenhalbrunden noch wohl ahnen. Die Steingiebel, sowie das ganze Kirchendach, wurden in gothischer Zeit erhöht. Der ursprünglich rechtwinklige Giebel ist noch sichtbar am

südlichen Querschiff und zeigt hier ein tief eingeschrägtes romanisches Vierblattfenster. Der am Ende des nördlichen Seitenschiffes befindliche Thurm hat sechs Geschosse und steigt mit vier derselben hoch über den Körper der Kirche hinaus; er ist von unten herauf ganz glatt und hat im dritten Stockwerk Wandbänder und einen großen, auf Consölchen ruhenden Rundbogenfries, am vierten und fünften Stock nur Wandstreifen. Die einzigen größeren Fenster waren im fünften Stock, nämlich romanische, von einem Säulchen getheilte Rundbogenfenster, die durch spätgothische ersetzt wurden. Die alten Bogensteine sind noch innen in diesem Thurmstockwerk eingemauert. Das letzte Geschoß ist ganz gothisch und trägt ein Satteldach mit zwei Staffelgiebeln. Um das Jahr 1400 muß eine durchgreifende Wiederherstellung der Kirche stattgefunden haben. Damals wurden, weil der Thurm baufällig war, die hohen Rundbögen, auf denen er ruht, zugemauert und zwei Strebepfeiler gegen seine nördlichen Ecken geführt. An dem mit hoher Steinblume bekrönten Giebel des nordöstlichen Strebepfeilers ist ein Wappenschild angebracht: der Abtstab mit Sternchen.[1]) Die an den Thurm angelehnte Abside ward bis auf den Sockel abgerissen, die mittlere zur Hälfte, und darauf ein halbachteckiger Chor gesetzt, dessen zwei Strebepfeiler auf frei neben der Abside stehenden Säulenschäften ruhen. Diese sind romanischen Stils. Ob sie von jeher dort standen und auf Kapitälen einst freie Statuen trugen, oder ob der spätere Baumeister sie sonst vorfand und hier sinnvoll benützte, ist zweifelhaft; doch scheint das letztere wahrscheinlich. Die südliche Abside ward ums Jahr 1482 durch ein spätgothisches Chörchen ersetzt. Der kräftige Sockel der nördlichen erhielt sich, wie auch die Wandsäulen mit Maskenkapitälen, die am Zusammentreffen der drei Absiden stehen. An der Südostecke des südlichen Seitenschiffes ragt vom alten Dachgesimse noch ein großer wagrechter

[1]) Wahrscheinlich das Wappen des Andreas von Neunegg, s. o.

Traufstein heraus, worauf in flacher Arbeit ein Löwe mit Menschenkopf ausgemeißelt ist.

An die Südseite der Kirche baut sich das Kloster an und weiterhin die Sakristei, letztere errichtet in jenem prächtigen Uebergangsstile wie die Vorhalle zu Maulbronn. Schlanke Bündelpfeiler tragen auf herrlichen Blätterkapitälen die zwei kraftvollen Rippenkreuzgewölbe, deren Schlußsteine wieder prächtige Blätterkränze zieren. Kleine rundbogige Doppelfenster durchbrechen die südliche Wand, in der östlichen sitzt jetzt ein spätgothisches Fenster. Eine schöne Kleeblattthüre führt aus dem südlichen Nebenschiff in die Sakristei.

Die im Westen stehende Vorhalle ist eine schlichte Pfeilerhalle mit 3 Rundbögen gegen Westen, einem vermauerten gegen Norden; sie hatte von jeher, gleich der Kirche, eine flache Balkendecke. Der tiefer unter der ursprünglichen Decke eingezogene Heuboden ist nunmehr entfernt, 1875. Durch die Rückwand der Vorhalle führt das zweimal sich eintreppende Hauptportal, in wahrhaft bedeutendem Sinne angelegt und mit den Leisten der Wand zusammengestimmt. Sein Halbrundfeld ist erfüllt von einem höchst merkwürdigen Relief: Christus als Weltheiland, jugendlich, in der Mandorla, auf dem Regenbogen thronend, die Füße auf der Erde, segnet er mit der Rechten und hält in der Linken ein Buch auf dem Knie. Die Mandorla wird getragen von zwei hochschwebenden großen Engeln mit langen Flügeln. Etwas weiter unten knieen zwei kleinere Gestalten in Klostertracht, nach Stillfried, Graf Adelbert von Zollern und sein Frau Irmengard. Die Bewegungen der Gestalten sind ernst und feierlich, die Gewänder ganz fein gefältelt. Rings um das Bild, eines der wenigen früh romanischen in Wirtemberg, läuft ein Ornamentstreifen und im Bogen umher steht: «Ego sum ostium, dicit Dominus: per me si quis intrat, salvabitur.» Am Bildwerke sind noch Spuren von Bemalung, wie auch die Eintreppungen des Portals mit farbigen Ornamentgeschlingen belebt waren; und überall

an den feingefugten Quaderflächen zu Seiten des Portals erscheinen bei aufmerksamer Betrachtung Heiligengestalten, in Reihen über einander stehend, auch mit der strengen feierlichen Haltung und Gewandung des romanischen Stils. Man denke sich noch dazu die alte vergoldete Holzdecke, so war einst diese Halle, jetzt kahl, ein prächtiger Raum, eine würdige Vorhalle für die großartige Basilika. Von höchster Bedeutung ist endlich die das Portal verschließende Flügelthüre. Sie hat sehr reiche romanische Beschläge und Thürklopfer aus Erz (zwei Löwenköpfe). Ueber dem Portale hängen an Ketten fossile Ueberreste eines Mammuth, ein Zahn und ein Hüftknochen. Die Thüre selbst war und ist noch jetzt zum Theil mit der Haut eines Rhinoceros überzogen. Der Sage nach sind es noch die Knochen, das Horn und die Haut eines riesigen Ochsen, der die Säulenschäfte der Basilika herbeizog und beim letzten Steine todt niederfiel. Das Aeußere der Vorhalle ist stark verändert, statt des ursprünglichen, mit denen der Seitenschiffe zusammengehenden Pultdaches ward in gothischer Zeit die Vorderwand noch ziemlich hoch hinaufgebaut. Hier sind jetzt über den Arkaden die schön gearbeiteten Wappen von Württemberg, Fürstenberg und Hausach eingesetzt, ferner das thronende Bild des hl. Benedikt und das eines Abtes mit dem Wappen derer von Hagg.

Im Innern der Kirche sind bemerkenswerth die noch romanischer Zeit angehörigen Sitzbänke aus gedrehten Holzstücken und die sehr hübschen, leider stark beschädigten Chorstühle gothischer Form. An der Brüstung eines Stuhles ist das Wappen von Hausach und Zollern, sodann der hl. Hieronymus mit dem Löwen, und dazwischen auf einem Spruchbande steht: «Anno Domini 1493 in die Martini», und an der Schmalseite der Brüstung das Monogramm des Holzschneiders **H M** mit einem Meisterzeichen zwischen beiden Buchstaben; ferner die Kanzel, deren spätgothischer steinerer Stamm al fresco mit den Gestalten des Petrus, Johannes Ev. und Jakob d. Ae. bemalt ist.

Die steinerne spätgothisch durchbrochene Brüstung der Treppe schmückt das Alpirsbacher Wappen; an ihrem Anfang steht 1609. Die herrlichen Glasgemälde der Kirche wurden muthwillig zerstört. Im mittleren Fenster des gothischen Hauptchors sind noch einige Bruchstücke eingesetzt, darstellend den Simson, wie er die Thore von Gaza aushebt und den Berg hinabträgt, ferner die Evangelistensymbole Adler und Stier mit Büchern; sie stammen dem Stil nach aus der Zeit der Erbauung dieses Chors (1400). Erhalten sind ferner vier runde Scheiben.[1]) Die erste stellt das altwirtembergische Wappen dar mit vier Feldern, auf zwei derselben Hirschhörner, auf den zwei anderen die Fische, oben das Hifthorn. Das zweite enthält einen einfachen Wappenschild mit einem Fische, darüber ein weißer Stern, als Helmbusch eine Abtsmütze mit Abtsstuhl und zwei Engel als Schildhalter (Wappen des Abts Hieronymus?). Das dritte zeigt einen gelben Schild mit rothem Andreaskreuz, auf dem Schild einen stahlfarbenen Helm und als Helmbusch ein rothes und blaues Büffelhorn, zwischen beiden ein weiblicher Kopf (das Wappen von Schauenburg). Das vierte ist ein goldener Schild mit einem schwarzen Bracken, dessen rechter Vorderlauf und Halsband silbern ist, auf dem silbernen Helm als Helmbusch das Vordertheil eines Bracken. Außerdem wird ein weiteres Kirchengemälde von Alpirsbach erwähnt,[2]) welches eine Satyre auf die Unwissenheit der Mönche war.

In der Abteikirche, „dem langen Münster", standen folgende Altäre: der große Hochaltar, vormals im Hauptchor, jetzt an die Wand des nördlichen Querschiffes gebracht, ein Flügelaltar aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Auf seiner jetzt leeren Predella, die schöne netzgewölbte Nischen bildet, stehen die großen trefflich in Holz

[1]) Jetzt im K. Alterthumsmuseum in Stuttgart, ein Geschenk des früheren Besitzers, Joh. Kilgus in Schömberg.

[2]) Cleß, a. a. O. II, 1, 465; Crusius I, 505. Ob dieses Gemälde, wie Cleß behauptet, gerade in der Kirche gehangen, ist zweifelhaft.

geschnitzten Gestalten der Maria, Gott des Vaters und Sohnes, daneben zwei Bischöfe, deren einer den heil. Nicolaus vorstellt. Darüber baut sich ein luftiges stark verstümmeltes Baldachinwerk hoch empor. Die Altarflügel sind braun in braun gemalt und erinnern auch sonst an die Weise des Italieners Mantegna. Innen ist auf den Flügeln der englische Gruß und Maria und Elisabeth in gutem Stil dargestellt und noch vollkommen erhalten. Die Außenseite der Flügel zeigt die Geißelung und Dornenkrönung ziemlich roh gemalt. Dieser Hauptaltar ist wohl der in den Urkunden genannte „Liebfrauenaltar".[1]) Laut den Stiftungsurkunden von ewigen Messen standen noch weitere Altäre in der Hauptkirche, einer zur Ehre des heil. Apostelfürsten Petrus,[2]) ein dritter zur heil. Katharina, ein vierter zum heil. Kreuz,[3]) ein fünfter zum heil. Pelagius, dem besonderen Patron des Klostergebiets, ein sechster zum heil. Antonius, von Abt Bruno von Schenkenberg im Jahr 1375 gestiftet.[4]) Da die Hauptkirche auch zu Ehren des Ordensstifters Benedikt und Aller-Heiligen geweiht worden ist, stand wohl auch noch ein Altar zu den gedachten Heiligen in der Kirche.

In den Altären waren nach altem Gebrauch der katholischen Kirche Reliquien eingelegt. Die Verehrung der Reliquien, welche im Mittelalter ohnehin hoch stand, steigerte sich besonders in den Klöstern und Stiftern zu einem solchen Grade, daß sogar unrechtmäßiger Erwerb durch List, Betrug und förmlichen Diebstahl für entschuldbar galt. Wie bereits oben bemerkt wurde, stahlen Alpirsbacher Mönche in Einsiedeln, wo sie sich eine Zeit lang aufhielten, das Haupt des heil. Justus, dessen Leib, wahrscheinlich von Lüttich, bald nach dem Jahr 900 nach Malmedy gebracht wurde.[5]) Von

[1]) Reg. 145.
[2]) Reg. 76.
[3]) Reg. 87.
[4]) Reg. 194.
[5]) Wattenbach, a. a. O. I, 199 u. Reg. 8a; Cleß II, 1, 289.

Cardinal Tiedwin und dem Bischof Hermann von Constanz gedrängt, gaben sie nach 30jähriger Weigerung den Schatz wieder heraus, 1143. Außerdem besaß das Kloster die Reliquie des Kopfes vom heil. Benedikt, als Wunderkraft für Besessene.[1]) Endlich berichtet uns der Zimmerische Chronist, daß sein Ahne, Friedrich von Zimmern, „würdiges Haylthum" aus dem heil. Lande mitgebracht, und seiner Geschweihen, Herzogin Agnes von Teck, die in Alpirsbach begraben liege, geschenkt habe.[2]) Ohne allen Zweifel hat diese den verehrten Schatz dem Kloster vermacht; erst später, etwa bei der ersten Aufhebung des Klosters, mag er wieder nach Schloß Herrenzimmern gekommen sein. Es ist anzunehmen, daß noch viele andere Reliquien in der Klosterkirche verborgen oder zur öffentlichen Verehrung bewahrt wurden.[3]) Beim Ueberfall des Klosters im Jahr 1535 wurden ja auch Reliquienkästchen weggenommen, s. o.

Die Klosterkirche und die einzelnen Altäre waren nach mittelalterlichem Gebrauche reichlich mit Ablässen versehen, welche nach würdigem Empfange der heil. Sakramente und andächtigem Besuch der Kirche und Altäre an gewissen hohen Festtagen gewonnen werden konnten.[4]) Auf ihnen ruhte die große Anzahl der Jahrtage, die wir im Verlauf der äußeren Geschichte bei den Schenkungen u. s. w. erwähnt haben.

Der „lange Münster" birgt in seinen Räumen die Gebeine folgender geistlicher und weltlicher Personen.

1. In der Krypta hinter dem Hauptaltar liegen die irdischen Ueberreste des Mitstifters und Hauptwohlthäters des Klosters, Adelberts

---

[1]) Trithemius, a. a. O. II, 354.

[2]) Reg. 600.

[3]) Der vormalige Pfarrer zu Aichhalden, nunmehr zu Irslingen, Stauß, fand noch in den sechziger Jahren in einem sandsteinernen Stock Reliquien in einer Glasglocke und übermachte sie dem Ordinariat Rottenburg.

[4]) Reg. 39_a.

von Zollern. Da er in der Reihe der urkundlichen Stifter immer zwischen Ruotmann von Hausen und Graf Alwik von Sulz erscheint, wird wohl sein Leichnam auch im Tode in deren Mitte beigesetzt worden sein.[1]) Graf von Stillfried vermuthet mit Recht, daß im Chor noch weitere zollerische Ueberreste ruhen, vor allen die der Adelheid von Eberstein, Gemahlin Adelberts, deren Steinbild mit dem Adelberts an dem Portale der Kirche erhalten ist.

2. Die Gebeine des Freiherrn Gottfried von Zimmern und seiner Gemahlin, Agnes geb. von Teck, vor dem Frohnaltar.[2])

3. Der Abt Conrad mit einem Grabstein folgenden Inhalts:

«Vos qui transitis per me quid discite sitis
Sum quod vos eritis fueram quandoque quod estis.
Martius internus denis finisse Calendis
Fertur præsentem spe meliore patrem.»

4. Ein Abt mit der Inful und unleserlicher Inschrift.

5. «Dormit Eberhardus pater hic in pace beatus
«Jctibus ereptus necis est ad sidera vectus.»

6. Der Abt Walter liegt im Grunde der von ihm gebauten Sakristei, wo ein kupfernes Opferbecken sich befindet, auf dessen Boden der englische Gruß in getriebener Arbeit dargestellt ist; die Grabplatte trägt die Inschrift:

«Anno Domini MCCCXXXVII II. Idus Augusti obiit Waltherus Abbas strenuus.»

7. Abt Heinrich, genannt Haugg unter der Grabplatte:

«Anno Domini 1414 in die Lucæ obiit Heinricus Abbas dictus Haugg.»

8. Abt Hieronymus mit der Ueberschrift:

«Anno millesimo quadringentesimo nonagesimo quinto 16 Cal. Junii obiit reverendus in Christo pater ac Dominus Jeronymus hujus monasterii Abbas.»

---

[1]) Hohenzoll. Mittheilungen VII, 53.
[2]) Zimmerische Chronik I, 98, 35.

9. Abt Georg mit den Worten:

«Anno Domini 1479, 18. Cal. Maji obiit Dominus Georius hujus monasterii de primis reformatoribus Abbas pius.»

10. Abt Gerard Münzer mit der Inschrift:

«Anno Domini 1505. 17. Februar obiit Dominus Gerhardus Münzer hujus loci Abbas.»

11. Klosterökonom «Maurus S. Benedicti Monachus Ochsenhusanus hic Alpirsp. Oeconomus captus et raptus est peste anno Christi 1636, 13. Jan. ætatis suæ LVII, professionis suæ sacerdotii X.»

Die Ueberreste, mit Ausnahme Nr. 6, liegen im Grunde der Kirche; die Grabplatten sind erst im Laufe der Zeit gehoben und an die nördliche Kirchenwand mit Klammern angeheftet worden.

Vor dem Chor:

12. «Anno 1638. 20 Sept. pie obiit Rvdus D. Dmnus Casparus, primus hujus a Ferdinando II Romanorum Imperatore restituti Monasterii Abbas, vir pietate doctrina et consilio magnus.»

13. Sub hoc saxo requiescit in pace et spe beatæ resurrectionis Doctor Theolog. Johannes Grafftius Professor Tubingæ Philosophus per VII Lustra studiosa juventute bene meritus Denomin: Cœnobii in Alpirspach per sex annos præs. et Abbas natus Mengeringhusæ in Principatu Waldeggensi anno 1618. mortuus in Domino hic Alperspaci anno 1695 d. 30. Januarii.

14. Vor der Sakristei befindet sich an der Wand der Grabstein, den der überlebende Bruder dem Leonhard Sturm «Argentinensi, Sacerdoti et Monacho integerrimo» setzte; er starb am 14. Okt. 1506.

15. Auf dem Boden:

«Sub saxo hoc Jani requiescunt ossa Jacobi
Stolzii, cui lucem prima Blabyra dedit,
Tres annos vivens et bis duo lustra peregit
In terris, sed nunc regnat in arce poli. 1626.»

Ferner bemerkt man Grabsteine mit den Inschriften:

16. „An St. Barbla Tag starb die ehrsame Frow Dorothea Frigin der Gott gnädig sey. Anno Domini 1550."

17. „Hier liegt begraben der Edel und Vest Volmar, derzeit der letzt von Brandeck mit sammt seinen beiden Hausfrauen, denen Gott gnedig und barmherzig sey. Amen 1521."

18. Bei der Kirchenthür, die in den Kreuzgang führt, ist folgender Grabstein:

„Hier liegt begraben die edle ehren- und tugendreiche Frau Magdalena Juditha geb. von Reuschach, des ehrenfesten und vorgeachten Herrn Andreas Burger, Fürstl. Wirtemberg. Kloster-amts Verwesers zu Alperspach ehliche Hausfrau, deren Gott gnedig. Amen. A. 1632, 24. August."

19. Bei dem Taufstein liegt höchst wahrscheinlich Beatrix, Gräfin von Gröningen, 1297. Luzelmann, Herzog von Teck, † 1309, liegt mit seiner Gemahlin im Kloster Alpirsbach begraben nebst Tochter Ottilia.[1])

20. Wenn die Zimmerische Chronik berichtet,[2]) daß „neben der zimbrischen und anderen adenlichen begrepnussen zu Altpersbach" auch die Herren von Oberndorf begraben liegen und unter diesen die Grafen von Sulz versteht, so ist dies ein Irrthum; es waren vielmehr die Tecke, welche lange ihren Herrschaftssitz in Oberndorf während des 14. Jahrhunderts hatten und sich Grafen von Oberndorf titulirten. Die Grafen von Sulz bauten sich im 14. Jahrhundert als Grabstätte ihrer Familie die eigene „Sulzerkappelle" an die Klosterkirche. Die „andern adenlichen begrepnusse" werden wohl die Familien von Schenkenberg, Schenkenzell, Hornberg, Enzberg, Hart-

[1]) Pregizer, Wirtemberg. Stammbaum Bl. 1; Crusius II, 404; Steinhofer, Neue wirt. Chronik 28 u. 29.

[2]) I, 100, 3.

hausen, Sinkingen, namentlich aber weiterhin die der Schenker, Gönner und Schutzvögte berühren. Gewiß lagen die Herren von Owe nicht allein im Klosterkreuzgang.[1])

3) Das Klostergebäude.

Die Annahme, daß die erste Anlage des Klosterbaues nicht weitere Dimensionen gehabt habe, als wie sie sich uns nach dem großen Brande vom Jahr 1508 und der theilweisen Zerstörung vom Jahr 1513 jetzt noch darstellen, besitzt die größte Wahrscheinlichkeit. Der erste Klosterbau muß sehr fest gewesen sein; waren ja die damaligen Zeitläufe überhaupt sehr unsicher und voll Gefahren von allen Seiten. Schon in den ersten Jahren des Bestandes wurde ein Theil des Klostergebietes von Eberhard von Mieringen (vor 1125) gebrandschatzt. Wohl auf diesen ersten starken Bau haben wir die Schilderung der Zimmerischen Chronik zu beziehen, die uns besagt:[2]) „Die Abtei hat man nur die burg genannt, so het es darum noch zwölf burgle wie schleßle gehapt, darin die zwölf conventuales vom adel gewonet." Von der ursprünglichen Anlage[3]) des Klosters erhielten sich noch gegen Osten die Umfassungsmauern des ersten Stockwerkes, gegen Süden jedoch nur Theile von ihnen. Gerade an das südliche Querschiff stößt der alte Kapitelsaal, welcher gegen Außen ein großes romanisches Thor mit Flachbogen, gegen den Kreuzgang einen schlichten rundbogigen Eingang hat, zu dessen Seiten streng gebildete Arkadenfenster mit zwei der Tiefe nach gestellten Säulchen die Mauer durchbrechen. Die Formen dieser Theile weisen

[1]) I, 11, 28.
[2]) I, 99, 34.
[3]) Aus der O. A. Beschreibung von Oberndorf, S. 181 ff.

entschieden auf die Zeit der Gründung zurück. Der alte Kreuzgang muß einst ähnliche Fenster gehabt haben, wie die vielen Bogensteine, die in dem jetzigen eingemauert sind, beweisen. Dieser ward zwischen 1480 — nach 1490 in dem reichen kecken ausschweifenden Geschmacke jener Zeit erbaut und zeigt prächtige wechselnde Netzgewölbe, ist aber gar sehr verwahrlost. Auf seinem westlichen Flügel, der sich seit 1819 in Privathänden befindet, sind die herrlichen Gewölbe herabgestürzt, dagegen die reichen Maaßwerke der Fenster noch vorhanden. Der an der Kirche hinlaufende Arm des Kreuzganges erhielt sich am besten. Sein zweites Stockwerk ist zu einem Emporenstock ausgebildet, der sich gegen die Kirche in Spitzbogen-Arkaden, gegen Außen in gefüllten Fenstern öffnet. Schlichte Strebepfeiler stützen beide Stockwerke. Am siebenten Schlußstein sieht man das Wappen derer von Neuneck mit 1494. Eine sehr reiche Stabwerksthüre führt in den einfachen Durchgang. Die Füllungen sind an diesem Arme, wie auch zumeist an dem östlichen und nördlichen Flügel, herausgeschlagen; der östliche hat zwei schöne Pförtchen, eines gegen Außen mit einem Engel, der ein Band hält, worauf 1483 steht, das andere zeigt die drei Wappenschilde der Stifter mit der Inschrift: «Insignia fundatorum». Besonders schön ist das Netzgewölbe der Südostecke. Das Stockwerk über dem Kreuzgang hat außer dem Emporenstock einfache rechteckige Sprossenfenster.

Das Aeußere des Klosters erlitt vielfache Veränderungen. Die Südwestecke brannte vor einigen Decennien nieder und ward einfach wieder aufgebaut. An der Westseite, nahe an der Kirche, tritt ein hübscher, halbachteckiger, chorartiger Anbau vor, dessen zweites Stockwerk mit einem zierlichen Netzgewölbe versehen ist. An der Ecke seines Dachgesimses sind angebracht die Wappenschildchen der drei Stifter und des Andreas von Neuneck, 1470 (s. o.) Weiterhin sind an dieser Stelle eingemauert die großen, schön gearbeiteten Wappen derer von Irslingen, Sulz, Zollern, Hausen, dann das Bild des

Abts Bruno und der Wappenschild derer von Schenkenberg.[1]) Auf dem darüber hinlaufenden Schutzgesimse steht die nur zum Theil noch leserliche, gleich den Wappen aus dem 14. Jahrhundert stammende Inschrift: Bruno Abbas construx. istud. edif . . . . . Ueber einer Spitzbogenthüre derselben Seite steht 1489. Auf der Südseite sind noch hübsche, gerade, dreitheilige Sprossenfensterchen und die zwei großen, auch geradgestürzten, spätgothisch gefüllten Fenster des Dormentes zu sehen. Nahe der Südostecke findet sich noch ein frühgothisches Doppelfensterchen und an einer steineren Tafel: Anno Domini 1482 renovata est hæc structura Abbate Jeronymo regente vigente observantia.»

Von den Klosterräumen ist noch ziemlich viel erhalten; im südlichen Flügel das Dorment mit den Zellen zu beiden Seiten, eine davon hat noch die alte Bemalung, hübsches gothisches Pflanzengeschlinge. Auch das Dorment mit seiner flachen Holzdecke zeigt noch Spuren von Bemalung. Daneben liegt der große Konventsaal, ein rechteckiger Raum mit leicht gesprengter Balkendecke; in seiner nordöstlichen Ecke steht ein großer steinerner kreuzgewölbter Baldachin. Auf den Fußböden dieser und anderer Räume erhielten sich schön gemodelte Fliese.

Das Kloster ist jetzt zum größten Theil in Privathänden und dient zu Stallungen, Scheunen u. s. w. An der Ostseite des Klostervierecks, da wo es an das Querschiff der Kirche stößt, war früher die Bibliothek angebaut, eine prunkvolle mit reichen Netzgewölben versehene spätgothische Halle. Vor etwa 50 Jahren wurde sie auf den Abbruch verkauft. Ihre Fenster hatten schöne Glasmalereien. Eines davon soll den Abt Jeronymus vorgestellt haben, † 1495.

An der Südostecke des Klosters steht der alte Klosterspeicher,

[1]) Württemberg. Jahrbücher 1841. Bruno war Herr von Schenkenberg, nicht wie die Jahrbücher angeben, Schenkenstein, s. o. u. Regesten.

noch aus der Zeit der ersten Anlage stammend, ein Bauwerk von hohem Werthe. Seine trefflichen, mit Steinmetzzeichen versehenen Buntsandsteinquaderwände zeigen tief eingeschrägte Rundbogenfensterchen. Am westlichen Anfang seines südlichen Giebels sitzt ein großer Widderkopf, am nördlichen war ein gleicher. Das Gebäude, ebenfalls in Privathänden, steckt gegen den Klosterhof tief im Boden. Gegenüber der Westseite steht die s. g. Burg, ein sehr altes Steinhaus, einstens die Wohnung der Schirmherren, gegen Norden mit rundbogiger Pforte, in der Höhe mit Doppelfenstern von gedrückten romanischen Spitzbögen, das oberste Stockwerk ist von Holz; jetzt ebenfalls in Privathänden. Ein runder Thurm an seiner westlichen Seite wurde vor mehreren Jahren abgetragen. Südlich und westlich davon lag ein kleiner Weiher. Der bei der Vorhalle stehende Thurm hat ein schlichtes romanisches Portal und innen ein altgothisches Rippenkreuzgewölbe mit einem Rosettenschlußstein, und ist gleichzeitig mit der Hauptkirche erbaut; sein unterstes Stockwerk ist derzeit ein Pferdestall. Das jetzige Pfarrhaus war ursprünglich das Klosterbadhaus. Vor der Kirche steht das ehemalige Klostervogtei-, später Oberamteigebäude; ganz nahe liegt eine ziemlich große achteckige Brunnenschaale aus gothischer Zeit. Das zweistockige Rathhaus im Renaissancestil mit rundbogigen Pfeilerarkaden enthält die Inschrift:

«Ex mandato serenissimi principis Christophori Ducis Würtembergiæ locatæ et ædificatæ sunt ædes prætorii per Oeconomum Conradum Majer Anno 1566.»

Gegenüber dem ehemaligen Oberamteigebäude steht das s. g. „alte Schloß" mit einem unkenntlichen Wappenschild. Innen ist im unteren Stock ein mit einem Rippenkreuzgewölbe überspannter Raum, auf dessen Schlußstein das Jahr 1608 steht; im oberen Stock unterstützt eine steinerne Säule mit einem Wappenschild die alte getäfelte Decke. An der Ringmauer nächst dem ehemaligen Kloster-Fischweiher stand ein runder Thurm; ein anderer im Abtei-

garten brannte 1809 aus und wurde 1811 abgetragen. Er hatte die Inschrift: «Anno Domini millesimo quingentesimo tertio de novo constructa et locata est hæc turris auctore Domino Gerhardo Münzer fortuno hujus monasterii Abbate.» Dem Rathhaus gegenüber steht das ehemalige Klosterwirthshaus zum Kreuz mit dem Klosterwappen und der Inschrift: «Alexius Abbas 1520.» Schließlich hat das ehemalige Kloster noch ein eigenes „Siechhaus" gehabt.[1] Unter den sturmbewegten Zeiten des Bauernaufstandes, der Reformation, der Restitution und besonders während des dreißigjährigen Krieges hat das Kloster in allen seinen Baubestandtheilen ungemein gelitten. Bei dem Abgang des letzten Abtes Alphonsus befanden sich die Klostergebäulichkeiten in ganz zerfallenem Zustande, so daß die wirtembergische Verwaltung sogleich mit einem Kostenbetrag von 860 fl. den gefährlichsten Schäden vorbeugen mußte.[2]

4) Die Klostereinrichtung.

Nach den allgemeinen Regeln des Benediktinerordens, und besonders den reformirten von Clugny-Hirsau theilten sich die Bewohner in zwei Klassen, in die Priester und die Laien. Zu den ersteren gehören die eigentlichen Conventsglieder, meistens mit priesterlicher Ordination, zu den letzteren die s. g. äußeren Brüder, Laien, welchen sich schon zur Zeit Wilhelms des Seligen das Institut der Laienconversen oder Bärtlinge angeschlossen hatte, denen die Landwirthschaft, die Gewerbe und die niederen Geschäfte oblagen.[3]

Diese Einrichtung finden wir auch in unserm Kloster. Die

[1]) Reg. 139.

[2]) Klosterrechnung 1625—1703.

[3]) Kerker, Wilhelm der Selige, S. 135 ff.

Zimmerische Chronik [1]) berichtet uns: „es sein auch die conventuales alda [Alpirsbach] nit alle priester gewest, sondern allein der apt, der prior, der custor und dann etliche caplön, die göttliche empter und andere gotsdiensten verricht." Unter den Laienconversen aber haben wir die „grafen, herren und vom adel, so die uf ir alter komen und unvermögenlich worden, und neben kurzweiligen ordenlichen ubungen, die irem alter gezimpt, auch ain abgesonders und gotzferchtigs leben furen kunden," [2]) zu verstehen. Der erste dieser adelichen Herren, welche zu den Laienconversen zu rechnen sind, ist der Hauptstifter Adelbert von Zollern; ein zweiter ist Ritter Egilolf [von Urslingen oder Wartenberg], ein dritter höchstwahrscheinlich der Freie, Gottfried von Zimmern, welcher den Adelbert von Zollern im Kloster so oft besuchte. In Ermanglung einer Klosterchronik vermögen wir leider ein Verzeichniß weiterer Laienconversen aus reichen und angesehenen Familien, wie sie andere Klöster z. B. St. Blasien, [3]) aufzuweisen haben, nicht mitzutheilen.

Aus Mangel an Unterscheidung zwischen Internen und Externen macht der Verfasser der Zimmerischen Chronik, veranlaßt durch die Thatsache, daß so viele Laienconversen aus dem Adel sich in Alpirsbach zu Anfang eingefunden haben, den falschen Schluß, es sei „die recht alt stiftung nit so gar ain munchisch wesen und leben gewest", da sie „neben den Gotzdienst und der kurchen sich mit baißen, jagen und allerhand waidwerk geubt und doch St. Benedikten-orden gehapt und angetragen." Nicht weniger unrichtig ist die andere Ansicht desselben Verfassers, es sei durch den Eintritt des Adels als Laienconversen in das Kloster Alpirsbach dessen Verfassung eine vorherrschend aristokratische gewesen. Das Institut der Laienconversen, mochten sie aus dem Volke oder Adel kommen,

[1]) I, 99, 25—27.
[2]) I, 99, 27—31 u. 100, 1—3.
[3]) Freiburger Diöcesan-Archiv VIII, 106 ff.

berührte ja die innere Verfassung des Klosters, das gerade zu jenen Zeiten die fähigsten und würdigsten Männer aus der Mitte des Volkes erhielt, in keiner Weise.

Unter dem Abte standen folgende Dignitäten:[1])

1) Der Prior, gewählt vom Abt nach vorausgegangener Berathung mit dem Konvent; derselbe besorgte alle Zweige der klösterlichen Verwaltung.

2) Der Kustos oder Apokrisiarius, welcher die Schätze der Kirche in Verwahrung hatte, das eingehende Geld zum 10. Theil dem Armenpfleger, die Lebensmittel dem Großkeller gab. Im Laufe der Zeit, da das Kloster in der Zahl seiner Conventualen und Brüder zunahm, auch die ökonomischen Zustände sich ausdehnten, bildeten sich als weitere Aemter

3) Der Propst, dem die Disciplinargewalt über die Professen und die Wahrung der weltlichen Rechte des Convents oblag;

4) Der Großkeller, welchem die Oberaufsicht über das Ganze der Klosterhaushaltung anvertraut war;

5) Der Kammerer hatte alle Einnahmen von Höfen an Ort und Stelle zu besorgen. Als niedere Dienste galten die des Pförtners, des Cirkators, Kastners, Gärtners, Speise- und Spendemeisters, Kellermeisters, des Aufsehers über das Krankenwesen u. s. w.

5) Das religiöse Klosterleben.

Das religiöse innere Klosterleben bewegte sich im Gottesdienst, dem Breviergebet, Stillschweigen und Redezeichen, Tagesordnung, Kapitel, Observanzen und dgl., ganz nach den Hirsauer Constitutionen.[2]) Nach Außen gestaltete sich das religiöse Leben der Klöster

[1]) Zimmerische Chronik I, 99, 25 u. Reg. 25, sowie „Irrungen", s. o. 1. Theil.

[2]) Kerker, S. 250; Cleß II, 1. 39. 65.

des Mittelalters in den Formen der Confraternitäten. Die unter Abt Hugo von Clugny 1049—1108 reformirten Klöster schloßen sich naturgemäß zu einer festen Congregation zusammen, an deren Spitze das Mutterkloster stand. Bald aber arbeiteten zwei Richtungen an der Auflösung derselben. Vor Allem suchte der Episkopat, ohnehin auf die Exemtionen und Privilegien der Klöster mit Scheelsucht schauend, sodann die Klöster selbst, sobald sie zu weiterer Entwicklung und Selbständigkeit gekommen waren, das Band dieser zu lösen. Die Klöster Schafthausen, Weilheim, Zwifalten und zuletzt auch St. Georgen erklärten nach und nach faktisch ihre Unabhängigkeit von Hirsau. Daß auch Alpirsbach der centrifugalen Richtung sich hingegeben, dürfte mit einiger Sicherheit aus dem auffallenden Schweigen, das der gelehrte Annalist von Hirsau über unser Kloster einhält, zu folgern sein. Das einzige Band, welches die mit Clugny und Hirsau verbundenen Klöster noch zusammenhielt, bildeten die s. g. Confraternitäten, in die sich alle Grade der kirchlichen Dignitäten vom Papst herab bis zu den niedrigsten Clerikern hatte aufnehmen lassen. Alpirsbach stand mit St. Blasien in diesem Gebetsverbande, und durch dieses Kloster mit Frudella in der Diöcese Turin, und genoß bei diesem mit den Klöstern Muri, Göttweig und Wiblingen bedeutende Begünstigungen.[1]) Weiterhin war unser Kloster verbunden mit Zwifalten,[2]) Amtenhausen,[3]) Rorhalden,[4]) St. Afra in Augsburg, Mehrerau, Einsiedeln, Engelberg, Gengenbach, St. Georgen, Hirsau, Murrhart, Neresheim, Petershausen, St. Peter, Wiblingen u. a.[5])

[1]) Mone, Bad. Quellensammlung III. 613. Der hier mitgetheilte Rotulus ist das einzige authentische Zeugniß, welches uns für die Ausdehnung der Gebetsfraternitäten unter den oberdeutschen gregorianischen Klöstern und die Ausbreitung derselben nach Italien und Frankreich Auskunft gibt.

[2]) Hess, Mon. Guelfica II, 247.

[3]) Gerbert II, 257.

[4]) Ebendas. II, 256.

[5]) Ebendas. I, 259.

Gewiß führte man in Alpirsbach, wie in den erwähnten Klöstern die bekannten Diptychen, Kalendarien, Nekrologien, Roteln, Breves, necrologischen Annalen; allein von all dem ist trotz angestrengter Nachsuchungen bis zur Stunde nichts zu finden gewesen. Wahrscheinlich sind sie im Brande von 1508 oder 1513 zu Grunde gegangen. Ein Schenkungsbuch muß noch zur Zeit des Chronisten Wilhelm Werner von Zimmern vorhanden gewesen sein.[1])

6) Die Armenpflege.

Nicht blos die Constitutionen eines jeden Klosters, sondern auch die Geschichte bezeugen, daß zunächst die eigenen armen Leute, dann auch die Fremden in den Klöstern bereitwillige Unterstützung in gesunden und besonders kranken Tagen fanden. Die frommen Stifter richteten ihre Schenkungen schon darauf ein, daß auch die Armen ihren Antheil daran haben sollten; besonders war bei Stiftungen von Jahrtägen vorgesehen, daß an dem Tage, da das Meßopfer und die Gebete für die Verstorbenen gehalten wurden, nach vollzogenem Gottesdienst vom Spendemeister reiche Almosen vor den Kirchenthüren ausgetheilt wurden. Im Jahr 1299, 13. September, überläßt Abt Albrecht von Alpirsbach das Klostergut zu Reichenbach mit allem Zubehör und Gerechtsamen dem Krankenhaus des Klosters; der Aufseher des Krankenhauses soll alle Jahre an dem Feste Aller-Seelen nach der ersten Messe hundert Bettlern im Speisesaal zu essen geben: nämlich eine Richt Fleisch und eine Richt Gemüs, auch je ihrer zweien einen Becher Wein zum Trunk; sodann soll jedem ein Waitzenbrod vorgelegt werden. Dieses soll geschehen zum Heil unserer und aller unserer Gutthäter, auch aller Gläubigen Seelen.[2]) Auch

[1]) I, 85, 25.
[2]) Reg. 49.

ein Siechhaus finden wir. Albrecht von Stöffeln verkauft 10 Pfd. g. H. Gilt aus seinem eigenen Dorfe Eschingen unter der Burg First an das Kloster Alpirsbach zu dem Siechhaus um 100 Pfd. g. H.[1]) Diese Stiftungen zu armen Zwecken standen nicht allein, sie mehrten sich im Laufe der Zeit, so lange nur Schenkungen und Stiftungen an das Kloster kamen, bis zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Von da an finden wir begreiflich keine Spur von denselben.

7) Die Klosterschule.

Unter allen Orden zeichnen sich die Benediktiner durch Verdienste um das niedere und höhere Schulwesen aus. Ihre Angehörigen waren zur gewissenhaften Ertheilung des Unterrichts an die eigenen Klosterzöglinge, wie an Fremde, welche die Klosterschulen benützen wollten, gehalten. Auf Alpirsbach dürfte das schöne Beispiel der benachbarten Klöster St. Georgen, Hirsau, St. Blasien und Reichenau ermunternd eingewirkt haben. Doch fehlt uns leider jeder Anhaltspunkt, an dessen Hand wir über die Ausdehnung, die innere Organisation, den Besuch von Außen, oder den Umfang des Lehrstoffs Mittheilung geben könnten. Auf jeden Fall leistete unser Kloster nur das Gewöhnliche und Nothwendige. Mabillons Annalen und Ziegelbaur[2]) würden hervorragende Leistungen im Schulwesen zu Alpirsbach gewiß berührt haben. Allerdings stammen ihre Berichte aus einer Zeit, da das Kloster zum zweitenmal und auf immer aufgehoben worden ist; allein auch die gleichzeitigen Chroniken von St. Blasien, St. Georgen, Allerheiligen und Reichenau lassen

---

[1]) Reg. 139.

[2]) Geschichte der Litteratur des Benediktinerordens hrsg. von Legipont 1754.

im Laufe der Jahrhunderte auch nicht mit einem Worte auf eine erhebliche Schulthätigkeit in Alpirsbach schließen. Erst von Herzog Christoph wissen wir, daß er mittelst der Klosterordnung vom 9. Januar 1556 [1]) in allen reformirten Klöstern Klosterschulen eingeführt hat. In denselben wurde aber nicht so fast der Elementarunterricht, als vielmehr den Aspiranten für Kirche und Schule die nothwendige Vorbildung ertheilt. Eine solche Klosterschule bestand auch in Alpirsbach. Da die Klosterschulen während der Jahre 1584—1595 in fünf zusammengezogen wurden, kam die von Alpirsbach nach Adelberg. Dieselbe Ordnung wurde auch nach dem zweiten Falle der Klöster im Jahre 1648 eingehalten.

8) Wissenschaft, Kunst, Bibliothek.

Erst nachdem die Wildniß überwunden war, mit der Bodencultur eine wohlgeordnete Wirthschaft Eingang gefunden und die ökonomische Lage des Klosters sich günstig gestaltet hatte, konnten der Sinn für Wissenschaft und höhere Bildung zu regem Leben erstehen und die Resultate idealer Thätigkeit Einzelner zum Gemeingut gemacht werden. Die bereits angezogenen Einsiedler-Annalen vom Jahr 1143 berichten uns, daß Alpirsbacher Mönche volle 30 Jahre in Einsiedeln zugebracht haben. Schwerlich ist anzunehmen, daß der erste Abt Cuno diese Mönche zur Einübung der Klosterregeln dorthin gesendet habe, wie etwa Abt Giselbrecht von St. Blasien die Brüder Uto und Rusten nach Frudelle drei Jahrzehnte vorher zu diesem Zwecke abgegeben hatte; denn die ersten Bewohner brachten ja von St. Blasien und Hirsau die glühendste Begeisterung für die Hirsauer Reformen mit. Es wird vielmehr der Aufenthalt der Alpirsbacher

[1]) Sattler IV, Beil. S. 86.

Mönche in Einsiedeln den Zweck gehabt haben, daß sie in den damaligen Formen der geistigen Bildung unterrichtet wurden, um diese bei der Rückkehr im eigenen Kloster zum Unterrichte in den höheren Elementen des kirchlichen und profanen Wissens verwenden zu können.

Wenn je in Alpirsbach ein wissenschaftliches Streben eine Zeit lang fortdauerte, so erschwang es sich nicht zur Höhe von Hirsau, St. Blasien, St. Georgen und anderer alemannischen Klöster. In dem reichen Schatze literarischer Berichte aus und über sämmtliche genannte Klöster findet sich durch alle Jahrhunderte nicht eine Sylbe von Alpirsbach, nicht einmal, daß für oder in demselben Bücher abgeschrieben worden wären, wie in Hirsau für Blaubeuren. Alpirsbach ist eines der wenigen schwäbischen Klöster, von welchem gar keine oder nur unerhebliche literarische Produkte geliefert wurden, und das demgemäß auch nicht in den jetzigen älteren und größeren Bibliotheken und Manuskriptensammlungen vertreten ist.[1])

Von dem erfrischenden Hauche neuerwachten wissenschaftlichen Strebens im Anfange des 16. Jahrhunderts angeweht, schickte der Abt Alexius den talentvollen und strebsamen Ambrosius Blarer auf die Universität Tübingen. Im Jahr 1539 verfaßte der Alpirsbachische Mönch Sebastian Hochreuthner Kommentare zur Physik des Aristoteles und verehrte dieselben dem Abt Ulrich.[2])

Gleichen Schritt mit dem wissenschaftlichen Leben des Klosters ging dessen Bibliothek. Den Grund zu derselben werden die aus Hirsau und St. Blasien gekommenen Benediktiner gelegt haben. Dazu kamen wohl Schenkungen von Büchern von verschiedenen

---

[1]) Lessing, Vermischte Schriften, 13. Theil, Berlin 1793, S. 436—445; Stälin, zur Geschichte und Beschreibung alter und neuer Bücherssammlungen in Württemberg, s. Württ. Jahrbücher 1837, S. 293—387.

[2]) Cleß II, 2, 825. Dieser Sebastian H. war aber nicht der spätere Abt H. in A., wohl aber ein Verwandter von ihm; Stälin IV, 396. A.

Seiten her. So wissen wir, daß die Freiherren von Zimmern dem Kloster „ein altgeschriben buoch" geschenkt haben, in welchem eine Beschreibung des „Hörzugs" (Kreuzzugs) enthalten war.[1] In welchem Grade das Bücherabschreiben unter den Klosterleuten getrieben ward, können wir allerdings nicht näherhin bestimmen; wohl aber läßt das oben beschriebene Libereilokal, eine spätgothische Halle, auf eine ziemlich ansehnliche Bibliothek schließen. Nach dem Abgang des Abts Jakob von Alpirsbach im Jahr 1559 muß der bedeutendste Theil der Bibliothek noch bestanden und dort geblieben sein; denn in der von der herzoglichen Regierung im Jahr 1619[2] befohlenen Ausscheidung der zu belassenden und der nach Stuttgart zu schaffenden Bücher ist eine ziemlich große Anzahl verzeichnet. In dem Kloster waren zu behalten:

1) Tomi Joh. Brentii, von 16 Bänden 8 zu belassen; 2) eine alte deutsche Bibel, und zwei Bibeln zur Kirche; 3) Lucæ Osiandri Tom. I. II. III.; 4) eine lateinische Bibel, herausgegeben von Osiander; 5) Thesaurus Vogelianus Theol., in VII Bd., vom Verfasser zum Kloster gestiftet; 6) Formula Concordiæ, „die billig ins Kloster gehört und alle Discordia hinaus"; 7) Adagia Erasmi Roterodami; 8) «Calphinus nützliche Bücher, an denen sich weder Alt noch Jung zu schämen braucht."

Nach Stuttgart wurden folgende Werke abgegeben:

1) Eine lateinische Bibel vom Jahr 1416 (sic!); 2) Einleitung in das Epistolar des hl. Hieronymus; 3) drei Theile des histor. Spiegels von Vincentius; 4) Apparatus Innocentii Papæ IV. super Decretalibus; 5) Quadragesimale des Joh. Gritsch; 6) Postille des Nicolaus v. Lyra über das A. T., 3 Thle.; 7) Gregor Papst in 35 B. distincta impressoria vom Jahr 1471; 8) Sermones aurei

[1] Zimmerische Chronik I, 79, 10.

[2] Aktenbüschel 3 im Archiv zu Stuttgart.

de sanctis v. Leonhard Utinus; 9) Summa theol. v. Thomas v. Aquin; 10) Scotus über das 4. Buch der Weisheit; 11) Antoninus, Erzb. v. Florenz, Summa u. historia; 12) Missale ord. Benedicti; 13) Summa angelica fratris Angeli pro utilitate Confessorum; 14) Liber Gratiani de concordia discordantium, 1486; 15) Panormitanus über die Dekretalen; 16) Albert v. Padua, opus expositionis; 17) Hieronymus Briefe 3.—7. Bd.; 18) ein Antiphonarium und viele Meßbücher; 19) Petrus Lombardus, Glossen zu Daniel und Psalmen; 20) Bonaventura, Exegesen; 21) Albertus Magnus, Summa; 22) Pomerius, Sermones; 23) Bernhard, Abts v. Clairvaux, Reden; 24) Aristoteles, liber physicorum, und noch viele andere liturgische exegetische und moralische Abhandlungen.

Bei der Restitution im Jahr 1629 kamen außer den nach Ochsenhausen geflüchteten Büchern gerade von diesem Kloster viele Bücher wieder nach Alpirsbach, von wo, wahrscheinlich nach der Schlacht von Leipzig, vier Säcke voll von den Spionen des Feldkaplans des schwed. Generals Horn nach Balingen gebracht wurden.[1])

In Kunstproduktionen ist nichts von Bedeutung geleistet worden. Auch die Gewerbe scheinen zu Klosterzeiten nicht über das Zweckmäßige und Nothwendige hinausgegangen zu sein.

Im Ehlenboger Thale entstand im Anfang des 18. Jahrhunderts ein Farbwerk, auf welchem Smalte aus Kobald bereitet wurde. Im Jahr 1717 kommt ein Farbmeister vor und 1729 war ein Bergschreiber auf der Farbmühle, die 1714 Blaufarbwerk genannt wird; 1745 bestand ein eigenes Bergamt, welches im Jahr 1752 u. ff. große Summen aus dem Geschäfte zog.[2])

---

[1]) Reg. 749.

[2]) O. A. Beschreibung von Oberndorf, S. 189.

9) Das Klostergebiet.

a. Unmittelbares Klostergebiet.

Zum Kloster gehörten als eigen mit aller Territorialherrlichkeit, hoher und niederer Gerichtsbarkeit, Collatur auf die Pfarreien, beziehungsweise Caplaneien, Kirchensatz, Advokatie, Kastenvogtei, Zwing und Bann, Manns- und Frauensteuer und Fällen, Gewalt und Frevel, Dienst und Frohnen, Gebot und Verbot, Geleit, Grund und Boden folgende Dörfer, Weiler und Höfe:

1) Alpirsbach, mit 66 Unterthanen (i. J. 1624), 2) Adlersprang bei Reuthin, Weiler, 3) Altenberg „die Höfe", 4) Bach „der Hof", 5) Birkhof, „Zur Pürkhen", 6) Breitenwies, Hof, 7) Diebolsberg, „Dieblinsberger Hof", 8) Unter- und Ober-Ehlenbogen, Weiler, 9) Eichhof, „Zur Aich", 10) Hönweiler, 11) der „Ungerichtshof" zu Oberifflingen, 12) Krähenbad, Weiler, 13) Lombach, 14) Loßburg Herrschaft, 15) Peterzell, 16) Reinerzau, 17) Reuthin, 18) Romishorn, 19) Römdorf, 20) Röthenbach, 21) Röthenberg (24 Seelen i. J. 1624), 22) Schömberg, 23) Stulhof, 24) Trollenberg und „im Graben", 25) Vogelsberg, 26) Weiler, 27) Wittendorf mit Ramsgrund, 28) Wittershausen (Reg. 219).

b. Mittelbares Klostergebiet, durch den Besitz der niederen Gerichtsbarkeit, Polizeirechte u. s. w.

1) Dornhan, wo das Kloster Grund und Boden, auch den Stab über Erb und Eigen, das Polizeirecht an Wochenmarkttagen (1251), Wirtemberg die Malefizgerechtigkeit, das Friedgebot, das Städtlein, die Frevel und Fäll und die dritte Instanz besitzt.

2) Hof Rubach, im fürstenbergischen Territorium gelegen, bei Oberkirch, mit Patronat und Kastenvogtei, 1499, 20. November.

3) Hof Hozenhausen bei Aichhalden, mit Patronat und Kastenvogtei.

4) Hof am Brandsteig bei Röthenberg, wie Nr. 3.

5) Hof zu Stammelbach, „bei dem Gericht zu Kubach gelegen", wie Nr. 3.

6) Reichenbach, Groß und Klein und „Geroldshäuser", wie Nr. 3.

7) Waldmössingen mit Kirchensatz, Patronat und Advokatie.

8) Bleichheim, wie Nr. 7.

9) Gruol.

10) Hopfau mit Tobel, Neunthausen.

Das Territorium mag ungefähr 700 Seelen begriffen haben.

10) Die Gerichtsbarkeit des Klosters.

a. Hohe Gerichtsbarkeit.

Bevor der Abt die Oberherrlichkeit über die gedachten Orte erlangt hatte, durfte er dem Grundsatze der Kirche, welche kein Blut will, kein Blutgericht besitzen. Erst nachdem er Territorialherr geworden war, konnte ihm das Recht über Leben und Tod der Unterthanen nicht mehr strittig gemacht werden.

Der Abt übte durch einen von ihm gesetzten Beamten das Recht, Uebelthäter wegen Verbrechen zu fangen und zu inquiriren. Das jus gladii sich vindicirend, überließ er das exercitium gladii dem Schutzvogt, welcher solches stets im Namen und Auftrag des Kaisers ausübte. Für die Herrschaft Loßburg war dem Abt der Blutbann 1504, 1530 und 1634 [1]) von Kaisern ausdrücklich bestätigt.

Die erste Appellation für die unmittelbaren Unterthanen des Klosters war der Schutzvogt, die zweite das Hofgericht Rottweil und die letzte das Klostergericht. Der Abt selbst mit dem Kloster war von dem Hofgericht Rottweil, dem westphälischen und anderen Gerichten eximirt, 1530.

---

[1]) Reg. 747.

b. Niedere Gerichtsbarkeit.

Um die nothwendige Ruhe innerhalb der Klostermauern zu wahren, wurde den Laien der Zugang dahin zu Gerichtsverfahren sehr erschwert. Diese mußten immer außerhalb des Klosters vorgenommen werden und zwar durch einen unmittelbar vom Abte bezeichneten oder bestätigten Klostervogt, welcher je nach dem Maße der ihm gegebenen Gewalt Gericht in den Ortschaften abzuhalten hatte. Ihm standen wie bei den Stadt- und Dorfgerichten Schöffen zur Seite. Gemäß dem im Jahr 1417 [1]) von Abt Heinrich gegebenen Vogtbuch hielt der Abt, oder meistens in seinem Namen der Klostervogt, des Jahres drei Mal Geding oder Gericht, und zwar zum ersten Mal am Martinstag zu Adlersprang, am nächsten Tag zu Dornhan, am dritten Tag zu Tobel, und am vierten Tag zu Wittershausen, am fünften Tag zu Grnol; zum zweiten Mal an Mariä Lichtmeß, zum dritten Mal an St. Walpurgentag in derselben Reihenfolge der Tage und Orte. Alle Eigen- und Lehenleute hatten zu diesen Dingtagen ungeladen zu erscheinen, bei Vermeidung von 3 Sch. Tübinger W. Wenn der Abt oder sein Vogt an genannten Tagen keinen regelmäßigen Gerichtstag halten konnte, oder außer den üblichen noch besondere halten wollte, mußten die zum Erscheinen Verpflichteten besonders geladen werden. Ehe die Rechtssachen vor das Geding kamen, konnte man sich noch vergleichen. Das Urtheil eines Dingtages konnte der Schuldige wieder bei dem nächsten Gedinge vorbringen und zwar von Grnol nach Wittershausen, von da nach Dornhan und von da an den Stuhl zu Alpirsbach.

Der Abt von Alpirsbach hatte, wie der Abt von Hirsau, das Recht der Kaution bei Urpheden,[2]) d. i. der Schuldige hatte die

---

[1]) Abdruck in Reyscher's Sammlung altwirt. Statutar-Rechte, Tübingen 1834, S. 34 ff.

[2]) Cleß II, 1. 385.

Pflicht, bei Nichterfüllung seines Versprechens sich zu stellen, oder die Verwandten waren schuldig, denselben einzuliefern.

11) Die Regalien.

a. Forst- und Jagdrecht.

Der Abt besaß im ganzen Klostergebiet Forst- und Jagdrecht.[1]) Je mehr sich die Besitzungen des Klosters, worunter nicht wenige Wälder waren, vermehrten, desto größer wurde die Anzahl der Bezirke, in welchen das Kloster das Recht auf Holz und Wild hatte. Auch stellte der Abt Forstordnungen und Forstbediente auf, die nicht selten mit den Nachbarn, den Grafen von Fürstenberg, mit Wirtemberg und der Reichsstadt Rottweil in Streit geriethen. Schon die Stiftungsurkunden bezeugen einen bedeutenden Wald um Alpirsbach, dazu kamen die großen Wälder bei Ehlenbogen, Hopfau, Tobel und Neunthausen.

b. Fischrecht. [2])

Zu dem Kloster gehörten sieben Seen und Weiher. Nach dem Landbuch von 1624 bestanden überdieß noch 1) der einen halben Morgen und 31 R. haltende Metzgergrabenweiher an des Klosters Ringmauer, 2) der zunächst am Kloster gelegene 2 Morgen 42 R. große Pfisterweiher, 3) der 16½ Morgen 32 R. große Aichhalder See zwischen Aichhalden [3]) und Röthenberg, 4) der 6⅔ Morgen große Hönweiler See, 5) der 3 Morgen große Loßburger See bei diesem Ort und 6) der 17 Morgen umfassende Hausener See zwischen Hausen und Wehingen. In allen diesen Weihern, von denen der Aichhalder nur zur Hälfte dem Kloster gehörte, zur anderen Hälfte

[1]) Stiftungsurk. v. J. 1095 u. 1125—1127.
[2]) Landbuch v. J. 1624.
[3]) Reg. 358.

österreichisch war, hatte das Kloster das ausschließliche Fischrecht; desgleichen in der Kinzig, so lange sie durch Klostergut und Klostergebiet lief, sowie in Haugenbach, in dem aus dem Aischwald kommenden und oberhalb dem Kloster in die Kinzig mündenden Aischbach, in dem Röthenbächle, das sich vom Brunnen auf dem Röthenberg sammelt und in die Kinzig fällt, in dem Alpirsbächle,[1]) das aus dem Zinken hinter dem Kloster an der Burghalden hervor durch die Stadt in die Kinzig fällt. Alle diese Fischbächle wurden um einen Bestandzins verpachtet.

c. Mühlerecht.[2])

Das Kloster besaß folgende Mühlen mit Bannrecht:

a. Mahlmühlen. Die Klostermühle an der Kinzig allernächst dem Kloster, eine Mühle im Flecken bei der Steinbrücke war des Klosters Eigenthum und des Inhabers Erbgut, drei Mühlen am Röthenbächle gegen Röthenberg, zwei Mühlen zu Römlinsdorf am Heimbach, eine zu Bezenweiler, eine in Niedertobel, eine am Lombächle, eine zu Loßburg, drei Mühlen im Ehlenbogerthal und in Reinerzau. Diese Mühlen waren wie die zu Alpirsbach Erbgüter der Inhaber und dem Kloster zinsbar. Auch in Oberndorf besaß das Kloster eine Mühle.

b. Sodann besaß das Kloster Sägmühlen: eine unterhalb des Klosters, war desselben Eigenthum, eine zu Römlinsdorf, eine zu Ottenwald „Baumühle" genannt, zwei in Ehlenbogen und eine zu Reinerzau.

c. Es besaß ferner zwei Schleifmühlen zu Alpirsbach, zinsbar, eine Baumühle zu Röthenberg und eine zu Loßburg im Wiesenthal; eine Blei- und Stampfmühle zu Alpirsbach, zwei solche zu Röthenbach, zwei zu Ehlenbogen, zwei in Reinerzau und Bezenweiler, welche alle dem Kloster zinsbar waren.

[1]) Reg. 435.

[2]) Land- oder Lagerbuch von 1624.

Dornhan durfte nur in den drei Klostermühlen des Thales, je nach Belieben mahlen.

Wie das Kloster Bannmühlen hatte, so auch Banntrotten, Täfern, Keltern, s. Nordweil.

d. Flößereirecht.[1])

Das Kloster hatte das Recht des Flößens auf der Kinzig ihres Gebietes, für dieses eine Floßordnung aufzustellen und von durchlaufendem Holz einen Zoll zu beziehen. Mit Fürstenberg und Wirtemberg vereinbarte Abt Gerhard eine Floßordnung auf 3 Jahre, 1500, 21. April.[2]) Bald darauf wurden Vereinbarungen zwischen dem Kloster und Rechberg, Geroldseck und Wirtemberg, 1509,[3]) zwischen dem Kloster, Fürstenberg, Wirtemberg und Rechberg, 1524,[4]) zwischen Wirtemberg, Fürstenberg und Alpirsbach, 1535,[5]) zwischen dem Kloster und Veit von Bubenhofen wegen des Haimbachs und der Glatt, 1505—1518, geschlossen. Das Kloster und dieser Veit einer- und Hans von Rechberg anderseits erließen Floßordnungen in den Jahren 1523, 1524 und 1590, in derselben Zeit Alpirsbach und die Herren von Neuneck.

Die im Jahr 1766 geschaffene Schifferzunft hatte ihren Hauptsitz in Schiltach. Nicht blos die Bürger dieses Städtchens, sondern auch die Bauern in dem Schiltacher Lehengericht und die Orts- und Amtshintersaßen des Klosters Alpirsbach waren als Mitglieder in die Zunft eingeschlossen. Die zulässige Zahl der Schifferschaftsverwandten war auf zwanzig bestellt, wovon zwölf aus den Bürgern von Schiltach, zwei aus dem Schiltacher Lehengericht und die übrigen sechs aus den Alpirsbacher Hintersaßen genommen werden sollten.

---

[1]) Trenkle, Gesch. der Schwarzwälder Industrie. Karlsruhe 1874, S. 156—173.

[2]) Reg. 446.

[3]) Reg. 495.

[4]) Reg. 522.

[5]) Reg. 564.

Um die Flößerei auf der Kinzig zu befördern, beschloßen die wirtembergische und fürstenbergische Regierung, wechselsweise zu Schiltach und Wolfach den jeweiligen Oberförster zu Freudenstadt nebst den Amtmännern zu Hornberg und Alpirsbach und einem Oberbeamten von Wolfach mit den forstamtlichen Deputirten zusammentreten zu lassen, um alle das Kinzigthaler Floßwesen gemeinsam belangende Angelegenheiten nach Maßgabe der Floßrechte und Schiffahrtsverträge zu ordnen.

e. Bergwerksrecht.[1])

In der Nähe von Alpirsbach wurde schon im 13. Jahrhundert der Bergbau stark betrieben. Im Jahr 1267 theilen sich die Seelsorger von Kniebis und Dornstetten in den Bergwerkszehnten von Kniebis.[2]) In Bulach war ums Jahr 1329 ebenfalls der Bergbau im Gange.

Das dem Kloster zugehörige Reinerzau zeichnete sich schon im 14. und 15. Jahrhundert durch Metallreichthum aus. Als die dortige Gegend mit dem Kloster Alpirsbach ganz in die wirtembergische Verwaltung kam, schlug der wirtembergische Bergbau seine Hütten in dem hinteren Kinzigthal, d. i. um Oberwolfach, Wittichen, Schappach, Alpirsbach und Schiltach, sodann auch in dem hinteren Murgthal, d. i. Freudenstadt auf. Herzog Ulrich begünstigte den ersten Betrieb in Forbach. Dornstetten war die Hauptstadt des Erzgebietes. Herzog Christoph förderte ganz besonders den Bergbau in Reinerzau, desgleichen die Werke „im großen Schwarzwald", 1558. Im Reinerzauer Thale wurden im Jahr 1791 „die Herzog- und Carls-Friedrichgrube" und „St. Francisca-Theresia" Grube mit einem Steiger und 6 Häusern bebaut, aber ohne großen Erfolg.

---

[1]) Trenkle, S. 97.

[2]) Cleß II, 1. 302, 160 u. 397.

f. Salzwerksrecht.[1])

Das einzige Salzwerk in Wirtemberg war Sulz. Dasselbe befand sich, als Sulz an Altwirtemberg fiel, theils in der Hand derer von Sulz-Geroldseck, theils verschiedener, in Sulz und anderen Orten angesessener Personen. Das Kloster Alpirsbach, welches ohnehin schon seit langer Zeit einen Verwaltungshof in Sulz hatte, erwarb einen Antheil an jenem Salzwerke schon vor dem Jahre 1406, denn in diesem Jahr, 10. November,[2]) verkaufte Abt Heinrich 32½ Viertel Salz, jährliche Gilt aus demselben, mit Zustimmung Konrads und Walters von Geroldseck an Kloster Wittichen um 150 Pfd. H. Mit dem Anfall des Klosters an Wirtemberg, 1535 und 1648, kam das ganze Salzwerk, welches ein besonderes „Gesödgericht" mit Berufung ans Stadtgericht Sulz hatte, an das Land.

g. Zollfreiheiten und Rechte.

Leichter und möglichst wohlfeiler Transport ihrer Güter, theils auf Märkte, theils in die Pfleghöfe in den Städten und auf dem Lande, wie auch ungehinderte Zufuhr, war ein sehr bedeutender Vortheil, den die Klöster theils von den Kaisern, theils von einzelnen Herren in ihren Ländern durch die Zollfreiheiten erhielten.

Dieses Privilegium ertheilte K. Friedrich im Jahr 1456[3]) dem Kloster in den Worten: „So haben Wir In diese besundere Gnad geton und freyheit gegeben, tun und geben In die auch von egemelter unser Kaiserlichen macht mit diesem Brieff, Alſo daß die Leut und botten, dem gemelten Kloster zur Alpirspach zuegehörend, mit allem dem, so Sy von Wein, Speis und andere früchten zu notturfft und aufshaltung des Abts und Convents desselben Klosters auf Wägen, Kärren oder in andere wege daselbs hinbringen, Nu hinfür von Aller meniclich Zoll und

[1]) Wächter, a. a. O. I, 137 u. 138.
[2]) Reg. 249.
[3]) Reg. 340.

Maut frey seyn sollen, ungehindert auch vor allermennielich." Im Jahr 1504, da der Abt im Alpirsbacher Thale zur Beförderung des Handels eine gangbare Straße angelegt hatte, erlaubte ihm K. Maximilian die Errichtung eines eigenen Zolls im Thale, und bestimmte selbst den Zolltarif nebst Strafen gegen Ueberfahrende.[1])

Das Kloster genoß von Seite des benachbarten Adels reichliche Zollfreiheiten. Der Graf von Fürstenberg, Konrad, befreit es von dem Zoll in der Stadt Hausach für alles, was dort durchgeführt oder getragen wird, 1259;[2]) Herzog Friedrich von Teck befreit seine Leute, welche ins Klostergebiet ziehen, von allen Diensten, 1319, 20. Juli; Konrads Nachfolger, die Grafen Heinrich und Egon, bestätigen eine im Jahr 1308 von Graf Egon ertheilte Zollfreiheit im Kinzigthal fürs Kloster, 1423;[3]) der Bischof von Straßburg freit Alpirsbach vom Zoll zu Biberach, 1431,[4]) Walter von Geroldseck das Klosterhaus und Hofstatt bei Sulz von allen Steuern, Diensten und Wacht, 1338,[5]) Eberhard von Wirtemberg desgleichen, 1493.[6])

h. Ein Münzrecht hat Alpirsbach nie ausgeübt.[7])

12) Die Rechtsverhältnisse des Klosters zu den Unterthanen.[8])

Dieselben hatten sich bei Alpirsbach in einer von anderen geistlichen und weltlichen Territorien vielfach abweichenden Weise gestaltet.

[1]) Reg. 474; Cleß II, 1, S. 402.
[2]) Reg. 24.
[3]) Reg. 283.
[4]) Reg. 298.
[5]) Reg. 111.
[6]) Reg. 426.
[7]) Binder, Münzkunde von Württemberg, enthält wohl von anderen Klöstern Münzprägungen, von Alpirsbach aber gar nichts, nicht einmal Denkmünzen.
[8]) Dargestellt nach der von der juridischen Fakultät zu Tübingen gekrönten Dissertation: «Flores sparsi ad jura singularia privata mon. Alp.» von Martin Roth. Tübingen 1755.

Das Kloster theilte seine Leute in vier Klassen ein: in Freie, Zinsbare, Abgetretene und Eigene oder Leibeigene.

a. Die Freien waren, wie überall, Herren ihres Leibes und Eigenthums und standen zum Kloster nur in dem Rechtsverhältniß, welches der Unterthan, als im Territorium mit Domicil gelegen, zum Landesherrn zu beachten hat. Sie konnten im Territorium des Klosters bleiben oder fortziehen, wie sie wollten, ohne von ihren persönlichen Rechten oder ihrem Eigenthum auch nur im Geringsten etwas zu vergeben oder zu verlieren.

b. Dem Range nach unter den Freien, aber über den Eigenleuten standen die sog. Zinsleute, die ihr ursprüngliches freies Eigenthum an das Kloster unter der Bedingung vergaben, daß sie im Besitze desselben um einen gewissen Zins bleiben durften. Sie sind aber nicht zu verwechseln mit den sog. Erbzinsbauern, die als Nachfolger freier Colonen zu sehr mäßigen dinglichen Leistungen verpflichtet waren, auch nicht mit den Pächtern des Klosters, indem sie ihren Pacht nicht um des Nutzens willen und willkührlich aufkündigen, sondern nur durch völliges Dahingeben des Gutes zum Eigenthum des Klosters abgeben konnten. Sämmtliche „Zinsleute" begriff man unter dem Namen Pelagier und Lombacher.

Die Pelagier[1]) sind diejenigen eigenen Leute des Klosters, die an den Altar des hl. Pelagius übergeben worden sind, es seien Manns- oder Frauenpersonen, „die werden nicht gehalten wie andere eigene Leute." Sie bildeten, mochten sie, vormals Freie, sich selbst aus Frömmigkeit ergeben haben, oder als Leibeigene von Anderen übergeben worden sein, eine eigene Bruderschaft zum hl. Pelagius „in dem langen Münster" zu Alpirsbach.[2])

Die Lombacher Zinser, ihrem Ursprung nach ganz und gar

---

[1]) Roth, S. 81. Nr. 3. Abdruck in Reyscher, a. a. O., S. 56.

[2]) Roth, S. 26; Sattler, Grafen IV, 143.

unbekannt, wahrscheinlich aber, wie die Pelagier zum Altar des hl. Pelagius, zum Altar des hl. Johannes in Lombach ergeben standen mit den Pelagiern auf gleicher Stufe des Rechtes und Ranges gegenüber dem Kloster.

c) Die von anderen Klöstern oder Herren „Abgetretenen" hatten die Rechte, die sie unter den früheren Herren besaßen, oder wie sie sich selbst dem Kloster durch besondere Verträge überantwortet haben.[1])

d) Die Leibeigenen des Klosters finden wir schon in den Stiftungsurkunden vom Jahr 1095—1098. Die Stifter gaben mit ihrem Gemeingut alle zu demselben gehörigen Mancipien; zudem enthielten die speciellen Schenkungen Adelberts und Alwigs Leibeigene.

War das Schicksal der Leibeigenen im Mittelalter ohnehin ein herbes, da sie als Anhang eines Gutes nur die Rechte eines Individuums genoßen, so gestaltete sich deren Loos bei den Klöstern Alpirsbach, St. Georgen und Nellingen in besonders harter Weise wohl deßhalb, weil diese Klöster ihre eigenen Güter im rauhesten Klima und trotz der größten Hindernisse selbst urbar machten und dann erst im kultivirten Zustande an die Leibeigenen um geringe Zinse überließen. Vermehrte Arbeit der Leibeigenen und erhöhte Rechte des Klosters sollten das Entgelt für das geringe Maß von Zinsen sein.

13) Fälle, Zinse, Abgaben und Steuern.

Als Territorialherr hatte der Abt von Alpirsbach in dem ganzen Umfang seines Gebietes das sog. Hauptrecht d. i. „das Recht, von jeder Mannsperson, sie habe oder besitze Güter, welche sie wolle, sie sei dem Kloster mit Leib verwandt oder nicht", das beste zur Zeit des Todes vorhandene Stück Vieh zu beziehen.[2]) Auch die Fremden,

[1]) Roth, S. 27.

[2]) Roth, S. 16.

seien sie an und für sich frei oder leibeigen, die in der Herrschaft Loßburg sich aufhielten, gaben den Haupt- oder Todesfall.[1]) Den Fremden gleich standen die Juden in der Pflicht des Hauptfalles, wie denn diese überhaupt im Mittelalter an und für sich als servi galten.[2]) Die Allgemeinheit des Haupt- oder Todesfalles derer im Klostergebiet Sterbenden gründete sich auf den für Alpirsbach besonders geltenden Rechtsgrundsatz, daß dort die Luft oder der Aufenthalt pflichtig mache, das Lokalservitut also vor dem Personalservitut gelte.[3]) Eine Ausnahme von dieser allen Unterthanen des Klosters, ob freien oder leibeigenen, obliegenden Pflicht zum Haupt- oder Todesfall genoßen blos die Freien, d. i. die freien Männer im Orte Alpirsbach und in Oberifflingen.[4]) Außer dem Personalhauptfall fiel dem Kloster von jedem in seinem Gebiete gelegenen Gute der sog. Güter- oder Leibfall, Realfall, zu. Wurde ein Gut getheilt in zwei, drei ja bis in neun Theile, so erhielt der Abt von jedem Einzeltheile bis zum neunten einen entsprechenden Leib- oder Realfall.[5]) Kamen die Einzeltheile wieder zu einander, so war blos ein Realfall zu entrichten. Die Besitzer des Hofes Hozenhausen sowie die des Hofes am Brandsteig gaben dem Kloster außer dem Hauptfall, jene den einfachen, diese den doppelten Hauptfall, bei dem Verkaufe eines oder des anderen Hofes den dritten Theil sämmtlicher dem früheren Hofbesitzer gehörigen Güter zu einem Recht, das diesem Kloster ganz eigenthümlich zustand und bei den umliegenden Klöstern gar nicht zu finden ist.

Frauen im Wittwenstande, welche zinsbare Lehen vom Kloster hatten, gaben außer dem gewöhnlichen Hauptfall auch den Güterfall;

---

[1]) Roth, S. 17.
[2]) Roth, S. 19. A. 6.
[3]) Roth, S. 21.
[4]) Roth, S. 17.
[5]) Roth, S. 65.

desgleichen gab auch nur das Kind, welches nach dem Tode des Vaters und der Mutter das Lehengut im Namen der übrigen Geschwister übernahm, den Haupt- und Leibfall.[1])

Ledige, d. i. noch unter väterlicher Gewalt stehende, wenn sie sonst keine Lehen- oder Zinsgüter inne hatten, sowie Frauen, die im Ehestande starben, gaben weder Haupt- noch Güterfall.[2]) Wittwen durften bei dem Todesfall des zweiten Mannes, wenn das Gut Kindern erster Ehe zufiel, keinen Tod- oder Hauptfall geben; erst wenn auch sie starb, trat der Todesfall beim Gute zum zweitenmale ein, wenn sie im Besitze des Gutes war, das ein Mayerlehen oder ein Hofgut sein mußte, aber erst dann, wenn diese Mayerlehen oder Hofgüter „berechtigt" waren.[3])

Um betrügerische Umgehungen der Haupt- und Güterfälle, etwa durch den einem voraussichtlichen Tode des Pflichtigen vorausgegangenen Verkauf des Gutes, vorzubeugen, war verordnet, daß das Lehengut zuerst dem Abt als Lehensherrn angeboten werde; wollte es dieser nicht kaufen, sollte es einem Theilnehmer des Lehens angeboten werden; erst wenn auch dieser es nicht erwarb, sollte es jedem beliebigem Käufer überlassen werden, dem der Abt sofort die Belehnung gab.[4])

Im Laufe der Zeiten bildete sich die Observanz, daß, während die „Mayerlehen oder Hofgüter" besonders die „berechtigten" Hofstätten, mochten sie bezimmert sein oder nicht, den Todesfall gaben, aus den «ædificiis in ipso loco Alpirspach exstructis» kein Realfall ging. Zur Berechnung der Todfälle in einer und derselben Familie galt in den meisten Klosterorten der Grundsatz, „so viel einer Höfe

[1]) Roth, S. 69.
[2]) Roth, S. 69.
[3]) Roth, S. 72.
[4]) Roth, S. 70 u. 71.

oder Hofstatten besitz", gibt er einen Todesfall für einen jeden einzelnen Hof oder Hofstätte: «Quot humeri tot mortuaria.»[1])

Mit St. Georgen und Nellingen eigenthümlich besaß der Abt das Erbrecht von den sog. Hagestolzen, das sonst keinem altwirtembergischen Kloster zustand und den anderen durch besondere Verträge verboten war. Es mag dieses Recht des Abts eine Art Bestrafung des versäumten Empfangs des Ehesakraments gewesen sein, kann aber auch aus dem Wunsche erklärt werden, die Zahl der Leibeigenen zu vermehren. Hagestolzen waren Jünglinge und Jungfrauen, die bis ins 50. Lebensjahr unverheirathet geblieben waren, ebenso Wittwer und Wittwen, die vom Todesfall des Ehegatten an 30 Jahre ledig geblieben und ohne Leibeserben verstorben sind. Das Urbar von Alpirsbach vom Jahr 1560 erwähnt keines ausdrücklichen Verbots des Testirens von Seite der Hagestolzen, sondern sagt nur, daß das Kloster solche Leute erbe, und beschränkt das Erbrecht des Klosters auf die Allodien, und auf diese nur insofern, als sie nicht Gegenstand eines besonderen vorausgegangenen Leibgedingvertrages waren.[2])

Die Pelagier, Freie nur, weil sie freies Zugrecht hatten, gaben außer dem Hauptfall, d. i. außer dem besten Stück Vieh an den Abt, von dem Manne den Hut, Gürtel und Schuh an den Zinsmeister, von der Frau das beste Kleid dem Abt, Schleier und Gürtel dem Zinsmeister, zudem noch einen besonderen Zins von 3 Hellern alljährig auf den Tag und Altar des hl. Pelagius in dem Münster zu Alpirsbach als Recognitionsgebühr. Dagegen erhielt jeder Pelagier zwei Laible Roggenbrod, jedes zum Werth von einem Kreuzer. Wer drei Jahre lang diesen Zins nicht entrichtete, verfiel zu den Leibeigenen und ihren Abgaben von Mannssteuer und Leibhennen. Von dem Güter- oder Realfall waren die Pelagier frei.[3])

---

[1]) Roth, S. 74.
[2]) Roth, S. 57.
[3]) Roth, S. 20.

Ueber die Rechts- und Zinsverhältnisse einigten sich nach langen Streitigkeiten die Lombacher, welche wie die Pelagier vom Real- oder Güterfall frei waren, unter dem 10. Juli 1463[1]) in folgender Weise:

„Jeder Lombacher und Zinser, der zu seinen Tagen kommt, oder der sich zu Lombach in den Heiligen begibt, schwört zu St. Johann, dem Heiligen zu Lombach, einem jeglichen Abt von Alpirsbach und Vogt zu Lombach, Recht zu geben und zu thun. Wer heirathet, gibt jährlich zu St. Johann Sonnewend 3 Hllr. dem heil. Johann und dem Vogt zu Recht 6 Hllr., bei Strafe von 3 Schllg. Tübinger W. im Unterlassungsfall. Alljährlich soll ein neuer Vogt in Lombach gewählt und vom Abt um Annahme des Amts gebeten werden. Der Vogt soll die Lombacher schützen; fangt er Fehde oder Krieg an, so wählen die Lombacher und Zinser einen anderen Vogt. Wenn ein Lombacher oder Zinser seinen Ungenossen nimmt, soll der Vogt auf Klage des Abts denselben in die Küche zu Alpirsbach liefern, mit einem Rockenhalm an einen Stuhl binden und 5 Schllg. Tübinger W. abnehmen. Wenn ein Lombacher Knabe einen Pfenning gewinnen mag, soll er dem Heiligen zu Lombach jährlich einen Tübinger geben, desgleichen eine Tochter wie Knabe, die zu Jahren kommen, geben auf St. Johann Sonnewend dem Heiligen zu Lombach 3 Hllr., desgleichen eine Frau. Jeder Zinser und Lombacher, der zur Ehe greift, ehelicht lebt oder Wittling ist, soll jährlich einem jeglichen Abt auf Martini zwei Hühner geben; jeder Zinser und Lombacher gibt bei seinem Tode als Hauptfall ein Stück besten Viehs; bei dem Sterben eines Zinsers und Lombachers fällt das beste Kleid, das gesponnen werden konnte; von einem Zinser fällt dem Zinsmeister der beste Hut oder Kappe des Verstorbenen, sowie Gürtel und Schuhe; von einer Frau das Haupttuch, Gürtel, Schuhe.

[1]) Alpirsbacher Diplomatar in Stuttgart, S. 59—61.

Der Zinsmeister sammelt jährlich dem Abte die Zinse ein. Die auf St. Johann mit Zinsen Säumigen sollen mit 3 Schilling Tbg. W. bestraft werden. Die Dinggenossen sollen bei Spännen zwischen Abt und Zinsern entscheiden. Die den Lombachern zugestellten Briefe sollen aufrecht erhalten werden, auch wenn sie verloren gehen. Die Zinser und Lombacher dürfen an St. Johanns Tag nach Lombach kommen, ihre Roße mit dem auf dem Kirchhof gemähten Grase füttern. G. o. O. Sonntag nach St. Ulrichstag 1463."

Die Leibeigenen beiderlei Geschlechts gaben, mochten sie in oder außer dem Klostergebiet sitzen oder sterben, den doppelten Fall, Personal- oder Hauptfall, und Real- oder Güter- (Leib)fall. Die außer dem Kloster ansäßigen Leibeigenen männlichen Geschlechts entrichteten außerdem die sog. Mannssteuer, d. i. 5 Schilling Heller, die Frauen die Leibhenne, welche ihnen aber in der Kindbett mit geknicktem Halse wieder zurückgegeben wurde. Von der letzteren Verpflichtung waren sie frei, sobald sie wieder ins Klostergebiet zurückkehrten.[1]) Die Leibeigenen wurden wie die Hagestolzen beerbt.[2])

Die Zinsleute und Leibeigenen, welche sich mit einer dem Kloster nicht verwandten Frau verheiratheten, zahlten für die Ungenossenschaft einen Gulden Buße, wogegen in der Alpirsbacher Herrschaft die sog. Brautläufe, d. h. die Gebühren für die Heirathserlaubniß der Leibeigenen nicht gebräuchlich waren.[3])

Von jedem Haus oder Hofraite in Röthenbach und allen Parzellen des Röthenbacher Stabes, als Röthenberg, Altenberg, Bach, Ehlenbogen, 18 Höfe, fielen dem Abt außer dem Personalfall auch der Real- oder Güterfall alljährlich mit 7 Heller „Denk- und Gartenpfenning" sowie Weishaber, die Mayensteuer, alte und Herbsthühner,

---

[1]) Roth 84—85, Nr. 4; Reyscher 59—61.

[2]) Roth 87. Nr. 6; Reyscher 61 u. 62.

[3]) Cleß II, 2, S. 426.

Rauchhaber, Vogthaber, Käse, Wachs und Schultern.[1]) Ebenso wurde es in Peterzell gehalten. In Reinerzau gab jede Hofstatt jährlich auf Martini eine alte Henne und auf den Herbst eine junge. Die Orte Wittendorf mit Ramsgrund, Geroldsweiler, Oberbrändi und Lombach gaben jährlich auf Martini Hühner, Rauchhaber und Käs auf Walpurgentag von jedem Haus.[2]) Aus jeder Hofstatt zu Oberifflingen gab man jährlich Vogtrecht, d. i. zwei Viertel Haber, Horber Meß, und ein Herbsthuhn.[3]) Der Ort Röthenbach zinsete aus dem Nierenwald 12 Schillinge und 24 Käse.[4]) Die Lombacher gaben von den Neunecker Gütern auf Philippi und Jacobi 3 Pfd. Hllr. und 300 Eier.[5])

14) Patronatsrechte.[6])

Im Klostergebiete hatte der Abt über folgende Pfarreien das Präsentationsrecht: 1) Alpirsbach mit der Filiale Unterehlenbogen, 2) Röthenberg, 3) Wittersdorf mit Filial Ramsgrund, 4) Lombach, 5) Oberifflingen, 6) Hopfau, 7) Reinerzau, 8) Schömberg mit Oberehlenbogen (vorher Filial von Oberifflingen), 9) Peterzell, 10) Wittershausen.

Außer dem Klostergebiet über: 1) Aichhalden, Filial von Alpirsbach, 2) Bleichheim, 3) Brittheim, 4) Bösingen, 5) Dießen, Kaplanei

---

[1]) Roth 66.
[2]) Roth 91 u. 92; Reyscher 66.
[3]) Roth 92; Reyscher 66.
[4]) Roth 92; Reyscher 66.
[5]) Roth 92; Reyscher 67.
[6]) Aus der „Erneuerung" v. J. 1560 und Urkunden. Die Pfarreien des Klostergebietes 1, 2, 7, 8, 9, 10 gehörten dem Dekanat Rottweil (Oberndorf) an, die Pfarreien 3, 4, 5, 6 zu dem Dekanat Kreßpach (Horb-Dornstetten), die Pfründen außer dem Klostergebiet 2 u. 20 gehörten zum Dekanat Gloter (Freiburg), 14 zu Straßburg, 5, 6, 8, 15, 16, 18 zum Dekanat Horb, 1, 3, 4, 7, 9, 13, 17, 19 zum Dekanat Rottweil, 10 zum Dekanat Schömberg, 11 Dekanat Villingen-Pfohren, 21 Dekanat Haigerloch.

mit den Filialien Bittelbronn und Dettingen, 6) Dietersweiler, Kaplanei, 7) Dornhan, 8) Dürrenmettstetten, 9) Gößlingen mit den Filialien Zimmern unter der Burg und Böhringen, 10) Gosheim, 11) Heidenhofen, 12) Heimbach, 13) Hochmössingen, 14) Kuhbach, 15) Leinstetten, getrennt von Oberifflingen, 1508, 16) Loßburg, Kaplanei, 17) (Wald)Mössingen mit dem Filial Winzeln bis zum Jahr 1809, 18) Neuneck, Kaplanei, 19) Niedereschach, 20) Nordweil, 21) Weildorf, Kaplanei.

Die vom Kloster zu besetzenden Pfründen wurden theils durch Säkulargeistliche, theils durch Religiose des Klosters besetzt. Die Aebte zogen aus wohlbegreiflichen disciplinären und ökonomischen Gründen die letzteren vor, wenn sie nicht ausdrücklich von den Bischöfen auf Säkularkleriker verwiesen waren. Als der Bischof von Constanz die Pfarre Dornhan dem Kloster inkorporirte, bestimmte er ausdrücklich, daß der jeweilige Vikar ein Säkulargeistlicher sein solle, der ohne triftigen Grund nur mit Zustimmung der bischöflichen Curie entfernt werden dürfe, 1273.

15) Güter, Zehnten, Lehen, Frohnen,[1]) u. s. w.

Die Güter des Klosters lagen zum größten Theil in der nächsten Nähe des Klosters, sehr viele auch zerstreut im Gebiete sowie in fremden Territorien. Ihr Umfang war ein sehr bedeutender. Zur Verwaltung der entfernteren Güter besaß das Kloster Pfleghöfe in Rottweil, Oberndorf, Sulz und Haigerloch. Indem wir auf die Geschichte der Erwerbungen im Verlaufe der Jahrhunderte hinweisen, haben wir noch folgende Güter und Rechte zu erwähnen.

Den Großzehnten in Früchten hatte Alpirsbach in folgenden Orten: Alpirsbach, Böffingen (Freudenstadt), Bettenhausen und

[1]) Aus „Erneuerung" v. J. 1560. Oettinger Lager oder Landbuch 1624 u. Besold S. 164 u. 165.

Brändi mit dem kleinen Zehnten, Glatt, Hopfau mit dem kleinen, Hinterröthenberg, Oberehlenbogen, Peterzell mit dem kleinen, Ramsgrund, Röthenbach, Täbingen, Waldmössingen, Winzeln, Wittendorf.

In Dornhan besaß das Kloster allen Zehnten, desgleichen den Blutzehnten, von einem Fohlen vier Tübinger, von einem Kalb einen Tübinger, von einem Lamm oder Geiße einen Tübinger, und „was Lämmer vor dem Maytag verkauft wurden, die gaben den 10. Pfenning und das 10. Milchschwein, desgleichen Hühner und Gänse." Weiterhin besaß das Gotteshaus in diesem Orte ungeheure Hölzer und viele Felder.

In Hopfau hatte der Abt das Recht, eine Herberg mit zwei anderen Personen beziehen zu dürfen, dazu zwei Wind- und einen Vogelhund füttern zu lassen.

Das Frohndienstrecht, Markt- und Standgelder, Zinse von Metzelbänken, Weinstuben bezog das Kloster in den meisten Orten seines Gebietes.

Außer in diesem und in den Urkunden genannten Orten besaß Alpirsbach noch Eigengüter, Lehen, Häuser, Gefälle, u. s. w. in folgenden Orten: Aldingen (Spaichingen), Ahldorf (Horb), Balingen, Betra, Bieringen (Horb), Binsdorf (Sulz), Bochingen (Oberndorf), Bonndorf, Bronnweiler (Reutlingen), Dietingen (Rottweil), Ergenzingen und Frommenhausen (Rottenburg), Genkingen (Reutlingen), Kiebingen (Rottenburg), Lakendorf (Rottweil), Mülheim (Horb), Owingen (Haigerloch), Reringen (Horb), Stein (Hechingen), Schopfheim und Schopfloch (Freudenstadt), Spaichingen, Sterneck, Sulzbach (Schramberg), Täbingen (Rottweil), Trillfingen (Haigerloch), Vöhringen (Sulz), Villingen (Rottweil), Weiden (Sulz), Zimmern ob Rottweil und unter Burg (Rottweil).

Die Güter und Zinsbücher wurden von Zeit zu Zeit erneuert, so von Abt Andreas durch den tüchtigen Besenfelder, von Abt Hieronymus im Jahr 1488. Beide Erneuerungen müssen vor dem

Abzug des Abts Jakob 1559 weggekommen sein, denn Herzog Christoph ließ alle Güter, Lehen, Rechte u. s. w. im Jahr 1560 vollständig neu fassen. Sie befinden sich in sechs Bänden im Staats-Archiv zu Stuttgart. Eine weitere Beschreibung enthält Oettingers Lager- oder Landbuch vom Jahr 1624.

16) Wohlthäter des Klosters.

Während zu Ende des eilften Jahrhunderts die Schenkungen an die alten Klöster, wie z. B. Fulda, St. Gallen, Reichenau, Lorch nur noch spärlich fließen, wandte sich die Wohlthätigkeit mehr nach den jüngeren gregorianischen, zu denen auch Alpirsbach gehörte. Religiöser Sinn, Pietät für die Abgestorbenen, Sorge um Unterbringung von Kindern, auch sogar nur Laune, Lieblingsneigung und Zerwürfnisse in den Familien waren die Motive der Schenkungen an die Klöster, welche in dem Grade sich häuften, als der Convent sich durch ächte Religiosität, der Abt durch persönliche Würde und Tüchtigkeit, die ganze Wirthschaft des Klosters durch Zweckmäßigkeit und Sparsamkeit sich auszeichnete. Als Reichthum und durch ihn Luxus und Zerrissenheit in den Klöstern überhand nahmen, zogen sich natürlich die Hände der Wohlthätigkeit zurück. In Alpirsbach finden wir die Zahl und den Umfang der Schenkungen bis in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts steigen, von da an aber rasch zurückgehen, so daß die Aebte nicht selten in die Lage kamen, das von den Voreltern Geschenkte gegenüber den gewaltthätigen Zugriffen der Enkel energisch zu wahren.

Außer den bereits genannten hohen Familien von Sulz, Zollern, Fürstenberg, Teck, Urslingen, Geroldseck und Lupfen zeichneten sich als Wohlthäter des Klosters besonders die Herren von Zimmern aus. Ihre Ahnmutter, Elisabetha von Teck, schenkte u. a. ein von ihr und neun Jungfrauen gewirktes Tuch, welches die ganze Geschichte

des Zugs gegen Jerusalem und den Tod ihrer zwei Schwäger Konrad und Albrecht von Zimmern bei Nicäa, und die Verwundung Friedrichs von Zimmern darstellte.[1]) Der Zimmerische Chronist[2]) vermuthet, daß gerade dieser Friedrich einen von Syrien mitgebrachten goldenen Leuchter von wunderbarer Arbeit zum ewigen Gedächtniß ins Kloster gestiftet habe. Weitere Wohlthäter waren: die Ritter von Waldstein, 1275; die von Ramstein, 1277; die Herren von Hochmössingen-Wasneck, 1302; die von Sinkingen, 1309; die Ritter von Falkenstein, 1309; die von Schenkenzell, 1313; die Volmar von Oberndorf, 1323; die Hauggen von Harthausen, 1330; die Herren von Wartenberg, Hornberg, Rüti, Gruol, die Bletzen von Rotenstein während des 13. und 14. Jahrhunderts; die Ritter von Bubenhofen, 1344; die Herren von Cappel, 1331; die Schenken von Schenkenberg, 1337; die Bungen von Kiebingen, 1345; die Ritter von Thierberg, 1350; von Brandegg, 1359; Wehingen, 1368; die Herren von Bleichheim, 1405; die Herren von Rechberg, 1464; Truchseß von Waldegg, 1463.

Auffallend ist, daß gerade die Fürsten von Württemberg, welche ja des Klosters Schirmvögte waren, so ganz spärlich mit Vergünstigungen desselben verzeichnet sind. Ihre Wohlthaten wendeten sie zumeist dem Kloster Hirsau zu.

17) Steuerpflicht des Klosters.

Gleich den Klöstern Anhausen, Blaubeuren, Hirsau, Isny, Lorch, Neresheim, Weingarten, Wiblingen und Zwifalten hatte Alpirsbach für den päpstlichen Schutz und Schirm einen Byzantiner, Goldstück im Werth von circa 12 Gulden, jährlich zu entrichten. In den Klosterakten finden wir, daß bei jeder Wahl eines Abtes

[1]) Zimmerische Chronik I, 98 u. 99.
[2]) Ebendas. I, 85, 21.

an die päpstliche Curie 300 fl. zu entrichten waren. Sind diese wohl der mit der Zeit und den Geldverhältnissen Roms sich steigernde Marabutinus? Zudem betheiligte sich das Kloster an den allgemeinen vom Papste auferlegten Steuern und Abgaben zu verschiedenen Zwecken. Als im Jahr 1275 auf der allgemeinen Synode zu Lyon beschlossen wurde, zum Zwecke eines Kreuzzugs die ganze Kirche heranzuziehen, traf den Abt von Alpirsbach mit einem Einkommen von 180 Tübinger W. für die folgenden sechs Jahre eine jährliche Beisteuer von 9 Tübingern, zahlbar in zwei Raten, und von dem auf seinem Gebiete gelegenen aber dem Kloster Gengenbach gehörigen Hofe eine Abgabe von 3 Pfd. 11 Sch.; bei der den Cistercienfern, Benediktinern und Damenstiften besonders auferlegten Prokuration eine Mark.[2]) Außerdem zahlten die dem Kloster zugehörigen Pfarreien jede für sich den im Zehntbuche vom Jahr 1275 besonders angelegten Theil.

Da im Mittelalter Güter durch den Anfall an die Kirche und ihre Institute keineswegs steuerfrei wurden, sondern die Steuerfreiheit nur in dem Falle beansprucht werden konnte, wenn sie an und für sich als altadelicher Besitz steuerfrei waren, so mußte das Kloster von allen Gütern außer dem Gebiete Steuern bezahlen. In diesem Sinne wurde auch der Streit des Abts Heinrich mit der Gemeinde Bleichheim wegen des dortigen Klosterhofes entschieden, 1403, 26. Januar.[3]) Die Stadt Rottweil, wo das Kloster einen Pfleghof besaß, hielt den in ihrem Gebiete gelegenen Klostergütern beharrlich den Grundsatz fest, daß jedes nach Verlauf eines Jahres, vom Uebergang an das Kloster an gerechnet, entweder versteuert oder verkauft werden mußte. Wegen der auf Rottweiler Zwing und Bann gelegenen Güter verglich sich der Magistrat mit Abt Hugo

[1]) Freiburger Diöcesan-Archiv I, 35.
[2]) Ebendas. 174.
[3]) Reg. 234.

am 18. August 1417[1]) dahin, daß das Kloster an die Stadt eine jährliche Steuer von 2 Pfd. H. bezahle, wobei es auch bei späteren Streitigkeiten verblieb, 1463.[2]) Im Jahre 1514 zahlte das Kloster an die Stadt 2 Pfd. 6 B. 4 H.; im Jahr 1521 2½ Pfd. 5 B. 7 H.; im Jahr 1528 2½ Pfd. 5 B. 7 H.; im Jahr 1532 für die Höfe in Sinkingen von Hans Dornhan Gut 4 B. 4 H.; von demselben Gut weiter 1 Pfd. Pfeffer und 10 B.; von des Münzers Gut 7 B.; von des Werners Gut an der Mühle 13 B.; von des Brukhen Hof 8 B. und 5 Hühner; von des Wolhasen Gut 4 B. 4 H.; von des Hagen Gut 7 B.; von des Hailigen Gut 4 B. 4 H.; Summe 2 Pfd. 17 B., 5 Hühner. Im Jahr 1542 zahlte Alpirsbach 2½ Pfd. 5 Sch. 7 H.; in den Jahren 1553—1563 2 Pfd. 15 Sch. 7 H.; im Jahr 1612 1 G. 11 B. 17 H.; im Jahr 1638 desgleichen; im Jahr 1707 zu der gedachten Summe einen Aufschlag von 1 Pfd. 7 Sch. 9 H.[3]) Die Stadt behielt sich noch vor, das Kloster Alpirsbach wie jeden Privaten in außerordentlichen Nöthen mit Extraordinarien zu belasten. Nach der Einnahme der Stadt durch die Kaiserlichen am 3. Dezember 1643 mußten auf Befehl des Marschalls Mercy nicht blos Orte der nächsten und weiteren Nachbarschaft, sondern auch die Klöster Alpirsbach, St. Georgen, Reichenbach, Rotenmünster u. a. mit Fuhren und Frohnen bei den Fortifikationswerken mitwirken.[4]) Wie in Rottweil so bestanden des Klosters Pflichten auch in seinen Pfleghöfen zu Sulz und Haigerloch. Nicht selten drangen diese beide Städte, besonders im dreißigjährigen Kriege und bei sonst auferlegten Contributionen, auf ungesäumte Bezahlung der

[1]) Reg. 272.

[2]) Reg. 353.

[3]) „Erneuertes Zinsbuch v. J. 1532" im Stadtarchiv zu Rottweil II. Lade XXXIII. Fasc. I; Repertorium „über wirtemberg. Sachen wegen Alpirsbach", ebendas. Lade 20. Fasc. 6. Nr. 1. Das Armbrusterbuch VIII. S. 24 gibt fürs J. 1440 3 Pfd. 8 Sch. 5 Hühner an.

[4]) Ruckgaber, a. a. O. II[b], S. 290. A.

Steuern und Auflagen, 1642. Abt Alphons weigerte sich zwar, die rückständigen Beträge zu bezahlen, allein sie wurden mit Gewalt eingetrieben. [1])

So lange die altwirtembergischen Klöster die volle Reichsunmittelbarkeit besaßen, zahlten sie an keinen fremden Herrn Steuern und Abgaben. Erst als sie dem Versuche der Herren von Wirtemberg, an die Stelle der Pflichten des Schutzvogtes die Rechte des Landesherrn zu setzen, nachgaben, fingen sie an, zuerst freiwillig kleine Theile der Landessteuern und Abgaben zu übernehmen, bis sie von der Gewalt der Verhältnisse gezwungen wurden, größere Beiträge zu steuern, so daß sie im Jahr 1503 in Hinsicht auf den jährlichen Ertrag den dritten Theil der Steuern und Abgaben des Herzogthums trugen. [2])

In der Reihe der altwirtembergischen Klöster nahm Alpirsbach mit den ungeheuren Gütern und einer Seelenzahl von 700 bis 800, je nach den Jahren, bald die fünfte, bald die siebente Stelle ein. Ueber den Beitrag des Klosters zu den Landschäden und Kriegsläufen in den Jahren 1519, 1520, 1530 bis 1534, sowie während des dreißigjährigen Kriegs haben wir im ersten Theile das Bezügliche vermerkt.

Alpirsbach leistete alle verlangten Beiträge an Geld, Mannschaft, Wägen u. s. w. in Kriegszeiten an seine Schutzvögte. [3])

Daß der Kaiser von Alpirsbach, wie von den unbedeutenderen Abteien und Stiftungen, die s. g. Königssteuer bezogen habe, ist nicht wahrscheinlich. Auch nahm das Kloster an der allgemeinen Steuerfreiheit der geistlichen Corporationen gegenüber dem Reiche vor der Mitte des 15. Jahrhunderts Antheil. An dem von K. Sigmund im Jahr 1427 ausgeschriebenen „gemeinen Pfenning" betheiligte

[1]) Köhler, Geschichte von Sulz, 1835, S. 277.
[2]) Stälin III, 743, A. 1.
[3]) Ebendas., S. 721.

sich Alpirsbach nicht in unmittelbarer Weise, wie die Klöster Ochsenhausen, Weingarten u. a., sondern mittelbar durch den Schutzvogt, dessen Matrikel um dieses Kloster erhöht wurde. Neben den außerordentlichen Steuern und Abgaben an das Reich stellte das Kloster, so lange es noch im unmittelbaren Schutze des Reichs stand, also bis in die achtziger Jahre des 15. Jahrhunderts, Mannschaft, Fuhrwerke, Frohnen u. s. w. den Reichsvögten, später an die Schutzvögte. Schon in den ersten Anfängen des schwäbischen Bundes finden wir das Kloster weder in einer Urkunde, noch weniger in einem Verzeichniß der Kriegskostenumlagen.

18) Schutz- und Schirmvögte des Klosters.

Gemäß der kaiserlichen Bestätigung der Stiftung vom Jahr 1123 war der Kaiser im Namen des Reiches der oberste Schirmherr des Klosters. Dieses hatte nach der Stiftungsurkunde das unbedingte Recht, sich den Schirmherrn frei zu wählen und je nach Umständen, wenn er den Interessen des Klosters nicht diente, abzusetzen. Nur der vom Abt und Convent frei Gewählte hatte im Namen des Kaisers das Schutzvogteiamt des Klosters zu verwalten. Jeder unberechtigte Eindringling hatte die Strafe von 100 Pfd. des reinsten Goldes zu gewärtigen. Eine Rücksicht der Pietät und Dankbarkeit gegen den Mitstifter Adelbert von Zollern war es, wenn der Convent den Grafen Friedrich von Zollern, genannt Maute, zum ersten Schutzvogte wählte.[1]) Dieser schlichtete die Streitigkeiten des Klosters mit Eberhard von Mieringen in der Weise, daß er diesen für seine unbefugten Eingriffe in das Klostergebiet mit einem Talente büßte. Friedrich dem Aelteren, Schutzvogt des Klosters, folgte nach dessen Tod ums Jahr 1120 der Sohn, Graf Friedrich von Zollern; welcher

[1]) Erneuerte Stiftung 1125—1127. Darnach ist Reyschers Behauptung, a. a. O. S. 25, daß die ersten Schirmherren die von Teck gewesen, zu berichtigen.

dem in die Jahre 1138—1140 fallenden Verkauf eines Gutes von Seite Alpirsbachs an das Kloster Reichenbach als dessen Schutzvogt anwohnte.[1]) Von da an schweigen die Urkunden von den Schirmherrn des Klosters bis zum 20. Juni 1319, da Herzog Friedrich von Teck, Schirmherr des Klosters, allen seinen Leuten, die in das Gebiet von Alpirsbach ziehen wollen, Freiheit von ihren bisherigen Verpflichtungen zusagt. Man hat zwar in der Urkunde vom Jahr 1251[2]) den Herzog Ludwig von Teck als Vermittler eines Streites zwischen dem Kloster und dem Volmar von Brandegg, Schirmherrn desselben nennen wollen.[3]) Allein die Stellung eines Vermittlers ist von der des Schutzherrn wohl zu unterscheiden. Dieser lehnte nicht selten angerufene Schiedsgerichte ab und überließ sie Anderen, ganz Unbetheiligten.

Es erhebt sich nun die Frage, wie und wann traten die Grafen von Zollern von der ihnen ökonomisch und politisch sehr wichtigen Schirmvogtei des Klosters Alpirsbach ab? Da gerade in der Zeit von 1150—1319 die Quellen über Alpirsbach sehr spärlich fließen, werden wir in der Beantwortung dieser Frage auf die allgemeine und Zollerische Geschichte verwiesen. Diese selbst aber entbehrt hinwieder namentlich in der Genealogie für den gedachten Zeitraum der gewünschten Sicherheit.

In den genannten Jahren häuften sich Ungebührlichkeiten und Gewaltthätigkeiten gegen die Klöster von Seite der Schirmvögte in hohem Grade, so daß die Klöster den obersten Schirmherrn des Reiches um Abhülfe angingen. Der Nothschrei derselben war dem Kaiser ein willkommener Anlaß, bei jeder Gelegenheit die Macht der Schirmherrn zu schwächen, die Stifter mit ihrem großen Einfluß in den Dienst seiner eigenen Politik zu nehmen und damit die

[1]) Wirtemberg. Urkundenbuch II, 406.
[2]) Reg. 20.
[3]) Cleß II, 1. 128.

Hausmacht zu stärken. In dieser Absicht zog K. Friedrich I. die Schirmvogtei über Pfäffers, Chur und Säckingen an sich, und im Jahr 1169 auch die über St. Gallen. Mit mehr Eifer und weniger Eigennutz nahmen sich die Päpste der bedrängten Klöster an. Ihre Urkunden setzten häufig fest, daß überhaupt kein Schutzvogt ein unter St. Peters Schutz gestelltes Stift hinfort in seinen Rechten kränken und keine Schutzvogtei mehr zu Lehen gegeben werden solle.[1]) P. Innocenz appellirte geradezu an das Gewissen der Schutzherren. Urban III. wollte durch einen Machtspruch die Einrichtung der Schirmherren abschaffen. Vielleicht ist gerade in dieser Periode des Kampfes gegen die Gewaltthätigkeiten der Schirmvögte den Grafen von Zollern die Advokatie über Alpirsbach abgenommen worden. Eine Gelegenheit dazu fand sich allerdings für K. Friedrich I., als die Grafen von Zollern im Jahr 1180 auf Seite des rebellischen Heinrich des Löwen traten. Allein hätten die Grafen wirklich in dieser Zeit die Schutzvogtei verloren, so hätten sie dieselbe gewiß in Anbetracht ihrer vorausgegangenen und schon im Jahr 1183 aufs Neue bewiesenen Anhänglichkeit an das hohenstaufische Haus wieder erlangt. Die von den Päpsten angestrebte Lostrennung der Klöster von den Schirmherren scheiterte hauptsächlich an den tiefen Wurzeln, mit denen sich diese im Leben der Klöster festgesetzt hatten. Weder in der Deklaration des Kaisers Carl IV. vom 23. April 1361, noch in den von den Grafen von Zollern später gemachten Reklamationen an Wirtemberg ist irgend welcher Art ein Anhaltspunkt zu finden aus welchem zu schließen wäre, daß Zollern auf gewaltthätige Weise von der Advokatie gekommen ist.

Da der Annahme, daß die Schirmvogtei Alpirsbach nach dem Tode Friedrichs (1142) bei dem Zollerischen Hause fernerhin geblieben sei, kein urkundliches Hinderniß entgegensteht, so fragt es sich weiter,

[1]) Ludewig, Reliquiæ Manuscript. II, 211.

auf welche Linie der Zollern die Schirmvogtei nach dem Jahr 1142 übergegangen ist, ob auf die Brüder des urkundlich zweiten Schirmherrn, also auf die zollern-hohenbergische Linie, oder auf den Sohn Friedrich I.[1]) Die erstere Annahme empfiehlt sich schon aus dem Grunde nicht, weil die damals mächtige Linie der Zollern-Hohenberg die wichtige Vogtei gewiß nicht ohne die zwingendsten Gründe an die Herren von Teck abgegeben hätten; sodann hätte, wäre dies wirklich der Fall gewesen, ein etwaiger Verkauf der Vogtei Alpirsbach eben so gewiß eine urkundliche Erwähnung gefunden, als wie der Verkauf der Vogtei über Kloster Beuron an den Bischof in Constanz, 1303.[2]) Als dritter Kastenvogt ist somit der muthmaßliche Sohn des zweiten, Friedrich I. von Zollern, anzunehmen, 1142—1196, und von da an der Sohn Friedrichs I., Friedrich II. bis zu dessen Tod im Jahr 1218. Der Sohn Friedrichs II., Friedrich mit dem Löwen, stand wahrscheinlich von dem Todesjahr des Vaters bis zum ersten urkundlichen Erscheinen im Jahr 1226 unter Vormundschaft Konrads I. Dieser trat an seinen Neffen nach erlangter Volljährigkeit die schwäbischen Stammlande ab und übernahm auch im Namen Conrads II. die Regierung über die neuerworbene Burggrafschaft Nürnberg.[3]) Die mehrjährige Unmündigkeit Friedrichs mit dem Löwen und der Abzug des mächtigen Grafen Konrad nach Franken waren wohl dem Kloster die willkommenste Gelegenheit, der lästigen zollerischen Schirmherrn los zu werden, sei es durch energische Geltendmachung der freien Wahl und des Absetzungsrechtes gegenüber den Schirmherren überhaupt, sei es, was wahrscheinlicher ist, durch Loskauf.

Versetzen wir den Abgang der Zollern von der Schirmvogtei in diese Zeit, so steht dies nicht blos im Einklang mit den neuen

[1]) Unter Zugrundlegung der genealogischen Tafel von Hohenzollern in Stillfried, „Hohenzoll. Forschungen.

[2]) Stillfried, Monum. Zoll. I. No. CCXLVII.

[3]) Stillfried, Hohenzoll. Forschungen 115 u. 116.

Anstrengungen der Klöster in den ersten Decennien des 13. Jahrhunders, sich der Schirmvögte zu entledigen, sondern auch mit der Thatsache, daß erst um die Mitte des 13. Jahrhunderts die Tecke als Schirmherrn des Klosters urkundlich erscheinen, sowie mit der Behauptung des glaubwürdigen Historikers Cleß,[1]) daß um die Jahre 1320—1325 die Tecke bereits schon ein ganzes Jahrhundert im Besitze der Schirmherrschaft gewesen seien.

Nachdem die Zollern die Advokatie abgegeben hatten, war die Erwählung der Herzoge von Teck zu Schirmvögten von den damaligen Verhältnissen, besonders aber durch deren Nachbarschaft mit dem Kloster nahezu geboten. Wir wollen absehen davon, daß vielleicht doch noch ein gewisses pietätsvolles Andenken an den mit den Zähringern, von welchen die Tecke im Jahr 1187 abzweigten, sehr nahe verwandten Ruotmann von Hausen obgewaltet haben konnte. Mit Ausnahme einer kleinen Strecke im Nordwesten, wo das fürstenbergische Gebiet angrenzte, war das ganze Klostergebiet von Teck'schem Gebiete eingeschlossen und beiderlei Güter unter einander gemischt.[2]) Schon längst waren die Herzoge von Teck, deren Residenz Oberndorf a. N. war, in wichtige Angelegenheiten des Klosters verflochten, ehe wir sie urkundlich als Schirmherren treffen. Der erste Schirmvogt aus den Tecken war ohne Zweifel Konrad, bekannt aus dem Hoflager Heinrichs II. Ihm folgte sein Sohn Ludwig, genannt in der Dornheimer Urkunde vom Jahr 1251. Von diesem übernahm sie einer der beiden Söhne, Ludwig II., welcher 1282 gestorben ist, oder Konrad II., gestorben 1292.

Der urkundlich (1319, 20. Juli) erste Schirmvogt aus dem Hause Teck war Herzog Friedrich, Gemahl der Tochter Friedrichs II. von Truhendingen.[3])

---

[1]) II, 1. S. 127 u. 128.

[2]) Württemberg. Jahrbücher 1846, S. 219.

[3]) Steinhofer, Wirtemberg. Chronik II, 238.

Im Jahr 1322 hatte ein naher Vetter Friedrichs von Teck, Hermann III. „Herr von Oberndorf", die Schirmvogtei inne; er war aber in so dürftigen Verhältnissen, daß König Ludwig für dessen Sohn an die Aebte von Bebenhausen und Alpirsbach einen s. g. Bittbrief ausstellte, 1322.[1]) Von Herzog Hermann III., der die Schutzvogtei mit seinem Bruder theilte, hatte das Kloster wiederholte Aufdringlichkeiten mit Anleihgesuchen zu leiden.[2]) Gegen Abtretung seiner Ansprüche an die Kirche zu Göppingen erhält Hermann 610 Pfd. H. mit der Bedingung, in den nächsten zehn Jahren das Kloster mit keinem Geldansuchen zu behelligen, 1347.[3]) Als Hermann nach dem Tode seines Bruders Friedrich II. 1359 mit dessen Gütern auch den Antheil an der Klostervogtei erbte, fiel er von Neuem dem Kloster so beschwerlich, daß dieses sich an Kaiser Karl IV. wandte und ihm eine alte kaiserliche Handveste zeigte, welche auswies, daß „Niemand als das Reich ein Vogtrecht über das Kloster habe." Der Kaiser bestätigte unterm 23. April 1361 diese Urkunde.[4]) Der Hilferuf des Klosters kam dem Kaiser ganz gelegen. Nachdem er die schwierige Fehde mit dem Grafen von Wirtemberg im Jahr 1360 beendigt hatte, ging sein Streben dahin, nicht blos Städte wie Hall, Rottweil, Reutlingen gegen die Grafen von Wirtemberg auszulösen, sondern auch die an verschiedene Herrschaften verpfändeten oberschwäbischen Klöster wieder unter das Reich zu bringen. Dazu gesellte sich wahrscheinlich ein gewisses Rachegefühl gegen den Herzog Friedrich von Teck, weil er dem Herzog Rudolph von Oestreich ersprießliche Dienste geleistet hatte.

Unterm 23. April 1361[5]) nahm der Kaiser Carl das Kloster

---

[1]) Reg. 84.
[2]) Reg. 85.
[3]) Reg. 133.
[4]) Württemb. Jahrbücher, 1846. 1. Heft, S. 94—154.
[5]) Reg. 173.

in unmittelbaren Reichsschutz zurück mit der Drohung an den Herzog, daß, wenn er der Vogtei nicht freiwillig entsage, seinem Landvogt und den schwäbischen Städten befohlen werde, ihn hiezu zu zwingen.[1] Bald darauf, 1363, starb Hermann III. kinderlos. Der Convent wählte nun in diesem Jahre zum Schirmherrn den Herzog Konrad von Urslingen, Sohn des Herzogs Reinhold, eines durch die Freischaarenzüge und die Erbschaft aus früherer Verwaltung von Reichsgütern in Italien zu Geld und Ansehen gekommenen freien Herren, und der Beatrix von Teck, Schwester Hermanns III. Reinhold verbürgte sich für seinen Sohn Konrad, daß dieser das Stift bei seinen Privilegien schützen und sich des gesetzten Vogtrechts begnügen werde, 1363.[2] Nach acht Jahren, am 16. Oktober 1371, veräußerte dieser Konrad die Vogtei Alpirsbach mit den Orten Altoberndorf, Bochingen, Waldmössingen, Bessendorf und der Burg Brandegg sammt Wasneck um 1150 Pfd. H. an Herzog Friedrich von Teck.[3]

Von dieser Zeit bis zum Jahre 1442 schweigen alle Quellen über das Subjekt der Schirmvogtei. Die Annahme,[4] daß die Tecke im Besitz derselben bis zum Anfall ihrer Herrschaft und Güter an die Grafen von Wirtemberg im Jahr 1381 geblieben seien, findet in der Thatsache, daß in den wiederholten Verkaufsurkunden der Tecke an Wirtemberg die Advokatie über Alpirsbach mit keiner Sylbe erwähnt wird, eine starke Abschwächung. Sie scheint vielmehr von Urslingen wieder eingelöst worden zu sein, und höchst wahrscheinlich ist sie erst mit dem Aussterben oder vielmehr dem gänzlichen Uebergang der Herrschaft Urslingen an Wirtemberg noch vor dem Jahre

[1] Württ. Jahrb. 1846, 1. Heft, S. 112.

[2] Reg. 178.

[3] Reg. 189. Sattler, Topographie, S. 218 und Gerbert II, 162 werden die Summe von 11,500 unrichtig angegeben haben.

[4] Cleß II, 1, 129; Pfaff, Geschichte von Württemberg I, 123.

1442 an letzteres gefallen.[1]) Besoldus gibt hiefür näherhin das Jahr 1413 an.

Bei der Landestheilung 1442 fiel das Kloster zum Antheil des Grafen Ludwig, Uracher Linie.

Als Schirmherr des Klosters verleiht im Jahr 1463[2]) Graf Eberhard dem Heinrich Wölfflin um seiner Verdienste willen eine Pfründe daselbst. Im folgenden Jahre aber erscheint Graf Jos Niclas von Zollern als Schirmherr; denn nur in dieser Eigenschaft konnte er dem Convent die Erlaubniß ertheilt haben, bei dem Domstifte Straßburg eine Gilt von 40 fl. um 800 fl. anzukaufen. Nach Verfluß von weiteren 65 Jahren wirft der unzufriedene Theil des Convents dem unglücklichen Abt Ulrich vor, daß er zur Abwehr der Gewaltthätigkeiten von Seite Wirtembergs nicht einmal die Hülfe des Schirmherrn, worunter nur Zollern gemeint sein konnte, angerufen habe.[3]) Offenbar hat sich Graf Jos Niclas, der energische Wiederhersteller des Zollerischen Namens und Wesens, eingedenk, daß sein Ahnvater Mitstifter des Klosters gewesen war, und höchstwahrscheinlich von dem reformfeindlichen Theil des Convents während der Wirren im Kloster zur Annahme der Schutzvogtei gegenüber den Eingriffen des Reformgönners Grafen Eberhard aufgefordert, Titel und Amt des Schirmvogts sich angemaßt. Dem gegenüber war der Graf Eberhard keineswegs gewillt, das Besessene sich durch Eingriffe entreißen zu lassen, wie auch seine Nachfolger unter dem rechtmäßigen stets betonten Titel eines Schirmherrn ihre wuchtigen Hände auch als Landesherrn auf das Kloster legten, so daß die weit schwächeren Grafen von Zollern sich die Rechte der Kastenvogtei wohl anmaßen, aber keine Anerkennung derselben verschaffen konnten.

---

[1]) Steinhofer, Wirt. Chronik II, 345; Sattler, Grafen IV, 57, und Topographie S. 595; Besold S. 171.

[2]) Reg. 352.

[3]) Cleß II, 2, S. 612.

Bedeutungsvoll ist es, daß die Grafen von Zollern in allen ihren Schritten, die sie bei den Aebten und bei der herzoglichen Regierung während der Reformation für Aufrichtung des Klosters thaten, sich nicht mit einer Sylbe auf ihre Verpflichtung als Schirmherrn, sondern wie die Grafen von Sulz, stets auf ihre Rechte als Nachgeborne der Stifter berufen.

Als Entgelt für Verantwortung, Mühen, Gefahren u. s. w. bezogen die Schirmherren, wie in anderen Klöstern einen Drittheil der Strafen, während die anderen zwei Drittheile dem Kloster verblieben, ferner die üblichen Herbergsrechte bei Besuchen und gerichtlichen Verhandlungen, die Atzungen, Frohnen und Bezüge in Geld und Naturalien. Der Schirmherr von Wirtemberg bezog vier Malter und sechs Viertel Kernen und vier Malter und sechs Viertel Haber nebst zwei Pfd. und 2 Sch. von Niedertobel.

Je nach der geographischen Lage der Gebietstheile, Güter und Rechte konnte ein Kloster mehrere Schirmherren haben. Ueber die in der Markgrafschaft Baden gelegenen Orte Bleichheim und Nordweil war Oestreich eigentlicher Schirmherr, von welchem die Markgrafen von Baden mit Zustimmung des Klosters die Schirmvogtei zu Lehen trugen. Im Jahr 1372 ließen sie dieselbe auf, worauf sie an die Herren von Hochberg kam. Von fünf zu fünf Jahren wurde sie fernerhin meistens an die Markgrafen von Baden vergeben. Im Jahr 1461 hatte sie Friedrich von der Pfalz inne, im Jahr 1466 wieder Baden bis zum Jahr 1505. Zwischen Oestreich und Baden entstanden in den Jahren 1550—1590, da das Kloster unterdrückt war, wegen Jurisdiktionsrechten in Nordweil Streit.

Für das im Gebiete der Reichsstadt Rottweil liegende Sinkingen war diese Stadt Schirmherrin, weshalb der Abt in derselben das Burgrecht genoß, von welchem zur Winterzeit, während des Bauernaufstandes und des dreißigjährigen Krieges vielfach Gebrauch gemacht wurde. Der Klosterpfleghof in Rottweil stand mit allem Zubehör

unter wirtembergischen Verwaltern, welche wegen ihres lutherischen Bekenntnisses in der katholischen Reichsstadt, sowie wegen Benützung des Gartens zur Aufpflanzung von Kanonen auf der angrenzenden Stadtmauer, sodann wegen vorgeblicher Schenkprivilegien im Klosterhof, wegen Floßrechte auf dem Neckar bis Sulz u. s. w. oft in Streit geriethen, wodurch übrigens das gute Einvernehmen des Magistrats mit den wirtembergischen Fürsten nicht gestört wurde, bis diese im Jahr 1802 selbst Besitzer der Stadt und des ganzen Landes Rottweil wurden.

Nahezu fünfhundert Jahre hat das Kloster bestanden, während welcher mannigfache Ereignisse an ihm vorüber gegangen sind. Mögen auch manche dunkle Züge an dem historischen Bilde, welches wir im Vorstehenden zu zeichnen versuchten, bemerkbar geworden sein, so traten aus demselben doch wieder so viele Lichtpunkte hervor, welche geeignet waren, auch auf jene einen mildernden Schein zu werfen. Es sind dies die unbestreitbaren Verdienste des Klosters um Verbreitung der Kultur, um Weckung des geistigen Lebens, um Linderung der Armuth ꝛc. in nächster und weiterer Umgebung. Denke man über den Untergang des Klosters, den es, wie alle seine Schwestern in der Nähe, im Sturme der Zeiten gefunden hat, wie man will, so viel ist gewiß, daß ein Gefühl der Wehmuth jeden befällt, der die fast zu Ruinen gewordenen baulichen Ueberreste desselben vor sich sieht. Zwar ist in den letzten Jahrzehnten die bessernde und erhaltende Hand an viele der schadhaften Stellen der alterthümlichen Gebäude angelegt worden, die durchgreifende Hilfe soll ihnen jedoch erst werden, und sie wird ihnen in Bälde, indem die erleuchtete Regierung des um die Denkmale der Kunst und der Wissenschaft besorgten Königs Karl, des Rechtsnachfolgers der Aebte des Klosters, das altehrwürdige Gotteshaus in Bälde zur verjüngten Gestalt herstellen wird.

Regesten.

Regesten.

1	1095. 16. Jan. Alpirsbach. 1098. 29. Auguſt. Rottweil.	Ruotmann von Hauſen, Adelbert von Zollern und Graf Alwic von Sulz ſtiften nach vorausgegangener Berathung mit Biſchof Gebhard von Conſtanz und dem Abt von St. Blaſien das Kloſter Alpirspach mit ihren eigenen gemeinſamen Erbgütern, dem Hofe Alpirspach, dem denſelben umgebenden Wald, anderen Höfen, Leibeigenen, ſodann mit Höfen und Leibeigenen in Dornhan, Hochmeſſingen, Höwendorf, Großgartach, Haslach, Veringen und Nordweil. Adelbert von Zollern gibt noch beſonders Eigengüter in Füetzen, Gölsdorf, Sulz, Boll und Böſingen an das Kloſter. D. A. MXCV. Ind. III. XVII Cal. Februarii u. A. MXCVIII. Ind. VI. V Cal. Sept. Die Dominica. Stillfried, Monumenta Zollerana I, 1; Kausler, Wirtembergiſches Urkundenbuch I, 315.
2	1101. 12. April. Lateran.	Papſt Paſchalis beſtätigt dem Abt Cuno von Alpirspach die von Ruotmann von Hauſen, Adelbert von Zollern und Graf Alwic von Sulz gemachte Kloſterſtiftung, nimmt dieſe in den apoſtoliſchen Schutz und ertheilt dem Convent freie Wahl des Abts und Schirmherrn. Stillfried, a. a. O., S. 3; Kausler, a. a. O., S. 327.
3	c. 1101.	An das Kloſter Alpirspach wurden ums Jahr 1101 ein Hofgut zu Fiſcherbach, ſowie ein Lehngut zu Lauterbach geſchenkt, das erſtere von Friedrich und Arnold von Wolfach, das letztere von Hugo von Werſtein und R. von Weitenbronn. Stillfried, a. a. O., S. 3 u. 4; Kausler, a. a. O., S. 329.
4	1114. 24. Dez. o. O.	Im Jahr 1114, den 24. Dezember, ſtarb Cuno, Abt von Alpirspach, welcher der Welt und der Seelſorge entſagt und ſich nach St. Blaſien zurückgezogen hatte. Manuſkript der Aebte aus St. Blaſien in Gerbert, Historia silvæ nigræ I, 425.

5	1120–1125 Ulm.	Das Kloster Reichenbach erwirbt von dem Abt und den Mönchen „vom heil. Benedikt" (Alpirspach) in Anwesenheit des Grafen Friedrich (von Zollern), Schutzvogts des Klosters, um 5 M. einen Hof zu Dettlingen. Das Geld zum Ankauf gab der Cleriker Cuno. Stillfried, Hohenzollerische Forschungen, S. 80 u. 84; Kausler, a. a. O. II, 406.
6	1123. 23. Jan. Straßburg.	Kaiser Heinrich bestätigt die Stiftung und den Bestand des Klosters Alpirspach. Das Kloster solle das freie Wahlrecht eines Schirmvogtes haben; desgleichen denselben absetzen dürfen, wenn er dem Kloster eine Last sei, und nur der vom Kloster ernannte Schirmvogt dürfe mit dem kaiserl. Banne belehnt werden. G. Straßburg im J. 1123. X Cal. Februarii, fer. III. Stillfried, Monum. Zollerana I, 6; Kausler, a. a. O. I, 354.
7	1125–1127	Die Stiftung Alpirsbach wird erneuert; die Grenzen derselben genau bestimmt; Eberhard von Mühringen, welcher ein Klosterhaus in Wittichen abgebrannt hatte, von Graf Friedrich von Zollern sen. um ein Talent bestraft; der Rechtsbestand des Klosters von Graf Friedrich jun., Bruder Egino's, gesichert. Alwic, Graf von Sulz, gibt dazu die Bestätigung und dem Kloster ein weiteres Gut in Kaltenbronn. Stillfried, a. a. O. I, 9; Kausler, a. a. O. I, 361.
8[a]	1143.	Die Mönche von Alpirspach restituiren auf Befehl des Cardinals Tiedewin, des Bischofs Hermann von Constanz und anderer Aebte an Abt Rudolf II. von Einsiedeln das Haupt des heil. Martyrers Justus, welches sie vor 30 Jahren, da sie lange in gutem Frieden in und mit Einsiedeln lebten, heimlicher Weise an sich gebracht hatten. Annales Einsiedlenses zum J. 1143, in Pertz, Monumenta Germaniæ V, 147.

8b | 1173. | Im Jahr 1173 verschied ein dem Namen nach unbekannter Abt von Alpirsbach.

Ussermann, Prodromus, excerpta monasterii St. Georgii II, 444.

9 | 1174. v. D. u. O. | Das Kloster der Benediktiner zu St. Georgen auf dem Schwarzwald sendet den Abt Ulrich von Hushovin (Hugshofen im Elsaß) und den Abt (N?) von Halpirsbach nach Worms, um im Namen des Klosters auf die Rechte desselben an die Benediktinerinnen zu Ramsen, betreffend Beaufsichtigung, beim Bischof Konrad Verzicht einzugeben. Acta MCLXXIV. Ind. VII.

Remling, Geschichte der rheinbairischen Abteien und Klöster. I. Beil. Nr. 19, S. 334 u. 335.

10 | 1186. v. D. Straßburg. | Adelbert I. Graf von Habsburg, Landgraf im Elsaß, erneuert auf Bitte des Abts Heinrich von St. Trudbert dessen Klosterprivilegien. Urkundspersonen: Reinhard von Tengen, Eberhard, Decan in Straßburg, Eberhard von Jungingen, Kanoniker, Abt „Burkart" von Alpirsbach, Abt Gottfried von Gengenbach, Abt Heinrich von Ettenheim u. a. G. in claustro ecclesiæ Argentinensis 1186.

Herrgott, Codex prob. Geneal. dipl. Habsb. T. II, P. I, p. 200, nr. CCXLVII.; Neugart, Episc. const. p. I, t. II, S. 102; Schöpflin, Alsatia diplom. I, S. 102; Dümgé, Reg. Bad., S. 59.

11 | 1192. | In der vom päpstlichen Cammerer, späterem Papst Honorius III., für die Klöster der Diöcese Constanz angelegten Matrikel wurde Alpirsbach mit St. Jörgen, St. Peter, Wiblingen, Mariazell, Beuron, Schaffhausen, Blaubeuren u. a. mit einem Goldgulden angesetzt.

Muratori, Antiquitates Ital. medii ævi V, col. 908; Neugart, Episcopatus Constant. p. I, t. II, S. 152.

12 | 1201. 4. Sept. Sinigaglia. | Den Aebten von St. Peter, St. Märgen, Tennenbach und „B. von Alperspach" übergibt Papst Innocenz das Schiedsrichteramt zwischen den Mön-

chen von Vilmarszell, Cisterzienser Ordens, und dem Bischof Konrad von Straßburg wegen des Patronatsrechts der Kirchen Vilmarszell und Selden.

Brequigny, Diplomatarium II, 2. 1086; Potthast, Regesta Pontificum, S. 130, Nr. 464; Stälin, Wirt. Geschichte II, 709.

13 1211. o. D. Veringen. Der Abt von Albirsbach, die Pröpste von Beuron und Reichenau, der Dekan von Mengen und der Magister A. Chorherr zu St. Stephan in Constanz entscheiden schiedsrichterlich, daß dem Pfarrer von Bachhaupten über seinen Streit mit dem Kloster Salem Stillschweigen auferlegt werde, dieses Kloster aber schuldig sei, dem genannten Pfarrer außer der alten Präbende zwei Drittel vom Zehnten in Tafertsweiler statt der bisherigen Hälfte zu verabreichen. G. in der Kirche Veringen. 1211.

Urkunde im Salemer Copialbuch II, 76—78, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins III, 458; Freiburger Diöcesan-Archiv I, 109.

14 1211. o. D. Straßburg. H. (Heinrich II.) Bischof von Straßburg, und Graf Albert von Habsburg nehmen das Kloster St. Trudbert gegen die Unbilden dessen Kastenvögte von Stauffen in Schutz und sprechen dem Kloster Güter von Steuern zu, welche ihm von den Kastenvögten von Stauffen ungerechter Weise entrissen worden. G. im Kloster der größeren Kirche zu Straßburg. 1211. Urkundspersonen: Albert von Habsburg, Propst Reinhard von Straßburg, Eberhard, Decan, Friedrich, Cantor, Markus Scholastiker, Eberhard von Jungingen, Ulrich von Höwenweiler, Kanoniker an der größeren Kirche, Burkart von Alpirsbach, Dietrich von Gengenbach, Gottfried von Ettenheim, Heinrich von St. Trudbert, Aebte u. a.

Herrgott, Genealogia Habsburg. T. II, p. I, S. 213 nr. CCLXIV.

15	1214. o. D. u. O.	Graf Hugo von Montfort verwilligt die Schenkung seines Dienstmannes Heinrich von Randegg mit Gütern in Pfaffenhofen, in Lugen und Bilolfingen, einigen Zehnten in Pfaffenhofen und Linzen an das Kloster Salem und schenkt jene Güter selbst an das Kloster. Urkundspersonen: Die Aebte von St. Peter, St. Georgen, Zwifalten und „Alppersbach", Walter von Vaccis u. a. Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins II, 342.
16	1222. 3. März. Salem.	Graf Berthold von Sulz verordnet, daß er nach seinem Tode im Kloster Salem an der Seite seiner dort ruhenden Gattin Hiltrude beigesetzt werde; sein Bruder und seine Dienstleute versprechen, die zu diesem Zwecke noch weiter von ihm getroffenen Anordnungen zu vollziehen. D. Salem MCCXXII, V. Non. Martii. Urkundspersonen: Abt Eberhard von Salem, Abt Burkhart von Alpersbach, Heinrich, Decan von Celle, Burkart von Bergfelden, Heinrich, Pfarrer von Spaichingen, Gerung, Pfarrer in Oberndorf (Stadt), Berthold, Pfarrer in Hopfau, Ulrich von Zimbern u. s. w. Kausler, a. a. O. III, S. 131.
17	1231. 4. April. o. O.	Abt Dietrich von „Elperspach" und Propst M. von Denkendorf schlichten den Streit zwischen dem Pfarrer von Kirchen und dem Grafen von Berg wegen des Filials Mochenthal. Die Capelle zu Mochenthal mit dem Kirchensatz, Schenkung des Grafen Ulrich von Berg an das Kloster Zwifalten, soll von der Kirche zu Kirchen ganz unabhängig sein, gemäß einer früher hierüber vom bischöfl. Ordinariat Constanz getroffenen Bestimmung. G. o. O. MCCXXXI. IV. Non. Aprilis. Kausler, a. a. O. III, S. 282.
18	1248. 20. Mai. Lyon.	Papst Innocenz IV. beauftragt den Abt von Alpirspach dafür zu sorgen, daß das Kloster Reichenau (Augia monasterium S. B. diöc. Constant.)

nicht von Clerikern beläſtigt werde, die vom apoſtol. Stuhle Penſionen oder Pfründen in Ausſicht haben. G. Lugduni XIII. Cal. Junii (1248) Pontificatus v°.

Neugart, Episc. Const. p. 1. t., II., S. 624.

19 (Obiit) V. Idus Septembris Tragebot, abbas Alpirsbacensis.

Hess, Monumenta Guelfica. Necrologium Zwifaltense II, 247.

20 1251. o. D. Alpirspach. Herzog Ludwig von Teck vergleicht den Abt Berthold von Alpirsbach mit Ritter Volmar von Brandeck wegen Jurisdiktionsrechte in Dornhan, wegen welcher mit dieſem ſchon der „damals lebende" Abt Berthold Streit hatte, in der Weiſe, daß der Vogt die polizeiliche Gewalt nur an den Wochenmarkttagen zu üben habe. Der Vogt ſoll die Polizeivergehen dem Abte oder Propſte ausliefern, wofür er einen Theil an den Strafgeldern erhalte. Wolle irgendwie eine Polizeigewalt neu eingeführt werden, ſo dürfe es nur mit Genehmigung des Abts von Alpirsbach geſchehen.

Lat. Perg. Orig. o. S. Alpirsb. B. 9. Büſchel im Staatsarchiv zu Stuttgart und inſerirt in der vidimirten Urkunde des Hofrichters Rudolf von Sulz. G. Rottweil Donnerſtag nach St. Valentin 1364. Alpirsb. Diplomatar, S. 5 u. 6; Besold, Prodomus, S. 149.

21 1252. o. D. u. O. Wolfrad, Graf von Veringen beſchenkt auf Bitte Hiltobolds von Iſenburg das Kloſter Reichenbach mit einem Lehen in Schermbach und Urnagolt mit jährl. Zins von 30 Sch. Urkundsperſonen: Graf Burkart von Hohenberg. O. von Eberſtein, B. Abt von Alpirsbach.

Neugart, Episc. Const. I. 2. S. 249; Kuen, Collectio scriptorum rerum hist. mon. eccles. II, 71.

22 1256. o. D. u. O. Biſchof Eberhard von Conſtanz willigt in den Vertrag des Abts und Convents von Alpirsbach mit dem Pfarrer in Dornheim, wornach dem Kloſter ein gewiſſer Platz inner der Mauern zu Dornheim, Bomgarten genannt, dem Pfarrer in Dornheim

aber die Güter zu Cimbern, Thal und Gundelshausen, die jährlich 20 Sch. Tübinger W. abwarfen, zukommen soll.

Lat. Perg. Orig. Siegel zerbrochen. Alpirsbach. B. Büschel 9; Crusius I, 796.

23 1258. o. D. u. O. B. Abt von Alpirsbach und Convent geben ihrer Leibeigenen Adelheid die Erlaubniß, sich unter das Kloster St. Georgen zu verheirathen, mit dem Geding, daß ihre Kinder zur Hälfte beiden Klöstern gehören sollen; wenn sie jedoch keine Knaben gebähre, solle sie wieder ganz in das Recht von Alpirsbach zurückfallen.

Mone, a. a. O. St. Georgen. Jahrbuch 1258. V. Nr. 1. in Karlsruhe; Mone, a. a. O. VII, S. 151; Gerbert, a. a. O. II, 67.

24 1259. Graf Konrad von Fürstenberg gibt dem Kloster Alpirsbach Zollfreiheit in der Stadt Hausen im Kinzigthal von allem dem, was dasselbe dort durchführen oder tragen läßt.

Gabelkover, im Staatsarchiv zu Stuttgart; Fürstenberg. Archiv in Donaueschingen.

25 1266. o. D. u. O. Abt Burkart von Aelpirspach verkauft mit Zustimmung seines Conventes alle Güter des Klosters zu Thailfingen um 90 Pfd. an den Abt Eberhard von Bebenhausen. Urkundspersonen: Abt Bur. von „Aelpirspach", H. Prior, L. præpositus, V. cellerarius, C. cammerarius dictus Moner u. a.

Ludewig, Reliquiæ manuscriptorum X, 415; Mone, a. a. O. III, 208.

26 1269. v. D. Grötzingen. Abt Burkart und Convent zu Alpirsbach vergleichen sich mit Bebenhausen wegen einer Gilt von 5 Malter Roggen und 5 Malter Waizen von ehemals alpirsbachischen, nunmehr bebenhausischen Gütern in Thailfingen, welche Gilt C. v. Gröningen für sich beansprucht, dahin, daß ebenso viele Malter derselben Fruchtgattungen von Alpirsbacher Gütern zu Heuchlingen abgegeben werden sollen. Urkundspersonen: Bur. «tunc dictus abbas in A.», A.

Volmarus, Propst daselbst, E. Abt von Bebenhausen u. A.

Mone, a. a. O. III, 210.

27 | 1271. o. D. Waldesere (Schloß).

Herzog Ludwig von Teck beschließt, Dornhan mit Mauern und Festungswerken zu versehen, verspricht aber dem Kloster Alpirspach, es bei seinen Rechten zu belassen. G. In castro Waldesere 1271.

Alp. Diplomatar, S. 114. Regesten zur Geschichte der Herzoge von Teck in den württemberg. Jahrbüchern 1846. I, 133. Nr. 12.

28 | 1272. 13. Jan. Constanz.

Bischof Eberhard von Constanz urkundet, daß die Pfarreien Messingen [Waldmößingen] und Dornhaim dem Kloster Alpirsbach zur Erleichterung der Lasten zugetheilt worden. Die erzbischöfl. Curie zu Mainz bestätigt diese Einverleibung II. Cal. Junii [31. Mai] 1273. G. Constanz Idibus Januarii 1272.

Perg. Orig. Alp. B. 9. Büschel; Alp. Diplomatar, S. 18; Gerbert, a. a. O. II, 67; Crusius, schwäb. Chronik I, 831.

29 | 1273. 13. Jan. Constanz.

Bischof Eberhard von Constanz erlaubt dem Abt und Convent in Alpirsbach die Einkünfte der Kirche in Dornhan nach dem Abgange des Pfarrers dem Kloster einzuverleiben. G. Constanz 1273. Ind. 1. Idus Jan.

Perg. Orig. 2 S.; Alp. B. 9. Büschel.

30 | 1273. 20. Jan. Lyon.

Papst Gregor (X) beauftragt den Prälaten (N?) von Alpirsbach, die Grafen, Barone, Herren u. a., welche von dem Spital zu Rottweil Güter inne haben und die Zinse davon zu reichen unterlassen, unter Androhung geistlicher Censuren zur Pflicht zu ermahnen. Lugduni. 10 Kal. Februarii pontificatus a. III.

Unbeglaubigte Abschrift der lat. Urkunde aus dem Anfang des XVI. Jahrh. im Spital-Archiv zu Rottweil, Lade 41. Fasc. 1. Nr. 3.

31 | 1275. o. D. u. O.

Albert, Ritter von Walstein, gibt seinen Theil an dem Berge Eckha neben dem Klosterhof zu

		St. Martin, Vischerbach genannt, Lehen von Friedrich von Wolwa, dem Kloster Alpirsbach zu eigen. G. o. O. A. D. 1275. Ind. III. Lat. Perg. Orig. 1. Siegel.; Alp. D. 17. Büschel.
32	1276. 11. Febr. o. O.	Johann, Sohn Volmars, Ritters von Brandeck, verkauft mit seinen Schwestern seine Eigengüter in Ehlenbogen an Abt Volmar und Convent von Alpirsbach um 24 Pfd. H. G. o. O. 1276. III. Id. Februarii. Lat. Perg. Orig. 2 zerbrochene Siegel. Alp. B. 10. Büschel.
33	1276. 11. Febr. o. O. (Dornheim)	Johann, Junta und Petissa, Kinder weil. Ritters Volmar von Brandeck, sammt ihrer Mutter Petissa, und Ritter Friedrich von Brandeck, Volmars Brüder, verkaufen ihre eigenen Güter in Ehlenbogen an Wiesen, Aeckern, Wäldern, Haynen, Früchten, Fischenzen sammt der hohen Obrigkeit und aller Zubehör an das Kloster Alpirsbach um 24 Pfd. Tübinger Münz in Baarem, sowie um weitere 20 Pfd., die sie dem Kloster wegen des von Ritter Volmar erlittenen Schadens schuldig waren, vor dem Stadtthor Dornheim an den Landstraßen. Sie verlangen, daß Ludwig von Teck sen. und Herr Ulrich Graf von Alpirsbach, sodann Ludwigs Sohn, Konrad von Teck und Kraft von Sperberseck die Verkaufsurkunde besiegeln. Perg. Orig., 2 zerbrochene Siegel, sodann Alp. B. 10. B. u. Alp. Diplomatar S. 510; Crusius I, S. 838. col. 2.
34	1277. 25. Mai. o. O.	Volmar, Abt von Alpirsbach, belehnt Hermann den Hack mit dem 4. Theil der Mühle bei Oberndorf gegen eine jährl. Gilt von 7 Sch. 6 D. G. o. O. Urbanstag. 1277. Lat. Perg. Orig. mit 3 Streifen ohne Siegel; Alp. E. 22. Büschel.
35	1277. o. D. u. o. O.	Berthold von Ramstein gibt den anderen Theil des Berges Eckha, „Vischerbach", dem Kloster Alpirspach zu eigen. D. A. D. MCCLXXII. Ind. IV.

Lat. Perg. Orig. 1 S.; Alp. D. 17. Büschel.

36 | 1278. 21. Nov. Oberndorf. 18. Dez. Neckarburg. | Hermann, Graf von Sulz, verkauft an Abt Volmar und Convent zu Alpirspach den eigenen Ort Hopfau mit Patronat und allen Gütern daselbst, sowie seine Güter in Dürrenmettstetten um 120 M. S. Siegler sind Konrad und Ludwig von Teck. G. Oberndorf 1278 XI. Cal. Dec. u. Neckarburg XV. Cal. Januar.

Lat. Perg. Orig. zwei gelbe, eine rothe, blaue und grüne Schnur ohne Siegel; Alp. C. 15. Büschel; Besold, Prodomus, S. 150.

37 | 1279. 12. März. Zimmern. | Konrad von Wartenberg, Kanoniker zu Straßburg, verzichtet auf alle seine Rechte zu Hopfau, die sein Vetter, Hermann Graf von Sulz, an das Kloster Alpirspach verkauft. Zimmern IV. Idus Martii 1279.

Perg. Orig. mit den gleichen Schnüren ohne Siegel; Alp. C. 15. Büschel; Gerbert, a. a. O. III, Nr. CXLIV; Crusius I, 845.

38 | 1284. 26. Mai. o. O. | Heinrich u. Reinhold von Urslingen verkaufen ihr Gut zu Busenheim (Biesingen) den 4 Brüdern zu Sunthausen, Berthold, Hermann, Heinrich und Konrad um 150 M. S. G. o. O. Freitag nach St. Urbanstag, 1284.

Perg. Orig. Alpirsbacher Copialbuch, Bl. 297.

39a | 1286. o. D. Rom. | Papst Honorius IV. bewilligt dem Kloster Alpirsbach für die Feste Pfingsten, die Octav von St. Benedikt, St. Nicolaus, den Jahrtag [wahrscheinlich der Stiftung des Klosters] Abläße. Datum Romæ A. D. 1286. Pont. Honorii P. IV.

Perg. Orig. beschädtgt, weil früher angeklebt am Alpirsbachischen Lagerbuch v. J. 1560 im Staatsarchiv in Stuttgart.

39b | 1287. 26. Sept. Alpirsbach. | Johann von Rüti überläßt dem Kloster Alpirspach seine Güter und Einkünfte in Zimmern in „Burrerthal" [unter der Burg] nach seinem Tode als eigen. G. Alpirsbach 1287 fer. VI. ante Michaelis.

Lat. Perg. Orig. 1 Str. ohne Siegel; Alp. F. 32. Büschel.

40 | 1290. 2. Febr. o. O. | Friedrich, Graf von Fürstenberg, erneuert dem Convent Kniebis den von seinem Vater Heinrich [nicht Friedrich, wie Besold will] verliehenen Bestand an Gütern, Rechten, Gefällen u. s. w. G. o. O. an Mariä Reinigung.

Besold, a. a. O., S. 152.

41 | 1293. 15. Juli. Witechestain. | Burkart, Schenk von Zell, verkauft seine Güter bei Hönweiler, sodann 8 Sch. Tübinger W. an Abt und Convent zu Alpirsbach um 5 Pfd. Tübinger. G. bei Witechestain. MCC. nonages. tertio. Id. Jul.

Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. C. 15. Büschel; Crusius I, 866.

42 | 1293. 27. Okt. Schramberg. | Werner, Herr von Zimmern, verkauft an den Abt und Convent zu Alpirsbach den unteren Hof, Kelinshof genannt, im oberen Theil der Stadt Oberndorf um 80 M. S. G. „Schrannenberg". Vigil vor St. Simon und Judä, 1293.

Lat. Perg. Orig. 2 Schnüre, 1 Siegel; Alp. E. 22. Büschel.

43 | 1295. 27. Okt. o. O. | Konrad von Tierberg, Ritter, überläßt dem Kloster Alpirsbach seine Leibeigene Mechtild, die Tochter Heinrichs des Bruchers, in der Weise, daß die Hälfte der Kinder ihm, die andere Hälfte dem Kloster Alpirsbach gehören. G. o. O. Vigil vor Simon und Judä, 1295.

Lat. Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. F. 36. Büschel.

44 | 1296. 30. Okt. o. O. | Hermann von Altheim, Bürger von Oberndorf, verkauft an Abt und Convent zu Alpirsbach eine Hube zu Oberndorf um 6 Pfd. Hllr. G. o. O. Dinstag vor Allerheiligen, 1296.

Alp. Diplomatar, S. 148.

45 | 1297. 1. Febr. Alpirsbach. | Abt Johann von Alpirsbach verkauft an Albert, seinen Meier in Frommenhausen, eine jährl. Gilt von 6 M. Kornweizen aus Gütern daselbst um 20 Pfd. Hllr. G. Alpirsbach, Vigil vor Lichtmeß, 1297.

Lat. Perg. Orig. 2 Streifen ohne Siegel; Alp. C. 11. Büschel.

46 | 1297. 5. Febr. Alpirsbach. | Renher von Reuti, Ritter, verkauft zu Betzweiler einige bei Vogelsberg gelegene Güter um 33 Pfd. Tübinger W. an das Kloster Alpirsbach. G. Alpirsbach, an St. Agathentag, 1297.

Alp. Diplomatar, S. 510; Crusius I, S. 871 liest fälschlich an Agnesentag.

47 | 1297. 5. August. Rottenburg | Graf Albrecht von Hohenberg überläßt dem Kloster Alpirsbach die Söhne eines Otto von Bittelbronn mit ihren Gütern. D. Rotenburg 1297 die s. Oswaldi.

Lat. Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. B. 5. Büschel; Schmid, Monumenta Hohenbergica, S. 131.

48 | 1299. 22. April. Haigerloch. | Graf Albrecht von Hohenberg gibt seine Zustimmung, daß Berthold und Konrad von Wellendingen in der Kirche zu Weildorf einen Altar stiften. Die Besetzung dieses Altars solle jedoch stets der Cognition des Abts von Alpirsbach unterliegen, so daß, wenn dieser Altar keinen Priester habe, der Abt von Alpirsbach das Recht haben solle, jeglichen Priester bei diesem Altar zu bestellen. G. Haigerloch X. Cal. Maii 1299.

Perg. Orig. 1. S.; Alp. Diplomatar, S. 239; Alp. F. 30. Büschel; Schmid, a. a. O, S. 136.

49 | 1299. 13. Sept. Alpirsbach. | Abt Albrecht und Convent des Klosters Alpirsbach urkunden, daß sie des Klosters Gut zu Reichenbach mit allem Zugehör dem Klosterkrankenhaus überlassen; der Aufseher des Krankenhauses soll jährlich am Feste Allerseelen 100 Bettlern zu essen geben im Speisesaal, nämlich eine Richt Fleisch, eine Richt Gemüs und eine Portion Weizenbrod. G. Alpirsbach Id. Sept. 1299.

Alp. Diplomatar, S. 481; Crusius I, S. 873, col. 2.

50 | 1300. 19. Juli. Constanz. | Bischof Heinrich von Constanz bestätigt die Stiftung des St. Petri Altars zu Weildorf in der Pfarrkirche dahin, daß nach dem Absterben des

		Stifters der jeweilige Abt von Alpirsbach das Recht habe, diesen Altar mit einem tauglichen Priester zu besetzen und zwar mit Einstimmung des Grafen Albrecht von Hohenberg und seiner Nachfolger. G. Constanz. XIV. Cal. Aug. 1300. Perg. Orig. 1. S.; Alp. F. 30. Büschel; Schmid, a. a. O., S. 147.
51	1301. 30. Mai. o. O.	Heinrich Maisterlin und Willa, seine Schwester, verkaufen ihr Haus zu Oberndorf an Kloster Alpirsbach um 4 Pfd. Tübinger. G. o. O. Dinstag nach der Pfingstwoche, 1301. Alp. Diplomatar, S. 134.
52	1302. 25. August. Oberndorf.	Friedrich und Hermann, Brüder, von Hochmessingen, geben die Mühle zu Oberndorf für ihr Seelenheil an das Kloster Alpirsbach. G. Oberndorf, Samstag nach Bartholomäi, 1302. Alp. Diplomatar, S. 151.
53	1302. 21. Dez. Rom.	Papst Bonifaz VIII. incorporirt dem Kloster Alpirsbach die Pfarrkirche in Dornhan u. Messingen. D. Romæ XII. Cal. Jan. Pont. VIII°. Alp. Copialbuch, Bl. 17.
54	1303. 6. Febr. Wolfach.	Udilhild, Gräfin von Fürstenberg und Heinrich ihr Sohn, übergeben dem Kloster Alpirsbach kaufsweise einige Güter. G. Wolfach, Mittwoch nach Lichtmeß, 1303. Alp. Diplomatar, S. 443; Gerbert, a. a. O. II, 261.
55a	1303. o. D. u. O.	Hugo von Waldstein verkauft um 9 M. S. Wolfacher Währung an das Kloster Alpirsbach sein Gut Aiberg, Wartegrab genannt, bei dem St. Martinshof zu Vischerbach. Adelheid, die Gräfin, und ihr Sohn Heinrich von Fürstenberg bekennen, dieses Gut sei von ihnen und der Herrschaft Wolfach Lehen gewesen, welches sie besagtem Kloster zugleich geeignet haben. Fürstenberg. Archiv.

55b	1303. 1. Juni. Wittichen.	Burkart der Schenk von Zell verkauft der Sammlung und dem Kloster zu Alpirsbach sein Gut in Kubach. G. o. O. Wittichen, Samstag in der Pfingstwoche, 1303. Alp. C. 15. Büschel.
56	1303. 30. August. (Alpirsbach.)	Abt Walter von Alpirsbach urkundet, daß Elisabetha, Werner Lübelers von Oberndorf Tochter, 2 Sch. Tübg. W. jährl. Zins aus einer Wiese von Irmengard Hemmerlein von Braitenwiesen um 1 Pfd. Tübg. W. gekauft habe. Diese 2 Sch. hatte Irmengard jährlich an Kloster Alpirsbach auf Martini zu zinsen. Der Convent von Alpirsbach aber gibt diese 2 Sch. der Elisabetha gegen ein jährlich und lebenslänglich zu leistendes Huhn zurück. G. (Alpirsbach), Freitag nach St. Pelagientag, 1303. Alp. Diplomatar, S. 107; Crusius I, 878, col. 2.
57	1304. 4. Juli. o. O.	Heinz Ellun und Heinrich Müller von Gruorn stellten an das Kloster Alpirsbach Lehenreverse für dessen zwei Hofgüter in Gruorn aus, Aichhof und Fronhof genannt. G. o. O. an St. Ulrichstag, 1304. Copialbuch von Alpirsbach, Bl. 234.
58	1304. 12. August. Witchenstein.	Schenk Burkart von Zell verkauft an den Abt von Alpirsbach eine Gilt von einem Gut zu Holzhausen um 5 Pfd. H. G. Witchenstein, Mittwoch nach Laurenzientag, 1304. Perg. Orig. o. S.; Alp. C. 15. Büschel.
59	1304. 13. Dez. Alpirsbach.	Abt Walter von Alpirsbach überläßt an Konrad Thoman und Adelheid seine Tochter zur lebenslänglichen Nutznießung 6 Pfd. H. G. Alpirsbach, 1304, Id. Dec., 1304. Alp. Diplomatar, S. 448.
60	1305. 17. März. o. O.	Die Klöster Schuttern und Alpirsbach vertragen sich über das Hauptfallsrecht, welches Alpirsbach in Lombach zustand. G. o. O. Mittwoch vor St. Benediktentag, 1305.

Perg. Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe. Beide Siegel fehlen.

61 | 1306. 13. Mai. o. O. | Herzog Hermann zu Teck gibt dem Kloster Alpirsbach ein Stück Land zu Kaltenbronn, wofür dieses ihm ein anderes Stück zu Schiltach zuweist. G. o. O. Freitag nach Christi Himmelfahrt, 1306.

Alp. Diplomatar, S. 500; Crusius I, 880. col. 1.

62 | 1306. o. D. u. O. | Werner von Tettingen vergibt seinen Hof in Ergenzingen ans Kloster Alpirsbach.

Alpirsbacher Copialbuch, Bl. 52b.

63 | 1307. 11. Nov. Neckarburg. | Peter von Rüti, Albrecht, seines Bruders Sohn, Reinhard und Johann von Rüti, Peters Söhne, verschreiben sich gegen Walter, Abt von Alpirsbach, wegen Gut und Kirchensatz zu Heimbach (sic!) und stellen als Bürgen Friedrich von Teck, Herzog, Berthold, Graf von Sulz, Konrad von Werstein u. s. w. G. Neckarburg, an St. Martinstag, 1307.

Alp. Diplomatar, S. 477.

64 | 1308. 23. Mai. Haigerloch. | Werner von Werstein verschreibt sich an Konrad Kegler Bürger zu Haigerloch, um jährliche 2 Pfd. Heller, für einen von diesen um 20 Pfd. Heller erkauften Maiden (Wiese). G. Haigerloch, an U. Herrn Auffahrt, 1308.

Perg. Orig. 1. S.; Alp. C. 12. Büschel.

65 | 1308. 2. Sept. (Sulz). | Die Sulzischen Bürger Werner Fullhaber, Heinrich Swager, Berthold Ungericht und dessen Söhne begeben sich eines Hopfauischen Rechts gegenüber dem Abte Walter von Alpirsbach.

Die Sulzer, der Schultheiß und Richter von Sulz siegeln. Zeugen: Bernhard von Ramstein, Ritter, Friedrich, Leutpriester in Dornheim u. a. G. o. O. am 5. Tag nach St. Pelagientag, 1308.

Alp. Diplomatar, S. 101 u. 102; Crusius I, 881. col. 2. unten.

66 | 1309. 6. März. Rottweil. | Das Gericht Rottweil erkennt, daß Adelheid von Sinkingen an den Abt Walter 50 M. S. ihres Zuggeldes vermacht habe, wovon 34 M. auf

ein Gut zu Tochingen, einen Hof in der Mittenstadt Rottweil und eine Hube an dem Fronhofe zu Nuwren und zwei Huben zu Thuningen und Dietingen angewiesen sind. G. Rottweil, Donnerstag vor St. Gregorien, 1309.

Perg. Orig. 1 S.; Alp. E. 26. Büschel.

67 | 1309. 12. Mai. St. Gerien. | Konrad von Falkenstein und Aigelwart sein Bruder eignen dem Kloster Alpirsbach eine Hube zu Thuningen und eine Hube zu Dietingen. G. St. Gerien, Montag in Mitte Maien, 1309.

Perg. Orig. 1 S.; Alp. B. 8. Büschel.

68 | 1309. 30. Juni. o. O. | Ulrich Hägg von Oberndorf verkauft seine Güter in Röthenberg, Hohenwiel und Peterzell, die Konrads von Falkenstein, Ritters, und dessen Bruders Eigelwart Eigenthum sind und jährlich 18 fl. Tübing. W. abwerfen, an das Kloster Alpirsbach um 11 Pfd. Tübing. W. Die Eigenthümer geben hiezu ihre Zustimmung. G. o. O. Montag vor Ulrichs Tag, 1309.

Perg. Orig. 1 S.; Alp. E. 25. Büschel; Crusius I, 882.

69 | 1312. 8. März. Alpirsbach. | Berthold von Lichtenfels verkauft 8 M. Roggen jährl. Gilt in Bondorf an Abt Walter von Alpirsbach. G. Alpirsbach, Mittichen nach Mittenfasten, 1312.

Perg. Orig. 1 Streifen; Alp. B. 6. Büschel.

70 | 1313. 20. März. o. O. | Berthold Wimann verkauft an Abt Walter von Alpirsbach eine Hofstatt in Wittershausen. G. o. O. an St. Benediktiabend, 1313.

Alp. Copialbuch, Bl. 155b.

71 | 1313. 25. Mai. o. O. | Johann Bock, ein Ritter, gibt ans Kloster Alpirsbach das Gut auf dem Bühel bei Schenkenzell zu einem Jahrtag für sich. G. o. O. an St. Urbanstag, 1313.

Alp. Diplomatar, S. 438.

72 | 1316. 19. März. Rottweil. | Graf Rudolf von Hohenberg urkundet, daß Herr Wolfram, der Kirchherr zu St. Peterzell, und Hedwig, Arnolds des Marschalken von Hohenberg

Wittwe, Güter daselbst und in Römlensdorf mit seiner Hand und Gunst an das Kloster Alpirsbach geschenkt haben. G. Rottweil, Freitag vor St. Benediktitag, 1316.

Schmid, a. a. O., S. 207; Crusius I, 888.

73 1317. 23. April. o. O. Konrad Steheli von Kenzingen verkauft an das Kloster Alpirsbach das „Vasanzgut" zu Nordweil um 13 M. S. 10 Sch. H.

Orig. fehlt; Aelteres Alpirsbacher Repertorium, Bl. 59.

74 1317. 11. Juni. o. O. Hunold von Kenzingen verkauft an Kloster Alpirsbach sein Gut zu Nordweil um 15 M. S. G. o. O. an Barnabätag, 1317.

Perg. Orig. 1 S.; Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

75 1318. 18. Mai. Oberndorf. Benedikta Demin, Anna und Konrad, ihre Kinder, verkaufen an Adelheid Hütnerin, Pfründerin in Alpirsbach, 3 Sch. H. um 30 Sch. H. G. Oberndorf, Donnerstag vor St. Urbanstag, 1318.

Alp. Diplomatar, S. 135.

76 1319. 16. Febr. o. O. Volmar von Oberndorf vermacht 2 Pfd. Gelds Tübing. W. an das Kloster zu Alpirsbach, 1 Pfd. zu einem Jahrtag für sich, und das andere Pfund zu einem ewigen Licht vor St. Petersaltar in der Klosterkirche. G. o. O. Freitag nach St. Valentinstag, 1319.

Alp. Diplomatar, S. 136.

77 1319. 20. Juli. Rosenfeld. Herzog Friedrich von Teck, Schutzherr von Kloster Alpirsbach, befreit alle Leute, die dahin abziehen und seßhaft werden, von Steuern und allen anderen Diensten gegen ihre früheren Vögte. G. Rosenfeld, 1319, Freitag nach St. Margarithen.

Perg. Orig., ein Streifen ohne Siegel Friedrichs; Alpirsbach A. I. Büschel; Besold, S. 153.

78 1320. 15. Febr. Haigerloch. Werner von Buwenburg gibt aus Kloster Alpirsbach 2 M. Roggen aus seinem Gute zu Aldorf zu seinem Seelenheil. G. Haigerloch, Freitag nach St. Urbanstag, 1320.

Alp. Diplomatar, S. 206.

79	1320. 1. August. o. O.	Marquard von Horb gibt an das Kloster Alpirsbach zwei Wiesen zu Lutzenhard und einige Gilten zu einem Jahrtag. G. o. O. Freitag nach St. Jacobstag, 1320. Alp, Diplomatar, S. 468.
80	1321. 26. März. Constanz.	Das bischöfl. Ordinariat zu Constanz genehmigt die Dotation der Pfarrkirche Sunthausen aus einem Hof von Biesingen, einer Schuppose in Unter- u. Oberbaldingen, einer Wiese daselbst durch den Ritter Berthold von Sunthausen. D. Constant. 1321. VII. Cal. Aprilis. Indict. IV. Perg. Orig. 9 Siegel, wovon 2 fehlen; Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Alp. Copialbuch, Bl. 316.
81	1322. 7. Mai. Rottweil.	Meister Eberhart der Arzt übergibt vor dem Gerichte Rottweil das Dorf und den Kirchensatz Hopfau dem Abt und Convent zu Alpirsbach und verzichtet auf seine Rechte daran. G. Rottweil, Freitag nach St. Walpurgen, 1322. Perg. Orig. Siegel Friedrichs, Lutzmanns von Teck und des Ausstellers; Alp. C. 15. Büschel; Crusius I, 892.
82	1322. 14. Aug. o. O.	Heinrich und Hermann, Brüder, Hermans sel. Söhne von Owe, Ritter, stellen Werner von Miringen, Albrecht von Owe, den von Bettenhausen, Ritter, Walter den Schenk von Andeck, und Berthold den Meister als neue Bürgen bei dem Verkaufe von Gütern in Römlinsdorf und des Kirchensatzes zu Peterzell von Seite Wolframs, Kirchherrn in St. Peterzell, an das Kloster Alpirsbach (1316, 19. März, Rottweil). G. o. O. Abend vor Mariätag im Ogsten. 1322. Von Ow'sche Memorabilien.
83	1322. 20. Sept.? o. O.	Ulrich, Abt von St. Georgen, verkauft die obere Mühle und ein Grundstück in Betzisweiler an das Kloster Alpirsbach um 26 Pfd. guter Obolen. G. o. O. am Tag vor St. „Mathis Abet", 1322. Alp. B. 5. Büschel; St. Georger Jahrbuch zum Jahr 1322. VI. Nr. 1. an St. Matthäusabend, 23. Febr.; Crusius I, 892.

84 | 1322. o. T. u. O. | Kaiser Ludwig stellt an die Aebte von Bebenhausen und Alpirsbach für Herzog Hermans von Teck Sohn einen Bittbrief um ein Beneficium aus.
Würdtwein, Subsidia diplomatica II, S. 21; Oefele, Scriptores rer. boic. Tom. I, S. 735 ff.

85 | 1323. 25. Febr. o. O. | Die Herzoge von Teck, Lutzmann und Friedrich, Brüder, urkunden, daß sie dem Kloster Alpirsbach 126 Pfd. H. für die Hub und das Kirchengut zu Römlinsdorf, sowie für die Collatur zu Peterzell der Pfarrkirche, welche zu jener Hube gehören, schulden; innerhalb drei Jahren soll die Schuld zurückbezahlt sein, wofür Bürgen gestellt werden. G. o. O. Freitag nach St. Matthiätag Ap., 1323.
Perg. Orig. 2 Siegel fehlen; Alp. E. 23. Büschel; Crusius I, S. 893. col. 1; Württemberg. Jahrb. 1846, I, S. 146. Nr. 93.

86 | 1323. 12. März. o. O. | Der Präbendar von Nordweil, Stephan, urkundet, daß Abt Walter und Convent zu Alpirsbach das Recht haben, 3 M. Korn jährl. Zins von Rottenburg und ein Som rothen Wein von dem Weiler Nordweil zu beziehen. G. o. O. an St. Gregorientag, 1323.
Perg. Orig. 2 Siegel weg; Generallandesarchiv zu Karlsruhe;. Alp. Copialbuch, Bl. 487.

87 | 1323. 12. März. Alpirsbach. | Walter, Abt von Alpirsbach, urkundet, daß der Pründner Stephan 3 M. Tübinger Meß zum hl. Kreuzaltar im Kloster Alpirsbach vermacht habe. G. Alpirsbach, 1323 an St. Gregorientag.
Lat. Copie in Alp. Diplomatar, S. 481.

88 | 1324. 1. Febr. Oberndorf. | Volmar von Oberndorf stiftet Güter und Gilten zum hl. Peteraltar in der Klosterkirche Alpirsbach zu einem Jahrtag für sich und seine Verwandtschaft. G. Oberndorf, Guttentag vor U. L. Frauentag der Kerzenweihe, 1324.
Alp. Diplomatar, S. 146.

89 | 1326. 19. Febr. o. O. | Peter von Tettingen verkauft an das Kloster Alpirsbach etliche Leibeigene in Tettingen nebst einer Hofstätte zu Ergenzingen um 4½ Pfd. H. G. o. O. Mittichen vor St. Mathistag, 1326.

		Perg. Orig. 2 Streifen o. S.; Alp. B. 10. Büschel.
90	1327. 6. Febr. Haigerloch.	Graf Rudolph von Hohenberg trifft mit dem Kloster Alpirsbach einen Tausch über zu Gruol seßhafte Leute. G. Haigerloch, Freitag nach der Lichtmeß, 1327. Perg. Orig. o. S.; Alp. C. 12. Büschel; Schmid, a. a. O., S. 250.
91	1330. 13. Jan. o. O.	Andreas Lebart, Bürger in Haigerloch, verzichtet gegen das Kloster Alpirsbach auf die Gülten aus dem Schmelzlins Gut zu Weildorf, die Pfaff Burkart Esel diesem Kloster vermacht. G. o. O. an St. Hilarientag, 1330. Perg. Orig. Alp. F. 30. Büschel.
92	1330. 23. Febr. Alpirsbach.	Abt Walther von Alpirsbach belehnt den Walter Volmar von Oberndorf, Bürger zu Rottweil, mit einem Acker an der Schlachthalden zu Oberndorf. G. Alpirsbach an St. Mathiasabend, 1330. Alp. Diplomatar, S. 140.
93	1330. 2. Mai. Rottweil.	Abt Ulrich und Convent von St. Georgen verkaufen an das Kloster Alpirsbach ihre zwei Höfe in Gruorn um 187 Pfd. H. G. Rottweil, Mittwoch nach St. Walpurg, 1330. Perg. Orig. 3 Siegel, Aigelwarts von Falkenstein, Werners und Bernhards Hagg, Bürger in Rottweil; Alp. Lade. C. 12. Büschel.
94	1330. 9. Juni. Oberndorf.	Bruder Walter Hack von Alpirsbach, Konrad und Hermann Hack von Harthausen, seine Brüder, verzichten gegen Abt Walter von Alpirsbach auf alle ihre Ansprüche ans Hegolzgut in Rüti für ihr Seelenheil. G. Oberndorf, Samstag nach St. Bonifaz, 1330. Alp. Diplomatar, S. 477.
95	1330. 29. Okt. Rottweil.	Vor dem Hofgericht zu Rottweil verzichtet Konrad Vischeli auf seine Forderung an das Kloster Alpirsbach für das ihm von demselben verschaffte Leibgeding aus einem Gut zu Spaichingen. G. Rottweil, Guttentag vor Allerhl., 1330. Perg. Orig. Hofgerichtssiegel; Alp. E. 27. Büschel.

96a | 1331. 31. Jan. o. O. | Der Abt von St. Peter im Schwarzwald verkauft an das Kloster Alpirsbach 4 Lehengüter in Nordweil um 25 M. S. Jedes Lehengut gibt jährlich 4 Som rothen Wein und 1 Sch. H.

Original fehlt; Aelteres Alpirsbacher Repertorium, Bl. 59b.

96b | 1331. 9. August. o. O. | Frau Margaritha Schenk von Schenkenberg schenkt ihrem Bruder Walter, Abt in Alpirsbach, ihr Eigengut in Epfendorf.

Gabelkhover, Collect. III, Bl. 1135, im Staatsarchiv zu Stuttgart.

97 | 1331. 8. Juni. Oberndorf. | Das Gericht zu Oberndorf urkundet, daß Walter Hagg, Conventual zu Alpirsbach, und seine Brüder zu Harthausen das Hegolzer Gut zu Rüti mit Zugehör an Abt Walter von Alpirsbach überlassen haben. G. Oberndorf, Samstag nach Bonifaz, 1331.

Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. E. 24. Büschel.

98 | 1331. 17. August. o. O. | Hugo von Cappel verkauft mit Erlaubniß seines Herrn, Erkinger Eigelwart von Valkenstein, an das Kloster Alpirsbach besonders aber einem Conventualen desselben, Herrn von Sperberseck, ein Gut zu Breitenau, das 4 Sch., 1 Pfd. H., 200 Eier und 4 Hühner giltet, um 18 Pfd. g. H., so daß es der von Sperberseck nutzen und nießen mag, nach dessen Tod aber ans Kloster falle. G. o. O. Samstag nach U. L. Frauen im Oegsten, 1331.

Perg. Orig. 1 Streifen ohne Siegel. Alp. B. 7. Büschel und Alp. Diplomatar, S. 110 u. 111; Crusius I, 900, col. 1. oben; Gerbert, a. a. O. II, 161.

99 | 1331. 16. Sept. o. O. | Hugo, Graf von Hohenberg, spricht auf dem Landgericht zu Aymden zu Recht, daß der Selhof zu Mülheim (O. A. Sulz) dem Kloster Alpirsbach zugehöre. G. o. O. nach des hl. Kreuzestag, 1321.

Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. D. 17. Büschel; Schmid, a. a. O., S. 283.

100	1331. 14. Dez. Oberndorf.	Heinrich von Römlingsdorf vermacht dem Abt Walter und Convent zu Alpirsbach 2 Theile seines Gutes zu Oberndorf. G. Oberndorf, am nächsten Tag nach St. Lucien, 1331. Alp. Diplomatar, S. 129.
101	1331. o. D. u. O.	Arnold von Thierberg verkauft an das Kloster Alpirsbach den Heinrich von Rosenfeld von Gieselingen, seinen eigenen Mann, und Adelheid, dessen Ehefrau und drei Kinder [Preis nicht genannt]. Crusius I, S. 899.
102	1332. 1. Juni. Oberndorf.	Johann von Hochmessingen verzichtet gegen den Abt Walter von Alpirsbach auf seine Pfründe. G. Oberndorf, Gottentag vor Pfingsten, 1332. Perg. Orig. 1 Streife ohne Siegel; Alp. C. 15. Büschel.
103	1332. 17. Okt. o. O.	Burkart Winzagel verzichtet gegen Walter den Schenken, Abt von Alpirsbach, um des Hopfbauers Kinder zu Bäffingen. G. o. O. Samstag vor Lukastag, 1332. Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. B. 6 Büschel.
104	1334. 6. Nov. Haigerloch.	Andreas Lebert, Bürger in Haigerloch, sein Sohn Friedrich, Pfaff Heinrich Albrecht, und Berthold, Brüder, genannt die Esel, Bürger in Haigerloch, vertragen sich mit Abt Walter von Alpirsbach, dahin, daß sie auf das Schmelzlinsgut in Weildorf verzichten. G. Haigerloch, Mittwoch vor St. Martinstag, 1334. Perg. Orig. o. S.; Alp. F. 30. Büschel.
105	1336. 4. Mai. o. O.	Graf ..... von Fürstenberg verzichtet gegen das Kloster Alpirsbach auf den Kirchensatz zu Gößlingen. G. o. O., Samstag nach des hl. Kreuzestag im Maien, 1336. Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 12. Büschel.
106	1336. 5. Juli. Haigerloch.	Berthold von Bochingen, Bauer in Gruol, stellt an Abt Walter von Alpirsbach um den oberen Hof in Gruol einen Lehenrevers aus. G. Haigerloch, Freitag nach St. Ulrichstag, 1336. Perg. Orig. 1 S.; Alp. C. 12. Büschel.

107 | 1336. o. D. u. O. | Walther, Abt von Alpirsbach und Ritter Steinmar, genannt Salzfaß, Patron der Kirche zu Reinerzau, gestatten, daß das Klostergesinde nicht mehr in der Kirche zu Reinerzau, wohin es sonst gehörte, sondern im Kloster Wittichen die hl. Sacramente empfange, die hl. Messe höre, mit dem Geding jedoch, daß die Klosterleute jährlich dem Pfarrer zu Reinerzau 10 Sch. geben.

Jahrgeschichten der Franciscaner in Baden bei Mone, Quellensammlung III, 644.

108 | 1337. 17. März. Oberndorf. | Herzog Friedrich von Teck schenkt dem Kloster Alpirsbach den Kirchensatz und Gilten in Gößlingen, die Hube in Peterzell mit dem Kirchensatz und die Hube in Römlinsdorf. G. Oberndorf an St. Gertrudentag, 1337.

Alp. Diplomatar, S. 119—121; Copie von Abt Wolfhard. 9. Febr. 1616; Regesten zur Geschichte der Herzoge von Teck, a. a. O. S. 147. Nr. 101.

109 | 1337. 30. April. Rottweil. | Peter von Rüti sen., Ritter, Albrecht, Peters Bruders-Sohn, Ritter, und 5 Söhne Herrn Peters, nämlich Reinhard, Ritter, Peter, Kirchherr in Rottweil, Johannes, Kirchherr zu Birningen, Berthold und Renzmann, verkaufen mit Zustimmung Herrn Hugo von Kürnegg, Ritters, Renzmanns Vormunds, viele Güter, Zieler und Zehnten von Früchten, Hühnern und Eiern ꝛc. ꝛc., die Hofplätze, Wiesen, Höfe, Gerichte, Collaturen, Mühlen, Güter, Leute u. s. w. in Röthenberg, Hönweiler, Peterzell, Römlinsdorf, Betzisweiler, Glathain, Vogelsberg, Gaißwangen, Ehlenbogen an das Kloster Alpirsbach um 1072 Pfd. 6 Sch. H. G. Rottweil, Mittwoch vor St. Walpurgentag, 1337.

Perg. Orig. Alp. E. 25. Büschel; Crusius I, 905 u. 906.

110 | 1337. 23. Juni. Alpirsbach. | Abt Bruno von Alpirsbach urkundet, daß der Conventual zu Alpirsbach, vormaliger Abt dahier, Walter der Schenk, zu dem Katharinenaltar in dem Münster zu Alpirsbach 110 Pfd. H. zu einem

		Jahrtag gestiftet, wovon eine Gilt zu Römlinsdorf gekauft worden. G. Alpirsbach an St. Joh. Abend Sungihten, 1337. Perg. Orig. 2 Siegel; Alp. E. 25. Büschel.
111	1338. 5. Febr. o. O.	Walter von Geroldseck zu Sulz befreit für den Abt Bruno von Alpirsbach Haus und Hofstatt bei dem niederen Thor in Sulz von aller Steuer, Wacht und Diensten. G. o. O. St. Agathentag, 1338. Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. E. 28. Büschel.
112	1338. 25. Febr. o. O.	Hugo von Usenberg verkauft um 40 M. S. die jährliche Gilt von 4 M. S. aus der Steuer zu Kenzingen an Snewelin von Freiburg; was diesem an der Steuer abgehen sollte, versichert Hugo mit 20 Som Wein zu Nordweil. G. o. O. Mittwoch nach St. Mathiastag, 1338. Perg. Orig. Siegel zerbrochen; Generallandesarchiv zu Karlsruhe.
113	1338. 27. April. Avignon.	Papst Benedikt XII. beauftragt den Abt von Alpirsbach, die Güter des Klosters Engelthal, welche demselben mit Unrecht entfremdet worden, zu reclamiren, die Widerspänstigen mit kirchlichen Censuren zu belegen, desgleichen diejenigen, die sich aus Furcht und Haß vom Zeugniß abhalten lassen. D. Avignon V. Cal. Maii. Pontificatus IV_o. Perg. Orig. mit bleiernem Siegel Benedikts XII. an langer leinerner Schnur, mitgetheilt von Herrn Decan Haid, Pfarrer in Lauterbach bei Oberkirch.
114	1339. 14. Mai. o. O.	Berthold der Ritter von Gruorn gibt an das Kloster Alpirsbach das Gut sammt Lehenschaft, das er von diesem zu Lehen hatte, zurück. G. o. O. am 14. Tag nach St. Walpurgentag, 1339. Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 12. Büschel.
115	1339. 17. August. Sulz.	Walther von Geroldseck, Herr von Sulz, empfängt das Landgut bei Dornheim, welches er einem Rottweiler Bürger, Hermann Gut, gegeben hatte, zurück, und schenkt es in Anbetracht dessen guter Dienste und Bitten dem Kloster Alpirsbach als

eigen. G. Sulz, Dinstag nach U. L. Frauentag im Sommer, 1339.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. B. 9. Büschel; Crusius I, 908, col. 1.

116 | 1340. 3. Juli. Rottweil. | Hermann der „Gute", Bürger in Rottweil, verkauft an das Kloster Alpirsbach ein Gut zu Dornheim um 72 Pfd. g. H. G. Rottweil, Montag vor St. Ulrich, 1340.

Alp. Diplomatar, S. 72.

117 | 1341. 7. Sept. Kniebis-Kloster. | Walther, Propst in Kniebis, und der ganze Convent erklären, daß sie frei und ungezwungen die Regeln des hl. Benedikt annehmen und sich dem ehrwürdigen Abt Bruno und Convent zu Alpirsbach unterstellen u. s. w. G. Kniebis-Kloster, am Vorabend der Geburt Mariä, 1341.

Alp. Diplomatar, S. 62; Gerbert, a. a. O. III, 275.

118 | 1342. 18. Juli. Rottweil. | Herzog Friedrich von Teck, Herr zu Oberndorf, verzichtet auf 5 Sch. Kernen und 10 Sch. Haber, 15 Pfd. H. Tübinger, 5 Faßnachthühner, das jährl. Vogtsrecht von den Gütern des Klosters Alpirsbach zu Gruol, Weildorf und Owingen, das Konrad Lamp von Weitingen an den Conventualen zu Alpirsbach, Burkart von Stöffeln, um 30 Pfd. H. für den Altar zu U. L. Frau im Münster zu Alpirsbach verkaufte. G. Rottweil, Donnerstag vor M. Magdalenentag, 1342.

Perg. Orig. o. S.; Alp. C. 12. Büschel.

119 | 1342. 4. Okt. Haigerloch. | Pfaff Burkart Esel verkauft an den Abt von Alpirsbach eine Gilt von 2½ M. Roggen u. s. w. aus einem Gut zu Hard um 37 Pfd. H. G. Haigerloch, am Freitag nach St. Michaelstag, 1342.

Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. C. 13. Büschel.

120 | 1343. 12. Febr. o. O. | Clementia, Tochter des sel. Hugo von Bellenstein und Hugo von Thalheim, der Clementia Sohn, verkaufen mit Zustimmung Dietrichs von Steinhülben und Herrn Dietrichs, des Custos von Reichen-

bach, ihres Vormünders, die Vogtei, Güterrechte im Dorfe Röthenberg ob der Steig zu Renhardshof, sammt dem Walde Huttenbach, Holz und Boden u. s. w. um 24 Pfd. Pfg. g. M. an das Kloster Alpirsbach. G. o. O. Mittwoch vor St. Valentinstag, 1343.

Alp. Diplomatar, S. 488; Crusius I, 911.

121 1344. 24. März. Rottweil. Vor dem Hofgericht zu Rottweil verkauft Benz Hagg das Vogtrecht von des Eberhards Hof in Harthausen an das Kloster Alpirsbach um 16 Pfd. H. G. Rottweil an der L. Frauenabend in Fasten, 1344.

Perg. Orig. 1 Streife ohne Siegel; Alp. C. 13. Büschel.

122 1344. 22. Juli. Haigerloch. Gertrud von Bubenhofen, Jacob des Tieringers sel. Ehefrau, verzichtet gegen den Abt von Alpirsbach auf den Hof zu Owingen, genannt Kalkhaus, um 4 Pfd. H. G. Haigerloch, St. M. Magdalenentag, 1344.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. E. 22. Büschel.

123 1344. 29. Sept. Schenkenzell. Walther von Geroldseck, Herr zu Geroldseck, von Tübingen genannt, Georg u. Heinrich, seine Söhne, verpfänden gegen 100 Pfd. g. M. an den Abt Bruno von Alpirsbach das Wasser und die Fischenz zu Renhardsau vom Ursprung dieses Baches bis Wittichen, sowie das lebenslängliche Jagdrecht in ihren Wildpännen und Wäldern diesseits von Wolfach. Wiederlosung von 2 Jahren. G. Schenkenzell an St. Michaels Erzengelstag, 1344.

Crusius I, 913.

124 1344. 13. Dez. Rottweil. Burkart von Hutteneg und Elisabeth, seine Frau, verschreiben sich an Abt Bruno von Alpirsbach, daß der vom Kloster Alpirsbach ihnen zu Lehen gegebene Hof zu Harthausen bei Epfendorf nach seinem Tode wieder aus Kloster fallen solle. G. Rottweil, 8 Tage nach St. Nicolaus, 1344.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 13. Büschel.

125 1345. 10. April. o. O. Marquard Dunglinger, Bürger zu Dornstetten, und seine Frau Gertrud verkaufen an das Kloster Alpirspach ein Gut zu Gundelshausen, eine Hube

um 30 Pfd. g. H. 30 Sch. weniger. G. Sonntag nach St. Ambrositag, 1345.

Alp. Diplomatar, S. 106; Crusius I, 915.

126 | 1345. 25. Mai. o. O. | Heinz Bunge von Kiebingen verzichtet unter dem Siegel der Gräfin Margarethe von Nassau, weil., Gräfin von Hohenberg, gegen das Kloster Alpirspach auf seine Rechte an ein Lehengut in dem genannten Orte. G. an St. Urbanstag, 1345.

Schmid, a. a. O., S. 386, 443.

127 | 1345. 5. August. Oberndorf. | Schwester Zirerin verkauft ans Kloster Alpirsbach ihr Haus zu Oberndorf, das jährl. 1 Sch. und 1 Pfd. H. an die Frühmeß zu Oberndorf, und 6 Sch. an die Klosterfrauen zu Mülheim giltet, um einen jährl. Zins von 2 Pfg. G. Oberndorf, St. Oßwaldstag, 1345.

Alp. Diplomatar, S. 137.

128 | 1345. 14. August. Alpirsbach. | Konrad, Graf von Freiburg sen., Konrad, Friedrich und Johann von Fürstenberg, Brüder, Heinrich von Fürstenberg, Haslacher Linie, Walter, Georg und Heinrich von Geroldseck bitten den Papst Clemens VI., zu Avignon gesessen, die Pfarreien Gößlingen und Peterzell dem Kloster Alpirsbach, welches durch seine Schirmherren, die Herzoge von Teck, in Folge des Krieges und bedeutender Contributionen herabgekommen, zu inkorporiren. G. Alpirsbach, Vorabend von Mariä Himmelfahrt, 1345.

Lat. Perg. Orig. 8 Siegel; Alp. C. 12. Büschel; Alp. Diplomatar, S. 19 u. 20; Fürstenberg. Archiv; Crusius I, 915.

129 | 1346. 24. Jan. o. O. | Der Rath Freiburg urkundet, daß Friedrich von Usenberg die Vogtei über das Dorf Nordweil von dem Abt Bruno von Alpirsbach und dessen Convent zu Lehen empfangen. G. Dienstag nach St. Agnesentag, 1346.

Perg. Orig. 1 Siegel nebst einem Vidimus einer Abschrift auf Pergament v. J. 1419 im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

130	1346.	Johannes, Graf von Fürstenberg, verkauft an das Kloster Alpirsbach Güter. „Aus den Urkunden des Klosters Alpirsbach" in Gerbert, a. a. O. II, 161.
131	1346. 24. Mai. Alpirsbach.	Abt Bruno von Alpirsbach belehnt den Friedrich von Usenberg mit der Vogtei Nordweil. G. Alpirsbach, Zinstag nach St. Agnesentag, 1346. Perg. Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Gerbert, a. a. O. II, S. 163.
132	1346. 13. Dez. v. O.	Friedrich von Usenberg verkauft an Albrecht Ruber 10 Mutt Roggen, 10 Mutt Haber, 3 Som Wein von den Gütern zu Nordweil und Wagenstatt um 16 M. S. G. an St. Lucientag, 1346. Perg. Orig. Siegel zerbrochen, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.
133	1347. 15. Juni. Rottweil.	Herzog Hermann von Teck urkundet, daß er mit dem Kloster Alpirsbach, dessen Vogt er ist, wegen aller Streitigkeiten vertragen ist, und überläßt ihm die Kirche in Gößlingen, die Herzog Luzmann von Teck sel. ihm übergeben; dafür gibt ihm das Kloster zur Tilgung von Schulden 610 Pf. H. In den nächsten 10 Jahren behellige er das Kloster mit keinem Anlehen oder Bürgschaft. G. Rottweil, an St. Vitentag, 1347. Perg. Orig. 3 Siegel; Alp. C. 12. Büschel; Regesten zur Geschichte der Herzoge v. Teck, a. a. O., S. 148.
134	1347. 1. Sept. Avignon.	Papst Clemens VI. incorporirt die Pfarrkirchen Gößlingen und Peterzell dem durch starke Anlagen und Contributionen heimgesuchten Kloster Alpirsbach und sieht vor, daß den beständigen Vikarien gehörige Sustentation gereicht werde. G. Avignon, 1. September, des Papstthums im 5. J. Perg. Orig. päpstl. Bulle; Alp. C. 12. Büschel; Crusius I, 915.
135	1347. 20. Sept. v. O.	Vidimus über des Abts Friedrich von Stein Bewilligung, daß der Kirchherr von Ifflingen die Kapelle zu Dießen mit einem Priester besetze und

diesen mit einer Competenz versehe. G. an St. Matthäusabend, 1347.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. B. 8. Büschel.

136 | 1347. 30. Sept. Telsperg. | Bischof Johann von Basel beurkundet, daß Papst Clemens VI. (Avignon, 1. Sept. Pontif. VI) die Kirchen zu Gößlingen und Peterzell dem Kloster incorporirt und für die Sustentation der Vikarien, welche unter die Jurisdiktion von Basel gestellt worden, gesorgt habe. G. Telsperg, 30. Sept., 1347.

Crusius I, 915.

137 | 1348. 21. Jan. Alpirsbach. | Heinrich von Ow verkauft eine Leibeigene zu Marschalkenzimmern aus Kloster Alpirsbach, auf den Altar St. Johann zu Lombach, um 3 Pfd. H. G. Alpirsbach, an St. Agnesentag, 1348.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. F. 36. Büschel. „St. Joanser zu Lombach" im Repertorium.

138 | 1348. 19. Febr. Alpirsbach. | Abt Bruno von Alpirsbach urkundet, daß er mit dem Edlen Wernher von Zimmern einen Wechsel der bisher dem Kloster leibeigenen Adelheid, Habnagels Tochter von Winzeln, Konrad Bruchen ehelicher Wirthin, getroffen habe. G. Alpirsbach, Dinstag vor St. Mathiastag, 1348.

Zimmerisches Copialbuch (aus dem Ende des XV. Jahrhunderts), S. 116b, im Fürstenberg. Archiv.

139 | 1348. 24. Febr. Alpirsbach. | Albrecht von Stöffeln verkauft 10 Pfd. jährl. Gilt aus seinem eigenen Dorf Eschingen unter der Burg First an das Kloster Alpirsbach zu dem Siechhausamt um 100 Pfd. H. G. Alpirsbach, an St. Mathiasabend, 1348.

Perg. Orig. 6 Siegel; Alp. E. 22. Büschel.

140 | 1348. 12. März. o. O. | Adelheid von Schwarzenberg, des Grafen Berthold von Sulz Wittwe, verkauft ihren Theil des Dorfes Boll an das Kloster Alpirsbach. Siegler: ihre Söhne, Graf Hermann und Graf Alwik von Sulz.

Stälin, Wirtemberg. Geschichte III, 694, A. c.

141 | 1348. 25. Juli. Haigerloch. | Albrecht Steiner von Bittelbronn verkauft an Abt und Convent zu Alpirsbach 1 M. Roggen jährl. Gilt aus Conzlishof zu Weildorf, um 6 Pfd. H. G. Haigerloch, an St. Jacobstag, 1348.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. F. 30. Büschel.

142 | 1348. 6. Sept. Alpirsbach. | Friedrich Faiß von Ihlingen verkauft um 14 Pfd. H. einen jährl. Zins von 1 Pfd. 4 Batzen aus des unteren Hesen Gut zu Bittelbronn an das Siechhaus in Alpirsbach. G. Alpirsbach, Samstag vor U. Frauentag, als sie geboren ward.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. B. 5. Büschel.

143 | 1349. 20. Okt. Haigerloch. | Ueli Stör von Weildorf verkauft 1 M. Roggen jährl. Gilt um 5 Pfd. H. an das Kloster Alpirsbach. G. Haigerloch an 11000 Mägdeabend, 1349.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. F. 30. Büschel.

144 | 1349. 21. Okt. Haigerloch. | Albrecht der Schultheiß von Haigerloch verkauft 2 M. Roggen Gilt aus dem Gut zu Hard an das Kloster Alpirsbach um 12 Pfd. H. G. Haigerloch an den 11000 Mägdetag, 1349.

Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. C. 13. Büschel.

145 | 1349. 27. Okt. Reutlingen. | Conz Mayger von Reutlingen verkauft an den Abt von Alpirsbach 4 Pfd. H. jährl. Zins aus Gütern zu Brunweiler und der Altenburg zu dem Altar U. Frauen im langen Münster in Alpirsbach. G. Reutlingen, an Simon und Judäabend, 1349.

Perg. Orig. 2 Siegel; Alp. B. 7. Büschel.

146 | 1350. 7. Sept. o. T. | Abt Bruno von Alpirsbach urkundet, daß er mit Conz Ruff von Bettenhausen wegen der Ungenossenschaft seiner Frau Luciä Seedörferin von Leinstetten sich verglichen und das Kloster jährl. 1 Pfd. Wachs von ihr zu beziehen habe. G. an U. Fr. Abend Geburt, 1350.

Perg. Orig. Alp. B. 5. Büschel.

147 | (1350). 20. Juli. o. O. | Burkart und Johann von Thierberg schenken mit Vorwissen des Grafen Friedrich von Zollern sen. zu Schalksburg dem Kloster Alpirsbach den Höldlinshof zu Pfäffingen. G. Dinstag nach St. Margarethentag, 1350.

Johler, Geschichte von Hohenzollern, 1824, S. 23, A. 2. Siehe übrigens Reg. 150. Johlers Jahrzahl 1350 ist offenbar falsch.

148 | 1350. 17. Dez. Alpirsbach. | Abt Bruno von Alpirsbach und Convent urkunden, daß ihr Conventsbruder Burkart von Stöffeln eine ewige Meß in dem „langen Münster" zu Alpirsbach für sich, sowie eine für seine Mutter Hedwig von Thierberg gestiftet habe. G. Alpirsbach, Freitag vor St. Thomastag, 1350.

Perg. Orig.; Siegel des Abts Bruno und des Klosters beschädigt; Alp. A. 1. Büschel.

149 | 1351. 23. Juni. Balingen. | Das Kloster Alpirsbach findet sich mit den 4 Brüdern Theodorich, Walter, Jacob und Hugo, Jäklins sel. Söhnen von Thieringen, mit etlichen Pfunden Heller wegen des Hofes in Owingen, „Kalthofers Hof", ab. G. Balingen, Abend vor St. Johann Sungihten, 1351.

Siegel derer von Thieringen und Dietrichs, Kirchherrn von Owingen, hingen an; Perg. Orig. 3 Siegel; Alp. E. 22. Büschel; Crusius I, 928, col. 2.

150 | 1352. 24. Juli. Balingen. | Johann, Burkart und Konrad Söhne von Thierberg, schenken ihren eigenen Hof zu Pfäffingen mit dessen bedeutenden Gilten an Früchten und Geld an das Kloster Alpirsbach. G. Balingen, Dinstag nach St. Margarethentag, 1352.

Stillfried, a. a. O. I, S. 187.

151 | 1353. 16. Jan. Freiburg. | Markgraf Heinrich von Hachberg und Friedrich von Usenberg geben dem Abte Bruno und dem Convent des Klosters Alpirsbach die Vogtei zu Nordweil mit Leuten, Gerichten und Zugehör auf, welche Friedrich vom Kloster bisher inne hatte und nun auf Markgraf Heinrich übergehen soll, und verkaufen dem Kloster den Kägershof zu Nordweil mit allen Rechten u. s. w., Laienzehnten und alle ihre Leute zu Nordweil um 140 M. S.; quittiren deren Empfang, sicheren Gewährleistung zu und erhalten Loskaufungsrecht um dieselbe Summe auf 10 Jahre. G. Freiburg, Gutentag nach St. Hilaritag, 1353.

Mone, Zeitschrift XXI, S. 211 ff.

152 | 1354. 8. Mai. (Rottweil.) | Bürgermeister und Richter der Stadt Rottweil urkunden, daß die ehrbare Frau Schwester Mechtild die Steinin, Bürgerin in Rottweil, um ihrer und ihrer Vorfahren Seelenheil willen ihr Kleinhaus mit Garten, gelegen an ihrem großen Haus zu Rottweil vor dem neuen Thor, dem Abt und Convent zu Alpirsbach gegen jährl. 6 Hllr. auf Martini zu eigen gegeben habe. Nach ihrem Tode soll das Kloster für diese 6 Hllr. vor dem Altar des hl. Jacob im Heiligkreuz zu Rottweil ein ewiges Licht halten und auf jenem Altar eine hl. Messe für sie darbringen. Den Frauen in der Sammlung in Rottweil soll der Convent zu Alpirsbach jährlich 10 Sch. H. geben. G. o. O. am 8. Tag nach St. Walpurgentag, 1354.

Siegel der Stadt und Mechtildis hingen an dem Orig.; Armbrusterbuch VIII, S. 222 u. 223, im Stadtarchiv zu Rottweil.

153 | 1345. o. D. Reichenbach | Die Aebte von Gengenbach, Herrenalb, Bebenhausen, Alpirsbach und Gottsau sprechen in den Spännen des Klosters Hirsau mit dem Kapitel Reichenbach, daß dieses das Recht habe, in und von seinem Kapitel den Prior zu wählen; dagegen solle dem Abt von Hirsau das Bestätigungsrecht der Wahl zustehen.

Urkunde im Archiv zu Karlsruhe, s. Krieg von Hochfelden, Geschichte der Grafen von Eberstein, S. 62, Anm. 60.

154 | 1354. 13. Dez. o. L. | Hermann, Alwig und Rudolf, Brüder, Grafen von Sulz, urkunden, daß sie das Dorf Gößlingen dem Kloster Alpirsbach, die Fischenz ausgenommen, um 200 Pfd. H. verkauft haben. G. an St. Lucientag, 1354.

Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. C. 12. Büschel.

155 | 1355. 19. Mai. Reichenau. | Eberhard, Abt der Reichenau, verkauft an Abt Bruno von Alpirsbach die Dörfer Wehingen und Goßheim um 725 Pfd. g. H. und quittirt hiefür. G. in der Reichenau, Dinstag nach Christi Himmelfahrt, 1355.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. F. 31. Büschel.

156 | 1355. 3. Juli. Reichenau. | Eberhard, Abt von Reichenau, verkauft an Abt Bruno von Alpirsbach den Kirchensatz und Schuppos in Wehingen um 200 Pfd. g. H. G. Reichenau, an St. Ulrichsabend, 1355.

Alp. Diplomatar, S. 252.

157 | 1356. | „Item Regina von Alpirsbach leistet alle Jahr eine Fahrt mit einem Plappart „wullin und barfuß" und hat es 30 Jahre gethan, denn sie ihr aus großer Noth half und verjah, daß sie unsere Mutter nie darum bate, ohne daß sie gewert werde."

Leben der sel. Liutgart, Stifterin von Wittichen, aus dem XIV. Jahrhundert, s. Mone, Quellensammlung III, 467.

158 | 1357. 27. Jan. Bleichheim. | Die Vikarien des erledigten bischöfl. Stuhles in Constanz übertragen dem Georg Brenner die Pfarrei Bleichheim, bestellen ihm aber wegen geistiger Unfähigkeit und Alters in der Person des Priesters Nikolaus von Oppenheim einen Hilfspriester. Blaichen, A. 1357, VI. Cal. Februar.

Perg. Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe, s. Mone, Zeitschrift XXI, S. 214.

159 | 1357. 6. März. Wien. | Herzog Albrecht von Oesterreich gibt seine Zustimmung, daß der Abt von Reichenau Güter zu Wehingen und Goßheim, welche zu seiner (des Herzogs) Vogtei gehörten, an das Kloster Alpirsbach verkaufte. G. Wien, Montag nach St. Mathiastag, 1356.

Schmid, a. a. O., S. 477, Nr. 532.

160 | 1357. 28. März. Rottweil. | Dietrich von Bern, Margaritha, Anna und Heilwig, seine Töchter, verkaufen, letztere mit Willen ihrer Vögte, vor dem Gerichte zu Rottweil die Hälfte an der Burg Bern sammt Zugehör, zwischen dem vorderen und hinteren Graben und dem Bühel ob der Burg gelegen, an den Abt von Alpirsbach um 130 Pfd. H. G. Rottweil, acht Tage nach St. Benedikt, 1357.

Perg. Orig. 3 Siegel; Alp. B. 5. Büschel; Reper-

torium der Alp. Akten, S. 1; im Stadtarchiv zu Rottweil I. L. 81. F. 1. Nr. 1.

161 1357. 1. Juli. Rottweil. Hug von Danegg verkauft vor dem Gericht zu Rottweil die andere Hälfte der Burg Bern mit Zugehör dessen, was innerhalb des Grabens liegt, die Mühle zu Bern, Aecker, Fischrecht, Sulgenwies, Signöw und Langenwies, Alles zu Bern gelegen, an den Abt zu Alpirsbach um 250 Pfd. H. G. Rottweil, 8 Tage nach St. Johann zu Sungihten, 1357.

Perg. Orig. 3 Siegel; Alp. B. 5. Büschel; Repertorium über die Alp. Akten S. 1. Nr. 2.

162 1357. 22. Aug. Constanz. Das Bischöfl. Officialat zu Constanz beglaubigt die von Papst Innocenz (Avignon VI. Id. Martii pontificatus V°) erlassene Bulle, laut welcher der Abt von Alpirsbach angewiesen wird, die zerstreuten Klostergüter von Rippoldsau zu retten. Constanz, 1357, XI. Cal. Sept. Indict. X.

Copeibuch von St. Georgen, Bd. I, 1300—1399, S. 412—413; Gerbert, a. a. O. II, 160.

163 1358. 12. Juli. o. O. Volmar und Georg von Brandegg, Brüder, verkaufen an das Kloster Alpirsbach eine Leibeigene von Bezisweiler um 13 Pfd. H. G. an St. Margerethenabend, 1358.

Perg. Orig. 2 Siegel weg; Alp. B. 5. Büschel.

164 1358. 13. Dez. o. O. Herzog Hermann von Teck eignet dem Kloster Alpirsbach die von Friedrich von Weitingen überkommenen Gilten zu Gruol. G. an Lucientag, 1358.

Alp. Copialbuch, Bl. 237.

165 1358. 13. Dez. o. O. Hans und Berthold von Sunthausen, Heinrichs Söhne, verschreiben sich gegen Catharina von Landenberg, Heinrichs von S. Gattin, um 25 Pfg. aus dem Hof zu Gisingen. G. an St. Lucientag, 1358.

Alp. Copialbuch, Bl. 300b.

166 1358. 16. Dez. o. O. Friedrich von Weitingen verkauft an das Kloster Alpirsbach seine Korngilt zu Bittelbronn um 93 Pfd. H. G. Sonntag nach St. Luciä, 1358.

„Orig. fehlt." Repertorium für Alpirsbach, S. 59.

167 | 1359. 1. Febr. Alpirsbach. | Menloch der Celler verkauft an das Kloster Alpirsbach 3 Leibeigene zu Schramberg zum Pelagienaltar des Klosters um 6 Pfd. H. G. Alpirsbach, U. L. Frauenabend Lichtmeß, 1359.
Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. F. 36. Büschel.

168 | 1359. 13. Sept. o. O. | Frau Gerhildis, weil. Volmars von Brandeck Wirthin, gibt dem Abt und Convent zu Alpirsbach 12 Sch. H. zu einem Jahrtag für sich und ihre Anverwandten, welche als Gilt aus einem Gute zu Dottenweiler gehen. G. am Tag vor Kreuzerhöhung, 1359.
Alp. Diplomatar, S. 107; Crusius I, 934, col. 1.

169 | 1359. 25. Sept. Rottweil. | Konrad von Wartenberg, Hofrichter in Rottweil, urkundet, daß Friedrich von Weitingen, Sohn des Hans von Weitingen, und des ersteren Frau, Gertrud, auf ihre Gilten zu Bittelbronn, nachdem sie dieselben an das Kloster Alpirsbach um 95 Pfd. H. verkauft, verzichtet haben. G. Rottweil, Mittwoch nach St. Matthäustag, 1359.
Perg. Orig. 2 Siegel; Alp. B. 5. Büschel.

170 | 1359. 31. Dez. o. O. | Hans von Weitingen und Friedrich sein Sohn, Ritter, urkunden, daß sie den von des ersteren Frau, Gertrud von Nidlingen, vor dem Hofgericht zu Rottweil (1359, Mittwoch nach St. Matthäustag) bewerkstelligten Verkauf richtig machen wollen. G. am Sylvestertag, 1359.
Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. B. 5. Büschel.

171 | 1360. 18. Juni. Rottweil. | Hermann von Teck übergibt vor dem Hofgericht zu Rottweil des Wagners Hof zu Waldmössingen sammt dem Kirchensatz ans Kloster Alpirsbach. G. Rottweil, Donnerstag vor St. Johannstag, 1360.
Alp. Copialbuch, Bl. 41.

172 | 1360. o. D. u. O. | Papst Innocenz VI. beauftragt den Abt von Alpirsbach, die dem Kloster Reichenbach entfremdeten Güter und Rechte zu reklamiren.
Kuen, Collectio scriptorum II, S. 47.

173	1361. 23. April. Nürnberg.	Kaiser Karl IV. erklärt dem Herzog Hermann [von Teck] zu Oberndorf, daß nur das Reich die Vogtei oder andere Rechte über Alpirsbach besitze, und daß er das Kloster in seinem und des Reichs Schutze wahren werde; Hermann soll sich unverzüglich des Vogtsrechts begeben. G. Nürnberg, am Georgentag, 1361. Besold, S. 155; Crusius I, 936.
174	1361. 7. Mai. Nürnberg.	Kaiser Karl IV. bestätigt die Privilegien des Abts und Convents zu Alpirsbach, namentlich die vom Kaiser Heinrich demselben verliehenen. G. Nürnberg, VI. Nonis Maii 1361, Indict. 16. Alp. Diplomatar, S. 9 u. 10; Besold, 153.
175	1361. 27. Okt. Rottweil.	Dietrich von Bern gibt seine Halden, gelegen zu Bern hinter der Mühle, und seinen Acker auf dem Bühel, den auf Burchhalden, den ob der Blütten u. a. dem Herrn Abt des Klosters zu Alpirsbach, durch Gottes Willen und seiner Seele und aller seiner Vorderen Seelenheil willen. G. Rottweil, an St. Simon und Judäabend, 1361. Repertorium Alp. Akten, S. 2.
176	1362. 23. Juni. o. O.	Georg Brenner, Kirchherr von Bleichheim, und seine Brüder verschreiben sich gegen ihres Bruders Berchtold Frau mit etlichen Zinsen und Gütern zu Hausen, Kenzingen und Nordweil zu deren lebenslänglicher Nießung gegen die ihnen ausgelieferten 50 M. S. G. an St. Joh. Baptistabend, 1362. Perg. Orig. 1 Siegel mit Vidimus v. 8. Jan. 1406, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.
177	1362. 10. Aug. Oberndorf.	Herzog Hermann von Teck versetzt an Abt Bruno von Alpirsbach 11 Pfd. H. jährl. Zins gegen 100 g. Pfd. H., die ihm das Kloster geliehen. G. Oberndorf, an St. Laurenzentag, 1362. Alp. Diplomatar, S. 170.
178	1363. 16. Juni. Alpirsbach.	Herzog Konrad von Irslingen urkundet, daß er, nachdem das Kloster Alpirsbach ihn zum Schutzvogt ernannt, die Rechte ꝛc. des Klosters mit aller

Macht wahren werde und sich des Vogtrechts begnügen wolle. G. Alpirsbach, Freitag nach St. Barnabastag, 1363.

Perg. Orig. Siegel Konrads und Reinholds von Urslingen; Alp. A. 1. Büschel; Besold, S. 156.

179 1363. 22. Aug. Rottweil. Graf Rudolph von Sulz, Hofrichter in Rottweil, urkundet, daß Bruno der Schenk von Schenkenberg, Abt des Klosters Alpirsbach, ihn vor dem Hofgericht um Vidimirung der Klosterprivilegien von Seite Kaiser Karls v. J. 1361 gebeten, was auch geschehen. G. Rottweil, Dinstag vor St. Bartholomäustag. 1363.

Perg. Orig. ein Streifen v. Siegel; Alp. A. 1. Büschel.

180 1364. Graf Rudolph von Sulz bestimmt, welche Rechte das Kloster Alpirsbach in Dornheim besitze.

Gerbert, a. a. O. II, 161.

181 1364. 7. Dez. Rottweil. Herzog Konrad von Irslingen, auf Lebenslang zum Schutzvogt von Abt und Convent zu Alpirsbach erwählt, verspricht, die Kastenvogtei des Klosters ohne dessen Schaden, nur zu dessen Nutzen zu besorgen und mit dem gesetzlichen Vogtrechte sich zu begnügen, den Convent in der Wahl eines Abts nicht zu beirren, die 5 Geding oder Gewicht nur ihm und keinem anderen Vogtpfand zu lassen, die Leute und Güter des Abtes nicht anzunehmen, sondern dem Abt zuzuweisen, und das Kloster im Bürgerrecht zu Rottweil zu belassen. G. Rottweil, an St. Ambrostag, 1364.

Perg. Orig. Siegel Konrads und der Stadt Rottweil; Alp. A. I. B.; Besold, S. 157; Crusius I, 938.

182 1366. 5. Sept. o. O. Die Brüder Snewelin urkunden, daß ihr Vater und dessen Bruder von Hug von Usenberg 4 Mark S. Steuer auf Lichtmeß von Kenzingen i. J. 1338 erkauft habe, und daß sie solche Steuer von nun an dem Kloster Alpirsbach um 40 M. S. überlassen. G. Samstag vor U. L. Frauentag Geburt, 1366.

Perg. Orig. 2 Siegel, schadhaft, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

183 | 1366. | Abt Bruno und der Convent zu Alpirsbach geben den Markgrafen Heinrich von Hachberg, Herrn zu Kenzingen, einen Verzichtbrief auf allen Schaden, so sie gehabt und noch haben möchten von wegen 4 Mark Silbers jährlichen Geldes, von Herren Hugen von Usenberg herrührend.
Sachs, Einleitung in die Geschichte der Marggrafschaft Baden I, 438, nach Herbster, Collect. march. Hachberg fol. 51.

184 | 1367. 1. Mai. o. O. | Conz Zimmerli verkauft 10 M. Roggen jährl. Gilt aus seinen Gütern zu Imnau an Diemon von Tettingen um 100 Pfd. H. G. o. O. Walpurgentag, 1367.
Perg. Orig. 3 Siegel; Alp. C. 13. Büschel.

185 | 1368. 12. Sept. (Alpirsbach.) | Abt Bruno von Alpirsbach verkauft an seinen Conventualen, Herrn Ulrich Wehing, einige Zinse zu Sulzbach und Friedolsberg um 30 Pfd. H., welche hernach die Herren von Wehing in das Siechenhaus vermacht in der Weise, daß der Convent für 2 Pfd. H., welche der Siechenpfleger jährlich austheilen sollte, am 6. Tag nach Mariä Himmelfahrt der Matrone Mechtild von Wetzingen und am Samstag vor Mariä Reinigung dem Steinmar Salzfaß einen Jahrtag nebst Besuch ihrer Gräber an der St. Mariencapelle abhalte. G. am 3. Tag vor hl. Kreuz, 1308.
Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 11. Büschel; Crusius I, 941.

186 | 1369. 1. Sept. Leinstetten. | Hug von Leinstetten verschreibt sich dem Abt Bruno von Alpirsbach wegen Walters von Bettenhausen Kinder, daß er nach dessen Tod keinen Bluttheil nehmen wolle von der Ungenossenschaft des Weibes. G. Leinstetten, St. Verenentag, 1369.
Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. B. 5. Büschel.

187 | 1369. 22. Nov. Freiburg. | Herzog Leopold von Oesterreich nimmt mit seinem Bruder Albrecht das Kloster Alpirsbach, dessen Abt damals Bruno war, das Dorf Nordweil

mit Leuten und Gütern in Schutz und Schirm und beauftragt dazu die österreich. Hauptleute zu Freiburg und Kenzingen. G. Freiburg, Donnerstag nach St. Elisabethentag, 1369.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Mone, Zeitschrift XXI, S. 215.

188 1371. 25. Mai. o. O. Eberhard, Abt von St. Jörgen, wechselt mit Abt Bruno von Alpirsbach des Sägers zu Alpirsbach Weib und Kinder gegen eine Leibeigene von Lackendorf aus. G. an St. Urbanstag, 1371.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. A. 4. Büschel.

189 1371. 16. Oft. o. O. Herzog Friedrich von Teck verzichtet auf Schiltach, überläßt diesen Ort an seinen Neffen Konrad, Herzog von Irslingen, erhält aber um 1150 Pfd. H. die Orte [Alt] Oberndorf, Bessendorf, Bochingen, Waldmössingen, die Burgen Brandeck und Waßneck, sowie die Vogtei Alpirsbach.

Schœpflin, Historia Zaringo-Bad. I, 217; Regesten zur Geschichte der Herzoge von Teck a. a. O., S. 151. Nr. 120; Sattler, Topographie von Wirtemberg, S. 371.

190 1372. 4. Jan. o. O. Markgraf Ott und Johann von Hochberg, Brüder, verzichten gegen das Kloster Alpirsbach auf ihre Ansprach und Rechte auf das Dorf Nordweil und dessen Vogtei. G. Sonntag vor Obraistentag, 1372.

Perg. Orig. 1 Siegel, schadhaft. Vidimus des kaiserl. Hofgerichts Rottweil, Dinstag nach Quasimodogeniti 1463; Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

191 1373. 28. Mai. o. O. Prior und Convent zu Kniebis verkaufen ihr Haus zu Oberndorf dem Kloster Alpirsbach um 32 Pfd. H. G. Samstag nach dem Uffartstag, 1373.

Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. E. 22. Büschel.

192 1374. 22. Juli. o. O. Hermann von Truchtelfingen, ein Edelknecht, Vogt des H. Hans von Zimmern, beurkundet gerichtlich einen von den Richtern zu Hochmössingen vorgenommenen Untergang aller zehntpflichtigen Liegenschaften, welche dem Kloster Alpirsbach

		oder dem Kloster Wittichen zehntpflichtig sind, mit Anführung der einzelnen Aecker und Egerden u. s. w. G. an St. M. Magdalenentag, 1374. Perg. Orig. Siegel abgefallen; Fürstenberg. Archiv.
193	1375. 13. Sept. o. O.	Egloff und Erhard von Falkenstein verzichten auf den Wagnershof in Waldmössingen sammt dem auf ihm ruhenden Kirchensatz. G. an des hl. Kreuzesabend zu Herbst, 1375. Perg. Orig. 5 Siegel; Alp. F. 30. Büschel.
194	1375. 20. Sept. Alpirsbach.	Prior und Convent von Alpirsbach urkunden, daß Abt Bruno den Schenkenhof zu Sulz an den von ihm gestifteten Antonienaltar im Kloster Alpirsbach gegeben habe. G. Alpirsbach, St. Matthäusabend, 1375. Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. E. 28. Büschel.
195	1376. 11. Juli. o. O.	Abt Bruno von Alpirsbach urkundet, daß er mit Hans von Leinstetten wegen einer gemeinen Genossenschaft zweier Leibeigenen zu Wittendorf sich dahin vertragen, daß die Nachkommen derselben zwischen dem Kloster und dem Hans getheilt werden. G. Freitag vor St. Margarethentag, 1376. Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. F. 32. Büschel.
196	1377. 5. Febr. o. O.	Meisterin, Priorin und Schwestern des Klosters Wittichen urkunden, daß sie Hans Nahtraisen, der auf ihres Klosters Hof gesessen ist, gen Hochmössingen gesendet, um vor dem dortigen Gerichte den Zwölfen einen Untergang des Zehntens zu veranlassen, nachdem zwischen Walter Pfaw und Cuntz Holzer, den Pflegern und Sammlern des Kleinzehntens für das Kloster Alpirsbach einerseits und ihrem Pfleger zu Hochmössingen anderseits Streit entstanden. Folgt nun ein Verzeichniß der dem Kloster Alpirsbach kleinzehntpflichtigen Liegenschaften. Der Untergang geschah zu Hochmössingen und ward geöffnet in Cunzen Wunderlichen Haus auf der Laube. G. an St. Agathentag, 1377. Perg. Orig. mit dem Siegel des Convents Wittichen, im Fürstenberg. Archiv.

197 | 1377. 28. Sept. v. O. | Die Stadt Rottweil kauft von Berthold Boller um 250 Pfd. g. H. die Burg Bern, die hintere Burg allda, die Häuser und das Gesetze, zu derselben Burg gehörig, das Burgstall und den Berg darauf die Burg steht, den Bann und die Weid zu Bern auf dem Berg, auf dem Acker, den man nennt den Breitenacker, daraus 7 Malter Korn gehen, so ihm der Abt von Alpirsbach aufgab, der da scheidet den Weg, der von Bern gen Brüel ausgeht zwischen des Abts Feld und demselben Feld, auch alle seine Rechte des Bannes der Weide, in dem Thal. G. an St. Michaelsabend, 1377.
Repertorium ꝛc., S. 3.

198 | 1377. v. D. u. O. | Der Prior Heinrich Hagg und der Convent von Alpirsbach verschreiben sich gegen den Abt Bruno von Schenkenberg zu Alpirsbach, als dieser die Vogtei im Thal zu Reinerzau erwarb, welche das Kloster vordem von Heinrichs von Geroldseck Wittwe, Anna von Ochsenstein, erworben.
Alp. E. 23. Büschel.

199 | 1378. 9. Juli. Avignon. | Papst Urban VI. weist den Abt von Alpirsbach und den Prior von Reichenbach an, den Johannes Mayer von Ottenwaldt, welchen Ritter Volmar von Neuneck, genannt „Speiser", nicht innerhalb der gesetzlichen Frist von 4 Monaten dem Bischof Heinrich von Constanz auf die Stadtpfarrstelle zu Heiligkreuz in Rottweil präsentirt hatte, in Folge dessen die Besetzung der Stadtpfarrei Rottweil an den päpstlichen Stuhl gefallen wäre, in seine Stelle einzusetzen. Datum Avinion VII. a. Idus Juli Pontificatus I° anno.
Armbrusterbuch IV. S. 50—52.

200 | 1378. 16. Dez. v. O. | Graf Rudolph von Sulz, Hofrichter, urkundet, daß Konrad Maiger von Waßeneck, Leutpriester zu Dornhan, dem Kloster Alpirsbach 200 Pfd. H. von seinem Nachlaß vermacht habe. G. Donnerstag nach Luziä, 1378.
Perg. Orig. 3 Siegel; Alp. B. 9. Büschel.

201	1384. 21. März. o. O.	Hugo von Neuneck verschreibt sich für die Ehesteuer seiner Frau Anna von Sunthausen, Tochter Johanns und Schwester Heinrichs v. S., bestehend in 130 M. S., mit 36 Malter Vesen und Haber aus dem Zehnten in Sunthausen, Oeffingen, Heidenhofen, auch mit 12 Pfd. H. jährl. Zins von 2 Weihern zu Baldingen. G. Montag nach St. Gertrudentag, 1384. Perg. Orig. 3 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.
202	1385. 28. Nov. o. O.	Konrad von Thieringen, Conventherr zu Alpirsbach, und Bruno Schenk von Schenkenberg, beide Pfleger der Kinder seines sel. Bruders Dietrich von Thieringen, stiften eine Jahresgilt von zwei Malter Vesen aus 2 Aeckern „bi dem Surbrunnen und im Rodgaft" zur Oberstadtkaplanei in Haigerloch. Der Pfarrherr Eberhard von Weildorf gibt dazu „haisen und raut". G. Dinstag vor St. Andreentag, 1385. Perg. Orig. Siegel des Thieringers; Registratur der St. Antonskaplanei in Haigerloch.
203	1386. 17. März. o. O.	Berthold Brenner verkauft 4 Viertel Roggen jährliche Gilt aus etlichen Gütern zu Bleichheim an Heinrich Helffende von Geroldseck um 13 Pfd. H. G. 17. März, 1386. Orig. fehlt.
204	1386. 20. Juli. o. O.	Heinz von Bochingen wechselt mit Abt Konrad von Alpirsbach seine Hofstatt am Bronnen zu Bochingen mit des Klosters Hofstatt bei der Kirche aus. G. Freitag vor St. Jakobstag, 1386. Alp. B. 6. Büschel.
205	1386. 16. Nov. Oberndorf.	Konrad Pfaw bei der Werrer von Hochmössingen urkundet, daß er den Klosterfrauen zu Wittichen (Witken) eine zu Hochmössingen gelegene Hofstatt um 12 Pfd. H. verkauft habe. Es siegelten Junker Hermann von Truhtelfingen, z. Z. Vogt des Junkers Hans von Zimmern zu Hochmössingen u. anderswo vor Wald, Herr Heinrich Hagg, Prior des

Convents Alpirsbach, der Bruder der ebenfalls siegelnden Junker Hermann und Hans der Haggen. G. zu Oberndorf an St. Othmarstag, 1386.
Perg. Orig. 4 Siegel im Fürstenberg. Archiv.

206 1388. 10. Jan. o. O. Aigelwart von Falkenstein überläßt eine Leibeigene von Aichhalden ans Kloster Alpirsbach. G. Freitag vor St. Hilarientag, 1388.
Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. A. 4. Büschel.

207 1388. 2. Febr. o. O. Abt Konrad von Alpirsbach im Namen der Gemeinde Nordweil und Dietrich Snewelin, Ritter, im Namen derer von Bleichach, vertragen sich wegen strittiger Bänne. G. an U. L. Frauen Lichtmeß, 1388.
Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

208 1388. 10. Nov. o. O. Heinrich, Abt von St. Jörgen, und der Prior von Ripoldsau, Konrad Kanzler, verkaufen an den Abt und Convent zu Alpirsbach des Hans Serrers Weib und Kinder um 6 Pfd. H. G. Eistag vor St. Martinstag, 1388.
Perg. Orig. 2 Siegel; Alp. B. 10. Büschel.

209 1389. 7. Sept. o. O. Johann von Sunthausen und Heinrich sein Sohn verschreiben sich gegen Katharina von Landenberg, des letztern Mutter, mit 20 Malter Kernen jährl. Gilt aus den beiden Zehnten zu Ashan und Busenheim (Aasen und Biesingen), zum Pfleghof des Klosters Alpirsbach in Rottweil gehörig. G. an U. L. Frauenabend Geburt, 1389.
Perg. Orig. 4 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Alp. Copialbuch, Bl. 292.

210 1390. 23. Okt. o. O. Benz Götz von Engstlatt und Genossen anerkennen den von dem Abt Konrad von Alpirsbach wegen des Seelhofes daselbst getroffenen Entscheid. G. Sonntag nach St. Gallen, 1390.
Perg. Orig. 2 Siegel; Alp. B. 10. Büschel.

211 1391. 16. Nov. o. O. Konrad von Gomaringen, Abt zu Alpirsbach, bestellt den dem Kloster leibeigenen Walter Stahel von Betra zum Klosterpfleger in Oberndorf. G. Otmarstag, 1391.

Perg. Orig. 2 Schnüre mit 1 Siegel; Alp. E. 22. Büschel.

212 | 1392. 5. Juni. Horb. | Herzog Leopold von Oesterreich verpfändet an Ulin Branthoch, Vogt zu Horb, für 482 Pfd. H. die jährl. Gilt von 28 Pfd. H. aus der Steuer zu Gruol, 28 M. Korn aus dem Laienzehnten und andere Gilten daselbst. G. Horb, Mittwoch in der Pfingstwoche, 1392.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 12. Büschel.

213 | 1392. 16. Nov. o. O. | Der Schultheiß von Haigerloch, Hermann Fulhaber, entscheidet, daß der von den Klosnerinnen zu St. Remigius in Oberndorf angesprochene Acker in Bittelbronn dem Abt von Alpirsbach unbedingt zustehe. G. an St. Othmarstag, 1392.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. B. 5. Büschel.

214 | 1393. 1. Febr. o. O. | Hans von Brandeck verwilligt Heinz dem Fürsten von Bezisweiler, seinem eigenen Mann, mit einer Zinserin des St. Pelagien Altars zu Alpirsbach eine rechte Genossenschaft zu machen, davon der halbe Theil der Kinder ihm und der andere nebst den ungeraden dem Kloster gehören sollen. G. an U. L. Frauen Kerzweiheabend, 1393.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. F. 36. Büschel.

215 | 1395. 4. Jan. o. O. | Georg Brenner, Kirchherr zu Bleichheim, übergibt 12 Jauchert Acker daselbst an seinen Neffen Thomas Brenner. G. Montag nach aller Kindleintag zu Weihnachten, 1395.

Perg. Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

216 | 1395. 15. Aug. o. O. | Georg Brenner übergibt etliche Aecker und Wiesen in Bleichheim sammt dem halben Zehnten in Bleichheim an seinen Bruder Thomas. G. 15. August, 1395.

Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

217 | 1396. o. D. u. O. | Richtung zwischen Heinrich von Sunthausen, Hannsen Sohn, und seiner Frau Bye Illikussin wegen 60 Malter Korn, die ihm gegen das von Katharina von Landenberg verlassene Gut gehören.

Alpirsbacher Copialbuch, Bl. 300b.

218	1397. 5. Juni. o. O.	Werner von Rosenfeld, Vogt zu Tübingen, wechselt mit Abt Heinrich von Alpirsbach eine Leibeigene zu Wittershausen gegen eine andere zu Aistaig bei Oberndorf a. N. ein. G. Dinstag vor Pfingsten, 1397. Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. F. 32. Büschel.
219	1397. 30. Nov. Oberndorf.	Nicolas Has, Decan des Kapitels Rottweil und Oberndorf, Johann Justager, Kirchherr zu Oberndorf, beurkunden, daß von Altersher die Leute von Wittershausen nicht anders gewußt, als daß der Ort Wittershausen mit Leut und Gut Eigen des Klosters Alpirsbach sei. G. Oberndorf, an St. Andreastag, 1397. Pap. Orig., aufgedrücktes Siegel; Alp. F. 32. Büschel.
220	1397. 12. Dez. o. O.	Georg Brenner verkauft seinen Theil am Korn und Weinzehnten zu Bleichheim an seinen Bruder Thomas für 5 Pfd. H. auf Wiederlosung. G. Mittwoch nach St. Nicolaustag, 1397. Perg. Orig. Siegel fehlen; Urkunde angefressen, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Mone, Zeitschrift XXI, S. 216.
221	1398. 31. Jan. o. O.	Georg Brenner, Kirchherr in Bleichheim, und seines Bruders Söhne verkaufen an Hans Huoter ein Fuder weißen Weins jährliche Gilt von dem Zehnten zu Nordweil um 10 Pfd. H. G. Donnerstag vor U. L. Frauen Lichtmeß, 1398. Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.
222	o. J., D. u. O.	Heinrich Hülwer von Schenkenzell urkundet, was für Güter und Gilten und eigene Leute zu Hugen von Thalheim Theil an der Burg Dießen gehören. Der Schreibart nach dem Ende des 14. Jahrhunderts angehörig; Alp. B. 8. Büschel.
223	1400. 1. Mai. o. O.	Burkart von Weildorf verkauft 2 Jauchert Ackers zu Weildorf an die Klausnerinnen daselbst um 14 ½ Pfd. H. G. an St. Walpurgentag, 1400. Perg. Orig. 2 Siegel; Alp. F. 30. Büschel.

224 | 1400. 18. Okt. Dornhan. | Konrad Koßle, Bürger, und Egenolf Flieher bestätigen einen Vergleich zwischen dem Kloster Alpirsbach und Benz Heimbach, wornach dieser ans Kloster ein Haus sammt Scheuer in Dornhan abzutreten hatte. G. Dornhan an St. Lucastag, 1400.

Alp. Copeibuch, Bl. 13b; Crusius II, 14. col. 2.

225 | 1401. 18. Jan. Rottweil. | Das Hofgericht zu Rottweil urkundet, daß Walter Stahel zu Betra an den Abt Heinrich und Convent zu Alpirsbach eine jährl. Gilt von 4 M. Roggen aus 2 Gütlein zu Betra zu zahlen schuldig sei. G. Rottweil, Dinstag nach St. Hilarien, 1401.

Perg. Orig. Hofgerichtssiegel; Alp. B. 5. Büschel.

226 | 1401. 2. Febr. o. O. | Abt Heinrich von Alpirsbach siegelt den Revers Hansen Smiczers, Pfarrers zu Wirtingen, gegen Kl. Wittichen als Patronatsherrschaft. G. an Lichtmesse, 1401.

Kl. Wittichen, Weitingen, im Fürstenberg. Archiv.

227 | 1401. 16. März. o. O. | Graf Eberhard, Herr zu Nellenburg und Landgraf im Hegau und Madach, eignet dem Kloster Habstthal den halben Zehnten zu Völkofen mit Zugehör, den es, ein Nellenburgisches Lehen, von den Kindern der sel. Margaritha von Bartelstein, welche Ehefrau des Menlochs von Leinstetten war, erkauft hatte, und verzichtet auf seine Lehenrechte davon. G. Mittwoch nach St. Gregorien, 1401.

Mone, Zeitschrift XI, S. 226.

228 | 1401. 4. Juli. o. O. | Die Klausnerinnen in Weildorf wechseln mit dem Kloster Alpirsbach einen Acker gegen eine Wiese aus. G. an St. Ulrichstag, 1401.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. F. 30 Büschel.

229 | 1401. 1. Dez. o. O. | Walter von Geroldseck überläßt dem Abt Heinrich von Alpirsbach die Hälfte der Leibeigenschaft von Heinrichs des Kürners Tochter zu Boll. G. Donnerstag nach St. Andreas, 1401.

Perg. Orig.; Alp. B. 6. Büschel.

230 | 1401. 14. Dez. Oberndorf. | Das Gericht zu Oberndorf spricht auf Klage Peters Hagg, Conventbruders zu Alpirsbach, daß Auberlin Simmler, Bürger zu Oberndorf, schuldig sei, aus seinem Haus 10 Sch. und 1 Huhn zum hl. Petersaltar in der Klosterkirche zu Alpirsbach jährl. Gilt zu zahlen; wo er das nicht zahle, falle das Haus dem Kloster anheim. G. Oberndorf, Guttentag vor St. Thomas zu Weihnachten, 1401.

Alp. Diplomatar, S. 135.

231 | 1401. 16. Dez. Rottweil. | Das Hofgericht zu Rottweil urkundet, daß Irma die Kudrerin dem Abt Heinrich und Convent zu Alpirsbach eine Wiese bei Bern[burg] im Schelmenthal unter der Bedingung überlassen habe, daß das Kloster dem Kinde ihres Mannes jährl. 1 Pfd. H. verabreiche, was mit dem Tod des Kindes erlöschen soll. G. Rottweil, Freitag nach St. Lucientag, 1401.

Perg. Org. Siegel des Hofgerichts; Alp. B. 5. Büschel.

232 | 1402. 28. März. o. O. | Menloch von Leinstetten übergibt an seinen Sohn Hugo, Conventualen zu Alpirsbach [späteren Abt in Alpirsbach, nach dem Repertorium] einen Leibeigenen zu Lombach. G. Dinstag in der Osterwoche, 1402.

Perg. Orig. 2 Siegel; Alp. C. 16.

233 | 1402. 31. Aug. o. O. | Das Hofgericht zu Rottweil urkundet, daß Hans von Sunthausen an seine Kellerin, Elisa Barger, und ihre mit ihm erzeugten Kinder die Mühle zu Bußenheim (Biesingen) und andere Güter daselbst und zu Sunthausen und Oberbaldingen vermacht habe. G. Donnerstag vor St. Verentag, 1402.

Perg. Orig. 4 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

234 | 1403. 26. Jan. o. O. | In einem Schiedsgerichte, wozu Herzog Leopold von Oesterreich und Graf Eberhard von Wirtemberg den gemeinsamen Obmann, Werner von Rosenfeld, Landvogt zu Mömpelgart, der Abt des Klosters Alpirsbach, Heinrich, den Bruno Schenk

von Schenkenberg, die von Hadstadt den Vogt von Burgheim als Schiedsrichter in Streitigkeiten zwischen Kloster Alpirsbach einer-, und den Brüdern Eppo, Friedrich und Alexis von Hadstadt sowie den Leuten zu Bleichheim anderseits wegen des Kägershof zu Nordweil und dessen Steuerschuldigkeit bestellten, wird zu Gunsten der Letzteren entschieden. Das Kloster zahlt 9 Sch. Pfg. Freiburg. Münze jährlich in die Steuer von Hadstatt und Bleichheim, sonst aber bleibt es unbehelligt. G. Freitag vor U. Frauentag der Lichtmeß, 1403.

Perg. Orig. 4 Siegel weg; Alp. B. 6. Büschel; Mone, Zeitschrift XXI, S. 218.

235 1403. 17. März. Constanz. Abt Heinrich von Alpirsbach wechselt gegen das Patronatsrecht von Huchlingen, welches seinem Kloster zusteht, mit dem Abt Konrad von Stein. das diesem Kloster zustehende Patronatrecht in Ufflingen ein. G. Constanz XVI. Cal. Aprilis, 1403.

Perg. Orig. 4 Siegel; Alp. D. 19a Büschel.

236 1403. 19. Juni. Bleichheim. Georg Brenner, Kirchherr zu Bleichheim, verträgt sich mit Margaritha, seines Vetters Thomas Wittwe, wegen etlicher Güter, die sie neben einem Theil des Zehnten lebenlang nutzen darf, aber nach ihrem Tod an die Kirche zu Bleichheim fallen sollen. G. Bleichheim, Dunstag vor St. Johannstag zu Sungihten, 1403.

Perg. Orig. 2 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Mone, Zeitschrift XXI, S. 337.

237 1403. 29. Okt. o. O. Berthold von Falkenstein urkundet, daß Adelheid von Aichhalden sich von ihm mit 6 fl. losgekauft und an das Kloster Alpirsbach verkauft habe. G. am ersten Gutentag vor Allerheiligen, 1403.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. A. 4. Büschel.

238 1404. 11. Febr. o. O. Schultheiß, Bürgermeister und Rath zu Kenzingen und der Ritter Dietrich Schnewlin richten in einem Streite zwischen dem Abt von Alpirsbach und der Gemeinde Bleichheim wegen einer Gilt von 60 Pfund Pfg. und 50 Mutt Roggen von

		Gütern zu Bleichheim, welche der verstorbene Hug von Usenberg dem gleichfalls verstorbenen Walter von Geroldseck für 320 M. S. gegeben, in der Weise, daß bei dem Abtrag dieser Schuld alle in Bleichheim ansäßigen und begüterten Personen betheiligt sein sollen, wogegen alle Besitzer von Gütern, die nicht ausdrücklich im Versatzbrief genannt sind, frei von dem Beitrage sein sollen. G. Montag nach der Pfaffen Faßnacht, 1404. Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Mone, Zeitschrift XXI, S. 220.
239	1405. 14. Febr. o. O.	Diethelm der Tieringer verkauft des Engelhochs Gütle mit Zugehör in Haigerloch an den Pfleger des Klosters Alpirsbach in Haigerloch um 3 Pfd. H. G. Valentinstag, 1405. Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. C. 13. Büschel.
240	1405. 17. Juli. o. O.	Volkart von Ow, genannt „Wittfuß", stellt einen Lehenrevers gegen Abt Heinrich von Alpirsbach um das Gut Schönrain bei Stein gegen jährl. 15 M. Vesen, 7 M. H. 1 Pfd. H. an die Pflege Haigerloch aus. G. Freitag nach St. Margarithen, 1405. Perg. Orig. 3 Siegel; Alp. E. 27. Büschel.
241	1405. 28. Okt. o. O.	Georg Brenner, Kirchherr zu Bleichheim, und Berthold Brenner, Berthold Brenners von Kenzingen Sohn, vergeben an Abt Heinrich von Alpirsbach zu ihrem und ihrer Vorderen Seelenheil den Kirchensatz zu Bleichheim nebst dem Widemhofe bei der Kirche, auf welchem der Kirchensatz ruht, mit allen Rechten u. s. w. G. an St. Simon und Judätag, 1405. Perg. Orig. 2 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Mone, Zeitschrift XXI, S. 340.
242	1406. 7. Jan. Rom.	Papst Innocenz VII. anerkennt dem Kloster Alpirsbach das Patronatsrecht zu Bleichheim und weist es demselben zu, wie es von Ritter Berthold Brenner dem Kloster geschenkt worden. D. Romæ,

1406, VII. die m. Jan. Pontif. Innocentii VII. anno II Ind. XIV.

Perg. Orig. 2 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

243 1406. 7. Jan. (Nordweil). Der Edelknecht Berthold Brenner vergibt mit Zustimmung seines Vetters, des Pfarrrektors Georg Brenner zu Bleichheim, in Rücksicht daß er ohne Leibeserben der Letzte seines Geschlechts sein werde, zu seinem und seiner Vorderen Seelenheit das Patronatrecht und die Kirche zu Bleichheim an den Abt Heinrich und Convent zu Alpirsbach sammt Zugehör am 17. Oktober 1405, worüber nun ein lat. Notariatsinstrument ausgefertigt wird.

Mone, Zeitschrift XXI, 345.

244 1406. 24. Jan. o. O. Katharina von Burgund, Herzogin v. Oestreich, genehmigt obige Vergebung (vom 7. Jan. 1406, Nordweil), nimmt die Kirche zu Bleichheim und das Dorf Nordweil in ihren Schutz und beauftragt ihren Hauptmann zu Kürnberg und Kenzingen, Dietrich Schnewlin, dem Kloster Alpirsbach diesen Schutz auszuüben. G. vor St. Pauli Bekehrung, 1406.

Perg. Orig. ohne Siegel mit Copie im Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Mone, Zeitschrift XXI, 349.

245 1406. 29. Jan. o. O. Hans Fürhaber von Kenzingen urkundet, daß der Abt Heinrich von Alpirsbach den Hauptbrief, kraft dessen das Kloster die Widdum mit Gütern und Zinsen zu Nordweil von Berthold Brenners Widdum mit 150 fl. gelöst, bei ihm hinterlegt habe. G. Freitag vor U. L. Frauentag Lichtmeß, 1406.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

246 1406. 24. Febr. o. O. Werner Kind, Bürger in Haigerloch, verkauft an Heinrich Hagg, Abt von Alpirsbach, eine Wiese in Gruol um 9 Pfd. H. G. St. Mathystag, 1406.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 12. Büschel.

247 | 1406. 22. April. o. O. | Markgraf Hesse von Hochberg urkundet, daß er durch Vermittlung des Grafen Eberhard von Wirtemberg für seine Ansprüche an die Kirche und den Kirchensatz zu Bleichheim, welche Berthold Brenner an Abt Heinrich von Alpirsbach vergabt hatte, und die derselbe von den Markgrafen von Hochberg zu Lehen hatte, von dem Kloster 150 fl. erhalten und dafür auf alle Ansprüche verzichte. G. an St. Georienabend, 1406.

Perg. Orig. 2 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Mone, Zeitschrift XXI, 349.

248 | 1406. 24. Aug. o. O. | Markgraf Hans von Hachberg urkundet, daß die nunmehr im Besitze des Klosters Alpirsbach stehende Kirche zu Bleichheim und deren Lehenschaft ein Eigenthum der Familie Brenner gewesen. G. an St. Bartholomäustag, 1406.

Alp. Copialbuch, Bl. 429b.

249 | 1406. 10. Nov. o. O. | Abt Heinrich von Alpirsbach verkauft 32 ½ Viertel Salz jährl. Zins und Gelds aus dem Salzbrunnen zu Sulz in der Stadt mit Genehmigung der Junker Konrad und Walter von Geroldseck an die Frauen des Klosters St. Clara zu Wittichen um 150 Pfd. H. G. an St. Martinsabend, 1406.

Perg. Orig. mit 2 Streifen ohne Siegel, Akten des Klosters Wittichen im Fürstenberg. Archiv.

250 | 1407. 7. Juni. Straßburg. | Der Propst zu St. Peter in Straßburg theilt dem Kloster Alpirsbach die Urkunde mit, in welcher Papst Gregor II. unterm XII. Cal. Jan. (19. Dez.) Pontificatus anno Io (1406) die Incorporation der Kirche in Bleichheim genehmigt hat. D. die VII. Junii 1407.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Alp. Copialbuch, Bl. 426.

251 | 1407. 15. Okt. o. O. | Chorherr Burkart Bill quittirt dem Kloster Alpirsbach die von demselben für die Incorporation der Pfarrkirche Bleichheim an die päpstliche Kammer entrichteten Gebühren. G. St. Gallenabend, 1407.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

252 | 1408. 3. Febr. o. O. | Hans Mayer von Kürnberg urkundet, daß die nunmehr im Besitz des Klosters Alpirsbach stehende Kirche in Bleichheim und Lehenschaft vordem Eigenthum der Familie Brenner gewesen. G. Freitag nach U. L. Frauen Lichtmeß, 1408.

Alp. Copialbuch, Bl. 429b.

253 | 1408. 8. Sept. o. O. | Englin von Egelstall verkauft an das Kloster Alpirsbach 5 Malter Haber und andere Gilten um 17 fl. G. U. Fr. Tag Geburt, 1408.

Perg. Orig.; Alp. A. 4. Büschel.

254 | 1408. 1. Dez. (Alpirsbach.) | Abt Heinrich von Alpirsbach gibt ein Vogtbuch, betreffend Rechte des Klosters und seiner Unterthanen. G. Samstag nach St. Andreastag des Zwölfboten, 1408.

Wörtlicher Abdruck in Reyscher's Sammlung altwürtt. Statutarrechte, S. 42.

255 | 1411. 31. Jan. o. O. | Claus Zimmermann von Wolfach überläßt ein Fuder Wein von dem Zehnten zu Nordweil, das er von seinem Schwäher Heinrich (s. 1398 Hans) Huoter geerbt, um 18 fl. an das Kloster Alpirspach. G. Samstag vor U. L. Frauen Lichtmeß, 1411.

Perg. Orig. 2 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

256 | 1413. 8. Mai. Stuttgart. | Eberhard, Graf von Wirtemberg, ersucht die Stadt Straßburg, den Richttag in den Spännen des Abts von Alpirsbach und des Ritters Eppo von Hattstatt, dann Ulrichs von Lichtenstein, seines Vogtes, und Heinrichs Ludwig und anderer von Blumenegg auf Sonntag acht Tage vor dem heil. Pfingstag nächst kommend anzusagen. [Gegenstand des Streites ist nicht genannt]. G. Stuttgart, Montag nach Sonntag Misericordia Domini, 1413.

A. A. Actes constitutifs et politiques de la commune; Correspondance des souverains, etc. avec la commune, Nr. 46, Art. 120, im Stadtarchiv zu Straßburg.

257 | 1413. 27. Juni. o. O. | Hans u. Eberli v. Reischach, Brüder, urkunden, daß Heinrich von Sunthausen ihnen bei dem Kaufe der Vestin Neusunthausen den Zwing und Bann nicht dazu gegeben, auch etliche Leibeigene von Hausen, Kirchen, Huntschingen, Niederbaldingen, Gisingen, Alt-Sunthausen, Immendingen käuflich überlassen habe. G. Dinstag vor St. Ulrichtag, 1413.

Perg. Orig. 2 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

258 | 1413. 20. Dez. o. O. | Das Gericht der Stadt Straßburg entscheidet in einem Streite zwischen dem Abte des Klosters Alpirsbach, Heinrich, von seines Convents wegen einer- und anderseits dem Hans von Rathsamhausen für sich und Eppen von Hadstadt für diesen und dessen Bruderkinder, Antonie und Else, als deren Vormund wegen Steuern von einem Hofe zu Nordweil, welche die von Hadstadt und ihre Rechtsgenossen und die Gemeinde Bleichen anzusprechen haben. Dieser Hof gehörte in die Pfandschaft, welche Hug von Usenberg seinem Tochtermann Walter von Geroldseck für 359 M. S., die er seiner Tochter Clara als Heimsteuer und Zugeld gegeben, verpfändet hatte. Sodann wurde wegen eines dem Kloster leibeigenen Mannes und dessen Steuerpflichtigkeit gegen Bleichen, endlich wegen einer gewaltsamen Auspfändung durch die von Hadstadt und Genossen, welche sich diese an den Klosterleuten zu Nordweil erlaubt hatten, entschieden. G. an St. Thomasabend, 1413. Viele Zeugen.

Perg. Orig. Siegel zerbrochen, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Mone, Zeitschrift XXI, 222.

259 | 1414. 10. Febr. Stuttgart. | Eberhard, Graf von Wirtemberg, meldet der Stadt Straßburg, daß er die von ihr vermittelte Antwort des Andreas von Stühlingen dem Abte v. Alpirsbach mitgetheilt, dieser aber jene Antwort für unrichtig erklärt habe. [Gegenstand nicht

genannt]. Er bittet die Stadt um Richtung in dieser Angelegenheit. G. Stuttgart, Samstag vor St. Valentinstag, 1414.

Pap. Orig. Dorsalsiegel größtentheils weggefallen; A. A. Actes constitutifs et politiques de la commune; Correspondance des souverains, etc. avec la commune, Nr. 44, Art. 120, im Stadtarchiv zu Straßburg.

260 1414. 31. März. o. O. Burkart Schenk, Chorherr zu Alpirsbach, trägt dem Abt Johann von Petershausen vor, daß sein Bruder Bruno Schenk von Schenkenberg das von dem Gotteshaus Petershausen zu Lehen rührende Schloß Schenkenberg dem Heinrich Truchseß von Waldegg für 350 fl. verpfändet habe, und bittet, letzteren als Pfandschaftsinhaber zu belehnen, welchem Gesuch Abt Johann kraft dieser Urkunde entspricht. G. Palmabend, 1414.

Staatsarchiv in Stuttgart, Rottweil C. IV. Lat. C. f. 15; Lotter Ausscheidungsverzeichniß, S. 17; Ruckgaber, Geschichte der Reichsstadt Rottweil II^b, S. 374.

261 1414. 24. Mai. o. O. Bruno Schenk von Schenkenberg und seine Frau Lucia Häggin vermachen ein Malter Haber jährl. Gilt zu Stetten an ihre Tochter, Klosterfrau in Rotenmünster, und nach deren Tod an ihren Sohn Konrad, Conventual in Alpirsbach. G. Donnerstag nach Pfingsten, 1414.

Perg. Orig. 4 Siegel; Alp. E. 27. Büschel.

262 1414. 31. Juli. o. O. Gottlieb, der Jude zu Villingen, verkauft die „Pfaffenwiese" zu Sunthausen an Heinrich von Sunthausen um 20 Pfd. H. G. Dinstag nach St. Jacobstag, 1414.

Perg. Orig. 2 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

263 1414. 1. August. o. O. Der Rath von Kenzingen entscheidet, daß das Kloster Alpirsbach schuldig sei, 2 Pfd. H. von einem Acker in Bleichheim an Walter Helfent von Geroldseck zu bezahlen. G. an St. Verenentag, 1414.

Perg. Orig., im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

264 | 1414. 7. Sept. Tübingen. | Eberhard, Graf von Wirtemberg, benachrichtigt die Stadt Straßburg, daß Hug von Leinstetten ihr über den Tag, der zu Ettenheim zwischen dem Gotteshaus zu Alpirsbach und Andreas von Stühlingen hätte gehalten werden sollen, Mittheilung machen werde; er bittet die Stadt einen anderen Tag zu setzen und ihre Amtleute zu Ettenheim und Cappel anzuweisen, daß sie etwaige Angriffe auf die Armenleute des Gotteshauses Alpirsbach ernstlich abwehren. G. Tübingen, an U. L. Frauenabend Geburt, 1414.

Pap. Orig., zerrissenes Dorsalsiegel; A. A. Actes constitutifs et politiques de la commune; Correspondance des souverains, etc. avec la commune, Nr. 45, Art. 120, im Stadtarchiv zu Straßburg.

265 | 1415. Juli. o. Ort. | Eberhard [?], Graf von Wirtemberg, ersucht die Stadt Straßburg, den Abt von Alpirsbach, wenn er angegriffen werde, von ihren Amtsleuten schützen zu lassen. G. um Jacobstag [unleserlich], 1415.

Pap. Orig., Dorsalsiegel weggefallen; A. A. Actes constitutifs et politiques de la commune; Correspondance des souverains, etc. avec la commune, Nr. 47, Art. 120, im Stadtarchiv zu Straßburg.

266 | 1415. 9. August. o. O. | Volmar von Lichtenfels, Sohn Heinrichs, genannt „Brächter", verkauft an den Abt Hugo von Alpirsbach einige zu Bettenhausen gelegene Güter. Urkundsperson: Albrecht von Neuneck, sein Vetter. G. Tag vor St. Laurenti, 1415.

Alp. Diplomatar, S. 110; Crusius II, 25.

267 | 1415. 24. Nov. o. O. | Wilhelm Schenk von Stauffenberg urkundet, daß seine Frau, Agatha Swälherin, und seine Söhne das Wasserhaus mit Zugehör und den halben Theil des Hofes zu Gruol inne haben und nießen sollen. G. St. Katherinentag, 1415.

Perg. Orig. 3 Siegel; Alp. C. 12. Büschel.

268 | 1415. o. D. u. O. | Urtheilsspruch der Stadt Endingen zwischen dem Kloster Alpirsbach und dem Ritter Epp von

Hattstatt wegen einer strittigen Gilt von 9 Sch. H. zu Bleichheim. G. o. Datum, 1415.

Perg. Orig. Siegel fehlt, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

269 1416. 28. April. o. O. Die Brüder Haug zu Rottweil verkaufen ihren Antheil an dem Gerichte zu Röthenberg, an dem Bach, an den Zinsen, auch der Lohmühle zu Röthenberg nebst Zinsen, Gilten zu Hönweiler und Peterzell, Braitenwies, Römlinsdorf und Fluorn an Abt Hugo von Alpirsbach um 110 rh. fl. G. Dinstag vor dem Maitag, 1416.

Pap. Copie; Alp. E. 25. Büschel.

270 1417. 19. Febr. o. O. Das Gericht zu Offenburg schlichtet den Streit zwischen Abt Hugo von Alpirsbach und Henni Jugant nebst Frau wegen ihrer Ansprüche an die Kirche, Zehnten und des Brenners Gut in Bleichheim. Das Kloster gibt ihnen 30 fl. G. Freitag vor der Pfaffen Faßnacht, 1417.

Perg. Orig. 5 Siegel, eines fehlt, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

271 1417. 18. August. o. O. Kloster Alpirsbach reversirt gegen Rottweil, daß es wegen der Feste Bernburg, welche diese Stadt vor etwelcher Zeit geschleift, keine Ansprüche machen wolle.

Oberamtsbeschreibung von Rottweil, S. 316.

272 1417. 18. August. (Rottweil). Bürgermeister und Rath der Stadt Rottweil urkunden, daß sie sich mit dem Abt Hugo von Alpirsbach über die Steuern vereinigt haben. Dieser gibt für sämmtliche Güter des Klosters, welche in der Stadt Zwing und Bann gelegen, zur Stadt jährlich 2 Pfd. H. davon aber jährlich 30 Sch. abgehen, welche die Stadt dem Kloster pflichtig sei wegen der Almand vor dem Neuenthor zu Rottweil gelegen. Alle später von dem Kloster im Rottweiler Bann gelegenen angekauften Güter sollen entweder in Jahresfrist verkauft oder besonders von dem Kloster an die Stadt zur Steuer gehen. G. Mittwoch nach U. L. Frauen Auffahrt, 1417.

Armbrusterbuch VIII, S. 224—226; Siegel der Stadt hing an.

273 | 1417. 12. Nov. Alpirsbach. | Abt Hugo von Alpirsbach erläßt ein erneuertes und erweitertes Vogtbuch, die Rechte der Unterthanen des Klosters Alpirsbach betreffend. Siehe Reg. 1408. 1. November. G. Alpirsbach, 12. November 1417.

Abdruck in Reyscher's Sammlung altwürt. Statutarrechte, S. 34 ff.

274 | 1418. 4. Jan. Constanz. | Papst Martinus bestätigt dem Abt Hugo und Convent zu Alpirsbach, Benediktiner Ordens, sämmtliche Privilegien, insbesondere aber die Immunitäten gegen Ansprüche von Seite der Fürsten und Städte. G. Constanz II. Non. Jan. [1418] seines Pontifikats im 1. Jahr.

Perg. Orig., bleiernes Siegel mit den Köpfen der zwei Apostelfürsten; Alpirsbach I. Büschel; Besold, S. 159; Crusius II, 29.

275 | 1418. 2. März. o. O. | Auberlin Benner von Oberndorf kauft sich von Abt Hugo von Alpirsbach eine jährl. Gilt von 4 Malter Besen. G. Mittwoch vor Mitfasten, 1418.

Alp. Diplomatar, S. 142.

276 | 1418. 10. Juli. o. O. | Abt Johann von St. Georgen kauft von Abt Hugo von Alpirsbach die Eigenschaft der Brida Salzmännin von Rothenzimmern um 10 fl. G. Sonntag vor St. Benediktentag der Verführung, 1418.

Siegel Hugo's hing an der Urkunde; St. Georger Jahrb., VII, z. J. 1418, Nr. 5; St. Georger Copialbuch II, 1400—1428, Bl. 129.

277 | 1419. 10. April. o. O. | Hans Haugg, Margaritha, Anna und Elisabeth, alle drei seine Töchter, Klosterfrauen Dominicaner Ordens zu Kirchberg, verschreiben dem Abt Hugo von Alpirsbach ein Wiederlosungsrecht der dem Kloster angeliehenen 200 fl. G. Giltentag [Gutentag im Rep.] nach dem Palmtag, 1419.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. F. 37. Büschel.

278 | 1419. 30. Mai. o. O. | Frau Schannat, geb. von Lyningen, Aebtissin des Benediktinerklosters Beuren, spricht auf Anregung des Abts von Alpirsbach 2 leibeigene Brüder, Heinrich und Benzo Ruhen von Reinhardtsau, gegen Erlegung von 2 Goldgulden los und frei, damit sie nicht nach ihrem Tod etwas an die Abtei zahlen dürfen. G. Freitag nach St. Urbanstag, 1419.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. E. 24. Büschel; Crusius II, S. 21.

279 | 1419. 19. August. o. O. | Balthasar von Kürnegg tauscht an Abt Hugo von Alpirsbach etliche Leibeigene zu Bösingen aus. G. Samstag nach Maria Himmelfahrt, 1419.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. B. 6. Büschel.

280 | 1419. 4. Sept. o. O. | Heinrich von Sunthausen und seine Frau Sophie Illikussin überlassen die „Pfaffenwiese" in Sunthausen an den Altar in der Kirchenpfründ daselbst. G. Montag vor des hl. Kreuzestag zu Herbst, 1419.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Alp. Copialbuch, Bl. 304.

281 | 1421. 23. Juni. o. O. | Berthold Weiß und Hans Meyger von Nordweil verpflichten sich, von allen ihren Gütern jährl. 1 Saum weißen Weines, süß von der Kelter, als Gilt an Katharina Huzenbach und Anna Hägg, Klosterfrauen zu Engelthal, so lange sie leben, als ein Leibgeding abzugeben, wofür sie 5 Goldgulden empfangen. G. Abend vor St. Joh. Baptist, 1421.

Mone, Zeitschrift XVI, S. 210—212.

282 | 1422. 15. Sept. (Gengenbach.) | Der Abt Berthold von Gengenbach verkauft an Abt Hugo von Alpirsbach alle Gerechtsame im Flecken Römlinsdorf um 94 fl. G. Donnerstag vor St. Mathäustag, 1422.

Perg. Orig. Alp. E. 25. Büschel; Crusius II, 32.

283 | 1423. 21. Jan. o. O. | Die Grafen Heinrich und Egon von Fürstenberg, Brüder, bestätigen auf Bitte des Abts von Alpirsbach, Hugo von Leinstetten, die dem Kloster Alpirsbach im Jahr 1259 von Graf Konrad von

Freiburg und die im Jahr 1308 von Graf Egon von Fürstenberg ertheilte Zollfreiheit im Kinzigthal. G. Donnerstag nach Fabian und Sebastian, 1423.

Perg. Orig. Siegel der 2 Grafen; Alp. A. 1. Büschel; Fürstenberg. Archiv; Alp. Lagerbuch v. J. 1560, S. 78.

284a 1423. 12. März. o. O. Agatha Swälherin, Wilhelms Schenk von Stauffenberg Frau, verkauft ihre Häuser mit Gütern zu Gruol an Abt Hugo und Convent zu Alpirsbach um 410 Pfd. H. G. Gregorientag, 1423.

Perg. Orig. Alp. C. 12. Büschel.

284b 1423. Menloch von Leinstetten kauft mit Zustimmung seines Bruders Hugo, Abts in Alpirsbach, seiner Schwester Dorothea eine Pfründ in der Claus zu Sulz.

Gabelkhover, Collect. III, Bl. 928b.

285 1423. 12. März. o. O. Konrad, Sohn Wilhelms Schenk von Stauffenberg, urkundet, daß seiner Mutter Verkauf an Hugo, Abt von Alpirsbach, mit seinem Wissen geschehen. G. an Gregorientag, 1423.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 12. Büschel.

286 1423. 11. Nov. o. O. Wilhelm Schenk von Stauffenberg verkauft an Hugo von Leinstetten, Abt in Alpirsbach, eine Leibeigene und deren Kinder in Bittelbronn um 3 fl. G. St. Martinstag, 1423.

Pap. Orig., aufgedrückte Siegel weg; Alp. B. 5. Büschel.

287 1424. 21. Jan. o. O. Hugo von Leinstetten, Abt zu Alpirsbach, verträgt sich mit den Gemeinden Täbingen, Zimmern unter Burg, Beringen, Rothenzimmern und Kleinen-Zimmern nebst Göslingen, daß das Kloster einen Priester zu Göslingen anstelle, der dem Leutpriester die Pfarr- und Kirchspiel versehen helfe. G. an Agnesentag, 1424.

Pap. Copie; Alp. C. 12. Büschel.

288 1424. 23. April. o. O. Anna die Haggin, Augustinerinnenklosterfrau zu Oberndorf, verkauft an ihren Oheim Konrad Schenk von Schenkenberg, Conventsbruder zu Al-

pirsbach, um 40 Pfd. H. ihr Eigengut in Epfendorf, nichts ausgenommen als ¾ Hubkernen und 20 H. Zins, ans Gotteshaus zu Petershausen. G. St. Georgentag, 1424.

Perg. Orig. 2 Siegel, im Staatsarchiv zu Stuttgart; Rottweil C. IV. F. 14. Lotter, Ausscheidungsverzeichniß, S. 16.

289 | 1424. 14. Mai. Visigrad. | K. Sigmund bestätigt dem Abt Hugo und Convent zu Alpirsbach alle Privilegien, namentlich die ihm von K. Karl 1361 (Ind. 14. VI. Non. Maii Nürnberg) verliehenen, und alle Exemtionen desselben.

Lat. Perg. Orig., großes Kaisersiegel; Alp. A. 1. Büschel; Besold, S. 160; Gerbert, a. a. O. II, 256; Crusius II, 34.

290 | 1424. 9. Sept. v. O. | Das Gericht in Horb erkennt, der Abt Hugo von Alpirsbach solle für die von Wilhelm Schenk von Stauffenberg und seiner Frau Agathe Swälherin an Gregorientag 1423 erkauften Häuser und Güter den Kaufschilling hinterlegen, bis der Landtag in Rottweil über den Verkauf erkannt habe. G. Samstag nach Mariä Geburt.

Perg. Orig. Siegel Horb; Alp. C. 12. Büschel.

291 | 1426. 20. Juni. Rottweil. | Ulrich von Klingen zu Hohenklingen, Hofrichter in Rottweil, urkundet, daß Volmar von Brandeck an den Abt und Convent zu Alpirsbach, in deren Namen Konrad Häck, ein Mitglied des Convents, vor dem Hofgericht stand, einige seiner Güter ohne Beding und Vorbehalt mit Hand und Mund abgegeben habe. G. Rottweil, 5. Tag vor St. Joh. Baptist, 1426.

Crusius II, 35.

292 | 1426. 3. Oft. v. O. | Bruder Wolf Meister, Prior zu Reichenbach, Bruder Konrad Mülheim, Conventual zu Alpirsbach, Mag.art. lib., und Pfarrer Nikolaus Werner von Leidringen entscheiden den Streit zwischen den Schwestern und Frauen zu Itingen wegen Geld und Güter, welche Einige in Itingen behalten, die An-

deren nach Bikelsberg in die Klause mitnehmen wollten. G. Donnerstag nach St. Michaelis, 1426.

St. Georger Jahrb. VIII. z. J. 1426. V.; St. Georger Copialbuch II, Bl. 197—198.

293 1426. 21. Okt. o. O. Heinrich von Sunthausen verschreibt seiner Frau Anna Roßhäuptin alle seine fahrende Hab, seinen Hengst und Harnisch ausgenommen, zu einer Morgengab. G. auf der 11000 Mart. Tag, 1426.

Perg. Orig. 4 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

294 1427. 31. Juli. o. O. Diethelm der Tieringer verkauft an den Alpirsbacher Klosterpfleger zu Haigerloch 2 Herbsthühner, jährl. Gilt aus einem Acker am todten Weg, um 1 Pfd. H. G. Donnerstag nach St. Jakob, 1427.

Perg. Orig. o. S. Alp. C. 13. Büschel.

295 1428. 11. Okt. o. O. Rudolf von Bochingen erwähnt im Leibgedingsbriefe seiner Tochter Angnesen, Klosterfrau zu Wittichen, daß sein gnädiger Herr und lieber Freund, Hug von Leinstetten, Abt zu Alpirsbach, um deren Aufnahme ins Kloster sich angenommen. G. Dionysiustag, 1428.

Kl. Wittichen, Weitingen, im Fürstenberg. Archiv.

296 1429. 22. Okt. o. O. Das Waldgericht entscheidet über die Frage der Priorin von Engelthal, des Priors von Kniebis und Johannes Etzler's von Wittlersweiler, Amtmanns, des Junkers Albrecht von Neuneck, welche sich mit einander vertragen wollen: „ob der Leib soll vor fallen oder der Rauch?" dahin, daß von Alters her bis zu ihrer Zeit der Rauch sollte vor fallen, und dabei sollte es auch bleiben. G. Samstag nach St. Gallen, 1429.

Mone, Zeitschrift XVI, S. 215.

297 1430. 25. April. o. O. Conmann v. Bolsenheim, Richter u. Obmann, entscheidet in dem Streit des Abts Hugo u. Convents zu Alpirsbach einer- u. der Stadt Kenzingen anderseits, daß das Kloster die 4 M. S. von der Lichtmeßsteuer zu Kenzingen zu beziehen das

Recht habe. G. Dinstag nach St. Georientag, 1430.

Perg. Orig. 2 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

298 1431. 22. Jan. Molsheim. Bischof Wilhelm von Straßburg ertheilt dem Abt Hugo von Alpirsbach für das Kloster Zollfreiheit zu Biberach. G. Mollesheim, Montag nach St. Agnesentag, 1431.

Perg. Orig. Siegel des Ausstellers; Alp. A. I. Büschel.

299 1433. 23. Sept. o. O. Konrad Schwigger, Bürger in Haigerloch, spricht in dem Streit des Klosters Kirchberg und des Alpirsbacher Klosterpflegers, Auberlin Klein, zu Haigerloch, daß die Wiese im Zimmerthal dem Kloster Alpirsbach zustehe. G. Mittwoch vor Michaelstag, 1433.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 13. Büschel.

300 1434. 22. April. o. O. Die Gemeinde Haigerloch verkauft ihre Allmand unter der Clause an Auberlin Klein, Kloster Alpirsbacher Pfleger, um 20 Pfd. H. G., an St. Jörgenabend, 1434.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 13. Büschel.

301 1434. 31. Mai. o. O. Wilhelm Zuckmantel jun. zu Bleichheim quittirt dem Kloster Alpirsbach über 28 fl., die ihm von seiner Mutter und seinem Stiefvater Berthold Brenner als eine auf den Widdumsgütern des Kirchensatzes zu Bleichheim ruhende Schuld angefallen waren; verzichtet auf alle Ansprüche an den Kirchensatz und Widdumgüter nebst aller Zugehör; verspricht Einweisung des Klosters in dieselben nach bestem Wissen und gelobt Gewähr für Richtigstellung aller etwa noch darauf haftenden Forderungen. G. Montag nach U. H. Fronleichnam, 1434.

Perg. Orig. 2 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Mone, Zeitschrift XXI, S. 351.

302 1434. 21. Juni. o. O. Konrad Kürsmer zu Weildorf verkauft sein Haus, Scheuer, Hofreute zu Haigerloch in der oberen Stadt an den Pfleger des Klosters Alpirsbach,

Auberlin Klein, um 18 Pfd. H. G. Gutentag vor St. Johann des Täufers, 1434.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 13. Büschel.

303 | 1435. 13. Dez. o. O. | Peter Engeler und Consorten von Nordweil verkaufen ein Som weißen Wein jährl. Gilt von dessen Hof daselbst und einige andere Güter daselbst an Hermann von Lichtenfels um 4 Pfd. H. 8 Sch. G. an St. Lucientag, 1435.

Perg. Orig. 2 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

304 | 1435. 20. Dez. o. O. | Graf Eitelfriedrich von Zollern verwendet sich bei seinem Bruder Graf Friedrich, Bischof von Constanz, für das Kloster Alpirsbach und führt zur Unterstützung seiner Bitte noch besonders an, daß dasselbe von ihren Vorderen gestiftet worden sei.

Stillfried, Hohenzollerische Forschungen, S. 244. Anm. 94.

305 | 1436. 16. August. Rottweil. | G. Johann von Sulz, Hofrichter K. Sigmunds, urkundet, daß vor dem Hofgericht zu Rottweil Dietrich Lempp von Wolfach an den Abt Peter und Kloster Alpirsbach das Gut zu Engelbach im Kinzigthal mit jährl. Gilt von 1 Pfd. und 1 Sch. Straßburger Pfenninge verkauft habe. (Preis nicht angegeben.) G. Donnerstag nach U. L. Frauentag Assumtionis, 1436.

Perg. Orig. Siegel des Hofgerichts und Dietrichs, gut erhalten. Extranea. Kloster Alpirsbach. Fürstenberg. Archiv.

306 | 1436. 16. Aug. o. O. | Das Hofgericht Rottweil urkundet, daß Berthold Schmid zu Schiltach den Hof jenseits der Burg Schenkenzell am Brandsteig an Abt Peter von Alpirsbach aufgegeben. G. Donnerstag nach U. L. Frauentag Assumtionis, 1436.

Perg. Orig. Hofgerichtssiegel; Alp. B. 7. Büschel.

307 | 1437. 27. Febr. o. O. | Werner Weretz von Haigerloch verkauft an Auberlin Klein, alpirsbachischen Klosterpfleger, seinen Acker um 44 Pfd. H. G. Mittwoch nach St. Mathistag, 1437.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 13. Büschel.

308 | 1437. 1. Juli. v. O. | Die Mutter des Vogts zu Hornberg, Heinrich Wölfflin, Ehefrau Heinrichs Schweifners von Alpirsbach, vermacht alle ihre und ihres Mannes Habe mit Zustimmung ihres Sohnes Wölfflin an das Kloster Alpirsbach. Herzog von Urslingen „mein Herr" unterfertigt diese Schenkung. G. Montag nach St. Peter und Paul, 1437.

Alp. Diplomatar, S. 109; Crusius II, S. 43.

309 | 1438. 6. Juni. v. O. | Hermann von Lichtenfels verkauft die Hälfte des Dorfes Dürrenmettstetten an Abt Peter von Alpirsbach und dessen Convent um 309 fl. rh. G. Freitag nach Pfingsten, 1438.

Pap. Orig. mit 2 aufgedruckten Siegeln; Alp. B. 10. Büschel.

310 | 1438. 6. Juni. v. O. | Hermann von Lichtenfels, gesessen zu Opfingen im Breisgau, und seine Frau Agatha, geb. Truchsessin von Waldeck, verkaufen, nachdem sie auf ihr Recht verzichtet, sammt ihrem Sohn, Kaspar von Lichtenfels, an Abt und Convent Alpirsbach ihre in „Durram und Stetta" gelegenen Güter und Hof um 309 Goldgulden und 4 Schllg.

Diesen Contrakt bestätigen die Verwandten der Verkäufer und im folgenden Jahr 1439 vor dem Hofgericht zu Rottweil Graf Johann von Sulz, Hofrichter, in Gegenwart des Abts Peter von Alpirsbach und Joh. Hocks in Rottweil. G. am 6. Tag nach Pfingsten, 1438.

Crusius II, 46.

311 | 1441. 5. Febr. | Mit Zustimmung des Abts Peter von Alpirsbach und des Abts Heinrich von St. Georgen geschieht ein Tausch mit einem Stück Garten zu Bickelsberg und einiger Güter.

St. Georger Jahrb. VIII, z. J. 1441. II; St. Georger Copialb. III, 1429—1449, S. 293 u. 294; St. Georger Copialb. XVIII, S. 131.

312 | 1442. 25. Jan. Nürtingen. | Bei der Landestheilung zwischen Graf Ludwig und Graf Ulrich von Wirtemberg fielen jenem die Klöster Maulbronn, Bebenhausen, Alpirsbach, Hirsau, Herrenalb, Rechenzhofen, Frauenzimmern, Offenhausen u. a. sammt Diensten, Schirmgeld, Vogtrecht u. s. w. zu. G. Nürtingen 25. Januar, 1442.

Sattler, Geschichte des Herzogthums Würtemberg unter den Grafen. Zweite Fortsetzung 1767, S. 149.

313 | 1442. 13. Febr. o. O. | Friedrich Graf von Zollern, genannt Oettinger, verkauft das Gut Ror an das Kloster Alpirsbach.

Stillfried, Hohenzoll. Forschungen, S. 247, Anm. 101.

314 | 1442. 29. Sept. o. O. | Peter Häck, Abt zu Alpirsbach, wechselt mit Junker Werner von Zimmern einige Leibeigene in Epfendorf und Rötenberg mit anderen in Seedorf aus. G. an St. Michaelstag, 1442.

Perg. Orig. ohne Abtssiegel; Rottweiler Stadtarchiv II. L. LIV. f. 1.

315 | 1443. 25. Mai. o. O. | Hans Lather Brief, Alpirsbacher Pfleger allhier [Rottweil], ist mit der Stadt Rottweil der Steuer halber übereinkommen über Heinrich des Flecken Haus, daß er, solang er und seine Hausfrau Elsa Glaserin allhier in der Stadt lebe, jährlich auf Martini 2 Pfd. H. zur Steuer gebe. G. Rottweil an St. Urbanstag, 1443.

Repertorium u. s. w. S. 4. Nr. 6.

316 | 1443. 26. Nov. o. O. | Die Frau Priorin und der Convent der Klause Bickelsberg Benediktiner Ordens kaufen von Werner Maurer von Binsdorf, Conventual von Alpirsbach, 4 Mansmad Wiesen. G. 26. November, 1443. An dem Org. Siegel Abt Haugs von Alpirsbach.

St. Georg. Jahrb. VIII. J. 1443. Nr. 1; St. Georg. Copialbuch III, S. 321—322.; Gerbert a. a. O. II, S. 256.

317 | 1444. 14. Febr. o. O. | Albrecht und Wildhans von Neunegg und Johann von Leinstetten siegeln den Brief der Bauern zu Dürrenmettstetten, demgemäß diese in Zukunft die Zinse und Gilten an den Abt zu

Alpirsbach zahlen sollen, nachdem nämlich der Convent von Alpirsbach von dem Edlen Hermann von Lichtenfels den oberen Theil des Dorfes Dürrenmettstetten sammt Unterthanen und Gütern an sich gekauft. G. an St. Valentintag, 1444.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. B. 10. Büschel; Crusius II, 54.

318 1444. 14. Febr. o. O. Peter Haug, Abt von Alpirsbach, urkundet, daß Hans Klinger von Dürrenmettstetten 11 Pfd. 2 Sch. H. jährlich für die Frohnen mit Hand und Karren am Frohnleichnamstag schuldig sei. G. St. Valentinstag.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. B. 10. Büschel.

319 1444. 21. März. o. O. Jos von Hornstein wechselt mit Abt Peter von Alpirsbach 4 Leibeigene von Wehingen gegen eine andere aus. G. Samstag vor Lätare, 1444.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. B. 10. Büschel.

320 1445. 21. Jan. o. O. Heinrich von Sunthausen verkauft an Claus Walter von Oberbaldingen 4 ½ Malter jährl. Korngilt aus der Mühle zu Busenheim (Biesingen) um 70 rh. fl. [Diese Mühle kam 1463 an Alpirsbach]. G. an St. Agnesentag, 1445.

Perg. Orig. 4 Siegel fehlen, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

321 1445. 10. Mai. o. O. Heinrich Wölfflin, Vogt zu Hornberg, gibt einige Brandeck'sche Zehnten, welche er dem Kloster Alpirsbach strittig gemacht, wieder frei. G. Montag vor Pfingsten, 1445.

Alp. Diplomatar, S. 109; Crusius II, S. 57.

322 1445. 23. August. o. O. Graf Johann von Sulz gibt dem Abt Peter und Convent zu Alpirsbach ein Haus in Waldmössingen zu einem steten Almosen. G. an St. Bartholomäiabend, 1445.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. B. 10. Büschel.

323 1445. 10. Mai. o. O. Heinrich Wölfflin, Vogt zu Hornberg, urkundet, daß er dem Kloster Alpirsbach den Zehnten von Brandeck vorenthalten habe, nun aber benachrichtigt worden sei, daß Egloff der Flieher solchen

Zehnten von dem Hof und der Mühle daselbst dem Kloster schon vor dem Schleglerkrieg verschafft habe. G. Gutentag vor Pflingsten, 1445.

Perg. Orig. 2 Streifen ohne Siegel; Alp. B. 7. Büschel; Crusius II, 57.

324 1446. 3. April. Hochmössingen. Auf Klage des Abts Peter von Alpirsbach urtheilt das Gericht zu Hochmessingen, daß die von Aellin Rufin zur Pfarrei Hochmössingen gemachte Jahrtagsstiftung mit 1 Sch. Haber jährl. Gilt, ohne des Convents Wissen gemacht, keine Kraft habe, weil der Acker, aus welchem die Gilt geht, Eigen des Klosters Alpirsbach sei. Andreas von Neuneck fungirte bei der Verhandlung an Stelle des Abts. G. Hochmössingen, Sonntag vor Palmtag, 1446.

Perg. Orig. S. Joh. Hack von Harthausen; Alp. C. 15. Büschel; Crusius II, 58.

325 1446. 16. Juli. o. O. Heinrich Wölfflin, Vogt zu Hornberg, schlichtet mit anderen Schiedsrichtern den Streit zwischen Abt Hack von Alpirsbach und Convent einer- und Schultheiß und Richter zu Dornhan anderseits wegen einer Gilt und einiger Güter. G. Samstag nach St. Margarithentag, 1446.

Perg. Orig. 5 Siegel; Alp. B. 9. Büschel; Crusius II, 58.

326 1447. 19. März. o. O. Diem von Lichtenfels verzichtet Diem von Tettingen gegenüber auf seine Forderung von 110 fl., wofür dieser ihm einen Schuldbrief von Reinhard von Remchingen zustellt; diese Schuld nun ist von Kloster Alpirsbach erfordert worden. G. Sonntag Lätare, 1447.

Alp. G. 37. Büschel.

327 1447. 8. Juli. o. O. Bruno von Kürnegg und seine Frau Elisa von Wildenstein urkunden, daß Jakob Zehnder von Hinteraichhalden sich von ihm losgekauft. G. Samstag nach St. Ulrichstag, 1447.

Perg. Orig. 3 Siegel; Alp. A. 4. Büschel.

328 | 1448. 28. Mai. o. O. | Georg von Brandeck, ein Edelknecht, nimmt bei dem Kloster Alpirsbach 20 rh. Goldgulden auf und stellt den edlen Theobald von Neuneck zum Bürgen. G. Dritte Ferie nach Frohnleichnam, 1448.
Alp. Diplomatar, S. 111 u. 112; Crusius II, 61.

329 | 1450. 6. Febr. o. O. | Abt Volmar von Alpirsbach verschreibt mit seinem Convent dem frei resignirten Abt von Alpirsbach, Konrad Schantz (sic!), ein Leibgeding mit Haus, Kost, Holz u. s. w. G. Freitag nach St. Agtentag, 1450.
Gleichzeitige Pap. Copie; Alpirsbach A. 1. Büschel.

330 | 1451. 26. Mai. o. O. | Georius, Abt von St. Egidi von Nürnberg, Johannes, Abt zu St. Benedikt in Würzburg, Christian, Abt zu St. Peter in Erfurt und Helmold, Abt zu St. Gotthard in Hildesheim, beauftragen nach dem in Mainz abgehaltenen Benediktiner Provincialconcil den Abt Wolfram von Hirsau, in Kloster Alpirsbach die Reformation durchzusetzen. D. 1451, fer. IV. post Dom. Cantate, 1451.
Lat. Perg. Orig. 2 Siegel; Alp. A. 1. Büschel.

331 | 1451. 23. Juli. Tübingen. | Abt Volmar von Alpirsbach einerseits und Prior sammt Convent zu Alpirsbach andererseits werden von den wirtemberg. Räthen angewiesen, nach dem Befehl Abts Wolfram von Hirsau sich reformiren zu lassen; wer sich nicht im Kloster reformiren lassen wolle, möge „davon gehen", aber die Abgehenden seien an den Spruch der wirtemberg. Räthe gehalten. G. Tübingen, Freitag vor Jakobstag, 1451.
Perg. Orig. mit 5 Siegeln der wirtemberg. Räthe; Alp. A. 1. Büschel.

332 | 1451. 30. Dez. Tübingen. | Johann, Graf zu Werdenberg, Herr zu Heiligenberg, Sigmund, Graf von Hohenberg, Konrad von Weitingen, Ritter, Albrecht Späth, Hofmeister, vertragen den Streit des Abts Volmar von Alpirsbach mit seinem Prior und Convent wegen der Reformation des Klosters dahin, daß es vorläufig bei

der Entscheidung vom 23. Juli 1451 sein Verbleiben habe; sodann möge Abt Volmar von der Abtei abgehen, von dem Kloster ein Leibgeding erhalten, die Mönche aber 5 Jahre auseinander gehen zur Ersparung der Kosten, und dann wieder zusammen kommen und einen neuen Abt wählen. G. Tübingen, Donnerstag nach dem Christtag, 1451.

Perg. Orig. 3 Siegel; Alp. A. 1. Büschel.

333 1452. 7. März. o. T. Abt Volmar von Alpirsbach, Prior und Convent daselbst urkunden, daß dem Vertrag vom 30. Dez. 1451 (Donnerstag nach Christtag) als mit ihrer Zustimmung eingegangen, nachgelebt werden solle und des Bischofs von Constanz Bestätigung für ihn eingeholt werde. G. Dinstag nach Reminiscere, 1452.

Perg. Orig. mit 3 Siegeln des Abts, Priors von Alp. und Abts Wolf von Hirsau; Alp. A. 1. Büschel.

334 1453. o. T. u. C. Volmar, Abt von Alpirsbach, und seine Mutter Marg. Spätin von Glattheim stiften eine Jahrzeit und einen Altar zu Kniebis mit ihren Gilten zu Hochdorf, Eutingen, Weitingen.

Ex Doc. Horbens., Crus. Coll. Mon. Vol. III. p. 590.

335 1454. 7. August. o. C. Hans Brotbeck zu Nordweil verkauft an Aubert zum Bach, Pfleger zu Dornhan, 4 Som rothen Wein jährl. Gilt um 24 fl. rh. G. Samstag nach St. Peterstag in den Fesseln, 1454.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv in Karlsruhe.

336 1454. 10. Nov. o. C. Benigna Böklerin, Hansen von Leinstetten Ehefrau, schenkt ihrem Stiefsohne Hans von Leinstetten, Conventual von Alpirsbach, als er daselbst seine erste hl. Messe geopfert, 1 Pfd. H. jährl. Gilt aus der Mühle von Schietingen. G. Sonntag vor St. Martinstag, 1454.

Perg. Orig. 4 Siegel; Alp. A. 11. Büschel.

337 1455. 2. Juli. o. C. Hans von Leinstetten verkauft an den Abt Andres von Alpirsbach den Laienzehnten zu Pfalzgrafenweiler um 530 rh. fl. G. Mittwoch vor St. Ulrich, 1455.

Perg. Orig. 3 Siegel; Alp. E. 23. Büschel.

338 | 1456. 22. Mai. o. O. | Graf Johann von Sulz, Hofrichter zu Rottweil, vidimirt auf Bitte des Andreas von Neunegg, Abts von Alpirsbach, den Privilegienbrief K. Sigmunds, welcher am 14. Mai 1424, Visigrad, für das Kloster Alpirsbach ausgestellt worden war. G. Samstag nach dem Pfingsttag, 1456.

Perg. Orig. 2 Siegel; Alp. A. 1. Büschel.

339 | 1456. 5. Juni. Constanz. | Das Generalvikariat zu Constanz ordnet an, daß die Capelle und der Filialgottesacker in Nordweil wieder neu geweiht und mit Ablässen versehen werde. D. Constantiæ, die V. mens. Junii, 1456.

Perg. Orig. Siegel weg, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

340 | 1456. 11. August. Neustadt. | K. Friedrich III. bestätigt dem Abt Konrad und Convent des Klosters Alpirsbach sämmtliche Privilegien und gibt den Leuten des Klosters für Victualien ins Kloster Steuer- und Mauthfreiheit. G. Neustadt, Mittwoch nach St. Laurenzentag, 1456.

Perg. Orig. großes Kaisersiegel; Alp. A. 1. Büschel; Besold, S. 162.

341 | 1457. 18. Jan. o. O. | Graf Hans von Sulz, Hofrichter, vidimirt auf Bitte des Abts Andres von Alpirsbach den Privilegienbrief K. Friedrichs für das Kloster Alpirsbach vom 11. August 1456, Mittwoch nach St. Laurenzentag, Neustadt, 1456. G. Dinstag nach Hilarientag, 1457.

Perg. Orig. Hofgerichtssiegel; Alp. A. 1. Büschel.

342 | 1457. 19. April. o. O. | Abt Andres von Alpirsbach gibt zu wissen, daß er als Schiedsrichter in einem Streit zwischen der Gemeinde Winzeln und Konrad Glück von [Schenkenzell] Rottenbach von seiner Schwester Tochter wegen, diesen Streit entschieden habe und hienach alle Spänne abgethan sein sollen, welches alles sowohl von den streitenden Parteien eidlich bekräftigt, auch Namens des Herren in der Gemeinde Winzeln, des Freiherrn Gottfried von Zimmern,

von Hans von Leinstetten und Michael von Ow erklärt worden sei. Zinstag nach Ostern, 1457.

Perg. Orig., Siegel abgerissen, im Staatsarchiv zu Stuttgart; Rottweil C. IV. Lat. L. f. 5.

343 1459. 5. März. o. O. Markgraf Karl von Baden stellt auf Bitte des Abts Andreas von Alpirsbach für Nordweil einen Schirmbrief aus. G. Montag nach Lätare, 1459.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

344 1459. 6. August. o. O. Erzherzogin Mechtild von Oestreich und Andreas, Abt von Alpirsbach, vertragen sich wegen der Dörfer Goßheim und Wehingen und der Armenleute daselbst dahin, daß diese dem Abte als ihrem eigenen Herrn Gehorsam schwören, doch dem Vogtherrn ohne Schaden; die Armenleute sollen auch dem Vogtherrn schwören, doch dem Abt an seiner Gerechtigkeit ohne Schaden. Wegen Beilegung einiger anderer Spenne und Frevel vertragen sich Beide auf Konrad von Weitingen, Ritter, Lienhard Schappel, Bürgermeister von Rottweil und Berthold Schultheiß von Villingen. G. Montag nach St. Oßwaldstag, 1459.

Schmid, a. a. O., S. 884, Nr. 864.

345 1459. 13. Okt. Mantua. Papst Pius erlaubt dem Abt Andreas von Alpirsbach und seinen Nachfolgern den Gebrauch der bischöfl. Mitra und des Stabes. D. Mantuæ A. MCCCCLIX III. Id. Octobr. Pontif. II.

Lat. Perg. Orig. Bleiernes Siegel; Alp. A. 1 Büschel.

346 1460. 9. Febr. o. O. Heinrich von Gültlingen, Vogt zu Nagold und Rosenfeld, entscheidet, daß der Abt Andreas von Alpirsbach die Klosterfrauen zu Oberndorf in der Gilt von 2 M. Vesen aus einem Gut zu Boll nicht irren soll. G. Samstag nach Lichtmeß, 1460.

Perg. Orig., 1 Streifen; Alp. A. 6. Büschel.

347 1460. 14. Okt. o. O. In dem Streite des Abts Andreas von Alpirsbach mit der Priorin des St. Augustinerklosters in Oberndorf a. N. wegen eines Zehnten in Niethausen thädigen im Namen der Priorin der Edle

Johann von Leinstetten, Vogt zu Herrenzimmern, im Namen des Abts Joh. Solleder, Altschultheiß in Sulz, daß der Streit im Wege des Unterganges durch einen Feldmesser abgemacht werde. G. 1460, Zinstag vor St. Gallentag.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. D. 17. Büschel; Crusius II, 74.

348 1461. 14. Jan. o. O. Churfürst Friedrich von der Pfalz versichert den Grafen Eberhard von Wirtemberg, daß er das dem Kloster Alpirsbach zustehende, früher unter markgräfl. badischem Schutz gewesene Dorf Nordweil nicht beschädigen lassen werde. G. Mittwoch nach St. Erhardstag, 1461.

Perg. Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

349 1461. 22. April. o. O. Wolf Truchseß von Waldeck und Agnes von Sunthausen, seine Frau, verkaufen an Ennelin Güntherin, Heinrichs von Kusterdingen Wittwe zu Villingen, eine jährl. Gilt von 5 M. Vesen aus dem „Landenberger Hof" zu Sunthausen nebst 1 Viertel Eier, 2 Hühnern um 60 fl. rh. G. an St. Jörgenabend, 1461.

Perg. Orig. 3 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

350 1462. 5. Okt. o. O. Richtung zwischen Wolff Truchseß von Waldeck und Hans, Hermann, Kaspar von Sunthausen, daß die Pfandschaft des halben Zehnten in Geisingen und Brühlingen und des Zehnten zu Hausen bei Geisingen dem Wolff zukommen. G. Dinstag nach St. Michaelistag, 1462.

Perg. Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Alpirsbacher Copialbuch, Bl. 305b.

351 1463. 25. Jan. o. O. Konrad von Weitingen, Ritter, Lienhard Schappel, Bürgermeister in Rottweil, und Berthold Schultheiß von Hüfingen (sic) vertragen die Erzherzogin Mechtild von Oestreich und den Abt Andreas von Alpirsbach wegen Goßheim und Wehingen dahin, daß der Abt und seine Nachkommen bei den Gerichten der Kelhöfe in Wehingen und Goßheim

bleiben und richten sollen, jedoch mit vorausgegangener Anzeige bei dem Amtmann an des Vogtes Statt. Der Abt hat auch den Armenleuten, die nicht des Gotteshauses sind, zu gebieten. Jeder Theil soll bei seinen Zinsen, Steuern u. s. w. bleiben. G. an St. Pauli Bekehrung, 1463.

Alp. Diplomatar, Bl. 336a. und Lagerbuch der Alpirsbacher Pflege in Rottweil v. J. 1561, Bl. 200.

252 1463. 18. März. Urach. Graf Eberhard von Wirtemberg verleiht dem Heinrich Wölfflin um dessen Verdienste an seinem sel. Vater willen eine Pfründe im Gotteshaus Alpirsbach. G. Urach, Freitag vor Sonntag Lätare, 1463.

Sattler, Grafen von Wirtemberg. 4. Fortsetzung, Beilagen S. 103.

353 1463. 19. April. Rottweil. Graf Hans von Sulz, kaiserl. Hofrichter, vidimirt den Vertragsbrief Herrn Abts Andreas zu Alpirsbach mit der Stadt Rottweil. Das Kloster gibt aus seinen Gütern daselbst jährlich auf Martini 2 Pfd. H. zu Steuer; von diesen 2 Pfd. H. aber sollen dem Gotteshaus die 30 Schllg., so Rottweil auch jährlich zu geben schuldig, abgehen von der Almand gelegen zu Rottweil vorm Neuenthor, da vorhin ein Garten gewesen, genannt des Hafners Garten, es sei denn, daß das Gotteshaus mehrere liegende Güter, Zinsen und Gilten, kaufs- oder erbsweise an sich brächte, welche in Rottweil'schem Zwing und Bann gelegen wären, die sollen sie inner Jahresfrist verkaufen oder versteuern, ausgenommen die liegenden Güter und Zins, auch Gilten, so sie zu Bern haben, welche sie nicht versteuern sollen. Und weil vor vielen Jahren Rottweil die Vestung Bern gebrochen, solle weder der Abt noch seine Nachkommen die Stadt Rottweil dieses Brechens wegen bekümmern oder bekrenken. Geschehen vor dem Hofgericht, Dinstag nach Sonntag Quasimodo geniti, 1463.

Das Siegel des Hofgerichts war am Original.

„Dieser Vertrag ist i. J. 1417 Mittwoch nach U. L. Frauenauffahrt mit Herrn Abt Hugo zu Alpirsbach aufgericht worden."

Armbrusterbuch VIII, S. 226; Repertorium der Alp. Akten S. 5, Nr. 7.

354 1463. 25. Juni. o. O.

Vertrag zwischen der Erzherzogin Mechtild von Oestreich mit Abt Andreas von Alpirsbach wegen der Rechte beiderseits in Wehingen und Goßheim. G. auf Pauli Bekehrung, 1463.

Lagerbuch der Alp. Pflege in Rottweil v. J. 1561, Bl. 200.

355 1463. 9. Nov. o. O.

Wolf Truchseß von Waldeck und seine Frau Agnes von Sunthausen vermachen an das Kloster Alpirsbach den Kirchensatz von Haidenhofen, das Vogtrecht der Kirche mit Zinsen u. s. w., sowie Zinsen von der Mühle zu Busenheim, aus einer Hofstatt zu Unterbaldingen, dem Landenberger Hof zu Sunthausen, einem Hof zu Tuttlingen, die Gilten in Imnau, Tettingen, Villingen, Pfäffingen und Entringen um 1140 Pfd. H. G. Mittwoch vor St. Martinstag, 1463.

Perg. Orig. 4 Siegel; Alp. C. 14. Büschel; Fürstenberg. Archiv.

356 1463. 9. Nov. o. O.

Wolf Truchseß von Waldeck und seine Frau Agnes von Sunthausen vermachen dem Abt Andreas und Convent zu Alpirsbach all ihr Eigenthum gegen ein jährl. Leibgeding. G. Mittwoch vor St. Martini, 1463.

Perg. Orig. 4 Siegel; Alp. C. 14. Büschel.

357 1463. o. D. u. O.

Johann Jeger, Pfarrherr zu Haidenhofen, verträgt sich, nachdem dessen Pfarrei in die Collatur des Klosters Alpirsbach übergegangen, persönlich mit dem Abt Andreas von Alpirsbach wegen seiner Pfarrei in folgender Weise.

1) Für die 280 M. Frucht, welche die Pfarrei an den Kloster Alpirsbacher Pfleghof in Rottweil abzuliefern hatte, nimmt der Abt in Erlassung des

Uebrigen für alle die Jahre, die der Pfarrer dortselbst war und sein wird, je 10 fl. Ersatz.

2) Zahlt der Pfarrer diese jährlichen 10 fl. nicht, so nimmt der Abt den Antheil des Pfarrers an dem Zehnten in Haidenhofen und Bießenheim zu seinen Handen.

3) Der Abt behält sich und seinen Nachkommen vor, wieder auf der ersten und ursprünglichen Abgabe der Pfarrei zu bestehen.

Perg. Orig. ohne Siegel; Fürstenb. Archiv.

358 | 1464. 23. April. o. O. | Elisabeth von Rechberg, geb. von Werdenberg, verzichtet für sich und ihren Gemahl Hans und ihren Sohn Heinrich gegen den Abt von Alpirsbach auf die Weiherstätte zu Aichhalden. G. an St. Jörgentag, 1464.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. A. 4. Büschel.

359 | 1464. 4. Mai. o. O. | Graf Jos Nikolaus von Zollern erlaubt dem Abt Andreas von Alpirsbach und Convent, sowie dem Domdekan zu Straßburg, bei dem Stift Straßburg eine jährliche Gilt von 40 fl. mit 800 fl. auf Wiederlosung anzukaufen. G. Freitag nach Philippi und Jacobi, 1464.

Perg. Orig. Siegel des Ausstellers; Alp. A. 1. Büschel.

360 | 1465. 4. Febr. o. O. | Hans Mäder von Freiburg ergibt sich dem Kloster Alpirsbach zu eigen, da er eine klosterleibeigene Frau geehelicht. G. Montag nach U. L. Frauenlichtmeß, 1465.

Perg. Orig. 2 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

361 | 1465. 7. Nov. Urach. | Werner von Zimmern, Freilandhofmeister, Jörg von Ehingen, Ritter, Jakob von Falkenstein, Räthe des Grafen Eberhard von Wirtemberg, erkennen im Streit des Abts Andreas von Alpirsbach und des Jörg von Brandeck, daß dieser das Gotteshaus in seinen Wunn- und Waidrechten zu Gundelshausen nicht beirren möge. G. Urach, Donnerstag nach Allerhl., 1465.

Alp. Diplomatar, S. 367.

362 | 1465. 9. Dez. o. O. | Die Pfleger der neuerrichteten Caplanei zu Loßburg, über welche dem Abt Andreas von Alpirsbach und seinen Nachfolgern das Patronat wie über die Pfarrei Ufflingen zusteht, urkunden, daß sie dem Pfarrer Johann Ernst, Dekanats Dornstetten, 3 Pfd. H. jährlich geben wollen, da Loßburg zur Pfarrei Ufflingen gehört. G. Montag nach St. Nikolaustag, 1465.
Alp. Diplomatar, S. 33 u. 34.

363 | 1466. 13. Okt. o. O. | Markgraf Karl von Baden stellt für das Dorf Nordweil einen Schirmbrief auf 5 Jahre aus. G. Montag nach St. Dionysentag, 1466.
Perg. Orig. und Copie, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

364 | 1467. 21. Okt. o. O. | Das Gericht zu Wittershausen erklärt das zum Selhof gehörige Hölzle, Markung Engstlatt, als dem Abt Andreas und dessen Kloster anheim gefallen. G. 11000 Mägdentag, 1467.
Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. B. 10. Büschel.

365 | 1467. 26. Nov. Alpirsbach. | Abt Andreas von Alpirsbach stiftet die St. Sebastian-Bruderschaft für das Kloster und die Klosterleute. G. Alpirsbach, Donnerstag vor St. Andreastag, 1467.
Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. A. 11. Büschel.

366 | 1468. 23. Mai. o. O. | Abt Andreas von Alpirsbach belehnt den Caspar Wend, Bürger in Rottenburg, mit des Klosters halbem Hof zu Frommenhausen. G. Montag nach Vocem jucunditatis, 1468.
Alp. Diplomatar, S. 263.

367 | 1468. 12. Sept. o. O. | Abt Andreas von Alpirsbach urkundet, daß er sich in seinen Spännen mit Wolf Truchseß von Waldeck und seiner Frau Agnes von Sunthausen dem Spruch des zum Schiedsgericht gemeinschaftlich erbetenen Bürgermeisters und kleinen Rathes zu Rottweil fügen werde. G. Montag vor des hl. Kreuzeserhöhung, 1468.
Perg. Orig. mit dem sehr gut erhaltenen rothen kleinen Siegel des Abts Andreas von Neuneck. Schild

in der Hälfte horizontal durch 1 Balken getheilt; das untere Feld leer; im oberen Felde mitten ein Stern mit 6 Spitzen; mitten auf dem Schild der aufrecht stehende Abtsstab; Rottweiler Stadtarchiv II, L. LXXIX, F. 11. Nr. 2.

368 1468. 13. Sept. o. O. Der Pfarrer von Haidenhofen verschreibt sich gegen den Abt Andreas von Alpirsbach wegen 18 M. Vesen, Vogtrecht, fällig auf Martini. G. am Kreuzeserhöhungabend, 1468.

Alp. Copialbuch, Bl. 294.

369 1468. 6. Okt. Constanz. Der Generalvicar von Constanz entscheidet, daß das Patronatrecht an der Capelle zu Dießen nicht den Herren von Ow, sondern dem Pfarrer in Ifflingen gehöre.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. B. 8. Büschel.

370 1469. 10. Jan. Urach. Graf Eberhard von Wirtemberg approbirt die von Abt Andreas von Alpirsbach eingeführte Ordnung und weist ihn an, Niemand ohne gräfliches Schreiben eine Gastung zu machen. G. Urach, Zinstag nach Epiphanie, 1469.

Perg. Orig. Alp. A. 2. Büschel.

371 1469. 3. August. o. O. Walpurg, Konrad Hessen Tochter (von?), urkundet an Abt Andreas von Alpirsbach, daß sie sich nach Oberndorf verheirathet und sich und ihre Kinder dem Kloster nicht entfremden werde. G. Donnerstag nach Petri Kettenfeier, 1469.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. E. 22. Büschel.

372 1470. 15. Jan. Constanz. Bischof Hermann von Constanz bestätigt die von Abt Andreas von Alpirsbach gestiftete St. Sebastian-Bruderschaft. D. Constantiae XV. men. Jan. MCCCCLXX.

Perg. Orig. Siegel schadhaft; Alp. A. 2. Büschel.

373 1470. 6. Dez. Urach. Graf Eberhard von Wirtemberg schreibt an den Abt Bernhard zu Hirsau, wie er von dem Prior des Gotteshauses von dem Ableben des Abts Andreas zu Alpirsbach benachrichtigt worden sei, und ersucht den Abt, auf nächsten St. Lucientag einen Tag zur Fürnehmung des Nutzens des Gotteshauses

zu beschicken. Er selbst werde des Klosters Interessen wahren. G. Urach an St. Nikolaitag, 1470.
Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. A. 2. Büschel.

374 | 1471. 2. Febr. Constanz. | Bischof Hermann von Constanz schreibt an Graf Eberhard von Wirtemberg, daß er den nach dem Tode des Abts Andreas von Alpirsbach erwählten Abt Erasmus von Pappenheim erst dann bestätigen werde, wenn dieser einen Revers ausstelle, daß er für die Reformation im Kloster eintreten werde, und hinlänglich bezeugt sei, daß er von den Conventualen in aller Ordnung gewählt worden. G. Constanz auf U. L. Frauentag Purificationis, 1471.
Pap. Orig. Alp. A. 2. Büschel.

375 | 1471. 6. Febr. o. O. | Prior und Convent von Alpirsbach schreiben an den Bischof von Constanz, warum der neuerwählte Abt von Constanz gewichen, und bitten ihn, die Sache auf sich ruhen zu lassen, bis Se. F. Gnaden völlig unterrichtet worden. G. an Dorothea Jungfrautag, 1471.
Pap. Copie. Alp. A. 2. Büschel.

376 | 1471. 11. Febr. Urach. | Graf Eberhard von Wirtemberg schreibt an den Bischof von Constanz, in der Sache der Wahl des neuen Abtes nichts zu thun, bis er von ihm weitere zuverläßige Mittheilungen erhalten haben werde. Er werde mit nächsten Tagen eine Botschaft nach Alpirsbach senden, wo die Armuth so groß sei, daß bald nicht mehr viel Mönche da sein werden. G. Urach, Montag vor St. Valentini, 1471.
Pap. gleichzeitige Copie; Alp. A. 2. Büschel.

377 | 1471. 22. März. Wildbad. | Graf Eberhard von Wirtemberg schreibt an Abt Bernhard von Hirsau, daß er von dem Bischof von Constanz eine Neuwahl eines Abts von Alpirsbach ausgewirkt habe; der Abt möge wohl erwägen, ob ein Conventual, der noch nicht ein Jahr die Observanz im Kloster gehalten, zur Abtswürde tauglich sei. G. Wildbad, Freitag vor Lætare, 1471.
Pap. Orig.; Alp. A. 2. Büschel.

378 1471. 8. April. Constanz. Bischof Hermann von Constanz absolvirt die Alpirsbacher Conventualen Theodorich Wölfflin, Stephan von Fridingen und Theodor von Kürnegg, weil sie ohne Erlaubniß das Kloster verlassen, von den kirchlichen Strafen und ermahnt den Prior, diese Brüder ohne Weiteres wieder aufzunehmen. D. Constantiæ die octava Aprilis, 1471.

Pap. Orig. Dorsalsiegel verdorben; Alp. A. 2. Büschel.

379 1471. 17. April. o. O. Der Bischof von Constanz antwortet dem Grafen Eberhard von Wirtemberg wegen der Abtswahl in Alpirsbach:

1) Soll nach den bestehenden kirchlichen Vorschriften eine neue Wahl vorgenommen werden.

2) Wolle der Bischof keineswegs in die päpstl. Bulle und Reformation des Klosters eingreifen.

3) Sollen die drei aus dem Kloster entwichenen Conventualen entschuldigt sein. G. Mittwoch in der Osterfeier, 1471.

Alp. A. 2. Büschel.

380 1471. 7. Mai. o. O. Die drei Conventualen reversiren, daß, sofern der Bischof den jetzt gewählten Abt nicht konfirmiren wolle, drei Conventsbrüder einen Abt wählen sollen, sei er aus dem Kloster oder anderwärts her, welchen sie sofort anerkennen werden, wenn der Bischof ihn confirmirt hätte. Geschehe dieses letztere nicht, so möge der Herr von Wirtemberg Rath schaffen, daß das Kloster nicht „in Krieg und Recht gehenket werde". G. Montag nach des hl. Kreuzes [Erfindung], 1471.

Pap. Orig. Alp. A. 12. Büschel.

381 1471. 16. Sept. o. O. Abt Bernhard von Hirsau vidimirt die Urkunde des apostol. Legaten Franciskus, Cardinaldiakons von Siena, Ratisbonnæ Non. August. 1471, wonach der Abt von Blaubeuren bevollmächtigt worden, den Abt Erasmus wegen dessen secessus von der bischöfl. Curie Constanz von der Exkommunikation zu absolviren, anzuerkennen und einzusetzen. Datum XVI. die Sept., 1471.

Perg. Orig.; Siegel des Abts von Hirsau; Alp. A. 2. Büschel.

382 1472. 16. März. o. O. Das Gericht zu Dornhan entscheidet, daß die Kommune Loßburg und andere Orte [nicht genannt] von jedem Hundert Holz 6 Sch. H. und von 16 Trömen je 2 Sch. H. zu Wasserlaub geben, womit Abt Jörg von Alpirsbach sich zufrieden stellt. G. Montag vor St. Benediktentag, 1472.

Perg. Orig. 2 Siegel; Alp. C. 16. Büschel.

383 1472. 27. Nov. o. O. Hans von Neuneck richtet, daß der Abt Jörg von Alpirsbach die Pfründe zu Dietersweiler zu verleihen das Recht habe und der Caplan dem Pfarrer zu Ifflingen pflichtig sei. G. Freitag vor St. Andreä, Ap., 1472.

Perg. Orig. Alp. B. 8. Büschel.

384 1474. 25. Jan. o. O. Hans Mäder von Freiburg verkauft an Abt Georg und Convent zu Alpirsbach 4½ Som süßen Wein von der Trotte zu Nordweil jährl. Gilt um 27 rh. fl. G. an St. Pauli Bekehrung, 1474.

Perg. Orig. 2 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

385 1474. 8. Febr. o. O. Jakob von Steinhülwen, Prior und Convent von Kniebis, verkaufen an Abt Jörgen von Alpirsbach 8 fl. Zins aus einem Gut „Stadla Wies" bei Horb um 160 fl. G. Dinstag nach St. Blasientag, 1474.

Alp. C. 15. Büschel; Alp. Diplomatar, S. 48—50; Gerbert, a. a. O. II, 256.

386 1474. 3. März. o. O. Abt Jörg von Alpirsbach belehnt den Hans Weingarten mit dem Klostergut „Lämmerstall" in Haigerloch. G. Donnerstag nach Invocavit, 1474.

Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. C. 13. Büschel.

387 1474. 20. April. o. O. Heinz Bur zu Dießen stellt an Hans Scherer, Bürger in Dornstetten, einen Lehenbrief wegen drei Mansmad Wiesen zu Dießen aus. G. Mittwoch vor St. Georgen, 1474.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. B. 8. Büschel.

388 1474. Das Klösterlein Kniebis, Gotteshuslin genannt, verkauft 8 fl. Gilt an das Kloster Alpirsbach.

Gerbert, a. a. O. II, 256.

389 1475. 8. Juni. o. O. Aubrecht von Sinkingen, Vogt zu Oberndorf, Wilhelm von Landeck, Schultheiß zu Gengenbach, und Jörg Schedell zu Offenburg von des Junkers Gangolf von Hohengeroldseck wegen, und Hans Wölflin, Keller zu Hornberg, und Heinrich Ekhart, Schultheiß zu Dornhan von des Abts Jörg von Alpirsbach wegen, urkunden, daß der Abt von Alpirsbach bei allen seinen Rechten am Hofe zu Kubach zu belassen sei und der Herrschaft Geroldseck kein Fall in Kubach zustehe; der Maier von Kubach soll aber der H. Geroldseck mit Gericht, Gang und Frohndienst gehorsam sein. G. Mittwoch vor St. Methardustag des Bischofs, 1475.

Unbeglaubigte Copie v. 22. Jan. 1559, Fürstenberg. Archiv.

390 1475. o. D. u. o. O. Das Kloster Alpirsbach machte Anspruch auf alle Gerichtsbarkeit bei dem Hofgute zu Kubach; allein ein errichtetes Laudum von jenem Jahr sprach Fürstenberg alle obere und niedere Gerichtsbarkeit, dem Kloster nur die Feldfrevel zu und soll der Maier dieses Hofguts nach Schenkenzell schuldig und frohnbar sein.

Confer- und Differenzen mit Wirtbg., Copiale ohne Datum u. Jahr, Inhaltsanzeige 1475, im Fürstenberg. Archiv.

391 1476. 23. Febr. o. O. Ulrich Zimmermann zu Haigerloch verschreibt sich an Abt Jörg und Convent zu Alpirsbach um 1 Pfd. 6 Sch. H. auf seinen Gütern. G. an St. Mathisabend, 1476.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 13. Büschel.

392 1476. 29. Okt. o. O. Hans Cuon und Hans Messerschmid verkaufen in Alpirsbach 2 Som Wein von der Trotte zu Bombach an Berthold Mayger von Winzeln um 12 rh. fl. G. Dinstag nach Simon und Judätag, 1476.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

393 | 1478. 7. Febr. o. O. | Schultheiß Ulrich Bletz zu Rottweil erkennt, daß Abt Jörg von Alpirsbach und seine Nachfolger das Recht haben, die Huber und Huberinnen in Wehingen und Gosheim auf dem Kehlhof zu beerben. G. Samstag nach St. Agathentag, 1478.

Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. F. 31. Büschel.

394 | 1478. 16. Febr. o. O. | Der Vogt von Schenkenzell erkennt, daß das Kloster Alpirsbach das Recht habe, die Hagestolzen zu erben. G. Montag nach Reminiscere, 1478.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. F. 36. Büschel.

395 | 1478. 24. Nov. Alpirsbach. | Abt Jörg und Convent zu Alpirsbach verkaufen an Graf Ulrich zu Wirtemberg und Mömpelgart 12 Pfd. H. jährl. Gilt aus dem Hof und den Gütern zu Schönrain bei Stein dem Dorf unter Hechingen um 240 fl., womit die dem Kloster aus der Steuer zu Balingen jährlich gereichten 12 Pfd. H. abgelöst worden. G. Alpirsbach, an Katharinenabend, 1478.

Perg. Orig. 2 Siegel des Abts und Convents; Alp. E. 27. Büschel.

396 | 1480. 16. Nov. o. O. | Hans von Bubenhofen kauft von Abt Hieronymus und Convent zu Alpirsbach eine Weiherstatt um 1 fl. ewigen Vorzins. G. St. Othmarstag, 1480.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 12. Büschel.

397 | 1480. 18. Dez. Tübingen. | Graf Eberhard von Wirtemberg gibt mit Freuden seine Zustimmung, daß das Kloster Alpirsbach die Bursfelder Observanz angenommen, und ersucht den Convent, die ihnen zugeschickten Mönche wohl aufzunehmen. G. Tübingen, Montag vor St. Thomä Ap., 1480.

Pap. Orig. mit Dorsaladresse an den Abt Jeronymus von Alpirsbach; Alp. A. 2. Büschel.

398 | 1481. 23. Juli. o. O. | Eberhard der Aeltere und Eberhard der Jüngere, Grafen von Wirtemberg, schließen ein Bündniß gegenseitiger Hilfe in Frieden und Krieg.

Als Räthe Eberhards d. J. siegeln: Dr. Ludwig Vergenhans, Kanzler, die Aebte Bernhard von

Bebenhausen, Nikolaus von Herrenalb, Bernhard von Hirsau, Heinrich von Blaubeuren, Hieronymus von Alpirsbach, Georg von St. Georgen, Berthold von Adelberg, Georg von Lorch, Wilhelm von Murrhard, Peter, Propst von Denkendorf, und Jakob, Propst von Baknang.

Sattler, Geschichte der Grafen von Wirtemberg, 3. Fortf. 1768, S. 179.

399 1482. 15. April. o. O.

Graf Heinrich von Fürstenberg und Abt Hieronymus von Alpirsbach vereinigen sich unter Vermittlung des Abts Georius von St. Jörgen, des Hans von Neuneck, Obervogts vom Schwarzwald, Ludwigs von Emershofen, Vogts zu Hornberg, Melchiors von Schauenburg u. A. über mehrere Leibeigenschaften beiderseitiger Unterthanen. G. Montag nach Quasimodo geniti, 1482.

Perg. Orig., 4 Einschnitte ohne Siegel, Fürstenberg. Archiv.

400 1482. 23. April. o. O.

Jakob Werstein, Bürger zu Haigerloch, verkauft 1 Pfd. 4 Sch. H. jährl. Zins aus seinen Gütern zu Haigerloch an Abt Hieronymus von Alpirsbach um 24 Pfd. H. G. St. Jörgentag, 1482.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 13. Büschel.

401 1482. 10. Mai. o. O.

Die Stadt Kenzingen urtheilt nach vernommener Kundschaft, daß das Kloster Alpirsbach mit Recht den Leibfall des Hans Werlin in Nordweil angesprochen. G. Freitag vor dem Sonntag Vocem jucund., 1482.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

402 1482. 19. Okt. o. O.

Adam Huns verkauft 3 Som rothen Wein jährl. Gilt von seinen Gütern in Nordweil an Ulrich Lienhard, den Schreiber zu Alpirsbach, um 18 rh. fl. G. Samstag nach St. Gallen, 1482.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

403 1482. 9. Nov. Constanz. Das Generalvikariat zu Constanz weist das Kloster Alpirsbach auf die Güter des Pfarrers Berthold Jock in Heidenhofen an, der mit der Abgabe der schuldigen 18 M. Vesen im Rückstand geblieben.

Lat. Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 14. Büschel.

404 1484. 6. Nov. o. O. Gottfried Werner, Herr von Zimmern, und Abt Hieronymus von Alpirsbach vertragen sich, daß der Abt für die versäumten Messen in Winzeln 30 Messen nachlesen lasse und daß der Kleinzehnten zu Winzeln wie der in Messingen vom Kloster solle bezogen werden. G. Samstag vor St. Martini, 1484.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. F. 31. Büschel.

405 1485. 25. Juni. o. O. Vor dem Gerichte des Hugo Schwenninger, Bär genannt, d. Z. Schultheissen zu Villingen, gibt Junker Jakob von Falkenstein, seßhaft in Villingen, auf Bitte des G. Eberhard von Wirtemberg an, daß er bei dem Tode seines Vaters und Vetters [N?] ein Kind gewesen, von diesen aber gehört habe, daß der Herrschaft Falkenstein Wildpann und Herrlichkeit von Brandsteig gegen Flötzlingen, Tubenstein, gen Obereschach, Münchweiler bis an die Brigin, Kürnach, Kesselberg, Schauterbrunnen, Benz, Ebey, Hußlin, Bühel, Langenwiesen, Gallenberg, Kürnbrunnen an die Schiltach, zu der Buochen, bis wieder zu der Eschach, zu des Abts von Alpirsbach Weiher gegangen sei. G. Samstag nach St. Baptistätag, 1485.

Armbrusterbuch VII, S. 142—144.

406 1485. 8. Juli. o. O. Michel Götz und Ludin [sic] Katz, Bürger zu Stetten [Haigerloch], verschreiben sich gegen den Kloster Alpirsbacher Pfleger zu Haigerloch, Hans Rif, um 10 Sch. H. jährl. Gilt. G. Freitag nach St. Ulrich, 1485.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 13. Büschel.

407 1485. 8. Okt. Biberach. Graf Eberhard von Wirtemberg und die Stadt Rottweil vertragen sich zu Biberach wegen verschiedener gegenseitiger Spänne, worunter auch, daß

die Rottweiler einen Mann vom Gotteshaus Alpirsbach, Hans von Gößlingen, in ihren Zwingen und Bann wund geschlagen. G. Biberach, Samstag nach St. Francisci, 1485.

Armbrusterbuch VII, Bl. 26b.

408 1485. 23. Nov. Alpirsbach. Abt Hieronymus von Alpirsbach verträgt sich mit Friz Link von Weyler, dessen Erbschaft als eines Hagestolzen das Kloster beanspruchte, daß das Kloster 40 fl. und 2 Stück Hauptfall gebe, das Uebrige aber behalte. G. Alpirsbach, Mittwoch vor St. Katharinentag, 1485.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. F. 36. Büschel.

409 1486. 17. Sept. Dillingen. „An sant Lamvertstag der da was am Suntag vor St. Matheustag ward der hochwirdig fürst und Her Her Friderich Graf von Zoler erwelter und bestettigter Bischof zu Augspurg geweycht und gesalbt in der Pfarrkirchen zu Dillingen von dem Hern Otten, Bischoff von Constanz, der da ist ein Graf von sonnenberg mit sampt andren dreyen weychbischöfen, das ist der weychbischof von costnitz Daniel Bischoff von Belich, der weychbischof von Augspurg Udalricus Bischof von Adrimeten, der weichbischof von freysing, Udalricus von Sabunen. Es ist auch dabei gewesen der ehrwüdig Her dechant mit sampt den merer thail ains Capitels zu Augspurg, auch da gewesen Sechs Aept mit Namen der Apt von sant Ulrich zu Augspurg, der Apt von Alperspach, der Apt von elching, der Apt von dem hayl. Creuz ze Wörd, der Apt von sant Gilgen ze Nürnberg, der Apt ze Fultenbach mit sampt andren Hern und edelewten und priesterschaft."

Tagebuch eines Caplans des Bischofs Friedrich von Zollern, in Steichele, Beiträge zur Geschichte des Bisthums Augsburg I, 119 und 120.

410 1486. 9. Okt. Augsburg. „An sant Dionystag was an einem Montag ist am achtenden Tag vor sant Gallentag fing an der Hochwürdig Her Friderich Bischof zu Augs-

spurg zu begeen die besingnuß und grebnuß meines Hern Bischof Hanßen sälig. ... Item der Apt von kempten von Wilzburg von Haydenhaym, die zween werden gestellt wie Markgraf Friedrich. Item der Apt von Alperspach, von sant Gilgen ze Nürnberg, von Kayßheim, von Blaubeyern, von sant Ulrich ze Augsspurg, von Neresheym, von Lorch, von Hayligenberg, von Werd, von Fultenbach, von Füesen, von Irschen, von Echenhbrunn, von Wessenbrunn, von Elching, von Anhaußen, von Decking, von Staingaden, von Aursperg, von Rockenburg vnd der Prior von Benediktbeyern."

Tagebuch eines Caplans ꝛc. in Steichele, Beiträge zur Geschichte des Bisthums Augsburg I, 120—122.

411 | 1487. 6. April. o. O. | Das Gericht zu Haigerloch erkennt zu Gunsten des Abts Hieronymus von Alpirsbach, daß das von dem Schultheißen zu Haigerloch auf das Kloster alpirsbachische Gut „Lämmerstall" gelegte Verbot ungiltig sei. G. Freitag nach Judica, 1487.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 13. Büschel.

412 | 1487. 8. Nov. o. O. | Guta von Falkenstein, Friedrich Bocks von Stauffenberg Wittwe, quittirt dem Abt Hieronymus von Alpirsbach um 3 fl. (11½ Batzen zu 1 fl. gerechnet), womit dieser das ihr bisher gelieferte Ohm Wein von einem Hof zu Nordweil abgelöst. G. Donnerstag vor St. Martinitag, 1487.

Perg. Orig. Siegel schadhaft, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

413 | 1487. 10. Dez. o. O. | Ludwig Benzinger überläßt an Michael Kirßemann ein Frühmeßgut zu Dießen bedingungsweise. G. Montag nach U. L. Frauentag, 1487.

Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. B. 8. Büschel.

414 | 1487. 19. Dez. Rottweil. | Jakob Leidringer verkauft vor dem Stadtgericht zu Rottweil an Hans Weyen um 40 rh. fl. die jährliche Zinsgilt von 2 fl., welche derzeit Melchior Willhart aus dem Alpirsbacher Hof abgelöst und an den St. Andreasaltar zu Heiligkreuz in Rott-

		weil gegeben hat. G. Rottweil, Mittwoch vor St. Thomastag Ap., 1437. Armbrusterbuch III, 3, Bl. 20b.
415	1488. 24. Mai. Stuttgart.	Eberhard, Graf von Wirtemberg sen., schreibt an Abt Jeronymus von Alpirsbach, daß er die kaiserl. preces primarias auf die Pfarrei Dornhan nicht wohl abschlagen dürfte. Perg. Orig., aufgedrucktes Siegel weg; Alp. B. 9. Büschel.
416	1488. 18. Juni. Stuttgart.	Gerichtlicher Proceß vor dem Hofgericht zu Stuttgart zwischen Graf Konrad zu Rötenbach und Abt Hieronymus von Alpirsbach wegen gewaltsamer Entsetzung seines Gutes, dessen sich jener gewehrt. Der Eid wird dem Graf zuerkannt; der Abt appellirt an den Kaiser. G. Stuttgart, Mittwoch nach St. Vitustag, 1488. Perg. Orig. von 23 Blättern; Alp. E. 25. Büschel.
417	1488. 24. Juni. Lumbach.	Abt Hieronymus von Alpirsbach appellirt in dem Streite mit den Nachkommen des Heußlin von Rötenbach, denen das Gotteshaus Alpirsbach nach dessen Tod den gewöhnlichen Fall abgenommen, von dem wirtenberg. Hofgericht an das kaiserliche Kammmergericht. G. Lumbach im Constanzer Bisthum, 24. Juni 1488. Perg. Orig. Alp. C. 16. Büschel. Stuttgart; Besold, S. 165; Reyscher, S. 44 und 63.
418	1488. 15. Dez. o. O.	Lienhard Dietsch von Nordweil urkundet gegen Ludwig Volzen von Ellenbogen, daß er vor Jahren an dessen Vater Diebold um 18 fl. 3 Som Weingilt verkauft und baar geantwortet worden, worüber aber der Kaufbrief verloren gegangen. G. Montag nach U. L. Frauentag Conceptionis, 1488. Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.
419	1488. o. D. u. O.	Abt Hieronymus läßt die Lagerbücher des Klosters erneuern, namentlich betreffend Güter und Rechte in Hopfau, Tobel, Neunthausen und Dornhan. Besold, S. 164 u. 165.

420	1489. 26. Juni. o. O.	Abt Hieronymus von Alpirsbach erkennt in den Irrungen zwischen den Kommunen Fluorn, Hönweiler und Rötenberg auf einen Compromißaustrag wegen Wunn u. Waid. G. Johannis u. Pauli, 1489. Perg. Orig. ziemlich schadhaft; Alp. C. 11. Büschel.
421	1489. 21. August. Constanz.	Das Generalvicariat zu Constanz ordnet die Einweihung der Filialkirche in Nordweil an und fügt Indulgenzen für die drei neuen Altäre bei. Perg. Orig. Siegel weg, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.
422	1491. 25. August. Schuttern.	Prior nnd Convent zu Schuttern zeigen dem Bischof von Straßburg an, daß nach dem Ableben des letzten Abts Johann (10. Aug.) das Kapitel unter Assistenz der Aebte Blasius von Hirsau, Jakob von Gottesau und Hieronymus von Alpirsbach den Conventualen Johann Widel zum Abt gewählt habe. Mone, Quellensammlung III, S. 130 u. 131.
423	1491. 3. Sept. o. O.	Der Rath von Kenzingen erkennt in dem Streite des Leutpriesters zu Bleichheim und dem Vogt zu Wagenstatt im Namen der Herrschaft Sarwerden, daß der Zehnten aus 4 Jauchart Ackers bei der alten Ziegelscheuer zu Bleichheim der Kirche daselbst gehöre. G. Samstag vor U. L. Frauentag Geburt, 1491. Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandnsarchiv zu Karlsruhe.
424	1491. 15. Nov. o. O.	Das Gericht von Betra, Nordstetten und Dettensee erkennt wegen etlicher Güter des Klosters Alpirsbach in Betra zu dessen Gunsten, daß über etliche Zinsen aus denselben ohne des Abts Wissen verfügt worden. G. Zinstag nach St. Martinstag, 1491. Perg. Orig. Siegel Heinrichs von Weitingen; Alp. B. 5. Büschel.
425	1492. 24. Sept. o. O.	Hans Haußmann zu Nordweil verkauft ein Som weißen Wein jährliche Gilt von seinen Gütern an Ulrich Lienhard, Schreiber in Alpirs-

bach, um 6 rh. fl. G. Montag nach St. Matthäi, 1462.

Perg. Orig. 1 Siegel schadhaft, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

426 | 1493. 25. Febr. o. O. | Graf Eberhard von Wirtemberg, Schirmherr des Klosters Alpirsbach, befreit dieses auf Bitte des Abts Hieronymus wegen eines Hofes und Pfleghauses zu Sulz von Steuern. G. Montag nach Invocavit, 1493.

Besold, S. 170; Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. E. 28. Büschel.

427 | 1493. 13. Sept. o. O. | Hans Moßmann von Nordweil verkauft an Ulrich Lienhard, Schreiber des Klosters Alpirsbach, ein Som rothen Wein jährl. Gilt um 4 Pfd H. G. an des heil. Kreuzeserhöhungabend, 1493.

Perg. Orig. 1 Siegel schadhaft, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

428 | 1493. 21. Sept. o. O. | Bridlin, Rudolphs Wittwe von Nordweil, verkauft 15 Viertel rothen Wein jährl. Gilt an Ulrich Lienhard, Schreiber des Klosters Alpirsbach, um 3 Pfd. H. G. auf St. Matthäitag, 1493.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

429 | 1494. 13. Sept. o. O. | Ludwig von Rechberg von Hohenrechberg, Ritter zu Schramberg, wechselt mit Abt Hieronymus von Alpirsbach eine Leibeigene aus. G. an des hl. Kreuzesabend, 1494.

Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. A. 4. Büschel.

430 | 1494. o. D. | Graf Wolfgang von Fürstenberg übernimmt bei der Gütertheilung mit seinem Bruder Heinrich die auf seinem Antheil ruhende Schuld von 400 fl. an Herrn Peter Böschen und den Abt von Alpirsbach.

Kinzigthaler Lagerbuch v. J. 1493, unpaginirt, im Fürstenberg. Archiv.

431 | 1494. | „Item vom Abt zu Alpirsbach entlehnt 140 fl. und in dem Zehnten den Viertail zu Wittendorf und Gerhardswyler verpfändet uß der Herrschaft Loßburg pfantschaft, ist wieder ablösig um 140 fl."

Kinzigthaler Lagerbuch v. J. 1493, im Fürstenberg. Archiv.

432 | 1496. 14. Jan. o. O. | Andreas Isger zu Nordweil verkauft an Abt Gerhard und Convent zu Alpirsbach 3 Som weißen Wein jährl. Gilt um 20 fl. rh. G. Donnerstag nach St. Hilarientag, 1496.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

433 | 1496. 28. Sept. o. O. | Hans von Neuneck und Hans Pfost von Neuneck urkunden, daß der Ungerichtshof zu Oberifflingen wahres Eigenthum des Klosters Alpirsbach sei, doch daß die Vertheilung der Güter dieses Hofes unter ihnen und der Auffatz der Zehnten zu Wittendorf, Lombach, Böffingen und Dürrenmettstetten dem Kloster an seinen Rechten unschädlich sei. G. Mittwoch nach St. Matthäustag, 1496.

Perg. Orig. 2 Siegel; Alp. D. 19a. Büschel.

434 | 1497. 25. Jan. Stuttgart. | Das Hofgericht zu Stuttgart entscheidet zwischen dem Kloster Kniebis und Kloster Engelthal wegen eines von ersterem angesprochenen Rauchfalles von der Mühle in Unter-Aach zu Gunsten des letzteren, nachdem der Prior von Kniebis durch Ulrich Lienhardt, Schreiber zu Alpirsbach, auf ein weiteres Beibringen zum Beweis seiner Berechtigung verzichtet hatte, dahin, daß Engelthal dem Kloster Kniebis nichts schuldig sei, beide Theile aber ihre Kosten selbst zu tragen haben. G. Stuttgart auf St. Pauli Bekehrung, 1497.

Mone, Zeitschrift XVIII, S. 111.

435 | 1497. 2. Dez. o. O. | Gangolf von Geroldseck verkauft an Abt Gerhard das Wasser „Alpersbach" und das Burgwasser zu Schenkenzell um 370 fl. rh. auf Wiederlosung. G. Samstag nach Andreastag, 1497.

Perg. Orig. 2 Siegel; Alp. E. 24. Büschel.

436 | 1498. 30. März. Stuttgart. | Die Aebte Georg von Zwifalten, Johann von Bebenhausen, Bartholomäus von Herrenalb, Peter von Denkendorf, Blasius von Hirsau, Johann von Murrhardt, Georg zu St. Georgen, Georg von

Lorch, Georg von Blaubeuren, Gerhard von Alpirsbach, Berthold von Adelberg traten in Stuttgart mit Fürsten und Städten von Wirtemberg zusammen, um den Beschwerden über die Regierung des Herzogs Eberhard Ausdruck zu geben und denselben Abhilfe zu verschaffen. G. Stuttgart, Freitag nach Lætare, 1498.

St. Georger Copialbuch VI, 1488—1504, S. 324—339; Bidembach, „Gründlicher Beweis, daß die Prälaten und Klöster vor 90—200 Jahren zum Herzogthum Wirtemberg gehört haben," 1645, S. 13—18.

437 1498. 29. Mai. v. O. Gsell Hans zu Nordweil verkauft an das Kloster Alpirsbach einen halben Som weißen Wein jährl. Gilt für 3 rh. fl. G. Dinstag vor dem Pfingsttag, 1498.

Perg. Orig., Siegel weg, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

438 1498. 22. Juli. v. O. Markgraf Christoph von Baden stellt auf Bitte des Convents zu Alpirsbach für das Dorf Nordweil einen Schirmbrief aus. G. an St. Magdalenentag, 1498.

Perg. Orig., 1 Siegel, schadhaft, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

439 1498. 23. Juli. Freiburg i. Br. K. Maximilian bestätigt die Rechte, Privilegien ꝛc. des Klosters Alpirsbach, wie sie von seinen Vorfahren, namentlich seinem Vater K. Friedrich genehmigt worden.

Perg. Orig. mit kaiserl. Siegel und Vidimus 1507, 27. April, Rottweil; Alp. A. 2. Büschel; Besold, 172.

440 1489. 6. Dez. v. O. Diebolt Werlin von Nordweil verkauft an das Kloster Alpirsbach einen Som weißen Wein jährl. Gilt um 6 rh. fl. G. an St. Nikolaustag, 1498.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

441 1498. Gerhard, Abt von Alpirsbach, Wolfgang von Klingenberg, Freiherr Hans Jakob von Bodmann sen., Hauptmann des schwäbischen Bundes, Freiherr

Konrad von Schellenberg, Georg von Werenwag, Christoph von Limburg, Reichserbschenk und Vogt zu Nellenburg, schlichten als von Kaiser Maximilian bestellte Schiedsrichter die zwischen Rottweil und dem Kloster Rotenmünster obwaltenden Streitigkeiten.

Copialbuch von Rotenmünster; Staatsarchiv zu Stuttgart.

442 | 1499. 1. Mai. o. O. | Abt Gerhard von Alpirsbach urkundet, daß er dem Jakob Kümmichen 12 Pfründner-Brod der Wochen aus der Klosterpfisterei um 40 fl. zu kaufen gegeben, item eine Maas Wein und Küchenspeis, wie einem anderen Pfründner am Freitag und Samstag Eier und in der Fasten alle Tage einen Häring gegen 60 fl. G. 1499 an Walpurgentag, „den Meytag".

Perg. Urk., 2 Einschnitte ohne Siegel; Alp. A. 2. Büschel.

443 | 1499. 10. Nov. o. O. | Graf Wolfgang von Fürstenberg verkauft an Abt Gerhard von Alpirsbach den vierten Theil des großen und kleinen Zehnten in Winzeln und Gerhardsweiler [sic] um 140 fl. G. St. Martinabend, 1499.

Perg. 2 Siegel; Alp. F. 32. Büschel.

444 | 1499. 20. Nov. o. O. | Martin Müller von Schiltach u. Claus Frißlin verschreiben sich an Abt Gerhard, daß sie aus dem ihnen vom Abt verliehenen Hof am Brandstaig 13 Sch. H. entrichten, und gen Kubach zu Gerichte gehen. G. Mittwoch nach St. Othmarstag, 1499.

Perg. Orig., kleines Siegel; Alp. B. 7. Büschel.

445 | 1500. 22. Febr. o. O. | Hans Bruch von Sinkingen verkauft an den Abt „Eberhard" [sic] von Alpirsbach sein Gut zu Sinkingen, genannt Bruchengut, nämlich eine Hofstatt, Baumgarten, eine Mansmad Wiesen u. s. w., aus welchem jährlich an die Stadt Rottweil 8 Sch., 5 Hühner Vogtrecht als Gilt gehen, um 16 Pfd. guter Rottweiler H. Er erhält dieses Gut vom Kloster wieder zu lebenslänglichem Lehen mit der

Gilt von jährl. 16 Sch. H. G. an St. Peter ad Cathedram, 1500.

Vidimirtes Copialbuch Sinkingen über die Dokumente von 1334—1579, Bl. 12b—14; St. Georger Jahrb. IX. z. J. 1500, Nr. IV, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

446 1500. 21. April. o. O. G. Wolfgang von Fürstenberg, Landgraf in der Baar und Herr zu Hausen im Kinzigthal, urkundet, daß er sich zur Hebung des Flößens mit dem Herzog Ulrich von Wirtemberg und dem Abt Gerhard von Alpirsbach auf 3 Jahre über eine Floßordnung vereinbart habe, von welcher jeder der drei Betheiligten Abschriften erhalten solle. G. Zinstag nach dem hl. Ostertag, 1500.

Perg. Orig. mit 3 Einschnitten ohne Siegel; Fürstenberg. Archiv.

447 1500. 25. Mai. o. O. Hans Heine Dornhan, Bürger zu Rottweil, verkauft an Abt Gerhard von Alpirsbach und Convent 2 Gütlein zu Sinkingen, welche gilten 1½ M. Vesen, 12 Viertel Haber, 7 Hühner und ½ Viertel Eier, um 24 rh. fl. G. an St. Urbanstag, 1500.

Vidimirtes Copialbuch Sinkingen, Bl. 14b—16; St. Georger Jahrbuch z. J. 1500, Nr. V.

448 1500. 30. Okt. Rottweil. Das Gotteshaus Alpirsbach kauft von Franz, Bürger in Rottweil, ein Haus an der Ringmauer der Stadt um 80 fl. Von diesem Haus gehen an den Kirchhof zu Stuttgart 3 fl. 30 kr. jährl. Zins. G. Rottweil, Freitag nach Simon und Judä, 1500.

Repertorium u. f. w. S. 6, Nr. 9.

449 1500. 24. Nov. o. O. Margaritha, weil. Ulrich Lienhards, Schreibers des Klosters Alpirsbach Wittwe, bevollmächtigt den Abt Gerhard, das Vermögen ihres sel. Mannes und noch lebenden ehel. Sohnes, Lienhards, Priesters, zu verwalten. G. auf St. Katharinenabend, 1500.

Perg. Orig. 2 Siegel; Alp. F. 37. Büschel.

450 1501. 11. Febr. o. O. Hans von Reckenbach, Vogt, und Andres Schriber, schreiben dem Abte von Alpirsbach, er habe in der Unterredung mit ihnen verlangt der Herrschaft

Loßburg halben, daß ihr Herr (Graf Wolfgang von Fürstenberg) nach werschafft tätt ihrer gn. Fr. von Geroldseck Leben lang, auch Molcherus [sic] von Schowenburg hat mit ihnen ain manung geredt, beides haben sie an ihren Herrn gebracht, was dieser fürter darin zuläßt und befiehlt, darnach werden sie handeln; sie meldeten dies dem Abt nicht früher, weil der Schreiber nicht zu Hause war. Auf des Abts Bitte für Funk*) wollen sie von diesem 1 fl. nehmen. Der Fälle im Wylr halb haben sie Speckmartin befohlen, ihnen 6 fl. oder die Fälle zu bringen, will sich aber der Abt nach der Meinung ihres Herrn vergleichen, so wollen sie auf des Abts Bitten 4 fl. nehmen. Datum Dunrstag vor Valtein, 1501.

Pap. Concept, im Fürstenberg. Archiv.

451 1501. 16. April. o. O. Graf Wolfgang zu Fürstenberg urkundet, daß er die ihm von Gangolf von Geroldseck vor dem Landgericht zu Stockach gefertigten Pfandbriefe um die Herrschaft Loßburg und Schenkenzell und deren kaiserl. Bestätigung (beide 1498, Freitag nach Fronleichnam und 5. August inserirt), dem Abt und Convent von Alpirsbach auf Begehren verabfolgen werde. G. Freitag vor Quasimodo geniti, 1501.

Gleichzeitige Pap. Copie; Alp. C. 16. Büschel.

452 1501. 1. Mai. o. O. Gangolf von Geroldseck und seine Frau Kunigund, Gräfin von Montfort, urkunden, daß sie die Herrschaft Loßburg keinem Anderen als dem Kloster Alpirsbach zu lösen geben werden, es sei denn, daß er 100 fl. mehr biete, als das Kloster. G. St. Walpurgentag, 1501.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 16. Büschel.

453 1501. 1. Mai. o. O. Hans Jakob Freiburger, wohnhaft zu Villingen, gibt seine zwei eigenen Höfe, genannt Freiburgerhöfe zu Sinkingen, daraus ein Hof gemacht worden,

*) Der Name nicht sicher lesbar.

auch ein Gütlein zu Rothenzimmern an den Abt Gerhard und Convent zu Alpirsbach, erhält aber dafür des Klosters Hof zu Bießenheim in der Baar gelegen. G. an St. Philipp und Jakob App. 1501.

Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 16; St. Georger Jahrbuch z. J. 1501, Nr. V.

454 | 1501. 30. Mai. o. C. | Lorenz und Philipp, die Münzer von Sinkingen, belehnen den Abt Gerhard von Alpirsbach und seine Nachfolger mit dem Schörzingerhof zu Sinkingen, sowie mit dem Seghofe zu Sinkingen mit jährl. 4 M. Ves., 3 M. Haber, 15 Sch. H., 9 Herbsthühnern, und 1 Viertel Eiern. G. Montag nach St. Pelagien, 1501.

Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 20b—22b; St. Georger Jahrbuch z. J. 1501, Nr. VII.

455 | 1501. 25. Juni. o. C. | Abt Gerhard von Alpirsbach schreibt an den Grafen Wolfgang von Fürstenberg, Landgrafen in der Baar und Herrn zu Hausen im Kinzigthal, daß er verhindert gewesen, der von ihm angesagten Verhandlung in Angelegenheit des Melchior von Schauenburg zu erscheinen. Der Abt bittet den Grafen, die Sache zu bereinigen. (S. Regeste Nr. 450.) G. Abends Johannis und Pauli im Jahr 1501.

Pap. Orig. ohne Siegel; Akten von Wittichen im Fürstenberg. Archiv.

456 | 1501. 30. August. o. C. | Philipp Münzer von Sinkingen verkauft an Abt Gerhard und Convent zu Alpirsbach einen Garten, „Kilghove" genannt, und seine Gerechtigkeit an St. Katharinen zu Niedereschach, nämlich 2½ Mansmad, daraus 5 Sch. H. Bodenzins geht, sowie das Müller'sche Lehen und des Münzers Lehen sammt Zubehör um 300 Pfd. H. Rottweiler W. G. Montag nach St. Pelagientag, 1501.

Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 18b—20b; St. Georger Jahrbuch z. J. 1501, Nr. VI.

457 | 1501. 14. Sept. o. O. | Gangolf von Geroldseck, Gangolf sein Sohn, Kunigunde von Montfort, seine Frau, urkunden, daß sie die Herrschaft Loßburg mit Wittendorf, Lombach, Oberifflingen, Schopfloch, Buchberg, Schömberg, Weiler, Brende und Ramsgrund mit Zugehör u. s. w. an das Kloster Alpirsbach als ewigen Kauf für 4000 fl. in Gold gegeben. G. Dinstag nach U. L. Frauen Nativitatis zu Herbst, 1501.

Perg. Orig. 7 Siegel, wovon 2 zerbrochen; Alp. C. 16. Büschel.

458 | 1502. 8. Jan. o. O. | Hans Wölhafen und sein Tochtermann Konrad Tannegger zu Sinkingen verkaufen an den Abt des Klosters Alpirsbach, Gerhard, ihre Erblehensgerechtigkeit an des Freiburgers Lehen zu Sinkingen gegen die ans Kloster verfallene, aber noch schuldige Gilte, die auf 20 Pfd. H. angeschlagen worden. G. auf St. Erhardstag, 1502.

Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 23—25; St. Georger Jahrbuch z. J. 1502, Nr. XVI.

459 | 1502. 31. März. o. O. | Vogt und Gericht zu Flötzlingen urkunden, daß vor ihnen des Klosters Alpirsbach Schaffner, Matthäus Beck jun., seßhaft zu Rottweil, bezeugt habe, daß von Alters her, wenn die von Niederäschach mit der Sichel und Segessen ab dem Bubenholz gekommen, die von Äschach nichts mehr darauf zu schaffen gehabt haben. G. Donnerstag nach dem hl. Ostertag, 1502.

Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 27 u. 28b; St. Georger Jahrbuch z. J. 1502, Nr. XVIII.

460 | 1502. 14. April. o. O. | Eberlin Blöd, zu Weyler seßhaft, und sein Sohn Eucharius verkaufen an Abt Gerhard von Alpirsbach und seine Nachfolger ein Gut zu Sinkingen um 21 Pfd. H. G. Donnerstag nach Misericordia Domini, 1502.

Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 34b—36; St. Georger Jahrbuch z. J. 1502, Nr. XXII.

461 1502. 14. April. o. O. Eberlin Blöd und sein Sohn Eucharius verkaufen an den Abt Gerhard von Alpirsbach und seine Nachfolger ihre Aecker und Wiesen, wirtemberg. Mannlehen, um 18 Pfd. H. Rottweiler W. G. am Donnerstag St. Tiburtytag, 1502.
Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 39b—41; St. Georg. Jahrbuch z. J. 1502, Nr. XXIV.

462 1502. 14. Mai. o. O. Lorenz und Philipp Müntzer von Sinkingen belehnen den Abt Gerhard von Alpirsbach und seine Nachfolger mit ihrem Heuzehnten und kleinen Zehnten, den sie von ihrem Vater Gerhard Müntzer sel. geerbt haben. G. am hl. Pfingstabend, 1502.
Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 32b—34; St. Georger Jahrbuch z. J. 1502, Nr. XXI.

463 1502. 31. Juli. o. O. Hans König, seßhaft zu Flötzlingen, verkauft an den Abt Gerhard von Alpirsbach und seine Nachfolger das „Bocksgut" zu Sinkingen um 20 Pfd. H. G. Sonntag nach St. Jakobstag des hl. Ap., 1502.
Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 38 u. 39; St. Georger Jahrbuch z. J. 1502, Nr. XXIII.

464 1502. 7. Sept. o. O. Abt Gerhard von Alpirsbach verträgt sich mit Peter Berchtoldshofen von Zußdorf, Klostermaier in Sinkingen, wegen vor der Zeit aufgekündigten Vertrags. G. auf U. L. Frauenabend, 1502.
St. Georger Jahrbuch X. z. J. 1502, Nr. XXVI.

465 1502. 24. Sept. o. O. Jakob Rötlin, Bürger in Rottweil, verkauft an den Abt des Klosters Alpirsbach, Gerhard, und seinen Convent die Gerechtigkeit seines Gütleins, des „Haggengut" zu Sinkingen, um 28 Pfd. g. H. G. Samstag nach St. Mathäustag, 1502.
Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 25 u. 26b; St. Georger Jahrbuch X. z. J. 1502, Nr. XVII.

466 1502. 17. Nov. o. O. Lorenz Müntzer verschreibt sich gegen das Kloster Alpirsbach mit 4 jährlichen Gulden Zins aus seinen Gütern in Fischbach. G. Donnerstag nach St. Othmar, 1502.
„Orig fehlt." Lagerbuch u. s. w. v. J. 1684, Bl. 74b.

467 | 1502. 17. Nov. o. O. | Lorenz Münzer, Obervogt in Oberndorf, verkauft an Abt Gerhard von Alpirsbach sein Gut zu Fischbach, „Käbigers Gut", um 80 fl. G. Donnerstag nach St. Othmar, 1502.

St. Georger Jahrbuch X. z. J. 1502, Nr. XXV.

468 | 1502. 15. Dez. o. O. | Burkart Nieß von Vischbach verkauft an Abt Gerhard von Alpirsbach und Convent das neue und alte Widdum und das Haus ob der Sägen, einen Oehmdacker und eine Mansmad Wiesen an dem niederen Vischbach, jahret sich mit dem Katharinen Gut um 21 Pfd. g. H. R. W. G. Donnerstag nach St. Lucientag, 1502.

Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 28b—30b; St. Georger Jahrbuch X z. J. 1502, Nr. XIX.

469 | 1502. o. D. u. O. | Hans Nießen verkauft sein Haus, Hof und Güter zu Fischbach an das Kloster Alpirsbach.

Aelteres Alpirsbacher Repertorium, S. 74.

470 | 1503. 10. April. o. O. | Gerhard, Abt von Alpirsbach, berichtet an Herzog Ulrich von Wirtemberg, was er in dessen Namen bei dem Abt von St. Georgen und der Stadt Rottweil, welche diesen in ihr Burgrecht aufgenommen, gehandelt habe, daß nämlich das Klosterschutzgeld an Rottweil 10 fl. betrage; Rottweil habe sich mit der Eidgenossenschaft geeinigt, daß mit deren Hilfe der vertriebene Herzog Eberhard wieder eingesetzt werden sollte. Weiterhin sei St. Georgen stets reichsunmittelbar gewesen. Der Abt von St. Georgen sei zu mehrerenmalen auf die Landtage gen Ensisheim als ein Landsaß derselben Landvogtei beschrieben worden. G. Montag nach Palmtag, 1503.

St. Georger Jahrbuch X. z. J. 1503, Nr. IV; St. Georger Copeibuch VI, S. 481—492.

471 | 1503. 14. April. o. O. | Abt Gerhard von Alpirsbach berichtet Herzog Ulrich, daß er mit dem Abt von St. Georgen und der Stadt Rottweil gehandelt habe, und schicke daher seinen Geheimsekretär Stephan Klobloch, der

ihm das Nöthige mittheilen werde. G. am Charfreitag, 1503.

St. Georger Jahrbuch X z. J. 1503, Nr. V.

472 1503. 29. April. Constanz. Bischof Hugo von Constanz genehmigt den Vertrag des Pfarrers Alexander zu Haidenhofen mit dem Abt Gerhard von Alpirsbach, demgemäß jener an das Kloster statt der jährlichen 20 M. Kernen 8 Gulden rh. verabfolge. G. Constanz, Samstag vor App. Philipp und Jakob, 1503.

Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. C. 14. Büschel; Fürstenberg. Archiv.

473 1503. 27. Juni. o. O. Peter Berchthold Hover von Zußdorf, gesessen zu Sinkingen, verkauft an Abt Gerhard von Alpirsbach und seine Nachfolger sein Haus, Hof und Güter zu Sinkingen um 36 Pfd. g. H. Rotweiler W. G. Dinstag nach St. Joh. Baptist, 1503.

Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 41 u. 42b; St. Georger Jahrbuch z. J. 1503, Nr. IX.

474 1504. 23. August. Balingen. K. Maximilian belehnt den Abt Gerhard von Alpirsbach und seine Nachfolger mit dem Blutbann in der Herrschaft Lobburg, die mit hohen und niederen Gerichten an das Gotteshaus Alpirsbach kaufweis gekommen, und bewilligt, einen Wegzoll im Thal zu Alpirsbach aufzurichten. G. Balingen, 23. August 1504.

Perg. Orig. mit 2 zerbrochenen Siegeln; Alp. A. 2. Büschel; Besold, 174.

475 1504. 9. Febr. o. O. Die Stadt Rottweil erklärt, daß sie auf den Wunsch des Kaisers und des Fürsten von Wirtemberg durch Vermittlung des Abts Gerhard von Alpirsbach und des Vogts von Hornberg, Hans von Weitingen, den Abt von St. Georgen aus ihrem Burgrecht entlassen habe. G. Rottweil an St. Apollonientag, 1504.

St. Georger Copialbuch IX, 100—114.

476 | 1504. 11. Febr. o. O. | Hans von Weitingen, Vogt von Hornberg, wirtemberg. Rath, berichtet an den Herzog, daß Rottweil auf sein und des Abts Gerhard von Alpirsbach Betreiben den Abt von St. Georgen aus dem Burgrecht entlassen. G. Montag nach St. Apollonientag, 1504.

St. Georger Copialbuch IX, 100—114.

477 | 1504. 22. Febr. o. O. | Hans von Weitingen, als der in Gemeinschaft des Abts Gerhard von Alpirsbach verordnete Commissär, berichtet dem Herzog, daß Rottweil erst in 14 Tagen Sr. Fürstl. Gnaden in der Angelegenheit mit St. Georgen Antwort geben werde. G. Donnerstag nach dem äschrigen Mittwoch, 1504.

St. Georger Copialbuch IX, 100—114.

478 | 1504. 8. April. o. O. | Abt Gerhard, Prior und Convent des Klosters Alpirsbach urkunden, daß sie an den ehrsamen Andreas Kötzen, Schreiber zu Wolfach, das Klostergut in Engelbach im Kinzigthal, genannt Schollengut, vergeben, dafür von diesem aber das Gut in Hozenhausen mit 15 Sch. H. erhalten. G. auf den Ostermontag, 1504.

Perg. Orig. mit Siegel der Abtei und des Andreas; Extranea, Alpirsbach, im Fürstenberg. Archiv.

479 | 1505. 3. Jan. o. O. | Vertrag zwischen Abt Gerhard von Alpirsbach und Claus Mönch von Sunthausen wegen der Zins und Gilten aus dem Landenbergerhof daselbst. G. Freitag vor dem hl. Dreikönigtag, 1505.

Perg. Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

480 | 1505. o. T. u. O. | Abt Gerhard von Alpirsbach wollte, nachdem er 8 Höfe in Sinkingen an das Kloster gebracht, auch noch den letzten Hof von der Stadt Rottweil, der „Spitalhof" genannt, erwerben. Die Stadt aber geht nicht darauf ein.

Armbrusterbuch VIII, S. 15 — 17.

481 | 1505. 17. April. o. O. | Schiltach verschreibt sich gegen Abt Alexius von Alpirsbach um 33 Sch. H. ewigen Bodenzins aus dem Hofgut in Tiefenbach. G. Dinstag nach Jubilate, 1505.

Perg. Orig. 2 Siegel; Alp. E. 27. Büschel.

482 1505. 13. Sept. o. O. Markgraf Christoph von Baden stellt auf Bitte des Convents zu Alpirsbach für das Dorf Nordweil einen Schirmbrief aus. G. Samstag nach U. L. Frauen Geburt, 1505.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

483 1505. 17. Sept. o. O. Die Stadt Rottweil verträgt sich mit dem Abt und Convent des Klosters Alpirsbach wegen Sinkingen also:

1. Rottweil besitzt alle Obrigkeit, hohe und niedere Gerichtsbarkeit, Frevel und Rügungen in S.

2. Der Abt von Alpirsbach soll mit zwei Zügen zu Acker auch Frohndienst thun mit Holz und anderen Frohnen, wie andere Birsdörfer.

3. Der Abt gibt jährlich 8 Viertel Haber und 8 Hennen von den 8 Höfen der Birsvögte.

4. Die Ehehalten des Klosters wollen der Stadt Treue und Wahrheit schwören.

5. Der Abt soll thun, was vom Kaiser und Reich auf Sinkingen geschlagen wird, bezw. auf die 8 Höfe.

6. Der Abt soll einen Hirten dingen, in Beisein des Spitals Mayer.

7. Der Abt zahlt die Zins- und Vogtrechte aus den Höfen an die Stadt, dagegen genießt Sinkingen der Stadt Schutz und Schirm. G. Gutentag nach St. Nicomedis, 1505.

Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 43—44b; St. Georger Jahrbuch z. J. 1505, Nr. III; Rottweil Stadtarchiv l. Lade 81, Fasc. 5. Nr. 1. S. 1—3; Armbrusterbuch VIII, S. 17—19.

484 1505. „Artikel wie die von einer Gemeind zu Rottweil gestellt gewesen, ehe man den Vertrag mit Alpirsbach, so alle Höfe außer dem Spitalhof an sich zu Sinkingen erkauft, eingegangen. Anno 1505."

Repertorium über Württemberg. Sachen wegen Alpirsbach; Spitalarchiv zu Rottweil, Lade 20. Fasc. 6. Nr. 1. S. 4. Nr. 7.

485 | 1505. 16. Nov. o. O. | Hans Kornhaß verkauft ein Som weißen Wein jährl. Gilt von seinen Gütern zu Nordweil an Abt Alexius und Convent zu Alpirsbach um 6 rh. fl. G. an St. Othmarstag, 1505.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

486 | 1507. 16. Sept. o. O. | Alexius, Abt zu Alpirsbach, antwortet dem Kloster Rippoldsau: Obwohl er die Bauern zu Wintzlen und Messingen mehrmals gütlich ersuchte, ihren pflichtigen Zehnten zu reichen, konnte er dies nicht erlangen, deshalb habe er auch wegen der Rippoldsauer Güter in den genannten Orten gegen die Bauern den Prozeß nach Auffatzung der hl. Concilien und anderer bewahrten Schriften begonnen. Hat Rippoldsau „zu fryung desselben güter versigelten schyn", so möge es denselben, um Kosten zu verhüten, aus nachbarlicher Neigung ihm, dem Abte, vorzeigen; wird dieser, wie er hofft, das Recht behalten, werde er gegen Rippoldsau in dessen Beschwerden sich aller billichen Dinge befleißen. G. Sonntags nach Nativ. Marie, anno VII°.

Fürstenberg. Archiv.

487 | 1507. 13. Oct. o. O. | Alexius, Abt zu Alpirsbach, an Gr. Wolfgang zu Fürstenberg. Antwort auf des Grafen Schreiben, das dem Abte heute des Grafen Schreiber Andras überbrachte: Die Bauerschaften zu Wintzlen und Messingen haben seinem Gottshause bisher am Zehnten merklichen Abbruch gethan mit Sonderung der Güter, das darf er, der Abt, und sein Bruder nicht länger dulden, als denn ze mermalen solchs angefengt ze rechtuertigen vnd doch vß zühaltenden geschefften vnd vrsachen vntzhär ersessen. Auf den Ratschlag verständiger hat er darum gemeldte Bauerschaften vor seinem ordentlichen Richter mit rechtlicher Handlung bekümmert, darum (er) thain sönnderung der güter fürgenomen oder dem Gotteshause Rippoldsau seine Güter abdringen wollte. G. Mittwoch nach Dionysij, anno VII°.

Fürstenberg. Archiv.

488 | 1507. 6. Nov. v. O. | Abt Alexius, Prior und Convent des Klosters Alpirsbach, urkunden zur Erläuterung des gegenseitigen Vertrags [Gutentag nach St. Nikomedistag M. 1505], daß die Klosterknechte innerhalb der vier Schwöllen einander wegen Unzucht oder anderer Frevel, die den niederen Gerichten zustehen, nicht rügen dürfen, es wäre denn wegen Todtschlag oder Sachen, die den hohen Gerichten gehören; „wo das beschieht, sollen sie zu rügen verbunden sein." Auch soll allein der Hausmaier zu Gericht gehen, nicht aber die anderen Knechte zu kommen verpflichtet sein. G. auf St. Leonhards, Abts, Tag, 1507.

Gleichzeitige Papier-Copie; Rottweiler Stadtarchiv l. L. 81. F. 5. Nr. 1. S. 3; Armbrusterbuch vol. VIII, S. 18 u. 19.

489 | 1508. 9. Febr. v. O. | Abt Alexius und Convent zu Alpirsbach bewilligen, daß die von Leinstetten von den Pfarreien zu Oberifflingen und Brendi abgesondert werden und einen eigenen Pfarrer erhalten; dagegen diesen zwei Kirchherren jährlich von den 11 Höfen zu Leinstetten und zwar 3 Pfd. H. nach Ifflingen, nach Brendi aber nach der Anzahl zu einer Wiederlegung verschafft werden. G. St. Apollonientag, 1508.

Perg. Orig. Alp. D. 19b. Büschel.

490 | 1508. 29. Juli. Stuttgart. | Herzog Ulrich von Wirtemberg stellt dem Abt und Convent von Alpirsbach einen Schadlosbrief aus, da sie für ihn im bair. Krieg um 1000 fl. Bürge geworden. G. Stuttgart, Samstag nach St. Jakobstag, 1508.

Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. A. 2. Büschel.

491 | 1509. 14. Febr. v. O. | Der Streit zwischen dem Kloster Alpirsbach und den Städten Kenzingen und Straßburg wegen des Zehntens von dem s. g. Haidacker auf Nordweiler Bann wird dahin entschieden, daß das Kloster solchen von dem Haidacker beziehen soll, was aber auf Nordweiler Markung von dem Niederacker liege,

		nach Nordweil, was auf Bleichheimer Markung liege, dahin gehöre. G. St. Valentinstag, 1409. Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.
492	1509. 18. Mai. o. O.	Graf Wolfgang von Fürstenberg und seine Frau Elisabetha, geb. Gräfin von Solms, vertragen sich mit dem Abt Alexius und Convent von Alpirsbach dahin, daß diese gegen Erlegung von jährl. 3 fl. bei den 3 Zollstätten im Kinzigerthal, Hausen, Wolfach und Haslach, ein Jahr lang von allem Zoll frei seien. G. Freitag vor Exaudi, 1509. Perg. Orig. mit halbem Fürstenberg. Siegel; Alp. A. 2. Büschel.
493	1509. 25. Juli. o. O.	Abt Johann von Schuttern verschreibt sich gegen das Kloster Alpirsbach, daß die Fälle von dem Hofe des letzteren zu Nordweil und die von den Gütern des Klosters Schuttern zu Malterdingen abgethan und nicht mehr gefordert werden dürfen. G. auf St. Jakobstag, 1509. Perg. Orig. 2 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.
494	1509. 24. Okt. o. O.	Claus Wilhelm, genannt Schweizer, verkauft 2 Som Wein jährlich. Gilt aus seinen Gütern zu Nordweil, um 12 rh. fl. an das Kloster Alpirsbach. G. Mittwoch vor Simon und Judätag, 1509. Perg. Orig. 2 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.
495	1509. 7. Nov. o. O.	Schreiben an den Vogt in Hornberg, daß zwischen Martini und Ostern nicht geflößt werden dürfe, gemäß Vertrag zwischen „meinem Herrn von Alpirsbach, Geroldseck und Rechberg." G. Mittwoch nach Allerhl., 1509. Pap. Orig.(?) ohne Unterschrift; Fürstenberg. Archiv.
496	1510. 18. Febr. o. O.	Caspar Kettenacker, Bürger zu Haigerloch, stellt an den Abt Alexius von Alpirsbach wegen einer Mansmad Wiese im Thalacker einen Lehenrevers aus. Gilt 15 Sch. H. G. Montag nach Invocavit, 1510. Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. C. 13. Büschel.

497 1510. 20. Febr. o. O.

Katharina Blarerin, Mutter Ambros Blarers, vermacht dem Kloster Alpirsbach 400 fl. nach ihrem Tod zu einem Jahrtag.

„Ist also in dem älteren Repert. (für Alpirsbach), Bl. 1 angegeben, hat sich aber nicht gefunden", „fehlt" ad marg.; Repertorium „über das Membrum Alpirsbach", renov. 5. Oktober 1802. Abfolv. 31. Mai 1803, S. 10, in Stuttgart.

498 1511. 14. Febr. o. O.

Priorin und Convent der Sammlung zu Gruol wechseln mit Abt Alexius von Alpirsbach eine Gilt von 4 Sch. H. gegen 6 V. Vesen Gilt aus einem Acker, Bomshalden, in Gruol aus. G. Freitag Valentini, 1511.

Perg. Orig. Alp. C. 12. Büschel.

499 1512. 25. Juni. o. O.

Abt Eberhard von S. Georgen, Abt Alexius von Alpirsbach und Freiherr Johann von Zimmern, Schiedsleute, urkunden, daß Bürgermeister und Rath der Stadt Rottweil als Inhaber der freien Pürsch und Hans von Rechberg, jeder Theil bei seiner Gerechtigkeit und Inhaber des Jagens wie von Alters her bleiben soll, und welcher Theil der anderen des Jagens halb Forderung nicht vertragen mag, der solle das an den anderen, wie es recht ist, suchen und austragen. G. Freitag nach S. Joh. Baptist, 1512.

Copialbuch der Rottweil-Schramberger Jurisdiktionsrechte, Nr. 21, im Rottweiler Stadtarchiv.

500 1512. 18. Sept. o. O.

Heinrich von Wilfersdorf und Margaretha von Neuneck verkaufen den 4. Theil des Zehnten zu Dürrenmettstetten sammt dem Knechtrecht an Abt Alexius und Convent zu Alpirsbach um 316 rh. fl. G. Samstag nach des Kreuzestag Erhöhung, 1512.

Perg. Orig. 4 Siegel; Alp. B. 10. Büschel.

501 1513. 17. Okt. o. O.

Hans Ramhorn von Nordweil verschreibt sich gegen Abt Alexius und Convent zu Alpirsbach wegen erhaltener Concession, eine eigene Trotte aufrichten zu dürfen. G. Montag nach St. Gallen, 1513.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

	1513. 17. Oft. o. L.	Gleiche Fertigung vom Vogt zu Nordweil, Baltasar Mayger, an Alpirsbach.
502	1514. 6. Mai. o. O.	Bernhard Faist und Konrad Müller, Pfleger der hl. Margaritha, Patronin in der Pfarrkirche zu Reinhardsau, verkaufen mit Zustimmung des Abts von Alpirsbach an Jakob Lestlern in Wittichen ihre Wiesen zu Schenkenzell, genannt Briegel, um 100 rh. fl. G. Samstag nach Kreuzerfindung, 1514. Perg. Orig. mit Siegel des Abts Alexius von Alpirsbach; Fürstenberg. Archiv.
503	1514. 30. Sept. o. L.	Vögte, Richter und ganze Gemeinden der Herrschaft Loßburg stellen an den Abt und Convent zu Alpirsbach wegen ihres Aufruhrs gegen das Gotteshaus Urphed und Abbitte aus, zahlen die Straf von 500 rh. fl. und versprechen jährlich für die Frohn 40 fl. rh. zu entrichten, das neue Maß, wie es seit der Uebernahme der Herrschaft Loßburg üblich ist, zu beachten und zu gebrauchen und Gehorsam hiefür zu leisten. G. Samstag nach St. Michael Erzengel, 1514. Perg. Orig. 4 Siegel, 1 übrig; Alp. C. 16. Büschel; Besold, S. 177.
504	1515. 29. Sept. o. O.	Makarius Leopardus ersucht den Abt von Alpirsbach um Zustimmung, daß Ambros Blarer in weltlicher Kleidung seinem Mönchswesen genüge. G. II. Cal. Octobr. 1515. Perg. Orig.; Alp. A. 2. Büschel; Jäger, Mittheilungen zur schwäbischen und fränkischen Reformationsgeschichte (1828), S. 361.
505	1515. 12. Nov. o. O.	Euphorosina Kechin von Stuttgart, Priorin der Klause zu Waldmössingen, verkauft um 1 Pfd. 5 Sch. H. ein Gut zu Winzeln an das Kloster Alpirsbach. G. Gutentag nach St. Martinstag, 1515. Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. F. 32. Büschel.
506	1517. 28. März. Stuttgart.	Herzog Ulrich von Wirtemberg stellt für Abt Alexius und Convent zu Alpirsbach einen Schadlosbrief aus, da diese für ihn um 2500 fl. bei Maria

Schukenberlin Bürge geworden. G. Stuttgart, Samstag nach U. Fr. Tag der Verkündigung, 1517.

Perg. Org. mit Dorsalsiegel; Alp. A. 2. Büschel.

507 1517. 16. Mai. o. O. Rudolf von Ehingen verkauft an den Abt Alexius und Convent zu Alpirsbach zwei Fünftel an dem vierten Theil des Zehnten zu Glatt und Dietersweiler, die Kastenvogtei und das Vogteirecht zu Oberifflingen, etliche Gilten und Hauptfälle zu Oberifflingen, Wittendorf und Loßburg nebst Steuer, Vogtei, Gericht und Stab zu Lombach, die Frevel im Bann zu Neuneck und Unterifflingen, und auch seinen 4. Theil des Zehnten in Ober- und Unterifflingen, bestehend in 70 M. Vesen und Haber, um 788 fl. G. Samstag nach Cantate, 1517.

Alp. D. 19b. Büschel.

508 1517. 26. Mai. Stuttgart. Herzog Ulrich stellt an Abt Alexius und Convent von Alpirsbach einen Schadlosbrief aus, da diese für ihn um 2500 fl. bei Hans von Schönau zu Alteck und Heinrich von Neuneck zu Glatt Bürge geworden. G. Stuttgart, Zinstag nach St. Urbanstag, 1517.

Perg. Orig. mit Dorsalsiegel; Alp. A. 2. Büschel.

509 1518. 30. Jan. Urach. Graf Ludwig von Wirtemberg verträgt den Abt und Convent von Alpirsbach mit der Stadt Rottweil dahin, daß der Pfleger des Gotteshauses daselbst, Henseler, von dem beigebrachten Vermögen seiner Frau zur Stadt Rottweil die üblichen Steuern und Abgaben leiste. G. Urach, Samstag nach St. Pauls Bekehrung, 1518.

Repertorium u. s. w., S. 7.

510 1518. 28. Juni. o. O. Priorin und Convent des regulirten Convents von Wannenthal urkunden, daß sie von Abt Alexius und Convent zu Alpirsbach den halben Theil des Lehens zu Balingen, so Lukas Schuhmacher baut, empfangen haben, während die andere Hälfte dem Kloster Wannentheil vorher eigen war. G. auf St. Peter und Paulabend, 1518.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. B. 5. Büschel.

511 | 1518. 21. Juli. Schuttern. | Bei der Erwählung des Conventualen Konrad Frick in Schuttern zum Abte daselbst waren Urkundspersonen: Abt Alexius von Alpirsbach, Paul Volz von Hugshofen, Heinrich von Maursmünster und Andere.

Originalprotokoll im erzbischöfl. Archiv zu Freiburg; Mone, Quellensammlung III, 131.

512 | 1518. 13. August. v. O. | Befehl Herzog Ulrichs an die Aebte von St. Jörgen und Alpirsbach, ihre Unterthanen in Rüstung zu erhalten und ihnen die Weisung zu geben, bei einem Angriff zum Vogt von Hornberg zu stoßen, auch keine Früchte außer Land zu lassen. G. Freitag nach St. Lorenztag, 1518.

Concept auf Papier; Alp. A. 2. Büschel.

513 | 1519. 26. Mai. v. O. | Joachim und Eitelfriz, Grafen von Zollern, Brüder des Grafen Christoph Friedrich von Zollern, Vormünder der Kinder ihres sel. Bruders Franz Wolff, stellen für den Freiherrn Schweikhart von Gundelfingen, welcher bei Abt Alexius von Alpirsbach um 1000 fl. Hauptgut und 50 fl. Zins Bürge geworden, einen Schadlosbrief aus. G. Donnerstag nach Urbanstag, 1519.

Perg. Orig. mit den Siegeln der zwei Grafen, im Fürstenberg. Archiv.

514 | 1519. 22. August. Dornstetten | Jörg Sigloch, Vogt zu Dornstetten, berichtet, daß die von Rottweil das Kloster Alpirsbach besetzt haben, obwohl Herzog Wilhelm von Baiern es in Schutz genommen. G. Dornstetten, Montag vor St. Bartholomäi, 1519.

Perg. Orig. mit Dorsalsiegel; Alp. A. 2. Büschel.

515 | 1521. 12. Juli. Rottenburg a. N. | Ulrich von Habsberg, Ritter, Hauptmann der Vierwaldstatt am Rhein, und Philipp von Rippenburg, Erbschenk, vereinbaren sich im Auftrag des Kaisers mit der Stadt Rottweil, welche im vergangenen wirtemberg. Krieg „die Schloß, Stett, Gotzhuß Alpirsbach und Flecken" eingenommen, daß sie diese an Seine Majestät abtrete und hiefür als Ersatz der Kosten 4500 fl. empfange, wovon 1500 fl.

bei der Abtretung unmittelbar bezahlt werden. G. Rottenburg a. N., Freitag vor St. Margarethen, 1521.

Armbrusterbuch VII. Abth. 2, S. 84—87.

516 1522. 12. Juni. Rottenburg a. N. Im Namen des östreichischen Regiments zu Stuttgart reversiren Ulrich von Habsberg, Ritter, Rudolf von Ehingen, Ritter, und Dr. Beatus Widmann der Stadt Rottweil, daß Prinz Ferdinand, Gubernator von Wirtemberg, sie gegen alle Angriffe von Seite des Herzogs Ulrich von Wirtemberg und Caspars von Bubenhofen wegen der Uebergabe der wirtembergischen Orte Rosenfeld, Schiltach und des Klosters Alpirsbach u. s. w. an Prinz Ferdinand und den schwäbischen Bund kräftig schützen werde. G. Rottenburg, Donnerstag nach Pfingsten, 12. Juni 1522.

Armbrusterbuch VII. Abth. 2, S. 96—98.

517 1522. 12. Juni. Rottenburg Vogt Keller, Gericht und Gemeinde der Stadt Hornberg und Schiltach, auch die Dörfer, Weiler und Höfe urkunden, daß, nachdem die Stadt Rottweil die im wirtembergischen Krieg eingenommenen Orte Rosenfeld, Schiltach und Kloster Alpirsbach, auch die Dörfer Tuttlinger Amts, dem Fürstenthum Wirtemberg gehörig, um 4500 fl. an Prinz Ferdinand abgetreten, wovon 1500 fl. bezahlt werden, sie sich für die Bezahlung der übrigen 3000 fl. haftbar machen und gedachte Summe zur bestimmten Zeit an die Stadt abtragen werden. G. Rottenburg a. N., Donnerstag nach Pfingsten, 12. Juni, 1522.

Armbrusterbuch VII. Abth. 2, S. 94—96.

518 1522. 6. Oct. o. O. Erzherzog Ferdinand zu Oestreich, kaiserl. Statthalter in Wirtemberg, Vogt Keller, Schultheiß, Rath und Gemeinde Balingen, Tuttlingen und Rosenfeld stellen der Stadt Rottweil dafür, daß sie die wirtembergischen Flecken Schiltach, Rosenfeld, Kloster Alpirsbach sammt Zugehör, sowie die Tuttlinger Orte in Besitz genommen und dem Kaiser übergeben, eine Schadloshaltung aus.

Armbrusterbuch VII. Abth. 2, S. 104—106.

519 | 1522. 6. Okt. v. O. | Ferdinand, Prinz und Infant von Spanien, und die Stadt Rottweil urkunden nach Einnahme der wirtembergischen Flecken Rosenfeld, Schiltach, des Klosters Alpirsbach, der Orte des Tuttlinger Amtes, beziehungsweise Ueberlassung derselben von Seite der Stadt Rottweil an den Kaiser, daß die Uebergabe um 4500 fl. geschehen, die Stadt hiewegen gegen Herzog Ulrich geschützt werde, die von der Stadt Rottweil früher mit Wirtemberg eingegangenen Verträge wegen Pürsch und anderer Gerechtigkeiten aufrecht erhalten werden sollen.

Armbrusterbuch VII. Abth. 2, S. 98—103.

520 | 1523. 10. Febr. Alpirsbach. | Prior und Convent zu Alpirsbach melden nach dem am 23. Januar 1523 erfolgten Tod des Abts Alexius an Bischof Hugo von Constanz, daß sie gemäß der Ordensstatuten den Abt Konrad von Schuttern und Abt Lorenz von Ettenheimmünster auf den 10. Februar nach Alpirsbach zur Neuwahl eines Abtes berufen. Auf dem Wege des Compromisses hätte Abt Konrad unter Zuziehung des Abts Lorenz und des rechtskundigen Propstes von Herrenberg, Benedikt Fernar, den Alpirsbacher Conventual Ulrich, einen klugen, wissenschaftlichen, eifrigen, keuschen, tugendhaften, religiösen, guten Haushälter, als Abt gewählt und vorschriftmäßig proklamirt. Urkundspersonen bei der Wahl: der edle Rudolph v. Echingen u. Prior Johann v. Reichenbach.

Perg. Orig. mit 1 Siegel; Alp. A. 1. Büschel; Besold, S. 179.

521a | 1523. 18. August. Constanz. | Abt Ulrich von Alpirsbach, Namens der Pfarrei Oberifflingen, verträgt sich mit Rudolph von Ehingen zu Neuneck dahin, daß der Caplan der alten St. Georg-Pfründe zu Neuneck die Insassen daselbst mit den pfarrlichen Rechten versehe, diese aber nach wie vor zu Oberifflingen ihr Begräbniß haben und dem Vicar letzteren Ortes jährlich 4 Pfd. H. erstatten. G. Constanz, Dinstag vor Bartholomäitag, 1523.

Perg. Orig. 3 Siegel; Alp. D. 17. Büschel.

521b	1523. 22. Auguſt. Conſtanz.	Beſtätigt Biſchof Hugo dieſen Vertrag. Perg. Transfix. Perg. Orig. 1 Siegel. Ebendaſelbſt.
522	1524. 24. Jan. o. O.	Abt Ulrich von Alpirsbach ſchreibt an die Gräfin Eliſabeth von Fürſtenberg, daß der Vogt von Hornberg im Namen der wirtembergiſchen Regierung, ſowie Junker Hans von Rechberg zu Schramberg mit ſeinen Anwälten eine Floßordnung auf der Kinzig vereinbart haben, womit ſie wohl einverſtanden ſein möge. Zank und Zwietracht wolle er dabei vermieden haben. Gefalle ihr die Ordnung nicht, ſo laſſe ſie ſich wieder aufheben. G. Sonntag nach St. Vincentii, 1524. Perg. Orig. ohne Siegel, im Fürſtenberg. Archiv.
523	1524. 2. Mai. o. O.	König Ferdinand, Inhaber des Fürſtenthums Wirtemberg, ſtellt an Abt und Convent zu Alpirsbach einen Schadlosbrief aus, als ſie ſich bei Markgraf Ernſt von Baden um 6000 fl., ſo der Wittwe Herzog Eberhards von Wirtemberg, Eliſabeth von Brandenburg, von ihrer Morgengabe wegen bezahlt worden, mit verſchrieben. G. Montag nach Philippi und Jakobi App., 1524. „Iſt auch im älteren Repertorium fol. 31 angegeben, hat ſich aber nicht gefunden" „fehlt"; Repertorium für Alpirsbach, S. 12. Stuttgart.
524	1524. 16. Okt. o. O.	Abt Ulrich von Alpirsbach und Notburg Egerin, Lienhard Hayden Wittwe, und ihre Söhne zu Immau vertragen ſich wegen 7 ¾ M. Roggen Gilt. G. St. Gallentag, 1524. Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 13. Büſchel.
525	1524. 3. Dez. o. O.	Abt Ulrich von Alpirsbach verträgt ſich mit der Gemeinde Mülheim (Sulz) wegen ihrer drittheiligen Güter, davon dieſe jährlich 7 Viertel Veſen, 2 Viertel Roggen und 7 Viertel Haber geben ſollen. G. Samstag nach Andreastag, 1524. Perg. Orig.; Alp. D. 17. Büſchel.

526 | 1524. 10. Dez. o. O. | Abt Ulrich von Alpirsbach schreibt an die Gräfin Elisabeth von Fürstenberg zu Wolfach, daß die Bauernschaft in der Baar sich wieder versammelt und empört habe, mit dem Vorhaben, auf Triberg und ins Kinzigthal zu ziehen, um die Einwohner dahin zu vermögen, daß sie ihnen in ihrem üppigen Vorhaben beistehen. Wenn die Fürstin ihrerseits Weiteres hievon erfahre, möge sie es ihm wissen lassen. G. auf Samstag nach M. Conceptionis, 1524.
Perg. Orig. ohne Siegel, im Fürstenberg. Archiv.

527 | 1524. o. D. u. O. | Johannes Halffinger, Conventual in Alpirsbach, wird vom Generalvicar in Constanz beauftragt, die Pfarrkirche zu Oberifflingen zu besorgen.
Constanzer Conceptbuch G. vom Jahr 1524, S. 7; erzbisch. Archiv in Freiburg.

528 | 1524. o. D. u. O. | Jörg Birer von Nordweil verschreibt sich gegen Alpirsbach um 4 Schllg. Rappen und 3 böhmische Groschen jährl. Gilt, statt einer Weingilt von seinen Gütern.
Perg Orig. fehlt. Aelteres Repertorium für Alpirsbach, Bl. 39, in Stuttgart.

529 | 1525. 9. Jan. o. O. | Markgraf Ernst von Baden entscheidet den Streit des Abts Ulrich von Alpirsbach mit Wolf von Hirnheim, als Pfandherrn von Kürnberg und Kenzingen, wegen des Jagens im Nordweiler Bann, des freien Zugs von Kenzingen nach Nordweil und von da nach Kenzingen, auch des Abtrags von den Leibeigenen. G. Montag nach den hl. 3 Königen Tag, 1525.
Perg. Orig. 1 Siegel zerbrochen, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

530 | 1525. 21. Febr. o. O. | Schreiben der königl. Regierung von Wirtemberg an den Abt Ulrich von Alpirsbach, darin Herzog Ulrich des bauerischen Aufruhrs wegen angetastet worden.
Orig. fehlt; Repertorium für Alpirsbach, S. 12.

531 | 1525. v. d. 22. Juni o. O. | Abt Ulrich von Alpirsbach beklagt sich bei dem königlichen Statthalter und Regenten des Fürstenthums Wirttemberg, daß seine Unterthanen, die

treu zum Gotteshaus Alpirsbach bislang gehalten, vom Vogt von Dornstetten aus zur Huldigung bewogen worden seien. Er bittet um Schutz und Schirm. G. o. O. u. D., 1525.

Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. A. 2. Büschel; Besold, S. 182.

532 1525. 22. Juni. Tübingen. Die östreich. Regierung antwortet auf diese Klage, daß die Erbhuldigung in Dornhan und Gundelshausen dem Kloster Alpirsbach von Rechtswegen zugehöre und darin geschützt werde.

Besold, S. 182.

533 1525. 23. Okt. o. O. Vogt, Richter und Gemeinden Reuthin, Peterzell, Hönweiler und Römlisdorf geben an Abt Ulrich von Alpirsbach eine Urphed wegen des Antheils am Bauernaufstand gegen das Kloster. Sie bezahlen 100 fl. Strafe und versprechen hiefür Gehorsam in Steuern und Frohnen. G. Montag nach St. Gallentag, 1525.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. E. 24. Büschel; Besold, S. 184.

534 1525. 6. Nov. Tübingen. Erzherzog Ferdinand legt laut Verabredung und Einwilligung den wirtembergischen Prälaten zu Tübingen die Summe von 36,000 fl. auf, um die Kosten des Bauernaufruhrs zu decken. Kloster Alpirsbach trifft es hievon 650 fl.; Bebenhausen 2300 fl., Hirsau 1325 fl., Maulbronn 1325 fl., Herrenalb 1000 fl., Zwifalten 1100 fl., Adelberg 1200 fl., Blaubeuern 1100 fl., Denkendorf 800 fl., Lorch 550 fl., Murrhart 350 fl., St. Georgen 350 fl.

Sattler, Herzoge von Wirtemberg III, Beil. Nr. 126, S. 9—11; Bidembach, S. 52.

(535)

536 1526. 28. Dez. o. O. Abt Ulrich von Alpirsbach bestellt den Hans Rumann als Dorfmaier auf dem Klosterhof zu Nordweil. G. Freitag nach St. Thomas Tag, 1526.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

537 | 1526. 10. Juli. o. O. | Der Convent zu Alpirsbach urkundet, daß er dem Freiherrn Johann Werner von Zimmern und dessen Nachfolgern jährlich auf Martini von dem großen Zehnten in Waldmössingen 18 Malter Roggen Vogtrecht und an die Pfarrei zu Waldmössingen 22 Malter Vesen, alles in Oberndorfer Meß, zu geben schuldig sei. G. Dinstag nach St. Ulrichstag, 1526.

Beglaubigte Abschrift vom Jahr 1701; Rottweiler Stadtarchiv L. 81. F. 5. Nr. 2.

538 | 1527. 8. Jan. o. O. | Hans Dietrich von Irslingen stellt an den Kloster Alpirsbacher Pfleger in Rottweil wegen eines Hofes in Villingendorf einen Lehenrevers aus. G. an St. Erhardstag, 1527.

Perg. Orig., Siegel zerbrochen; Alp. F. 30. Büschel.

539 | 1527. 4. April. o. O. | Hug Werner von Ehingen vergibt an den Abt Ulrich von Alpirsbach die Jurisdiktion der Lehenschaft der Frühmeßpfründ zu Oberifflingen, erhält von dem Abt aber die Jurisdiktion der Lehenschaft zur Caplanei in O. Iffligen. G. auf St. Ambrositag, 1527.

Perg. Orig. 2 Siegel; Alp. D. 19b. Büschel.

540 | 1527. 23. Sept. o. O. | Gangolf von Geroldseck und Abt Ulrich von Alpirsbach vergleichen sich wegen des Pfarrzehntens in Fluorn dahin, daß aller Zehnten von Fluorn, den das Kloster bisher inne gehabt, dem Pfarrer zu Fluorn, dagegen der Zehnten zu Winzeln, Hönweiler und Rötenberg, den der Pfarrer gehabt, dem Kloster zustehe; der Pfarrer von Fluorn solle auch den Heuzehnten des Hofes Razünweiler zu Fluorn, wenn er ihn nicht selbst brauche, den zuweiligen Beständern desselben leihen. G. Montag nach St. Matthäustag, 1527.

Perg. Orig. 2 Siegel; Alp. C. 11. Büschel.

541 | 1527. 25. Sept. o. O. | Wolfgang Könlin von [P]lochingen verschreibt sich an Abt Ulrich von Alpirsbach wegen der ihm übergebenen Pfarrkirche zu Bösingen, daß er sich

mit seiner Competenz begnüge. G. Mittwoch nach St. Matthäi, 1527.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. B. 6. Büschel.

542 1527. 26. Sept. v. O. Abt Ulrich von Alpirsbach und Hans Bastian Ifflinger von Graneck vertragen sich wegen Schutz, Bann und Waiden, Holz und Feld ob Ottenried und des Bubenholzes dahin, daß, was außer der Marksteine gelegen, gegen Granegg und Niedereschach, was aber auf der anderen Seite ist, gegen Sinkingen gehen soll. G. Donnerstag nach St. Matthäus, 1527.

Perg. Orig. 2 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 46-47b. St. Georger Jahrbuch, 1527, Nr. III; Rottweiler Spitalarchiv L. 20, Fasc. 6. Nr. 1.

543 1528. 6. Nov. v. O. Oßwald Stähelin zu Balingen verschreibt sich an Abt Ulrich und Convent zu Alpirsbach für die erhaltene Freiheit des Zugs um 5 Sch. H. jährlicher Mannssteuer und von seiner Frau ein Weihnachtshuhn. G. auf St. Lienhardstag, 1528.

Perg. Orig. mit 1 Siegel; Alp. B. 5. Büschel.

544 1528. 16. Nov. v. O. Propst, Stiftsherren, Bürgermeister und Rath zu Herrenberg urkunden, daß die Gotteshausleute von Alpirsbach an den 120 fl. Ersatz für den Schaden bei dem Sturm auf Herrenberg während des Bauernkrieges 40 fl. baar bezahlt haben. G. Montag nach St. Martinstag, 1528.

Pap. Orig. mit 2 aufgedrückten Siegeln; Alp. Urk. von München an das kgl. Archiv zu Stuttgart neuestens übergeben, und noch nicht repertorisirt.

545 1528. 20. Nov. v. O. Philipp Münzer von Sinkingen und seine Frau, Ursula Kräutlin, verschreiben an das Kloster Alpirsbach 200 Pfd. g. H. aus dem großen Zehnten zu Sinkingen, sodann 220 Pfd. von den Zinsen des kleinen Zehntens ebendaselbst, sodann 36 fl. Das Uebrige bis 350 fl. soll von ihnen binnen Jahresfrist erlegt werden. Auch soll ihre ganze Verlassenschaft bis auf 100 fl. nach ihrem Tode dem Kloster zufallen. G. Freitag nach St. Othmaritag, 1528.

Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 50—52b; St. Georger Jahrbuch v. J. 1528, Nr. VIII.

546 1528. 20. Nov. v. O. Abt Ulrich von Alpirsbach und sein Convent verschreiben dem Philipp Münzer und seiner Frau, Ursula Krütlin, auf Lebenslang als Pfründnern 1 Fuder Wein, ein geätztes Schwein oder 2 fl. dafür, 16 Maß Milchschmalz, 2 Viertel Salz, desgleichen Weißmehl, Muoßmehl, Erbsen und gestampfte Gersten, je ein Viertel, und hinlänglich Fleisch und Brod. G. Freitag nach St. Othmarstag, 1528.

Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 47b—50; St. Georger Jahrbuch vom Jahr 1528, Nr. VII.

547 1529. 18. Jan. o. O. Hans Jakob Münzer von Sinkingen verkauft an Abt Ulrich von Alpirsbach und dessen Nachfolger seine Hälfte an dem großen Zehnten zu Sinkingen um 94 fl. G. Montag nach Hilarientag, 1529.

Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 52b—55; St. Georger Jahrbuch, 1529, Nr. VIII.

548 1530. 15. Aug. Augsburg. Kaiser Karl bestätigt dem Abt Ulrich von Alpirsbach u. Convent alle Privilegien u. Exemptionen, namentlich von dem Rottweil'schen Hofgerichte und anderen Gerichten.

Perg. Orig. mit kaiserl. Siegel; Alp. A. 2. Büschel; Besold, S. 185.

549 1530. 15. Aug. Augsburg. Kaiser Karl belehnt das Kloster Alpirsbach mit dem Blutbann in der Herrschaft Loßburg, wie ihn auch seine Vorfahren lehenweise dem Kloster verliehen.

Perg. Orig. mit 1 Siegel; Alp. A. 2. Büschel; Besold, S. 189.

550 1530. 30. Aug. o. O. Die königl. Regierung schreibt an D. „Joh. Boute", sich zu erkundigen, ob der Abt von Alpirsbach um Confirmation etlicher alter erlegener Briefe, sonderlich des Hoch- und Halsgerichts halber, bei kaiserl. Majestät angehalten und solche erlangt habe.

Orig. fehlt; Repertorium von Alpirsbach, S. 13.

551 | 1530. 26. Sept. v. C. | Jakob Dornhan, Zunftmeister und Birschrichter, Ludwig Werner und Christian Hafner von Rottweil schlichten den Streit zwischen Hans Guldin, Schaffner des Abts Ulrich von Alpirsbach, und Genossen einer- und dem Pfarrer Hans Denkhinger von Fischbach anderseits wegen Benützung der Uchtwaid auf Sinkinger und Fischbacher Bahn in der Weise, daß diese gemeinsam zu benutzen sei. G. Montag nach Apostel Mathäitag, 1530.

Perg. Orig. 2 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Armbrusterbuch VIII, S. 227; St. Georger Jahrbuch z. J. 1530, Nr. XXXI; Vidimirtes Copeibuch von Sinkingen, Bl. 55—56.

552 | 1531. 13. Jan v. C. | Leonhard Speck, Vicar zu Bleichheim, quittirt dem Kloster Alpirsbach um 1 fl. Zins aus seinem Haus und Hof zu Nordweil, die er ans Kloster um 20 fl. verkauft hat. G. Freitag nach den hl. Dreikönigen, 1531.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

553 | 1532. 27. Febr. v. C. | Bastian Müller auf dem Lutterbach verkauft an den Abt Ulrich von Alpirsbach und dessen Nachfolger seine Güter zu Sinkingen um 28 fl. G. Dinstag nach Reminiscere, 1532.

Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 57 u. 58; St. Georger Jahrbuch z. J. 1532, Nr. XIV.

554 | 1532. 20. Juni. Stuttgart. | Die Aebte von Bebenhausen, Maulbronn, Zwifalten, Hirsau, Adelberg, Denkendorf, Blaubeuren, Lorch, Herrenalb, Alpirsbach, St. Georgen und Murrhart erklären den königl. Commissarien in Stuttgart, 1200 Mann Türkenhilfe zu stellen und auf eigene Kosten zu halten.

Bidembach, S. 62.

555 | 1532. 2. Okt. Stuttgart. | König Ferdinand, Herzog zu Wirtemberg, ersucht die Aebte von Bebenhausen, Hirsau, St. Georgen, Maulbronn, Alpirsbach, Adelberg, Lorch, Herrenalb, Blaubeuren, Murrhart und Zwifalten, den Licentiaten der Rechte und Landschaftsanwalt Johann Königsbach zu ihrem Bevollmächtigen zu ernennen.

Gerbert, a. a. O. III, 413.

556 | 1532. 2. Okt. o. O. | Johannes, Abt von Bebenhausen, Leonhard, Abt von Adelberg, Ulrich, Propst zu Denkendorf, Lorenz, Abt von Lorch, Johann, Abt von Hirsau, Lucas, Abt von Herrenalb, Johann, Abt von Maulbronn, Ambros, Abt von Blaubeuren, Ulrich, Abt von Alpirsbach, Martin, Abt von Murrhart, u. a. erklären, daß sie den Johann Königsbach, Licentiaten der Rechte und Advokat gemeiner Landschaft, zu ihrem Bevollmächtigten bei dem wirtemberg. Tage ernannt haben. G. am anderen Tag Oktobers, 1532.

Gerbert, a. a. O. III, 415.

557 | 1534. 18. Mai. o. O. | Bittschreiben des Abts Ulrich von Alpirsbach an Oestreich, ihn und seine Unterthanen in Schutz zu nehmen [ohne Zweifel gegen Wirtemberg]. G. Montag nach Exaudi, 1534.

Orig. „fehlt"; Repertorium von Alpirsbach, S. 13.

558 | 1534. 11. Nov. Alpirsbach. | Jost Münch von Rosenberg berichtet an die herzogliche Regierung, daß er mit Michael Röser von Tübingen und Hans Kurz von Schorndorf Dinstag Vorabend vor Martini im Kloster Alpirsbach inventirt habe; der Abt protestire dagegen mit Berufung auf seine Privilegien. G. Mittwoch an St. Martinstag, 1534.

Alp. A. 2. Büschel mit 3 Dorsalsiegeln; Besold, S. 191.

559 | 1535. 2. April. Innsbruck. | Graf Rudolf von Sulz, Statthalter zu Innsbruck, ermahnt den Abt Ulrich von Alpirsbach und Convent, bei der Verwaltung des Klosters und der alten Religion treu zu stehen. G. Innsbruck, Freitag den anderen April, 1535. Unterschrift des Grafen eigenhändig.

Pap. Orig.; Alp. A. 3. Büschel.

560 | 1535. 9. April. Hechingen. | Die Grafen Friedrich und Karl von Zollern und Joachim von Zollern ermahnen den Abt Ulrich von Alpirsbach, treu bei der alten Religion zu bleiben, sonst werden sie die Güter ihrer Vorältern zurückfordern.

Pap. Orig. mit 3 Dorsalsiegeln; Alp. A. 3. Büschel.

561 1535. 12. Okt. Stuttgart. Herzog Ulrich befiehlt dem Abt Ulrich von Alpirsbach, die lutherischen Prädikanten im Kloster zuzulassen und zu unterhalten.
Pap. Orig. mit 1 Dorsalsiegel; Alp. A. 3. Büschel.

562 1535. o. D. u. O. Der lutherische Prädikant Konrad Oettinger in Alpirsbach berichtet an Herzog Ulrich, daß der Abt den herzoglichen Befehl nicht habe wollen annehmen.
Ebendas.

563 1535. 13. Okt. o. O. Auf der Rückseite eines Briefes, den Ambrosius Blarer im Auftrag des Herzogs Ulrich an den Abt von St. Georgen wegen Annahme eines zweiten Prädikanten sendet, stehen die Worte:
«O damnata bestia, olim cœlo designata, inter religiosos Alpirsbacenses si stare voluisses!»
St. Georger Jahrbuch. X. v. J. 1535, Nr. XIX.

564 1535. 18. Okt. o. O. Wirtemberg, Fürstenberg und Kloster Alpirsbach stellen eine Floßordnung auf der Kinzig auf. G. Montag nach St. Gallentag, 1535.
Pap. Orig. im Fürstenberg. Archiv.

565 1535. 18. Okt. o. O. Abt Ulrich von Alpirsbach verschreibt sich, dem Herzog Ulrich treu und gewärtig zu sein. G. Montag nach St. Gallen, 1535.
Pap. Copie; Alp. A. 3. Büschel.

566 1535. 24. Okt. Pfullingen. Herzog Ulrich weist Jos Münch an, die inventirten Briefe, Kleinodien, Baarschaften und Anderes von Alpirsbach nach Stuttgart führen zu lassen und das Kloster mit 40 Mann zu behüten. G. Pfullingen, Sonntag nach St. Ursula, 1535.
Pap. Orig.; Alp. A. 3. Büschel.

567 1535. 28. Okt. o. O. Am Feste Simon und Jacob hat H. Ulrich von Wirtemberg mit Hilfe der Dornstetter und weiterer 120 Mann den Abt und das Kloster Alpirsbach überfallen, den Abt aller seiner Insignien, Kleinodien und Reliquienkästen beraubt und wie ein Antiochus den Tempel ausgestohlen. Wenige Tage vorher verhöhnte das Kapitel einige wirtembergische Emissäre, welche das Kloster zur evangelischen Konfession verleiten sollten.

Bericht des Priors Valentin zu Kloster Reichenbach v. J. 1535; Besold, S. 195.

568 1535. 2. Nov. Pfullingen. Herzog Ulrich verschreibt dem Abt Ulrich von Alpirsbach, als er diesen zu einem Rath angenommen und derselbe versprochen hatte, die Einkünfte des Klosters zu verwalten und darüber Rechnung zu stellen und Bürgschaft zu leisten, ein jährl. Leibgeding. G. Pfullingen, Zinstag nach Allerhl., 1535.

Pap. Copie; Alp. A. 3. Büschel.

569 1535. 11. Nov. o. O. Abt Ulrich von Alpirsbach bittet den Herzog Ulrich, ihn bei seiner alten Religion zu belassen und nicht mit Prädikanten zu beläftigen; auch sendet er die Einsprache der Grafen von Zollern und Sulz ein. G. an St. Martinstag, 1535.

Pap. Orig. Alp. A. 3. Büschel.

570 1535. 12. Nov. o. O. Jos Münch schreibt an Abt Johann von St. Georgen, daß er mit dem Abt von Alpirsbach zum Herzog Ulrich reiten solle, bei welchem Mehreres mit ihnen beiden verhandelt werden sollte. G. Freitag nach St. Martini, 1535.

St. Georger Jahrbuch X, z. J. 1535, Nr. XXII.

571 1535. 1.—7. Dez. o. O. Wendel Zipper, Amtmann zu Alpirsbach, überschickt dem Abt Johann von St. Georgen auf sein Begehren Abschriften, wie sich der Abt sowohl als die Conventualen wider ihre gethanenen Gelübde verschreiben sollen. Die Bedingungen seien von Wirtemberg selbst aufgesetzt, „gut kezerisch, skandalös, und müsse gleichwohl der Unchriste von Alpirsbach sich auch auf solche Weise verschrieben haben, und Eure Supplikation um die 40 fl. (warum nicht auch um die 30 Silberlinge?) dem Herzoge eingegeben." G. [Tag?] nach Andreätag Ap. [Auf der Copie: «post Galli und Martini» datirt].

St. Georger Jahrbuch X, z. J. 1535, Nr. XXV.

572 1535. o. D. u. O. Der lutherische Prädikant in Alpirsbach berichtet nach Anweisung, die herzogl. Regierung von allen Vorfällen zu Alpirsbach in Kenntniß zu setzen,

daß der Abt Ulrich 4 Männer in den Thurm habe stecken lassen. Seine Fürstl. Gnaden möge sich doch derselben annehmen.

Pap. Orig. Alp. A. 3. Büschel.

573 1536. 3. März. o. O. Ulrich, „einst Abt in Alpirsbach", schreibt an seinen „l. Freund" Ambrosius Blarer in Tübingen wegen der nach Alpirsbach abgeschickten Prädikanten, sie möchten ihm nicht ins Haus kommen; sie werden ihm den Himmel weder verschließen noch öffnen.

Pap. Orig. Dorsalsiegel abgefallen; Alp. A. 3. Büschel.

574 1536. 6. April. o. O. Graf Eitelfritz von Zollern reklamirt von Wirtemberg die in seiner Herrschaft Haigerloch gelegenen Höfe des Klosters Alpirsbach, da seine Vorderen zum Theil Stifter des Klosters gewesen.

Pap. Orig. Alp. A. 3. Büschel.

575 1536. 27. April. Speier. Das kaiserl. Kammergericht befiehlt der Stadt Rottweil, die aus dem Kloster Alpirsbach verjagten Mönche „Hochreuther und Hiller," die sich dahin geflüchtet, zu schützen und bei dasigem Eigenthum des Klosters, besonders dem Hof Sinkingen zu handhaben.

Pap. Copie, Alp. A. 3. Büschel.

576 1536. 3. Juni. Bebenhausen. Herzog Ulrich schreibt an einige Räthe, sich mit dem von Gültlingen zu besprechen, wie die Schreiben des Kaisers, der Grafen von Sulz und Zollern wegen der Aufhebung des Klosters Alpirsbach zu beantworten seien. G. Bebenhausen vigilia Pentec., 1536.

Pap. Orig.; Alp. A. 3 Büschel.

577 1536. 17. August. o. O. Die beiden Conventualen Hochreuther und Hiller klagen gegen Abt Ulrich von Alpirsbach bei dem Kammergericht in Speier. G. Freitag nach St. Laurenti, 1536.

Pap. Copie; Alp. A. 3. Büschel.

578 1536. 30. Sept. o. O. Graf Joachim von Zollern, Reichskämmerer und Hauptmann der Herrschaft Hohenberg, urkundet für sich sowie für Graf Hans Ludwig von Sulz, Landgraf im Klettgau, und für das ganze Haus Zol-

lern, dessen Vorahnen Stifter des Klosters Alpirsbach und Kastenvögte gewesen und „wer als ihre Nachkommen noch sind," daß die aus dem Kloster „verbannten" Conventualen, Jakob Hohenreuther und Nikolaus Hüller, vom Reichskammergericht zu Speier ein Arrest-Mandat für des Klosters Güter erlangt haben. Die Stadt Rottweil wird ersucht, dem Hans Güldin, Klosterpfleger daselbst, bei Einziehung der Renten, Gilten, Zinsen u. s. w. behilflich zu sein. G. Samstag nach St. Michaelis, 1536.

Pap. Orig.; Alp. A. 3. Büschel.

579 1536. 13. Okt. o. O. Bischof Johann von Constanz protestirt gegen die Verhandlung des Abts Ulrich von Alpirsbach und seiner Anhänger mit Herzog Ulrich wegen ihrer Abdankung und Abfertigung. G. Freitag vor St. Gallus, 1536.

Pap. Copie; Alp. A. 3. Büschel.

580 1536. 13. Nov. o. O. „In dem älteren Repertorium sind 9 Reverse von Conventualen und 2 Laienbrüdern um ihre Abfertigung." G. Montag nach Martini, 1536.

Genannt hat sich aber keiner derselben; Rep. von Alp., S. 14.

581 1537. 7. März. o. O. Die Conventualen Hohenreuther und Hiller protestiren gegen die Aufforderung des Abtes Ulrich, ins Kloster zurückzukehren.

Perg. Orig. ohne Einschnitt; Alp. A. 3. Büschel.

582 1537. 21. März. o. O. Der Abt Johann von St. Georgen protestirt gegen Balthasar von Essendorf, welcher den Hintersaßen Klößlin auf den Cappeler Berg einseitig vorgeladen und über ihn Recht gesprochen.

Orig. fehlt. Lagerbuch der Alpirsbacher Pflege Rottweil „über den halben Flecken Cappel" vom Jahr 1684, Bl. 26.

583 1537. 18. Juli. o. O. Markgraf Ernst von Baden schreibt an Graf Joachim von Zollern, daß er den von ihm und dem Grafen von Sulz bei dem kaiserl. Landesgericht ausgewirkten Verhaftbefehl gegen das Kloster

Alpirsbach in Nordweil nicht habe verkünden können, weil er dort nichts zu gebieten habe.

Pap. Copie., im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

584 | 1537. 30. April. o. O. | Herzog Ulrich von Wirtemberg verträgt sich mit Graf Konrad III. von Tübingen-Lichteneck wegen dessen Ansprüche an die Pflege zu Böblingen dahin, daß er diesem das Dorf Nordweil im Breisgau mit allen Rechten, so wie es bis dahin der Prälat des Klosters Alpirsbach inne gehabt, dem Fürstenthum Wirtemberg zugehörig zu einem Mann- und Dienstlehen überläßt.

Urkunde im Staatsarchiv zu Stuttgart; Schmid, Pfalzgrafen von Tübingen, S. 577 ff.

585 | 1537. 6. Sept. o. O. | Martin Walter von Grosselfingen kauft von Balthasar von Essendorf den halben Flecken Cappel. G. Donnerstag nach St. Egidien Tag, 1537.

Orig. fehlt. Lagerbuch der Alpirsbacher Pflege Rottweil „über den halben Flecken Cappel", vom Jahr 1684, Bl. 5.

586 | 1537. 6. Sept. o. O. | Richtung zwischen Balthasar von Essendorf und seinem Schwager Martin Walter von Grosselfingen wegen des Schlosses- und Burggesäßes sammt dem Theil an dem Dorf Cappel, welches Ersterer von Ludwig von Renchen erkauft und an den genannten Schwager verkauft. G. Donnerstag nach St. Egidientag, 1537.

Perg. Orig. 3 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

587 | 1537. 6. Okt. o. O. | Philipp Münzer von Sinkingen hinterlegt einen Schuldbrief von 100 fl. Hauptgut mit 5 fl. Zins von dem Schloß Sunthausen, den ihm Konrad Knöbel, d. Z. Obervogt in Alpirsbach, auf St. Georgen 1536 ausgestellt hat. G. Samstag nach St. Michaelis Erzengelstag, 1537.

Armbrusterbuch II, 8. 95.

588 | 1538. 4. März. o. O. | Vertrag zwischen Kloster St. Georgen und Martin Walter von Grosselfingen wegen der gerichtlichen Obrigkeit des Cappeler Berges und

Schlichtung der künftig vorfallenden Irrungen. G. Montag nach der Herren Faßnacht, 1538.

Orig. fehlt. Lagerbuch des Alpirsbacher Pflegehofs Rottweil „über den halben Flecken Cappel," vom Jahr 1684, Bl. 28b.

589 1539. 10. Jan. o. O. Vertrag zwischen Walter von Grosselfingen und der Gemeinde Cappel wegen eines gemeinen Unterganges von Steuern.

Lagerbuch der Alpirsbacher Pflege Rottweil „über den halben Flecken Cappel", vom Jahr 1684, Bl. 30b.

590 1539. 14. April. o. O. Das Gericht von Rottweil urkundet, daß die von Sinkingen, in deren Namen Hans Guldin, Schaffner des Klosters Alpirsbach, antwortet, nicht verpflichtet seien, das Vieh des Klägers, Hans Denkhinger, Pfarrers zu Fischbach, zu hüten. G. Montag nach Quasimodo geniti, 1539.

Stadtsiegel hing an dem Orig.; Armbrusterbuch VIII, S. 229.

591 1539. 6. Mai. o. O. Vogt, Richter und Gemeinde Boll, Alpirsbacher Amtes, urkunden, daß sie sich mit der Stadt Oberndorf wegen Waidrechte ob Bollerstaig, da wo früher eine Kapelle gestanden, verglichen haben. G. Dinstag nach des hl. Kreuzerfindung den sechsten Tag Mai 1539.

Perg. Orig. ohne Siegel; Stadtarchiv in Oberndorf.

592 1540. 3. Dez. o. O. Martin Walter von Grosselfingen verkauft den halben Flecken Cappel an Jakob von Freiburg, den Jüngeren. G. Freitag nach Andreentag, 1540.

Lagerbuch der Alpirsbacher Pflege Rottweil „über den halben Flecken Cappel," vom Jahr 1684, Bl. 10.

593 1541. 10. Juni. Stuttgart. Herzog Ulrich übersendet an Abt Ulrich von Alpirsbach eine Instruktion, was dieser bei Graf Jos Niklaus von Zollern wegen der Pflege zu Haigerloch anbringen solle; der Abt soll sich mit dem Grafen vergleichen und davon dem Herzog Nachricht geben.

Pap. Orig. Dorsalsiegel; Alp. C. 13. Büschel.

594 1542. 26. April. o. O. Der Abt von St. Georgen, Jakob von Freiburg und die Gemeinde Cappel vertragen sich wegen der spännigen Felder und Hölzer. G. Mittwoch nach Sonntag Misericordiæ, 1542.

„Orig. fehlt"; Lagerbuch u. s. w. vom Jahr 1684, Bl. 32b.

595 1542. 7. Juni. o. O. Der Abt von St. Georgen und Jakob von Freiburg theilen die ihnen früher gemeinsamen Güter in Cappel. G. Frohnleichnamsabend, 1542.

„Orig. fehlt"; Lagerbuch u. s. w. vom Jahr 1684, Bl. 32b u. 35b.

596 1542. 24. Juli. o. O. Jakob von Freiburg verschreibt sich gegen den Abt von St. Georgen, da dieser den Untergang vom 7. Juni 1542 bestätigte. G. St. Jakob Ap. Abend, 1542.

„Orig. fehlt"; Lagerbuch u. s. w. vom Jahr 1684, Bl. 35b.

597 1542. 24. August. o. O. Der Abt von St. Georgen, Jakob von Freiburg und die Gemeinde Cappel vertragen sich wegen der Steuer und Frohnen auf 10 Jahre. G. an St. Bartholomäi, 1542.

Perg. Orig. 3 Siegel, etwas schadhaft, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Lagerbuch u. s. w. vom Jahr 1684, Bl. 42.

598 1543. 16. August. o. O. Die Stadt Rottweil belehnt den Jakob von Freiburg mit dem Schloß und dem halben Flecken Cappel. G. Donnerstag nach Mariä Himmelfahrt, 1543.

„Orig. fehlt"; Lagerbuch vom Jahr 1684, Bl. 13.

599 1545. 14. Febr. o. O. Eberhard von Karpfen, wirtemb. Rath und Diener, verzichtet auf die Ansprüche, welche Amalia, seiner Schwester Tochter, an die Verlassenschaft des alpirsbachischen Pfründners, Philipp Münzer, bestehend in 100 Pfd. Hellern, erhoben, nachdem Herzog Ulrich seiner Schwester Kinder, „die ganz taub, blöd, und nit ganz redend sind", hinlänglich bedacht hatte.

Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 59b — 61; St. Georger Jahrbuch z. J. 1545, Nr. VIII.

600 1546. 8. Jan. o. O.

Wilhelm Werner, Graf und Herr von Zimmern, urkundet, daß im Jahr 1100 unter der Regierung Kaiser Heinrichs IV. zwei Freiherrn von Zimmern am Leben gewesen; der eine Herr war Gottfried, „Gemahl der Agnes, einer Herzogin von Decke, zu Alpirsbach begraben," der andere Herr Friedrich, „mann nennt ihn nur den freudigen Herrn Friedrich," war ein Kriegsmann, hat all sein Leben verzehret wider die Ungläubigen, diese Tafel oder die Blech der Tafel mit übers Meer gebracht, einfassen lassen, viel würdiges Hayltum darin verwürket, und das alles seiner Geschweyen, der Herzogin, die gar eine gezüchtige Frau gewesen, verehret. An dieser Tafel ist der Frau und ihres Herrn Jahre, Wappen an den Flügeln gemalet gewesen. Wilhelm Werner, Aussteller der Urkunde, restaurirte die verwurmte Tafel, und hat das Hayltum wieder eingelegt. G. am St. Erhardstag, 1546.

Pap. Orig. etwas zerbröckelt, gefunden mit dem „Hayltum" in der Confessio eines Altars der Pfarrkirche zu Herrenzimmern und daselbst noch vorhanden.

Anno 1717 hat Johann Martin Wolf, Seelsorger in Herrenzimmern die alte verwurmte Tafel v. J. 1546 zerschlagen, die Hayltümer daraus gethan, u. endlich 1725, 28. April, hat ein anderer Seelsorger, Franz Anton Wolf, sie auf's Neue gefaßt und zur Verehrung auf den Altar in der Pfarrkirche zu Herrenzimmern aufgestellt.

601 1547. 25. Jan. Augsburg.

Dr. Johann Knöller zu Augsburg berichtet an Abt Johann von St. Georgen, daß Jakob Hochreuther, Conventual von Alpirsbach, bei der Erwählung eines Abts von Alpirsbach glücklich gewesen.

St. Georger Jahrbuch X, z. J. 1547, Nr. 1.

602 1547. 9. Oct. o. O.

Gewalt, von wegen des Gotteshauses St. Georgen, ertheilt Hieronymo Boldt auf den Reichstag zu Augsburg, desgleichen von wegen Alpirsbach.

St. Georger Jahrbuch X, z. J. 1547, Nr. 2.

603 | 1547. 9. Nov. Villingen. | Jakob Hohenrüttiner, Conventual in Alpirsbach, schreibt an den Abt Johann in St. Georgen, daß er sich zum Abte von Alpirsbach wolle benediciren und confirmiren lassen, daß die Stifter von Alpirsbach die Grafen von Zollern, Sulz und Hausen gewesen, und das Kloster außer Wirtemberg eine Pflege in Haigerloch, etliche Güter in der unteren Herrschaft Hohenberg, die Graf Joachim von Zollern selig arrestiren lassen, sodann zu Nordweil und Blaichen, die er selbst habe arrestiren lassen, etliche Gefälle unter Fürstenberg, auch die Pflegschaft Oberndorf, die auch in Arrest liegt, derzeit noch besitze. G. Villingen, Mittwoch vor Martini, 1547.
Pap. Orig. Alp. A. 3. Büschel. Fasc. A.

604 | 1547. 3. Dez. o. O. | Heinrich von Jestetten, Abt zu Hugshofen, schreibt an Herzog Ulrich, ihn mit Einantwortung des Klosters Alpirsbach zu bedenken.
Alp. A. 3. Büschel, Fasc. B.

605 | 1548. 11. Febr. Hechingen. | Graf Jos Nikolaus von Zollern, Herr zu Haigerloch, berichtet an Herzog Ulrich, daß ein Courtisan in Augsburg das Gotteshaus Alpirsbach, welches von seinen Vorfahren gestiftet worden, angefallen, ihm einen päpstlichen Brief vorgezeigt, mit dem Gesuche, daß er zum Abt von Alpirsbach elegirt werde. Er (Graf) sei darauf nicht eingegangen, da ein verharrter Conventual, H. Jakob Hohenreuter, vom Kaiser und Bischof von Constanz zum rechtmäßigen Abt bestellt worden.
Pap. Orig. Dorsalsiegel; Alp. A. 3. Büschel.

606 | 1548. 18. Febr. Augsburg. | König Ferdinand schreibt an den Grafen Wilhelm Werner von Zimmern, dem Abt von Hugshofen, welcher die Abtei Alpirsbach vom Papste verliehen erhalten, alle Hilfe zu erzeigen.
Pap. Orig. ohne Siegel; Alp. A. 3. Büschel, Fasc. B.

607 | 1548. o. D. u. O. | Graf Nikolaus von Zollern erhält kaiserlichen Befehl, den Abt von Alpirsbach [Jakob] in sein Kloster und alle Rechte einzuführen.
Pap. Concept. Alp. A. 3. Büschel.

608 1548. 14. Dez. Brüssel.

K. Karl V. schreibt an H. Ulrich von Wirtemberg, daß er dem Abt Heinrich von Hugshofen und seinem vermeintlichen päpstl. Richter befohlen, den Abt Jakob zu Alpirsbach in ruhigem Besitz zu lassen. G. Brüssel in Brabant, 14. Dezember, 1548.

Pap. Copie. ohne Siegel; Alp. A. 3. Büschel, F. B.

609 1548.

„Etliche Schreiben und Fragmente Dr. Richard Rathschlags in der Sache, so der Abt Jakob zu Alpirsbach mit Heinrich von Jestetten vor dem päpstlichen Richter Joh. Steinhauser zu Freiburg gehabt, als er von diesem propter contumaciam excommunicirt worden."

Orig. „fehlen"; Repertorium von Alpirsbach, S. 14.

610 1549. 25. Nov. v. O.

Hans Küllt, Vogt zu Wähingen, Balthasar Wenntz, Vogt zu Boll, Balthasar Beck, Vogt zu Dietlingen, Hans Scheffmacher und Jakob Imhoff, beide zu Täbingen, alle fünf Schiedsrichter im Auftrage des Abts Jakob von Alpirsbach, schlichten den Streit des Jakob Benz, Klägers, mit Jörg Hagenbach, Beklagten, beide von Gößlingen, wegen Güter zu Gößlingen dahin, daß der Beklagte 30 Pfd. H. Schadenersatz an den Kläger leiste. G. Montag St. Katharinen Jungfrautag, 1549.

Perg. Orig., ein Einschnitt ohne das Siegel Jakob Wölfflin's, Bürgers, z. Z. Schaffners im Alpirsbacher Hof in Rottweil; Spitalarchiv zu Rottweil, L. 12. F. 3. Nr. 1.

611 1549. 7. Mai. Rom.

Raimund, Cardinal, weist den Prior von Reichenbach u. den Abt in Bebenhausen an, den Abt Jakob in Alpirsbach von der Exkommunikation zu absolviren, in die er durch Heinrich von Jestetten verhängt worden. Datum Romæ apud s. Petrum, Nonis Mai. Pont. Pauli III. anno XV.

Perg. Orig. Schnur ohne Siegel; Alp. 3. Büschel.

612 1549. 16. Dez. v. L.

Abt Jakob von Alpirsbach schreibt an Graf Konrad III. von Tübingen-Lichteneck, daß dieser, so er oder seine ehelichen männlichen Erben an den 400 fl., welche ihm von der herzogl. Kammer

bezahlt werden sollen, irgend wie Abtrag erleiden, die Nutzung und Herkommen der Alpirsbacher Pfleg in Dornhan anzugreifen das Recht haben solle.

Archivalakten im Staatsarchiv zu Stuttgart; Schmid, Pfalzgrafen von Tübingen, S. 583.

618 1550. 21. Febr. Rottweil. Die auf Befehl des Abts von Alpirsbach bestellten Schiedsleute sprechen, daß der Acker, welcher an die Gießwiese strecket und den die Gemeinde Gößlingen als Allmand aussprach, nicht dieser, sondern zum Lehengute des Jakob Benzen, welches dem Dornhan in Rottweil zinsbar ist, gehöre. G. Rottweil, Freitag nach der Herren Faßnacht, 1550.

Beglaubigte Austauschakten von der Spitalpflege Rottweil an die herzogl. wirtemberg. Regierung d. d. 23. Juli 1791; Stadtarchiv Rottweil l. L. 27. F. 8.

614 1550. 22. Febr. Speier. Kaiser Karl V. erläßt an die Grafen Friedrich von Fürstenberg, Nikolaus von Zollern, Gottfried Werner von Zimmern und die Stadt Rottweil den Befehl, daß der auf die Güter und Gefälle des Klosters Alpirsbach gelegte Arrest aufgehoben sei.

Pap. Copie unbeglaubigt; Alp. A. 3. Büschel.

615 1550. 1. April. Hechingen. Graf Jos Nikolaus von Zollern, Erblandmeister, meldet dem Abt Jakob, daß ihm das kaiserliche Mandat noch nicht zugekommen sei; er wolle deßhalb nach Speier schreiben.

Pap. Orig. Dorsalsiegel; Alp. A. 3. Büschel.

616 1550. 15. Nov. Straßburg. Prior Valentin in Reichenbach berichtet dem Bischof von Constanz, daß ihm (Prior) vom apostol. Stuhl die Vollmacht ertheilt worden, den Abt Jakob von den kirchlichen Censuren zu absolviren.

Alp. Akten in Stuttgart.

617 1551. 9. April. Augsburg. Kaiser Karl V. benachrichtigt den Papst, daß er den Jakob von Alpirsbach in seinem rechtmäßigen Besitz nicht länger beeinträchtigen lasse.

Lat. Pap. Copie; Alp. A. 3. Büschel. B.

618 1551. 25. Sept. Haigerloch. Graf Jos Nikolaus von Zollern benachrichtigt das Kloster Alpirsbach von den Schritten, die der von Jestetten in Stuttgart gethan, um zur Abtei

gelassen zu werden. Das Kloster solle nicht müßig der Sache abwarten, vielmehr in Stuttgart seine Rechte wahren. Er werde das Kloster unterstützen, wie es ihm irgendwie möglich sei; von dem Resultat ihres Wirkens in Stuttgart soll ihm Kenntniß gegeben werden.

Alp. A. 3. Büschel. A.

619 1551. 5. Nov. o. O. Herzog Christoph von Wirtemberg schlichtet den Streit zwischen Hans von Karpfen, sen., Vormünder der Amalia Müntzerin von Sinkingen, seiner Schwester Tochter, und Hans von Karpfen, jun., Lehenträger der Amalia Müntzer, einerseits und dem Abt Jakob und Convent von Alpirsbach anderseits dahin, daß das Kloster alle die Güter, die es vor 50 Jahren an sich gebracht, behalten, dagegen die daraus gehenden Zinse und Gilten reichen solle.

Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 61—64; St. Georger Jahrbuch z. J. 1551, Nr. XXI.

620 1551. 6. Nov. o. O. Markgraf Ernst von Baden schreibt an den Abt Jakob von Alpirsbach über die Verantwortung des Hans Jörg Baumgärtners zu Kenzingen wegen des Wildbanns zu Nordweil.

Perg. Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

621 1551. 8. Jan. u. 8. April „Des Abts Jakob von Alpirsbach Gesuch um die Briefe und Dokumente des Klosters Alpirsbach, 8. Januar 1551, auch fürstl. Befehl an die Hofregistratoren, dem Abt die begehrten Briefe herauszugeben, 7. April, und des Abts Schreiben an die Registratoren um die besagten Briefe, 8. April 1551."

Orig. „fehlen;" Rep. von Alp., S. 21.

622 1552. 16. Jan. Prag. K. Ferdinand ersucht den Abt Jakob von Alpirsbach, den Nikolaus von Polweiler zu unterstützen.

Pap. Orig., königl. Siegel; Alp. A. 3. Büschel.

623 1552. 30. April. o. O. Der Prälat und Convent zu Alpirsbach verkaufen den Groß- Heu- und Kleinzehnten des Filials Aichhalden an Rochus Merz von Staffelfeld, In-

haber des Orts Aichhalden und der Herrschaft Schramberg.

Urbar der Pfarrei Aichhalden O. A. Oberndorf.

624 | 1552. 16. Okt. o. O. | Abt Jakob von Alpirsbach schreibt an Markgraf Karl von Baden um Erledigung eines Gefangenen.

Pap. Copie im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

625 | 1552. 24. Okt. o. O. | Abt Jakob von Alpirsbach berichtet der herzoglichen Regierung über die mit Markgraf Karl von Baden wegen dessen Eingriffe in die Vogtei und Obrigkeit zu Nordweil stattfindenden Irrungen.

Pap. Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

626 | 1552. 12. Nov. o. O. | Abt Jakob von Alpirsbach, Martinus Geiger, Prior, Johannes Müller, Martin Brennysen, Nikodem Steger, Conventualen von Alpirsbach, verschreiben sich an Nikolaus Ferber, Bürger und Stadtmeister in Offenburg, über erhaltene 300 fl. als Schuldner. G. Samstag nach St. Martinstag, 1552.

Pap. Orig. Abtssiegel innen abgefallen; Alp. A. 3. Büschel.

627 | 1553. 2. Febr. o. O. | Hans Haidlouff urkundet, daß er mit dem dritten Theil der Güter am Sinkinger Hof von dem Abt Jakob „Hochreitiner" und Convent des Gotteshauses Alpirsbach belehnt worden und die daraus gehenden Gilten an die Stadt Rottweil, den Meßner zu Fischbach, an das Kloster Alpirsbach aber den großen Zehnten zu reichen habe. G. an Mariä Lichtmeß, 1553.

Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 64—69; St. Georger Jahrbuch z. J. 1553, Nr. IX.

628 | 1553. 29. Juli. o. O. | Herzog Christoph von Württemberg wird wegen des Forsts zu Nordweil, darin die von Kenzingen Schaden angerichtet, und wegen des von Baden zwischen dem Kloster Alpirsbach und Wolf von Hirnheim errichteten Vertrags, betreffend das Jagen zu Nordweil, in Kenntniß gesetzt.

Concept im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

629 1553. 29. Sept. o. O. Abt Jakob von Alpirsbach fordert einen Unterthan von Wolfach vom Rottweiler Hofgericht ab und zitirt ihn vor den alpirsbachischen Stab.

Besold, S. 196.

630 1553. o. D. u. O. „Concept Antwortschreiben Rottweils gegen den Herrn Verwalter zu Alpirsbach:

1) Der Steuer halben muß ein Bürger außer einem Pfund einen Heller, der Nichtbürger ein Pfund, eine Weibsperson aber 10 Schllg. Steuer geben;

2) sei ein Vertrag vor 140 Jahren vorhanden, darin dem Gotteshaus mehr nicht als 2 Pfund Heller Steuer bewilliget, doch wenn das Gotteshaus einige Güter mehr an sich bringen würde, welche nach der Stadt Brauch inner Jahresfrist nicht verkauft werden, die sollen versteuert werden;

3) so habe Herr Dr. Wägelin, Kirchherr allhier, nach dem Vertrag sich mit dem Haus, Garten und Wiesen dem Gotteshaus verleibdinget; dazu

4) habe das Gotteshaus des Hacken Haus, Garten und Hof hernach an sich gebracht, deßwegen sich die Steuer erhöht möcht haben neben der Steuer des Schaffners, der Nichtbürger sei, wie oben."

Repertorium u. s. w., S. 8 u. 9. Nr. 12.

631 1554. 2. Jan. Stuttgart. Abt Jakob von Alpirsbach ersucht den Herzog Christoph, ihn mit dem lutherischen Pfarrer in Alpirsbach zu verschonen; er werde solche Pfarrei selbst versehen.

Pap. Orig. ohne Siegel; Alp. A. 4. Büschel.

632 1554. 18. Jan. Stuttgart. Hans Bastian Jfflinger, Vertreter der Stadt Rottweil, macht vor dem Lehengericht zu Stuttgart in Streitigkeiten der Stadt mit Wirtemberg wegen alpirsbachischer Besitzungen in Rottweiler Zwing und Bann auf der Markung Sinkingen geltend, daß der Bauer Andreas Jakob im Namen der ganzen Bauernschaft zu Niederschach zur Zeit, als die königl. Majestät das Land Wirtemberg inne

hatte, mit dem Maierhof zu Sinkingen als einem Klosterlehen von Abt Ulrich von Alpirsbach belehnt worden sei.

Missiv Johann Bastian Isslinger's an die wirt. Amtleute in Rosenfeld, 18. Januar 1554; Armbrusterbuch VIII, S. 36.

633 | 1554. 18. Jan. (Alpirsbach.) | Abt Jakob erläßt eine strenge Haus-, Chor- und Gottesdienstordnung, namentlich betreffend das Amt und den Convent, für das Kloster Alpirsbach.

Pap. Copie; Alp. A. 3. Büschel.

634 | 1554. 29. Okt. o. O. | Vogt und Gericht zu Alpirsbach und Röthenbach urtheilen in dem Streite des Nikolaus Locher, als Anwalt und Schaffner des Abts Jakob von Alpirsbach, mit Jakob Benz von Gößlingen dahin, daß ein Acker, welchen die Gemeinde Gößlingen als Almand ansprach, in des Benzen Lehen gehöre, welches dem Wolf Dorner, Bürger in Rottweil, zinsbar ist. G. Montag nach Simon und Judä, 1554.

Pap. Orig. mit 20 Seiten; Alpirsbacher Klostersiegel auf leinernem Doppelfaden am Schluß; Spitalarchiv zu Rottweil, L. 12. Fasc. 3. Nr. 2.

635 | 1554. 29. Okt. o. O. | Der Abt Jakob von Alpirsbach protestirt bei dem Gericht zu Rottweil gegen die Arrestation der Verlassenschaft Jakob Reichmanns von Seite des Stadtrechners Hans Werner von Rottweil.

Perg. Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

636 | 1554. 18. Dez. o. O. | Drei Conventualen von Alpirsbach, Johannes Molitor, Michael Füsler und Hieronymus Rist, schreiben an den Abt Jakob von Alpirsbach, daß er als Prälat des Klosters das Recht habe, in Villingen und anderswo sein Einkommen zu nießen. G. Dinstag vor St. Thomä, 1554.

Pap. Orig. Alp. A. 3. Büschel.

637 | 1554. o. D. u. O. | Hans Bleibach bittet den Abt Jakob von Alpirsbach wegen seiner aufrührerischen Handlung um Verzeihung.

Pap. Copie im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

638 1554. Abt Jakob von Alpirsbach erklärt an die herzogliche Regierung, daß alle älteren Männer es bezeugen, sie hätten nie anders gehört, als daß alle Friedensbrüche und Criminalfälle dem Abt zur Bestrafung zugestanden seien, daß die Vollstreckung der Bluturtheile dem Herzog von Wirtemberg zukomme, aber nicht aus eigener Vollmacht, sondern im Namen und aus Auftrag des Kaisers.

Besold, S. 67.

639 1555. 23. März. Stuttgart. Herzog Christoph weist den Sigmund Mang und Stefan Chonberg, Untervogt zu Tübingen, an, mit dem Prior von St. Jörgen über das sittliche Verhalten des Abts und Schaffners in Alpirsbach Erkundigung einzuziehen.

Perg. Orig.; Alp. A. 3. Büschel.

640 1555. 3. April. o. O. Die herzogliche Regierung erläßt an die Beamten in Rosenfeld und anderen Orten ein Mandat, auf den Abt von Alpirsbach zu fahnden und ihn zu verhaften.

Pap. Orig.; Alp. A. 3. Büschel.

641 1555. 27. Mai. o. O. Abt Johann von St. Georgen antwortet der Regierung zu Ensisheim auf ihr am 7. Mai an ihn erlassenes Schreiben (worin sie seinen Prior zu einem Abt oder Administrator des Gotteshauses zu Münster im St. Gregorienthal sammt einem Conventual begehrt), daß obgedachter Prior vor zwei Monaten, nachdem sich der Prälat von Alpirsbach aus ihm unbewußten Gründen von seinem Gotteshaus entfernt, von Herzog Christoph zur Administrirung dieses Gotteshauses verlangt worden, da aber jetzt der Prälat von Alpirsbach zu Stuttgart in Unterhandlung stehe, hoffe er binnen vier Wochen ihrem Begehren willfahren zu können.

St. Georger Jahrbuch XI, z. J. 1555, Nr. VII.

642 1555. 5. Nov. o. O. Abt Jakob von Alpirsbach bewilligt dem Konrad Itzger und Anderen zu Nordweil, daß sie ihre neugebauten Trotten gebrauchen mögen. Dieselben verschreiben sich gegen den Abt, daß sie von

ihren Trotten den Trottwein ebenso geben, wie wenn er auf den Klostertrotten gedruckt worden wäre.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

643 1556. 16. März. o. O. Ulrich Nießen zu Fischbach reversirt gegen das Kloster Alpirsbach über sein Haus und seinen Garten zu Fischbach, Lehen des Klosters. G. Montag nach Lætare, 1556.

Perg. Orig. 1 Siegel, schadhaft, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

644 1556. 22. Sept. o. O. Herzog Christoph beauftragt die Aebte von Murrhart, Lorch und Alpirsbach, sich nach Kloster Hirsau zu begeben und dort der Abtswahl als Urkundspersonen anzuwohnen.

Besold, S. 96, und Steck, Chronik von Hirsau, S. 151.

645 1556. 29. Oct. o. O. Herzog Christoph befiehlt dem Abt Jakob in Alpirsbach, dem dorthin gesendeten Klosterschulmeister Martin Mepsius von Reichholzheim die gewöhnliche Kost und Besoldung zu geben.

Pap. Copie; Alp. A. 3. Büschel.

646 1556. 1. Dez. o. O. Der Abt und Convent von Alpirsbach vereinigen sich mit Pfarrer Jäger in Heidenhofen, daß dieser für seinen Rückstand an Vogtrechtsabgaben ans Kloster jährlich 10 fl. und für das Laufende 10 fl. gebe.

Perg. Orig.; Alp. C. 14. Büschel.

647 1556. Der Vogt von Hornberg berichtet dem Herzog Christoph, daß der Ort Rottenbach dem Kloster Alpirsbach zustehe; man wisse seit 24 Jahren nicht anders, als daß der Abt das Gericht daselbst habe, welches in dessen Namen die Gerichtsbarkeit ausgeübt habe.

Besold, S. 68.

648 1557. 26. Jan. o. O. Der Stadtpfarrer von Hornberg berichtet nach Stuttgart, daß der Abt von Alpirsbach trotz des fürstlichen Befehls die Bilder nicht von den Altären

entfernen lasse und sich gegen die Lutherischen sehr feindselig zeige.

Pap. Orig. ohne Siegel; Alp. A. 4. Büschel.

649 1557. 29. Sept. St. Gallen. Endle Möstlin, Wittwe des sel. Ulrich Hohenrüttiner, und Ulrich, ihr Sohn, reversiren sich als Schuldner von 300 fl. gegen ihren Schwager Jakob, Abt von Alpirsbach. G. St. Gallen an St. Michelistag, 1557.

Pap. Orig.; Alp. A. 3. Büschel. Fasc. A.

650 1558. 10. Febr. o. O. Abt Jakob von Alpirsbach bestellt den Hans Geiger als Dorfmaier auf den Klosterhof in Nordweil.

Perg. Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

651 1558. 4. März. o. O. Die herzogliche Regierung von Wirtemberg vertauscht an den Grafen von Fürstenberg die Pfarrcollatur in Heidenhofen gegen die von Oeffingen.

Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

652 1558. 24. Mai. Rom. Cardinal Raymund erlaubt dem Abt Jakob von Alpirsbach entweder bei dem Bischof in Constanz oder Erzbischof in Mainz die Benediktion als Abt, welche er zur Stunde noch nicht erhalten, nachzusuchen. G. Rom IX. Cal. Jun. Pontif. Pauli IV. a. III.

Perg. Orig. Siegel weg; Alp. A. 3. Büschel.

653 1558. 22. August. o. O. Der Abt von Alpirsbach übergibt durch seinen Schaffner dem Rath von Rottweil gegen den Freiherrn Anton von Ifflinger eine vielseitige Beschwerdeschrift über unrechtmäßiges Holzfällen in der Thumelhalden, anderweitige Beschädigungen von Seite desselben Freiherrn in den Klösterwäldern, Versetzungen von Marksteinen in dem Buobenholz, u. s. w.

Armbrusterbuch VIII, S. 50—54; Repertorium über wirt. Sachen wegen Alp.; Spitalarchiv zu Rottweil, L. 20. Fasc. 6. S. 17.

654 1558. o. D. u. L. „Abermahlige Antwurt der Stadt Rottweil ahn den Herrn Konrad Mayer, Verwalter des Klosters Alpirsbach, der erhöhten Steuer halben

habe es die Beschaffenheit, das in der Stadt Rottweil nach altem Brauch je zu 7 Jahren die ganze Bürgerschaft ihr Vermögen schwört und alsdann einer nach seinem auf- oder absteigen also gehalten werde, das Nemblich der Burger von jedem Pfd. H. einen H., ein Unburger 1 Pfd. H., eine Wittib, so auch nicht Burger, 10 Sch. H. zur Steuer schuldet. Nachdem aber dem Kloster Alpirsbach und hiesiger Pfleg durch Herrn Dr. Wägelin für Leibgeding ein Haus, Garten und Wüsen, wie auch das Hacken Haus oder Hof und zwar erst nach aufgerichtem Vertrag zuekhomen, so soll deshalb nach der Stadt Brauch Vermög und Innhalt des Vertrags vom J. 1417 oben sub Nr. 7 versteuert werden. Auch Derjenige, durch welchen die Pfleg versehen wird, und nicht Burger ist, derselbig Pfleger soll für sein Person einem anderen Unburger gleich gehalten werden und gibt jährlich auch 1 Pfd. H. zur Steuer."

Repertorium u. s. w., S. 19. Nr. 13; siehe Armbrusterbuch VIII, 54—56.

655 1558. o. D. u. O. Der Klosterverwalter von Alpirsbach, Konrad Maier, gibt auf Befehl des Herzogs Christoph ein Verzeichniß von Beschwerden wegen Erhöhung der Steuern auf Klostergüter, wegen Hauen von Deicheln, Beholzungen und Kohlbrennen u. s. w. auf Sinkinger Bahn an die Stadt Rottweil ein.

Armbrusterbuch VIII, S. 54—56; Rottweiler Stadtarchiv L. XXXIII, F. 1.

656 1559. 8. April. Speier. Pönal-Mandat des kaiserl. Kammergerichts an den Abt Jakob, daß er dem von Jestetten die Abtei einräume.

Pap. Orig. Alp. A. 3. Büschel; Fasc. B.

657 1559. 2. Mai. o. O. Abt Jakob von Alpirsbach und Christoph von Landenberg vertragen sich, daß der Zehnten zu Zimmern im Löchle innerhalb der nächsten 5 Jahre einem Abt zu Alpirsbach oder dem Pfarrer in Gößlingen folgen solle.

Perg. Orig. Alp. C. 12. Büschel.

658 | 1559. 22. Mai. o. O. | Hans Schwaiger, Obervogt in der Herrschaft Hohenberg, Peter Andreß Gut, Bürger zu Radolfzell am Untersee, Augustin Eberhard, Schultheiß in Horb, und Andreas Kugler, Schaffner der Herrschaft Kinziger Thal, schlichten den Streit des Abts Jakob Hohenreutter von Alpirsbach mit der Stadt Rottweil wegen des Almandfeldes und Holzes in Sinkingen dahin, daß dieses der hohen und niederen Obrigkeit der Stadt zugehöre. Jede Nutzung aus demselben Holz und Feld solle zum achten Theil den acht Höfen des Klosters und zu einem Theil dem Spitalhofe der Stadt in Sinkingen zufallen. Keine Aenderung oder Fällung in jenen Stücken soll ohne Wissen und Willen der Stadt geschehen.

Perg. Orig. 7 Siegel; Sinkingen, St. Georgen zu Villingen; Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Vidimirtes Copialbach Sinkingen, Bl. 74, ebendaselbst; St. Georger Jahrbuch z. J. 1559, Nr. V.; Rottweiler Spitalarchiv, L. 20. Fasc. 6. Nr. 1. S. 11.

659 | 1559. 24. Juni. o. O. | Augustin Eberhard, Schultheiß zu Horb a. N., schlichtet als Obmann eines Compromißgerichtes, bestehend in Peter Andreas Guott zu Radolfzell, lupfischem Rath, Andreas Kechler von Schwandorf, St. Johanniter Ritter-Ordens Commenthur zu Villingen, und Rochus Mertz von Staffelfeld zu Schramberg, den Streit des Abts Jakob von Alpirsbach, der Stadt Rottweil und des Fleckens Sinkingen einer- und des Barons Anton von Ifflinger von und zu Graneck nebst seinem Orte Niedereschach anderseits wegen des Thumhaldenwaldes und der Waidrechte an demselben, die jede Partei für ihr Eigenthum erklärte, dahin, daß

1) die Thumhalde mit Holz, niederer Gerichtsbarkeit, Gebotten, Verbotten, Feld, Wun und Waid dem Prälaten von Alpirsbach, der Stadt Rottweil und dem Flecken Sinkingen gehöre; dagegen

2) das Waidrecht im Thal, zwischen dem Thumhaldenwald und dem Fischbach gelegen, mit niederer Gerichtsbarkeit u. s. w. dem Baron von Ifflinger zustehe. G. am 24. Brachmonat, 1559.

Perg. Orig. 5 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe; Rottweiler Stadtarchiv II, L. XXXIII. F. 1. S. 1—13; Armbrusterbuch VIII, S. 45—50; Spitalarchiv zu Rottweil, L. 20. Fasc. 6. S. 15 u. 16.

660 1559. 26. Juni. o. O. Jakob, „gewesener Abt" von Alpirsbach, resignirt auf die geistliche und weltliche Verwaltung des Klosters, die er bisher geführt, gegen die ihm von Herzog Christoph zugedachte Pension, entläßt die Klosterleute ihrer Huldigung, liefert das Inventar an Herzog Christoph aus und anerkennt dessen Verwaltung u. s. w. G. Montag den 26. Juni, 1559.

Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. A. 3. Büschel.

661 1559. 26. Juni. o. O. Herzog Christoph stellt dem resignirten Abt von Alpirsbach folgendes Leibgeding:

Dach und Fach, kalt und warm, sammt Lieferung von Essen und Trinken im Kloster, ein Diener mit Tisch; 200 fl. fällig auf die Quatember; Entschädigung für Geschäfte im Interesse des Klosters; außerhalb des Klosters freie Bedienung und Roß; in Sterbenden kann der Abt auch außer dem Kloster wohnen; Schutz gegen den Eindringling Heinrich von Jestetten; Versicherung seines Leibgedings auf Gefälle des Klosters.

Pap. Copie; Alp. A. 3. Büschel.

662 1559. 24. Sept. Rottweil. Auf das Klagenverzeichniß des Konrad Maier, Verwalters von Alpirsbach, antwortet Rottweil in Folgendem:

1) Von 7 zu 7 Jahren wird die ganze Bürgerschaft nach dem beschwornen Vermögen eingeschätzt und besteuert. Nachdem aber bei 140 Jahren aus guter Nachbarschaft mit einem Prälaten zu Alpirsbach ein Vertrag aufgerichtet worden, hatte dieser jährlich zwei Pfd. zu Steuer zu geben, mit dem

ausdrücklichen Vorbehalt, daß das Kloster sonst nichts zu versteuern habe.

2) Was das Deichelschlagen, die Beholzungen und das Kohlbrennen belange, so verweise die Stadt auf den Vertrag des Klosters Alpirsbach und Rottweils einer- und Anton Ifflingers anderseits, welcher in Abschrift beiliege.

Armbrusterbuch VIII, S. 56–57.

663 1559. 29. Okt. o. O.

Andreas Butzmann, Schaffner des Abts Jakob „Hochreitinerß" und des Convents zu Alpirsbach, appellirt in der Schuldklage seines Herrn gegen Jakob Reichmann, gewesenen Klostermayer, betreffend 36 fl. und Gilten in Früchten, an das Stadtgericht zu Rottweil.

Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 69—74b.

664 1560. 10. Febr. Rottweil.

Die Stadt Rottweil ersucht den Bürgermeister von Horb, Bastian Hauwenschilt, eine besiegelte Abschrift des von ihm ausgestellten Spruchbriefs in den Spännen des Prälaten von Alpirsbach einer- und Anton Ifflingers anderseits wegen der Bänne in Sinkingen und Niedereschach zuzusenden.

Armbrusterbuch VIII, S. 58.

665 1560. 24. Okt. Rottweil.

Der Rath der Stadt Rottweil erklärt dem Konrad Maier, Verwalter des Gotteshauses Alpirsbach, den Vertrag, welchen er und der Abt von Alpirsbach mit Anton Ifflinger geschlossen, verlängern zu wollen.

Armbrusterbuch VIII, S. 65 u. 66.

666 1560. 6. Dez. Alpirsbach.

Der Pfarrer und Verwalter berichten nach Stuttgart, daß der gewesene Abt zwei pergamentene Psalterien und zwei große Gesangbücher der Schüler aus dem Chore entfernt habe.

Pap. Orig.; Alp. A. 3. Büschel.

667 1560. 16. Dez. Würzburg.

Bischof Friedrich von Würzburg berichtet an Herzog Christoph, daß Heinrich von Jestetten sich dem kaiserl. Befehl zu fügen erklärt habe.

Pap. Orig.; Alp. A. 3. Büschel. Fasc. B.

668 | 1561. 19. Jan. Stuttgart. | Herzog Christoph von Wirtemberg benachrichtigt die Stadt Rottweil, daß er auf den 29. Jan. lauf. Jahres eine Commission nach dem Alpirsbacher Hof in Rottweil absenden werde, um die Irrungen mit dem Rathe zu besprechen, die Anton Ifflinger neuestens gegen den Vertrag zwischen ihm einer- und dem Gotteshaus Alpirsbach und Rottweil anderseits angefacht habe.

Armbrusterbuch VIII, S. 66—67.

669 | 1561. 1. Febr. o. O. | Melchior von Schauenburg, Obervogt zu Nagold, berichtet die Stadt Rottweil, daß die von Herzog Christoph auf 29. Jan. lauf. Jahres bestellte Commission erst am 4. Hornung mit der Stadt sich ins Einvernehmen setzen werde.

Armbrusterbuch VIII, S. 68 u. 69.

670 | 1561. 6. Febr. o. O. | Melchior von Schauenburg, Obervogt zu Nagold, Konrad Engleß, Stefan Chonberg, wirtembergische Räthe, erkennen in dem Streite der Stadt Rottweil mit dem Kloster Alpirsbach, daß in Anbetracht der unmöglichen Lokalvisitation über gegenseitige Besitzungen in Sinkingen und der neuesten Renovationen der Klosterhöfe in Sinkingen die Erneuerungen des Klosters abgewartet werden müssen. Die Stadt Rottweil solle in den Wäldern nicht mehr Holz fällen, als was ihr Antheil für den Spitalhof daselbst sei.

Armbrusterbuch VIII, S. 69—70.

671 | 1561. 14. April. o. O. | Hans Haydloff zu Sinkingen verkauft an Konrad Mayer, d. Z. Verwalter des Klosters Alpirsbach, im Namen des Fürsten von Wirtemberg sein Haus zu Sinkingen sammt Speicher um 170 fl., 5 M. Vesen und 5 M. Haber Rottweiler Meß.

Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 76b—78b; St. Georger Jahrbuch z. J. 1561, Nr. VI.

672 | 1561. 28. Nov. Stuttgart. | Hans von Karpfen drückt im Auftrage Herzog Christophs der Stadt Rottweil sein Befremden aus, daß sie ungeachtet der seitherigen Verträge entweder durch ihren Spitalvogt zu Sinkingen oder durch ihre

Unterthanen Eingriffe in die Wälder von Sinkingen mache und so das Kloster beeinträchtige.

Armbrusterbuch VIII, S. 71—76.

673 1562. 13. März. o. O. Kloster Alpirsbach vergleicht sich mit Rottweil über einige strittige Grenzen und Rechte in beiderseitigem Gebiete zu Sinkingen.

Sinkinger rothes Buch XIX—XXI, im Rottweiler Stadtarchiv, L. XIII. F. 6.

674 1562. 13. März. o. O. Junker Anton von Ifflingen-Graneck protestirt bei dem kaiserlichen Notar Heinrich Schweigker von Sulz am Neckar gegen die Ansprüche der Prälatur Alpirsbach und Rottweils an die Thummelhalde oder das Bubenholz auf der Bahn Sinkingen und Fischbach. Freitag nach Lætare, 1562.

Perg. Orig., Stadtarchiv in Rottweil, L. XXV. Fasc. 3.

675 1562. 13. März. o. O. Anton von Ifflinger urkundet, daß er den Vergleich der Schiedsmänner vom 24. Juni 1559, wornach die Thummelhalde dem Abt Jakob von Alpirsbach, der Stadt Rottweil und dem Flecken Sinkingen, das Waidrecht im Thal aber ihm zukomme, an der Stelle des Hans Boscher, Schaffners der St. Joh. Commenthurei zu Villingen, selbst besiegelt habe.

Armbrusterbuch VIII, S. 50 u. 51.

676 1563. 28. Mai. Rottweil. Hans von Karpfen jun., im Namen des Herzogs Christoph von W. „als des Klosters Alpirsbach einzigen Castenvogts", und die Stadt Rottweil einigen sich wegen der gegenseitigen Rechte dahin:

1) Von den Almanden gehören dem Kloster wegen seiner 8 Höfe 8 Theile, der Stadt Rottweil wegen seines Spitalhofes nur ein Theil;

2) Der Wald soll versteint werden;

3) Bei allen Holzfällungen soll die Stadt-Obrigkeit respektirt werden;

4) Die Holzvergebungen sollen gemeinschaftlich durch die beiderseitigen Pfleger geschehen;

5) Das fremde Vieh, welches auf die Almand zugelassen wird, soll innerhalb der Grenzen der beiden Parteien bleiben u. s. w.
Armbrusterbuch VIII, S. 80—92.

677 1563. 27. Juni. Stuttgart. Herzog Christoph von W. gibt seine Zustimmung zum Vertrag vom 28. Mai 1563.
Armbrusterbuch VIII, S. 93.

678 1563. 1. August. o. O. Kloster Alpirsbach vergleicht sich mit Rottweil wegen einiger Almandnutzungen auf Sinkinger Bahn.
Sinkinger rothes Buch, S. XXI ff.

679 1563. 24. August. o. O. Die herzogl. Räthe berichten nach Stuttgart, daß Abt Jakob aus Maulbronn entwichen sei.
Pap. Orig.; Alp. A. 3. Büschel.

680 1563. 2. Sept. o. O. Der Vogt zu Maulbronn wird gerügt, daß er den Abt von Alpirsbach habe fliehen lassen.
Pap. Orig.; Alp. A. 3. Büschel.

681 1563. „Obligation des Abts Balthasar „Orlenheinz", als er nach Resignation des Abts Jakob auf dasige Abtei verordnet worden."
Orig. „fehlt." Repertorium v. Alpirsbach, S. 23.

682 1562-1593. Friedrich Burger [höchst wahrscheinlich Conventual] von Alpirsbach war vom 20. Juni 1562 bis 19. September 1593 Abt in Schuttern.
Mone, Quellensammlung III, S. 56.

683 1560-1564. Schriften, betreffend die bei dem Pfarrer Jäger von Haidenhofen im Rückstand gebliebene Bezahlung des schuldigen Vogtrechtes an das Kloster Alpirsbach, weßhalb das Einkommen des Pfarrers in Biesingen arrestirt wurde; Protest hiegegen von Fürstenberg.
Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

684 1564. 25. März. o. O. Die Verwaltung des Klosters Alpirsbach stellt für Felix Sorger, des Klosters Küfer, einen Bestandbrief über den Klosterhof zu Nordweil aus. G. Samstag vor dem Palmtag, 1564.
Perg. Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

685 | 1564. 13. Juli. o. O. | Abt Johann von St. Georgen gibt auf den herzogl. Befehl, daß er zu dieser Pestzeit die Schüler sammt dem Schulmeister in ein anderes Dorf versetzen soll, zur Antwort, er werde dieselben eher in ein anderes Kloster als Alpirsbach bis zu besserer Luft versetzen.
St. Georger Jahrbuch XI. z. J. 1563, Nr. VI.

686 | 1564. 6. April. St. Gallen. | Jakob Hohenreuter, „alter Abt zu Alpirsbach, gehorsamer Caplan", bittet den Herzog Christoph abermals um Ausfolge des bewilligten Leibdings, sowie seines und seiner Geschwister Eigenthums, das sie zu Villingen gehabt.
Pap. Orig. Alp. A. 3. Büschel.

687 | 1564. 4. Sept. o. O. | Abt Jakob von Alpirsbach wendet sich an den Freiherrn Hans Jakob von Mörspurg und Beffort mit der Bitte um Verwendung bei dem Kaiser, da seine Lage eine ganz unglückliche sei, indem er auf drei Briefe Bitten und Vorstellungen in Stuttgart wegen seines Leibgedings und eigenen Vermögens keine Antwort erhalten habe; er hoffe auch, daß die Eidgenossen ihm beistehen werden. In einem Postskriptum meldet der Abt Jakob, daß sein Eigenthum, sowie das seiner Mutter und Geschwister in Villingen, welches alles in der Abtei Gemach zu Alpirsbach liege, beschlagnamt worden sei. Er hoffe auf eine Restitution.
Pap. Copie, Fasc. A. 3. Büschel.

688 | 1564. 10. Sept. Pfullingen. | Herzog Christoph fordert den Kirchenrath in Stuttgart auf, das Gesuch des Abts Jakob, welches ihm durch den Freiherrn von Mörspurg zugekommen, durch eine Resolution zu beantworten.
Pap. Orig. Dorsalsiegel; Alp. A. 3. Büschel.

689 | 1566. 28. Jan. o. O. | Die Erben des Jakob von Freiburg verkaufen an die Bruderschaft des Gotteshauses Rottweil den halben Flecken Cappel mit Schloß um 900 fl.
Orig. fehlt. Lagerbuch u. s. w. v. J. 1684, Bl. 14b.

690 | 1566. 2. April. o. O. | Konrad Dietrich zu Fischbach reversirt gegen das Kloster Alpirspach wegen des Hauses und Gartens, Lehen des Klosters, die er Ulrich Nießen abgekauft. G. Montag vor dem hl. Ostertag, 1566.
Perg. Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

691 | 1566. 20. Sept. Stuttgart. | Originalschreiben Herzog Christophs zu Württemberg an Rottweil „wegen allhiesiger Alpirsbachischer Pfleg, wie daß Rottweil mit dem Alpirsbachischen Pfleger allhier eines Durchgangs halber in solche Pflegbehausung auf der Stadt Wehrin und Pollwerk gehandelt; weillen aber solches jenes Klosters Gerechtsame anlange, und nicht aigentlich bericht, was diesorts von alter herkhomen, deßwegen gesinnet, Jemandt von des Klosters wegen sich dessen zu erkhundigen, anhero abzufertigen, deßwegen mit der Stadt handeln zu lassen, damit die Stadt kein Fehl haben noch an ihrem Gebrauch verhindert werde, indessen aber mit dem Fürnemen still stehe."
Repertorium u. s. w. S. 10—11, Nr. 14.

692 | 1569. 2. April. Stuttgart. | Credenzschreiben Herzog Ludwigs von Wirtemberg „auf Georg Flechhe und Vogt zu Sulz des Gangs im Alpirsbacher Hoff halber, weillen Rottweil vorhabens, einen Umgang zu der Stadtmauer durch des Klosters Alpirsbach habender Pflegbehausung allhier an der Stadtmauer zu machen, so dem Kloster und dessen Behausung schädlich u. beschwerlich sein möchte".
Repertorium u. s. w. S. 11. Nr. 15.

693 | 1569. 20. April. Alpirsbach. | Abt Balthasar und Verwalter Zacharias Hesch in Alpirsbach berichten an die fürstliche Regierung, daß der vormalige Abt Jakob von Alpirsbach, „kürzlich" in einem Flecken bei Constanz, wo er noch Pfarrer wurde, an der Pest gestorben sei.
Alp. A. 3. Büschel. Fasc. A.

694 | 1569. 3. Juni. o. O. | Martin Reichmann und Hans Münch urkunden, daß sie von der Verwaltung des Klosters Alpirsbach das Widdum zu Busenheim (Biesingen) auf neun Jahre zu Bestand erhalten haben.

Orig. fehlt. Aelteres Repertorium von Alpirsbach, Bl. 27.

695 | 1575. 23. Juni. o. O. | Jakob von Falkenstein verkauft die Collatur des Kirchensatzes und der Pfarrei, den großen und kleinen Zehnten sammt dem Widdum und anderen Lehengütern in Cappel an die Präsenz zu Villingen um 600 fl. G. Donnerstag St. Joh. des Täufers Abend, 1575.

Orig. fehlt. Lagerbuch u. s. w. v. J. 1684, Bl. 70 u. 74, wo auch die Quittung über die Kaufsumme vom 25. August 1576 eingetragen ist.

696 | 1576. 21. August. o. O. | Die zwischen dem Freiherrn Hans Georg Isflinger zu Granegg, als Collator der Pfarrei Fischbach, und dem Kloster Alpirsbach'schen Pfleger zu Rottweil wegen des an die Pfarrei in Fischbach abzugebenden Zehntens entstandenen Streitigkeiten werden gütlich beigelegt. G. Dinstag vor St. Bartholomäustag, 1576.

Ruckgaber, Geschichte von Rottweil II^b, S. 436.

697 | 1576. 7. Dez. o. O. | Die Klosterverwaltung Alpirsbach, Patronin der Pfarrei Waldmössingen, und die Grafen von Zimmern, Herren der Herrschaft Oberndorf, weisen dem Stadtpfarrer von Oberndorf für den Großzehnten in Wittershausen den von Waldmössingen zu.

Pfarrregistratur zu Waldmössingen.

698 | 1577. 6. Okt. o. O. | Abschied zwischen Alpirsbach und Rottweil in Betreff der Güter-Erneuerung und des Betriebs der Kloster-Hölzer und Wälder zu Sinkingen.

St. Georger Jahrbuch z. J. 1577, Nr. VII; Sinkinger rothes Buch, S. XLV. ff.

699 | 1577. 3. Dez. o. O. | „Obligation des F. Hofpredigers zu Stuttgart, M. Joh. Stecher, als er nach des Abts „Orleheinz" Tod zu einem Abt von Alpirsbach befördert worden."

Orig. fehlt. Rep. v. Alpirsbach, S. 24.

700 | 1578. 23. April. o. O. | Nikolaus Krüeg, Bürger in Haigerloch, verkauft sein Haus mit Zugehör zu Haigerloch in der oberen Stadt an die Kloster Alpirsbachischen Pfleger,

die wirtemberg. Anwälte in Sulz und Haigerloch, um 135 fl. G. St. Georgen Tag, 1578.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 13. Büschel.

701 1578. 14. Nov. o. O. Die Bruderschaft zu Rottweil belehnt Jakob Lauffer und Hans Merk mit dem Weiher zu Cappel; diese stellen der Stadt den Lehenrevers aus. G. Freitag nach Martini, 1578.

Orig. fehlt. Lagerbuch u. s. w. v. J. 1684. Bl. 152b.

702 1579. 7. Mai. o. O. Die Spitalpfleger zu Villingen, Joachim von Freiburg, Hans Werner und Anton Streit, quittiren dem Jörg Laubheim, des Klosters Alpirsbach Pfleger zu Rottweil, um 40 fl. abgelöstes Capital von des Klosters Höfen und Zehnten zu Sinkingen. G. Montag nach St. Philipp und Jakob, 1579.

Vidimirtes Copeibuch Sinkingen, Bl. 79—80b; St. Georger Jahrbuch, Bd. XI z. J. 1579, Nr. III. (XI. 1550—1560.)

703 1579. 17. August. o. O. Hans Mönch und Melchior Held zu Busenheim (Biesingen) urkunden, von der Klosterverwaltung zu Alpirsbach das Widdum in Biesingen auf 6 Jahre zu Bestand erhalten zu haben.

Orig. fehlt. Aelteres Alpirsbacher Repertorium, Bl. 27.

704 1582. 19. April. o. O. Die Bruderschaft zu Rottweil und die Präsenz Villingen vertragen sich wegen der freien Pürsch und Jurisdiktion in dem gemeinschaftlichen Ort Cappel, auch wegen der maleficischen Obrigkeit dahin, daß Rottweil solche in den geraden, Villingen in den ungeraden Jahren besitzen solle.

Orig. fehlt. Lagerbuch u. s. w. v. J. 1684, Bl. 64b.

705 1582. o. D. u. o. O. „Verzeichnuß etlicher Punkte, so Herr Dr. Nikolaus Brenneysen dem Schaffner im Alpirsbacher Hofe, Leonhard Uhlen, vortragen, von diesem darauf auch geantworthet worden:

1) Seye Er nach Absterben vorigen Schaffners aufgezogen ohne allen Grueß und Anzeig, wie und was gestalt Er einsitzen wolle; die vorigen haben die bürgerliche Pflicht erstattet, auch bürgerliche Beschwörden der Steuer halb.

2) Soll er in die Bernerhalden ohne Erfuecht der Obrigkeit und wider alles herkhommen, dann die Almant gehör der Obrigkeit zue, die Vichwaidt benützen wollen; die beklagen sich des Eingriffs.

Darauf der Pfleger zur Anwort geben, wolle aller guether nachbarschaft sich gebrauchen, da etwas diesorts verabsäumt worden, solle noch erstattet werden; habe vormeint, es habe ein Gestalt, wie die anderen Pfleger in Württemberg Renten, Zinsen und Gülten einzunemen."

Repertorium u. s. w. S. 11 u. 12, Nr. 16.

706 | 1583. 18. Juni. o. O. | Der Verwalter zu Alpirsbach, Johann Hellwer, prosteſtirt gegen die Ansprüche Oestreichs an die landesfürstliche Obrigkeit in Nordweil. G. Dinstag den 18. Tag Juni 1583.

Orig. mit Copie im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

707 | 1583. 25. Nov. o. O. | Der Abt von Ettenheimmünster belangt des Bastian Henßlins Wittwe von Nordweil vor Gericht und Stab des Klosters Alpirsbach; verzichtet aber auf die 4 Sester Roggen Zinses, auf die er geklagt.

Pap. Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

708 | 1585. 16. Juni. Stuttgart. | „Herzog Ludwig zu Wirtemberg schreibt an die Stadt Rottweil wegen des neu aufgezogenen Alpirsbach'schen Schaffners allhier, dem die Stadt sondere Aydtspflicht zumuethen thuet, dessen sich aber gewissenshalber, sonderlich da Er in Erwählung eines Bürgermeisters mit in die Kirche gehen solte, beschwerdt befinde, indem Er nicht allein nicht der Stadt Mitburger, sondern auch nicht allhiesiger Religion sei."

Repertorium u. s. w., S. 12—13, Nr. 17.

709 | 1591. 2. Febr. o. O. | Georg Rist zu Nordweil erhält von der Verwaltung des Klosters Alpirsbach den „Kägershof" zu Nordweil auf 9 Jahre in Pacht. G. auf Lichtmeß, 1591.

Perg. Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

710	1592. 21. März. v. O.	Obligation und Revers des Abts M. Joh. Konrad Piscarius gegen Herzog Ludwig bei seiner Beförderung zu der Abtei Alpirsbach, nebst dessen Capitulation und Pensionsverschreibung vom 21. März 1592. Orig. fehlt. Rep. v. Alpirsbach, S. 24.
711	1592-1600.	Schriften über die von Johann Makar Später, als Inhaber der Mühle zu Fischbach, und den drei Taglöhnern zu Sinkingen angemaßte Holzgerechtigkeit in den dem Kloster Alpirsbach gehörenden Waldungen zu Sinkingen. Generallandesarchiv zu Karlsruhe.
712	1594. 27. Sept. v. L.	Hans Pleybach und Genossen verschreiben sich gegen die Verwaltung des Klosters Alpirsbach wegen der ihnen verwilligten eigenen Trotten, daß sie blos ihr eigenes Gewächs darauf keltern und von jedem Som 2 Maaß Kelterwein abgeben wollen. Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.
713	1607. 6. Okt. v. O.	Das Gericht zu Bombach erkennt, daß das dem Kloster Alpirsbach jährlich zustehende Viertel Wein von dem an die Herrschaft Kürnberg verkauften Juch Waldes im Bombacher Bann auf ein anderes Juch in der Sommerhalden von Claus Jäger übergetragen worden. Perg. Orig. Siegel weg, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.
714	1608. 30. Juni. Stuttgart.	Georg von Ehingen zu Kirchberg stellt an Herzog Johann Friedrich von Wirtemberg über den halben Theil des Ungerichtshofes, Eigenthum von Alpirsbach, einen Lehenrevers aus; gibt 47 M. Vesen, 18 M. Haber, 2 Pfd. Wachs und 2 Herbergen. Perg. Orig. Siegel des Ausstellers; Alp. E. 20. Büschel.
715	1609. 30. Juni. v. L.	Hans Ulrich Spät von Zwifalten stellt für sich und als Gewalthaber seines Bruders Jörg Dietrich, als er seinen gebührenden Theil an dem halben

		Theil des Klosters Alpirsbach eigenen Hof zu Oberifflingen, Ungerichtshof, sammt Zugehör, d. i. Zehntheile in Wittendorf, Lombach, Schopfloch, Glatt, Bittelbronn, Dürrenmettstetten, die ihr Altvater Hans Jörg von Neuneck und seine hinterlassene Wittwe Johanna, geb. v. Neuneck, inne gehabt, von Herzog Johann Friedrich von Wirtemberg zu Lehen erhalten, einen Revers aus; er gibt jährlich 25 M. und 2 Viertel Vesen und 10 ½ M. Haber als Gilt. Perg. Orig. Siegel d. Ausstellers; Alp. E. 20. Büschel.
716	1610. 11. Nov. o. O.	Hans Sieber, gesessen zu Bösingen verkauft an die Pfleger des hl. Erzengels Michael in der Ow 6 fl. Zins aus dem Hauptgut zu Bösingen, Alpirsbacher Lehen, um 120 fl. Perg. Orig. ohne Siegel; Gemeinderegistratur Bösingen O. A. Rottweil.
717	1619. 5. März. o. O.	Der Verwalter des Klosters Alpirsbach schreibt an die östreich. Beamten in Kenzingen wegen der von ihnen an die Gemeinde Nordweil verkauften Früchte und Victualien, auch wegen des dem Kloster Alpirsbach von dessen Weingefällen daselbst auferlegten beschwerlichen Zolls. Pap. Concept, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.
718	1619. 7. Sept. o. O.	Herzog Johann Friedrich von Wirtemberg verlangt von dem Abt und dem Klosterverwalter in Alpirsbach ein genaues Verzeichniß der dortigen Briefe, Dokumente u. s. w. Alpirsb. Akten. 3. Büschel.
719	1619. 17. Okt. Stuttgart.	Herzog Johann Friedrich befiehlt dem Klosterverwalter zu St. Georgen, Hans Konrad Geltzer, alle dasigen gedruckten Bücher nach Alpirsbach zu liefern. St. Georger Jahrbuch XII. z. J. 1619, Nr. 1.
720	1620. 22. März. Stuttgart.	Wildhanns von Neuneck jun. stellt an den Herzog Johann Friedrich von Wirtemberg über dieselben Güter von Alpirsbach einen Lehenrevers aus, wie Hans Ulrich Spät v. Zwifalten am 30. Juni, 1609.

Perg. Orig. Siegel d. Ausstellers; Alp. E. 20. Büschel.

721 | 1625. 2. Febr. o. O. | Herzog Friedrichs von Wirtemberg Bestandbrief für Jakob Haman zu Nordweil auf den dortigen Kägershof für 9 Jahre. G. auf Lichtmeß, 1625.

Perg. Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

722 | 1628. 25. Jan. o. O. | Der Vogt von Nordweil schreibt an den Verwalter zu Alpirsbach, daß der Pfarrer zu Bleichheim den Verlobten die Concession zu heirathen verweigere, weil sie evangelischer Confession seien.

Pap. Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

723 | 1628. 25. Dez. Ochsenhausen. | Abt Franziskus von Weingarten und Abt Bartholomäus von Ochsenhausen richten für sich und andere Prälaten des Benediktiner Ordens [darunter Alpirsbach] an den Kaiser ein Memorial, daß die ehemaligen Klöster ihres Ordens Niemand als den bezüglichen Ordensbrüdern bei der Restituirung möchten eingegeben werden; dagegen erbieten sie sich, diese Klöster mit Clerikern zu versehen, die dem Geiste des Ordens gewissenhaft nachleben.

St. Georger Jahrbuch XII, z. J. 1628, Nr. XVIII.

724 | 1630. 8 Febr. | Kaspar Kraus, Conventual von Ochsenhausen, postulirter Abt für Alpirsbach, gratulirt in drei Schreiben dem Abt von St. Georgen wegen bevorstehender Wiederherstellung ihrer Klöster.

St. Georger Jahrbuch XII, z. J. 1630, Nr. XXIV.

725 | 1630. 24. Okt. o. O. | Kaspar Kraus schreibt an den Abt von St. Georgen, daß nunmehr der Orden wieder im Besitz des Klosters Alpirsbach sei und beantragt eine Unterredung mit ihm in Aichhalden.

St. Georger Jahrbuch XII, z. J. 1630, Nr. XXVI.

726 | 1630. 19. Sept. Ochsenhausen. | Abt Bartholomäus von Ochsenhausen gratulirt dem Abt Georg von St. Georgen zur Restitution seines Klosters und fügt einen anderen Brief an Kaspar Kraus, Administrator von Alpirsbach, bei, des Inhalts, daß dieser am 22. Oktober in den

		Besitz seines Klosters Alpirsbach durch kaiserliche Commissäre eingeführt werde. St. Georger Jahrbuch XII, z. J. 1630, Nr. XXV.
727	1630. 29. Nov. o. O.	Der Abt Georg von St. Georgen wird zur Vornahme einer Abtswahl in Alpirsbach als Urkundsperson eingeladen, der er auch folgte. Gewählt wurde Kaspar Kraus, Conventual von Ochsenhausen. St. Georger Jahrbuch XII, z. J. 1630, Nr. XXVII.
728	1631. 27. Febr. o. O.	Kaspar Kraus, Abt, schreibt an Abt Georg von St. Georgen über den Tod des Fürsten von Kempten und die Wahl eines neuen Abts daselbst, sodann über die Reise des Abts von Adelberg nach Wien, zu deren Bestreitung auch St. Georgen um Beitrag angegangen wird. St. Georger Jahrbuch XII, z. J. 1631, Nr. XXXVI.
729	1631. 25. März. o. O.	Abt Kaspar von Alpirsbach stellt für Veit Hewreren zu Nordweil auf den Klosterhof daselbst einen Bestandbrief von 9 Jahren aus. G. an U. L. Frauenverkündigung, 1631. Pap. Copie im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.
730	1631. 13. April. Alpirsbach.	Abt Kaspar Kraus schreibt an den Abt von St. Georgen, daß er trotz der großen Armuth des Klosters mit Kontributionen bedroht sei; wenn sie das Kloster nicht leisten könne, wolle Wirtemberg die Klostergüter arrestiren. Er werde nichts geben. St. Georger Jahrbuch XII, z. J. 1631, Nr. XXXVII.
731	1631. 3. Juni. [Alpirsbach.]	Kaspar Kraus, Abt von Alpirsbach, schreibt an den Abt von St. Georgen, daß auch andere Prälaten an Wirtemberg nichts geben, und auch ihre Unterthanen nichts geben lassen. St. Georger Jahrbuch XII, z. J. 1631, Nr. XXXVII.
732	1631. 2. Juli. [Alpirsbach.]	Abt Kaspar Kraus von Alpirsbach meldet dem Abt von St. Georgen, daß er wie andere Prälaten vom Bischof von Constanz eingeladen worden sei, die Contributionen an den Kaiser zu leisten.

St. Georger Jahrbuch XII, z. J. 1631, Nr. XXXVII.

733 | 1631. 16. Juli. [Alpirsbach.] | Abt Kaspar von Alpirsbach meldet dem Abt von St. Georgen, die anderen Prälaten seien ebenfalls einzuladen, nach Frankfurt einen Commissär aus ihrer Mitte zu schicken, der geeigneten Orts Vorstellungen von ihrer Armuth machen soll.

St. Georger Jahrbuch XII, z. J. 1631, Nr. XXXVII.

734 | 1631. 3. Okt. [Alpirsbach.] | Abt Kaspar von Alpirsbach schreibt dem Abt von St. Georgen, daß die Oestreicher eine Niederlage erlitten und seine Bauern im Aufstand begriffen seien.

St. Georger Jahrbuch XII, z. J. 1631, Nr. XXXVII.

735 | 1631. 8. Okt. o. O. | Der Conventual Maurus benachrichtigt seinen Abt, Kaspar von Alpirsbach, über die Aeußerungen des östreich. Kanzlers zu Ensisheim, wegen der Ansprüche des östreich. Hauses an Nordweil.

Pap. Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

736 | 1631. 10. Okt. Alpirsbach. | Abt Kaspar von Alpirsbach meldet dem Abt von St. Georgen, daß seine Bauern ihm mit dem Verjagen drohen. Das Kloster Isny sei mit 380 Häusern abgebrannt.

St. Georger Jahrbuch XII, z. J. 1631, Nr. XXXVII.

737 | 1632. 13. Jan. o. O. | Abt Kaspar von Alpirsbach verläßt mit seinem Prior, Ernst Zoller, und zwei Conventualen das Kloster und protestirt gegen die wirtemberg. Besitzergreifung.

Perg. Orig. ohne Siegel; Alp. A. 3. Büschel.

738 | 1632. 3. April. Alpirsbach. | Der Prälat von Alpirsbach berichtet den Abt Gaisser von seinem Abgang ins Kloster Salem, wohin er von den Prälaten von Adelberg und Bebenhausen berufen worden.

Georg Gaisser, Tagebücher 1632, in Mone, Quellensammlung II, 207.

739 | 1632. 24. April. o. O. | Die wirtemberg. Regierung beschwert sich bei der östreichischen Regierung zu Ensisheim über den von östreich. Beamten zu Kenzingen vorgenommenen Beschlag auf Gefälle des Klosters Alpirsbach.

Pap. Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

740 | 1632. 2. Sept. Murbach. | Kaspar Kraus, Profeß des Klosters Ochsenhausen, nun Abt von Alpirsbach, wegen Kriegsunruhen vom Kloster vertrieben und nicht in der Lage, Novizen aufzunehmen und Professen zu unterhalten, nimmt 15 Priester und Professen zu Ochsenhausen, ohne sie der Jurisdiktion des Abts zu entziehen, als seine Professen an.
Lat. Pap. Copie, beglaubigt von Notar Georg von Pflumern; Ochsenhausen, C. Vl. F. 1, im Staatsarchiv zu Stuttgart; Bestätigung des bisch. Ordinariats in Constanz, 1633, 11. März, ebendaselbst.

741 | 1634. 11. Jan. o. O. | Der Verwalter zu Alpirsbach schreibt an den Landvogt von Hochberg und Obristlieutnant Zilnhart wegen der großen Unsicherheit in Nordweil.
Concept im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

742 | 1634. 7. Febr. o. O. | Bericht des Verwalters zu Alpirsbach an die herzogl. Regierung über den bedrängten Zustand des Fleckens Nordweil und den Tod des Stabhalters; ferner wem dieses Amt bis zum nächsten Jahrgericht übertragen werden soll, auch daß es Zeit sei, einen Maier zu bestellen.
Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

743 | 1634. 10. April. o. O. | Der Verwalter von Alpirsbach und der Stabhalter von Nordweil berichten an die wirtemberg. Regierung, daß die Beamten von Kenzingen alles Heu in den Maierhof zu Nordweil haben führen lassen und in diesem Orte eine große Unsicherheit sei.
Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

744 | 1634. 12. April. o. O. | Der Verwalter von Alpirsbach bittet die wirtemberg. Regierung um Intercession bei Baden und dem Rheingrafen, daß die Soldaten die Unterthanen in Nordweil in Ruhe lassen.
Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

745 | 1634. 2. Okt. o. O. | Abt Kaspar von Alpirsbach schreibt an den Abt Georg von St. Georgen, daß er singulis septimanis 264 fl. Contribution zu liefern habe, seine Unterthanen ganz ausgesogen werden und der

Herzog von Lothringen mit Johann von Werth in Tuttlingen überwintern werden.

St. Georger Jahrbuch z. J. 1634, Nr. XXIX.

746 | 1634. 17. Okt. Rottweil. | Abt Kaspar von Alpirsbach klagt dem Abt Georg von St. Georgen sein Elend und die übermäßigen Forderungen des Kaisers, der außer Viktualien 1000 fl. verlange.

St. Georger Jahrbuch z. J. 1634, Nr. XXX.

747 | 1634. 22. Nov. Stuttgart. | Kaiserl. Bestätigung und Einführung des Abts Kaspar Kraus in das Kloster Alpirsbach.

Beglaubigte Copie in Pap.; Alp. A. 3. Büschel.

748 | 1634. 2. Dez. o. O. | Kaspar Kraus, Abt von Alpirsbach, schreibt an den Abt von St. Georgen, daß er in einem Schiffe des Elendes mit ihm sitze; obwohl durch kaiserl. Schutz in das Kloster eingesetzt, sei er vor der Wuth der Räuber mit Nichts sicher.

St. Georger Jahrbuch z. J. 1634, Nr. XXVIII.

749 | 1634. 31. Dez. Alpirsbach. | Abt Kaspar von Alpirsbach meldet dem Grafen Karl Ludwig von Sulz, Landgrafen im Klettgau, Hofrichter, daß das Kloster mit unerschwinglichen Contributionen heimgesucht sei, sowie daß wirtemberg. Commissäre vor etlichen Jahren fast alle Dokumente und Lagerbücher des Klosters nach Stuttgart abgeführt hätten; desgleichen seien mit Hilfe des Prädikanten des schwedischen Feldmarschalls Gustav Horn von Kundschaftern 4 Säcke voll der Bücher aus „unserer ansehnlichen Bibliothek des Klosters Ochsenhausen" nach Balingen transferirt worden. Der Graf möge darüber eine nähere Untersuchung einleiten und die Bücher requiriren. Sodann empfehle er (Kaspar) dem Grafen den Thomas Schaupp, Dr. jur., der wegen Sterilität seiner Professur in Freiburg der Empfehlung sehr bedürfe.

Pap. Orig. Alp. A. 3. Büschel.

750 | 1634. 31. Dez. Straßburg. | Der engere landschaftliche Ausschuß von Wirtemberg, bestehend in den Aebten Johann Jakob Alpich von Lorch, Elias Zeiter von Alpirsbach,

		Johann Heinrich Wieland von Bebenhausen und dem Bürgermeister zu Tübingen, Georg Bauer, rathen dem Herzog Eberhard zur Annahme des Pirnauer Friedens. Sattler VII, Beil. 32, S. 124.
751	1635. 1. Jan. Alpirsbach.	Abt Kaspar von Alpirsbach wünscht dem Abt von St. Georgen ein gutes neues Jahr und vermeldet ihm von Kämpfen unter den neuen Soldaten. St. Georger Jahrbuch z. J. 1635, Nr. XXVII.
752	1635. 29. Jan. Alpirsbach.	Abt Kaspar von Alpirsbach schreibt an Abt Georg von St. Georgen, daß er von den Leiden bereits gehört, die er von Seite der Soldaten zu dulden hatte; vermeldet ihm das Gerücht, daß die Prädikanten angewiesen worden, sich nach Tübingen zurückzuziehen. St. Georger Jahrbuch z. J. 1635, Nr. XXVIII.
753	1635. 14. April. Alpirsbach.	Abt Kaspar präsentirt bei der königl. Regierung in Stuttgart den Vikar von Neuneck auf die Pfarreien Hopfau und Oberifflingen. Akten-Büschel 3 zu Stuttgart.
754	1635. 22. Juli. Straßburg.	Der engere landschaftliche Ausschuß, bestehend in Johann Jakob Albich, Abt von Lorch, Elias Zeiter, Abt in Alpirsbach, Johann Heinrich Wieland von Bebenhausen und Joachim Faber, rathet dem Herzog Eberhard zur Annahme des Prager Friedens. Sattler VII, Beil. 33, S. 130—139.
755	1636. 6. Okt. Alpirsbach.	Abt Kaspar von Alpirsbach schreibt an Abt Georg von St. Georgen, daß die in Wirtemberg gelegenen Klöster in Folge kaiserl. Bescheids gute Hoffnungen haben dürfen und klagt über das Winterquartier der Soldaten. St. Georger Jahrbuch z. J. 1636, Nr. XIV u. XV.
756	1637. 15. Juli. Haigerloch.	Die Gemeinde Haigerloch verlangt von dem Klosteramtmann zu Alpirsbach den schuldigen Beitrag zur Kriegskontribution. Alp. C. 13. Büschel.

757	1637. 28. Juli. Glatt.	Lehenrevers des Wildhans von Neuneck an Abt Kaspar von Alpirsbach über den Ungerichtshof zu Oberifflingen. Pap. Orig. Alp. E. 20. Büschel.
758	1638. 4. März. Wien.	Kaiser Ferdinand III. belehnt den Abt Kaspar von Alpirsbach mit dem Blutbann in der Herrschaft Loßburg. Perg. Orig., Siegel zersprungen; Alp. C. 16. Büschel.
759	1639. 27. April. Alpirsbach.	Urphehde Johann Kromers gegen Abt Alphons von Alpirsbach, als er wegen etlicher in dem Gebiet des Klosters angeschlagener kaiserl. und churbair. Patente verhaftet und losgelassen worden. Pap. Orig. ohne Siegel; Alp. B. 10. Büschel.
760	1639. 9. Mai. Glatt.	Wildhans von Neuneck schreibt an Abt Alphons von Alpirsbach wegen des Zehnten in Bittelbronn. Pap. Orig. Alp. E. 20. Büschel.
761	1640. 27. Febr. Wien.	Kaiser Ferdinand belehnt den Abt Alphons von Alpirsbach mit dem Blutbann in der Herrschaft Loßburg. Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. C. 16. Büschel.
762	1645. 17. Febr. o. O.	Französ. Sauvegarde fürs Kloster Alpirsbach und Zugehör. Perg. Orig., 1 aufgedrucktes Siegel; Alp. A. 3. Büschel.
763	1645. 26. Febr. Paris.	König Ludwig von Frankreich weist den Marschall Türenne an, die schwäbischen Klöster Maulbronn, Bebenhausen, Herrenalb, Königsbronn, Lichtenstern, Mariazell, Alpirsbach, Murrhart, Hirsau, Blaubeuren, St. Georgen u. a. mit Kontributionen zu verschonen und zu beschützen. Sattler VIII, Beilagen, Nr. 38, S. 136 u. 137.
764	1646. 13. Nov. o. O.	„Original Vergleichs Receß zwischen dem Herrn Prälaten von Alpirsbach und der Stadt Rottweil, betreffend die obere Mühle zu Epfendorf, welche von der Pfarr oder Fabrik zu Rienhardenau, dem Gotteshaus Alpirsbach zuständig, zu Erblehen

herrührt, daraus der Lehenmann gedachter Fabrik Rienhartenau jährlich 1 Pfd. H. 5 Sch. und 4 junge Hühner zu beständigem Erblehen und vor Zins zu bezahlen schuldig ist; weillen aber diese Mühle außerhalb Territorii Alpirsbacensis gelegen und der jährl. Zins ein geringer, auch nur 1 fl. ungefähr erträgt, also hat Herr Abt Alphonsus zu Alpirsbach obbenannte Mühle zu Epfendorf, weillen es ein Gotteshaus und geistliche Gefäll concerniret, der Stadt Rottweil um 130 fl. überlassen, auch bei Ausfertigung dieses Receß die bei der Fabrik daselbst über solch Lehen befindliche Dokumente, Lehenbrief und Anderes der Stadt Rottweil einzuliefern versprochen.

Repertorium u. s. w., S. 14, Nr. 21.

765 1647. 26. Juni. Glatt. Wilhans von Neuneck schreibt dem Abt Alphons von Alpirsbach wegen einiger Belehnungen, um dieser nicht früher habe einkommen können.

Pap. Orig.; Alp. E. 20. Büschel.

766 1647. 7. Okt. o. O. Abt Alphons von Alpirsbach verkauft den Hof St. Martin bei Wolfach an den fürstenberg. Oberamtmann Finkh in Wolfach um 3300 fl.

Alp. D. 17. Büschel.

767 1647. 7. Okt. o. O. Abt Alphons wird von dem fürstenberg. Amtmann Fink mit 2500 fl. für denselben Hof auf den 2. Mai 1648 verwiesen. Der Rest soll auf den 24. Juni 1648 fallen.

Ebendaselbst.

768 1648. 20. April. o. O. Vertrag zwischen Alphons und Fürstenberg, daß, wenn Alpirsbach wieder restituirt werde, der Preis auf 2500 fl. herabgesetzt werde.

Alp. D. 17. Büschel.

768a 1648. 3. Febr. Alpirsbach. Abt Alphons veranlaßt die Stadt Rottweil behufs Regulirung der wegen der theuren Jahre zu hoch gesteigerten Löhne der Handwerker, Ehehalten und Taglöhner, den mit den Herrschaften Wolfach, Schramberg und Schiltach verabredeten Tag in

Schiltach zu beschicken. G. Alpirsbach, Kloster, 3. Februar, 1648.

Pap. Orig., Siegel des Abts; Rottweiler Stadtarchiv, L. 36. Fasc. 3.

768b | 1648. 20. Febr. Villingen. | Die Räthe der fürstenbergischen Regierung erwiedern der Stadt Rottweil, daß sie den auf den 2. März l. J. in Folge Anregung des Abts Alphons von Alpirsbach nach Rottweil angesagten Tag besuchen werden, um eine erträgliche Taxation der bei den theuren Jahren allzu hoch gesteigerten Löhne der Handwerksleute, Ehehalten und Taglöhner zu berathen. Mit St. Blasien, Schaffhausen, Stühlingen und Klettgau werden sie wegen der Münzen unterhandeln und Rottweil vom Weiteren in Kenntniß setzen.

Pap. Orig., Rottweiler Stadtarchiv, L. 36. Fasc. 3.

769 | 1649. 21. März. o. O. | Alphons, Abt von Alpirsbach schreibt an den fürstenberg. Beamten, daß er sich wegen des fraglichen Hofes ungern in Gefahr begebe.

Alp. D. 17. Büschel.

770 | 1648. 19. Okt. Alpirsbach. | Prior Oßwald im Kloster Alpirsbach meldet dem Abt von St. Georgen mehrere, aber keineswegs tröstende Dinge, namentlich über die Ungewißheit der Klöster wegen ihres künftigen Fortbestandes.

St. Georger Jahrbuch z. J. 1648, Nr. XVI.

771 | 1648. 14.(24.)Okt. Osnabrück. | Im Friedensinstrument von Osnabrück, § 24, Art. IV, werden die Klöster Anhausen, Bebenhausen, Maulbronn, Lorch, Adelberg, Denkendorf, Hirsau, Blaubeuren, Herbrechtingen, Murrhart, Alpirsbach, Königsbronn, Herrenalb, St. Georgen, Reichenbach, Pfullingen, Lichtenstern u. a. dem Herzog von Wirtemberg zugesprochen.

Essich, Gesch. v. Württemberg, S. 287.

772 | 1649. 21.-31.Jan. Stuttgart. | Die kaiserlichen Subdelegirten Hans Georg Hofer von Lobenstein, Joh. Christoph Getzendorfer und Joh. Christoph Püchler erklären den wirtembergischen Stiftern und Klöstern, darunter auch Al-

pirsbach, daß sie in Folge des westphäl. Friedens an das Herzogthum Wirtemberg gefallen, und dieses berechtigt sei, von ihrem Eigenthum Besitz zu ergreifen.

Ochsenhausen, C. VIII. Fasc. III, Staatsarchiv in Stuttgart; Sattler, Herzoge, IX, Beilagen, Nr. 13, S. 19.

773 1650. 2. Juni. Rottweil. Dem Contributionseinzieher wird wegen des Alpirsbacher Hofs befohlen, obwohl die Stadt vor Jahren mit dem Gotteshaus Alpirsbach einen Vertrag eingegangen, demgemäß sie befugt wäre, das Fischwasser und das Haus des Klosters an der Mauer höher zu besteuren, auf die Einziehung einer erhöhten Steuer zu verzichten.

Rottweiler Rathsprotokollbuch v. J. 1650, Bl. 775.

774 1650. 16. Sept. Ochsenhausen. Abt Alphons von Alpirsbach, dem der Abt Wunibald von Ochsenhausen am 16. September 1650 das Amt Ummendorf mit allem Zugehör um 12,000 fl. verschrieben, urkundet, daß mit seinem Tode der Abt und Convent von Ochsenhausen das ganze Vermögen des Abts und Convents von Alpirsbach erbe, der Abt von Ochsenhausen den Titel und Würde des Abts von Alpirsbach führen und wirklicher Abt von Alpirsbach sein solle, wenn dieses Kloster wieder restituirt werde; desgleichen soll in diesem Falle das Kloster Alpirsbach von Ochsenhausen aus wieder besetzt werden; Alphons behält sich blos 3000 fl. zu lebenslänglicher Nutzung vor. Ganz gleich solle es hinwiederum gegen Ochsenhausen gehalten werden für den Fall, daß Alpirsbach wieder hergestellt und Ochsenhausen am Abgange sei.

Ochsenhausen, C. VIII. F. II; Staatsarchiv in Stuttgart.

775 1654. 9. Mai. Rottweil. Christoph Lindau, Pfleger des Alpirsbacher Hofes in Rottweil, quittirt der Stadt den Empfang des auf das Jahr 1653 bezahlten Zinses mit 1 Pfd. 10 Sch., „so an Münz 57 Kr. 3 ½ H. macht."

Repertorium der Alp. Pflegeakten, S. 15, Nr. 22.

776 1655. 17. August. Rottweil. Der Rath in Rottweil drückt auf Anzeige des Klosteramtmanns von Alpirsbach vom 3. August 1655 über gewaltthätige Wegnahme des Novalzehnten in Winzeln, das unter der Jurisdiktion von Rottweil steht, dem Dekan Dr. Justus Hausmann in Oberndorf die tiefe Mißbilligung dieser Handlung aus und erklärt, das Kloster Alpirsbach sei mit allen seinen zugehörigen, geistlichen und weltlichen Rechten und Gerechtigkeiten, wie solche mit dem großen Fruchtzehnten vorher die katholischen Prälaten inne gehabt, durch den Münster'schen Friedensschluß dem Hause Wirtemberg eingeräumt worden, und zwar in der Gestalt, daß dessen Rechte bei Vermeidung der Reichsacht beachtet werden müssen.

Pap. Concept, im Rottweiler Stadtarchiv, VII. F. 5, Nr. 4. 2. u. L. XX, F. 2, Nr. 2.

777 1656. 23. April. Stuttgart. Herzog Eberhard von Wirtemberg dankt der Stadt Rottweil, daß sie sich der Gewaltthätigkeit des Dekans Dr. Justus Hausmann von Oberndorf, der den Novalzehnten in Winzeln beanspruchte, wo das Kloster Alpirsbach unbestritten den ganzen und alleinigen großen Fruchtzehnten von jeher besessen, entgegengesetzt hat.

Pap. Original mit Dorsalsiegel von W. im Rottweiler Stadtarchiv, L. VII. Fasc. 5, Nr. 2.

778 1656. 10. Mai. Stuttgart. Herzog Eberhard von Wirtemberg bittet die Rottweiler, die Resolution des bischöfl. Generalvikars in Constanz, an welchen die Stadt die Anzeige und Beschwerde über die gewaltthätige Wegnahme des Novalzehntens in Winzeln von Seite des Dekans Hausmann unterm 16. Februar 1656 gemacht hatte, seiner Zeit mitzutheilen; ebenso, wie man sich von Seiten Wirtembergs an der Verlassenschaft des inzwischen gestorbenen Dekans wegen des dem Kloster Alpirsbach gehörigen Novalzehntens rächen könne.

Pap. Orig. mit Dorsalsiegel von W. im Rottweiler Stadtarchiv, L. VII. Fasc. 5, Nr. 2.

779 | 1656. 10. Nov. Stuttgart. | Herzog Eberhard von Wirtemberg berichtet an die Stadt Rottweil, daß der Nachfolger des sel. Dekans Hausmann von der Curie in Constanz ein Pönalmandat wegen des Zehntens in Winzeln ausgewirkt habe. Er bittet die Stadt, zur Erhaltung der Zehentgerechtigkeit Wirtembergs, als rechtmäßigen Besitzers des Klosters Alpirsbach, alles Nothwendige zu thun.

Pap. Orig. mit Dorsalsiegel von W. im Rottweiler Stadtarchiv, L. VII. Fasc. 5, Nr. 2.

780 | 1658. 2. März. Constanz. | Das Generalvicariat Constanz bestätigt die am 23. Februar l. J. vorgenommene Wahl des vormaligen Abts von Alpirsbach, Alphons, und nunmehrigen Professen in Ochsenhausen, zum Abt in diesem Kloster.

Lat. Perg. Orig. Bischöfl. Siegel. Kloster Ochsenhausen, C. VI. Fasc. 1; Staatsarchiv in Stuttgart.

781 | 1662. 5. Okt. o. O. | Der Abt von St. Blasien entschuldigt sich bei der Stadt Rottweil, er habe die aus Sinkingen zu zahlenden Steuern deßhalb nicht entrichten können, weil er die alpirsbachischen Urkunden betreffend Sinkingen der Zeit nicht zu Handen habe; wohl habe er den Prälaten von Ochsenhausen darum ersucht, aber sie von diesem nicht erhalten können.

Archiv der städtischen Armenfondspflege Rottweil, L. 20. Fasc. 60, Nr. 1.

782 | 1677. 29. März. Rottweil. | Die Bruderschaft Rottweil verkauft die Hälfte an dem Flecken Cappel mit Zugehör an Herzog Ludwig von Wirtemberg um 10,000 fl., während andere Käufer 12,000 fl. geboten.

Perg. Orig. 1 Siegel, im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

783 | 1678. 2. Juli. Rottweil. | „Concept Reservation, Protestation und Requisition der Stadt Rottweil, so H. Joh. Christoph Brotbeckh, fürstl. wirttemberg. Pfleger im Alpirs-

bacher Hof allhier, zu insinuiren, umb willen Er Brotbeckh sich ganz aigenmächtig unterstanden, nit allein Wein auszuschenken, sondern annoch den 1. und 12. Juli d. J. Freitag und Samstag als an zweien nach der hl. kathol. Kirche und dieses uralten ganz kathol. Ortes hoch verbottenen Fasttägen sowohl grün als gedortes Flaisch Einer großen Anzahl Personen gleich einem Würth zue Speisen und dargegen zimliche Zehrung einzufordern."

Repertorium u. s. w., S. 15 u. 16. Nr. 23.

784 1679. 10. Okt. Haigerloch. Hans Eger, genannt Fuchshans, seßhaft zu Höfendorf, verkauft seinen eigenen Zehnten daselbst aus 70 Morgen, auch eine Mansmad Wiesen und 3 Sch. H. jährl. Gilt an Herzog Friedrich Karl von Wirtemberg um 281 fl.

Perg. Orig. Alp. C. 13. Büschel.

785 1680. 23. Nov. o. O. „Revers H. Joh. Christoph Brotbeckh, wirt. Alpirsbacher Pfleger allhier, welcher sein sechswochiges verstorbenes Kindbetter Kindlein nach Flötzlingen wollen begraben lassen, das Ihme vorderst von H. Dekan nicht allein das Geleuth und Glocken klang versagt, sondern auch sogar der Cadaver ohne Revers nicht ausser der Stadt gefolgt und unter dem thor durch den Stadtknecht ainiges Verbott wegen des auslaß angelegt worden; diesem nach zu diesem Revers mehreres genötiget, als aus freiem Gemüth oder Schuldigkeit veranlaßet worden. Also protestire Er forderst vor Gott und Ehrbarer Welt wider alle Gewalt, so Ihm hierin zugelegt worden u. s. w."

„Dieser Revers ist vom Rath nicht acceptirt worden"; Repertorium u. s. w., S. 17 u. 18, Nr. 25.

786 1683. 31. Mai. o. O. Erneuerung der gegenseitigen Rechte, Güter, Lehen, Gilten, Zinse u. s. w. in Gößlingen zwischen Herzog Friedrich Karl von Wirtemberg von des Klosters Alpirsbach und Rottweil'scher Pfleg wegen einer- und des Gotteshaus Spital zu Rottweil anderseits. Der Herzog hat in Gößlingen als

Rechtsnachfolger des Abts landesfürstliche Rechte, die Kastenvogtei, Schirm- und Schutzrechte. G. Montag (sic!) den letzten Tag des Monats Mai 1683.

Perg. Orig. mit Siegel von Wirtemberg an schwarz-gelber (Farben Rottweils) Schnur. Unterschrift des Pflegverwalters von Alpirsbach, Joh. Christoph Brotbeckh. Kathol. Stadtpfarrregistratur in Rottweil („Präsenz").

787 1684. 12. Sept. Stuttgart. Johann Joachim von und zu Sirgenstein, bischöfl. Constanz. Stallmeister, für sich und Namens seines Bruders Johann Fidel, stellt an Herzog Friedrich Karl von Wirtemberg wegen des Kloster-Alpirsbachischen Ungerichtshofs in Oberifflingen einen Revers aus.

Perg.-Orig., Siegel des Ausstellers; Alp. E. 20. Büschel.

788 1689. 14. Febr. Stuttgart. Herzog Friedrich Karl von Wirtemberg macht gegen Belegung des Alpirsbacher Pfleghofes in Rottweil mit Einquartirung ernste Vorstellungen, zumal in dem 30jährigen Krieg keine solche vorgenommen worden.

Repertorium des Klosters Alpirsbach, Pflegakten, im Rottweiler Stadtarchiv, L. 81. F. 1. S. 21—22.

789 1689. 16. April. Rottweil. Der Rath in Rottweil antwortet auf die herzogl. Vorstellung vom 14. Febr. und einer gleichlautenden vom 19. März 1689 wegen Einquartirung in den Alpirsbacher Pfleghof, daß die Beschwerde unbegründet sei, da der Pfleghof ein bürgerliches Haus sei, wie jedes andere; wohl sei der Wittichter Hof stark bedacht worden, wozu man ebenfalls das Recht gehabt habe.

Repertorium u. s. w., S. 23.

790 1691. 2. Dez. o. O. Johann Christoph Brotbeck, Pfleger der Alpirsbacher Klosterverwaltung, bittet um Erlaubniß, etliches Brennholz auf Rottweiler Wasser von Bühlingen nach Sulz flößen zu dürfen, und will einen Revers ausstellen, daß diese Erlaubniß nur Gnade der Stadt Rottweil sei.

Repertorium u. s. w., Nr. 35.

791 | 1694. 2.-12. Juni. Alpirsbach. | Bitte des Verwalters von Alpirsbach an den Abt von Ochsenhausen, das dort befindliche Lagerbuch des Klosters Alpirsbach aufschlagen zu lassen, um wegen des zwischen Loßburg und Rod strittigen Waidganges das Gewisse zu erfahren.
Perg. Orig.; Alp. C. 16b. Büschel.

792 | 1696. 9. Mai. o. O. | Konrad Haag, Verwalter der Alpirsbacher Pflege, verlangt, den Barbierern und Wagnern beim Thor obrigkeitlich zu befehlen, daß sie die Gatter an den Fenstern, wie ihnen bereits anbefohlen, machen lassen.
Repertorium u. s. w. Nr. 36.

793 | 1697. 3. Jan. Rottweil. | Der Rath in Rottweil dankt dem Fürsten von Wirtemberg für die 60 Scheffel Frucht, welche dieser durch den Alpirsbacher Pfleghofverwalter Konrad Hag den Verbrannten in Rottweil zukommen ließ.
Rottweiler Rathsprotokollbuch v. J. 1697, Bl. 463.

794 | 1699. 27. Nov. o. O. | Die Stadt Rottweil wendet sich an den Herzog von Wirtemberg mit dem Verlangen:
1) um Ausbezahlung des uralten Hofstattzinses aus der Zehntscheuer zu Gößlingen,
2) um freien Durchzug der Zins- und Zehntfrüchte durchs wirtemberg. Gebiet, wie sie auch den herzoglichen Fuhrwerken Zollfreiheit zukommen ließ,
3) um die Bezahlung der Stadt- und Kreissteuern aus den alp. Orten Bühlingen und Hausen.
Repertorium u. s. w., Nr. 41.

795 | 1701. 18. März. o. O. | Der Rath in Rottweil antwortet dem Herzog von Wirtemberg, daß er die freie Flötzung von Holz von Flötzlingen nach Sulz nicht zugeben könne, da Wirtemberg erst in jüngster Zeit den Zoll in Schiltach und Hornberg für die Durchfuhren nach Rottweil per Wagen Wein von 24 bis 30 kr. auf 1 fl. 45 kr. bis zu 2 fl. erhöht habe.
Repertorium, Nr. 42.

796 | 1703. 8. Juni. o. O. | Die herzogliche Regierung beschwert sich bei der Stadt Rottweil, daß sie die „Maselfuhren" von Ludwigsthal und Thalheim auf dem Wege nach

Freudenstadt, statt wie bisher mit 4 Kr. Weggeld für den Wagen, mit einem Zoll von 1 fl. belege und ihnen Zeichen gebe, ohne sie als Zollzeichen zu erklären, für den Ctr. 3 Kr. Die Stadt habe hiefür kein kaiserliches Privilegium.

Repertorium u. s. w., Nr. 47.

797 1705. 15. Juli. o. O. Die Stadt Rottweil antwortet auf die herzogl. Beschwerde vom 8. Juni 1703 wegen erhöhten Bezugs von Weggeld und Zoll damit, daß sie hiezu durch die goldene Bulle vom Jahre 1434 berechtigt sei, sowie, daß die schweren Maselfuhren Weg und Steg stark beschädigen; auch der Zoll von Schiltach und Hornberg sei erhöht worden und müsse die Stadt für ihre Weinfuhren aus dem Thal und Breisgau auch erhöhtes Geld für Zoll und Wege entrichten.

Repertorium u. s. w., Nr. 48.

798 1706. 21. August. Stuttgart. Johann Joseph Freiherr von Landsee stellt für sich und seine Brüder, Franz, Anton und Karl Lothar Friedrich, nach Absterben der Agnes Elisabeth Appollonia von Neuneck über den halben Theil des dem Kloster Alpirsbach eignen „Ungerichtshofs" in Oberiflingen mit zugehörigen Zehnten an Herzog Friedrich Karl von W. einen Lehenrevers aus.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. E. 20. Büschel.

799 1707. 16. Dez. Rottweil. Johann Christoph Sattler, Dr. utr. jur., und Tobias Albrecht Metz, d. Z. Amtmann in Alpirsbach, im Namen des Fürsten von Wirtemberg, einer- und die Verordneten der Stadt Rottweil anderseits vereinigen sich folgendermaßen:

1) Die Stadt entschädigt das Klosteramt wegen allzustarker Benutzung der Durchfahrt von Kanonen durch den Klosterhof, behält sich aber das Recht der Durchfahrt vor;

2) Der Klosterpfleghof sei als freies Gut des Fürsten von Wirtemberg zu betrachten und zahle wie von Alters her jährlich 2 Pfd. Hllr. Steuer an die Stadt, müsse aber von Einquartirung frei bleiben;

3) Alle Lieferungen vom Flecken Cappel in den Pfleghof des Klosters sollen vom Wegzoll frei sein;

4) Die fürstlichen Abgeordneten bringen die Schuldigkeit der Stadt Rottweil an Wirtemberg, herrührend von dem Verkauf des halben Fleckens Cappel an Wirtemberg mit 30 fl. ewigen Zins, 551 fl. 53 kr. Kapital, 46 Morgen Waldung, 4 Viertel Vesen, 10 Stück Hühner, 35 Eier, als rückständig in Erinnerung; erklären aber die Erledigung dieser Schuldigkeit der fürstl. Regierung zu überlassen u. s. w.

Beglaubigte Abschrift v. J. 1713; Rottweiler Stadtarchiv, L. 81. F. 2. Nr. 1.

800 1713. 3. April. Stuttgart. Eberhard Ludwig, Herzog von Wirtemberg, benachrichtigt den Grafen Froben Friedrich von Fürstenberg, daß er sich in die Uneinigkeit des Magistrats mit der Bürgerschaft wegen des Alpirsbacher Hofs in Rottweil in keiner Weise einmische. Wenn er von beiden Theilen angegangen werde, die Sache auszugleichen, werde er die Hand dazu bieten.

Beglaubigte Abschrift vom 10. April 1713 im Rottweiler Stadtarchiv, L. 81. F. 2. Nr. 2.

801 1719. 15. Sept. Haigerloch. Vergleich zwischen der Kloster-Alpirsbacher Pflege und der Stadt Haigerloch wegen der Häuser, Fruchtkästen, Gärten, Steuern u. s. w.

Pap. Orig., 9 aufgedrückte Siegel; Alp. C. 13. Büschel.

802 1719. o. D. u. O. Erneuerung der Geld-, Früchte- und Weingefälle, auch Widdumgutes, welche ein Pfarrer von Bleichheim jährlich von des Klosters Alpirsbach wegen zu genießen hat.

Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

803 1729. 24. Nov. o. O. Die Lehengüter, welche Michael Häußlin von der Herrschaft Wirtemberg Namens des Klosters Alpirsbach inne hat, werden erneuert.

Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

804 1737. 10. Dez. Stuttgart. Freiherr Lothar Karl Friedrich von Landsee stellt an Herzog Friedrich Karl von Wirtemberg wegen des halben „Ungerichtshofes" in Oberiflingen einen Lehenbrief aus.

Perg. Orig. 1 Siegel; Alp. E. 20. Büschel.

805 1758. 12. Nov. o. O. Gemeinschaftliches Protokoll über den wiederholt vorgenommenen Untergang zwischen dem östreich. Cameralamt Kürnberg, betreffend Bombach und der wirtemberg. Klosterverwaltung Alpirsbach-Nordweil, betreffend Grenzscheidung.

Orig. im Generallandesarchiv zu Karlsruhe.

806 1795. 19. März. Stuttgart. Johann Nepomuck Freiherr von Landsee stellt an Herzog Ludwig Eugen von Wirtemberg wegen des halben Kloster Alpirsbacher Ungerichtshofes in Oberifflingen einen Lehenrevers aus.

Perg. Orig., Siegel des Ausstellers; Alp. E. 20. Büschel.

Orts- und Personenregister.

Achalm, Grafen, Cuno, 20; Luithold, 20.
Adelberg, Kloster, 85. 102. 113. 130. 146. 165. 171. 176. 180. 191. 223.
— Aebte: Leonhard, 117.
Adlersprang, 227. 229.
Agrikola, Gervasius, Mönch in Alpirsbach, 155.
Ahldorf, 55 245.
Aichhalden, 91. 230. 243.
Aixheim, 187.
Albeck, 130.
Aldingen, 245.
Allerheiligen, Kloster 154. 222.
Alpirsbach, Flecken, 227. 243. 244.
Altdorf, Kloster, 161.
Altenberg, 227. 242.
Altensteig, 47.
Altheim, 45.
Altoberndorf, 83.
Amtenhausen, Kloster, 171. 220.
Andeck, Schenk von, Walter, 52.
Anhausen, Kloster, 101. 117. 147. 180.
Augsburg, 157.

Bach, 242.
Bachhaupten, 37.
Bachhof, 227.
Backnang von, Propst, 102.
Baden, Markgrafen: Carl, 93; Christoph, 110. 123; Ernst, 142; Hermann, 11. 28. 47; Schloß, 11.
Baiern, Herzoge von, Wilhelm, 119.
— Herzogin von, Sabina, 116. 118.
Balingen, 122. 245.
Bartelstein, Dorothea von, 82; Margaritha, 82.
Basel, Concil von, 85.
Bauer, Johann, Abt in Alpirsbach, 188.
Bebenhausen, Kloster, 66. 85. 99. 102. 113. 130. 164. 176. 177. 180. 188. 197. 199; Abt: Eberhard, 43.
Beffendorf, 83.
Bellenstein, Clementia von, 62.
Bengel, Johann, Abt in Alpirsbach, 190.
Bernburg (bei Rottweil), 61. 64. 76. 81; Dietrich, von, 61; Anna, 61; Heilweg, 61.
Bernhard, Friedrich, Abt in Alpirsbach, 192.
Besenfelder, Chronist, 93.
Betra, 73. 101. 245.
Bettenhausen, 52. 80. 244.
Betzenweiler, 47. 53. 231.
Beuron, Fr. Kloster, 81.
Beuron, Kloster, 37.

Biberach, 80. 186. 235.
Biberbach, Erasmus von, Abt in Alpirsbach, 94.
Bieringen, 245.
Biesingen, 91.
Bildechingen, 68.
Binsdorf, 85. 245.
Birkach, 8.
Birkhof, 227.
Bittelbronn, 47. 62. 63. 73. 244.
Blarer, Ambros, 124. 131. 134. 244; Thomas, 125.
Blasien, St., Kloster, 14. 22. 69. 115. 176. 179. 187. 220. 222. 223; Aebte: Uto 4. 20. 21. 26. 196; Prior Hartmann, 27.
Blaubeuren, Kloster, 17. 99. 102. 115. 119. 130. 161. 173. 180. 224; Abt Gregor, 117.
Böblingen, 192.
Bochingen, Klause, 17; Ort, 55. 73. 83. 245.
Bock, Ritter von, Johann, 54.
Böck, August Friedrich, Abt in Alpirsbach, 192.
Böffingen, 244.
Böhringen, 81. 244.
Boll, 18. 61. 92.
Bonndorf, 52. 245.
Bösingen, 18. 187. 243.
Bottwar, 165.
Brandeck, 84. 247; Ritter von, 41. 47. 87; Friederich von, 45; Georg, 86. 92; Johann, 45; Volmar, 45. 64. 65. 81. 212; Gerhild, 64.
Brändi, 109. 123. 243. 245.
Brandstaighof, 228. 238.
Breisach, 178.
Breitenau, 53.
Breitenwies, 80. 227.
Brittheim, 243.
Bronnweiler, 245.
Bubenhofen, von, 247; Gertrud von, 63.
Buchberg, 109.
Bulach, 233.
Bursfeld, 87. 173.
Buwenburg, 54.
Buxheim, 185.

Calw, 165, Grafen von; Adelbert II., 11; Gottfried, 11. 12; Gräfin Uta, Juditha, 11; Volz Johann von, 154.
Cannstatt, 166.
Cappel, Freiherr von, 247.
Cappell, Aebte in Alpirsbach, Joseph, 187 und 188.
Castell, Kloster, 79; Abt: Georg von, 79.
Chur, Stift, 253.
Cimberthal, 42.
Constanz, 79. 124. 153. 174; Ordinariat von 140. 154. 170; Bischöfe: Eberhard, 42. 44; Friederich, 84; Gebhard, 4. 20. 21. 26. 201; Hermann, 209; Hugo, 125; Johann, 168; Ulrich, 31.

Deißlingen, Kloster, 17.
Denkendorf, Kloster, 85. 102. 113. 130. 164. 180. 190. 191. Propst von, Meinrad, 40.
Dettensee, 101.
Dettingen, 91: Freiherr von, Diemo, 86; Peter, 53; Werner, 53.
Dettlingen, 32.
Dieboldsburg, 227.
Dießen, 93. 243.
Dietersweiler, 77. 98. 122. 244.
Dietingen, 53. 245.

Dillingen, 103. 174.
Donaueschingen, 62. 222.
Dornhan, 18. 41. 42. 44. 62. 63. 65. 76. 84. 98. 103. 129. 167. 188. 227. 229. 232. 244. 245.
Dornstetten, 62. 68. 128. 129. 188. 233.
Dottenweiler, 64.
Dunningen, 54.
Dürrenmettstetten, 45. 83. 84. 122. 244.

Eberstein, Grafen von, Berthold, 10. 12; Heinrich, 68; Otto, 42; Gräfinen: Adelhaid, 6. 8. 10. 12. 210; Elisabeth, 68.
Ehingen, Herren von, 161; Hug, 141; Rudolph, 77. 127. 141.
Ehlenbogen, 45. 53. 165. 175. 227. 230. 231. 242. 243. 245.
Eichhof, 227.
Einsiedeln, Kloster, 208. 223 und 224; Abt von, Werner, 18. 31.
Elenheinz, Balthasar, Abt in Alpirsbach, 163.
Ellwangen Kloster, 38. 83. 131. 198. 199; Propst von, 99; Albrecht, 113.
Emmeran St., Kloster, 196.
Engelbach, 83.
Engelthal, Kloster, 66. 110. 111.
Engstlatt, 73. 76. 93.
Entringen, 91.
Enzberg, 212.
Epfendorf, 46. 84.
Erfurt, Kloster, 87.
Ergenzingen, 53. 245.
Esthofer, Johann, Abt in Alpirsbach, 165.
Eßlingen, 87. 176.
Ettenheim, Kloster, 161, Abt von; Heinrich, 36; Lorenz, 127.
Eutingen, 87.

Faber, Johann Gottlieb, Abt in Alpirsbach, 191.
Falkenstein, von, 247; Aigelwart, 54; Berthold, 76; Konrad, 54; Egloff, 64; Erhard, 64.
Feldkirch, 174.
First, Burg, 62.
Fischbach, 108. 153.
Fischer, Johann, Abt in Alpirsbach, 165.
Fischerbach, 22. 30.
Fleischmann, Wilhelm, Abt in Alpirsbach, 192.
Flötzlingen, 108. 116.
Fluorn, 17. 80. 142; Bernhard, von, 21.
Forbach, 233.
Frankfurt, 170. 178.
Frauenalb, 8.
Freiburg, 99; Kloster Allerheiligen, 143.
Freudenstadt, 166. 192. 233.
Friedingen, Stephan von, 96.
Friedrichsberg, 64.
Frigin, Dorothea, 212.
Frommenhausen, 47. 245.
Füetzen, 18.
Fulda, 196.
Fürstenberg, 16; Grafen von, 60. 77. 178. 232; Konrad, 42. 235; Egon, 80. 235; Friederich, 68; Heinrich, 49. 80. 101. 235; Johann, 62; Wolfgang, 107. 111. 117; Elisabeth, 127: Udilhild, 49.

Gaißwangen, 53.
Gallen, St., Stadt, 153; Kloster, 38. 162.
Geislingen, 146.
Gengenbach, 66. 111; Kloster, 111. 112. 161. 248; Abt von, Gottfried 36. 46; Berthold, 80.
Genkingen, 245.
Georgen St., Kloster, 14. 22. 35. 36. 38, 69. 72. 73. 85. 99. 102. 113. 114. 119. 130. 147. 150. 151. 164. 166. 168. 171. 177. 180. 188. 200. 220. 222. 224. 237. 240. 249; Aebte: 46; Eberhard, 117. 123; Georg, 169; Johann, 133. 143; Ulrich, 52. 53.
Geroldseck, 232; Grafen von, 60. 161; Konrad, 234; Gangolf, 107. 109. 142; Walter, 62. 76. 234. 235.
Geroldsweiler, 107. 243.
Glatten, 53. 87. 122.
Gölsdorf, 18.
Gomaringen, 73; Konrad, von, 33. 71; Abt in Alpirsbach 72. 74.
Göppingen, 164.
Goßheim, 61. 187.
Gößlingen, 54. 60. 61. 81. 153. 188. 244.
Gottesau, 66. 102. 173.
Göttweih, 220.
Grab, Sebastian, 142.
Graffeneck, Herren von, 161.
Grafft, Johann, 211.
Gröningen, Beatrix von, 212.
Gronsfeld, 189.
Großgartach, 18.
Grötzingen, 43.
Gruol, 55. 56. 64. 76. 80; Kloster, 122. 228. 229. 247; Berthold, von, 63.
Gültlingen, Balthasar von, 133.
Gumpenberg, von, 155.
Gundelshausen, 42. 62. 93. 129.
Häberlin, Georg Heinrich, Abt in Alpirsbach, 189.
Habsburg, Grafen von, Albert, 36. 37; Ulrich, 120.
Hagenau, 166.
Haigerloch, 54. 63. 73. 76. 81. 83. 84. 99. 102. 244.
Hamma, Ulrich, Abt in Alpirsbach, 126.
Hammerer, Oßwald, 181, 186.
Harcourt, Ludwig von, 185.
Hardthausen, 62. 212. 247.
Haslach, 18. 81.
Hauck, Hagg von Harthausen u. Oberndorf, 55. 78. 80; Hans, 78; Heinrich, 73. 74. 75; Hermann, 46; Peter, 78. 83; Ulrich, 52; Walter, 54.
Hausach, 42. 206. 230. 235; Herren von, 214; Ruotmann, 4. 5. 6. 7. 17. 19. 210.
Heidelberg, 111.
Heidenhofen, 91. 92. 101. 110. 244.
Heilbronn, 87.
Heimbach, 244.
Heiterbach, 52.
Herbertingen, Kloster, 117. 147. 180. 188. 190.
Herrenalb, Kloster, 66. 68. 85. 99. 102. 113. 130. 167. 176. 180. 191. 197.
Herrenberg, 47. 68. 129. 188; Propst von, 99. 127.
Hildesheim, 87.
Hiller, Nikolaus, 133. 134. 142.
Hingher, Georg, Abt in Alpirs-

bach, 166; Joh. Christoph, 167.
Hirnheim, 141.
Hirsau, 8. 14. 22. 34. 36. 48. 66. 67. 69. 85. 99. 101. 102. 111. 113. 130. 154. 173. 180. 188. 197. 199. 220. 222. 223. 224. 229. Abt, 97; Bernhard, 94. 96; Johann, 117; Ludwig, 154; Wolfram, 88.
Hochberg, Markgrafen von, Heinrich, 63; Hesse, 76.
Hochdorf, 87.
Hochmauern, Kloster, 17.
Hochmössingen, 18. 49. 65. 78. 94. 244.
Höfendorf, 18.
Hohenberg, Grafen von, Albrecht, 47; Burkart, 47; Hugo, 56; Rudolf, 56.
Hohenems, Markus Sittich us, 129.
Hohenreuther, Jakob, Abt in Alpirsbach, 133. 134. 142; Sebastian, 140. 224.
Hohenrach, 161.
Holzhausen, 52.
Hönweiler, 45. 52. 53. 80. 129. 142. 227.
Hopfau, 45. 53. 103. 172. 188. 228. 230. 243. 245.
Horb, 99; Marquart, von, 55.
Hornberg, 83. 121. 151. 212. 233. 247.
Hozenhausen, 110. 227. 238.
Huchlingen, 77.
Hugshofen, Heinrich, Abt in, 143. 154; Abt Paul, 123; Ulrich, 36.
Hulzing Hieronymus, Abt in Alpirsbach, 100.
Hutten, Hans von, 118.

Jestetten, Heinrich von, 143. 145. 154.
Isslinger-Granegg, 142. 153. 163.
Ihlingen, 62.
Imnau, 91. 141.
Irslingen, Herren von, 214.
Jungingen, Eberhard von, 36.

Kaisersberg, Geiler von, 103.
Kaltenbronn, 18. 55.
Kappel, Hugo von, 53.
Keller, Georg Heinrich, Abt in Alpirsbach, 189.
Kempten, Abt von, Eustachius, 168.
Kenzingen, 53. 81.
Kiebingen, 63. 245. 247.
Kirchberg, Kloster, 8. 68.
Kirchen, 40.
Kirchheim, 113.
Kleinenzimmern, 81.
Kniebis, Kloster, 63. 66. 67. 68. 82. 99. 111. 117. 120. 124. 127. 233.
Knöbel, Herbert, Abt in Alpirsbach, 190.
Komburg, Kloster, 17.
Königsbronn, Kloster, 117. 164. 176. 177. 180. 188. 197.
Krafft, Johann, Abt in Alpirsbach, 189.
Krähenbad, 227.
Kraus, Kaspar, Abt in Alpirsbach, 167.
Kuhbach 49. 98. 110. 227. 244.
Kürnegg, Theodor von, 96.

Lackendorf, 245.
Lauterbach, 22.
Leinstetten, 92. 123. 244; Hugo, von, Abt in Alpirsbach, 79; Menloch, 76. 82; Stefan, 85.
Leutkirch, 100.
Lichtenfels, Berthold, von, 52; Hermann, 83; Volmar, 80.

Lichtenstern, Kloster, 180.
Limpurg, Maier, Abt von, 111.
Locher, Niklaus, Mönch in Alpirsbach, 155.
Lombach, 55. 92. 109. 122. 188. 227. 237. 241. 242. 243.
Lorch, Kloster, 85. 99. 100. 102. 113. 117. 130. 147. 154. 176. 179. 180.
Loßburg, 77. 98. 109. 117. 122. 131. 132. 172. 227. 228. 238. 244.
Luckesheim, Kloster, 69.
Lupfen, Heinrich von, 20.
Lustnau, 190.
Lutz, Kaspar, Abt in Alpirsbach, 166.
Lutzenhard, 55.

Mainz, Kloster St. Jakob, 111.
Märgen, St., Kloster, 37.
Mariazell, Kloster, 143. 154.
Martinshof, 49. 179.
Marschalkenzimmern, 62.
Marx, St., Kloster im Elsaß, 171.
Maßmünster, Kloster, 161.
Maulbronn, 36. 48. 69. 80. 85. 99. 130. 147. 161. 176. 177. 180. 189. 197.
Maursmünster, Kloster, 123.
Mengershausen, 189.
Mepsius, Martin, 151.
Michelsberg (Bamberg), 79. 82.
Mieringen, Eberhard von, 31.
Mochenthal, 40.
Molitor, Mönch in Alpirsbach, 171.
Mömpelgart, 165. 166.
Montfort, Graf von, Hugo, 38; Kunigund, 109.
Mörspurg, 171; Jakob, von, 152.
Mühringen, Werner von, 52.
Mülheim (Horb), 245; (Sulz), 56. 141.
Münch, Jost von Rosenberg, 132. 133.
Münchingen, 8.
Münster, Kloster, 161. 179. 185.
Müntzer von Sinkingen, Gerhard, Abt in Alpirsbach, 107.
Murbach, Kloster, 143. 154.
Muregg, Alfons von, Abt in Alpirsbach, 174.
Muri, Kloster, 162, 220.
Murrhart, Kloster, 85. 102. 113. 117. 130. 154. 173. 176. 180. 220.

Nagold, 68.
Neckarthailfingen, 43.
Neidingen, 171.
Nellenburg, Graf Burkart, 7; Eberhard, 7.
Nellingen, Kloster, 69. 187. 237. 240.
Neresheim, Kloster, 23. 220.
Neuenburg, Berthold von, 30.
Neufra, s. Nuifra.
Neuneck, 122. 141. 173. 214. 232. 243. 244; Herren von, 94. 161; Andreas, Abt in Alpirsbach, 89; Hans, 98; Margaritha, 121.
Neunthausen, 92. 103. 228. 230.
Niedereschach, 108. 110. 244.
Niederhofen, 100.
Nippenburg, Philipp von, 120.
Nordstetten, 101.
Nordweil, 17. 18. 53. 54. 56. 63. 65. 73. 76. 77. 82. 90. 93. 99. 101. 102. 107. 110. 120. 122. 140. 153. 172. 188. 244.

Nuifra (Neufra bei Riedlingen), 8.
Nürnberg, Kloster, Aegid, 79. 87. 254.
Nürtingen, 166.
Nusplingen, 83; Heinrich, von, 8; Adelheid, 8. 12. 13.

Oberifflingen, 77. 93. 109. 122. 123. 141. 188. 227. 238. 243. 244.
Oberndorf a. N., 17. 45. 46. 49. 54. 55. 62. 63. 70. 73. 77. 78. 83. 86. 128. 231. 244; Volmar, von, 247.
Ochsenhausen, Kloster, 14. 23. 69. 168. 170. 173. 178. 184. 185. 197; Abt Bartholomäus, 168. 169. 174; Wunibald, 175.
Offenburg, 162.
Offenhausen, Kloster, 20.
Oisonville, franz. General, 178.
Orth, wirtemb. Kammerrath, 180.
Osnabrück, 179.
Oestreich, Erzherzog Albrecht, 61. 83; Ferdinand, 120, 200; Katharina, 76; Mechtild, 92. 93.
Oettinger, Konrad, 133.
Owe, Herren von, 161, 213; Albrecht, 52; Heinrich, 52. 62; Hermann, 52; Volkart, 77.
Owingen, 63. 245.

Pairis, Kloster im Elsaß, 69.
Peter, St., auf Schwarzwald, 37. 38. 69. 161. 188. 220; in Erfurt, Ottwin, Abt, 79.
Petershausen, Kloster, 174. 220.
Peterszell, 52. 53. 54. 60. 80. 129. 227. 243. 245.
Pfäffers, Kloster, 253.
Pfäffingen, 54. 64. 91.
Pfalzgraf, Friedrich, 93.
Pfalzgrafenweiler, 92.
Pforzheim, 167.
Pfullingen, Kloster, 180.
Pissing, östr. Oberst, 183.

Ramsen, Kloster, 35. 36.
Ramsgrund, 109. 227. 243. 245.
Ramstein, 247; Berthold, von, 45.
Rauber, Placidus, 179.
Ravensburg, Veste, 17.
Rechberg, 232. 247; Hans, von, 123; Elisabetha, von, 91.
Reckenbach, Herren von, 161.
Regensburg, 174.
Reichenau, Kloster, 38. 41. 222; Abt von, Eberhard, 61; Propst von, 37.
Reichenbach, 10. 35. 50. 66. 67. 69. 161. 173. 180. 228. 249; Prior, von, 127. 134.
Reinerzau, 56. 70. 188. 227. 231. 233. 243.
Reinhard, Ernst, Abt in Alpirsbach, 190.
Reischach, Magdalena, 212.
Reute (Feldkirch), 174.
Reutin, 54. 55. 129. 227.
Reutlingen, 63.
Rexingen, 245.
Rheinau, Kloster, 162.
Ringsau, Kloster, 111.
Rippoldsau, 66. 67. 69. 73.
Rohrhalden, 220.
Römdorf, 227.
Römishorn, 227.
Römlinsdorf, 53. 54. 80. 129. 231.
Ror, 83.
Röscher, Christine, 190.
Rößler, Gottlieb, Abt in Alpirsbach, 191.
Röthenbach, 227. 243. 245.
Röthenberg, 17. 52. 53. 62. 80. 84. 142. 188. 227. 231. 242. 243. 245.

Rotenmünster, Kloster, 17. 86. 171. 249.
Rotenstein (Schloß), 247.
Roth, Kloster, 69.
Rothenzimmern, 81. 108.
Rottweil, 18. 64. 67. 78. 80. 81. 87. 107. 108. 120. 121. 122. 124. 129. 140. 143. 144. 145. 153. 163. 171. 179. 183. 230. 244. 248. 249; Klausen, 17; Spital, 46.
Ruck (Tübingen), 17.
Rüti, Herren von, 17. 52. 53. 247; Hans, von, 45; Reiner, 47.
Säckingen, 253.
Salem, 37. 38. 99. 171.
Salzburg, 174.
Sartorius, David, Abt in Alpirsbach, 192.
Schaffhausen, Kloster, 8. 220.
Schappach, 233.
Schauenburg, 207.
Schenkenberg, 70. 212. 247; Bruno, von, Abt in Alpirsbach, 58. 76. 86; Konrad, von, 76; Abt in Alpirsbach, 86; Walter, Abt in Alpirsbach, 50; Margaritha, 57.
Schenkenhof (Sulz), 70.
Schenkenzell, 17. 54. 83. 99 107. 109. 212. 247; Burkart, von, 45. 49. 52.
Schiltach, 56. 83. 94. 110. 120. 122. 142. 179. 232. 233.
Schmidlin, Joh. Christoph, Abt in Alpirsbach, 192.
Schnepf, Reformator, 131.
Schömberg, 93. 188. 227. 243.
Schönrain (Hechingen), 99.
Schopfheim, 245.
Schopfloch, 109. 245.
Schorndorf, 181.
Schramberg, 63.
Schrötlin, Daniel, Abt in Alpirsbach, 165.
Schwarz, Georg, Abt in Alpirsbach, 98.
Schwarzbach, Kloster, 161.
Schwarzenberg, Adelheid von, 61.
Schwenningen, 120.
Schuffenried, Kloster, 17.
Schuttern, Kloster, 55. 102. 111. 123. 127. 161.
Seedorf, 84.
Seelden, Kloster, 37. 143. 154.
Seligenstadt, Kloster, 111.
Sickingen, Franz von, 119.
Sinkingen, 53. 108. 110. 123. 140. 141. 142. 187. 247; Münzer, von, Jakob, 141; Philipp, 141.
Sonnenberg, Endres von, 113.
Spaichingen, 54. 245.
Spanheim, 111; Abt Johann, von, 111.
Spät von Glatten, 87.
Speier, 162.
Springer, Elias, Abt in Alpirsbach, 188.
Stammelbach, 228.
Stauffen, Herren von, 37.
Stauffenberg, Wilhelm von, 80.
Stecher, Johann, Abt in Alpirsbach, 164.
Stein (Hechingen), 77. 245; am Rh. Abt Konrad, 77.
Steinhülben, 99.
Sterneck, 245.
Stetten (Rottweil), 86.
Stöffeln, Albrecht von, 62; Burkart, von, 64.
Storr, Johann, Abt in Alpirsbach, 191.

Storzingen, Ulrich von, 168.
Straßburg, 85. 92. 155. 162; Bischöfe, 235; Albert, 117; Konrad, 37; Eberhard, 36; Heinrich, 37; Reinhard, Propst 37; Wilhelm, Bischof, 80.
Stuben, Heinrich von, 185.
Stühlingen, Andreas von, 77.
Stulhof, 227.
Sturm, Leonhard, 115. 211.
Stuttgart, 151. 152. 162. 165. 166. 189. 190. 191.
Sulz, 5. 12. 18. 53. 73. 78. 103. 128. 161. 181. 188. 190. 210. 214. 234. 235. 244; Klause, 82; Grafen von, Alwik, 4. 5. 8. 11. 16. 61; Berthold, 37. 61; Carl Ludwig, 168. 171; Hans, 71. 83. 84; Hermann, 9. 45. 53. 61; Rudolph, 6. 132. 135; Walter, 63; Johann, Abt von Alpirsbach, 71.
Sulzbach, 64. 245.
Sulzberg, 172.
Sunthausen, 91. 110; Agnes von, 91.

Täbingen, 81. 245.
Tafertsweiler, 37. 61.
Teck, Herzoge von, 41; Friedrich, 53. 54. 56. 63. 235. 255. 256; Hermann, 52. 55. 63. 64. 66. 70. 256; Ludwig, 44; Lutzmann, 53. 61; Agnes, 209. 210. 246.
Tengen, Reinhart von, 36.
Tennenbach, Abt von, 37.
Thiedwin, Cardinal, 209.
Thierberg von, 63, 247; Arnold, 53; Konrad 46; Hedwig, 64.
Tobel, 103, 228, 230.
Trautmannsdorf, Graf von, 179.
Triberg, 127.
Trillfingen, 245.
Trollenberg, 227.
Trossingen, 120.
Truchtelfingen, Hermann von, 65.
Trudbert St., Kloster, Abt von, Heinrich, 37.
Tübingen, 125. 146. 178. 180. 189. 191.
Tuttlingen, 91.

Uffgau, Grafen, Adelbert, 10, 13.
Ulmer, Gotthard, 183.
Ummendorf, 174. 184. 185.
Undingen, 8.
Unterbaldingen, 91.
Unterifflingen, 122.
Urach, 188.
Usenberg, Friedrich von, 63. 65.

Vaihingen, 126. 188.
Veringen, Graf von, Wolfram, 42.
Veringer, Andreas, Abt in Alpirsbach, 166.
Veser, Jakob, 183.
Villingen, 91. 145. 150. 153. 177. 178. 179. 185. 245; Benediktinerkloster, 161.
Villmarszell, Cist. Kloster, 37.
Vogel, Matthäus, Abt in Alpirsbach, 164.
Vogelsberg, 18. 128. 227.
Vöhringen, (Sulz), 18. 245.

Waiblingen, 166.
Wälde, 17.
Waldegg, Truchseß Wolf von, 91. 247.
Waldmössingen, 44. 63. 64. 83. 84. 101. 117. 142. 164. 228. 244. 245; Klause, 17. 122. 245.
Waldstein, 247; Albert von, 45; Hugo, 49.

Waldstetten, 8.
Wannenthal, Kloster, 122.
Wartenberg, 247; Konrad von, 22. 46; Egloff von, 41, 218.
Waßnegg, 64; 247.
Wehingen, 61. 64. 99. 187. 230. 247.
Wehrstein, Hugo von, 30.
Weiden, 245.
Weil, die Stadt, 154. 179.
Weildorf, 47. 54. 62. 63. 83. 244.
Weiler (Villingen), 101. 109. 116. 120. 227.
Weilheim, Kloster, 69. 220.
Weingarten, Kloster, 14. 17. 168. 173. 197.
Weitingen, 63. 87; Friedrich von, 64; Hans von, 114.
Wellendingen, 47.
Werdenberg, Grafen von, 91; Felix, 129; Hans 63.
Wiblingen, Kloster, 23. 95. 98. 100. 115. 220.
Wien, 176.
Wildberg, 68.
Wilfersdorf, Heinrich von, 121.
Winnenden, 190.
Winzeln, 101. 107. 117. 122. 142. 244. 245.
Winzingen, Berthold von, 35.
Wirtemberg, 16. 232; Grafen: Eberhard, 77. 82. 90. 94. 95. 99. 102. 198. 199. 235; Ludwig, 85. 198; Ulrich Graf 85. 99. 198; Herzoge: Eberhard, 112; Christoph, 146. 147. 150. 152. 155. 163. 167. 168. 176. 187. 216; Ulrich, 110. 116. 122. 127. 133. 140. 145. 146.
Wittenbronn, von, 30.
Wittendorf, 109. 122. 188. 227. 243. 245.
Wittershausen, 52. 164. 166. 188. 227. 229. 243.
Wittichen, Kloster, 17. 65. 75. 78. 81. 233.
Wolfach, 76. 83. 127. 147. 179. 233; Arnold, von, 30; Friedrich, von, 30.
Wolfart, Alexander, Abt in Alpirsbach, 166.
Worms, Konrad, Bischof, 36.
Würzburg, Kloster, 87.

Zähringen, 5. 16; Berthold, von, 11. 18. 29.
Zeiter, Elias, Abt in Alpirsbach 167. 170.
Zeller, Johann, Abt in Alpirsbach, 188.
Zimmern, Schloß und Herrschaft, 65. 209; Herren von, Christoph, 42. 161; Friedrich, 209; Gottfried, 101. 142. 210. 218; Johann, 142; Mangold, 19; Werner, 19. 45. 84; Wilhelm Werner, 129. 142. 144.
Zimmern ob Rottweil, 245.
Zimmern unter Burg, 45. 81. 244. 245.
Zipper, Wendel, 134.
Zoller, Ernst, Prior in Alpirsbach, 170.
Zollern, 5. 206; Grafen von, 122. 214; Adelbert von, 4. 6. 7. 8. 10. 18. 19. 209. 218; Burkart, 6. 9; Carl, 132. 134; Konrad: 254; Eitelfritz, 84. 140; Friedrich, 6. 11. 31. 64. 83. 84. 103. 132. 134. 252. 254; Joachim, 132. 134. 140; Nikolaus, 92,

143. 144. 145; Wezilo, 6. 9. 10; Irmengard, 6. 8.
Zußdorf, 108. 110.
Zwifalten, 8. 13. 20. 35. 36. 38. 40. 85. 99. 101. 113. 119. 130. 131. 199. 220.

Berichtigungen und Zusätze.

S. 8 Anmerkung 4 lies Stälin, Wirtembergische Geschichte II, 421 u. 422.

S. 21 Anm. 1 l. Besoldus, Prodromus Vindiciarum Eccles. Wirtemberg. Tübingen 1636, 2. Abth., S. 145, Anm. b.

S. 26 Anm. Zeile 1—5: Auch Georgii-Georgenau's Fürstlich Wirtembergisch Dienerbuch vom IX.—XIX. Jahrhundert, Stuttgart 1877, S. 242 führt den Stifter Adelbert als ersten Abt an.

S. 30 Z. 6 l. 1115 statt 1117.

S. 33 Z. 14 l. Bezeichnung. — Anm. 2 l. V. Idus Sept.

S. 54 Z. 16 l. Volmar.

S. 62 Z. 20 l. Ueli.

S. 67 Z. 22 Verzeichniß der Prioren von Kniebis v. J. 1302—1474 in Georgii, a. a. O., S. 249.

S. 80 Z. 20 l. Swälherin.

S. 89 Z. 13 Georgii, a. a. O., S. 243, läßt v. J. 1451 an ein Interregnum von 5 Jahren eintreten.

S. 113 Z. 28 l. ersuchte.

S. 115 Z. 3 l. 17. Februar.

S. 143 Z. 14 l. utriusque.

S. 150 letzte Z. l. 3. April.

S. 153 Anm. 2: Auch Georgii, a. a. O., S. 243, gibt als Todesjahr Jakobs irrthümlich 1563 an.

S. 154 Z. 11 im Staatsarchiv zu Stuttgart, Aktenfascikel A. 3. Büschel.

S. 164 Z. 12: Georgii, a. a. O., S. 243, gibt als Todesjahr des Elenheinz 1579 an.

S. 166 Z. 21: Georgii, a. a. O., S. 243, versetzt den Todestag Wolfarts auf 22. April.

S. 167 Z. 1: Georgii, a. a. O., S. 243, versetzt den Todestag Hinghers auf 15. September Morgens 4 Uhr.

S. 167 Z. 7: Nach Georgii, a. a. O., S. 243, ist Abt Zeiter am 24. Oktober 1566 zu Oberbetzingen geboren und am 26. Juli 1637 gestorben.

S. 169 Z. 13 l. 29. November.

S. 169 Z. 18: Nach Georgii, a. a. O., S. 243, wurde vom 16.—26. September 1630 Theodor Katholikus als Interimsabt eingesetzt.

S. 187 Z. 4 l. Cappell. Nach Georgii, a. a. O., S. 143, hieß er Alphons Johann.

S. 188 Z. 16: Nach Georgii, a. a. O., S. 243, wurde Johann Baur Prälat von Blaubeuren, 29. November 1674; wird aber daselbst S. 267 nicht als Abt aufgeführt.

S. 191 Z. 17: Nach Georgii, a. a. O., S. 244, starb er den 13. Dez. als Consistorialrath.

S. 192 Z. 12: Nach Georgii, S. 239—244 wurde Fleischmann i. J. 1797 Abt in Adelberg und starb 1806.

S. 192 Z. 5: Nach Georgii, a. a. O., S. 244, starb Schmidlin am 10. März 1788.

S. 192 Z. 13: Nach Georgii, a. a. O., S. 244, war Abt Bernhard vorher Oberhofprediger und Consistorialrath, und ist am 10. Januar 1798 gestorben.

S. 230 Z. 4: Die Forstverwaltung kam v. J. 1535 an nach Freudenstadt; Georgii, a. a. O., S. 245.

S. 243 Z. 12: Verzeichniß der geistlichen Verwalter und Amtschreiber von Alpirsbach v. J. 1553—1803 s. in Georgii, a. a. O., S. 246.

S. 243 Z. 20: Bösingen v. J. 1535 an im wirtembergischen Patronat, s. Georgii, a. a. O., S. 223.

S. 244 Z. 18: Verzeichniß der Klosterverwalter v. J. 1431—1800 s. in Georgii, a. a. O., S. 244—245.

S. 244 Z. 23: Verzeichniß der Alpirsbacher Pfleghofverwalter in Rottweil, Sulz, Dornhan, Balingen, Haigerloch und für Kniebis in Nagold, s. Georgii, a. a. O., S. 246—250.

S. 267 Reg. 17 l. 1231, 2. April.

S. 270 Reg. 30 l. 23. Januar.

S. 283 Reg. 99 Z. 35 l. 1331.

S. 294 Reg. 153 Z. 19 l. 1354.

S. 295 Reg. 159 Z. 28 l. 1357.

S. 298 Reg. 174 Z. 12 ist VI auszulassen.

S. 299 Reg. 181 Z. 23 l. Gericht.

S. 300 Reg. 185 Z. 27 l. 1368.

S. 308 Reg. 226 Z. 15 l. Weitingen.

S. 319 Reg. 273 Z. 6 l. 1. Dezember 1408.

S. 385 sollte Reg. 584 vor Reg. 583 stehen.

S. 406 sollte Reg. 686 vor Reg. 685 stehen.

S. 413 sollte nach Reg. 724 Reg. 726 unmittelbar folgen.

S. 420 sollten Reg. 768[a] u. 768[b] vor Reg. 768 stehen.

S. 421 sollte Reg. 769 auf Reg. 772 folgen.

Straßburg, Buchdruckerei H. L. Kayser, Finkweiler-Badgasse, 7.

UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY

Do not
remove
the card
from this
Pocket.

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File."
Made by LIBRARY BUREAU

HG
G5498g
11674

Author Glatz, Karl.

Title Geschichte des Klosters Altenbach auf dem